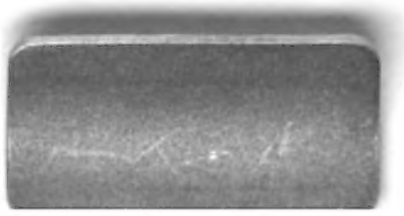


Digitized by Google

AnR

B-1G[illegible]

2-3

Digitized by Google

Pommersches

Wappenbuch

gezeichnet und mit Beschreibung der Wappen und historischen Nachweisen versehen

von

J. T. Bagmihl.

Zweiter Band.

Stettin 1846.

Eigenthum des Herausgebers.

Digitized by Google

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX & TILDEN
FOUNDATIONS

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Nr. der Tafeln.	Pag.
v. Adebar	XXXIV	91
v. Ahnen	XLI	111
v. Alemann	XL	108
v. Alten-Bockum	LVII	160
v. Anckerheim	XLI	110
v. Barfuß	XXVIII	73
» Grafen	XXVIII	74
v. Belling	XXIX	75
v. Bliren	XXXVII	97
v Bliren-Finecke, Barone	XXXVII	100
Bockum, siehe v. Alten-Bockum.		
v. Boltenstern	LXV	174
v. Borgstede	XLV	126
v. Bothmer	LXX	187
Brochwitz, s. v. Zeromski-Brochwitz.		
v. Bröcker [1]	LVIII	161
v. Brünnow	XXXII	84
v. Burghagen (s. v. Wedel)	XXII	63
v. Carnitz	XXXII	85
» Grafen	XXXIII	87
v. Corvin-Wiersbitzki	VII	21
Cronenfels, s. Seibert v. Cronenfels.		
v. Datenberg	III	6
v. Dechow	LXXII	189
v. Dietherdt	LII	137
v. d. Dollen	XXXI	82
v. Dossow	XXXI	80
v. Dycke	XXVII	70
v. Eichmann	LXXII	192
v. Eisenhart	XVI	43
v. Eisenhart-Rothe		44
v. Falke	IX	29
Finecke, s. v. Bliren-Finecke.		
Fries, s. v. Wedel-Fries.		
v. Gostkowsky	XXXIX	107
v. Gottberg [2]	II	4
v. Grundieß	XXXIX	106
Güldenklee, s. Timäus v. Güldenklee.		
vom Hagen	IV	10
v. Hagen	IV	12
v. Hagenow [3]	V	14
v. Hahn	LXXII	191
v. Harder	XLVII	130
v. Hechthausen	XLVII	129
v. Hertell	LI	135
Hesse von Hessenburg	X	30
v. Hövell	XV	42
v. Horn auf Ranzin	LXVIII	180
» Freiherren	LXVIII	184
» Grafen	LXIX	185
» auf Tutow	LXIX	186
» in Preußen	LXX	185
v. Jöden-Koniecpolski	III	9
v. Kahlden	LIII	143
Kahlden v. Normann	LIII	147
v. Katt	LXV	175

[1]) In der Abbildung des Wappens soll der Hirsch ein goldenes Halsband mit einem Ringe tragen.

[2]) Anstatt der königlichen ist eine adliche Krone auf den Helm zu stellen.

[3]) Der Ritter im Wappen hat ein geschlossenes Visir.

Digitized by Google

	Nr. der Tafeln.	Pag.
v. Knobelsdorf	LVI	158
v. Knuth	VIII	23
v. Köhler	L	134
v. Köller	V	15
Koniecpolski, s. v. Jöden-Koniecpolski.		
v. Küssow	LXII	168
» Grafen	LXIII	172
v. Langen	LIX	166
» Freiherren	LX	167
v. Langen-Steinkeller		137
v. Lietzen	LVIII	165
v. Lockstädt	XLIII	112
v. Luck	XL	109
v. Lüskow	XIV	37
v. Maltzan-Wedel, Grafen	XX	60
v. Mellentin	XXIX	76
v. Memmerty	II	6
v. Mitzlaff	LII	139
v. Mörder	XXXVIII	104
v. Moltke	X	31
» Reichsgrafen	XI	34
v. Natzmer	XLIII	114
v. Normann	LIII	147
v. Obelitz	LXVI	178
v. Panker	LXVI	176
v. Parlow (s. auch v. Wedel)	XXI	61
v. Paselich (Pasewalk) [4])	LV	154
v. Randow	LXIV	173
v. Reichenbach	LXIV	174
v. Rekentin	XXV	65
v. Rhein	XV	40
v. Röbel, Freiherren	LXXI	188
v. Rotermund	XXV	66
v. Rothe	XVI	43
v. Schmeling	XXXVIII	100
v. Schmiterlöw	XXVI	68
Selbert v. Cronenfels [5])	IX	28
v. Selchow	XXVI	70
v. Sobeck, Freiherren	LVII	159
v. Steding	XXXIV	88
v. Steinkeller	LI	135
v. Stranz	XLIX	131
v. Stücke	XIV	39
v. Thadden	LVI	157
v. Thun	XXXV	92
v. Tigerström	LXII	168
Timäus v. Güldenklee	XLV	125
v. Usedom	XVII	44
v. Vogelsang	XLIX	131
v. Wakenitz	XVII	47
v. Wartensleben, Reichsgrafen	XLVI	127
v. Wedel	XIX	50
» Grafen	XIX	59
» Grafen	XX	60
v. Wedel-Burghagen	XXII	64
v. Wedel-Fries, Freiherren		60
v. Wedel-Parlow	XXI	63
Wedel v. Wedelsburg, Grafen		59
v. Wedelstedt	XXVII	71
Wierzbitzki, s. v. Corvin-Wierzbitzki.		
v. Winterfeld	I	1
v. Wobermin		141
v. Wolffradt	XIII	35
» Grafen	XIII	36
v. Wussow in Vorpommern	XLIV	118
» im Lauenburgschen	XLIV	124
v. Zanfen	XXXV	96
v. Zanthier	L	133
v. Zeromski-Brochwitz	VII	22

[4]) In den Helmdecken der Wappen-Abbildung ist irrthümlich roth angegeben.

[5]) Aus Versehen fehlt im Namen das L in der Unterschrift.

Digitized by Google

von Winterfeld.

Im blauen Felde ein über einer goldenen Korngarbe rechts hinſpringender Wolf natürlicher Farbe. Auf dem gekrönten Helme ein wachſender Wolf zwiſchen zwei geharniſchten Armen. Helmdecken blau und golden. (Tab. I.)

So findet ſich das Wappen auf einem ſauber gemalten Stammbuchblatte, im Beſitze des Herrn Dr. von Hagenow.

Pauli, Leben großer Helden Band I. S. 138, nur fällt hier die Krone fort; ebenſo Brüggemann I. 181. — von Zedlitz IV. 342. — Das Meklenb. W.-B. p. 55. No. 209 ſtellt Garbe und Wolf auf einen grünen Raſen und belegt den Helm mit einem Wulſt von Gold, Silber und Blau.

Ein in der Nicolai-Kirche zu Greifswald befindliches Wappen der Familie zeigt im blauen Felde eine gegen den rechten Schildesrand gelehnte goldene Korngarbe, und den darüber ſpringenden Wolf. Auf dem Helme einen Wulſt von Blau und Silber mit 6 Fähnlein beſteckt, von denen drei zur Rechten und drei zur Linken gekehrt ſind, und abwechſelnd von Blau und Silber tingirt erſcheinen. Vor den Fähnlein ein rechts gewandter gehender Wolf. Helmdecken blau und ſilbern. (Tab. I.)

Siebm. V. 168 und Micrael 543 geben den Wolf auf dem Helme ſpringend; ſtimmen aber im Übrigen mit vorſtehender Beſchreibung überein. — Sinapius I. 1035 giebt beide Wappen dergeſtalt, daſs das zuerſt beſchriebene der Märkiſchen, das andere mit den Fähnlein, zwiſchen denen hier ein wachſender Wolf, der Pommerſchen Linie angehöre.

Digitized by Google

Ein Urkundensiegel des Kohrt Winterfeld von 1374 (Tab. VI. No. 1) zeigt zwar den rechts springenden Wolf, aber ohne Garbe im Schilde; dahingegen giebt Westphalen monument. ined. IV. Tab. 19 No. 25 und Tab. 20. No. 67 Siegel dieses Geschlechts von 1300 und 1397, welche in höchst unförmlicher Gestalt den über eine Garbe springenden Wolf links gewandt zeigen. Das erstere führt die Umschrift sigil. diterici v. Winterfeld, das andere Sigil. v. Winterfelde.

Eine Urkunde von 1325 nach welcher Herz. Otto I dem Heiligen-Geist-Hause und dem St. Jürgens-Hause zu Treptow a. d. Tollense wie auch der Stadt Treptow selbst das Dorf Grischow, außer 2 Hufen so der St. Petri-Kirche daselbst gehören, schenkt, liefert den ersten Nachweis von der Existenz der Familie in Pommern, indem unter den Zeugen derselben Nicolaus und Henningus, jedoch ohne Angabe eines Güterbesitzes erscheinen. Das nächstfolgende Jahr ergiebt jedoch schon, daß sie bereits längere Zeit in Pommern ansässig gewesen sein mußte, da sich der Ritter Henning von Winterfeld verpflichtet, dem Fürsten Heinrich von Meklenburg mit den Schlössern Osten und Wolde und einem Theile des Hauses Demmin zu Diensten zu sitzen. Die betreffende Urkunde (im Großherzogl. Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin im Original vorhanden), ist gedruckt in »Urkundensammlung zur Gesch. des Geschlechts von Maltzahn von G. C. F. Lisch«.

1333 bezeugen Martin Winterfeld, Nicolaus und Heinrich Heyden und andere Ritter von der Herzogin Elisabeth und deren Söhnen auf die 1000 Mark, wofür ihnen ein Theil des Landes Usedom verpfändet war, 100 Mark erhalten zu habeu. 1347 überlassen Conrad und sein Sohn Hennig dem Kloster Pudagla 2 Hufen des Dorfes Seghern. 1435 verkauft Hermann Kossebade zu Kamper der Wittwe des Martin W. 10 Mark Pacht aus Camper für 100 Mark. Nach der Musterrolle von 1523 hatte Fritze Winterfeldt to Kagenow ein Pferd und Roloff W. tom Moker ebenfalls ein Pferd zu gestellen. Vorstehende Angaben scheinen auf die in Vorpommern ansässige Linie der v. W., welche im 16ten Seculum auf

Digitized by Google

Steinmocker wohnten, Bezug zu haben. Ob nun das Gut im Laufe der Zeit aus den Händen der Familie gekommen, lässt sich durch die zu Gebote stehenden Urkunden nicht nachweisen; jedoch scheint dies der Fall zu sein, da amtlichen Nachrichten zufolge der König Friedr. Wilh. I 1723 den 18. October dem General-Major Levin v. W. die Güter Steinmocker und Antheil in Kagenow schenkt, und zwar als Allodia mit Aufhebung der Lehnseigenschaft. Steinmocker war 1787 noch bei der Familie, 1805 jedoch im Besitz eines von Ramin; dahingegen besaß Peter Heinrich Friedrich v. W. das Gut Cadow; aber auch dies ist in andere Hände übergegangen, und es besitzt ein Herr v. W. gegenwärtig nur Groß-Below im Demminer Kreise.

Der in Hinterpommern angesessene Zweig lässt sich mit Bestimmtheit nur bis in das 15te Jahrhundert zurückführen. Im Jahre 1485 wurde nämlich von den Schlawer Bürgern Borchard v. W. auf Wintershagen, ein Vetter des Conrad Winterfeld, Abts zu Belbuck, enthauptet. Außer diesen so eben genannten Personen erscheint in den Urfehde-Briefen, welche 1486 zwischen Beiden ausgestellt wurden, noch Borchard v. W., der Sohn des Enthaupteten auf Wintershagen, mit welchem Gute auch noch Lucas v. W. 1559 vom Herzog Barnim belehnt wurde. Nach der Musterrolle von 1523 hatte Curdt W. zu Wintershagen 2 Pferde zu gestellen. 1563 verkauft Markus Bandemer zu Bukow an Lucas W. seinen Hof zu Sarchow und andere Grundstücke für 1000 Gulden. Sein Sohn Damian Landvogt zu Stolpe und Schlawe wurde 1608 vom Herzog Johann Friedrich belehnt und erhielt zugleich das Näherrecht an die von Bandemerschen Güter im Gardischen Orte. Seine Söhne, Georg und Nicolaus, welche mit dem Vater zugleich belehnt waren, hatten bis dahin keine männlichen Erben, und ertheilte Herzog Bogislav demzufolge seiner Schwester Anna, der verwittweten Herzogin von Croy, die Anwartschaft auf das Gut Wintershagen und die Feldmark Winterfeld bei Stolp; dennoch brachten sie aber das 1647 erkaufte Gut Neu-Sukow zu Lehn, nachdem 1646 Ernst Bogislav von Zitzwitz

को उपयोग गरेर मैले यो लेख तयार गरेको छु । यो लेख तयार गर्न मलाई धेरै समय लाग्यो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो ।

यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो ।

यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो ।

यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो ।

यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो । यो लेख तयार गर्दा मैले धेरै कठिनाइहरू भोग्नु परेको थियो ।

geaſtet iſt. Auf dem mit einer Königl. Krone bedeckten Helme drei Straußfedern, ſchwarz, roth und golden. Helmdecken zur Rechten ſchwarz und golden, zur Linken roth und ſilbern. (Tab. II.)

Micrael 478. — Siebm. III. 164. — v. Meding III. 267. — Brüggem. I. 153. — v. Zedlitz II. 271.

Vorſtehender Wappenbeſchreibung wurde ein von der Familie mitgetheilter Auszug aus dem Adelsdiplom des Kaiſer Rudolph II, gegeben zu Prag den 8. Novbr. 1595, zum Grunde gelegt.

Leider mangelt es bei der in Rede ſtehenden Familie an älteren urkundlichen Nachrichten, erſt 1601 wurde dem Hauptmann Peter G. zu Wollin eine Begnadigung von den Herzogen Barnim und Bogislav auf einen Ort im Wollinſchen Werder und eine Roßmühle daſelbſt gegeben. 1665 wurde das Geſchlecht mit Groß- und Klein-Dübſow belehnt, welche Güter nach einem Theilungsreceß vom 24. März 1735 nach dem Tode des Hauptmanns Franz Döring ſeinem Sohne gleiches Namens für 7000 Thlr. zufielen, welcher 1753 gemeinſchaftlich mit ſeinem Bruder, dem Hauptmann Chriſtian Lorenz zu Labüſſow von dem Hauptmann Peter Otto von Bandemer, das Gut Starnitz im Stolpſchen Kreiſe kaufte; auch wurden 1764 damit beide Brüder, ſo wie des Franz Döring Sohn Peter Friedrich, zur geſammten Hand belehnt. 1765 erkaufte Lorenz Wilhelm von G. von einer Wittwe von Puttkammer das Gut Schwetzkow, Kreis Stolpe, für 6600 Thaler, und 1766 von Martin Heinrich von Below auf Dünnow das Gut Lindow, Kreis Schlawe. 1773 erſchienen im Beſitze des Geſchlechtes außer vorgenannten Gütern noch Starnitz, Storkow, Berg-Sellin und Groß-Labüſſow, welches letztere zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten wurde (Amtliche Nachrichten). Nach einer Vaſallen Tabelle von 1787 beſaß das Geſchlecht Klein- und Groß-Dübſow, Starnitz und Crivan, Kreis Stolp, Stepen, Fürſtenthumſchen Kr., Sellin und Berg-Sellin, Kreis Rummelsburg und Standemin a. b. c. d., Kreis Belgard.

Der jetzige Grundbesitz des Geschlechtes besteht in den Gütern Starnitz, Mahnwitz, Labüssow, Groß- und Klein-Dübsow, Kreis Stolp und Reblin, Kreis Schlawe.

von Memmerty.

Im grünen Felde ein aus einem goldenen Balken hervorspringendes rechtsgewandtes weißes Windspiel mit goldenem Halsbande, daran ein goldener Ring. Zu beiden Seiten des Windspiels und unter dem Balken ein fliegender gelber Falke. Auf dem Helme über einem Wulste von Grün und Silber, ein wachsendes weißes Windspiel wie im Schilde. Helmdecken silbern und grün. (Tab. II.)

Einer Familienmittheilung zufolge, stammt das Geschlecht aus Ungarn her, von wo es ungefähr um 1617 Religionsstreitigkeiten halber auswanderte und später in Preußische Kriegsdienste trat.

Der Königl. Preußische Hauptmann a. D., v. Memmerty, machte sich 1818 durch Ankauf des Rittergutes Damerkow bei Bütow, welches auch noch gegenwärtig in seinem Besitze ist, in Pommern ansässig.

von Datenberg. †

(In Urkunden: Dathenberg, Dothenberg, Datenborg.)

Im silbernen Felde ein schrägrechtsliegender zu beiden Seiten verhauener dürrer Baumstamm, oben drei- unten zweimal abwechselnd geastet; auf dem Helme zwei dem im Wappen gleiche wachsende Baumstämme vor drei Pfauenfedern. Helmdecken silbern und schwarz. (Tab. III.)

Dieſelbe Wappenfigur zeigen Urkundenſiegel des Godekin Dotenberg von 1336 und 1338. (Tab. VI No. 2.)

Micrael VI, 478. — Lubin, Karte von Pommern. — Siebm. III, 160 giebt einen aus dem untern Schildesrande hervorwachſenden Stamm.

Das Geſchlecht, zu den älteſten zwar gehörend, ſcheint nicht zu den ausgebreiteteren der Provinz gezählt werden zu können. Urkundlich findet man zuerſt Conradus Datenberg 1301 als Zeugen einer Verhandlung, in welcher Wizlaus III von Rügen und ſeine Söhne der Stadt Stralſund das Dorf Vogelſang verkaufen und der Stadt Grenzen beſtätigen; und ſcheint es derſelbe zu ſein, der in andern Urkunden von 1302 und 1304 ſo wie vielleicht auch der Conradus D., der in Urkunden des benachbarten Meklenburgs ſeit 1286 vielfach als Zeuge auftritt. Als Grundbeſitzer erſcheinen ſie ſchon 1305, da in dieſem Jahre die Gebrüder Johann, Heynricus und Godeke von Dothenberg zu Glovitz dem Kloſter Hiddenſee ihre Wieſen und alles Recht, welches ſie auf der Inſel Cyngſt gehabt, mit Vorbehalt einigen Holzungsrechts verkaufen. Unter den Zeugen dieſer Urkunde erſcheinen **Conradus et Albertus, patrui predictus Dotenberg.** 1320 erſcheint als Zeuge ein Johann Dotenberg in einer Urkunde Fürſt Wizlaus IV von Rügen, wonach letzterer den Brüdern von Jasmund einige Güter verkauft. 1321 wird in gleicher Eigenſchaft ein Henning D. angeführt. (D. C. D.) 1336 verzichtet Godekin Dotenberg, Knappe, zu Gunſten des Kloſters Hyddenſee auf ſeine Rechte an die Inſel Cyngſt und den darauf befindlichen Wald und 1338 tritt derſelbe in einer andern Urkunde gleichfalls demſelben Kloſter ſeine Beſitzungen auf der Inſel Cinghest, ſo wie ſeine Rechte an dieſe Inſel ab (hiezu das Siegel Tab. VI. No. 2). 1535 belehnen die Gevettern Herzoge Barnim und Philipp den Sivert Datenborge »thom Oldenhagen geſetenn« und ſeine Söhne Johann Mauritz, Balzer Jasper und Melcher mit allen den Gütern und Gerechtigkeiten, welche der verſtorbene Vicke Datenborge »tho Wobbelkow geſeten«, der keine Lehnserben hinterlaſſen, beſeſſen hatte. 1559 tragen

Balzer, Melchior und Jasper Datenberge, »zum Oldenhagen geseſſen«, beim Herzog Philipp darauf an, die Belehnung des Herzogs Bogislav vom Jahr 1507 mit dem halben Holze zwiſchen dem Hanßhagen und Starkow im Lande Barth zu beſtätigen, weil »dieſer Brief nur auf Papier geſchrieben, mit der Zeit mangelhaftig und es daher gut ſei, daſs derſelbe auf Pergamen geſchrieben und beſtättigt werde.« 1560 verkauft Balzer Datenberg thom Oldenhagen mit Zuſtimmung ſeiner Brüder Jasper und Melchior 20 Fl. Sundiſcher gangbarer Münze aus ſeinem Gute Zoulendorp an Bürgermeiſter und Rathmänner, als Verweſer des großen Kaſten, zu Bardt für 400 Fl. Hauptſumme gleicher Münze. 1591 giebt Herzog Bogislav zu Stettin ſeinen Conſens, daſs Melchior D. zum Altenhagen diejenigen 1000 Thaler, welche er von Jacob Morder auf ſein Lehngut Wobbelkow geliehen und zu Anthonii desſelben Jahres zurückzahlen ſollte, von einem andern anleihen könne. 1632 trägt Achatz Datenberg zum Altenhagen, Siverds Sohn, auf Ertheilung des Anmuthungsbriefes an, welcher ihm auch in demſelben Jahre ertheilt wird (P. P. A.). Unter den Beſitzungen dieſes Geſchlechts im Bardter Diſtrict wird Altenhagen, Bartelshagen, Zülendorff, Mantzenhagen, Seehagen, auch theilweiſe Wobbelkow und Starkow, ſo wie die Feldmark Horſt angeführt. Auch wurde von demſelben Glövitz der Stadt Bardt, die deſſen Feldmark beſaß, verkauft. Im Loitzer Amt beſaß die Familie Görmin und Cowall, und mehrere Greifswaldiſche Güter waren gleichfalls ihre Lehne (Schwarz, Pomm. Lehnshiſtorie). Wann das Geſchlecht ausſtarb, ließ ſich aus den vorhandenen Quellen nicht entnehmen.

von Joeden-Koniecpolski.

Ein ovaler, von Silber und Blau quer getheilter Schild, in deſſen oberen ſilbernen Felde ein geharniſchter Arm, in der Fauſt einen Säbel mit goldenem Gefäß und Griff haltend, im untern blauen Felde ein rechts gewandter, aus dem Schilde ſehender goldener Löwe, welcher zwiſchen den Vorderpranken eine fünfblättrige rothe Roſe hält. Auf dem Schilde eine goldene Krone, über welcher ein mit den Hörnern aufwärts gekehrter goldener Mond mit Geſicht und über dieſem ein ſechseckiger goldener Stern ſchwebt. Statt der Helmdecken iſt der Schild zu jeder Seite von zwei weißen Fahnen, einer Standarte und Lanze mit goldenen Spitzen, einer Kanone, Pauke und einer Menge von Kugeln umgeben. Das ganze ruht auf einem grünen Raſen. (Tab. III.)

Nach Angabe des Herrn J. L. C. von Joeden gehörte urſprünglich auf das Wappen die gräfliche Krone, weil die diesfällige Würde der von dem Kron-Groß-Feldherrn von Polen von Koniecpolski abſtammenden Familie gebührt, wie eine in den Händen des vorgenannten Herrn befindliche Urkunde des Königs Johann von Polen, d. d. Marienburg **Die II Mensis Augusti, Anno Domini MDCLXXVII** nachweiſt.

Mehrere eingeſandte Siegelabdrücke weichen von vorſtehender Beſchreibung dahin ab, daß ſie den Arm im blauen, den Löwen im ſilbernen Felde und auf dem Schilde einen ungekrönten Helm zeigen.

Bei vorſtehender Beſchreibung wurde die Abbildung des Wappens im W.-B. der preußiſchen Monarchie Bd. **III** Tab. 60 zum Grunde gelegt.

Im Jahre 1841 beſaß Herr Johann Lebrecht Carl von Joeden-Koniecpolsky die Rittergüter **Grumsdorf** im Fürſtenthumſchen Kreiſe,

Goenne und Sparsee, Kreis Neustettin, Heinrichsdorf, Kreis Rummelsburg und Grabau im Schlochauischen Kreise; das Gut Heinrichsdorf, welches schon in der Vasallentabelle von 1796 im Besitz eines Johann Peter von Joeden angeführt wird, ist unterm 18. December 1841 jedoch für 22000 Thlr. an Johann Ludwig Huschka verkauft worden.

vom Hagen.

In Vorpommern.

Im vorderen blauen Felde des gespaltenen Schildes zwei wellenförmig gezogene silberne rechte Schrägbalken, im hinteren rothen Felde neun goldene Steine, je zwei neben einander, und unten einer gestellt. Auf dem Helme eine gekrönte Jungfrau *). (Tab. IV.)

Obige Wappenfigur zeigt sowohl ein Siegel des Claves vamme Hagene von 1439 (Tab. VI. No. 3), als auch ein gleiches des Syverdes von 1433.

Micrael VI, 489. — Meding I, 217. — Siebmacher III, 157 stellt die Figuren im Schilde entgegengesetzt. — Elzow Manuscript II, 170.

Zu dieser Familie, die gewiß zu den ältesten der Vorpommerschen Geschlechter gehört, läßt sich in einer Urkunde von 1230, in welcher sich die Stadt Lübeck mit dem Bischofe und Domcapitel von Ratzeburg über die Grenzen zwischen dem Bisthum und dem Lübecker Stadtgebiet vergleicht, ein Theodoricus de Hagen zählen. 1438 stiftet Margaretha vom Hagen, mit ihren Söhnen Siverd und Claus in der Pfarrkirche zu Grimmen eine Vicarie, und dotirt sie mit 100 Mark und

*) Die Farben der Bekleidung waren nicht zu ermitteln.

50 Mark ſundiſcher Pfenninge aus dem Dorfe Berkow. Außerdem erſcheint in einer Urkunde von 1439 ein Clawes vamme hagene als Zeuge bei einem Verkaufe (hiezu das Siegel Tab. VI. No. 3). 1507 am Tage Ottonis belehnt Bogislaff X Lawerentz und Henning mit alle dem, was ſie von ihrem Vater Jasper vom Hagen geerbt, nämlich den Dörfern Willerswalde, Gerdeswoldt, Valckenhagen und Hennekenhagen. 1571 tauſcht Vente vom Hagen zu Gerßwalde mit Bewilligung des Herzogs Ernſt Ludwig ſeinen Hof mit drei Hufen im Dorfe Kranzdorf, Fürſtenthum Rügen, im Güſtrower Kirchſpiel, wie er denſelben von Baltzer und Jürgen, Gebrüder den Jorcken zum Hanßhagen gekauft, gegen drei Höfe und einen Katen mit vier Hufen im Dorfe Willerßwolde, mit dem Bürgermeiſter und den Rathmännern der Stadt Stralſund. In demſelben Jahre beſtätigte Herzog Ernſt Ludwig den Lehnbrief des Herzogs Bogislav von 1507, zugleich die eingetauſchten Höfe in Willerßwalde als ein rechtes neues Mannlehn und den Brüdern des Ventz, Jasper und Hennink geſammte Hand daran gebend. 1602 beſtätigt Herzog Philipp Julius beide vorbenannte Lehnbriefe von 1507 und 1571. Herzog Philipp Julius bekennt 1603 ſich dem Albert von Wakenitz zu Klevenow zu einer Schuld von 500 Thlr., für welche ſich Klaus von Horn, Henning vom Hagen und andere verbürgen. (P. P.-A.)

Am 3. Januar 1626 ſtarb Henning vom Hagen, fürſtlich Wolgaſtiſcher Kammerjunker, auf Falkenhagen, Gerdeshagen und Willerswalde und 1634 Ulrich vom Hagen auf Hanshagen erbgeſeſſen, welche die letzten ihres Geſchlechtes geweſen zu ſein ſcheinen. (Leich.-Pred.)

von Hagen.

In Hinterpommern.

Im blauen Felde ein rechts gekehrter silberner Mond mit Gesicht, von einem nach der linken Seite gerichteten rothen Pfeile durchbohrt, oberhalb von drei, unterhalb von zwei silbernen Sternen besetzet. Auf dem mit einem Wulste von Blau, Silber und Roth bedeckten Helme drei links gebogene Federn, Hahnenfedern ähnlich, von denen die rechte längste blau, die mittlere silbern, die linke roth ist. Helmdecken blau, silbern und roth. (Tab. IV.)

Ein Urkundensiegel des Jürgen Hagen (Tab. VI. No. 4) zeigt den Mond mit dem Pfeile in derselben Stellung, doch ohne die dem jetzigen Wappen angehörenden Sterne. — Neuere Siegel-Abdrücke weichen auch darin unter einander ab, daß sie theils einen Helm ohne Wulst, theils die rechte Feder auf dem Helme rechts, während die andern beiden links gebogen, auch wohl alle drei Federn rechts gebogen zeigen.

Micrael VI, 489. — Elzow Manuscript II, 170. — Brüggemann I, 155 giebt die Sterne und die mittelste Feder golden an. — Zedlitz II, 318 giebt ebenfalls goldene Sterne. — Beckmann Anhalt. Hist. auch Sterne golden, Wulst silbern und blau. — Siebmacher 1, 176 giebt den Pfeil golden, die Federn golden, silbern und blau. — Meding I, 216. — Lubin, Karte von Pommern.

In einer Urkunde vom Jahre 1400 finden wir zunächst Marquard von Hagen zu Adelmannsdorp, der dem Kloster Kolbatz zwölf beim Dorfe Falkenberg gelegene Hufen, die er von demselben früher zu Lehn getragen hatte, verkauft. 1409 erscheint, nach der Angabe Brüggemanns, die Familie im Besitze von Naulin, im Pyritzer Kreise, welches Gut, nach zuverlässigen, theils durch die Kirchenbücher documentirten Familiennachrichten, in ununterbrochener Folge theils bis zum Jahr 1752, theils

bis 1779 in ihrem Beſitze verblieb. Unterm 16. December 1584 errichtet Joachim von H. zu Raulin mit den verordneten Capitularen und Proviſoren der St. Marien- und St. Ottenkirche und des fürſtlichen Pädagogium zu Stettin einen Permutations-Vertrag, nach welchem er ſeine Antheil-Lehngüter in den Dörfern Prüllewitz und Schellin gegen den Antheil der Stiftskirche im Dorfe Raulin abtritt. Dieſe Verwechſelung und Veränderung confirmirten die Herzoge Johann Friedrich und Ernſt Ludwig Gebrüder s. d. Alten-Stettin den 16. Januar 1585. Derſelbe Joachim kaufte von Georg Rohde zu Ruhnow erbgeſeſſen zwei Unterthanen und Bauern im Dorfe Schellin, ſammt dazu belegenen 5 Hufen Landes ꝛc. für 800 Thlr. guter Landeswehrung erblich nach dem Kaufbriefe s. d. Alten-Stettin den 5. December 1584. Herzog Bogislav XIV ertheilt 1621 den Lehnbrief für Hans von Hagen, Joachims Sohn, ſeinen Bruder Sigismund, und deſſen unmündige Vettern, Chriſtian Sigismund, Michael's Sohn, Michael und Joachim, Chriſtophs Söhne, wodurch ihnen ihr Erbe und Lehn in Raulin verliehen wird, auch ihre alten Lehnbriefe vom 3. März 1586, 21. Auguſt 1596, 6. April 1601, 8. April 1605, 24. Mai 1610 und 24. September 1618 confirmirt werden. (P. P.-A.) Philipp Sigismund v. H. verkaufte 20. Junius 1749 an den Baron Peter Georg von Schultz den Pommerſchen Antheil des Gutes Raulin, welches ſpäterhin der Hauptmann von Schätzel im Concurſe erſtand. Am 29. Juni 1779 verkaufte Leopold Chriſtoph v. H. dem Hauptmann Samuel Friedrich von Schätzel den noch inne habenden Theil von Raulin für 23500 Thlr. Eine verwittwete Oberſtin v. H., geborne von Klitzing, kaufte am 24. Juli 1772 vom Hofgerichts-Präſidenten von Bröcker das Gut Buchholtz im Saatziger Kreiſe, welches, nachdem es 1778 allodificirt wurde, am 11. März 1792 von dem Major v. H. an den Major von Hohendorf für 20500 Thlr. wieder verkauft wurde. Am 22. Februar 1787 kaufte der Rittmeiſter und Landſchaftsrath Albrecht Gottlieb v. H. von dem Rittmeiſter Philipp Carl Ludwig von Bork zu Regenwalde das Gut Premslaf, im Borken-, jetzigen Regenwalder Kreiſe für 12000 Thlr. wiederkäuflich auf 25 Jahre,

welcher Kauf jedoch durch den Kontrakt vom 16. März 1793 dahin abgeändert wurde, daſs ihm auf 25 Jahre von Marien 1793 bis dahin 1818 dieſes Gut für den Wiederkaufspreis von 27,108 Thlr. 22 gr. 1 pf. überlaſſen wurde. 1798 kauft derſelbe Albrecht Gottl. v. H. von dem Lieutenant von Brandt das Gut Parlin im Saaziger Kreiſe, für 48500 Thaler und 300 Thlr. Schlüſſelgeld, welches er aber am 23. Februar 1801 an den Kaufmann Simon für dieſelbe Summe wieder veräußerte. Am 23. Mai 1790 erſtand der Major und Poſtmeiſter Sigismund Auguſt v. H. das Gut Saſſenhagen a im Saaziger Kreiſe von dem Major Gebhard Leberecht von Blücher für 22000 Thlr., und veräußerte daſſelbe zuſammen mit Saſſenhagen b, welches er 1792 dazu gekauft hatte, 1802 an die verwittwete von Ihlow für 50000 Thlr. 1796 erſtand Albrecht George auch das Gut Gliezig, im Naugardter Kreiſe, und in demſelben Jahre am 9. Juni das Gut Reſelkow, im Fürſtenthumſchen Kreiſe, für 33000 Thlr. (Amtl. Nachr.)

Im Jahr 1840 beſaß der Landſchaftsrath v. H. Premslaff im Regenwalder, der Lieutenannt v. H. die Güter Damerow und Langen, im Belgarder und W. v. Hagen das Gut Schwartow, im Lauenburg-Bütower Kreiſe.

von Hagenow.

Im blauen Felde ein bis an die Kniee erſcheinender wachſender geharniſchter Ritter, eine Lanze in der Rechten, die Linke in die Seite geſtemmt, mit einem Schwert umgürtet. Auf dem gekrönten rechtsgekehrten Helme drei Straußfedern, deren mittlere ſilbern, die äußern blau. Helmdecken blau und ſilbern. (Tab. V.)

Nach einer Mittheilung des Herrn Dr. von Hagenow zu Greifswald ſoll die Familie bereits im 17ten Jahrhundert in Vorpommern

als Adliche, namentlich in Brönkow, anſäſſig geweſen, durch ſpätere Kriege aber ſo ruinirt worden ſein, daſs ſie den Adel aufgab; nachdem aber dieſelbe wieder zu Beſitz gelangte, wurde 1802 dem Friedrich Chriſtoph Carl Hagenow vom Kaiſer Franz II ein Adelsbrief ertheilt, worin als Grund der Erhebung angegeben wurde, daſs der genannte von einer Familie abſtamme, welche früher im Beſitze des Adels geweſen, deſſen Gebrauch aber im Laufe der Zeit erloſchen ſei, und daſs zum wirklichen Beſitze des adlichen Lehns Engelswacht und der Allodia Behnkenhagen und Kordsmühle in Vorpommern, welche ſein Vater erworben, der Reichsadelſtand erforderlich ſei, wobei ihm zugleich das obige Wappen verliehen wurde.

Eine Familie dieſes Namens, von der ſchon 1190 und 1194 in Urkunden des Biſthums Ratzeburg Mitglieder als Zeugen angeführt werden, war in dem benachbarten Meklenburg anſäſſig, die aber mehrfachen Angaben zufolge, im 17ten Jahrhunderte ausgeſtorben ſein ſoll. Wenngleich deren Wappen mit dem oben beſchriebenen gar keine Ähnlichkeit beſitzt, ſo hat die Vermuthung doch viel Wahrſcheinlichkeit für ſich, daſs dieſe ältere Familie und der jetzt blühende Zweig eines Stammes ſind.

Der gegenwärtige Grundbeſitz beſteht in den Rittergütern Medrow, Langenfelde und Glevitz, den Tertialgerechtſamen des Gutes Nielitz und einem Bauerhofe in Rakow, ſämmtlich im Grimmer Kreiſe.

von Köller.

(In Urkunden: Colnere, Colner, Colre, Coller.)

Im ſilbernen Felde eine rothe Raute, welche mit der obern und untern Spitze den Schildesrand berühret. Auf dem Helme eine wachſende Jungfrau mit roth und weiß quadrirtem Kleide, und fliegendem Haare;

Ausdruck von Gleichungen, Ungleichungen und Funktionen

Die Darstellung von Gleichungen, Ungleichungen und Funktionen ist ein zentrales Thema der Mathematik. Dabei kommen verschiedene Darstellungsformen zum Einsatz, wie zum Beispiel die Darstellung in Worten, in Tabellen, in Graphen oder durch Terme.

Beim Übersetzen von Worten in Terme, Gleichungen, Ungleichungen und Funktionen ist es wichtig, dass du die Schlüsselwörter kennst, die dir anzeigen, welche Rechenoperation du durchführen musst.

Schlüsselwörter für Addition:

- Addiere die Summe aus ... und ...
- Addiere zu ... die Summe aus ... und ...
- Addiere zu ... die Zahl ...
- Addiere zu ... den Term ...
- Addiere zu ... den Wert ...
- Addiere zu ... den Betrag ...
- Addiere zu ... den Ausdruck ...
- Addiere zu ... die Variable ...
- Addiere zu ... die Größe ...
- Addiere zu ... die Funktion ...
- Addiere zu ... die Gleichung ...
- Addiere zu ... die Ungleichung ...
- Addiere zu ... die Funktionsgleichung ...
- Addiere zu ... die Funktionsvorschrift

gründen fehlen. Selbst die Urkunden des 13ten Jahrhunderts lassen die Familie noch nicht als Urkunden-Aussteller auftreten, obgleich sie schon in den letzten Jahren desselben ansässig gewesen sein muß; denn 1315 verkaufen Hennig und Arnold Colnere und Arnold und Detloff Gebrüder Buggenhagen dem Kloster Pudagla den See Smolne nebst der Fischerei im Lassanschen Wasser. Sie scheinen also schon damals in der Gegend von Lassan begütert gewesen zu sein. Hiernach würde also den urkundlichen Quellen nach, die Vorpommersche Linie die älteste sein. Diese theilte sich wiederum in die Jametzower und Hohenseer Linie. Von der erstern setzte 1370 Hennig Colner zu Jametzow in seinem Testament der Kirche zu Lassan einige geistliche Legate aus, die Urkunde giebt indeß nicht an, worin diese bestanden. Er hinterließ eine Wittwe Lutgard, welche gemeinschaftlich mit ihren Söhnen Heinrich und Hennig, ihrem Vetter Heinrich zu Lassan aus ihrem Gut Cyantze 5 Mark jährlicher Pacht für 50 Mark verkauften. 1386 verkaufen Hans Ghereke und Tideke Kollere ihr väterliches Erbe in den Dörfern Bandemin und Zinitz an das Kloster zu Crummin. 1423 zeigt Herzog Wartislav der Stadt Anclam an, daß er dem Dietrich Colre die 100 Mark Orbare, die ihm jährlich zu Anclam zuständen, für 1300 Mark verkauft habe. Hennig und Arnd Koller, Gebrüder, verkaufen 1433 als Vormünder ihres Vetters Kurt zu Jametzow der Wittwe Bernards Blixen 12 Mark Pacht aus 5 Hufen zu Klützmannshagen. 1455 mußte Kurt schon majorenn sein, da er in diesem Jahre dem Priester Joachim Blix abermals 60 Mark und an zwei andern Terminen jedesmal 30 Mark verpfändete. 1460 schließt er mit Heinrich Lepel zu Lassan einen Vertrag ab, nach welchem derselbe ihm den 4ten Theil des Städtchens Lassan nebst dem Vorwerk daselbst für 2300 sundische Mark zu einem Wiederkauf übergiebt, dergestalt, daß es dem v. K. nicht freistehen solle, dasselbe an andere, ob weltliche oder geistliche Personen zu verpfänden oder verpachten. Dieser Vertrag wurde 1487, nach dem Tode des Curt seinen Söhnen Hans, Gert und Joachim von Herzog Bogislav X bestätigt. Es scheint jedoch, als sei derselbe später geändert; denn 1494 verkauft Arndt Koeller, der

frühere Vormund der Söhne des Curdt, den 4ten Theil von Laſſan, der daſigen Mühle und des Fiſchwaſſers nebſt dem Werder an den Herzog Bogislav X. Später entſtand zwiſchen der Familie und dem Herzoge ein Streit wegen der Erbfolge in die Laſſanſchen Güter, welcher aber 1547 zu Gunſten des Herzogs entſchieden wurde. 1512 entſagte Arndt auch ſeiner Anſprüche an den Hof zu Kreßzelyn, welchen der Herzog nach dem Tode ſeines Vaters an ſich genommen hatte. 1463 erſcheint ein Arndt Koller auf Walendow als Vogt des Herzogs Erich II, jedoch bleibt dahingeſtellt, ob dies eine Perſon mit der vorhergehenden iſt. Hans und Gerdt v. K. ſetzten bis 1512 ihre Verpfändungen aus den Dörfern Jametzow, Palow, Wildeshuſen, Klützmannshagen und Wüſtemannshagen dergeſtalt fort, daß ihr Nachfolger Balthaſar K. 1529 genöthigt war, den Herzogen Georg und Barnim ſeinen Antheil an Klützmannshagen für 3062 Mark zu verkaufen. Auch auf das Lehngut Jametzow bezahlte Herzog Philipp 1540 die mit ſeiner Bewilligung gemachten Schulden.

Die Hohenſeer Linie ſcheint ſich erſt ſpäter abgezweigt zu haben, jedoch ſind hier die Nachrichten ſehr mangelhaft; denn erſt 1451 tritt Klaus auf Hohenſee auf, indem er einem Prieſter 5 Mark Pacht aus ſeinem Antheil in Pulow verpfändet. Er hinterließ drei Söhne, Jaspar Claus, Balzer und Detloff, welche 1562 noch unter Vormundſchaft ſtanden, derſelben aber 1565 ſchon entwachſen waren, da ſie den von Winterfeld auf Steinmocker eine Schuldverſchreibung über 200 Gulden ertheilen, und 1568 von Claus K. zum Bower einen Hof auf 15 Jahre für 1000 Gulden kaufen. Nach und nach wurde das Gut Hohenſee aber ſo verſchuldet, daß Balthaſar v. K. ſich gezwungen ſah, es dem Herrn von Ehrenfels zu cediren, deſſen Wittwe es noch 1695 beſaß. Der Grundbeſitz des Geſchlechts in Vorpommern beſtand demnach im Laufe der Zeit in den Gütern: Jametzow, Vorwerk von Laſſan, ¼ von Laſſan, Papendorf, Pulow, Klützmannshagen, Kroſſelin, Wahlendow, Bower, Wildeshuſen, Wüſtemannshagen, Cynantze, Symetze (Czymitz) und Bandemin.

Das Vorhandenſein der hinterpommerſchen v. Koeller läſſt ſich mit Beſtimmtheit nur bis ins 15te Jahrhundert zurückführen; obwohl ſie im Jahre 1431, wo ſie zuerſt auftreten, ſchon im Beſitze der Dörfer Sigelkow und Reckow erſcheinen. Die Urkunde, nach welcher der Convent des Predigerordens bei Cammin verſpricht für die v. K. Seelenmeſſen zu leſen, giebt die Vornamen nicht an; anzunehmen iſt jedoch, daſs einer von ihnen Klaus geheißen, da einer dieſes Namens ſich noch in demſelben Jahre dem Predigerorden zu einer Schuld von 8 Mark jährlicher Rente bekennt. 1457 verpflichtet ſich Vrederic K. zu Greifenberg dem Vicar der Camminer Domkirche, Peter Symeken, zur Entrichtung einer jährlichen Rente von 6 Mark aus Swanteshagen. Gert Colre verkauft 1466 dem Dominikaner-Kloſter zu Cammin 8 Mark jährlicher Hebung aus dem Dorfe Gorcke für 100 Mark. Friedrich K. zu Moratz verkauft 1470 dem Dominikaner-Kloſter bei Cammin 8 Mark Pacht aus genanntem Dorfe für 100 Mark und Heinrich K. 1495 aus demſelben Dorfe 1 Fl. jährlicher Pacht für 12½ Fl. 1496 giebt das Domkapitel dem Claus K. dem ältern die Zuſicherung, daſs die 800 Fl., die auf das Dorf Zabersow geliehen, ihm auf die Zeit ſeines Lebens nicht gekündigt werden ſollen. 1504 verkaufen Heinrich K. und Slaveke Voßberg einer Vicarie in der Camminer Dom-Kirche 2 Mark jährlicher Pacht aus Goerke und Chinnow für 25 Gulden. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Dietrich auf Dobberphul und Reckow 3 Pferde, Heinrich zu Göreke 2 Pferde und die Koeller zu Kantreck und Moratz 5 Pferde zur Muſterung zu ſtellen. 1525 belehnten die Herzoge Jürgen und Barnim die von Koeller, Jabel zu Reckow, Eggert, Hanſen und Jacob zu Kantharcke, Jaspar Hanſen Friedrich zu Moratz, Heinrich zu Gercke, Klaus und Hanſen zu Rekow und Achim zu Dobberphul, Gebrüder und Gevettern, mit ihren Lehngütern zu Siggelkow, Kantharcke Swanteshagen, Beuerdike, Diskenhagen, Moratz, Reckow, Gereke und Dobberphul, und ertheilten ihnen zugleich die geſammte Hand. 1583 waren Carſten der ältere, Carſten der jüngere und Eggert zu Canterek geſeſſen, Carſten und Heinrich auf Moratz,

Name und Wohnort des Erblassers, Datum und Ort seiner Geburt, Datum und Ort seiner Heirat, Name und Wohnort seiner Ehefrau, Name und Wohnort seiner Kinder, Name und Wohnort seiner Eltern, Name und Wohnort seiner Geschwister, Datum und Ort seines Todes, Name und Wohnort seiner Erben, Name und Wohnort seiner Testamentsvollstrecker, Name und Wohnort seiner Vormünder, Name und Wohnort seiner Pfleger, Name und Wohnort seiner Gläubiger, Name und Wohnort seiner Schuldner, Name und Wohnort seiner Mieter, Name und Wohnort seiner Pächter, Name und Wohnort seiner Arbeitgeber, Name und Wohnort seiner Arbeitnehmer, Name und Wohnort seiner Lehrer, Name und Wohnort seiner Schüler, Name und Wohnort seiner Ärzte, Name und Wohnort seiner Patienten, Name und Wohnort seiner Anwälte, Name und Wohnort seiner Mandanten, Name und Wohnort seiner Steuerberater, Name und Wohnort seiner Mitarbeiter, Name und Wohnort seiner Vorgesetzten, Name und Wohnort seiner Untergebenen, Name und Wohnort seiner Kollegen, Name und Wohnort seiner Konkurrenten, Name und Wohnort seiner Geschäftspartner, Name und Wohnort seiner Lieferanten, Name und Wohnort seiner Kunden, Name und Wohnort seiner Patienten

und Lüttkemannshagen wurden, obgleich alte Lehne der Familie und zu diesen noch entferntere Agnaten vorhanden waren, nachdem sich die nächsten Lehnsvettern mit einem Lehnstamme von 12000 Thaler hatten abfinden lassen, 1735 allodificirt, und kamen 1737 nach der Disposition des Domprobstes, Bogislaus Hennig von Köller, an seine Schwestertochter, Marie Helene von Podewils, geborne von Münchow, späterhin an deren Tochter, eine verwittwete von Wrede, deren Sohn, Alexander Heinrich von Wrede, dieselben nach ihrem Tode zufielen. Der Königl. Dänische General der Infanterie, George Ludwig von Köller-Banner erhob aber als Lehnsfolger seine Ansprüche, und da ihm nach einem Tribunalsbescheide von 1776 die Güter abgetreten werden sollten, so übergab ihm die Wittwe des Alexander Heinrich von Wrede nach dem Vergleiche von 1781 dieselben wieder. Nachdem der General von Köller-Banner nach der 1786 errichteten Schenkungsurkunde diese Güter seinen drei Brudersöhnen abgetreten hatte, verkaufte der älteste derselben, der Landrath Hans George Alexander Friedrich die Güter Cantreck, Dischenhagen, Lüttkemannshagen, Hammer, Schwantes-hagen und Sigelkow 1804 erblich dem Herzoglich Meklenburg-Strelitzschen Raths-Präsident Ulrich Otto Baron von Dewitz für 258000 Thaler und 500 Thaler Schlüsselgeld.

Der gegenwärtige Grundbesitz der von Koeller besteht u. a. in den Rittergütern Cantreck, Dieschenhagen, Dobberphul, Goerke, Luttmannshagen, Schwanteshagen, Siegelkow, Reckow, Moratz a. Moratz c ist im Besitz eines Herrn von Koeller-Banner.

von Corvin-Wiersbitzki.

Im grünen Felde über einem goldenen mit den Spitzen nach unten gerichteten Hufeisen ein goldenes Kreuz, worauf ein schwarzer Rabe mit ausgebreiteten Flügeln steht, einen goldenen Ring im Schnabel haltend.

Auf dem gekrönten Helme ein gleicher Rabe. Helmdecken ſchwarz, golden und grün gemiſcht. (Tab. VII.)

Nach der Angabe des Herrn v. Corvin-Wiersbitzki auf Broitz ſtammt die Familie aus Ungarn und leitet ſich in direkter Linie von dem Könige Matthias Corvinus ab, deſſen Wappen, wie es auf Dukaten noch vorkommt, ſie auch führt. Seit mehreren Generationen befindet ſich das Geſchlecht in Preußen, woſelbſt es vorzugsweiſe in den Provinzen Preußen und Schleſien angeſeſſen war.

Vor zwölf Jahren wurde das Gut Broitz mit Catharinenhof im Greifenberger Kreiſe, von Herrn Guſtav von Corvin-Wiersbitzki käuflich erſtanden, in deſſen Beſitz ſich daſſelbe noch befindet.

von Zeromski-Brochwicz.

Im rothen Schilde unten ein liegender Hirſch, natürlicher Farbe, mit zur Linken gewendetem Kopfe und aufgehobenem rechten Vorderfuße. Über demſelben ein ſilbener mit den Hörnern in die Höhe gerichteter halber Mond mit Geſicht, an jeder Seite und über demſelben ein goldener Stern. Auf dem gekrönten Helme fünf weiße Straußfedern. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. VII.)

Brüggemann I, 182. — v. Zedlitz IV, 370.

Obiges Wappen iſt nach der Angabe des Prieſters Petraſancta, Cap. 54, §. 368 ſeines Wappenbuches, aus England nach Polen gebracht worden.

Eine andere Linie dieſes Geſchlechtes nennt ſich von Zeromski-Novina.

Im Jahr 1775 verkaufte Johann Wilhelm von Puttkammer drei zum Gute Kleſchinz gehörige Bauern zu Jerskewitz dem Hauptmann

Michael Stanislaus von Zeromsky, und 1780 kaufte letzterer von dem Lieutenant August Christian Ludwig von Puttkammer die Güter Gloddow, Groß-Rossina und b, Jerskewitz c und Saviat für 8800 Thaler, nachdem er 1761 schon Jerskewitz b für 766 Thaler 16 Gr. von der Wittwe von Puttkammer gekauft hatte.

Gegenwärtig besitzt ein Herr von Zeromski-Brochwicz das Gut Jerskowitz im Stolpschen Kreise.

von Knuth.

Im blauen Felde ein goldener Pokal mit Deckel. Auf dem Helme über drei rothen Rosen drei Straußfedern, von denen die mittelste golden, die andern blau sind. Die Helmdecken blau und golden. (Tab. VIII.)

Ein Siegel des Hermannus Knut (Tab. XII. No. 1) an einer Urkunde von 1378 zeigt die eben angegebene Wappenfigur; ein solches des Hans Knuth to Coppelin von 1501 scheint dagegen eine gehenkelte Kanne darzustellen (Tab. XII. No. 2), und eines von Hans Knuth von 1563 (Tab. XII. No. 3) giebt die Helmzier.

Von obiger Wappenbeschreibung weicht ein neuerer Siegelabdruck insofern ab, daß auf dem Helme ein gleicher Becher wie im Schilde zwischen zwei Straußfedern steht.

Micrael VI, 496. — Lubin, Karte von Pommern. — Elzow Manuscript. — v. Meding III, 415.

In einem in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel befindlichen Wappenbuche befindet sich folgende Zeichnung, die dieser Familie zugeschrieben wird, wofür aber die näheren Nachweise mangeln: Im silbernen Felde eine ausgerissene goldene Staude mit drei Wurzeln und eben so viel goldenen Blättern, Weinblättern ähnlich, an der Spitze und zu jeder Seite eines. Auf dem gekrönten Helme eine wachsende,

roth bekleidete, grün bekränzte Jungfrau, die in jeder gegen ſich gekehrten Hand ein ſolches Blatt in die Höhe hält, und deren Kopf mit dem dritten Blatte beſteckt iſt. Helmdecken ſilbern und roth.

Die erſte Erwähnung dieſer Familie, die ſpäterhin zu den Afterlehnleuten der von Bork wegen ihres Güterbeſitzes gerechnet wurde, findet ſich 1307, wo Hermannus Knut in der Urkunde, nach welcher Herzog Otto I der Stadt Stettin das Oderbruch verleiht, als Zeuge auftritt. 1369 excommunicirt Biſchof Johann von Cammin die von Knuth, Heinrich Lepel, Ludolph Vele und andere, welche einige Kamminer Domherren überfallen, ausgeplündert und gefangen genommen hatten. 1378 verkaufen Venzlaus Knute und ſein Vaterbruder Heinrich 10 Mark Pacht aus dem Dorfe Giskow dem Vicar Friedrich Scharpe zu Cammin für 100 Mark; unter den Zeugen dieſer Urkunde noch ein Henning und ein Hermann Knuth (hiezu das Siegel Tab. XII. No. 1). 1450 verkauft Klaus Knudt den Lehnsherren einer Vicarie in der Camminer Domkirche eine jährliche Rente von 4 Mark Vinkenaugen, und 1483 Hennig Knuth, erbgeſeſſen zu Swentze, einer Vicarie in Stettin zwölf Mark jährlicher Pacht aus Swentze und Wolmerſtedt für 150 Mark. 1460 iſt unter den Rittern, welche der Stadt Stettin wegen Stargard entſagen, auch ein Henning Knut. 1501 erſcheint Hans Knuth zu Coplin als Zeuge in einer Urkunde, nach welcher Werner von Vemern zu Fritzow den Memorienherren der Kamminer Domkirche 3 Mark Pacht aus Fritzow verkauft (hiezu das Siegel Tab. XII. No. 2). Herzog Bogislav X vergleicht 1489 die Gebrüder Kurt und Joachim Flemming mit Heinrich Knut wegen des ſtreitigen Dorfes Hoff, und belehnt 1505 den Peter K. zu Wangeritz mit ſeinen Lehngütern in dieſem Dorfe, der auch in der Muſterrolle von 1523 zur Stellung eines Pferdes von dieſem Gute aufgeführt wird. 1563 verkauft Hans Knuth zu Weitkow den Camminer Memorienherren 4 Fl. Pacht aus Weitkow für 50 Fl. (hiezu das Siegel Tab. XII. No. 3). 1575 trägt Hermann Knut, zu Lutken-Weickow geſeſſen, für ſich und Namens ſeiner Brüder und Vettern Jürgen, Heinrich,

Hans, Claus, Hippolitus und Jochim um Belehnung mit ihren Gütern an. In der Musterrolle von 1583 findet sich, daß Joachim Knut zu Wangerin mit Faustin Hanow wegen des Gutes Resehl ein Pferd zu gestellen habe, ebenso 1613; doch 1626 werden Knute und Petersdorfe angeführt. Herzog Philipp II von Pommern belehnt 1608 Wolff Knut zu Koppelin und Doytin und dessen abwesenden Bruder Alexander mit ihren Lehngütern, wodurch der Contract, den ihr seliger Vater Joachim Knut und sie 1589 wegen eines Rittersitzes im Dorfe Doytin und dessen Pertinenzien auf den Schwenzer, Morgower, Doytinschen und Remitzer Feldern mit Valtin Witten zu Cammin, auf Bewilligung Herzogs Johann Friedrich geschlossen und aufgerichtet, und der in der Folge durch die Herzoge Barnim und Bogislav den ältern confirmirt worden, bestätigt und die ihnen darin specificirten Güter verliehen werden, doch so, daß den Erben des ersten Besitzers Henning Steinwehr die Wiedereinlösung mit 4000 Thalern, nebst Erstattung dessen, was Valtin Witte und seine Tochtermänner Wolff und Alexander Knute darüber bezahlet, vorbehalten bleibe. In demselben Jahre confirmirte Herzog Philipp dem Wolff K. die schon von den Herzogen Johann Friedrich, Barnim und Bogislav empfangene Belehnung mit den von Jochim Steinwehr zu Schwessow erkauften Gütern im Dorfe Morgow mit dazu belegenen 3 Hufen, einigem Kossäthenlande und einem Kossäthenhof. Der erstere Lehnbrief wurde 1618 vom Herzog Franz I, der letztere 1621 von Bogislav XIV erneuert, und ging der Antheil in Morgow später an die von Plötz über. Der Rittmeister Henning von Knuth verkaufte 1687 den von Knuthschen Lehnsantheil in Gieskow für 1000 Fl. erblich an Joachim Wilhelm von Mellin. Das Gut Kopplin wurde von Caspar Henning von Knuth wegen einer Schuldforderung gerichtlich seiner Mutter und seinem Schwiegervater Nikolaus Josua von Grell abgetreten, welcher letztere dasselbe 1740 für 596 Thaler dem Hauptmann von Jagow verkaufte. 1740 erhielt Caspar Henning von Knuth die Belehnung mit seinen Lehngütern und findet sich im Lehnregister die Bemerkung, daß diese Güter früher Borckesche Afterlehne, aber post redemptionem

immediata feuda geworden, nämlich Kopplin ganz (an die von Jagow abgegangen), in Giesekow einen Hof mit 3 Hufen, auch den See daselbst, so wie Klein-Weckow, und stand das Lehn damals auf 4 Augen. Das letztere Gut kam, nachdem es 1763 allodificirt war, nach dem Tode des Hauptmann Caspar Henning, an seinen Schwiegersohn, den Hauptmann Bernhard Ludwig von Plötz.

Eine andere Familie dieses Namens führt folgendes Wappen:

Im silbernen Felde zwei ins Andreaskreuz gelegte Kesselhaken, deren Rinken gegen die Oberwinkel, die Zacken, deren an jedem Haken sechs, nach innen, und die eigentlichen Haken gegen die Unterwinkel gekehrt sind. Auf dem Helme drei mit den Spitzen in die Höhe gerichtete Spieße natürlicher Farbe, jeder von einer goldenen Schlange viermal umwunden, die sich an den beiden ersten links, an dem letzten rechts kehrt. Helmdecken silbern und schwarz. (Tab. VIII.)

Micrael VI, 496. — Lubin Karte von Pommern. — v. Meding III, 414. — Siebmacher V, 172 giebt die Spieße gestürzt, von den Schlangen, die sich alle rechts kehren, nur dreimal umwunden.

Nach Medings Angabe, der die obige Wappenbeschreibung nach einer eingesandten Zeichnung mittheilt, soll dies alte Pommersche Geschlecht mit Henning von Knuth, Churfürstlich Brandenburgischem Obristwachtmeister, ausgegangen sein, der 1693 zu Brüssel starb. Die Angabe daselbst, daß diese Familie auf Kopplin und Klein-Weckow erbgesessen sei, muß aber auf einem Irrthume beruhen, denn die oben angeführten Siegel beweisen, daß die erstere Familie im Besitz dieser Güter war.

Eine noch in Meklenburg blühende Familie von Knuth, von der sich auch Zweige in Holland und Dänemark, wo sie die Grafenwürde erlangten, ausbreiteten, scheint der Ähnlichkeit des Wappens nach mit dieser Linie in näherer Beziehung zu stehen; das Wappen zeigt nämlich

einen aufgerichteten eisenfarbenen Keſſelhaken im ſilbernen Felde, über welchem ein in Form eines lateiniſchen C gebogener grüner Kleeſtengel, an deſſen jedem Ende ein grünes Blatt, unten ein etwas aufwärts gebogenes linksgekehrtes ebenfalls grünes Kleeblatt. Auf dem mit einem Wulſte von Schwarz, Roth und Silber bedeckten Helme über drei grünen Kleeblättern drei rothe Fähnlein, das erſte rechts, die beiden andern links gekehrt. Helmdecken ſilbern, ſchwarz und roth.

v. Meding III, 416. — Meklenb. Wappenb. XXVI, 96.

Auch ein bürgerliches Geſchlecht in Naumburg, welches ſich von Peter von Knauth, geſtorben 1595, herleitet, führt dies eben beſchriebene Wappen.

Elzow führt in ſeinem Pommerſchen Adelsſpiegel noch ein anderes Wappen einer Familie von Knuth an, die im Stolpſchen Diſtrikt auf Gutzmin und Zebbelin, ſo wie im Königreich Polen bedeutende Lehne gehabt haben ſoll, nämlich im Schilde ein weiß, ein roth und ein blau Feld, und auf dem Helme drei aufgerollte Fahnen, die eine weiß, die andere roth und die dritte blau.

In der Muſterrolle von 1523 wird Claves Knuth zu Gutzmin im Amt Schlawe zur Stellung eines Pferdes angeführt, und beim Amte Belgard findet ſich die Bemerkung: »Dinnies Knutheſche tho Laatzke ſchal Pavel Podewilſen tho ſinen iiij Perden beholpen ſyn«. 1543 beſtätigt Herzog Barnim den Leibgedingesbrief des Hans Knuth zu Laske für ſeine Hausfrau Margarethe. In der Muſterrolle von 1583 heißt es beim Amte Belgard: »Die Knuten haben ihre Lehngüter cum consensu Ill'mi den Podewilſen verkauft«. In einer aufgefundenen Nachricht über dies Geſchlecht findet ſich: daß die alten Knutſchen Lehne Gutzmin und Lubow an die von Natzmer verkauft und dieſe damit ſpäter belehnt wurden.

Ob die zuletzt gegebenen Nachrichten sämmtlich der von Elzow angegebenen Familie, und ob das von demselben angegebene Wappen richtig ist, lässt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, da die näheren Nachweise deshalb fehlen.

Seibert von Cronenfels. †

Ein aus dem Meer hervorragender Fels, auf dessen Spitze eine goldene Krone ruht, im blauen Felde. Auf dem gekrönten Helme der Fels zwischen zwei gekrümmten geharnischten Armen, in der Faust des rechten ein nach auswärts gerichtetes Schwerdt, in der linken drei auswärts gerichtete silberne Pfeile haltend. Helmdecken silbern und schwarz. (Tab. IX).

Brüggemann I, 148. — v. Zedlitz V, 113. — Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 1.

Der kurfürstlich Brandenburgische Oberstlieutenant Caspar Seibert wurde vom Kaiser Leopold I 1661 in den Adelstand erhoben, ihm der Name Cronenfels beigelegt, und 1662 ihm die kurfürstlich Brandenburgische Bestätigung ertheilt. Nach der Einladungsschrift des Valerius Jasche von 1676 zu dem Leichenbegängnisse des Caspar von Seibert, Cronenfels genannt, wird derselbe als Erbherr auf Schönow und Wildenhagen aufgeführt, und eben so 1692 in der Leichenpredigt auf seine Gemahlin, gebornen von Manteuffel. Dem vorher genannten Caspar wurde 1654 vom großen Kurfürsten ein wüster Platz bei der Stadt Regenwalde geschenkt, wozu er einige Äcker und Wiesen kaufte und ein Vorwerk daraus machte. Nach seinem Tode fiel dasselbe seiner Tochter Anna Sophia zu, die es dem Rügenwalder Magistrat für 900 Thaler verkaufte, wogegen ihr Bruder, der es einlösen wollte, 1751 Einspruch erhob, nach einem weitläufigen Streit sich aber 1731 mit einem

Abſtandsgelde von 400 Thaler befriedigen ließ. 1750 kaufte der Hauptmann Caspar v. C. vom Lieutenant Otto Wedig von Bonin das Gut Plauentin im Fürſtenthum Cammin, welches jedoch ſeine Wittwe 1764 an den Major Johann Georg von Küſell wieder veräußerte. Das Gut Schözow, im Fürſtenthum Cammin, wurde nachdem es 1750 allodificirt, nach dem Tode des Chriſtoph Auguſt v. C. von den Töchtern desſelben den Gebrüdern von Gerlach verkauft.

Die Familie iſt den 25. Mai 1788 im männlichen, am 6. Januar 1824 im weiblichen Stamme erloſchen.

von Falke.

Im getheilten Schilde zwei rechtsſchreitende Greifen, der obere ſilbern im rothen, der untere roth im ſilbernen Felde. Auf dem Helme zwiſchen zwei von Roth und Silber fünfmal quer getheilten Büffelshörnern ein rother ſitzender Greif. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. IX.)

Micrael VI, 483. — Lubin Karte von Pommern. — v. Meding I, No. 225. — Siebmacher III, 159 giebt die Greife links gekehrt, ebenſo v. Zedlitz, der einen rothen Falken zwiſchen den Büffelhörnern auf dem Helme anführt, und den Schild durch einen ſchwarzen Strich theilt.

Das Geſchlecht, nach mehrfachen Angaben zu den älteren gehörend, ſcheint nicht in größerem Umfange in der Provinz anſäſſig, dagegen in ſpäterer Zeit in der Mark und der Lauſitz begütert geweſen zu ſein. — In urkundlichen Nachweiſen ließ ſich nur Hans Falke auffinden, der 1459 einwilligt, daſs ſeine Schweſter Anna, Nonne im Kloſter zu Stettin, frei über ihr Erbtheil verfüge, und zugleich erklärt, daſs er an dem Prozeſſe, welchen ihr Schwager deshalb erhoben, nicht Theil nehme. Nach den Muſterrollen von 1583, 1613 und 1626 hatten die

Falcken zu Lümzow im Neuſtettinſchen Kreiſe 1 Pferd zu geſtellen. Auch das Gut Burzen in demſelben Kreiſe wird als ein Lehn der Falcken angeführt, doch waren beide Güter im vorigen Jahrhundert ſchon Lehne des Oſtenſchen Geſchlechts.

Hesse von Hessenburg.

Im erſten und vierten rothen Felde des quadrirten Schildes ein ſilberner Kranich, im rechten aufgehobenen Fuß einen Stein haltend; im zweiten und dritten ſilbernen Felde ein belaubter Baum aus grüner Erde. Auf dem gekrönten Helme zwiſchen zwei von Silber und Roth übereck getheilten Büffelhörnern ein wachſender wilder bärtiger Mann, um Haupt und Hüften grün bekränzt, in der Rechten eine ſilberne Hellebarde haltend. Helmdecken rechts roth und ſilbern, links grün und ſilbern. (Tab. X.)

Wappenbuch der Preuß. Mon. III, 48. — v. Zedlitz V, 232.

Guſtav Lorenz Vollrath Heſſe, Pächter der Domaine Redebaß, ließ ſich, um das Gut Schlechtmühlen kaufen zu können, in den letzten Jahren des vorigen, oder den erſten dieſes Jahrhunderts vom deutſchen Kaiſer in den Adelſtand erheben. Das Gut Schlechtmühlen machte er zum Fideicommiß, und hinterließ es dem jetzigen Beſitzer, ſeinem Großneffen. Auf den Antrag des letztern genehmigte 1840 Se. Maj. der König, daß das Gut Schlechtmühlen fortan Heſſenburg heißen ſolle und der Beſitzer nach demſelben ſich nennen dürfe.

von Moltke.

Im silbernen Felde drei schwarze Birkhühner (2, 1) mit rothem Kamm und Schnabel. Auf dem gekrönten Helme sieben Pfauenfedern an goldenen Stielen. Helmdecken silbern und schwarz. (Tab. X.)

Diese Wappenfigur zeigt schon ein Siegel des Matthäus Molteke von 1293 (Tab. XII. No. 4), so wie ein Siegel des Johannes Molteke von 1335, das aber auf dem Helme nur 6 Pfauenwedel zeigt. (Tab. XII. No. 5) und des Vicke M. an derselben Urkunde. In Westphalens Monum. ined. IV, Tab. 19 No. 38 wird ein Siegel des Johannes de Molteke von 1312 mitgetheilt, in welchem die Birkhühner links sehen und ebendaselbst Tab. 20 No. 78 ein Siegel Diderici und Johannes de Moltken von 1470 (Tab. XII. No. 6) gleichfalls mit links sehenden Birkhühnern, auf dem gekrönten Helme aber vierzehn Fähnlein zeigend.

Micrael VI, 507. — Siebmacher V, 153. — v. Krohne II, 364. — v. Meding I, 556. — Meklenb. Wappen-B. No. 131.

Eine der ausgebreitetesten und ältesten Familien ist unstreitig gegenwärtige. 1279 erscheinen Mattheus und Everardus Molteke als Zeugen in der Urkunde, worin Wizlaus III von Rügen den geschehenen Verkauf des Gutes Vogedesdorp an das Kloster Neuenkamp bestätigt; und 1282 Matthäus Zeuge bei der Verhandlung, worin Wizlaus III seine Güter Magnosowe und Sezelasowe gegen des Conrad Kotzel Gut Verblewitz vertauscht. In der Urkunde, worin die Fürsten, Vasallen und Städte der wendischen Ostseeländer ein Landfriedensbündniß errichten, d. d. Rostock den 13. Juni 1283, werden Matheus et Everardus fratres dicti Molteken, Fredericus et Conradus fratres dicti Molteke und Georgius Molteke mit aufgeführt. (Urk. im Stadt-Arch. zu Lübeck). An der Urkunde von 1293, in welcher Fürst Wizlaus III von Rügen bekennt, daß das jus patronatus der Kirche zu Tribbesees, weshalb er mit dem Kloster Neuenkamp

in Streit gerathen, dem genannten Kloſter nach ſeinen Privilegien ganz gehöre, hängt das wohlerhaltene Siegel des Matheus M. (conf. Tab. XII No. 4). In einer Urkunde Wizlaus IV von Rügen von 1303 iſt ein Fridericus M. Zeuge. In der Urkunde von 1330, worin Johann, Junker von Werle, Johann der alte Graf zu Gützkow, deſſen Vaſallen und mehrere Ritter dem Herzog Barnim III von Pommern für die Thune geloben, daß ſie nimmer das Schloß Kick in de Peene bauen ſollen ꝛc., finden ſich Vicke und Hennecke Molteke angeführt. Die Ritter Johann von Pleſſe und Johann Molteke verſprechen 1335 im Namen ihres Landesherrn, für den ſie vom Kloſter Neuenkamp 1700 Mark zur Einlöſung des Landes Bard geliehen hatten, dieſem Kloſter, daß von ſeinen Bardſchen Gütern in den nächſten vier Jahren keine Bede und andere Leiſtung gefordert werden ſolle. (Hiezu das Siegel Tab. XII No. 5). 1392 entſcheidet Herzog Wartislav VI einen Rechtsſtreit zwiſchen dem Ritter Vicke Molteke von Bertoldeshagen im Lande Roſtock und der Stadt Bard. 1394 bezeugt der Mekkenburgiſche Hofrichter Heinrich M., daß der Ritter Heinrich Molteke mit ſeinen Anſprüchen an die Mühle zu Lucow abgewieſen ſei. In demſelben Jahre bezeugt Zarye von Bülow von Heinrich M. 200 Mark von der Summe von 1329 Mark erhalten zu haben, wofür derſelbe ihm ſeinen Hof in Todeshagen verſetzt habe. 1405 tritt Heinrich M., Ritter zu Todendorf, das Dorf Petersdorf ſeiner Schweſter Sophie und ſeiner Tochter Margarethe zum Neßbrauch auf Lebenszeit ab. Herzog Johannes II zu Meklenburg vereint ſich 1414 mit dem Herzog Albert IV und ſeiner Mutter wegen des Ritters Heinrich M., der zu Gnaden aufgenommen, und in ſeine Güter wieder eingeſetzt wird. Kurt M., Knappe zu Redeberſe, verkauft 1418 dem Bürgermeiſter und den Rathleuten der Stadt Bard ſeinen Antheil an dem Werder, der Kyrre genannt, für 150 Mark; desgleichen einer Vicarie in der Pfarrkirche zu Tribbeſees 10 Mark jährlicher Pacht aus dem Dorfe Krakow für 100 Mark; 1423 an die Vorſteher der Marien-Brüderſchaft zu Stralſund 16 Mark Pacht aus dem Dorfe Reddebertze für 200 Mark; 1430 an Hedwig von Meklenburg,

Äbtiſſin des Kloſters St. Clara in Ribbenitz und ihrem Convent 21 Mark jährlicher Pacht aus dem Dorfe Plennin für 300 Mark; 1441 an den Kirchherrn Bernd Malzahn 23½ Mark Pacht aus Bertholdeshagen für 350 Mark und 12 Mark aus Reddebertze für 100 Mark; 1443 dem Brigittenkloſter Marienkron 14 Mark jährlicher Pacht aus Malſenhagen und Starkow für 400 Mark. 1445 verſtattet derſelbe Kurt dem Heinrich Kraſſow die 16 Mark Pacht aus Lanzewitz einzulöſen, welche Claus Tzernyn verſetzt hatte; 1468 verkauft er dem Kurt Schomaker zu Mertenshagen einen Acker, genannt Krop, für 60 Mark. 1423 verkauft Matthias M. zu Rezebant den Vorſtehern der Marienkirche zu Greifswald 4 Mark Pacht aus Rezebant für 50 Mark. 1440 gelobten Kurd, Johann und Henning M. dem Heinrich Heidebreck zu Klempenow ihn wegen ſeiner Hausfrau Catharina Moltke und aller Forderungen, die ſich von ihrem Vater herſchreiben könnten, ſchadlos zu halten. Kurt Molteke's Wittwe verkauft 1465 den Vorſtehern einer Kapelle in Kentz 3 Mark Pacht aus einer Wieſe bei Reddebertze für 35 Mark. Matthias M. bekennt ſich 1465 den Vorſtehern der Georgs-Brüderſchaft zu Stralſund zu einer Schuld von 300 Mark, wofür er derſelben eine Rente von 24 Mark verſchreibt; 1469 verkauft derſelbe dem Prieſter Nicol. Kyſow zu Schwerin 16 Mark Pacht aus Redebertze für 200 Mark. 1474 bekennen ſich Matthias, Heinrich und Kurt M. dem Bürgermeiſter und Rath zu Barth zu einer Schuld von 200 Mark Capital und 12 Mark Rente, wofür ſie ihnen die Pacht einiger Höfe in Redebertze verpfänden. 1484 verkauft Matthias M. zu Reddebertze den Vorſtehern des Kalands in Stralſund 8 Mark Pacht aus dem Dorfe Starkow für 100 Mark; und 1485 an Marcus Nevelin und Wedig Letzen, Rathmänner zu Greifswald 8 Mark Pacht aus Netzeband und Krittow für 100 Mark. Im Jahr 1578 wurde ein Prozeß der in Meklenburg zu Rubitz Angeſeſſenen dieſes Geſchlechts gegen die Herzoge von Pommern von dem Reichskammergericht zu Gunſten der letzteren entſchieden. Es hatten jene nämlich nach dem Ausſterben der die Divitzer Güter in Pommern inne habenden Linie dieſes Geſchlechts Anſprüche auf deren Güter erho-

ben, da sie aber nicht im Stande waren, einen Gesammt-Handbrief aufzuzeigen und die Pommerschen Herzoge ihnen diese Lehne nicht zugestehen wollten, so wurden sie in dem erwähnten Rechtserkenntnisse abgewiesen.

In Meklenburg hat das Geschlecht schon seit frühester Zeit bedeutende Besitzungen; in Dänemark gelangte es zu großem Ansehen und seine Mitglieder zu den höchsten Ehrenämtern, wurde auch von Friedrich V in den Lehnsgrafenstand erhoben; in Schweden, wo sie hohe Würden bekleideten, sind späterhin die Grafen ausgestorben; im Östreichischen breitete sich eine Linie dieses dort zu den freiherrlichen gezählten Geschlechtes sehr zahlreich aus und wurde im Jahr 1770 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Das Wappen der Reichsgrafen besteht in einem quadrirten Schilde mit einem Mittelschilde, in welchem die drei schwarzen Birkhühner im silbernen Felde. Im ersten und vierten rechten Felde des Hauptschildes ein geharnischter silberner Arm, eine schwarze Fackel haltend; im zweiten und dritten schwarzen ein silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln. Über dem mit einer gräflichen Krone bedeckten Schilde drei gekrönte Helme; der mittlere sieben goldbestielte Pfauenwedel, der rechte einen silbernen Schwan, der linke einen geharnischten silbernen Arm mit schwarzer Fackel zeigend. Schildhalter zwei silberne Greifen mit roth ausgeschlagener Zunge. Das Ganze umgiebt ein mit Hermelin gefütterter Purpurmantel. (Tab. XI.)

Meklb. Wapp.-Buch. — v. Krohne Ad.-Lex. p. 371 giebt dem gräflichen Geschlecht der von Moltken ein von obigem mit Ausnahme des Stammwappens gänzlich verschiedenes, was vielleicht der dänischen Linie angehören mag.

Am 29. Juni 1779 kaufte der Reichsgraf **Friedrich Detlof von Moltke** von den Vormündern der minorennen von Burkersrode, die von deren Oheim von den von Malzahn wiederkäuflich erstandenen Güter **Schossow** und **Wolde** im Demminer Kreise, worauf die

von Malzahn nach dem Ablaufe der Pfandjahre im Jahre 1796 ſie mit Entſagung des Lehnrechts erb- und eigenthümlich für 120000 Thaler in Golde den Reichsgrafen von Moltke überließen, die nach der Vaſallen-Tabelle vom Jahre 1805 noch im Beſitz dieſer beiden Güter waren.

von Wolffradt.

Der geſpaltene Schild rechts dreimal in acht Reihen von Gold und Schwarz geſchachtet, im linken rothen Felde auf grüner Erde ein aufrecht gehender Wolf natürlicher Farbe mit herabhängendem Schweife und roth ausgeſchlagener Zunge, in den Vorderpranken ein goldenes Rad haltend. Auf dem mit einem Wulſte von Gold und Schwarz bedeckten Helme der Wolf mit dem Rade, jedoch wachſend, zwiſchen zwei blauen Hellebarden mit goldenen Stielen, welche von einer Weinrebe dreimal umwunden ſind. Helmdecken golden und ſchwarz. (Tab. XIII.)

Bernd Wulffradt aus der Niederländiſchen Provinz Oberyſſel, in Stralſund Rathsmitglied und Schwediſcher Faktor, wurde 1647 von der Königin Chriſtine in den Adelſtand erhoben, und mit dem Gute Schmatzin, einem ehemaligen Lehn der Schwaben, von deren Gläubigern er daſſelbe erſtanden hatte, ſo wie mit dem Gute Büſſow, welches er von dem Regierungsrath Jochim Cuno von Owſtin kaufte, belehnt; das Gut Gagern, früher dem adlichen Geſchlechte dieſes Namens gehörig, erhielt er auf Conceſſion des Herzogs Bogislav, vom König Guſtav Adolf gegen eine Summe Geld, nur als Pfandträger. 1757 verkaufte die Generalin v. W. einen Antheil in Gramzow, Kreis Anklam, an den Hauptmann von Bonin. Bei dem nach dem Tode des Hauptmanns von Waldow auf Groß-Latzkow 1785 eröffneten Konkurſe wurde dem Magnus Hermann von Wolffradt dies Gut, im Pyritzer Kreiſe, 1789 für 30000 Thaler zugeſchlagen, 1791 von

dieſem aber dem Oberhofmeiſter und Erbkämmerer, Grafen von Eickſtedt-Peterswald für 42000 Thaler wieder verkauft. Auch kaufte derſelbe Magnus Hermann 1792 von dem Lieutenant Carl Friedrich Ernſt von Wedel das Gut Crazig im Borken-Kreiſe für 24700 Thaler, das er aber 1794 für 26500 Thaler und 100 Thaler Schlüſſelgeld an den Kammerherrn von Bork wieder veräußerte (amtl. Nachr.)

Gegenwärtig beſitzt Herr Hermann Carl Wilhelm Guſtav von Wolffradt die Güter Lüſſow, Owſtin, Klein-Polzin und Conſages, Herr Ernſt Hermann v. W. die Güter Schmatzin und Schlatkow, ſämmtlich im Greifswalder Kreiſe.

Ein Mitglied dieſer Familie, das aber 1833, ohne männliche Nachkommen zu hinterlaſſen, auf Rügen ſtarb, Anton Guſtav, Staatsminiſter unter dem König Hyronimus Napoleon von Weſtphalen, wurde von dieſem in den Grafenſtand erhoben, und ihm nachſtehendes Wappen ertheilt: Das geſpaltene Schild rechts dreimal in acht Reihen von Gold und Schwarz geſchachtet, im linken Felde der im obigen Wappen beſchriebene Wolf. Über dem mit einer Grafenkrone bedeckten Schilde drei Helme, deſſen mittlerer, golden und ſchwarz bewulſtet, die Helmzier des Wolffradtſchen Wappens zeigt; auf dem zur Rechten über einem Wulſte von Silber und Roth fünf Straußfedern, 1, 3 und 5 ſilbern, 2 und 4 roth; auf dem mit einem Wulſte von Silber und Grün bedeckten linken über drei ſilbernen beſtielten Kleeblättern drei rothe Fähnlein, das erſte rechts, die beiden andern links gewendet. Hinter dem Schilde ins Andreaskreuz gelegt zwei mit goldenen Franzen und Bändern geſchmückte goldene Standarten an mit blauen Spitzen verſehenen Stielen, in der rechten blauen ein ſilbernes ſpringendes Pferd, die linke achtmal in acht Reihen von Gold und Schwarz geſchachtet. (Tab. XIII.)

von Lüskow. †

(In Urkunden: Luſtcowe, Luscowen, Luſſowen, Lüskow.)

Im ſilbernen Felde ein gekrümmtes mit der Fußſpitze rechts gewandtes geharniſchtes, geſporntes Bein. Auf dem Helm 3 ſchwarze Straußfedern. Helmdecken ſchwarz und ſilbern; zwei ſchwarze Greife mit roth ausgeſchlagener Zunge und aufgeſchlagenem Schwanze als Schildhalter. (Tab. XIV.)

Ein Urkundenſiegel des Karſten L. zu Lüskow und Bleſewitz von 1592 (Tab. XVIII. No. 1) ſtimmt mit vorbeſchriebenem Wappen bis auf die Straußfedern, von denen es vier zeigt, überein, ein gleiches von deſſen Bruder Jacob (Tab. XVIII. No. 2) zeigt dagegen ein geradeſtehendes geharniſchtes und geſporntes Bein, auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, und läſſt die Schildhalter fort. Ein drittes mit vorſtehenden beiden an einer Urkunde befindliches Siegel von Tönnies L. iſt dem zuerſt aufgeführten gleich. Ein Siegel-Abdruck aus dem vorigen Jahrhundert zeigt ein geſtiefeltes Bein und auf dem Helme über einem Wulſte drei Straußfedern; ein anderes dagegen iſt ohne Wulſt.

Micrael VI, 501 giebt einen geſtiefelten und geſpornten Fuß. — Siebmacher V, 170 giebt ein mit der Fußſpitze links gewandtes geſtiefeltes Bein. — Lubin Karte von Pommern.

Die von Lüskow gehören zu denjenigen alten Familien, bei welchen ſich ſehr frühzeitig Grundbeſitz nachweiſen läſſt, denn ſchon 1291 bezeugen Probſt und Convent des Nonnenkloſters bei Stettin, daſs Johannes Gropele dem Johann Lüsco, Bürger zu Stettin, 9 Mark Pacht aus dem Dorfe Prißlow verkauft habe, und belehnen letzteren damit; ebenſo genehmigt 1296 das Nonnenkloſter, daſs Johann Zerems und deſſen Bruder Gottfried an Johann L. einige Pächte aus Pritzlow nebſt dem Gericht daſelbſt und andern Stücken verkaufen können, womit derſelbe ebenfalls belehnt wird. 1344 vergleichen ſich die Ritter Nicolaus und Hardolph von Luſtcowe mit dem Abt Conrad

von Stolp und ſeinem Convent wegen einer bei Luſtcowe gelegenen Hufe und einem Getreidezehnten aus dem Dorfe Strüppow. 1387 verkaufen Heinrich Lüſſow, Knappe zu Turow, Bernard Buggenhagen und andere der Georgs-Brüderſchaft zu Greifswald 30 Mark Pacht aus Bylow, Troyen und Wokentze für 300 Mark. Ritter Wedege Buggenhagen und ſeine Söhne Wedege und Degener verkaufen 1411 dem Heinrich Luſſow 48 Mark jährlicher Hebung aus dem Dorfe Nyendorff. Henning Luſſow zu Kandelin verkauft 1417 den Vorſtehern der Georgs-Brüderſchaft 5 Mark Pacht aus ſeinem Hofe zu Kandelin für 50 Mark. Die Gebrüder Claus, Tewes und Heinrich L. entſagen 1454 allen Anſprüchen, die ſie wegen ihres Brudes Jacob bisher an das Kloſter Stolp gemacht hatten. Klaus L. verkauft 1457 dem Abt Johann von Stolp und ſeinem Convent das Gericht, die Dienſte und einige Natural-Lieferungen aus dem großen Hofe zu Büddeſow nebſt drei wüſten Hufen für 30 Mark. 1468 verkauft Heinrich L. zu Bleſewitz demſelben 10 Mark jährlicher Hebung aus dem Dorfe Bleſewitz für 100 Mark. Klaus L. zu Kandelin verkauft den Vorſtehern der Nicolaikirche zu Greifswald 5 Mark Pacht aus Kandelin für 50 Mark und ebenſo 1473 dem Bürger Bicke Pretz zu Greifswald 4 Mark Pacht aus demſelben Dorfe für 50 Mark. 1556 verkaufte Carſten Luſſow, zur Luſkow erbgeſeſſen, an Baltzer von Wolde, Doctor der Rechte, zu Müggenburg erbgeſeſſen, zwei wüſte Hufen ſammt einer Hofſtelle und allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten zu Cagendorff für 200 Mark Sundiſch und 52 ganzer Joachimsthaler, den Thaler zu 51 Schilling Lübiſch gerechnet. In einer Vaſallentabelle von 1744 wird Jacob Albrecht v. L. auf Bleſewitz mit nur einem Sohne Erdmann Hans Chriſtoph als Beſitzer von Lüskow, Bleſewitz und Butzo angeführt; doch muſſten beide nach der Vaſallentabelle von 1787 ohne lehnsfähige Deſcendenz verſtorben ſein, da nur die vier Töchter des Jacob Albrecht als Beſitzerinnen der Güter vermerkt wurden.

von Stücke. †

(In Urkunden: Stuke, Stüke.)

In der untern Hälfte des blauen Schildes drei wellenweise gezogene silberne Querbalken, aus dem oberen ein wachsender rother Krebs. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere blau, die äußern silbern. Helmdecken blau, silbern und roth. (Tab. XIV.)

Ein Urkundensiegel des Hinrik Stuke von 1453 (Tab. XVIII. No. 3) zeigt diese Figur zwar ungefähr, doch läßt sich daraus eben so gut der Kopf eines anderen Thieres entnehmen.

Micrael VI, 532 giebt als Wappen an: einen Krebs über einem Federbusch; unter dem Namen Sawken wird aber VI, 523 obiges Wappen mitgetheilt. — Siebmacher V, 161, sagt Stuken oder Sawken. — Elzow Manuscr. IV, 271. — Lubin Karte von Pommern.

Henrik Stuka zu Zantzkowe tritt 1453 als Zeuge in der Urkunde auf, worin sich Wulff Podewils und Hans Pulkammer wegen vorgekommener Streitigkeiten vergleichen (hiezu das Siegel Tab. XVIII. No. 3) (St.-A. Schlawe), und erscheint die Familie im Besitze des Gutes Reblin, im jetzigen Schlawer Kreise, welches zum größten Theil ihr Lehn war, und wovon sie nach der Musterrolle von 1523 ein Pferd zu gestellen hatte. 1652 verkaufte Henning von Stücke jedoch seine Besitzungen daselbst für 5500 Gulden dem Rittmeister Ludwig von Schachmann, und erlosch mit dem Sohne des eben genannten Henning, dem Kurbrandenburgischen Capitain-Lieutenannt Henning Erdmann, zu Ende des siebzehnten, oder zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, das Geschlecht im männlichen Stamme.

von Rhein.

(In Urkunden: de Reno, van dem Ryne, von Rine, von Reene, von Rein.)

Im ſilbernen Felde drei rothe Rauten, 2, 1; auf dem gekrönten Helme eine rothe Raute zwiſchen zwei weißen Straußfedern. Helmdecken ſilbern und roth (Tab. XV.)

Ein Urkundenſiegel des Curd to deme Ryne von 1428 (Tab. XV No. 4) zeigt denſelben Wappenſchild, wie oben angegeben, ebenſo neuere Siegel-Abdrücke.

Siebmacher V, 162. — Micrael VI, 521. — Elzow Manuſcr. III, 699. Lubin, Kartin von Pommern. — Vanſelow, adl. Pommern. — Brüggemann I, 171. — Zedlitz IV, 112.

Wenngleich das Geſchlecht zu den ſchon ſehr früh in Pommern vorkommenden gehört, ſo ermangelt es doch des Beweiſes, daß, nach einer Angabe Elzow's, dasſelbe im Jahr 1187, wie derſelbe es in einer geſchriebenen Chronik geleſen haben will, von den Herzogen Bogislav II und Caſimir II aus Braunſchweig nach Pommern berufen und mit wüſten Feldmarken belehnt worden ſei. Der erſte, urkundlich Erſcheinende dieſes Geſchlechts, Hinricus de Reno, tritt 1281 in einer Urkunde des Herzogs Bogislav IV als Zeuge auf. Ein Vinſe de Reno in gleicher Eigenſchaft 1282 in einer Urkunde, worin derſelbe Herzog dem Nonnenkloſter bei Pyritz das Eigenthum von 4 geſchenkten Hufen beſtätigt (Dr. C. D.). In dem Privilegium der Herzoge Bogislav, Barnim und Otto für den Marſchall Otto Draco wegen Pölitz von 1292, und in der Confirmation Herzogs Bogislav von 1293 wegen Niederreißung des Schloſſes zu Stettin, und der Zuſicherung, daß im Umkreiſe von drei Meilen kein ſolches erbaut werden ſolle, wird ebenfalls Heinricus de Reno als Zeuge aufgeführt (St.-A. Stettin), ſo auch 1300, in der herzoglichen Beſtätigung der Schenkung des dritten Theils im Dorfe Plotſin vom Jacobo de Polchow an das Nonnen-

kloſter zu Wollin (Dr. C. D.). Der erſte Grundbeſitz der Familie läſſt ſich erſt 1332 beſtimmt nachweiſen, wo Herzog Otto I Thiedemann und Dietrich Rein mit 8 beim Dorfe Carow belegenen Hufen belehnt. 1340 übergiebt derſelbe Herzog 6 Hufen in Carow, das er in ſoweit den Gebrüdern von Wobermin verleiht, an Dietrich v. R. (P. P.-A.) 1423 quittirt der Kleriker Nicolaus Salomon v. R. über den Empfang von 6 Mark Zinſen vom Abt Peter von Pölplin für den Biſchof von Leslau. (Geh. A. z. Königsb.) 1429 reverſirt ſich Peter von Rine wegen des ihm und ſeinen Erben von Johann Bramſtede, Dechant zu Cammin verliehenen Schulzenamtes zu Koprlis und ſeiner Lehnspflicht. Hermann Ryne verkauft 1486 an Klaus Witte und deſſen Mutter 8 Mark jährlicher Rente aus ſeinem Hofe zu Dargeſow für 1000 Mark Capital, welche dem Dominikanerkloſter bei Kammin zugelegt werden. In der Muſterrolle von 1523 wird Carſten v. R. angeführt zur Stellung eines Pferdes wegen Cöſelitz, und 1537 wird derſelbe vom Herzog Barnim mit allen den Antheilen im Dorfe Wittſtock belehnt, die er vom ſel. Hans Wittſtock zu Carlblow überkommen. 1539 verpfändete derſelbe Carſten den Vorſtehern der Kirche zu Koſelitz ſein Haus und Hof daſelbſt für 20 Gulden. 1575 wird Karſten von Reine vom Herzog Caſimir, als Biſchof von Camin, mit ſeinem vom Bisthum zu Lehn tragenden Gütern belehnt. Herzog Johann Friedrich belehnt 1575 den Hans von R. zu Wittſtock und ſeinen Bruder Joachim, ſo wie deren Brudersſohn Carſten mit ihren Beſitzungen in Wittſtock für ſich und ihre Nachkommen. 1605 belehnt Herzog Franz die v. R. mit Wildenhagen und Dargetzow, wie ſie von ihrem Vater dieſelben geerbt hatten, und 1609 beſtätigt Herzog Philipp II dieſen Lehnbrief. 1618 beſtätigt Herzog Franz dem Jägermeiſter Joachim Jürgen und deſſen Bruder Hans, ſel. Hans zu Wildenhagen Söhnen, auch Valtin und Matthias, Carſtens Söhnen, zu Kolze geſeſſen, den Beſitz ihres Antheils an Wietſtock, wie ſolcher von ihren Voreltern auf ſie überkommen ſei, welchen Lehnbrief Herzog Ulrich 1619 erneuert. Eben ſo wurden 1621 vom Herzog Bogislav XIV Jochim Jürgen und Hans zu Wildenhagen und Beltt, ingleichen

Valtin, Fauſtin und Matthias zu Kölpe mit allen ihren Beſitzungen belehnt, wie ſelbige von ihren Voreltern auf ſie gekommen (P. P.-A.). 1729 kaufte Lieutenant v. R. von dem Hauptmann von Puttkammer ein Antheil in Fritzo und 1739 von der verwittweten Baroneſſe von der Goltz und ſämmtlichen Erben des von der Goltz auf Petznick das halbe Gut Petznick für 6000 Thaler. (Amtl. N.) 1741 werden Friedrich Chriſtoph zu Wildenhagen, Jacob Tidens Sohn, Lieutenant Matthias Friedrich, auf Dargſow, Matthias Friedrichs Sohn, und Lieutenant Henning Otto zu Wildenhagen, Jürgen Hennings Sohn, mit ihren Beſitzungen belehnt. 1787 werden die v. R. mit ihren Beſitzungen Wildenhagen a und b, Dargſow, Wittſtock b nebſt zwei Bauern, Gervin a, Cretlow, woraus 2 Bauern nach Wildenhagen verkauft, belehnt. (Huldigungs-Regiſter). In der Vaſallentabelle der Jahre 1802 und 3 wird der minorenne Carl Friedr. Wilh. v. R. als Beſitzer von Wildenhagen b im Greifenbergſchen und zweier Bauern zu Cretzlow im Flemmingſchen Kreiſe, ſo wie Carl Friedrich v. R. als Beſitzer von Wildenhagen b aufgeführt.

Der jetzige Grundbeſitz der Familie beſteht in den Gütern Wildenhagen und Wietſtock, im Camminſchen Kreiſe.

von Hövell.

Im ſilbernen Felde ein ſchrägrechter rother Balken mit drei grünen Hügeln belegt. Auf dem gekrönten Helme rechts gewandt der Kopf und Hals eines rothen Hirſches mit goldenem Geweih. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. XV.)

v. Kröhne II, 125. — v. Zedlitz V, 237.

Das Geſchlecht ſtammt aus Weſtphalen, wo es beträchtliche Beſitzungen in Dortmund hatte, auch das Haus Hüſten im Herzogthum Engern und Weſtphalen beſaß.

Gegenwärtig beſitzt Herr Franz Friedrich Wilhelm von Hövell das Gut Alt-Stüdnitz im Dramburger Kreiſe.

von Rothe.

Im ſilbernen Felde auf einem dreihüglichten rothen Berge ein ſchwarzer Rabe mit ausgebreiteten Flügeln. Auf dem mit einem Wulſte von Schwarz und Silber bedeckten Helme drei Straußfedern, deren mittlere roth, die äußern ſilbern. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (Tab. XVI.)

König Adels-Hiſtorie II, 758. — Siebmacher V, 152.

Durch die Heirath mit der älteſten Tochter des Kammerdirektor von Miltitz gelangten die Güter Neuenhagen, Mackvitz und Liezow; alte Blücherſche Lehne, in den Beſitz des Hauptmann Adolf Gotthilf von Roth, aus einem der älteſten Geſchlechte Thüringens abſtammend. Da aber deſſen einziger Sohn Sigismund Heinrich Theodor in dem letzten Befreiungskriege blieb, ſo kamen die Güter an den Gemahl der Schweſter desſelben, den nachherigen General von Eiſenhart.

von Eiſenhart.

Im erſten und vierten rothen Felde des quadrirten Schildes ein ſilberner doppelt-geſchwänzter Löwe mit ausgeſchlagener rother Zunge und von ſich geſtreckten Vorderpranken; im zweiten und dritten goldenen Felde eine blaue heraldiſche Lilie. Auf dem gekrönten Helme zwiſchen

zwei schwarzen Adlerflügeln der Schildeslöwe des ersten Feldes wachsend, die blaue heraldische Lilie in den Vorderpranken haltend. Helmdecken rechts blau und golden, links roth und silbern. (Tab. XVI.)

v. Krehne I, 267. — Siebmacher VI, 55. — v. Zedlitz II, 149. — Wappenb. der Preuß. Monarchie III, 13.

Das Geschlecht wurde 1596 von Kaiser II in den Reichsadelstand erhoben und ihm das vorbeschriebene Wappen mit Ausnahme der Adlerflügel auf dem Helme verliehen, entfernte sich aber, da die Mitglieder desselben der lutherischen Lehre zugethan waren, aus Österreich, worauf es sich in Sachsen und demnächst in Preußen ansiedelte, hier jedoch den Adel niederlegte. König Friedrich Wilhelm II erneuerte jedoch 1786 dem Kriegsrath und Erbherrn auf Barensdorf, Johann Friedrich v. E. den Adel und verlieh dem Wappen die vorbezeichneten schwarzen Adlerflügel. Nachdem der General v. E., wie oben erwähnt, durch die Vermählung mit dem Fräulein von Rothe, zum Besitz der Güter Neuenhagen, Mackvitz und Liezow gelangt war, erlaubte Friedrich Wilhelm III den Kindern des Generals, den Namen und das Wappen der Familie von Rothe dem ihrigen beizufügen, weshalb sich diese jetzt von Eisenhart-Rothe nennen, und beide Wappen neben einander gestellt, das Eisenhartsche rechts und des Rothesche links, führen. Die Besitzungen der Familie sind, mit Ausnahme des Gutes Liezow, welches der älteste Sohn des General v. E. besitzt, durch Verkauf in fremde Hände gegangen.

von Usedom.

Im silbernen Felde drei mit den Spitzen links gebogene rothe Gemshörner. Auf dem mit einem Wulste von Silber und Roth bedeckten Helme zwischen zwei rothen Gemshörnern drei Straußfedern, deren

mittlere roth und die äußern ſilbern ſind. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. XVII.)

Ein älterer aufgefundener Siegel-Abdruck in Wachs (Tab. XVIII. No. 5) zeigt die Hörner rechts gebogen, während ſämmtliche neuere Beſchreibungen und Siegel-Abdrücke ſie wie oben angegeben zeigen.

Micrael VI, 538. — Siebmacher V, 169 giebt drei rothe Jagdhörner und auf dem Helm neben den Straußfedern zwei dergleichen; ebenſo v. Zedlitz IV, 288. — Hagenow, Karte von Rügen.

Das Geſchlecht iſt eines der älteſten Rügens, und ward in der Vorzeit Uznam und Uſenim, Uzdom, Uſedomb, Uſethumb, Uſedomb, Uſedohm geſchrieben. Mit der Inſel Uſedom hatte es in den früheſten Jahren den Namen Uznam gemein, daher dieſelbe das Stammland der Familie geweſen zu ſein ſcheint. Sehr glaublich ſcheint die Angabe von G. A. von Schwarz in ſeinem Comment. de vet. princip. et baronibus med. Pom. Rug. §. XX p. 41, wo er die v. U. zu den alten wendiſchen Geſchlechtern des Landes zählt. In der Urkunde von 1249, worin ſich Fürſt Jaromar II zu Rügen mit ſeinem Vetter Boranto von der Putbusſchen Linie wegen des Antheils an dem Lande Rügen und dem feſten Lande verträgt, erſcheinen unter den Zeugen Wilusco und Venticus de Uznam. (Dr. C. D.) In einem Befehl des Fürſten Witzlaff IV von Rügen von 1306 werden Pribe und Dumslaf de Uznam bereits vasalli terrae rugiae genannt, was deren Grundbeſitz bezeugt. Im 15ten Jahrhunderte erſcheinen die Mitglieder der Familie in ſehr geringer Anzahl, im 16ten theilte es ſich in die beiden noch beſtehenden Haupt-Linien zu Cartzitz und Zirmoißel. 1524 belehnten die Herzoge Jürgen und Barnim den Bürgermeiſter zu Anklam Michael von Uſedom und deſſen Söhne Marcus und Hinrich zu Bobbekevitz und Hennig zu Anklam mit ihren Gütern Büßewitze, Grammenitze, Kortitz, Bubbeckewitze, Zirmoißel und Brehne, ihnen zugleich die geſammte Hand daran gebend. Erneuert wurde dieſer Lehnbrief 1540 durch Herzog Philipp für Eggert Mar-

ses Gesetzes in Kraft treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Kriegsleistungen, vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129), außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 20. Juni 1904.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst zu Hohenlohe.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Kriegsleistungen, vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) wird hiermit Folgendes bestimmt:

§ 1. Die Naturalleistungen für die Truppen im Frieden sind nach den Sätzen zu vergüten, welche für die Ortschaften, in denen sich die Truppen befinden, durch Ortsstatut festgestellt sind.

§ 2. Die Ortsstatute werden von den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aufgestellt. Sie bedürfen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde.

§ 3. Die Ortsstatute müssen für jede Naturalleistung einen Satz enthalten, welcher nicht niedriger sein darf als der durchschnittliche Preis, welcher für die Leistung in dem Ortsbezirke oder in einem benachbarten Ortsbezirke in den letzten drei Jahren vor Aufstellung des Ortsstatuts gezahlt worden ist.

§ 4. Die Ortsstatute müssen Bestimmungen darüber enthalten, wie die Durchschnittspreise festzustellen sind, und wie oft eine Revision der Sätze stattfinden soll.

§ 5. Die Ortsstatute müssen ferner Bestimmungen darüber enthalten, wie die Vergütungen für Naturalleistungen, welche in Ortschaften ohne Ortsstatut gefordert werden, festzustellen sind.

§ 6. Die Ortsstatute sind in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

§ 7. Die Ortsstatute treten mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

§ 8. Mit dem Inkrafttreten dieser Bestimmungen treten die Bestimmungen des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Abänderung des Gesetzes, betreffend die Kriegsleistungen, vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129), außer Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 20. Juni 1904.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst zu Hohenlohe.

Arnold Bole und Caspar Normann ihrer Lehne und Güter wegen unter ſich gemacht hatten.

Unter den Beſitzungen des Geſchlechts werden im Laufe der Zeit auf Rügen aufgeführt: Breen, Bubkevitz, Carnitz, Cartzitz, Coldehof, Cöſſin, Dombahn, Freſen, Antheil in Garlepow, Glutzow, Goldberg, Gagern, Gramtitz, Groſow, Koſel, Leeſten, Lüſſemitz, Naeſe, Neparmitz, Poſlitz, Reetz, Salichow, Schubbelow, Teſchvitz im Kirchſpiel Neppin, Teetzitz, Udars, Ventzvitz, Antheil von Wiſch, Wuſtitz, Zirmoiſel.

Gegenwärtig ſind im Beſitze der Familie: Bubkevitz, Cabelow, Carnitz, Cartzitz, Garlepow, Glutzow, Goldberg, Antheil Helle, Udars, Ventzvitz und Zirmoiſſel, ſämmtlich auf Rügen.

von Wakenitz.

Ein geſpaltener Schild, in deſſen rechtem ſilbernen Felde fünf ſchwarze Rauten (2, 1, 2) im linken ſchwarzen Felde drei ſchräglinke ſilberne Keſſelhaken. Auf dem Helme zwei Straußfedern, die rechte ſilbern mit ſchwarzer, und die linke ſchwarz mit ſilberner Raute beſetzt. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. ((Tab. XVII.)

Mit obiger Beſchreibung gleich zeigt ſich ein Siegel des Albrecht Wakenitz zu Klevenow an einer Urkunde von 1529. (Tab. XVIII. No. 6).

Micrael VI, 540. — Siebmacher V, 169 ſtellt die Keſſelhaken ſchrägrechts. — v. Meding III, 898.

Obgleich dies Geſchlecht, wie ſchon Schwarz in ſeiner Pommerſchen Lehnshiſtorie angiebt, zu den älteſten jetzt noch exiſtirenden Pommerſchen gehören mag, läſſt es ſich urkundlich doch erſt ziemlich ſpät

Gebäude, sowie sämtliche Einrichtungsgegenstände, den Vorräthen, Waaren und Materialien, welche sich in dem Gebäude befinden, und den Pferden, Wagen und Geschirren, welche zu dem Betriebe des Geschäftes dienen, auf 100,000 Thlr. versichert. Diese Versicherung ist bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, genommen worden. Die Versicherung ist auf 5 Jahre, vom 1. Januar 1870 bis 1. Januar 1875, abgeschlossen und die Prämie für das Jahr 1870 mit 1 Thlr. 15 Sgr. pro Mille, also mit 112 Thlr. 15 Sgr. gezahlt worden. Die Versicherung ist ferner dadurch bedingt, daß

1) die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jeder Veränderung, welche in Beziehung auf die Versicherung eintritt, Anzeige gemacht wird, und daß

2) die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Ferner ist bedingt, daß die Versicherungs-Gesellschaft Germania in Stettin, Agentur Berlin, Behrenstraße 53, sofort von jedem Brandschaden, welcher in dem versicherten Gebäude entsteht, Anzeige gemacht wird.

Kapitel 26 - Die Kapitel 26 bis 28 sind Teil des Heiligkeitsgesetzes (Kapitel 17 bis 26). Sie enthalten Gebote, Verbote und Ermahnungen, die das Leben des Volkes Israel in allen Bereichen regeln sollen. Kapitel 26 beginnt mit dem Gebot, keine Götzen zu machen und keine Bilder aufzurichten. Es folgen Verheißungen für den Gehorsam gegenüber Gottes Geboten und Drohungen für den Ungehorsam. Die Verheißungen umfassen Fruchtbarkeit, Sicherheit und Frieden, während die Drohungen Krankheit, Hungersnot und Vertreibung aus dem Land beinhalten. Kapitel 27 behandelt das Gelübde und den Zehnten. Es enthält Regelungen für die Auslösung von Gelübden und für die Abgabe des Zehnten an den Herrn. Kapitel 28 enthält weitere Verheißungen und Drohungen, die sich auf den Gehorsam gegenüber Gottes Geboten beziehen. Es beschreibt die Segnungen, die Israel empfangen wird, wenn es Gottes Gebote befolgt, und die Flüche, die es treffen werden, wenn es ungehorsam ist. Diese Kapitel betonen die Bedeutung des Gehorsams gegenüber Gottes Geboten und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Kapitel 26 - Die Kapitel 26 bis 28 sind Teil des Heiligkeitsgesetzes (Kapitel 17 bis 26). Sie enthalten Gebote, Verbote und Ermahnungen, die das Leben des Volkes Israel in allen Bereichen regeln sollen. Kapitel 26 beginnt mit dem Gebot, keine Götzen zu machen und keine Bilder aufzurichten. Es folgen Verheißungen für den Gehorsam gegenüber Gottes Geboten und Drohungen für den Ungehorsam. Die Verheißungen umfassen Fruchtbarkeit, Sicherheit und Frieden, während die Drohungen Krankheit, Hungersnot und Vertreibung aus dem Land beinhalten. Kapitel 27 behandelt das Gelübde und den Zehnten. Es enthält Regelungen für die Auslösung von Gelübden und für die Abgabe des Zehnten an den Herrn. Kapitel 28 enthält weitere Verheißungen und Drohungen, die sich auf den Gehorsam gegenüber Gottes Geboten beziehen. Es beschreibt die Segnungen, die Israel empfangen wird, wenn es Gottes Gebote befolgt, und die Flüche, die es treffen werden, wenn es ungehorsam ist. Diese Kapitel betonen die Bedeutung des Gehorsams gegenüber Gottes Geboten und die Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

von Wedel.

Im goldenen Felde ein schwarzes Kammrad mit vier Speichen, in welchem bis an die Hüften ein von Roth und Schwarz getheilter Mann, mit abgehauenen Armen, breitkrempigem ebenfalls von Roth und Schwarz getheiltem Hute, an welchem eine bis zur Brust herabhangende goldene Schnur, und goldenem Leibgürtel. Auf dem gekrönten Helme die Schildesfigur ohne Rad. Helmdecken schwarz und golden. (Tab. XIX.)

Ein paraboliſches Siegel des Hasso senior de Wedele an einer Urkunde von 1339 (Tab. XXIII No. 1) zeigt, wie die des Godekinus, Wedego, Hasso und Hasso junior de Wedele, ebenfalls von 1339 (Tab. XXIII. No. 2—5) ein einer Sonne ähnliches Rad, ohne die Figur, und ſind die Abweichungen dieſer Siegel unter ſich von ſo geringer Bedeutung, daſs ſie füglich der Willkür des Wappenſtechers zugeſchrieben werden können. Weſentlicher iſt ſchon die Veränderung im Siegel des Hans v. W. von 1448 (Tab. XXIV No. 1); denn hier tritt das Kammrad auf und zwar mit ſechs Speichen, welche zwiſchen dem eigentlichen Rade und einem innern Ringe liegen, in deſſen Mitte ſich ein gekrönter Menſchenkopf zeigt, welcher ſich auf dem, anſcheinend mit einem Wulſte verſehenen Helme, jedoch im Profil und mit einem runden Hute bedeckt, wiederholt. Dem jetzigen Wappenbilde ſchon näher kommend, erſcheint das Siegel des Lubberte de Wedele von 1503 (Tab. XXIV No. 2), indem hier die Figur im Kammrade bis zur Bruſt abgebildet iſt; andererſeits aber bedeutend abweicht, da der Kopf der hier anſcheinend weiblichen Figur mit einem Schleier bedeckt iſt, welcher zu beiden Seiten des Geſichtes bis über die Schultern herabhängt. Auf dem Helme wiederholt ſich hier vollſtändig das Schildeszeichen, doch mit dem Unterſchiede, daſs der Kopf noch mit drei Federn beſteckt iſt. Melchior v. W. führt 1543 im Wappen wieder ein mit ſpitzen Zacken verſehenes Rad, welches im Innern jedoch die jetzt gebräuchliche Wappenfigur zeigt (Tab. XXIV No. 3). Alle neueren Siegel-Abdrücke weichen von der heutigen Form im Weſentlichen nicht ab, wie die des Marten von 1560 und des Hinrik von 1569 (Tab. XXIV

No. 4 und 5), welchem Ersteren nur die Schnur am Hute fehlt; bei dem Letztern hingegen die Figur auf dem Helme die vollständig vorhandenen Arme auf die Hüften stemmt; gewöhnlich variirt auch die Zahl der Zähne des Kammrades und die Zahl der Speichen in demselben, so wie der Helm bald mit, bald ohne Krone vorkommt.

Ein gemaltes Wappen des **Georg von Wedel** im Stammbuche des Philipp von Steinkeller von 1603 weicht von obiger Beschreibung dahin ab, daſs es den Leibgurt des Mannes silbern und das Rad ohne Speichen darstellt.

Micrael VI, 540. — Brüggemann I, 179. — Elzow Manuscript. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher I, 177 giebt unter den Märkischen dem Wappen im Schilde nur das Kammrad mit vier Speichen, auf dem Helme dagegen die von Gold und Schwarz getheilte Figur; V, 169 unter den Pommerschen aber das oben beschriebene Wappen, doch fehlen die Speichen im Rade. — Denselben Unterschied giebt Sinap I, 1025 an. — v. Meding III, Nr. 728. — Dienemann 259. — v. Zedlitz, IV, 318.

Schon in früher Zeit, aus welcher die Nachrichten sich nur spärlich erhalten haben, erscheinen zahlreich die Mitglieder dieses mächtigen, zu den Schloſsgesessenen gehörenden Geschlechtes. In der Urkunde von 1282, worin die Markgrafen von Brandenburg **Otto IV** und sein Bruder **Conrad I** dem Kloster Colbatz alle Güter und Gerechtigkeiten bestätigen, letzteres aber seine Rechte an Arnswalde und Samentin aufgiebt, werden **Syfridus, Ludovicus, Hasso, Julitz, Ludulphus, fratres de Wedele,** unter den Zeugen angeführt; in gleicher Eigenschaft **Hasso** und **Jules** 1289, **Hasso** und **Wietegen** 1305. **Ludwig v. W.** schenkt 1285 dem Cösliner Kloster die Einkünfte einer Hufe in Repelin, um für ihn und seine Ehefrau Margarethe Seelenmessen zu lesen. 1291 schenken **Tzules** und **Ludekinus** dem Jungfernkloster zu Bernstein das Eigenthum von 6 Hufen in Falkenburg. 1319 verkauft Markgraf Woldemar von Brandenburg dem Dänischen Drosten Nicolaus Olaſsen und **Wedige v. Wedel** das Schloſs, Stadt und Land Schievelbein für 11000 Mk. Silbers, und belehnt sie und ihre Erben damit zur gesammten Hand. 1323 veräuſserten **Heinrich, Ludwig, Lüdeke, Otto** und **Johannes,** Gebrüder **v. W.,** ihr Gut Wendisch-Latzkow für 100 Talente an

Denekinum de Tolz *). 1330 bestätigen Wedig und Henning v. W. mit Zustimmung ihres ganzen Geschlechts der Stadt Freyenwalde, und 1333 die Gebrüder Hennick, Wedig, Hasse und Tietz, »Erffherren tho Melne, tho Frienwalde vnd tho Valkenborch«, der Stadt Falkenburg die ihnen verliehenen Privilegien. 1339 beurkunden Sifridus, Ludo miles, Hasso sen. und Fredericus, patrui, famuli, condicti de Wedele, daß Bischof Friedrich von Cammin sich mit Kamecke Bevenhusen wegen der Hälfte des Schlosses Bewenhusen vertragen habe (hierzu das Siegel Tab. XXIII No. 1). Hasso miles, Hasso senior de Schieuelbeyn, Hasso de Valkenborch, Wedego, Ghodicken, Henninghus, patrui et fratres condicti de Wedele, so wie einige de Speninghe und de Sayniz, verkaufen 1339 Stadt, Schloß und Land Bublitz außer dem, Petrus Kamecken zugehörigen vierten Theil an den Bischof Friedrich von Cammin für 1850 Mark Vinkenaugen (hierzu die Siegel Tab. XXIII. No. 2—5). Hasse sen., rufus, zu Schievelbein, Cremzow, Falkenburg und Polzin, hatte mit Tideke von Brederlow von den Markgrafen 1370 Talente weniger 3 Solidos und 154 Mark Brandenb. Silber zu fordern, wofür beide 1340 auf 6 Jahre an die Städte Arnswalde, Dramburg und Reetz gewiesen wurden. 1346 verglich sich Wedego v. W. mit dem Camminer Domcapitel wegen der Zehnten, welche dasselbe in den Wedelschen Gütern zu Helmigeshagen, Runow, Swerin und Züllichesdorp zu heben hatte. Die Brüder Hasso, Henrich, condictus Poltzin, und Ludwig zu Cremzow verkauften 1375 dem Prior des Augustinerklosters zu Stargard den vierten Theil des Lehngutes Dalow, und der erstere, als ältester, verlieh diesen Antheil förmlich und unter Darreichung der Kapuze zu Stargard dem Prior als ein freies Lehn. 1384 übergiebt Hans v. W., Vogt zu Neuwedel, sein Schloß, so wie Stadt und Land Schievelbein dem Hochmeister des deutschen Ordens Conrad Czölner von Rotenstein, mit der Bedingung, daß dieser ihm Wohnung und Unterhalt zeitlebens geben und

*) Wahrscheinlich ebenfalls ein Mitglied der in Rede stehenden Familie, der sich nach seinem Gute, einem alten Lehn der von Wedel nannte.

seine Schulden bezahlen solle. Wegen dieses Verkaufs erhob Henning v. W. als Gesammthänder Einspruch, trat jedoch später zurück und gestattete die Huldigung (D. C. D.). 1388 schloß der deutsche Orden mit der Familie v. W. einen Vergleich, worin diese sich verpflichtete, 15 Jahre hindurch gegen einen Sold von 18000 Mark 100 Reiter, Ritter und Knechte, 100 Schützen und 400 Pferde zur Verfügung des Ordens zu stellen. 1394 verkauft Hasse v. W. dem Kloster Mariensließ 14 Hufen zu Pegelow für 700 Mark Stettinscher Pfennige. Czüls, Hans, Henning, Hasse, Ludewig, Claus, Gebrüder und Vettern v. W., Hans vom Wolde und dessen Bruder, auf Falkenburg gesessen, verleihen 1398 dem Johann Nyuen das Schulzenamt zu Dalow nebst der Fischerei auf der Drawe (P. P.-A.). 1433 wurde den Gebrüdern Czüls, Nesse, Vivigentz und Friedrich v. W., Söhnen des Zurian, für die Zurücknahme einer Forderung für Zehrung und Sold, von dem Bischofe Siegfried von Cammin das Gut Beweringen als ein Zubehör von Uchtenhagen zu Lehn gegeben (Lehns-Archiv).

Wie mächtig überhaupt die Familie in frühester Zeit gewesen, zeigt die Belehnung des König Wenceslaus von Böhmen und Markgrafen von Brandenburg von 1328, indem fast die ganze Neumark, namentlich die Städte Falkenburg, Schievelbein, Neuwedel, Callies, Reetz, Nörenberg, Cüstrin mit dem Hofe und Schlosse Bernstein, viele Dörfer und über 5000 Hufen Feld und Waldungen, ohne die Schlösser und Güter, welche sie in Pommern und Polen besaß, z. B. Calisch und Schildberg, als ihr erblich zugehörig bezeichnet werden; auch die Musterrollen bekunden den großen Güterbesitz in Pommern, da 1523 von diesen 29 Pferde, 1672 aber 38½, ohne diejenigen der Afterlehnleute, zu stellen waren, weshalb auch der jetzige Saatziger Kreis, der zum großen Theil Besitzthum der Familie war, nach derselben der Wedeln Kreis genannt wurde.

Zwei von einander gesonderte Hauptzweige, der Pommersche und der Neumärkische, die so wenig wie die einzelnen Linien derselben sich nach den vorliegenden Materialien auf einen gemeinschaftlichen Stammvater zurückführen lassen, scheiden die Familie, ersterer die Freienwalde-

Mellen-Uchtenhagensche und die Cremzowsche, letzterer die Neuwedelsche und die Mörenberg-Cossinsche Linie in sich begreifend.

Die Annahme einer gemeinschaftlichen Abstammung der in Pommern existirenden Linien wird auch durch den Lehnbrief Herzog Philipps II von 1608 bestätigt, in welchem dieser sämmtliche Mitglieder der Familie auf Cremzow, Blumberg, Repplin, Fürstensee, Freienwalde, Mellen, Uchtenhagen, Schönebeck, Rossow und Saffenburg mit ihren Gütern belehnt und ihnen die gesammte Hand daran ertheilt.

Die Freienwaldesche Linie, bei sehr bedeutendem Grundbesitz mehrere Afterlehnleute, unter andern die von Mellentin zu Woltersdorf, die von Kalsow zu Sandow, die von Rhöden und von Billerbeck habend, ließ sich in drei Zweigen verfolgen, nach den Ahnherren benannt, auf welche selbige zurückzuführen waren: Vivienz auf Freienwalde und Mellen, der 1374 in einem Lehnbriefe Carls IV erwähnt wird, Otto auf Fürstensee, 1496 Ritter des heiligen Grabes, und Melchior, 1523 auf Uchtenhagen und Freienwalde.

Aus der Linie des Vivienz verkaufen Czulitz und Hennig zu Melne 1405 mit Bewilligung des Herzogs Swantibur III dem Kloster Colbatz die Pfennigbede aus dem Dorfe Wartenberg. 1432 wurde Hans bei einem Streifzuge gegen das Kloster Belbuck von dem Abt desselben gefangen genommen, Bürgen für ihn waren Hans v. W. auf Cremzow, Hasse auf Falkenburg, Jules auf Mellen und Hemming auf Friedland. Hans zu Melne bekennt sich 1448 dem Heinrich Buseten zu einer Schuld von 55 Mk., wofür er ihm 4 Mk. verschreibt. 1572 schenkt Sebastian, Hauptmann und Burgrichter zu Sabig, auf Teschendorf, dem Gotteshause zu Belckow 25 Fl., welche bei der Kirche bleiben sollten (P. P.-A.). 1680 wurde dem Heinrich Caspar auf Pegelow, Freienwalde und Vosberg von seinem Schwiegervater, Joachim von der Osten, das Gut Warnitze zum Brautschatze mitgegeben, welches er 1698 auf 25 Jahre dem Bürgermeister Wolf für 2000 Fl. verkaufte, von Ewald Joachim auf Vosberg und Mellen 1738 jedoch wieder eingelöst wurde. Der Hauptmann Sigismund Conrad veräußerte 1715 das Gut Altenfließ auf 25 Jahre an Matthäus von Pritz, von dessen Erben es der Oberst

Bei Anmeldung der Ehe muss jeder Verlobte persönlich vor dem Standesbeamten erscheinen und seine Erklärung, die Ehe miteinander eingehen zu wollen, mündlich abgeben. Ist ein Verlobter ohne sein Verschulden an dem persönlichen Erscheinen gehindert, so kann die Erklärung vor einem Notar aufgenommen werden. Ist der Verlobte an dem persönlichen Erscheinen durch Krankheit oder durch eine andere Behinderung gehindert, so kann der Standesbeamte zu ihm gehen, um die Erklärung aufzunehmen. Ist ein Verlobter geschäftsunfähig, so kann er die Erklärung nicht selbst abgeben. Ist ein Verlobter beschränkt geschäftsfähig, so bedarf er zur Abgabe der Erklärung der Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters. Ist ein Verlobter unter Betreuung gestellt, so bedarf er zur Abgabe der Erklärung der Zustimmung seines Betreuers, wenn der Aufgabenkreis des Betreuers die Eheschließung umfasst. Ist ein Verlobter unter Betreuung gestellt, so kann er die Erklärung nicht selbst abgeben

Lieutenant Jon Hoffman, the staff officer responsible, testified. Hoffman stated that he had not attended the meeting in person, but that he had received an e-mail summary of the meeting from Major Mark Bieger. Hoffman testified that Bieger's e-mail stated that Major Bieger had informed the meeting that there was a pending request for relief in connection with Mr. Hamdan's case. Hoffman testified that he had not received any other information about the meeting.

Hoffman testified that he had not received any information about the request for relief, and that he had not received any information about the nature of the request for relief. Hoffman testified that he had not received any information about the nature of the request for relief. Hoffman testified that he had not received any information about the nature of the request for relief. Hoffman testified

40 Mark neuer Münze in Stroßdorp für 1900 Mark alter Münze verkaufen dürfe. Herzog Barnim confirmirt 1601 dem Oberhofmarschall, Hauptmann zu Sazig Caspar, Joachim dem Ältern und Jürgen, Gebrüdern v. W., zu Cremzow geseſſen und ihren männlichen Leibes- und Lehnserben die Verschreibung, nach welcher 1565 ihrem Vater Jürgen alle Lehngüter, welche Joachim und Günther von Cremzow und Andreas Borks Erben zu Brallentin in Crüſſow inne haben, zum Gnadenlehn und Angefäll verschrieben werden, wie dies auch von Herzog Johann Friedrich 1575 erneuert sei. 1604 verleiht Herzog Bogislav den genannten drei Brüdern die Dienſte, welche ihm in den Dörfern Barnimscunow, Schellin und Schlötenitz zuſtändig waren, und gab in demſelben Jahre dem Caspar das herzogliche Antheil im Dorfe Sukow im Amt Marienfließ und mehrere Hebungen im Dorfe Clempin auf Lebenszeit. 1618 belehnt Herzog Franz I Otto, Hasſe, Bernd Otto, Chriſtoph, Henning und Levin v. W., des Joachim zu Blumberg Söhne, mit dem, was letzterer in und an dem Dorfe Schönow von Peter Rungen zu Schönow gekauft, confirmirt die hierüber von Herzog Bogislav 1605 und Philipp II 1608 ertheilten Lehnbriefe und giebt zugleich Buſſe und Dubſchlaff, auch Caspar Joachim des Ältern und Jürgen Gebrüdern v. W. Lehnsfolgern die geſammte Hand daran (P. P.-A.). 1621 kaufte Levin v. W. das Gut Coſſin von der Familie von Steinwehr, und 1670 trat Levin Chriſtoph v. W. das Gut Blumberg mit dem dazu gehörigen Antheil von Replin an die von Papſtein ab (amtl. Nachr.). Dieſe ältere Cremzower Linie erloſch indeß 1681 mit Jochim Chriſtoph, worauf die Güter Groß-Latzkow, Fürſtenſee und die Antheile in Coſſin und Gerzlow laut erblicher Cedirung von 1668 und 1671 an deſſen Halbbruder mütterlicher Seite Ernſt Levin v. W. aus der Nörenberg-Coſſinſchen Linie fielen, die andern Güter aber den übrigen Pommerſchen Geſammthändern verblieben.

Mit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode des Ludwig Wilhelm Emil v. Borck auf Brallentin erloſch dies Geſchlecht im Mannsſtamme, worauf ſich zwiſchen deſſen Erben und den Herren von Wedel auf Cremzow, die das Gut Brallentin als ein ihnen zugehöriges Afterlehn

reclamirten, ein Rechtsſtreit erhob, über welchen 1845 Vergleichs-Unterhandlungen angeknüpft waren.

Der Neumärkiſche Hauptzweig beſaß früher den größten Theil der Neumark, namentlich den in neuerer Zeit von dieſer zu Pommern gelegten Landſtrich faſt ganz, wie die Städte Schievelbein, Falkenburg, Nörenberg ꝛc. Wie ſchon angeführt, gelangten mehrere Güter der Cremzower Linie an dieſe, deren Mitglieder ſie zum Theil noch inne haben. 1783 kaufte **Ewald Friedrich v. W.** auf Steinbuſch die Güter Falkenwalde und Ziegenhagen von dem Oberſt-Lieut. von Blumenthal für 38300 Thlr., 1794 **Carl Friedrich Ernſt** das Gut Schöneberg von der verwittweten Baroneſſe v. d. Goltz, und 1795 die Güter Faulenbenz a und b von dem Hauptmann von Weyher, dieſe noch in demſelben Jahre für 50500 Thlr. an Ernſt Auguſt Philipp von Borcke, Schönebeck aber 1796 an den Landſchafts-Director von Bonin wieder veräußernd. 1795 erwarb **Georg Sigismund** das Gut Klützkow nebſt Zubehör Kappe, Kreis Schievelbein, von Leopold Carl Friedrich von Heyden, 1797 **Ernſt Ludwig** die Schmelingſchen Lehne Neu-Beltz und Gieſekow von dem Lieut. Friedr. Leopold Levin von Kamecke und 1799 **Carl Friedrich** das Gut Chinow im Wollinſchen Kreiſe von Chriſtian Völz für 52000 Thlr. Vorübergehend beſaß dieſe Linie gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Köllerſchen Lehne Schwanteshagen, Siggelkow, Bewerdieck und Rakitt (amtl. Nachr.) **Heinrich v. W.**, erhielt 1832 die Erlaubniß, Namen und Wappen der Familie von Burghagen dem ſeinigen beizufügen, und ſich ferner **von Wedel-Burghagen** zu nennen (ſ. weiter unten).

Im Jahre 1842 beſaß die Familie von Wedel in Pommern die Rittergüter Blankenſee, Cremzow, Fürſtenſee, Repplin und das wiederkäuflich bis 1854 veräußerte Gut Crüſſowe im Pyritzer, Altenfließ, Mellen, Silligsdorf und Teſchendorf im Regenwalder, Blockhaus, Braunsforth, Kannenberg, Marienhagen, Pegelow, Schönebeck, Behlingsdorf und Voßberg im Saatziger, Uchtenhagen im Schievelbeiner und Menzlin im Greifswalder Kreiſe,

so wie dieselbe auch auf andere Güter, als das Schloßgut Freienwalde, die Güter Schwerin, Beweringen und Trampke zu Lehn berechtigt ist.

Auch außerhalb Pommerns und der Mark gelangte die Familie zu großem Ansehen, namentlich in Dänemark, wo **Friedrich Wilhelm**, auf Reetz, Nörenberg und Spiegel in der Neumark, durch die Heirath mit der Tochter des Minister von Schestädt bedeutenden Grundbesitz erwarb, und am 10. December 1672 unter dem Namen **Wedel von Wedelsburg** in den dänischen Grafenstand erhoben wurde. Das Wappen desselben zeigt im runden Mittelschilde das v. Wedelsche Stammwappen, im Schildeshaupt drei Lilien, im ersten und vierten Felde einen aufrechtstehenden Geschützmörser, im zweiten und dritten einen goldenen Löwen. Auf dem Schilde die dänische Grafenkrone. Schildhalter zwei Sirenen.

Gustav Wilhelm, ein älterer Bruder des vorangeführten, ward 1676 Dänischer General-Major, erwarb 1684 das Lehn Jarlsberg im südlichen Norwegen, wurde in demselben Jahre in den dänischen Grafenstand erhoben und ihm das nachstehende Wappen verliehen, welches einem seiner Nachkommen, dem Kammerherrn und Geheimen Rathe **Anton Franz** auf Evenburg und Gödens in Ostfriesland, der am 21. Januar 1776 Preußischer Seits den Grafenstand erhielt, bestätigt wurde.

In der Mitte des vierfeldigen Schildes das Familienwappen, nämlich im rothen Kammrade auf von Gold und Silber getheiltem Grunde ein männliches Brustbild mit blau und roth getheilter Kleidung, einem ebenso tingirten breitkrempigen Hute, an welchem eine bis zur Brust hinabreichende Perlenschnur sich befindet. Im ersten und vierten blauen Felde des Schildes ein silbernes Thor mit zwei Thürmen, im zweiten und dritten goldenen Felde sieben durch eine Krone gesteckte Fahnen, auf rothem Grunde ein silbernes Kreuz zeigend, vier schräglinks, drei schrägrechts gelegt, deren Schäfte mit silbernen Spitzen besetzt sind. Auf dem Schilde ruht die dänische Grafenkrone. Schildhalter zwei

rückwärtsſchauende goldene Löwen mit aufgeſchlagenem Schweiſe und roth ausgeſchlagener Zunge. Das Ganze ruht auf grüner Erde. (Tab. XIX.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 12.

Erhard von Wedel erhielt nach ſeiner Vermählung mit der älteſten Tochter des Grafen Chriſtian Friis vom Könige von Dänemark am 13. April 1743 die Erlaubniß, ſich Freiherr **von Wedel-Friis** nennen und im geſpaltenen Schilde rechts des gräflich Wedel-Jarlsberg-ſche, links das gräflich Friisſche Wappen, von zwei Löwen gehalten, führen zu dürfen.

Leopold Magnus Gottlob v. W., der Freienwaldeſchen Linie des Melchior angehörig, Landjägermeiſter im Herzogthum Schleſien und der Grafſchaft Glatz, wurde bei der Huldigung zu Berlin am 6. Juli 1798 in den Grafenſtand erhoben und ihm folgendes Wappen ertheilt:

In dem mit einer rothen Einfaſſung verſehenen goldenen Schilde ein ſchwarzes Kammrad mit einem Querbalken, in welchem ein bis an die Kniee erſcheinender Mann mit abgeſtumpften Armen, deſſen Hut und Kleid roth und ſchwarz getheilt ſind, mit goldenem Hutbande und goldenem Leibgürtel. Auf dem mit einer Grafenkrone bedeckten Helme die Schildesfigur. Helmdecken ſchwarz und golden. Schildhalter zwei rückwärtsſchauende ſchwarze Adler, mit königlicher Krone, goldenem königlichem Namenszuge auf der Bruſt, goldenen Kleeſtengeln auf den Flügeln, goldenem Schnabel und Klauen und roth ausgeſchlagener Zunge. Das Wappen ruht auf ſchwarz und goldgetäfeltem Boden. (Tab. XX.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 12.

Der einzige Sohn des genannten **Leopold Magnus Gottlob**, der Kammerherr Graf **Eugen Anton Leopold** zu Breslau, erſchien 1824 bei dem ſchon oben erwähnten Verkaufe des Guts Bewerungen unter den daran berechtigten Agnaten, und adoptirte derſelbe, in Ermangelung von Deſcendenz, ſeinen Neffen, den Grafen **Joachim Carl Friedrich Leopold Ludwig Alfred von Maltzan** auf Groß-Breſa in Schleſien. Das Königl. Diplom vom 23. Februar 1833 genehmigte

nun, daß der letztere sich Graf **von Maltzan-Wedel** nennen und schreiben, auch das Wappen in folgender Gestalt führen dürfe:

Im ersten und vierten Felde das von Maltzansche Stammwappen, im gespaltenen Schilde rechts zwei übereinanderstehende goldene Hasenköpfe mit gebogenen Hälsen auf blauem, links eine an die Mittellinie geheftete rothe Rebe mit zwei Blättern und dazwischenhängender Traube auf goldenem Grunde; im zweiten und dritten goldenen Felde das von Wedelsche Stammwappen. Auf der den Schild bedeckenden Grafenkrone zwei Helme, deren erster über einem Wulste von Blau, Gold und Roth sieben Pfauenfedern hinter sieben fächerartig gestellten goldenen Spitzen zeigt, Helmdecken rechts blau und golden, links roth und golden; der zweite gekrönte die von Wedelsche Helmzier trägt, Helmdecken schwarz und golden. Schildhalter zwei rückwärtsschauende schwarze Adler, mit königlicher Krone, goldenen Kleestengeln, goldener Bewehrung und roth ausgeschlagener Zunge. Fußboden schwarz und goldgetäfelt. (Tab. XX.)

von Parlow.

Im silbernen Felde ein brauner goldgekrönter Bärenkopf mit Hals. Auf dem Helme über einem schwarz und silbernen Wulste ein gleicher Kopf, dessen Krone aber mit drei Straußfedern besteckt ist, die mittlere schwarz, die äußern silbern. Helmdecken schwarz und silbern. (Tab. XXI.)

Mehrere ältere Urkundensiegel zeigen mit geringen Abweichungen stets dasselbe Wappen, wie das des Heinrich von 1454, welches die Krone schwebend über den linksgewendeten Kopf darstellt (Tab. XXIV No. 6), wohingegen bei dem des Claus, an derselben Urkunde befindlich, die Krone dem rechtsgewandten Kopfe fest aufliegt (Tab. XXIV No. 7) *).

*) Irrthümlich sind bei den hierzu gehörigen Abbildungen auf Tab. XXIV beidemal die Jahrzahlen 1554 anstatt 1454 angegeben.

Example 1.1 (Image segmentation) Given the grayscale image shown in Figure 1.1(a), we want to segment the image into two regions, one containing the dark objects and the other containing the bright objects. Figure 1.1(b) shows the result of segmenting the image into two regions. The segmentation was performed by first computing a histogram of the gray levels in the image and then selecting a gray level that separates the dark and bright objects. The gray level is shown as a threshold on the histogram in Figure 1.1(c). Finally, all pixels with gray levels on one side of the threshold are displayed in black, and all pixels with gray levels on the other side of the threshold are displayed in white. Segmentation is discussed in Chapter 3.

Example 1.2 (Image segmentation) Figure 1.2(a) shows a more complex image. Figure 1.2(b) shows the result of segmenting the image into two regions. The segmentation was performed by first computing a histogram of the gray levels in the image and then selecting a gray level that separates the dark and bright objects. The gray level is shown as a threshold on the histogram in Figure 1.2(c). Finally, all pixels with gray levels on one side of the threshold are displayed in black, and all pixels with gray levels on the other side of the threshold are displayed in white. Segmentation is discussed in Chapter 3.

Example 1.3 (Image segmentation) Figure 1.3(a) shows a more complex image. Figure 1.3(b) shows the result of segmenting the image into two regions. The segmentation was performed by first computing a histogram of the gray levels in the image and then selecting a gray level that separates the dark and bright objects. The gray level is shown as a threshold on the histogram in Figure 1.3(c). Finally, all pixels with gray levels on one side of the threshold are displayed in black, and all pixels with gray levels on the other side of the threshold are displayed in white. Segmentation is discussed in Chapter 3.

14. December 1788 allodificirt wurden. Der genannte **Carl Albrecht Franz** trat darauf seiner Gemahlin Anna Charlotte gebornen von Wedel das Miteigenthum daran ab, ihr auch nach seinem Tode dieselben zum völligen und alleinigen Eigenthum vermachend, und starb als der letzte seines Geschlechtes im Jahre 1805.

Der Erbe der Güter Parlow und Teffin, **Carl Friedrich von Wedel** auf Hanseberg bei Königsberg in der Neumark, erhielt am 8. Februar 1806 die Conceſſion, Namen und Wappen des ausgeſtorbenen Geſchlechtes von Parlow dem ſeinigen hinzufügen, und ſich **von Wedel-Parlow** nennen zu dürfen. Das Wappen iſt nunmehr folgendes:

Im geſpaltenen golden eingefaſſten Schilde rechts das v. Wedelſche Stammwappen, mit dem Unterſchiede, daß dem Kammrade der Querbalken fehlt, im goldenen Felde; im linken ſilbernen das v. Parlowſche Wappen, die Krone des Bärenkopfes jedoch mit drei Straußfedern beſteckt, deren mittlere ſchwarz, die äußern ſilbern. Auf dem Schilde zwei Helme, der erſte über einem ſchwarz und goldenen Wulſte die v. Wedelſche, der zweite über einem ſchwarz und ſilbernen Wulſte die v. Parlowſche Helmzier zeigend. Helmdecken rechts ſchwarz und golden, links ſchwarz und ſilbern. **(Tab. XXI.)**

Wappenbuch der Preuß. Monarchie IV, 86.

Gegenwärtig iſt die Familie **von Wedel-Parlow** nur in der Mark begütert, da die Pommerſchen Beſitzungen in andere Hände übergegangen ſind.

von Burghagen.

Ein ſchrägrechts von Roth und Silber getheilter Schild, oben 24 wechſelweiſe in acht Reihen, 5, 4, 4, 3, 3, 2, 2, 1, geſtellte goldene

Kugeln zeigend. Auf dem gekrönten Helme fünf schwarze Reiherfedern, zwei rechts, drei links gebogen. Helmdecken roth und silbern. (Tab.XXII.)

Ein neuerer Siegel-Abdruck zeigt das angegebene Wappen, welches sich sonst in keinem der vorliegenden Quellen angegeben findet.

Nach der Angabe in v. Zedlitz Adels-Lexicon soll die Familie aus der Mark stammen, was jedoch bei dem Mangel aller weiteren Nachrichten der näheren Bestätigung bedarf. — Der Hauptmann Achatz Christoph Hartwig von Burghagen kaufte am 3. August 1785 von Ernst Wilhelm von Papstein das Gut Pumptow im Pyritzer Kreise für 33000 Thlr. und 100 Ducaten Schlüsselgeld, worauf nach Auszahlung des daran haftenden von Papsteinschen Lehnstammes und nach Abfindung des Obersten Georg Wilhelm von Güntersberg, als Lehnberechtigten zu diesem Gute, dasselbe 1786 für ein lehnfreies Allodium erklärt wurde.

Der Seconde-Lieutenant Heinrich von Wedel, ein Sohn des Hauptmanns von Wedel auf Blankensee, der von seinem Oheim Heinrich Wilhelm August von Burghagen die Güter Pumptow in Pommern und Burghagen in der Mark erbte, erhielt durch das Diplom vom 2. October 1832 die Erlaubniß, beide Familien-Namen vereinigen, sich **von Wedel-Burghagen** nennen, und das Wappen wie folgt führen zu dürfen:

Der oben beschriebene von Burghagensche Wappenschild, belegt mit einem Mittelschilde, worin das von Wedelsche Stammwappen im goldenen Felde. Auf dem gekrönten Helme zwischen zwei rechts und drei linksgebogenen schwarzen Reiherfedern die von Wedelsche Helmzier. Helmdecken rechts schwarz und golden, links roth und silbern. (Tab.XXII.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie IV, 86.

von Rekentin. †

Im rothen Felde zwei schrägrechts übereinanderliegende schwarze fünfmal geastete Stämme. Auf dem Helme fünf schwarze Straußfedern. Helmdecken roth und schwarz. (Tab. XXV.)

Ein Urkundensiegel des Otto Rekentin von 1443 (Tab. XXX No. 1) zeigt die Baumstämme horizontal liegend, und jeden derselben nach außen dreimal geastet.

Micrael VI, 521. — Manuscript abgegangener Meklenb. Familien. — Lubin Karte von Pommern giebt den obern Stamm dreimal, den untern viermal geastet. — Siebmacher V, 162 tingirt die Helmdecken, jedoch wohl irrthümlich golden und roth. — v. Meding II, Nr. 691. — v. Zedlitz IV, 94.

Die in Rede stehende Familie, sowohl in Pommern als in Meklenburg begütert, erscheint schon 1255, wo Johannes und Theodoricus fratres de Rekentin als Zeugen in einer Urkunde Fürst Jaromars von Rügen aufgeführt werden. 1336 verkauft Ritter Heinrich R. dem Kloster Neuencamp einige Hebungen aus dem Dorfe Roloweshagen, und 1377 die Gebrüder Heine, Klaus und Henneke dem Erzstift zu Riga ihre zwei Hägerhufen zu Marienhagen. Otto R. zu Germerstorp überläßt 1443 dem Abt Matthias von Neuencamp und dessen Convent 4 Mark jährlicher Pacht aus seinem Hofe zu Germerstorp für 50 Mark, und 1446 seinen ganzen Hof ebendaselbst demselben für 315 Mark. Von seinem Gute Roloffshagen hatte Marx R. laut Musterrolle von 1523 zwei Pferde zu stellen. Heinrich Bukow und Joachim von Eickstädt vergleichen 1527 als Schiedsrichter den Abt Valentin von Neuencamp und Matz R. wegen des Letztern Ansprüche an einige Klostergüter. 1561 bekennt sich Matz R. zum Roloueshagen dem Jacob Küssow zu Megow zu einer mit 12 Thlrn. zu verzinsenden Schuld von 200 Thlr., welche Summe dazu dienen solle, daß sein Sohn Jürgen nach Welschland reisen könne. Derselbe Matz R. suchte noch 1564 bei dem Herzoge die Belehnung mit seinen Gütern nach (P. P.-A.). Mit Johann Friedrich v. R. soll 1745 dies Geschlecht im Mannsstamme erloschen sein.

von Rotermund. †

Im rothen Felde ein silberner rechter Schrägbalken, mit drei rothen Rosen belegt. Auf dem Helme sieben rothe Rosen an beblätterten Stielen. Helmdecken roth und silbern. (Tab. XXV.)

Ältere Siegel zeigen die angegebene Form, wie das des **Rickelt Rotermunt** von 1457 (Tab. XXX. No. 2), und beruhte es wohl auf Willkür der Wappenstecher, daß im Siegel des **Rykkelt Rotermunt** von 1462 (Tab. XXX. No. 3), so wie in dem mit der Helmzier versehenen des **Clawes Rotermunth** von 1479 (Tab. XXX. No. 4) ein schräglinker mit drei Rosen belegter Balken sich darstellt.

Eine Abbildung dieses Wappens in einem Fenster des großen Auditoriums zu Greifswald weicht insofern bedeutend ab, daß der Schild blau und der silberne rechte Schrägbalken nur mit zwei rothen Rosen belegt ist; auch auf dem Helm nur eine rothe Rose sich befindet.

Micrael VI. 522. — Siebmacher V. 161. — Lubin Karte von Pommern.

Die Familie gehörte dem Fürstenthum Rügen an, und tritt schon in früher Zeit auf. In der Urkunde des Fürsten Jaromar II, nach welcher er dem Kloster Bergen das Dorf Boskowiz verleiht (Fabricius Rüg. Urk. verlegt sie in 1249), wird ein **Martinus Rodemund**, und in der von demselben Fürsten dem Kloster Neuencamp gegegeben Zusicherung aller lehnsherrlichen Gerechtsame an 6 von Richard von Tribuzes gekauften Husen zu Granzin, von 1253, wird ein Ritter **Petrus Rodemunt** unter den Zeugen aufgeführt (D. C. D.). Bei dem Bündniß zwischen der Rügianischen Ritterschaft und der Stadt Stralsund von 1316 erscheinen **Peter** und **Pridbor R.** In einem der Stadt Stralsund 1369 vom Herzog Wartislav gegebenen Privilegium wird **Rickwoldus R.** des Herzogs Rath genannt. 1396 entsagen **Prydbor R.** und Klaus Natzevitz zu Gunsten des Klosters Eldena aller ihrer Ansprüche an eine bei dem Rosengarten belegene Wiese. **Marquard R.** kaufte 1442 von Klaus, Hennig und Heinrich Normann 8 Mark Pacht aus den Krügen zu Gyngst auf Rügen, und 1446 von Klaus Wan-

gelin und deſſen Schweſter 4 Mark aus denſelben Krügen und dem zu Rambin für 50 Mark. 1460 verpfändet Heinrich von der Lanken an Rickeld R. eine Wohnung mit einer Hufe Landes zu Leskevitz für 300 Mark. Bei dem Verkauf eines Hofes zu Bobbekevitze von Henning Bole an den Abt Otto von Hiddenſee 1462 wird Rychhelt R. (hierzu das Siegel Tab. XXX. No. 3), und bei der Verpfändung eines Antheils in dem Dorfe Brege von Johann und Vicke Krakewitz an den Abt Johann von Hiddenſee 1479 Claws R. unter den Zeugen aufgeführt (hierzu das Siegel Tab. XXX. No. 4). Sambur Pretze und Claus R. zu Suder und Boldevitz bezeugen 1567, daſs Rickvan von der Lanken und die Gebrüder Bole ſich wegen ihrer Streitigkeiten und namentlich über den Beſitz eines Hofes zu Bolendorp verglichen hätten. 1586 bezeugt Klaus R. zu Boldevitz, daſs ihm Herzog Ernſt Ludwig den Hof zum Maskenholz für 400 Gulden verkauft, und daſs er für 13 Mk. 12 Schill. Pacht daſelbſt dem Herzoge die Rente aus fünf Krügen zu Gyngſt und einem zu Rambin, ſo wie von einem Katen zu Müggelitz gegeben habe. Gottsloff R. zu Boldewitz vertauſcht 1582 ſeinen Hof zu Brandeshagen gegen des Herzogs Bogislav zwei Höfe, einen der Vogelſanck genannt im Pütter Kirchſpiel und einen zu Kedingshagen. Herzog Ernſt Ludwig verkauft 1584 demſelben Guzlaff, Hauptmann zu Franzburg auf Curtshagen, das Dorf Reinikenhagen für 2500 Goldgulden, verleiht ihm daſſelbe zu einem rechten Mannlehn, und überläſſt ihm 1590, wo er als auf Engelswacht geſeſſen bezeichnet wird, die Geld- und Kornpächte in Schmedeshagen und Cortshagen. Herzog Bogislav verlieh ihm 1596 einen Hof zu Milienhagen auf die ſieben Jahre, während welcher er noch Reimer Obelitzens Güter pfandweiſe beſaß, und gab ihm einen Kirchenſtand und ein Gewölbe zur Begräbnisſtätte in der Kirche zu Franzburg. Herzog Philipp Julius bekannte ſich 1608 dem Kaspar R. zu einer Schuld von 1000 Thlr., die er mit 60 Thlr. jährlich zu verzinſen verſprach. Erich von Kalden zu Schoritz auf Rügen bat, da ihm Jürgen R. wegen ſchwerer Gelübde und an vorgeſtrecktem Gelde mit 20000 Fl. verhaftet geblieben, wodurch nicht allein ſein Bruder

Balzer R. befriedigt, sondern auch andere auf dem Lehn haftende Schulden abgetragen worden, wofür ihm das Gut Boldevitz und das Dorf Maskendorff mit Fürstlichem Consense unterseţet, um Renovation dieses Consenses, da der zuerst ertheilte, während der Kaiserlichen Einquartirung in einer Lade in der Erde verwahrt, gänzlich vermodert und verdorben sei, welchem Gesuche Herzog Bogislav XIV. 1633 willfahrte (P. P.-A.).

Das Geschlecht theilte sich unter den oben erwähnten Claus und Gützlaff oder Gottlob in zwei Linien, von denen der erstere die Boldevitzer Güter auf Rügen, der letztere die Pommerschen besaß; nachdem jedoch mit dem Tode des George jene erloschen war, fielen sämmtliche Güter an den Enkel des Gützlaff, den Schwedischen Landrath Philipp Gützlaff, mit dessen Sohne, dem Schwedischen Oberst Caspar Detloff, gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Geschlecht im Mannesstamme ausstarb.

Als Besitzungen des Geschlechts erscheinen im Laufe der Zeit: das Stammhaus Boldevitz, Schwantevitz, Piatzig, Müggelitz, Göldemisse, Neuendorff, Koldehoff, Judar auf Rügen, Engelswacht, Reinkenhagen im Grimmer, Cordshagen, Millienhagen im Franzburger, Broock, Buchholz und Hohenbüssow im Demminer Kreise.

von Schmiterlöw.

Im silbernen Felde ein wilder Mann mit einem grünem Kranz um die Schläfe und einem solchen um die Hüften, eine Keule mit der Rechten vor sich haltend, reitend auf einem goldenen Löwen mit emporgeschlagenem Schweife. Auf dem Helme über einem Wulste von Silber, Blau,

Gold und Roth ein wachsender wilder Mann, ebenfalls mit grünen Kränzen um Schläfe und Hüften, in der rechten Hand eine auf die Schulter gelegte Keule haltend. Helmdecken silbern, blau, golden und roth. **(Tab. XXVI.)**

v. Hagenow Karte von Rügen. — v. Meding I. Nr. 760. — Svea Rikes Vapenbok 58.

Die Familie gehörte zu den alten Patriziergeschlechtern Stralsunds, nannte sich ursprünglich Smiterlow, und breitete sich später über Pommern, Rügen und Schweden aus. Nach einer gefälligen Mittheilung eines Familiengliedes soll sich deren Stammbaum bis zu Anfang des 13ten Jahrhunderts zurückführen lassen. Vom Jahre 1287 bis Ende des 17ten Jahrhunderts erscheinen viele Mitglieder derselben als Rathsherren und Bürgermeister in Stralsund und Greifswald. Im Jahre 1723 wurden die fünf Brüder **Johann Georg**, Schwedischer Oberst, **Henning Christian**, Schwed. Major, **Nicolaus**, Schwed. Capitain auf Patzig, **Bertram** auf Rosengarten und **Carl Philipp**, Lehnsherr auf Datzow und Prosnitz auf dem Ritterhause zu Stockholm introducirt, von wo ab die Familie sich von Schmiterlöw zu schreiben scheint.

Die Güter Sommerfeld, Neuendorf, Breesen, Lieskow, Patzig, Rosengarten, Groß-Datzow, Warckfow, Neparmitz, Prosnitz, Semelow, Murkvitz, Klein-Toitin waren der Familie zugehörig; gegenwärtig besitzt der Rittmeister a. D. Herr **Carl Georg v. S.** die Güter Draheim und Kalkwerder, Kreis Neustettin, und Herr **Gustav Heinrich** aus dem Neparmitzer Hause die Güter Stedar und Gnägelsdorf auf Rügen. Des letztern Bruder, der Königlich Schwedische Kammerherr **Carl Christoph** ist auf Holmeshult in Schweden ansässig.

von Selchow.

Im silbernen Felde drei nebeneinanderstehende Rosen, die rechte roth, die mittlere blau, die linke silbern. Auf dem mit einem Wulste von Silber und Roth bedeckten Helme drei Straußfedern, deren rechte silbern, die mittlere blau, die linke roth ist. Helmdecken roth, silbern und blau. (Tab. XXVI.)

v. Meding I. Nr. 804. — Dienemann p. 316. — Dithmar p. 28 zeigt einen gekrönten Helm. — v. Zedlitz IV, 211 giebt einen mit drei Rosen, roth, blau, silbern belegten Balken im Schilde.

Wenngleich nach mehrfachen Angaben das Geschlecht schon seit dem 16ten Jahrhundert in Pommern angesessen sein soll, so ließ sich doch nur eine hierauf bezügliche Nachricht in dem Dokument vorfinden, worin Herzog Barnim der Ältere 1566 einen Permutations-Vertrag zwischen seinem Lehnmann **Marx von Sellchow** und dem Hauptmann Ernst Weiher, zu Leba gesessen, genehmigt (P. P.-A.) In der benachbarten Neumark, so wie in Schlesien, Preußen, Sachsen, Braunschweig waren und sind sie zum Theil noch ansässig.

In Pommern besitzt gegenwärtig der ehemalige Landrath des Lauenburg-Bütower Kreises, **Werner von Selchow**, in diesem Kreise das Gut **Rettkewitz**.

von Dycke.

Im golden und roth gespaltenen Schilde drei Rosen, die rechte obere roth, die linke obere golden, die untere in der Mitte stehende roth und golden getheilt. Auf dem mit einem Wulste von Roth und Gold bedeckten Helme zwei schwarze Adlerflügel, zwischen denen eine von Gold und Roth getheilte Rose. Helmdecken golden und roth. (Tab. XXVII.) *)

*) Durch ein Versehen sind in der hierzu gehörigen Abbildung die Tincturen Roth und Gold im Schilde und auf dem Helme verwechselt.

Digitized by Google

v. Hagenow Karte von Rügen. — v. Meding II. Nr. 201 giebt nach einem in der Domkirche zu Meißen befindlichen Grabſteine von 1660 ein von obigem verſchiedenes Wappen an, nämlich im quer getheilten Schilde ein ſpringendes Einhorn und auf dem Helme zwei Büffelshörner.

Obgleich nach einigen Angaben die in Rede ſtehende Familie aus dem Meisniſchen herſtammen ſoll, läſſt die angegebene Verſchiedenheit der Wappen bei dem Mangel authentiſcher Beweiſe dies doch nicht als gewiß annehmen. In Pommern war ſie ſeit längerer Zeit in dem ehemals Schwediſchen Antheile begütert, woſelbſt gegenwärtig der Regierungs-Rath und Kreis-Deputirte Otto von Dycke die Güter Loſentitz, Buhſe, Foßberg, Antheil Kranſewitz, Moorkathen, Neuhagen, Rövenhagen, Schmitershagen, Freudenberg und Zudar auf Rügen beſitzt.

von Wedelſtedt.

Im blauen Felde ein ſchrägrechts aufwärts fliegender ſilberner Pfeil. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußern blau. Helmdecken ſilbern und blau. **(Tab. XXVII.)**

Ein Siegel des Hinrik Wedelſtede **(Tab. XXX. No. 5)** an einer Urkunde von 1503 zeigt einen ſchräglinks aufwärts gerichteten Pfeil.

Ein neuerer Siegel-Abdruck giebt den Pfeil durch einen ſchräglinken rothen Balken rechts aufwärts gerichtet, ein anderer dagegen den Pfeil durch einen ſchrägrechten Balken links abwärts gekehrt.

Elzow Manuſcr. giebt die Farben der Federn und Helmdecken ſilbern, blau und roth an; eben ſo Micrael VI. 542. — Brüggemann I. 179. — v. Meding II. Nr. 946. — Siebmacher V. 169 zeigt ſowohl im Schilde als auf dem Helme einen ſchräglinks abwärts gerichteten Pfeil. — v. Zedlitz IV. 319. — Lubin Karte von Pommern.

Im Jahre 1300 erscheint in der Urkunde, worin sich Bischof Heinrich von Cammin mit dem Kloster Colbatz wegen der Grenzen des damals bischöflichen Städtchens Werben vergleicht, ein **Wedelstede** unter den Zeugen. 1305 kauft Bischof Heinrich von Eghard von Schmeling und einem von Wedelstede das Schloß Gültzow für 1200 Mk. 1331 quittiren die Gebrüder v. W. über 300 Mk., die sie vom Bischof Friedrich von Cammin empfingen. 1499 erscheint die Familie im Besitz von Kaltenhagen, Schultenhagen und Borkenhagen, indem zwei unter dem Namen Klaus angeführte Mitglieder ihre Güter daselbst dem Kaspar Lode gegen andere Grundstücke vertauschen. In demselben Jahre vergleichen sich Jasper, Busse und Klaus W. unter einander wegen des Besitzes ihrer Lehngüter und namentlich wegen Woltersdorp. 1503 verkaufen Klaus und Heinrich W. an Kaspar Lode ihr Erbe in Kaltenhagen und andere Grundstücke für 450 Rhein. Fl. (hiezu das Siegel Tab. XXX. No. 5) (P.P.-A.). Adam und Christoph v. W. verkauften 1659 ihr altes Lehn Borkenhagen an Richard von Froreich, welcher dasselbe 1662 als ein neues Lehn empfing. Ebenso gingen die andern Besitzungen in Kaltenhagen und Schulzenhagen an die von Froreich über. 1734 erstand ein Mitglied der Familie das Gut Groß-Herzberg im Neustettiner Kreise, welches aber von dem Major George Caspar v. W. 1781 an Caspar Wilhelm von Herzberg zu Bahrenbusch verkauft wurde. 1771 kaufte der genannte George Caspar v. W. das Gut Groß-Volz im Rummelsburger Kreise, welches nach der Vasallen-Tabelle von 1796 noch in seinem Besitze war. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts besaß noch der Lieutenant Friedrich Wilhelm v. W. einen Theil des Gutes Moddrow im Lauenburg-Bütower Kreise.

von Barfuſs.

(In Urkunden: Nudipes, Barvot, Barfoth, Barffte.)

Im rothen Felde ein grüner Querbalken, auf welchem drei mit den Zehen nach links gewandte Füße natürlicher Farbe. Auf dem gekrönten Helme ein rother Adlerflügel, belegt mit dem Schildbalken. Helmdecken roth und ſilbern. **(Tab. XXVIII.)**

Siebmacher I. 161. — Sinap. II, 299 giebt auf dem Helme einen geſchloſſenen Flug mit dem Schildbalken. — v. Meding II. Nr. 40. — Spener I, 9. — v. Zedlitz I, 176.

Die in Rede ſtehende Familie, gewiß eine der älteſten und weit ausgebreitetſten, ſoll ſich unter Albrecht dem Bär in der Altmark anſäſſig gemacht, und von da ſich nach dem nahen Pommern gewandt haben. Nach Angabe unſerer Chronikanten belehnte Herzog **Barnim I** den **Heinrich Barvot** und ſeine Erben mit dem Schulzengerichte zu Stettin, was die Bedeutſamkeit des Geſchlechts in damaliger Zeit erkennen läſſt. Bis zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts erſcheint nun von dem angedeuteten Zeitpunkte ab in vielen namentlich zu Stettin ausgefertigten Urkunden der Name **Heinrich Barvot**, bisweilen auch **Nudipes** genannt, mit dem Beinamen **Praefectus** oder **Scultetus de Stetin.** 1331 belehnen die Äbtiſſin Adelheit und der Convent des Nonnenkloſters bei Stettin den **Conrad Barvot** mit 24 zum Gute Schönfeld gehörigen Hufen, mit 3 Hufen im Dorfe Güſtow und einer Kornpacht aus Klingendebeke. **Sigismund Barfuß**, nachheriger Hofmeiſter des Herzogs Georg, zog 1496 in dem Gefolge des Herzogs Bogislav X nach Jeruſalem. Ein Fragment eines Lehnbriefs des letztgenannten Herzogs für dieſen »**Siegmund Barfftenn**, unſers Sohnes Hofmeiſter,« fand ſich noch vor, doch ließen ſich weder das Datum, noch die Lehnſtücke daraus entnehmen. 1507 einigt ſich der gedachte **Siegmund**, erbgeſeſſen auf Spandowershagen, mit dem Bürgermeiſter Murſow in Wolgaſt dahin, daß er die 100 Mark, welche dieſer ihm

geliehen, terminweiſe abzahlen will (P. P.=A). Mehrfachen Angaben zufolge iſt dieſe Pommerſche Linie, die auch in Meklenburg begütert war, in der Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts ausgeſtorben.

Aus der märkiſchen Linie verſchrieb Herzog Philipp Julius von Pommern 1612 dem Fürſtlichen Jägermeiſter **Valentin von Barfuß**, zu Predikow in der Mark erbgeſeſſen, das Schulzenamt zu Brietzke und den Schulzenhof im Dorfe Stolzenburg. Der Kammerherr **Friedrich Heinrich v. B.** wurde durch die Heirath mit Louiſe Julie von Wulffen, Tochter des 1704 bei Donauwerth gebliebenen Oberſten von Wulffen, Beſitzer des Gutes Selchow im Greifenhagenſchen Kreiſe, und kaufte 1721 von Hildebrand Magnus von Wulffen das Städtchen Fiddichow als ein Allodialgut für 26000 Thlr., überließ es jedoch unterm 26. Februar 1725 dem Markgrafen Friedrich Wilhelm zu Schwedt für 31800 Thlr. Nachdem am 1. November 1728 **Friedrich Heinrich v. B.** geſtorben, verkaufte ſeine Wittwe 1735 auch das Gut Selchow dem Markgrafen für 54500 Thlr. Ein Oberforſtmeiſter **v. B.** erſtand in öffentlicher Feilbietung das Antheilgut Buddendorf e für 1250 Thlr., überließ es jedoch am 11. April 1749 dem Oberſten Eggerd Chriſtian von Petersdorff (amtl. Nachr.)

Noch gegenwärtig iſt die Familie im Beſitz mehrerer Güter in der Mittel= und Neumark.

Der Kurbrandenburgiſche Feldmarſchall **Johann Albrecht v. B.** wurde 1699 vom Kaiſer Leopold I in den Reichsgrafenſtand und ſein Bruder **Ernſt Chriſtian**, in Schleſien begütert, in den Reichsfreiherrnſtand erhoben; Brandenburgiſcher Seits wurde die gräfliche Würde unterm 29. November 1699 anerkannt.

Das Wappen der Grafen **v. B.** erhielt folgende Geſtalt: Im ſilbernen mit drei und dreißig rothen Tropfen verſehenen Schilde ein grüner Querbalken mit drei nackten, linksgewandten Füßen. Auf dem gekrönten Helme drei rothe, zweihenklige Blumenvaſen, aus jeder drei

weiße Lilien an grünen, beblätterten Stielen. Helmdecken silbern und roth. (Tab. XXVIII.)

Wappenb. der Preuß. Monarchie I, 18. — Dithmar S. 30 giebt dem Schilde eine goldene Einfassung, bedeckt auch den Helm anstatt der Krone mit einem roth und silbernen Wulste. — v. Zedlitz I, 176.

Mit den Söhnen des oben erwähnten Johann Albrecht erlosch die Linie der Grafen wieder.

von Belling.

Im silbernen Felde ein schräglinks liegender abgehauener Baumstamm mit grünen Blättern. Auf dem Helme sechs wechselsweise schwarz und silberne Straußfedern. Helmdecken schwarz und silbern. (Tab. XXIX.)

Micrael VI, 465. — Brüggem. I, 143. — Elzow Manuscript. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher III, 161. — v. Meding III, Nr. 46. — v. Zedlitz I, 201.

Neuere Siegel-Abdrücke zeigen den Helm mit einem Wulste, weichen auch darin untereinander ab, daß an dem Stamm entweder Blätter oder dürre Äste, derselbe bald schrägrechts, bald schräglinks gestellt ist.

Obgleich zu den schon in früher Zeit in unserer Provinz namhaft gemachten adelichen Geschlechtern gehörend, war die in Rede stehende Familie doch später vorzugsweise in der Mark begütert, und erwarb erst in neuerer Zeit wieder in Pommern Grundbesitz. — Schon im Jahre 1274 erscheint in der Urkunde, worin Herzog Barnim I den Kauf des Dorfes Hoykendorf von Jacob von Staffeld an das Kloster Colbatz genehmigt, unter den Zeugen ein Henricus de Bellingen. 1279 belehnt Bischof Hermann die Gebrüder v. B. und ihre Erben mit 10 Mark jährlicher Einkünfte aus dem Hofe Norik. 1527 bezeugt Hans B.,

daß es den Herzogen Georg und Barnim freiſtehe, die ihm für 2000 Fl. verpfändeten 120 Fl. jährlicher Einkünfte aus Pyritz mit terminweiſer Zahlung der Pfandſumme wieder einzulöſen (P. P.-A.). **Hans Georg v. B.** acquirirte 1687 die von Dietertſchen Lehnſtücke in Beerfelde und Hohengrape und ſuchte um einen Conſens darüber nach, erhielt aber zur Reſolution, daß er zuvor die Schriften einreichen müſſe, wodurch er den Beſitz dieſer Güter erhalten. **Peter v. B.** kaufte 1687 von Jacob Mellenthin ein Lehn-Partikel in Loiſt. Der General-Lieut. **Wilhelm Sebaſtian von Belling** kaufte 1763 von Franz Georg von Reyin das Gut Schojow im Stolpſchen Kreiſe für 11000 Thlr., und 1772 von Lorenz von Lettow zu Damnen das Gut Schwetzkow in demſelben Kreiſe für 6666 Thlr. 16 Gr. Da der General v. B. ohne männliche Erben ſtarb, ſo fielen dieſe Güter an ſeine Tochter Doroth. Eliſab. Henr., vermählte Baroneſſe v. d. Goltz, die auch zu Ende des vorigen Jahrhunderts das Gut Wuſſow im Lauenburgſchen Kreiſe beſaß. Der Huſaren-Rittmeiſter **Georg Friedrich Carl v. B.** aus der Kremliner Linie in der Neumark kaufte unterm 7. März 1798 von dem Rittmeiſter Otto Ludwig von Verſen das Gut Tietzow im Belgarder Kreiſe, welches noch gegenwärtig im Beſitz der Familie iſt.

von Mellentin.

Im geſpaltenen Schilde rechts ein Schach von Schwarz und Gold, links im ſilbernen Felde ein Weinſtock mit drei grünen Blättern und drei rothen Trauben. Auf dem ebenfalls mit einem ſchwarz und goldenen Schach bedeckten Helme drei Straußfedern, deren rechte golden, die mittlere ſchwarz, die linke ſilbern iſt. **(Tab. XXIX.)**

Ein Siegel des **Jochim M.** an einer Urkunde von 1468 **(Tab. XXX. No. 6)** zeigt zwar dieſelben Figuren im Schilde, jedoch in ent-

gegengesetzter Stellung; auf dem Helme den Schach zwischen zwei Pfauenwedeln. Neuere Siegel-Abdrücke zeigen sämmtlich das angegebene Wappen.

Micrael VI. 504. — Brüggemann I. 163. — Elzow Manuscr. — Siebmacher I. 166. — v. Meding II. Nr. 538. — v. Zedlitz III, 389. — Lubin Karte von Pommern giebt statt des Schachs einen geschachteten linken Schrägbalken.

Zwei Linien dieser Familien lassen sich längere Zeit in der Provinz verfolgen, deren gemeinsame Abstammung des gleichen Wappens wegen sich wohl nicht bezweifeln, hingegen urkundlich sich auch nicht beweisen lässt, die eine in Hinterpommern, hauptsächlich im Saatziger, die andere im jetzigen Neuvorpommern, im Franzburger Kreise begütert.

Schon 1250 in der Urkunde Barnims I, worin er bekennt, daß er die Hufen der Dörfer im Pyritzschen District habe messen lassen, und bei dem der Marienkirche zu Pyritz zugehörigen Dorfe Wobermin eine Überzahl von Hufen gefunden, welche er der gedachten Kirche überlässt, werden unter den Zeugen **Hermannus de Melentin aduocatus noster** unter den Rittern, und demnächst noch ein **Hermannus Melentin** aufgeführt. Auch 1255 in der Urkunde desselben Herzogs, worin er dem Nonnenkloster zu Pyritz das Dorf Briesen verleiht, befindet sich ein **Hermannus de Melentin** unter den Zeugen (D. C. D.). 1459 verleiht Herzog Otto einige Hufen und die Bede im Dorfe Neumark dem **Jochim M.**, der in einer Urkunde von 1460 Kanzler desselben Herzogs genannt wird. 1468 verkauft **Jochim M.** dem Kloster Marienthal vor Alten Stettin die Bede und Dienste von 16 beim Dorfe Warsow gelegenen Hufen für 150 Gulden, und 1495 die Hufen zu Neumark an die von Wussow. 1504 belehnt Herzog Bogislav X. Hyppolit, Ewald und Achim von Mellentin auf Wolterstorp mit 6 wüsten Hufen in der Feldmark Karstenhagen. 1510 bestätigt derselbe den Verkauf der dem Bartolomäus M. gehörigen zwei Höfe mit vier Hufen und einem Kathen im Dorfe Loist an Otto Konow zu Stargard für 500 Mark. 1520 werden Joachim und Ewald M. mit ihren Be-

ſitzungen im Dorfe Schellin belehnt, die ſie jedoch mit herzoglicher Bewilligung 1522 an Duſſe Rhoden verkaufen. 1525 belehnen die Herzoge Georg und Barnim den Bartholomäus M. mit ſeinem Gute Loiſt. 1583 werden in der Muſterrolle Merten und Marcus M. zu Leuſtede und Rackitt zur Stellung zweier Pferde aufgeführt; auch erſcheint unter den Afterlehnleuten der von Wedel ein v. M. zu Woltersdorf, der ein Pferd zu ſtellen verpflichtet ſei, wobei angemerkt wird, daß er »vom Herzoge eine wüſte Feldmark, Coßhagen genannt, zu Lehn habe, dasſelbe ſei aber nicht verdient«. Herzog Bogislav ertheilt 1605 dem Ewald M., des Casper Sohn, zu Woltersdorf, einen Lehnbrief, worin ihm 6 wüſte Hufen auf der Feldmark Karſtenhagen mit aller Gerechtigkeit, wie ſein Vater ſie beſeſſen, verliehen werden. Dieſer Lehnbrief, ſo wie alle früheren über dieſe Beſitzung ertheilten, wurde 1665 vom Kurfürſten Friedrich Wilhelm beſtätigt. Herzog Philipp II belehnt 1608 Joachim, Chriſtoph, Heinrich und Marx, Gebrüder und Gevettern, und deren abweſende Brüder und Vettern Marx und Marten die Mellentine mit ihren Gütern in Loiſte und Rakite, was 1618 von Franz I den Gevettern Joachim und Chriſtoph von Mellentin beſtätigt wurde (P. P.-A.). Das Gut Loiſt wurde 1737 von Joachim Siegmund v. M. dem General-Feldmarſchall von Grumbkow für 15500 Thlr. verkauft, nachdem er Rackitt 1726 an Martin Friedrich von Necker für 4590 Thlr. veräußert hatte. Das Gut Woltersdorf, welches das Geſchlecht als ein Afterlehn der Familie von Wedel beſaß, wurde 1785 allodificirt, und demnächſt 1794 von dem Hauptmann Caspar Heinrich Friedrich v. M. dem Kammerherrn Ludwig Friedrich Chriſtoph Auguſt von Borck für 65000 Thlr. und 10 Ducaten Schlüſſelgeld überlaſſen. Vorübergehend beſaß die Familie Neu-Damerow und Uchtenhagen a, welches letztere der Hauptmann Caspar Heinrich v. M. 1787 gekauft, beide zuſammen aber 1789 an den Kreis-Einnehmer Zimmermann veräußerte; 1805 erwarb er dagegen von dem Lieutenant von Knobelsdorf das Dorf Rehfeld für 45500 Thlr. und 300 Thlr. Schlüſſelgeld. 1756 kaufte der Lieutenant Cuno Friedrich v. M. vom Landrath von Wedel auf Marienhagen einige

Grundstücke in Langenhagen, und trat 1764 als successor feudistico das Gut Linicken an, beide damals zum Dramburger, jetzt zum Saatziger Kreise gehörig, welche, so wie das Gut Heide im Belgarder und Gersdorf im Dramburger Kreise noch gegenwärtig im Besitz dieser Linie sich befinden.

Der Landrath Caspar Heinrich v. M. vermachte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts der Kirche zu Woltersdorf zu einem Fideicommiß 400 Thlr., die derselben zu ewigen Zeiten verbleiben sollten.

Aus der Vorpommerschen Linie verschreiben 1435 Martin und Hennig M. dem Pleban zu Neuwarp 10 Mark Pacht aus Albersdorf, um wöchentlich einmal in der Kapelle daselbst Messe zu lesen. 1480 werden die v. M. von Bogislav X mit dem Gute Santzebur und einem Theil in Duvendike belehnt. Titke M. genehmigt 1493, daß einer seiner Bauern den ihm zugehörigen Hof zu Luffow verkaufen dürfe. 1520 erhielten Hennink und Jasper M. zu Anclam ebenfalls einen Lehnbrief über Czantzbur, einen Theil in Duvendyke und Wustenhagen, das nicht ausgenommen, was durch die von Elten und durch Henning Duvendike verkauft oder verpfändet sei. Gleiche Lehnbriefe erhielt die Familie 1543 und 1551 vom Herzog Philipp und 1574 von den Herzogen Georg und Barnim. Nach der Musterrolle von 1523 hatte Tideke M. zum Duvendike 2 Pferde zu gestellen. 1566 bekennt Herzog Bogislav, daß Caspar M. 1100 Fl. in seinem Namen zur Ablösung der 2000 Fl., die er dem Wedige von der Osten noch wegen des Kaufes »der Cipke« schulde, aufgenommen habe, und giebt ihm 1570 mit den Gevettern Mollere zu Stralsund die gesammte Hand an zwei Höfe zu Rien-Plene, die die Mollere seinem Großvater eine Zeit lang pfandweise abgekauft, später aber von seinem seligen Vater, »als einem einfeltigen, schlechten Mahn«, durch Zureden anderer Leute erblich überkommen hätten; falls nun die Mollere mit ihren Leibes- und Lehnserben ausstürben, sollten die Mellentine die beiden Höfe zurückerhalten. 1575 verleiht Herzog Bogislav den v. M. den Teich bei Santzebur mit der Fischerei, und genehmigt in einer Urkunde

ohne Jahrzahl den Vertrag, wonach Gregor M. 1000 Thlr. von dem Hauptmann zu Bart, Joachim Stedinge, zu Lantzkow gesessen, leihet, und ihm dagegen sein Gut Santzebur wiederlöslich hypotheciret. 1592 bestätigt der genannte Herzog, daß die Vormünder des von Caspar M. dem Jüngeren zu Duvendik nachgelassenen Sohnes, Hennig von Kalen zu Diviz, Zacharias von Kalden zu Silmenitz und Bernd Haferd zu Mordorff von Moritz Bole zu Cassenwitz gesessen 19000 Mark Sundisch für denselben auf sein Gut Santzebur wiederlöslich auf Zwanzig Jahre leihen. In demselben Jahre wird dem Henning M. zum Duvendike der Consens ertheilt von Georg Segebade zu Costorff auf Rügen 400 Fl. zu leihen, wogegen er ihm seine sämmtlichen beweglichen Güter sammt der Besserung des Lehngutes über die 1000 Fl., für welche es dem Hofmeister Heinrich Rodern haftet, zum sichern Unterpfande versetzt. 1593 consentirt der Herzog, daß für diese 1000 Fl., die drei Pflugdienste sammt dem Kruge und dazu belegenen Äckern, Pächten ꝛc. zum Duvendike dem Georg Segebade haften sollen. 1597 entnimmt Henning M. von Joachim Steding, Hauptmann zu Bard, 1500 Reichsthaler, wofür er Duvendike als Unterpfand verschreibt. 1613 belehnt Herzog Philipp Julius die Gevettern Henning M. zu Duvendike und Henning M. zu Santzebur mit ihren Lehngütern (P. P.-A.).

Weiteres über diese Linie und zu welcher Zeit die Besitzungen derselben in andere Hände übergingen, ließ sich nicht ermitteln, da hierauf bezügliche Nachrichten mangelten.

von Dossow.

Im blauen Felde ein silberner rechter Schrägbalken mit drei rothen Rosen belegt. Auf dem Helme zwischen zwei Büffelhörnern, deren

rechtes von Roth, Blau und Silber, das linke von Silber, Roth und Blau gewunden, drei rothe Rosen, über welchen ein doppelter Pfauenwedel. Helmdecken silbern und roth. (Tab. XXXI.)

Micrael VI, 480. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher III, 160 stellt den Balken schräglinks, giebt in den Helmdecken anstatt Silber gewiss irrthümlich Gold, auch fehlen auf dem Helme die drei Rosen. — v. Meding III, 167. — v Zedlitz I, 438.

Neuere Siegel zeigen statt des Pfauenwedels drei Straußfedern, eines auf dem Helme nur zwei Rosen, ein anderes statt der Rosen eine Krone.

Die erste urkundliche Erwähnung eines Mitgliedes dieser Familie geschieht 1330, wo Markgraf Ludwig von Brandenburg mit Herzog Otto I und Barnim III von Pommern, mit den alten Domherren zu Cammin und ihren Helfern, den Grafen von Naugardten, der Stadt Massow und Heinrich von der Doßen einen Waffenstillstand schließt. 1363 verkaufen die Gebrüder Heyne und Thiedeke v. D. und die v. Mildenitz das Dorf Freiheide der Stadt Massow. 1431 bezeugt Hennig D., daß ihn das Camminer Domkapitel mit dem Schulzengericht in Damnitz belehnt habe, und 1437 fundirt in seinem Testamente wahrscheinlich derselbe Hennig, Vicedominus von Stargard, aus seinem Nachlasse zwei Vicarien in der Camminer Domkirche. Von 1432 bis 1456 war Roloff D. Bürgermeister zu Stettin, nach Friedeborns Verzeichniß der Rathsmitglieder. Ein Stettiner Bürgermeister Roloff D. verkauft 1494 11 Hufen in Strebelow an den Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens zu Sonnenburg, George von Schlabrendorf. 1483 veräußert Heinrich D. zu Barnimscunow 4 Mark jährlicher Rente für 50 Mark. 1608 belehnte Herzog Philipp den Zabel D. mit seinen väterlichen Lehen in Barnimscunow, Strevelow und Striesen, welches 1618 von Franz I bestätigt wurde. Alte Lehne der Familie waren auch Langenhagen und Schwochow im Pyritzer Kreise, die aber schon früh veräußert und späterhin v. Kunowsche Lehne wurden.

Strebelow wurde um die Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts an den Oberſten von Winſen verkauft, und Cunow, was die Familie zu ½ beſaß, 1722 dem Oberſten von Philippi wiederkäuflich, 1747 aber von den Brüdern **Adam Richard** und **Guſtav Ludwig v. D.** dem Friedrich Wilhelm von Kunow gegen ein Abſtandsgeld von 900 Thlr. erblich überlaſſen, nachdem ſie und ihre Brüder **Carl Lebrecht** und **Alexander Siegmund**, des **Adam Heinrichs** Söhne, 1733 damit noch belehnt waren. Das von Borckeſche Gut Labes d mit ſeinen Zubehörungen Mühlendorf c, Neuenkirchen b, Gliesig c, einem Ackerwerke und 5 Bauerhöfen in Piepenhagen, 4 Bauerhöfen in Prützenow und dem vierten Theil der Holzung Henkenhagen, im Regenwalder Kreiſe, waren vorübergehend im Pfandbeſitz des Geſchlechts, wurden aber 1723 durch den Landrath Chriſtoph Friedrich von Borck von den Erben des Rittmeiſters **Hans Adam** und des Hauptmanns **von Doſſow** für 17300 Thlr. eingelöſet.

von der Dollen.

Im ſilbernen Felde ein ſchräglinker abgehauener ſchwarzer Stamm mit drei grünen Blättern, oben drei- unten zweimal geaſtet. Auf dem Helme drei Straußfedern, die rechte roth, die mittlere golden, die linke blau. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. **(Tab. XXXI.)**

Brüggemann I, 149. — v. Meding II, Nr. 190 erwähnt eines Siegels aus dem 16ten Jahrhundert, welches einen ausgeriſſenen oder verhauenen ſtarken Stamm darſtellt, der zu beiden Seiten zweimal geaſtet iſt und neben jedem Aſt ein grünes Blatt zeigt. — v. Zedlitz I, 453.

Das Geſchlecht ſtammt aus der Altmark, und wenngleich es ſich auch frühzeitig in Pommern angeſiedelt zu haben ſcheint, werden die

Mitglieder desſelben doch nur ſelten in Urkunden angetroffen. 1324 erſcheint in dem Bündniß zwiſchen Heinrich von Meklenburg und Otto und Wartislav von Pommern unter den Zeugen **Buſſo van der Dolle.** 1369 citirt Wilhelm Roslite, als verordneter päpſtlicher Richter, den **Conrad von Dollen** und den Mattheus von Kaland, welche ſich das dem Kloſter Verchen zuſtehende Patronat der Marienkirche bei Demmin anzueignen geſucht hatten, nach Rom vor ſein Forum. 1436 bekennen ſich die Gebrüder **Buſſe** und **Klaus von der Dollen** zu Lütken-Lukow dem Bernd Mukerwitz zu Alt-Torgelow zu einer Schuld von 25 Gulden (P. P.-A.). Unter den Stettiner Bürgermeiſtern wird **Buſſe von Dollen** von 1380 bis 1400 aufgeführt. 1722 verkaufte **Zabell von Dollen** ſein Lehngut Käſeke im Demminſchen Kreiſe erblich an den Oberſtlieutenant Friedrich Leonhard von Werbelow. 1727 wurden die Brüder **Zabel** und **Berndt v. d. D.** mit dem Gute Preetzen im Anclamſchen Kreiſe belehnt, welches **Zabel** 1725 von dem Kanzler Philipp Otto v. Grumbkow für 8000 Thlr. erſtanden hatte; doch wurde daſſelbe 1732 an Joachim Heinrich von Ketelhack für 14000 Thlr. verkauft, nachdem dieſer es 1733 aber einem Hauptmann von Winterfeld für 16000 Thlr. überlaſſen hatte, löſete es 1746 der Rittmeiſter **Bernd v. d. D.** für 14000 Thlr. wieder ein, deſſen Kinder es 1795 an Hans Anton Heinrich von Glöden für 40000 Thlr. veräußerten. 1786 kaufte **Ludwig v. d. D.** von dem Grafen Heinrich Adrian von Borck die Güter Pomellen und Ladenthin im Randower Kreiſe für 43000 Thlr. erblich; auch erſtand derſelbe 1788 von dem Juſtiz-Commiſſarius Friedrich Schulz das Gut Ferdinandſtein nebſt dem Erbzinsgute Wintersfelde im Greifenhagener Kreiſe, für 26500 Thlr., mit Ausnahme einiger Nutzungsrechte, die der Verkäufer ſich vorbehielt. Nachdem der letztere dieſe gegen 7000 Thlr. abgetreten hatte, verkaufte der genannte Ludwig v. d. D. 1802 das Gut erblich für 46700 Thlr. dem Auguſt Ernſt Gottlob von Winterfeld. Die noch im Beſitze der Familie befindlichen Güter Pomellen und Ladenthin nebſt der Pomellenſchen Windmühle wurden 1831, als den Geſchwiſtern v. d. D. zugehörig bezeichnet, ſubhaſtirt.

Gegenwärtig beſitzt ein Major a. D. von der Dollen das Gut Coprieben im Neuſtettiner Kreiſe.

Die zu Paſewalk verſtorbene Gemahlin eines Oberſtlieutenants v. d. D., geborne Gräfin von Küſſow, überwies in ihrem Teſtamente den Armen der Stadt Paſewalk 200 Thlr., damit von den Zinſen dieſes Capitals die Bedürftigſten unterſtützt werden ſollten.

von Brünnow.

Im rothen Felde drei ſilberne rechte Schrägbalken. Auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußern roth. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. XXXII.)

Micrael VI, 470. — Brüggem. I, 148. — Elzow Manuſcript. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher III, 165 giebt linke Schrägbalken. — v. Zedlitz V, 81.

Neuere Siegel-Abdrücke geben ſämmtlich das beſchriebene Wappen, die Balken jedoch bald ſchrägrechts, bald ſchräglinks ſtellend.

Einer zugegangenen gefälligen Mittheilung zufolge war nach vorhandenen Familien-Nachrichten Hans von Brünnow 1307 Erbherr auf Brünnow, vermuthlich wohl das Stammgut der Familie, das aber 1490 urkundlich gegen das halbe Gut Quatzow an die Familie von Maſſow vertauſcht wurde. 1539 belehnte Herzog Barnim IX den Auguſtin Br. nach dem Tode ſeines Vaters Clawes mit dem letzt genannten Dorfe und ertheilte ſeinem Bruder Joſt zu Regenwalde daran die geſammte Hand. 1571 ertheilte Herzog Johann Friedrich dem Kurländiſchen Kanzler Michael Brünnow ein Zeugniß, daß er zwar um Belehnung mit dem Dorf und Ritterſitz Quaſſow und der Feldmark

Poppiel nachgesucht, aber besonderer Abhaltungen wegen zur Belehnung nicht kommen könne, weshalb diese erst 1575 Statt fand, und zwar für Franz Br. und seinen Bruder Michael. Herzog Franz I ertheilte über diese Besitzungen 1618 für Claus Br. einen Lehnbrief. (P. P.-A.). Das der Familie zugehörige Lehngut Pöppeln wurde am 7. Juni 1706 an den Obersten George von Kleist verkauft.

Im 16ten Jahrhundert theilte sich das Geschlecht in zwei Linien, die Pommersche und die Kurländische, indem Michael von Brünnow nach Kurland ging, und dort mit Hinterlassung zweier Söhne als Kanzler starb. Die Stammlinie theilte sich im 17ten Seculo abermals, indem Otto Caspar v. Br. sich im Braunschweigischen ansässig machte. Beide Nebenlinien existiren noch, während die Stammlinie mit dem Major a. D. Carl von Brünnow 1838 im Mannesstamme erlosch, dessen Güter Trebenow und Klein-Dewsberg an seine einzige Tochter Caroline, des Kammerherrn August Friedrich von Holstein Gemahlin, fielen.

von Carnitz, Grafen und Herren.

Aus einem schräglinken Schach von Blau und Silber ein springender Hirsch natürlicher Farbe im silbernen Felde. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere blau, die äußern silbern. Helmdecken silbern und blau. (Tab. XXXII.)

Ein Siegel des Hennink Karnitz an einer Urkunde von 1557 (Tab. XXXVI. No. 1) zeigt das angegebene Wappen.

Ein gemaltes Wappen der Anna von Carnitz auf einer Ahnentafel des Philipp Ernst von Münchow zeigt den Hirsch aus einem geraden Schach springend.

Micrael VI. 475. — Siebmacher III. 158. — Lubin Karte von Pommern. — v. Zedlitz I, 356.

Schon im vierzehnten Jahrhundert erscheint dies Geschlecht urkundlich mit Grundbesitz versehen, indem 1374 von Claus und Hinz Guzelvitz zwei Höfe in Gützelvitz an die von Carnitz und 1556 zwei andere Bauerhöfe daselbst von Wedig von der Osten an Henning v. C. verkauft werden. 1557 wird Hennink Karnitz zu Carnitz als Zeuge bei der Verhandlung aufgeführt, wonach Paul Lockstädt 9 Fl. Rhein. jährlicher Pacht aus Correntyn für 600 Fl. Hauptsumme an das Camminer Domcapitel verkauft (hiezu das Siegel Tab. XXXVI. No. 1).

Nach den Musterrollen von 1523 hatte Matthias C. zu Carnitz 4 Pferde, 1583 Caspars Wittwe zu Carnitz 2 Pferde und Matthias zu Neides einen Rüstwagen mit 2 Pferden, 1626 das Geschlecht überhaupt wegen Mötzow, Justin und was von den von Schlieffen und von der Osten gekauft, außer den bisherigen 4 noch 1 Pferd zu gestellen, wobei sich die Bemerkung vorfindet, daß die Schlieffen überhaupt nur 10 Hufen in Dresow besessen, die sie an Caspar v. C. für 100 Fl. verkauft hätten.

1621 belehnte Bogislav XIV die v. C. zu Carniz mit ihren Gütern, und kaufte in demselben Jahre der Rath und Kanzler Matthias von Carnitz auf Neides von den von Puttkammer zu Fritzow das Dorf Moitzow, ein altes von Damitzsches Lehn, und 1625 von dem Magistrat zu Treptow die Schäferei Neu-Gedde mit ihrer Feldmark und dazu gehörigen Holzungen und Brüchern, so wie mit einem darauf haftenden, an das Bisthum Cammin zu entrichtenden jährlichen Canon von 100 Fl. für 2000 Fl. 1623 willigte die verwittwete Herzogin Sophie von Stettin Pommern, Besitzerin des Dorfs Küssin im Greifenbergschen Kreise, auf das Ansuchen Herzog Bogislavs, ein, daß dies Dorf dem Matthias v. C. wegen vieler ihrem verstorbenen Gemahl geleisteten Dienste erblich geschenkt wurde. Nachdem 1689 die sämmtlichen v. C. damit aufs neue belehnt worden, verkaufte es der Hofrath Matthias v. C. 1694 dem Kurfürsten Friedrich III von

Brandenburg. 1695 erhielt der Schloßhauptmann Joachim v. C. eine Anwartung auf die von Österlingschen Lehne, in der Art, »daß, wenn die dem General-Major von Österling zugehörigen Güter in Groß-Küssow und Klützow sich eröffnen und derselbe ohne männliche Erben abgehen sollte, dem Schloßhauptmann Jochim von Carnitz und seinen Erben sodann die Lehngüter dergestalt conferirt sein sollten, daß nach Abzuge aller Lehnsbeschwerden und debitorum feudalium viertausend Reichsthaler darin Ihm und seinen Erben anstatt einer Vergeltung zu gute kommen und sine onera geschenkt sein sollen, was aber nach Abzug obbesagter Lehnsbeschwerden und dieser 4000 Rthlr. noch ferner übrig sein möchte, Er und seine Erben zu des Lehnsherrn Disposition heraus geben solle. Die alten Familien-Lehne Carnitz, Reides, Ritznow, Möthow, Dresow und Pustkow, so wie 2 Bauerhöfe mit 4 Hufen in Güthelfitz wurden 1740, der andere Theil in Gützelfitz, welcher pfandweise für 5100 Thlr. von den v. C. als ein Afterlehn der von Osten und von Blücher besessen, und Groß-Zapplin a, welches, ebenfalls ein von Ostensches Lehn, ihnen für 2533 Thlr. 8 Gr. verpfändet war, gegen eine Abfindung von 300 Thlr., 1747 allodificirt, mit dem Vorbehalt, daß, so lange männliche Erben vorhanden, dies in Ansehung der Töchter keine Wirkung haben, sondern bei der Lehnsobservanz verbleiben solle. 1743 verkaufte der Vormund des minorennen Adolph Carl v. C. die Güter Dresow und Pustkow für 23000 Thlr. dem Rittmeister von Schmeling.

Der obengenannte Adolph Carl, Preußischer Legationsrath, wurde 2. Januar 1761 zum Kammerherrn ernannt, in den Grafenstand erhoben, und ihm nachstehendes Wappen ertheilt:

Ein quadrirtes Schild mit einem Mittelschilde, in welchem das von Carnitzsche Stammwappen, der Hirsch im silbernen Felde aus einem blau und silbernen schräglinken Schach springend. Im ersten und vierten von Silber und Blau gespaltenen Felde des Hauptschildes zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Schlüssel, deren Bärte auswärts nach den Oberwinkeln gerichtet sind; im zweiten und dritten getheilten Felde oben

im rothen eine ſilberne Sichel, mit drei Grasbüſcheln an der nach oben gewandten Krümmung beſetzt, in der untern goldenen Feldung ein rothes halbes Kammrad, mit ſeinem Durchſchnitt an die Querlinie ſtoßend. Auf dem mit einer Grafenkrone bedeckten Schilde drei gekrönte Helme mit blau und ſilbernen Helmdecken; der mittlere die drei Straußfedern des Stammwappens zeigend; auf dem zur rechten ein ſchwarzer goldgekrönter Adler, mit ausgeſchlagener rother Zunge, goldenem Schnabel, goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln und dem gekrönten goldenen Namenszug **FR** auf der Bruſt; auf dem zur linken zwei Büffelhörner, das rechte von Blau und Silber, das linke von Silber und Blau quer getheilt. Schildhalter zwei rothe rückwärts ſchauende Greife mit ausgeſchlagener Zunge und herabhangendem Schweif. **(Tab. XXXIII.)**

Dienemann S. 345. — Wappenbuch der Preuß. Monarchie I, 30. — Brüggemann I, 148 giebt einen Auszug aus dem Grafendiplom. — v. Zedlitz I, 356

Nachdem der Graf **Adolph Carl v. C.** unterm 8. Juli 1798 ſeine Güter **Carnitz, Neides, Nitznow, Mötzow, Gützelfitz** und **Groß-Zapplin a**, im Greifenberger Kreiſe, für 200000 Thlr. (100000 in Pommerſchen Pfandbriefen, 30000 Thlr. in Frd'or und 70000 Thlr. Courant) und 500 Thlr. in Frd'or Schlüſſelgeld dem Kammerherrn Siegmund Ludwig Joachim von Brockhauſen erblich verkauft hatte, erloſch bei ſeinem am 7. December 1808 zu Frankfurt an der Oder erfolgten Tode dies alte, durch viele ſeiner Mitglieder in Pommern berühmt gewordene Geſchlecht im Mannsſtamme.

von Steding.

Im rothen Felde zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Streitkolben. Auf dem Helme zwei ebenſolche vor drei Straußfedern, deren mittlere roth, die äußern ſilbern. Helmdecken roth und golden. **(Tab. XXXIV.)**

Hiermit übereinſtimmend zeigt ſich ein Siegel des Clawes Stedingk von 1450 (Tab. XXXVI. No. 2).

Die Wappenbeſchreibung wurde nach einem im Stammbuche des Philipp von Steinkeller von 1603 befindlichen Wappen gegeben.

Micrael VI, 377. — Siebmacher V, 159. — Lubin Karte v. Pommern. — Svea Rikes Vapenbok giebt p. 74 dem rothen Schilde eine goldene Einfaſſung, belegt den Helm mit einem goldenen und rothen Wulſt, tingirt die drei Straußfedern ſilbern und giebt zwei goldene Löwen als Schildhalter; p. 72 iſt über einem gleichen Wappen ein Band befindlich, auf dem die Worte: MORE PARENTUM.

Schon 1256 wird in der Urkunde, worin Fürſt Jaromar II von Rügen den Einwohnern des Dorfes Sarnekeviz alles abkauft, was innerhalb der Grenzen ihres Dorfes belegen, und worin er verbietet, daß daſelbſt keine Wendiſchen Familien ſich niederlaſſen ſollen, unter den Zeugen ein Fridericus Stedingus aufgeführt; ebenſo 1286 in der Urkunde, nach welcher Herzog Bogislav IV dem Nonnenkloſter zu Pyritz das Eigenthum von vier Hufen beſtätigt, Johannes Stedingus dapifer, und 1414 Merten Steding in dem ſchiedsrichterlichen Urtheile Wartislavs IX zwiſchen dem Abt Hinricus von Pudagla und dem Ritter Hans von Schwerin. Wenngleich nach dieſen Angaben die Familie ſchon früh auftritt, ſo giebt über das Grundeigenthum derſelben erſt eine Urkunde von 1437 näheren Aufſchluß, nach welcher die Herzoge Wartislav und Barnim ſich dem Klaus St. zu Netzeband zu einer Schuld von 1500 Mark bekennen und ihm dafür eine jährliche Rente von 150 Mark aus Gützkow, Gladerow, Pritzekow, Torow und Groß-Bynſow verſchreiben. 1450 verkauft derſelbe Klaus den Lehnsherren einer Vicarie in der Nicolaikirche zu Anclam 8 Mark Pacht aus einem Bauerhofe zu Scholenze für 100 Mark (hiezu das Siegel Tab. XXXVI. No. 2), und 1452 der Brüderſchaft Gregors zu Greifswald 5 Mark Pacht aus Netzebant für 50 Mark. Heinrich, Michel und Arnd Steding verkaufen 1488 die von ihrem verſtorbenen Vetter Klaus ihnen zugefallenen Güter Netzebant, Schellenſe, Czarenz und

Boltenhagen für 2400 Mark. **Nach der Musterrolle von 1523** hatte Heinrich St. wegen Lenzkow im Amte Wolgaſt zwei Pferde zu ſtellen. 1560 tragen die Brüder **Michel, Niclas, Joachim** und **Balzer St.** zu Lanzkow um Ertheilung eines Lehnbrieſes an, und bekennt ſich denſelben 1561 Hans Lepel zu einer Schuld von 50 Fl., ihnen dafür eine Rente von 3 Fl. verſchreibend. 1584 ertheilt Herzog Ernſt Ludwig dem **Victor St.** das **jure protimiseos** auf Crienke und die übrigen Lehne der Familie von Borcke, was 1594 Herzog Bogislav **XIII** beſtätigte. 1585 giebt **Joachim St.** das Haus am Markte zu Bard, welches Herzog Bogislav ihm und ſeiner Hausfrau, gebornen von Dannenberg, auf Lebenszeit verliehen hatte, zurück, erhielt aber dagegen erb- und eigenthümlich die Pfaffen-Collätie (ein der Kirche gehöriges Grundſtück, für welches der Herzog ſo lange die Miethe bezahlen wollte, bis er es gekauft haben würde); ſo wie ihm auch der Herzog 1592 den Biſchofzehnten von 30 Schilling Lübiſch auf die beiden Höfe zu Zanzebur erläſſt, welche früher die Grabowen und dann die Mellentine beſeſſen haben, und 1594 das Angefäll auf die Lehngüter der Mellentine zu Zanzebuhr und Duvendike, auch auf die beiden Höfe zum Wüſtenhagen verleiht. Ferner gab der Herzog den Gebrüdern **Michel** und **Joachim** einen Angefällbrief auf das Klemptzenſche Gut Oſtklüne und 1596 die Zuſicherung, wenn die Güter der Zitzwitze zum Vorwerk, welche die Vierreggen pfandweiſe beſäßen, von dieſen wiederlöslich verkauft würden, ſie den »Vortritt und Prärogativam« haben ſollten. 1597 leiht **Joachim St.** mit herzoglicher Genehmigung dem Oswald Hüpe zum Wüſtenhagen 1500 Gulden, und dem Henning Mellentin zum Duvendike 1500 Thlr., wofür erſterer ihm Wüſtenhagen, letzterer Duvendike zum Unterpfande verſchreibt, ſo wie 1601 dem Reimer Obelitz und deſſen Söhnen Johann, Henning und Balzer 200 Fl., wofür ſie ihm 9 Morgen Acker auf dem Santzebuhrſchen Felde verpfänden. 1599 erneuert Herzog Bogislav einen 1583 vom Herzog Ernſt Ludwig gegebenen Angefällbrief über die von Klemptzenſchen Güter Pinnow und Bömitz: im Fall die Klemptzen dieſelben verpfänden oder veräußern würden, die Stedinge das Vorkaufsrecht haben, ſie in den

gänzlichen Beſitz aber gelangen ſollten, wenn die erſtern ausſtürben. 1608 ertheilte Herzog Philipp Julius für Victor Michael und Hans Friedrich, des Joachim St. hinterlaſſene Söhne, zu Lantzow, eine Beſtätigung ihrer Lehnbriefe (P. P.-A.). Der Lieutenant, nachherige Schwediſche Major Chriſtoph Adam von Stedingk erſtand unterm 29. Mai 1747 von dem Fähnrich Johann Chriſtoph von Buggenhagen das Buggenhagenſche Lehngut Regezow im Uſedomer Kreiſe, trat es jedoch am 4. Mai 1767 ſeinem Schwiegerſohne, dem Major Franz Heinrich von Reichenbach, wieder ab.

Über die ſpätern Verhältniſſe des Geſchlechts und wann daſſelbe aus dem Beſitz ſeiner alten Lehne trat, fanden ſich keine darauf bezüglichen Nachrichten vor.

Familien dieſes Namens exiſtirten mehrere, doch läſſt die Verſchiedenheit des Wappens eine gleiche Abſtammung derſelben nicht annehmen; man vergl. deshalb Zedler Bd. 39, Mußhard Brem- und Verdiſcher Ritterſahl p. 499, Wappenb. des Königr. Baiern VIII, 90.

von Adebar. †

Im blauen Felde ein ſilberner Storch; dieſelbe Figur auf dem Helme. Helmdecken ſilbern und blau. (Tab. XXXIV.)

Micrael VI, 462. — Lubin Karte von Pommern ſtellt den Storch im Schilde eine Schlange im Schnabel haltend, den auf dem Helme aber mit rückwärts gewandtem Kopfe dar. — v. Meding I, Nr. 1. — Siebmacher III, 161. — v. Zedlitz I, 80.

Die Familie gehörte zwar dem älteren Pommerſchen Adel an, erlangte aber keine größere Ausbreitung, und geſchieht ihrer nur ſelten Erwähnung. 1417 beſtätigte Biſchof Magnus von Cammin eine von dem Presbiter Heinrich Adebar geſtiftete Vicarie. Nach einem Lehnbriefe von 1526 bekam Caspar Adebahr von dem Scholaſticus der

Cathedralkirche zu Cammin und Domprobſte zu Colberg ½ des Dorfes Büſſow bei Colberg; doch kaufte der Magiſtrat zu Colberg dieſen Theil von dem Lieutenant Caspar Leo v. A. nach dem Vergleich vom 6. März 1695. Auch das Gut Ramelow im Fürſtenthumſchen Kreiſe war ein Lehn dieſer Familie, gelangte aber durch die Heirath des Jacob von Güntersberg mit Sophie v. A., einer Tochter des Caspar, des letzten der Ramelowſchen Linie, an die von Güntersbergſche Familie.

von Thun.

Im blauen Felde drei wellenförmig gezogene goldene Querbalken. Auf dem gekrönten Helme eine blaue Pyramide, auf deren Spitze ein mit den Hörnern nach oben gerichteter ſilberner Halbmond mit Geſicht. Helmdecken golden und blau. (Tab. XXXV.)

Micrael VI, 534. — Elzow Manuſcr. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher V, 171. — v. Meding II. Nr. 890. — Meklenb. Wappenb. Nr. 187. — v. Zedlitz IV, 268.

Ein Urkundenſiegel des Zhegebant Tun von 1324 (Tab. XXXVI. No. 3) zeigt im dreieckigen Schilde einen wellenweiſe gezogenen rechten Schrägbalken, derart mit drei Fiſchen belegt, daß dieſelben hintereinander mit den Köpfen dem rechten Oberwinkel zugewandt ſind. Das Siegel ſeines Bruders Hinrici an derſelben Urkunde hat dagegen nur den wellenförmigen Balken ohne die Fiſche. Eine andere Urkunde von 1334 zeigt dagegen das Siegel des Zeghebandti Tun ebenfalls ohne Fiſche, giebt aber die Helmzier, nämlich 2 Adlerflügel (Tab. XXXVI. No. 4). Dieſelbe Schildfigur findet ſich noch bei den an dieſer Urkunde befindlichen Siegeln des Heinrich, Nicolaus und Otto Thun; wogegen ein Siegel des genannten Zeghebant von 1344 (Tab. XXXVI. No. 5) den Schrägbalken ſtatt der Fiſche mit unregelmäßigen Wellenlinien bezogen giebt, und dadurch das Bild eines Fluſſes darſtellt. Das Siegel ſeines Bruders Nicolaus an derſelben Urkunde zeigt im länglich achteckigen Schilde, in deſſen innerer Feldung der eigentliche dreieckige Wap-

penſchild, wieder den wellenweiſe gezogenen rechten Schrägbalken und über dem Schilde die vorerwähnte Helmzier (Tab. XXXVI. No. 6).

Wann das Wappen ſeine jetzige Geſtalt gewonnen hat, läſſt ſich mit Beſtimmtheit nicht nachweiſen, da mehrere Jahrhunderte hindurch die Siegel fehlen; ein Siegel-Abdruck des G. F. v. Thun von 1689 zeigt jedoch ſchon das jetzige Wappen, mit dem Unterſchiede, daſs der Halbmond nicht auf einer Pyramide, ſondern auf dem Helme ruht.

Dieſe im öſtlichen Meklenburg und weſtlichen Pommern begüterte Familie tritt in den dieſen Landestheilen angehörenden Urkunden ſchon in früher Zeit ziemlich häufig auf, und ſpielte namentlich in der erſten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts als Beſitzer der Schlöſſer Cummerow und Kikindepene eine bedeutende Rolle in der Geſchichte dieſes Landestheils. — G. C. F. Liſch *) weiſt dieſer und der Familie von Wittorp, im Mittelalter im Lüneburgiſchen begütert, des gleichen Wappens und der vorherrſchend vorkommenden Vornamen wegen, gemeinſame Abkunft an, wofür auch die Faſſung einiger Urkunden zu ſprechen ſcheint.

Urkundlich erſcheint zuerſt 1283 **Henricus de Tune** in dem Landfriedensbündniſs der Fürſten, Vaſallen und Städte der wendiſchen Oſtſeeländer unter den bei den Herren von Roſtock aufgeführten Rittern. 1291 bezeugen »**Hinricus, sacerdos et plebanus in castro Thunis, Seghebandus de Wittorpe, Johannes et Nicolaus dicti de Thunis, milites, Johannes dictus Greving,**« daſs die Wittwe des Heinrich Grope dem Kloſter Marienfließ die Einkünfte von einem Hauſe in Adendorf verkauft habe; ebenſo erſcheint in einer Urkunde von 1299, nach welcher des Ritter Ludolf Maltzan Wittwe Oda und ihr Sohn Otto dem Kloſter Scharnebeck 2 Himten Roggen aus dem Dorfe Berskamp überweiſen **Johannes dictus de Tunis** (beide Urkunden im Schloſs Thun ausgeſtellt). 1310 erſcheinen wieder **Godeke de Tunis** und **Seghebandus de Wittorpe**, ſo wie 1316 **Seghebandus de Wittorpe, Johannes de Tunis, Godefridus et Otto fratres dicti de Tunis, milites**, in Verkäufen des Geſchlechts von Maltzan

*) Urkundenbuch des Geſchlechts von Maltzan Bd. I, p. 317.

im Dorfe Berskamp. Der Ritter Johann und der Knappe Ulrich von Thun verkaufen dem Kloſter Scharnebeck 1318 den Zehnten aus dem Dorfe Oldendorp und 1319 den aus Thomesburg; bei beiden Verhandlungen erſcheint Ritter Otto von Thun unter den Bürgen. (Vorſtehende Urkunden von 1291 bis 1319 nach einem alten Copei-Buche im Geh. Landes-Archive zu Wolfenbüttel abgedr. im Urk.-Buch d. Geſchl. v. Maltzan). Unter den 24 Rittern und 11 Knappen, welche ſich 1316 dem Rath und den Alterleuten der Stadt Stralſund zu einer Schuld von 8000 Mark Pfennigen bekennen, wird Hinric Thun aufgeführt (St.-A. Stralſund). In einer 1319 zu Lüneburg ausgeſtellten Urkunde, wonach der Knappe Hermann Botze dem Domherren Heinrich Grewing von Bardewick ſeinen Hof in Wendekaten verkauft, erſcheinen **dominus Johannes miles et Olricus famulus fratres de Thunis dicti et Johannes de Wrestede famulus promisimos ad manus dicti domini Henrici et Segebandi militis de Wittorpe, nec non Godekini militis de Thunis.** 1321 erſcheint Henricus de Thun in einer Urkunde des Fürſt Wizlaus IV von Rügen, wonach dieſer der Stadt Stralſund den Vorſtrand ſowohl auf der Inſel Rügen als auf dem feſten Lande giebt, ſo weit der Stadt Grenzen gehen, unter den Zeugen mit dem Titel als fürſtlicher Marſchall (**D. C. D.**). Die Brüder Heinrich und Segeband Thun überlaſſen 1324 dem Kloſter Dargun den an die Burgen Cummerow und Kikindepene zu leiſtenden Burgdienſt von den Dörfern Zettemin, Rutzenwerder und Rottmannshagen, welcher den frühern Beſitzern, den Gebrüdern Maltzan, zugeſtanden hatte (hiezu das Siegel **Tab. XXXVI. No. 3**) (Geh. Arch. zu Schwerin). 1330 ſchließen Heinrich und Segeband Thun mit dem Herzoge Barnim einen Vertrag wegen der Schlöſſer Kikindepene und Cummerow, wonach ſie verſprechen, erſteres nicht wieder aufzubauen, und mit dem Hauſe zu Cummerow ewig zu des Herzogs Dienſten zu bleiben, dem ſie auch die Bede und die Burgdienſte aus den Dörfern Sconeuelde, Bornthyn, Meteckowe, Summerstorp und den Burgdienſt zu Meſegorre abtreten, und ihm eine Schuld **von 700 Mark, für die ihnen 80 Mark Rente verpfändet waren, und**

dem Hennecken van Plone eine Schuld von 500 Mark, für die ihnen 50 Mark hafteten, erlaſſen. Alle Briefe, die die Thune über Bede und Burgdienſt hatten, die zu Kikindepene gehörten, ſollten todt und machtlos ſein, doch ſollten ſie die Dörfer Dukowe und Pinnowe mit Bede und Burgdienſt und 30 Mk. Geldes zu Kencellyn behalten, welche Summe dem Herzoge jedoch für 300 Mark Pfennige einzulöſen freiſtehe. Hiermit ſollte eine vollſtändige Sühne zwiſchen dem Herzoge und den Thunen aufgerichtet ſein, wofür ſich Fürſt Johann von Werle, Graf Johann von Güſtkow und mehrere Vaſallen verbürgt (P. P.-A.). 1334 befreien Heinrich und Segeband Thun, ſo wie deren Brüder Nicolaus und Otto, wiederholt das Kloſter Dargun von dem Burgdienſte der Kloſterdörfer Zettemin, Rußenwerder und Rottmannshagen nach den Burgen Cummerow und Kikindepene (hiezu das Siegel Tab. XXXVI. No. 4) (Geh. Arch. zu Schwerin). In dem 1339 aufgerichteten Vertrage zwiſchen Raven Barneckow und ſeinen Freunden mit der Stadt Stralſund werden die Brüder Heinrich und Segeband Thun mit aufgeführt (St.-A. Stralſ.). 1344 ſchließen Zeghebandus et Nicolaus fratres dicti Thun armigeri mit dem Kloſter Dargun einen Frieden über alle Streitigkeiten. (hierzu die Siegel Tab. XXXVI. No. 5 u. 6). 1359 erſcheint Heinrich Thun bei der Berechnung der Kriegsſchäden, welche Hennecke Molteke zu Roſſewitz in dem Dienſte des Fürſten Nicolaus von Werle erlitten, unter den Bürgen. Ein Seghebant Thune wird 1366 in dem Landfriedensbündniß der Fürſten von Werle mit den Fürſten von Meklenburg, und 1372 in dem Vergleich des Ritters Vicke Molteke mit den Söhnen ſeines verſtorbenen Bruders Hennecke wegen des von ihnen angekauften Landes Strelitz aufgeführt (Geh. Archiv zu Schwerin). 1505 erlaubt Herzog Bogislav X dem Otto Thun auf Slemmin 21 Winſpel Pacht aus den Dörfern Sarow und Semmelow an das Kloſter Neuenkamp für 350 Mark zu verkaufen. 1508 verpfändet Matthias Th. dem Abt Heinrich von Neuencamp und ſeinem Convent 8 Mark jährlicher Pacht aus einem Hofe zu Starnouve für 200 Mark. Nach der Muſterrolle von 1521 hatten Thewes und Peter Thun zu Schlemmin zwei Pferde zu

ſtellen, denen 1524 ein Lehnbrief über Schlemmin ertheilt wurde. Die Vormünder des Claus Th., Joachim von Platen und Balzer Datenberg, verpfänden 1560 dem Stadtſchreiber Bartholomäus Saſtrow zu Stralſund dreizehntehalb Gulden jährlicher Pacht aus Arndshagen und Semmelow für 250 Gulden. 1632 verkaufen Balzer, Daniel und Reimer Gevettern die Jorcken zu Hanshagen und Trindenwillershagen zwei im Dorfe Schlemmin wohnende Bauern ſammt deren Höfen ꝛc. dem Fürſtlich Pomm. Landrath Otto Th. auf Schlemmin und Sarnow für 1550 Fl., was Herzog Bogislav 1633 confirmirte (P. P. A.). Der Regierungsrath Otto Chriſtoph von Thun, des Georg Anderſen Sohn, empfing i. J. 1700 für ſich und Namens der Brüder Chriſtoph Heinrich zu Tribohm in Vorpommern und Otto Friedrich, Meklenburgiſchen Hofmeiſters auf Nienkalden in Meklenburg, des Landraths Philipp Chriſtoph Söhne, ſo wie des Schwediſchen Capitains Otto Chriſtoph auf Schlemmin, Joachim Matthias Sohn, ſämmtlich Gevettern aus dem Hauſe Schlemmin, die Belehnung mit einem Theil des Gutes Stramehl, welches ſie von den v. Borck erworben hatten; 1715 wurde derſelbe jedoch wieder eingelöſt und der erſtgenannte Otto Chriſtoph trat die Rechte ſeiner Familie 1721 erblich wieder ab (amtl. Nachr.).

Das Geſchlecht theilte ſich in zwei Linien, die Schlemminer und die Tribohmer; erſtere erloſch vor einigen Jahren mit dem Kammerherrn Carl Ludwig v. Th. Seine Güter vererbten auf den Stammhalter der Tribohmer Linie, den General-Major Wilhelm v. Th., jetzt Beſitzer von Schlemmin, Zornow, Eckhof, Neuenroſt und Tribohm im Franzburger Kreiſe.

von Zanſen.

Im blauen mit einer ſilbernen Einfaſſung verſehenen Schilde ein ſilberner Säbel mit goldenem Gefäß und ein ſilbernes Piſtol ins Andreas-

kreuz gelegt, über demſelben ein ſilberner ſechseckiger Stern. Auf dem mit einem Wulſte von Gold und Blau bedeckten Helme ein wachſendes ſilbernes Einhorn mit einer goldenen Krone um den Hals zwiſchen zwei Standarten, deren rechte gold, die linke blau iſt. Helmdecken blau und golden. **(Tab. XXXV.)**

Svea Rikes Vapenbok Tab. 69.

Die Familie iſt urſprünglich eine alte Stralſundiſche, die 1570 ſchon in Pommern begütert war, da in dem genannten Jahre **Claus Zanſe** auf Murchin als Bürge in einem Schuldbriefe des Achim Kloth auf Nebbetzin auftritt. Später wandte ſich das Geſchlecht nach Schweden, und beſitzt gegenwärtig ein von dort zurückgekehrtes Mitglied desſelben in Pommern das Gut Niepars im Franzburger Kreiſe.

von Blixen.

Im blauen Felde eine von Strahlen umgebene goldene Sonne, aus welcher drei Blitze hervorgehen, zwei nach den Oberwinkeln, der dritte nach dem Unterwinkel hin ausſchießend. Auf dem mit einem blau und goldenen Wulſte bedeckten Helme ein links gewandter, mit einer ſilbernen Stirnbinde verſehener Mohrenkopf, von einem ſilbernen Pfeile ſo durchbohrt, daſs er unten an dem Hinterkopfe eindringend, oben an der Stirn wieder zum Vorſchein kommt. Helmdecken blau und golden. **(Tab. XXXVII.)**

Ein Siegel des **Achim Blixen** von 1526 giebt zwar die angegebene Schildfigur, doch gleichen die Blitze hier eher drei aus der Sonne hervorgehenden Pfeilen **(Tab. XLII. No. 1)**.

Micrael VI, 467. — v. Meding II, Nr. 88 beſchreibt ein Siegel, in welchem durch die Sonne zwei nach den Oberwinkeln gerichtete Pfeile ſich befinden. — Siebmacher III, 162. — Lubin Karte von Pommern giebt Pfeile anſtatt der Blitze. — Svea Rikes Vapenbok Tab. 59. — v. Zedlitz I, 252 weicht dagegen merklich ab, indem er im goldenen Felde einen ſilbernen mit zwei Pfeilen durchbohrten Mohrenkopf angiebt. Da kurz

vorher faſt ſämmtliche auch hier angegebene Quellen aufgeführt ſind, ſo muſs die Blaſonirung des Wappens daſelbſt entweder auf einem Irrthum oder auf Unkenntniſs beruhen.

Die in Rede ſtehende Familie iſt wahrſcheinlich mit der nachfolgend abgehandelten von Schmeling eines Urſprunges, welche Vermuthung nicht allein durch den gleichen Wappenſchild unterſtützt, ſondern durch eine weiter unten näher angegebene Urkunde von 1305 begründet wird, da es daſelbſt heißt: »—vel etatis exeptis patruis ipsorum famulorum **Blixen** dictis **Smelinch** —«.

Schon 1239 erſcheint ein **Hinricus Blixino** als Zeuge in einer Urkunde, nach welcher Herzog Wartislav **III** dem Kloſter Cladeſſowe (ſpäter Verchen) die Kirche zu Mokere nebſt dem Werder Rogatſowe giebt (**D. C. D.**) Zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts läſſt ſich urkundlich Grundbeſitz der Familie nachweiſen, da 1305 Graf Johannes von Gützkow das Kloſter Eldena mit den **von Blixen** wegen des Gutes Regebedenhagen und des Teiches bei dem Dorfe Darſekow vergleicht. 1375 verkauft die Familie ihre zwiſchen dem Dorfe Saſtrow und Derſekow gelegene Mühle dem Kloſter Eldena für 50 Mark, zugleich verſprechend, auf jenem Bezirk keine andere Mühle anzulegen. 1433 verkaufen Henning und Arnold Kolre, als Vormünder ihres Vetters Kurt Kolre, der Wittwe des **Bernhard Bl.** 12 Mark Pacht aus 5 Hufen zu Klützmannshagen; 1445 Kurt Kolre aus demſelben Dorfe 30 Mark und aus Jametzow ebenfalls 30 Mark jährlicher Pacht an den Prieſter **Joachim Blixen.** Klaus Heiden zu Künſow verkaufte 1447 dem genannten **Joachim Bl.** und ſeiner Mutter 9 Mark aus Gladerow, 1448 abermals 9 Mark und demnächſt 41 Mark jährlicher Pacht aus demſelben Dorfe. 1461 vergleicht ſich **Klaus Bl.** zu Derſekow mit dem Kloſter Eldena wegen eines zu Derſekow gelegenen Hofes und überläſſt dieſen dem Kloſter gegen eine Entſchädigungsſumme. **Klaus Bl.** zu Lütken-Saſtrow kauft 1476 von Werner Letzenitz 30 Mark Pacht aus Regentin für 300 Mark. **Reimer Bl.** und Heinrich Ramel bezeugen 1506, vom Abt Matthias von Eldena für eine am

Cronskamp belegene, dem Kloſter verkaufte Hufe 108 Mk. empfangen zu haben. Bogislav X verleiht 1521 dem Achim Bl. zu Czaſtrow die Güter, welche der zu Loitz wohnende Hennig Kaſtkow im Dorfe Bilow zu Lehn trage, zu einem Angefäll und Gnadenlehn, und weiſt 1522 demſelben ein jährliches Gehalt von 20 Fl. an. 1526 bezeugt Achim Bl. von den Herzogen Georg und Barnim mit 7 Drömt Haſer Ablagergefällen in Jargenow belehnt worden zu ſein (hiezu das Siegel Tab. XLII. No. 1). Dieſem Achim wurde auch von den Herzogen 1529 das Amt und Schloß Barth nebſt 40 Mark jährlicher Einkünfte auf Schloßglauben übergeben, dann ihm und den Gebrüdern Dubislav und Georg von Eickſtädt ein Angefällbrief über die heimfallenden Griſtowſchen Lehne ertheilt, ſo wie er auch 1527 von Prior und Convent der Karthauſe Gottesgnade bei Stettin zum Verwalter des Guts Karpin ernannt und ihm die Ausübung der Rechtspflege daſelbſt übertragen worden war. 1545 ertheilte Herzog Philipp I einen Lehnbrief für den Hauptmann und Rath Achim Bl. und deſſen Brüder Wulff, Chriſtoffer und Klaus, ſo wie deren Vetter Wilcken, zu Lütken-Zaſtrow und Jergenow gefreſſen, über »Czeſtelin gantz, Ire antheil zu groſſen vnd Lutken Saſtrow, zwehen pauren zu Gohleue, ſamptt Irem anpart ahn der wuſten feldtmarck Wendtlandt genennet, ſo ſie neben vnſern vnderthanen den Wakenitzen auf vnſer Stadt Gripſchwald von ehlichen Patronen vnſers geiſtlichen Lehns mit vnſerem willen bei ſich bracht haben. Noch was ſie haben Im dorff Jargnow ſampt dem Muhlenteiche darſelb (aufgenommen ſieben dromet habern ſo wir nach Achim Blixſens todtlichen abgangk mit hundert gulden löſen vnd bei vns In berurtem dorfe bringen mugen) darzu noch Sechs hueſen vnd einen Katen zu Negentin vnd zwei Rochhoure von den beiden Kahten zu Derſekow, die ſie ſonſt mit den pechten zu einem geiſtlichen Lehne verordnet vnd gelegt haben.« Herzog Ernſt Ludwig confirmirte dieſen Brief 1577 für Wulff und Chriſtoff, Gebrüder die Blixſen zu Lütken Saſtrow und Chriſtoff zu Jargnow, und Herzog Philipp Julius 1602 für Henning, des Wolff Sohn, Chriſtoff Dubſchlaff, Claus Daniel, Chriſtoff Oldwig und Jacob Joachim, des Chriſtoff Söhne, deren

Großvater Claus geheißen. 1562 stellte Christoff Bl. zu Lütken Sastrow einen Leibgedingesbrief für seine Hausfrau, Anna Wakenitz, aus, wonach er derselben sein Haus in Greifswald, welches er vom Bürgermeister Peter gekauft habe, nebst 000 Gulden aussetzt. — 1723 wurde die Familie auf dem Ritterhause zu Stockholm introducirt.

Die alten Lehngüter blieben im Besitz des Geschlechts, und hat gegenwärtig ein Herr v. Bl. die Güter Jargenow und Regentin inne; wogegen Klein-Zastrow und Zestelin Eigenthum der **Barone von Blixen-Fineke** sind.

Unter diesem Namen wurde 1772 ein Abkömmling des von Blixenschen Geschlechts in den Schwedischen Freiherrnstand erhoben und auf dem Ritterhause zu Stockholm introducirt. Das Wappen erhielt nun folgende Gestalt:

Im blauen Felde eine goldene Sonne mit Strahlen und Blitzen, wie im von Blixenschen Wappen. Auf dem Schilde die Schwedische Freiherrnkrone zwischen zwei gekrönten Helmen, der rechte die v. Blixensche Helmzier tragend; auf dem linken zwischen zwei silbernen Standarten ein gestürzter schwarzer Adler. Schildhalter zwei wilde Männer mit grünen Kränzen um Schläfe und Hüften; der zur Rechten einen Streitkolben in der rechten Hand, der zur Linken ein Bündel von fünf Blitzen in der linken Hand haltend. **(Tab. XXXVII.)**

Svea Rikes Vapenbok Friherrar Tab. 13.

von Schmeling.

Im blauen Felde eine goldene Sonne mit achtzehn Strahlen, zwischen welchen drei goldene Pfeile hervorstehen, zwei nach den Oberwinkeln, einer nach unten gerichtet. Auf dem Helme drei wachsende

Jungfrauen nebeneinander, deren Hände in die Seiten gestemmt sind, so, daß der linke Arm durch den rechten der Nächststehenden bedeckt wird. Vorn ist ihre Kleidung geschnürt und tragen alle silberne Halskrausen, so wie auch hohe Hüte mit niedergelassenen Krempen, die an der linken Seite mit einer Straußfeder besteckt sind. Kleidung und Hut der Figur zur Rechten sind roth mit goldener Feder, der mittleren blau mit rother Feder, der zur Linken golden mit blauer Feder. Helmdecken golden, blau und roth. (Tab. XXXVIII.)

Ein Siegel des Neueling Smelink an einer Urkunde von 1409 (Tab XLII. No. 2) zeigt einen Ring, aus dem die drei Pfeile in der angegebenen Richtung gehen. — Ein schon der neueren Zeit angehörender Siegel-Abdruck stellt eine Figur mit Schwert und Wage auf dem Helm dar, während dagegen auf einem jetzt eingesandten sechs Pfeile aus der Sonne hervorgehen und die Hüte der drei Jungfrauen auf dem Helme jeder mit drei Straußfedern besteckt sind.

Micrael VI. 526. — Siebm. V. 159. — Dienemann 343 — Sinap. II, 970 giebt auf dem gekrönten Helme drei roth gekleidete Ritter, deren Hüte und Federn jedoch wie oben angegeben tingirt sind. — v. Med. II. Nr. 789. — Lubin Karte von Pommern. — Elzow Manuscr. — v. Zedlitz IV, 182 giebt blau gekleidete Jungfrauen mit schwarzen Hüten und blau und goldene Helmdecken.

Daß diese Familie mit der vorigen wahrscheinlich eines Ursprunges sei, ist schon angedeutet worden, obgleich die Besitzungen beider in älterer Zeit diesen Schluß nicht zulassen dürften, da die v. Blixen in Vorpommern, die von Schmeling im Stift Cammin und Hinterpommern ansässig waren. 1293 erscheint ein Ekhardus Smelink in einem Privilegium der Stadt Damm unter den Zeugen, ebenso 1299 Wulff und Eggerd in einer das Jungfrauenkloster zu Stettin betreffenden Urkunde; dieselben sind es vermuthlich, von denen 1305 Bischof Heinrich von Cammin das Schloß Gültzow für 1200 Mark kauft, und ihnen 500 gleich bezahlt. 1330 bestätigt Bischof Arnold von Cammin den zwischen dem Decan Ludewig von Wida und Wulff S. geschehenen Tausch zwischen des

erſtern Dorf Peterwitz und des letztern Antheil in Zernin. 1400 bezeugt Hennig Smeling, daſs er auf des Biſchofs Nicolaus von Cammin Geheiß den Probſt Johann Melnern in die Burg und das Gut Labus eingewieſen, und dafür ſeine Gebühr, nämlich ein Paar Hoſen, empfangen habe. 1409 vergleicht ſich Neveling S. mit dem Abt zu Dargun wegen der Grenze des Dorfs Todenhagen, und mit Sivord Verchmyn wegen 4½ Morgen Wieſen, genannt Kagenort zu Pyrſehow (an letzterer Urkunde das Siegel Tab. XLII. No. 2). 1482 wurde der fürſtliche Rath Heinrich Berck vom Herzog Bogislav X. mit den von den Gebrüdern Jasper und Dietrich von Schmeling beſeſſenen Gütern Jahel und Ravenhorſt belehnt. Joachim, zu Strelze erbgeſeſſen, entlieh 1508 von dem oberſten Vicar in die Cöslíner Pfarrkirche eine Summe von 50 Mark, wofür er 3½ Mark jährlich zu entrichten verſprach. Neveling S. bekannte ſich 1510 demſelben Vicar zu einer Schuld von 50 Mark, 4 Mark Rente dagegen zuſichernd. 1622 erhielt Chriſtoph Budde vom Bisthum Cammin eine Confirmation der Angefälle-Verſchreibung auf der Schmelinge Lehn zu Geſekow und Neuen-Belz. Bei der Muſterung der Stiftiſchen Lehnpferde vor Cörlin im Jahre 1633 ſtellte Adolph S. 2 Pferde und Ernſt und Hennig zuſammen 1 Pferd; außerdem mußten des Niclaus Erben zum Güdenhagen, des Claus Erben zum Streiz, Adolph Heinrich und Jürgen insgeſammt 4 Musketiere ſtellen (Muſterrolle). Bei dem 1676 erfolgten Tode des Chriſtoph v. S. fiel das Lehngut Zickerke, weil die übrigen Familienglieder im Fürſtenthum Cammin daran nicht die geſammte Hand hatten, an den Herzog Ernſt Bogislav von Croy. Nach dem am 31. December 1658 erfolgten Tode des letzten von Bulgrin, wurde deſſen Gut Neuenhagen ein Lehn der Familie v. S. Neuenhagen a mit Groß-Streiz b und dem Vorwerk Barning wurde am 26. Juli 1721 auf 30 Jahre wiederkäuflich von dem Landrathe v. S. dem Gerd Heinrich von der Golz verkauft, 1752 von dem Oberſten Caſimir Ernſt v. S. wieder eingelöſet. Erdmann Caſimir v. S. kaufte am 26. October 1737 auf 30 Jahre wiederkäuflich von dem Landrathe Ewald v. Manteuffel das Manteuffelſche Lehngut Gervin, welches

seiner Wittwe nach seinem Tode zufiel. Der Rittmeister **Bogislav Friedrich v. S.** kaufte am 15. Februar 1793 auf 20 Jahre das Gut Reselkow von dem Landrathe Christoph Friedrich von der Osten, verkaufte es am 5. October 1746 indeß wieder dem Prediger Müller zu Reselkow; am 9. Mai 1743 von den Erben des Jürgen Heinrich von Manteuffel das Gut Buchwald im Greifenberger Kreise auf 30 Jahre, das er 1752 dem Regierungs-Assessor Steobanus abtrat, und am 22. August 1743 von dem Vormunde des Grafen Adolph von Carnitz die Güter Dresow und Pustchow, überließ sie jedoch mit Königlicher Genehmigung 1773 der Wittwe des Kaufmanns Becker. Nachdem der Oberst-Wachtmeister **Casimir Ernst v. S.** die von der verwittweten Frau von Güldenklee, gebornen von Damitz, den Erben des Oberst v. S. zugefallenen allodificirten Güter Naugardten und Papenhagen von seinen Miterben übernommen hatte, verkaufte er 1761 ersteres dem Oberst-Lieutenant Franz von Blumenthal, und letzteres dem Freischulzen Behm zu Langenhagen. Von dem Gut Jüdenhagen, welches 1368 von Wulf Schmeling erworben und seitdem bei der Familie verblieben war, wurde ein Antheil von dem Hauptmann **Gerhard Wedig v. S.** am 21. Januar 1764 dem Major Johann Carl von Frorcich verkauft; wogegen er am 17. April desselben Jahres von dem Rittmeister Christoph Georg v. Lettow das Gut Biall erstand. Zwei Höfe in Kotlow, die zu Neuenhagen gehörten, kaufte der Lieut. Adam Henning von Kameke 1770 von dem Hauptmann **Carl Alexander v. S.**, dessen Familie 1772 mit ihren Lehnrechten daran präcludirt wurde. Der Kriegs- und Domainenrath Gustav **Reinhold v. S.** erwarb 1774 auf 25 Jahre die Güter Curow und Güstow für 20000 Thaler, überließ sie 1787 aber dem Hofrath Friedrich Wilhelm von Herr für 26000 Thaler. Am 6. März 1780 kaufte der Landrath **Otto Gabriel v. S.** das Gut Rötzenhagen auf 25 Jahre von dem Hauptm. Joh. Detlof von Natzmer. **Claus George v. S.** erstand am 4. November 1796 von dem Ritterschaftsrathe Leopold Carl Friedrich von Heyden das Gut Woltersdorf, Kreis Saatzig, für 92500 Thlr., verkaufte es 1799 aber für 110000 Thlr. dem Kaufmann Mangelsdorf. **Friedrich Otto v. S.** kaufte 1802 von

Erdmuth Wilhelmine von Ihlow, gebornen von Schulenburg, das Gut Hohenwalde im Pyritzer Kreiſe für 56100 Thlr. (Amtl. Nachr.)

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1805 beſaß das Geſchlecht: Jüdenhagen a und b, Groß- und Klein-Möllen, Naugardten, Neuenhagen, Streitz und Todtenhagen a im Fürſtenthum Camminſchen Kreiſe, Hohenwalde im Pyritzer, Temnick im Saatziger und Wobesde im Stolper Kreiſe.

Der gegenwärtige Beſitz iſt Jüdenhagen, Pleushagen c. p. in Kaltenhagen und Altenhagen, Groß- und Klein-Möllen, Groß-Streitz im Fürſtenthumſchen Kreiſe, Freiſt im Stolper, Klein-Wunneſchin im Lauenburg-Bütower, ſowie Naſſenheide und Boeck im Randower Kreiſe, welche beide letztgenannte Güter als Kunkellehne nach dem Abſterben des letzten Grafen von Lepel an deſſen Schweſtern, eine verehelichte Gräfin Henkel von Donnersmark und eine verehelichte von Schmeling kamen, deren letztern Antheil jetzt ein minorenner von Schmeling beſitzt.

von Mörder. †

Im ſilbernen Felde ein rother Löwenkopf; auf dem mit einem Wulſte von Roth und Silber belegten Helme eine von Silber und Roth getheilte doppelte Lilie mit einem Pfauenwedel beſteckt. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. XXXVIII.)

Ein Urkundenſiegel des Johann Morder von 1293 zeigt den obigen Wappenſchild (Tab. XLII. No. 3), ein ſolches ebenfalls eines Johannes Morder von 1334 zeigt die Helmzier in der Art, daß zu jeder Seite des Helmes eine halbe heraldiſche Lilie, jede anſcheinend mit zwei Pfauenwedeln beſteckt, ſich befinden (Tab. XLII. No. 4). Ein

Siegel des Joachim M. an einer Urkunde von 1623 zeigt dagegen das Wappen, wie oben angegeben (Tab. XLII. No. 5).

Micrael VI, 508. — Siebmacher V, 166 tingirt die Helmdecken ſilbern, roth und ſchwarz. — v. Meding III, 544. — v. Zedlitz IV, 418.

Schon 1229 in der Urkunde, wonach Wizlaus I. von Rügen die neu angelegte Stadt Schadegard zu beſſerer Aufnahme Stralſunds zu zerſtören verſpricht, wird unter den Zeugen ein dominus Chotanus aufgeführt, der demnächſt in der folgenden Zeit häufiger, 1253 aber in der Urkunde, nach welcher Jaromar II der Stadt Bardt einen Strich Landes verkauft, mit dem Zunamen dictus de Mordere auftritt. 1264 wird in dem Vergleichs-Inſtrument zwiſchen Wizlaus III und dem Kloſter Neuencamp wegen einiger Mühlen ꝛc. neben dem Guttanus auch eines Johannes Morder unter den Zeugen gedacht (D. C. D.). 1287 tritt der Ritter Johann Morder ſeine Fiſcherei-Gerechtigkeit am Landiner See dem Kloſter Neuenkamp ab, welches ihn dagegen mit dem Puthner See und der Fiſcherei am oberſten Mühlenteiche zu Conradshagen belehnt. 1289 verkauft Ritter Hinricus Morderus dem Kloſter zum heiligen Kreuz in Roſtock 5 Hufen in Bernardeshagen und 7 Hufen in Prinderßtorp für 480 Mark Pfennige gangbarer Münze, und conſentirte 1293 hierüber Fürſt Wizlaus, wobei jedoch den verkauften Grundſtücken noch 11 Hufen in Oldenwillerſhagen im Lande Tribuſes hinzugezählt werden. 1294 bezeugt der genannte Fürſt, daß Johannes M. 4 Haken von Conrad Buke gekauft und dem Kloſter Bergen geſchenkt habe. In einer Urkunde von 1293, worin der Fürſt beſtätigt, daß das von ihm angeſprochene Patronatrecht der Kirche zu Triebſees dem Kloſter Neuencamp zuſtehe, erſcheint unter den Zeugen Johannes M. (hiezu das Siegel Tab. XLII. No. 3), und ebenſo 1334 in dem Verkaufsbriefe über 30 Morgen Landes bei Leſtin durch vier Gebrüder von Platen an den Stralſunder Bürgermeiſter Bertram von Travemünde (hiezu das Siegel Tab. XLII. No. 4). 1341 verkauft Ritter Johannes M. an Nicolaus Poggendorff eine Hufe von 32 Morgen bei Vogelſang und 2 Kotten im Dorfe Panteliße.

Die Gebrüder Bertold und Henning M. zu Pantelisse bekennen sich 1395 den Gebrüdern Veit und Reimer Dechow zu einer Schuld von 50 Mk., wofür sie eine Rente von 5 Mark verschreiben; ebenso 1409 der Knappe Claus M. dem Kurt Dechow zu einer Schuld von 200 Mark, gegen 10 Mark Rente, und Syvert M. 1416 den Gebrüdern Dechow zu 33 Mark gegen 3 Mark Rente. 1452 genehmigt Hennig M. den von seinem Vetter an Otto Sterpede geschehenen Verkauf eines Gutes in Olbenwillershagen. Peter Podewils und Jacob und Richard von der Schulenburg bezeugen 1520, von dem Bischofe von Cammin wegen Hennig M. Lehngutes 300 Fl. empfangen zu haben. Nach der Musterrolle von 1523 hatten Jochim M. und sein Bruder Hans zu Darskow 2 Pferde wegen dieses Gutes zu stellen. 1526 ward das im Besitz der Wittwe des Henning M. befindliche Dorf Pantelitz den Gebrüdern Roloff und Claus Molre verliehen. 1561 verschreibt Johann M. zu Darskow mit Bewilligung seiner Brüder Christoph und Jürgen zu Maßkow und Todenhagen, seiner Frau Barbara gebornen von Arnim, des sel. Jost Bheren zum Neuenhofe Wittwe, wegen der ihr im Leibgedinge ausgesetzten 2000 Fl. seine sämmtlichen Güter. 1593 giebt Herzog Bogislav einen Consens des Permutations-Vertrages zwischen Achatz M. zu Daßkow und Hans Steinkeller zu Pantelitz wegen einiger an der Daßkower und Dettmerstorffer Scheide und auf dem Berendshäger Felde belegenen Äcker. 1606 trägt Jacob M. um Belehnung mit dem Dorfe Niparse an (P. P.-A.)

Die Familie war auch in Meklenburg begütert, erlosch indeß im Mannesstamme 1730 mit Julius von Mörder auf Datschow in Meklenburg.

von Grundies.

Im rothen Felde drei silberne Dolche mit den Spitzen in der Mitte so zusammengestellt, daß sie die Form eines Schächerkreuzes

bilden. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußeren roth. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. XXXIX.)

Micrael VI, 488. — Siebmacher III, 157. — Lubin Karte v. Pommern.

Ein Siegel des Hans Grundys von 1506 (Tab XLII. No. 6) zeigt die Klingen der Dolche übereinanderliegend, und an dem Vereinigungspunkte anſcheinend durch ein Band zuſammengehalten, während die Siegel des Reineke und des Thideke Grundis an einer Urkunde von 1378 die oben angegebene Stellung der Dolche haben.

Zuerſt fand ſich von dieſem Geſchlechte 1378 Nachricht vor, da in dem Verkaufsbriefe über das Gut Svetzenevitz auf Rügen von Thideke Woyte an den Abt Jacob und den Convent zu Hiddenſee Reineke und Thideke Grundis unter den Zeugen auftreten. 1505 bewilligt Bogislav X, daß Hans Grundyß einige Stücke in Dumrade an Doctor Andreas Becker und Sigismund Barfften für 300 Mk. verpfänden dürfe. 1506 bezeugt Metke G., daß ihr der Abt Matthias zu Eldena 600 Mk. ausgezahlt habe, welche ihr Lüdeke Maſſow ſchuldete. In der Urkunde von 1506, wonach Reinert und Vicke von Platen dem Abt und Convent zu Hiddenſee einen Morgen ſadigen Ackers mit der Lehnware für 22 Mk. verkaufen, erſcheint Hans G. zu Domrade als Zeuge (hiezu das Siegel Tab. XLII. No. 6). 1573 verſchreibt Joachim G. zu Dumrade der Wittwe ſeines Vaters Jordan, Anna gebornen von der Oſten, wegen ihrer fräulichen Gerechtigkeit und Verbeſſerung ihres Eingebrachten 1200 Mk., und ihren drei Töchtern jeder 300 Mk. zur Ausſteuer, wofür Clauß von Anen zu Natzevitze und Jaſper Lepel zu Neuendorff ſich als Selbſtſchuldner verbürgen.

von Goſtkowsky.

Im blauen Felde ein mit den Hörnern aufwärts gerichteter ſilberner Halbmond, über und unter demſelben ein ſechseckiger goldener Stern.

Auf dem Helme ein geharnischter Arm, in der Hand ein Schwert haltend. Helmdecken silbern und blau. (Tab. XXXIX.)

Lubin Karte von Pommern. — Elzow Manuscr. — Brüggem. I, 153. — Siebmacher III, 164. — v. Meding III, Nr. 266. — v. Zedlitz II, 270.

Das Geschlecht, in Polen und Preußen ebenfalls begütert, erscheint in Pommern schon 1523 im Besitze von Gustkow, besaß zu Ende des vorigen Jahrhunderts Ober-Comsow, einen Antheil von Schimmerwitz und mehrere Antheile in Groß-Gustkow im Lauenburger Kreise. Gegenwärtig sind noch die Antheile b, e und h des letzt genannten Gutes Eigenthum der Familie.

von Alemann.

Im goldenen, mit goldener Einfassung versehenen Schilde vier ins Kreuz gestellte brennende Granaten, in der Art von Schwarz und Roth getheilt, daß die nach innen gekehrte Seite roth ist. Auf dem gekrönten Helme zwei Adlerflügel, rechts von Schwarz und Silber, links von Roth und Gold quadrirt. Helmdecken rechts schwarz und silbern, links roth und golden. Hinter dem Schilde zwei über Kreuz gelegte Lanzen, mit goldbeschlagenen Schäften, auf den Spitzen den gekrönten Königlichen Namenszug zeigend. (Tab. XL.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 71. — v. Zedlitz I, 94.

Der Hauptmann Johann Ernst Alemann wurde 1731 vom König Friedrich Wilhelm II, wie es in dem Adelsdiplom heißt »sowohl wegen des vernünftigen Compertements, als wegen des an ihm verspürten tapfern Muthes, und treu geleisteter nützlicher Kriegsdienste« in den Adelstand erhoben und ihm oben beschriebenes Wappen erhielt. 1729 hatte er bereits von Georg v. Schwarz die ehemaligen v. Tornowschen,

ſpäter v. Zaſtrowſchen Lehngüter in Schwarzow und Wolchow, nebſt Pertinenzien im Kicker, Cartz und Strelowshagen, Naugardtſchen Kreiſes, erworben, welche ihm 1741 als Allodia verliehen wurden, die er aber 1743 an den Amtshauptmann von Kameke auf Raſtenburg veräußerte. 1744 kaufte er die v. Borkſchen Lehngüter Kankelfitz und Leſſenthin im Borken Kreiſe wiederkäuflich auf 18 Jahre, welche aber nach ſeinem als General-Major zu Kankelfitz erfolgten Tode von den Erben 1766 dem Friedrich Leopold von Bork für 22035 Thaler wieder abgetreten wurden.

In ſeinem Teſtamente errichtete **Johann Ernſt v. A.** zwei Vermächtniſſe, eines von 300 Thalern, deſſen Zinſen unter die Armen zu Kankelfitz und Leſſenthin jährlich vertheilt werden ſollten, das andere von 100 Thalern, von deſſen Zinſen der Schullehrer die Kinder der Armen daſelbſt frei unterrichten ſollte.

von Luck.

Im rothen Felde nebeneinander geſtellt rechts ein ſilbernes Büffelhorn, links ein ſilbernes Hirſchgeweih. Auf dem Helme eine rothe Tartariſche Mütze mit ſilbernem Aufſchlage, aus deren goldenem Knopfe ſechs grüne herabhangende Federn hervorgehen. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. XL.)

Sinap I. 62. — v. Krohne II. 290. — v. Zedlitz II. 312.

Die Familie ſtammt aus Schleſien, worüber bei Krohne ausführlichere Nachrichten ſich vorfinden. Dem Oberſten **Philipp Friedrich v. L.**, der eine Tochter des Hauptmanns von Bomin, Beſitzers von Neetzow und Gramzow, zur Gemahlin hatte, wurden nach des letztern Tode

bei der Auseinanderſetzung der Erben 1794 die genannten Güter für 83000 Thaler zugeſchlagen.

Gegenwärtig beſitzt ein Herr von **Luck** das Gut Borrenthin im Demminer Kreiſe.

von Anckerheim. †

(Auch von Anckersheim.)

Im getheilten Schilde rechts im rothen Felde ein ſilberner Anker von einem Delphin umwunden, links im goldenen Felde ein aus Wolken vom linken Schildesrande hervorgehender geharniſchter Arm, eine an einer Rebe mit zwei grünen Blättern hangende rothe Weintraube haltend. Auf dem gekrönten Helme ein links gewandtes ſilbernes geflügeltes Seepferd. Helmdecken rechts roth und ſilbern, links blau und golden. (Tab. **XLI.**)

Brüggemann I, 142. — Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 72. — v. Zedlitz I, 113.

Der Amts-Kammerrath **Chriſtian Matheſius** wurde von dem Kaiſer **Leopold I** unter dem Namen **von Anckersheim** in den Adelſtand erhoben, und beſtätigte am 19. September 1700 Kurfürſt **Friedrich III** den Adelſtand der Familie, die in Pommern das Gut Roſenfelde im Greifenhagenſchen Kreiſe beſaß. Nach dem Tode des **Friedrich Adolf** v. A. fiel dies Gut ſeinem einzigen Sohne **Friedrich Ludewig** in der Auseinanderſetzung mit ſeinen Schweſtern am 5. October 1736 für 13800 Thaler zu, und verkaufte er es am 16. Februar 1779 dem Landrathe Franz Chriſtian Gottlob Freiherrn von Steinäcker für 24000 Thaler. Das Geſchlecht iſt im Mannsſtamme erloſchen.

von Ahnen.

Im rothen Felde Kopf und Hals eines Rehes in natürlicher Farbe. Dieſelbe Figur auf dem Helme. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. XLI.)

Micrael VI, 462. — Siebm. III, 161. — v. Zedlitz I, 90.

Das Geſchlecht gehört zu den älteſten und vornehmſten des Fürſtenthums Rügen, machte ſich auch im Königreich Dänemark anſäſſig. 1456 bekennt ſich Claus Anen, Bürger zu Grimmen, dem Hermann Pentze zu einer Schuld von 90 Mark, wofür er ihm eine Rente von 8 Mark aus Poggendorf verſchreibt. 1523 hatten Evert und Hinrik von Anen von ihren Gütern auf Rügen 2 Pferde zu geſtellen (Muſterrolle). 1561 ſucht Claus von Ahnen für ſich und ſeine unmündigen Vettern Curdt und Merten, und Henning von Ahnen zu Siſſow die Belehnung nach. Clawes v. A. zu Natzewitz auf Rügen verſchreibt 1571 dem von der Oſten zu Plüggentin, ſeinem Nachbar, 7 Hufen ſadigen Ackers und eine Wieſe. In demſelben Jahre ernennen die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernſt Ludewig, Barnim und Caſimir den Claus Rotermund und Claus von Ahnen zu Vormündern der von Claus v. A. hinterlaſſenen Wittwe Elſe von Barnekow und deren unmündigen Kinder. 1622 erſcheint Claus v. A. zu Natzewitz als Zeuge unter dem Lehnbriefe der von Schwerin. 1634 bitten die Vormünder des von dem Schwediſchen Rittmeiſter Martin v. A. hinterlaſſenen unmündigen Sohnes um einen Muthzettel (P. P.-A.).

Unter den auf Rügen belegenen Gütern der Familie erſcheinen außer den oben genannten: Datzow, Götemitz, Mulitz, Redderhove, Poſeritz, Carow, Uſelitz und Grabow.

von Lockſtädt.

Aus einem ſchräglinken blau und ſilbernen Schach ein hervorſpringendes ſilbernes Einhorn im rothen Felde. Auf dem gekrönten Helme gleichfalls ein wachſendes ſilbernes Einhorn. Helmdecken roth und ſilbern. **(Tab. XLIII.)**

Ein Siegel des **Pawel Lockſtede** von 1549 **(Tab. XLVIII. No. 1)** zeigt das Einhorn ſchräglinks unter einem Schach hervorſpringend.

Ein neuerer Siegel-Abdruck ſtellt das Einhorn aus einem graden Schach ſpringend dar.

Micrael. VI, 501. — Vanſelow adl. Pomm. giebt ein rothes Einhorn und tingirt die Helmdecke blau und weiß. — Brüggemann I, 161. — Lubin Karte von Pommern.

Schon 1302 findet ſich urkundlich dieſes Geſchlecht erwähnt, indem **Petrus de Lockſtede** und andere Vaſallen ſich mit dem Kloſter Colbatz wegen der Fiſcherei auf dem See Woltin vergleichen. 1321 erſcheint ein **Gyſſo Lockſtede** als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Wartislaus **IV** der Stadt Neuen Treptow das Recht ertheilt, welches die Stadt Greifswald habe, und daß die Bürger außerhalb der Stadtmauer vor kein anderes Gericht oder Recht gezogen werden ſollen **(D. C. D.)** Daß dieſe Familie zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts keine der unbedeutenderen geweſen, erhellt daraus, daß 1394 **Heinrich v. L.** und ſein Sohn **Henning** den Jacob Borntin mit dem Dorfe **Juſtin** belehnen, und daß das Schloß **Woldenburg** im 15ten Jahrhundert von **Henning v. L.** an Dinnies von der Oſten verkauft wurde. Herzog Wartislav der Jüngere überließ 1379 dem **Curt L.** die Korn- und Geldbede in **Molſtow** wiederkäuflich. 1422 verſetzte Herzog Wartislav ſein Schloß **Alt-Torgelow** mit allem Zubehör an **Siwert L.** und deſſen Brüder für 6000 Mark. 1430 kaufte **Henning L.** von dem Grafen von Eberſtein **Klein-Leiſtikow** und einen Theil von **Maskow**

1450 bekennt ſich Klaus von Güntersberg zu Barskewitz den Kindern des Paul Lockſtedt zu einer Schuld von 250 Mark. 1504 belehnt Herzog Bogislav X. den Clawes Lockſtedt, des Hermann Sohn, mit ſeinen Gütern, nämlich ganz Korrentin, halb Drammin und halb Riſbertow. Die Vermögens-Umſtände muſſten aber um dieſe Zeit ins Stocken gerathen, da ſich ſeit 1483 bis 1565 eine ganze Reihe von Verpfändungen aus den angegebenen drei letzteren Gütern vorfinden, zu denen großentheils Camminer und Wolliner Kirchherren die Gelder hergaben (an einer das Siegel Tab. XLVIII. No. 1). 1545 gelobt Wedege von der Oſten dem Herzoge Philipp, die wegen des an Venz Lockſtedt verübten Friedensbruches erlittene Gefangenſchaft nicht zu rächen (P. P.-A.). 1523 hatte Clawes Lockſtedt wegen Korrentin zwei Pferde zu geſtellen; 1547 wurden der Familie dagegen drei Pferde zu ſtellen geboten, worüber ſie ſich beſchwerte; 1626 beſaß jedoch die Güter ſchon ein Oberſt Niclaus von Brockhuſen (Muſterrolle). — Das Gut Cröffin, welches die Familie v. L. als ein Afterlehn des Geſchlechts von Bork beſaß, wurde nach dem Tode des Werner Henning v. L. von ſeiner Wittwe und ſeinen Söhnen an eine Wittwe v. Puttlitz auf 25 Jahre verkauft, kam jedoch nicht wieder an die Familie zurück. Der Major Adolph Heinrich v. L. verkaufte 1754 einen Theil des Gutes Kicker, ein altes Lehn der v. L., an den Hofmarſchall Friedrich Ernſt von Rottenburg. Auch das Lehn Kl.-Sabow kam nach dem Tode des Lieutenants Johann Friedrich v. L. bei der Auseinanderſetzung der Erben 1766 an deſſen Wittwe, und ſo aus dem Familienbeſitz; dagegen gelangte 1776 das Gut Carow im Borckſchen Kreiſe laut Teſtament der Wittwe des Lieutenants Johann Ernſt v. Weiher, Dorothea Sabina gebornen von Schönbeck, an Philipp Friedrich v. L., den unmündigen Sohn ihrer Stieftochter, der verwittweten Lieut. v. L. 1778 trat Johann Adolph das zu Groß-Sabow gehörige Vorwerk Klein-Leiſtikow, nebſt einem Bauerhof und einer Schmiede dem Könige ab, wofür er drei Bauern in dem Dorfe Maskow und zwei Bauern in Düſterbeck erhielt (amtl. Nachr.).

Nach der Vasallentabelle von 1787 besaß die Familie Carow im Borckschen, Hindenburg, Kl.-Leistikow und Maskow im Naugardter Kreise, von denen aber Philipp Friedrich v. L. 1796 das Gut Kl.-Leistikow an Carl Friedrich v. d. Osten und 1798 das Gut Hindenburg auf 30 Jahre wiederkäuflich für 6875 Thaler an den Eigenthümer Schmeling verkaufte. Der Landschafts-Deputirte v. L. auf Carow verkaufte dieses Gut 1844 an einen Herrn von Bothmer, während er gegenwärtig das Gut Hohenwalde im Pyritzer und Maskow im Regenwalder Kreise besitzt.

von Natzmer.

Im silbernen Felde ein aufgerichteter goldgekrönter feuerspeiender rother Löwe. Auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, die mittlere silbern, die äußern roth. Helmdecken silbern und roth. (Tab. XLIII.)

Ein Siegel des Wulf Nazemer von 1398 (Tab. XLVIII. No. 2) zeigt einen schreitenden feuerspeienden Panther, während sich auf einem, sonst ziemlich beschädigten Siegel des Heinrich Nazmer von 1557 (Tab. XLVIII. No. 3) die Helmzier deutlich vorfindet. Vorliegende neuere Siegel-Abdrücke geben das obige Wappen, eines hingegen insofern eine Ausnahme machend, indem auf demselben ein doppelgeschwänzter Löwe erscheint.

Brüggemann I, 166, nennt das Thier einen Panther. — Micrael. VI, 508. — Elzow Manuscript. — Lubin Karte von Pommern. — v. Meding II, Nr. 591. — Siebmacher V, 166 giebt einen linksgewandten Löwen, ebenso Dienem. p. 257. — Bei Dithmar p. 33 scheinen es 3 Blätter anstatt der Feuerflammen. — König I, 679 giebt einen links gewandten Panther, ebenso v. Zedlitz III, 449.

Das Geſchlecht gehört dem älteſten Pommerſchen Adel an, wenngleich ſich aus der früheren Zeit wenig urkundliche Nachrichten über dasſelbe vorfinden. Es erſcheinen zwar in zwei Urkunden des Herzogs Wartislaus von 1228 und 1229 unter den Zeugen die Namen Nazimar und Nachymarus, doch ſind dies wahrſcheinlich nicht Mitglieder der in Rede ſtehenden Familie, ſondern, wie dies zu jener Zeit noch gebräuchlich war, nur Vornamen von Perſonen ohne weitere Angabe ihres Geſchlechtsnamens. 1398 erſcheinen Hinrik und Wulf Gebrüder, »gheheten de Nazemer«, in einer im Schlawer Stadt-Archive vorhandenen Urkunde (hierzu das Siegel Tab. XLVIII. No. 2). 1469 tritt Volrad N. an Schire N. die Hälfte von Gerlaffshagen und Reinekenhagen, ſowie Wolfshagen gegen einige andere Güter ab. 1494 überläſſt Claus N. dem Herzog Bogislav X die eben genannten Güter, wogegen der letztere gelobt, ihm das Dorf Notzkow zu kaufen, doch ſolle er zum Kaufgelde 100 Gulden beitragen. 1488 ertheilte Herzog Bogislav dem Heinrich N. eine Anwartung auf das Zarnowſche Lehn Wobesde, die vom Herzoge Philipp 1611 und von dem Herzoge Franz für Antonius N. erneuert wurde, welcher letztere, nachdem das Geſchlecht von Zarnow ausgeſtorben war, damit belehnt ward. 1524 verleihen die Herzoge Georg und Barnim dem Antonius N. das Angefäll auf des Blaſius Chorken Güter zu Rambow, Vitzke und Kraſſnitz; belehnen denſelben 1526 auch mit dem Dorfe Kutze, zugleich ſeinen Brüdern Wilhelm, Joachim, Clawes und Hans die geſammte Hand daran verleihend. 1533 verpfändet Herzog Barnim für die dem Antonius N. ſchuldigen 833 Gulden 16 ß demſelben das Dorf und Gut Olden Slave, belehnt ihn 1537 mit dem von Heinrich Lettow gekauften halben Dorfe Quaſſow und confirmirt in demſelben Jahre die Anwartung, die die Äbte Valentin und Bartholomäus zu Colbatz dem gedachten Antonius auf das erſt eröffnete Lehn in den Gütern des Kloſters gegeben. 1575 ertheilte Herzog Johann Friedrich einen Lehnbrief für Carſten, Joachim, Paul und Hans N., worin folgende ältere Briefe confirmirt wurden: 1) Herzogs Bogislav X Lehnbrief von 1512 für Carſten, Wilhelm, Tönnies, Clawes, Achim

und Hans U., Gebrüder und Vettern, über Riſtow, Röpenhagen, Vellin, Bewerdorp, ſowie Schlawekow und Raßkow, »welches Matthias Nazemer unſe Hofediener ſeel. Gedechtnuſſe die negeſte Beſitter geweſt«, und giebt ihnen die geſammte Hand an dieſe Güter. 2) Heinrich Lettow verkauft 1530 dem Antonius U. zu Riſtow das halbe Dorf Quaſſow für 605½ Rheiniſche Gulden. 3) Beſtätigung dieſes Kaufs durch die Herzoge Georg und Barnim und Belehnung darüber. 4) Abt Heinrich und der Convent des Kloſters Bukow bekennen 1531, daß ſie den Hofmarſchall Antonius U. das Dorf Borkow für 400 Fl. verkauft, ohne dasjenige, was er in dieſem Dorfe gehabt und was er von Curt Manteuffel an ſich gebracht habe und belehnen ihn damit. 5) Herzog Barnims Confirmation über vorſtehenden Kauf. 6) Herzog Barnims des ältern Confirmation dieſer ſämmtlichen Briefe für Lorenz U. zu Röpenhagen von 1568. — 1575 belehnte Herzog Joh. Friedr. den Tönnies U. zu Gutzmin mit dem Dorfe Gutzmin ganz und Vellin halb. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Antonius U. mit ſeinen Brüdern zu Riſtow 4 Pferde und Laffrenz U. zu Riſtow 3 Pferde zu geſtellen (P. P. A.) Einen Theil des Guts Roßkow verkauften die v. U. 1656 an die von Zitzwitz, einen andern Theil aber 1729 an Anna Margarethe von Kleiſt, geb. von Sonnitz. Bogeslav Sigmund v. U. kaufte 1698 das Gut Gervin auf 9 Jahre für 8203 Fl. 12 ß. von George Curt von Manteuffel, überließ es jedoch 1701 dem Referendarius von Braunſchweig. 1719 verkauften Ernſt Sigmund und Ernſt Bogislav v. U. ihre Antheile an Krelow der Wittwe des Landraths Rehmer von Manteuffel, Barbara Catharina geb. von Münchow. Ernſt Bogeslav v. U. kaufte 1720 einen Theil des Gutes Treten, der Niederhof genannt, von Ernſt Lorenz von Maſſow, veräußerte ihn aber 1748 dem Geh. Staatsminiſter von Maſſow wieder. Der Oberſt-Lieut. Wolff Chriſtian Heinr. v. U. kaufte 1747 von Louiſe Tugendreich von Wobeſer geb. von Sydow die Güter Zierwienz und Reitzke, die aber von ſeiner Wittwe 1767 dem Major Carl Guſtav Grafen von Münchow für 17000 Thaler und 50 Ducaten überlaſſen wurden. 1754 verpfändete Carl Friedrich v. U. das Gut

Riſtow, eines der alten Lehngüter der Familie, bei welchem noch die Überreſte ihres alten Schloſſes, der Natzmersburg befindlich, auf 25 Jahre an Hans Caspar von Steinkeller. Johann Detlof v. N. überließ einen Theil von Rötzenhagen, der kleine Hof genannt, 1775 dem Hauptmann Georg Friedrich von Greiffenberg für 4500 Thaler und 1780 dem Landrathe Otto Gabriel v. Schmeling Rötzenhagen c pfandweiſe auf 25 Jahre, welches letztere Carl Bogislav v. N. aber 1804 dem Caspar Chriſtoph Ferdinand v. Maſſow erblich verkaufte. 1780 veräußerte der Hauptmann Wolff Heinrich v. N. das Gut Wobesde an den Major Jacob George von Bandemer für 29000 Thlr. und 100 Stück Ducaten. Claus Ludewig v. N. kaufte 1784 von dem Juſtizrath von Martitz das Gut Luſtebuhr im Fürſtenthum Cammin für 14650 Thlr. und Friedrich Ernſt Wolff v. N. 1801 die Güter Roſenow und Ahlkiſt für 34500 Thaler incl. 1000 Thaler Frd'or von dem Kammerherrn Friedrich Auguſt von Bork, überließ ſie jedoch am 24. November 1802 dem Hauptmann Ludewig Sigesmund Caſimir Gottlob von der Marwitz wieder für 34800 Thlr. Das dem genannten Friedrich Ernſt Wolff gehörige, früher im Arenswaldeſchen Kreiſe der Neumark, jetzt im Saatziger Kreiſe belegene Rittervorwerk Blockhaus c. p. wurde 1817 ſubhaſtirt.

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1787 beſaß die Familie Bellin, Gutzmin, Varbelow im Schlawer, Lubow, Luſtebuhr im Fürſtenthumſchen, Warbelow im Rummelsburger, Langböſe a und b im Stolper Kreiſe.

Gegenwärtig ſind die Güter Neu-Beltz, Datzow c und Gieskow im Fürſtenthumſchen, Borckow im Schlawer und Radem im Regenwalder Kreiſe im Beſitz der Familie.

von Wussow.

In Vorpommern.

Im silbernen Felde ein halber rother Hirsch. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender rother Hirsch. Helmdecken silbern und roth. (Tab. XLIV.)

Ein Urkundensiegel des Jochim Wussow von 1528 (Tab. XLVIII. No. 4) stellt einen halben Hirsch wie eben angegeben dar, während ein solches des Lüdtke W. von 1557 (Tab. XLVIII. No. 5) die Helmzier deutlich erkennen lässt.

Micrael VI, 547. — Brüggemann I, 181. — Lubin Karte v. Pomm. — v. Zedlitz IV, 358.

Die Familie, vermuthlich eine der eingebornen unseres Landes, ist eine derjenigen, deren schon in den frühesten uns erhaltenen Nachrichten häufig Erwähnung geschieht. Die Hypothese Quandt's *), wonach er die Familien von Pölitz, von Wussow und von Curow für ürnitisch und für Nachkommen des Kastellans Wartislav von Stettin hält, somit sie unserm alten Greifengeschlechte zuzählt, erscheint jedenfalls gewagt, da dieselbe urkundlicher Begründung ermangelt. Daß der in Rede stehenden Familie um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ein bedeutender Grundbesitz in der Umgegend Stettins gehörte, stellen Urkunden fest, auch mag das Dorf Wussow als ihr Stammgut anzunehmen sein, wenn nicht vielleicht die Erwerbung desselben eben die Veranlassung war, den Familiennamen davon anzunehmen; immer aber rechtfertigt sich jene Annahme dadurch nicht, da sich in diesem Falle doch in dem Wappen die Erinnerung an eine so berühmte Herkunft erhalten haben würde. Steinbrück **), der zu beweisen suchte, daß die Fa-

*) Balt. Studien Bd. XI, Heft 2 p. 138 f.

**) In seinen nachgelassenen Handschriften über diese Familie.

milie von Wuſſow im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe mit der in Vorpommern eines Stammes ſei, behauptet nun zwar, daß das Wappen dieſer erſt in neuerer Zeit angenommen worden, und ſich vor dem Jahre 1500 kein Siegel mit dem Hirſche finde; dieſer Angabe widerſpricht ein nachträglich vorgefundenes Siegel des Heinrich W. von 1471 auf das beſtimmteſte, da daſſelbe, wenn auch in der Umſchrift nicht völlig erhalten, doch die angegebene Schildfigur deutlich erkennen läſſt.

1262 verleiht Abt Friedrich zu Bamberg dem Marquard W. 13 Hufen in Mandelkow, damit er des Priors zu St. Jacob Lehnmann ſei, dem er auch zu einer etwanigen Reiſe nach Bamberg ein Pferd ſtellen ſolle. 1267 belehnt Abt Ulrich den Wetzel W. und ſeine Kinder mit 12 Hufen in Mandelkow, welchem 1280 der Präpoſitus und die Äbtiſſin Gertrud des Jungfernkloſters in Stettin 6 Hufen in Roſow, und ½ Hufen in Warſow, jedoch ohne Gerichtsbarkeit, und 18½ Hufen in Pomellen mit Gerichtsbarkeit verleihen. 1277 erhalten Ludewig, Joachim und Peter vom Abt Ulrich 29 Hufen zu Mandelkow, doch ſolle dem Prior zu St. Jacob die Gerichtsbarkeit, den Wuſſowen aber die Strafgefälle zuſtehen. Johann, Lambert und Heinemann werden 1276 vom Herzog Bogislav mit den Beſitzungen ihres Vaters beliehen, ihnen auch geſammte Hand daran ertheilt. 1284 werden die v. W. vom Herzog Bogislav mit dem Schulzengerichte zu Stettin belehnt. Johann ſtiftete 1290 für ſein Geſchlecht ein Beneficium nebſt Capelle zu St. Jacob, wozu Herzog Bogislav IV 1294, der Prior Albert 1296 und Herzog Otto 1300 die Confirmation ertheilten. Er widmete hiezu 6 Hufen in Krekow, 2 Talente von 8 Hufen bei Garz, 1 Talent von 4 Hufen in der Geſowſchen Feldmark, auch 2 Talente 4 Schillinge von 8 Hufen in Reinkendorff, welche Hebungen Johann W. und ſein Bruder Heinrich von den Herzogen Bogislav, Barnim und Otto zu Lehn erhalten, und ihre Mutter Margarethe ſchon mit herzoglicher Bewilligung zu einem Altare beſtimmt hatte. Herzog Otto belehnte dieſen Johann 1303 auch mit dem Dorfe Lübzin, begnadigte ihn 1305 mit mehreren Vorrechten, namentlich damit, daß die v. W., wenn dem Markgrafen oder andern Herren Vaſallen zugeſandt

würden, nicht zu dienen ſchuldig wären, und belehnte ihn 1315 mit Curow. Biſchof Philipp von Cammin verlieh 1384 dem Heinrich W. das Cammeramt und ſetzte ihm dafür 800 Mark Hebung im Soldiniſchen aus; doch ſolle er die aus ſeiner Beſoldung zu erkaufenden Güter in des Biſchofs Sprengel wählen, und von demſelben zu Lehn nehmen (dieſer Brief ward 1421 von dem Probſte Volcekino von Melsholt confirmirt). 1322 verleiht Herzog Otto dem Heinrich und ſeinem Bruder Otto 2 Inſeln in der Oder, wie er das Jahr zuvor ſchon 39 Hufen in Schönfeld ihnen gegeben, auch des Hans Kinder 1317 damit beliehen wären. 1342 verleiht ihnen Barnim IV den Werder in der Oder nach Garz zu zwiſchen der Brechenitz und Wobenitz, wenn man durch den Pudenichs-Graben geht, anſtatt 24 Mk. Stettiner Pfennige, die ſie jährlich aus Warp gehabt. Wenn ihnen aber 200 Mk. zurückgezahlt oder andere 24 Mk. angewieſen würden, fiele gedachte Inſel an die Herzoge zurück. 1343 ward Heinrich W. vom Herzoge Otto mit dem Stadtgerichte zu Stettin belehnt, das er aber ſeinem Bruder Otto abtrat. 1378 legten die Herzoge Swantebur und Bugslaf wegen des Schenkenamtes dem Heinrich W. die Bede und Bauerdienſte zu Ghüſte auf Lebenszeit bei, mit der Bedingung des Rückfalls nach ſeinem Tode. 1390 übergeben die Herzoge den Heinrich, Peter und Hans W. Haus und Stadt Löckenitz, auch die Pflege aus dem Städchen anſtatt einer Anleihe von 3000 Mk.; die Herzoge wollten ihnen außerdem noch jährlich 200 Mk. auf Martini und 300 Mk. als ein Procent für die 3000 Mk. erlegen, oder ihnen für letzteres die Waſſerpacht auf dem friſchen Haffe geben, beim Mangel des Eiſes dieſe jedoch mit 10 Procent verzinſen. 1393 erklären ſich die Herzoge ihnen 523 Mk. 4 Schill. wegen des Baues, der Brüche und Verluſte zu Löckenitz zu ſchulden, die ſie auf Martini bezahlen wollen. 1405 kaufte Peter W. von Henning von Rehberg einige Hebungen zu Ladentin mit Genehmigung des Herzogs Swantebur III. 1412 verleiht dieſer dem Heinrich Wuſſow und ſeinen Söhnen Peter, Philipp und Marcus das Schenkenamt. 1445 wird Philipp W. mit dem Schenkenamte,

7½ Wſpl. Korn, 90 Mk. Dienſt und Bede zu Güſtow von dem Herzoge Joachim belehnt, auch erhält er zugleich die Freiheit, vor keinem andern Richter zu ſtehen, und den Rang nächſt dem Marſchalle und Vicedominus, wogegen er an feierlichen Tagen Dienſte zu leiſten hätte. Claus und Henning von Steinbeke verkauften 1458 dieſem Philipp 12 Hufen und 12 Koſten in Pargow nebſt dem halben Kirchlehn und Gerichte auf dem Werder an der Oder. 1473 kaufte Lüdke W. von Joachim Mellentin Schönenfelde bei Penkun mit 27 Hufen und 1474 des Nicolaus, Henning und Claus Oldenſtet Güter zu Pargow für 400 Rhein. Fl., ſo wie 1477 deren Gut zu Hohenſzadel wiederkäuflich für 50 Rhein. Fl. Im letzteren Jahr wurde er, nachdem er von Peter W. zu Lübzin 2 Höfe in Sparrenfelde und einen Hof zu Sabow bei Pyritz an ſich gebracht hatte, mit deſſen übrigen Gütern vom Herzog Bogislav belehnt, nämlich mit 2 Höfen und Bauern zu Lübzin, 3 Höfen und 6 Kathen zu Curow, 2 zu Schönfeld, 5 zu Staffelde, 2 zu Wartin, 5 zu Wuſſow und 1½ Wſpl. Pacht aus den Beckmühlen. 1485 verkauft ihm Joachim Mellentin die Bede von 24 Hufen zu Neumark, womit er 1491 von Bogislav belehnt wird. 1487 belehnt Herzog Bogislav Peter, Lüdke, Peter, Joachim, Claus, Mathias, Joachim, Ewald, Joachim, Gerd, Tönnis, Brüdern und Vettern v. W., mit ihren Gütern, nämlich »Jre theil an dem Gerichte zu Stettin vnd die gerechtigkeit an der Schultenſtraß daſelbſt, auch Jr theil an dem Dammiſchen Sehe, vnnd Lubbezin, Staffelde, Pargow, Guſtow.« 1517 belehnt Herzog Bogislav den Joachim W. mit des Sixtus Gütern, ſeines Vetters und letzten ſeiner Linie, als: Staffelde, Pargow, Curow, Güſtow, Mandelkow, Lübzin, Sparrenfelde, Schönfeld, Keſow, Storkow, Pomellen, Schüne und Wartin. 1535 verkaufte dieſer Joachim ¼ Wſpl. in Pommerensdorf an den Stettiner Senat. Nach der Muſterrolle von 1521 hatten die W. zu Stettin und Curow 12 Pferde zu ſtellen. 1558 verpfändete Peter W. zu Pomellen und Curow das Gut Sparrenfelde auf 21 Jahre an Valentin v. Eickſtädt, und 1562 demſelben einige Höfe und

Kotzen in Wartin, Storkow und Sparrenfelde auf 25 Jahre. 1558 verpfändet Lüdeke W. an Joachim von der Schulenburg seinen Antheil an Wartin, Schönfeld und Mandelkow für 4425 Fl. auf 21 Jahre. 1594 wurden des Adam W. Güter eingezogen, weil er sich geweigert hätte, dem Herzoge Johann Friedrich zu huldigen. Es waren wegen dieser Besitzungen nämlich zwischen der Stettinschen und Wolgastischen Regierung Streitigkeiten über die Lehnshoheit entstanden, und da es dem Adam W. von Letzterer untersagt war, dem Stettiner Herzoge zu huldigen, ließ dieser die Güter und das Stettiner Gericht einziehen, schaffte den Unterschulzen aus dem Geschlechte v. Wussow ab, zugleich in seinem Namen einen andern einsetzend, ließ an das alte Schulzengericht in Lübzin den Greif anschlagen und die Unterthanen in Eid und Pflicht nehmen. Nach vielfachen Verhandlungen, und nachdem mehrere Jahre deshalb bei dem Kammergerichte zu Speier Klage geführt war, wurde durch einen Vergleich 1604 Adam W. wieder in Lübzin eingewiesen und ihm die Bede in Neumark eingeräumt. 1691 ward Carl Heinrich v. W. zu Curow und Pargow mit Staffelde, Pargow, Curow und Güstow belehnt. 1695 verpfändete dieser Curow nebst zwei Bauerhöfen in Güstow für 11050 Thaler an den Capt. Philipp Bogislav von Eickstädt. Carl Heinrich zu Lübzin entlieh 1725 vom Hofprediger Mauclere 5000 Thaler zur Abfindung seiner Schwestern, von den Gröningschen Testamentarien ebenfalls 5000 Thaler, 1729 von dem Geh. Rath v. Wenden 2000 Thaler und verkaufte in dem letzteren Jahr Pargow an den Senator Willich auf 15 Jahre für 15474 Thaler, so wie 1730 Staffelde an denselben für 13000 Thaler. Seine Söhne verlängerten diese Kaufjahre 1744 für Pargow gegen 16076 Thaler 3 Gr. 9 Pf. und für Staffelde gegen 13589 Thlr. 16 Gr., sowie 1754 über beide Güter für 33600 Thlr. den Erben des Senators Willich. 1787 begaben sich die Gebrüder v. W. ihrer Rechte an diese Güter, die darauf allodificirt wurden. 1743 kaufte Dorothea v. W. das zu dem Gute Arnhausen gehörige Feldgut **Heyde im Belgarder Kreise, nachdem es aber in Concurs gerathen, erstand es 1755 Georg Heinrich von Zastrow. Curt Heinrich v. W.**

kaufte 1755 auf 25 Jahre das Gut Zeblin im Fürſtenthum Camminſchen Kreiſe, 1759 Lasbeck im Daberſchen und Tarnow im Borkſchen Kreiſe, veräußerte aber das erſte 1759 an Johann Carl Birkholz, das zweite 1762 dem Kriegsrathe von Platen, das dritte 1763 ſeiner erſten, von ihm geſchiedenen Gemahlin Amalie Conſtantie gebornen von Kleiſt. Auf die, der Familie gehörigen Lehne Curow, Güſtow, Pargow, Staffelde und Lübzin wurde dem Oberſten Carl von Ingersleben die Anwartung ertheilt, und verkaufte Philipp Otto Ludewig v. W. 1774 mit deſſen Genehmigung das Gut Güſtow auf 25 Jahre an den Kriegs- und Domainenrath Guſtav Reinhold von Schmeling für 20000 Thaler. Nachdem aber durch die General-Allodifications-Urkunde dieſe verliehene Anwartung aufgehoben war, wurde 1788 den drei Brüdern, dem Major Michael Ernſt, dem Hauptmann Johann Friedrich auf Alt-Damerow und Auguſt von Schwichow zu Gersdorf eine Lehns-Anwartung auf das Gut Lübzin ertheilt. Philipp Otto Ludwig v. W. erhob jedoch deshalb einen Rechtsſtreit, in welchem er die Aufhebung dieſer Anwartung erwirkte, worauf er unterm 15. October 1795 das Gut für 114500 Thaler an Julius Friedrich Wilhelm von Flemming verkaufte, und 1802 ſeine Rechte an Curow gegen 10000 Thaler und jährliche 400 Thaler und 12 Faden Holz auf Lebenszeit dem gedachten Hauptmann Johann Friedrich von Schwichow abtrat.

Außer den in Vorſtehendem angegebenen Beſitzungen beſaß das Geſchlecht in Stettin, namentlich in früherer Zeit, eine große Menge von Grundſtücken, wie zahlreiche darüber lautende Kauf- und Verkaufbriefe, bezeugen.

Mit dem am 26. März 1804 erfolgten Tode des Erb-Landmundſchenken Philipp Otto Ludwig von Wuſſow ſtarb die Familie im Mannesſtamm aus *).

*) Hierdurch berichtigt ſich die irrthümliche Angabe Quandt's (Balt. Stud. XI, 2 p. 139, daſs das Geſchlecht ſchon 1704 ausgeſtorben ſei.)

Im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe.

Im ſilbernen Felde über drei blauen nebeneinander befindlichen Neunaugen ein halber mit den Hörnern nach oben gerichteter goldener Mond, über demſelben drei ſechseckige goldene Sterne. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußern blau. Helmdecken ſilbern und blau. (Tab. XLIV.)

Ein Siegel des Hans Woſſowe von 1528 (Tab. XLVIII No. 6) zeigt über den drei Neunaugen nur drei Sterne, ebenſo das an derſelben Urkunde befindliche des Matias Woſſow, nur ſind bei dieſem die Sterne nicht in einer Linie, ſondern der mittlere ſteht höher.

Micrael VI, 547. — Brüggemann I, 181. — Lubin Karte v. Pomm. — Sieckmacher V, 168 giebt im getheilten ſilbernen Schilde oben drei goldene Sterne über einem goldenen Monde, unten drei übereinander liegende Neunaugen. — v. Zedlitz IV, 358.

Seit Ende des funfzehnten Jahrhunderts erſcheint dies Geſchlecht im Lauenburgſchen. 1492 befindet ſich in dem Vergleiche zwiſchen dem Kloſter Sarnowitz und den Röpken zu Slaweſſow unter den Zeugen ein Claus W. 1527 werden Martin, Gregor, Hans, und Jacob W. mit dem belehnt, was ihre Väter Claus und Zeske, Gebrüder, in Wuſſow und Jaſſende gehabt. 1528 ſtellt Weygandt W. zu Lohoden dem Biſchof Erasmus von Cammin einen Urphede-Brief aus, ſich der wegen verübter Gewaltthätigkeiten erlittenen Gefangenſchaft halber nicht zu rächen (hierzu das Siegel Tab. XLVIII. No. 6). 1536 hatte Hans W. von Franz, Peter und Thomas den Kontechen einige Güter gekauft, die ihm und ſeinem Bruder Jacob zu Lehn gegeben wurden. 1575 belehnte Herzog Johann Friedrich den Bartelmes W. zu Wuſſow mit dem Antheil in dem Dorfe Cechcelin, wie ſeine Vorfahren es beſeſſen. 1623 übergab Peter Lellow ſeinem Schwiegerſohne Lorenz v. W. zu Wuſſow und Maſſow das Gut Sdow und 4 Bauern. 1764 kaufte der Major Nicolaus Friedrich v. W. das Gut Langebüſe im Stolpſchen Kreiſe, verkaufte es jedoch 1767 der Gräfin d'Orourky, gebornen Gräfin von Gesler.

Der Tribunals- und Landrath George Christoph v. W. auf Viezig, Landechow, nebst Antheilen in Krampkewitz und Klein-Wunneschin suchte 1772 bei dem Könige um die Belehnung mit den Gütern der v. W. in Vorpommern nach, indem diese auf den Fall standen. Es wurde Alles angewandt, um ein Anrecht darauf zu begründen, und namentlich der in der Lauenburgschen Familie zuerst erscheinende Nicolaus als ein Sprosse der Vorpommerschen dargestellt; das verschiedenartige Wappen aber, und daß in den Lehnbriefen der einen Familie der andern keine Erwähnung geschieht, waren wohl die Ursachen, weshalb dem Gesuche nicht gewillfahrt werden konnte, zumal einige von dem Landrath v. W. eingeschickte Lehnbriefe, die etwas Näheres beweisen sollten, durch die Fahrlässigkeit eines Justizbeamten verloren gingen.

Timäus von Güldenklee.

Im ersten blauen Felde des quadrirten Schildes ein aufwärts gerichtetes goldenes Kleeblatt, über dessen nach links abwärts gebogenen Stengel zwei schräglinks aufwärts gerichtete silberne Pfeile gelegt sind; im zweiten und dritten rothen Felde ein silberner Kranich, mit dem linken aufgehobenen Fuße einen Stein haltend; das vierte Feld ist von Gold und Schwarz geschachtet. Auf dem gekrönten Helme zwei schwarze Adlerflügel, zwischen denen die im ersten Felde befindliche Figur, das goldene Kleeblatt, dessen Stengel mit den beiden Pfeilen belegt ist. Helmdecken schwarz und blau. (Tab. XLV.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 34.

Der Dr. med. Balthasar Timäus, Leibmedicus des großen Kurfürsten, späterhin Bürgermeister in Colberg, wurde, nachdem er von der Stadt Colberg das Gut Naugard im Fürstenthum Cammin erkauft und von Bogislav XIV 1634 zu Lehn erhalten hatte, auch 1663 vom

Kurfürſten zwei Bauern und einen Koſſäthen in Papenhagen, welche früher zum Treptowſchen Amte als ein Allodium gehörten, für 2300 Thaler gekauft hatte, 1665 in den Adelſtand erhoben, ihm der Name Timäus von Güldenklee gegeben und obiges Wappen ertheilt. Nach ſeinem 1667 erfolgten Tode gingen die Güter an ſeine Söhne über, und erhielt 1714 das Geſchlecht noch einen Lehnbrief über dieſelben; nach dem am 1. April 1741 erfolgten Tode des Ernſt Ludwig von Güldenklee, als letzten Vaſallen, wurden dem Hauptmann Otto Ernſt von Korff die Güter 1742 als ein neues Lehn ertheilt, von dieſem aber 1743 an die Wittwe des Ernſt Ludwig von Güldenklee wieder abgetreten, nach deren Tode ſie an deren Verwandten, die von Schmeling, fielen.

von Borgſtede.

Im blauen mit goldener Einfaſſung verſehenen Schilde auf grüner Erde eine goldene Burg mit drei Thürmen, deren Zinnen roth und die Fahnen der äußeren golden; die offenen Thüren des mittleren Thurmeingangs, in dem ein halb aufgezogenes Gatter, ſchwarz. Auf dem mit einem Wulſte von Schwarz, Blau und Gold bedeckten Helme ein goldener Thurm mit ſchwarzen zurückgeſchlagenen Thüren, halb aufgezogenem Gatter, rother Zinne und goldener Fahne, beſeitet von zwei Straußfedern, die rechte blau, die linke ſchwarz. Helmdecken blau, golden und ſchwarz. (Tab. XLV.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 87. — v. Zedlitz I, 285.

Der Geheime Finanzrath Auguſt Heinrich Borgſtede wurde vom König Friedrich Wilhelm III. in den Adelſtand erhoben. Am 6. Juli 1799 hatte der gewannte von dem Rittmeiſter Otto Friedrich Ludewig von Schack das Gut Prillwitz nebſt Louiſenhof und Groß-Lin-

denbuſch für 170000 Thaler gekauft, welches er ſpäterhin an den Prinzen Auguſt von Preußen veräußerte, und dagegen Lübzin mit deſſen Pertinenzien erſtand, welches gegenwärtig in dem Beſitz ſeiner noch minorennen Enkel iſt.

von Wartensleben, Reichsgrafen.

Im goldenen Felde über grünem Raſen ein halber rother Wolf, aus einem am linken Schildesrande befindlichen Gebüſch hervorſpringend. In dem von Gold und Silber geſpaltenen Schildeshaupte ein ſchwarzer doppelter Adler mit goldener Bewehrung, roth ausgeſchlagenen Zungen und einem goldenen Kleeſtengel in dem linken Flügel. Auf dem Schilde drei gekrönte Helme, auf dem zur rechten zwei ſchwarze Adlerflügel, in dem linken ein goldener Kleeſtengel; auf dem mittleren zwiſchen zwei dreifachen Pfauenwedeln ein links hinſpringender rückwärtsſchauender rother Wolf, von dem rechten Pfauenwedel zur Hälfte bedeckt; auf dem zur Linken ein gebogener rechter Arm mit geſchloſſener, nach innen gewandter Fauſt, die weiße Bekleidung desſelben mit einem blauen Bande am Handgelenk zuſammengehalten. Helmdecken rechts ſämmtlich ſchwarz und golden, links roth und golden. Schildhalter: rechts ein geharniſchter Mann mit einer umgeſchlagenen blutigen Wolfshaut, die rechte Hand auf einen blauen mit goldener Einfaſſung verſehenen Schild mit dem goldenen Namenszuge Karls des Großen ſtützend, mit der linken Hand den Wappenſchild haltend, während im Arm eine Lanze ruht; links ein geharniſchter Ritter, mit der Rechten den Schild, in der Linken einen Feldherrnſtab haltend. Der Helm des Ritters iſt mit fünf Straußfedern, abwechſelnd roth und golden, geziert, zwiſchen denen ein Reiherbuſch hervorgeht. **(Tab. XLVI.)**

Brüggemann 1, 179. — Dienemann 250. — Dithmar Nr. 18 giebt die Figuren im getheilten Schilde, den Wolf vor den Pfauenwedeln in ganzer

Geſtalt, die Helmdecken von Gold, Roth, Silber und Schwarz gemiſcht, und fehlen dagegen die Schildhalter. — Tyroff adl. Wappenb. Tab. 177 ebenſo, jedoch mit Schildhaltern. — v. Meding I, Nr. 936; II, Nr. 941.

Erſt, in neuerer Zeit machte ſich dieſe Familie, die zu den älteren Weſtphäliſchen gehört, und in der Perſon des Alexander Hermann v. W. 1706 vom Kaiſer Joſeph in den Reichsgrafenſtand erhoben war, in Pommern anſäſſig.

Der Gemahlin des Friedrich Ludewig Reichsgrafen von Wartensleben, Oberhofmeiſter der Königin von Preußen und Commandeur des v. Kattſchen Dragoner-Regiments, Agneſe Auguſte, Tochter des Reichsgrafen Bodo Bogislav von Flemming, fielen bei dem 1734 erfolgten Tode des letztern das Gut Schwirſen nebſt deſſen Zubehörungen in Weichmühl, Plaſtchow, Moratz und Creitlow zu. Die Güter waren ehemals alte Flemmingſche Lehnſtücke, wurden 1725 jedoch allodificirt, und 1775 ſämmtliche von Flemmingſche Agnaten daran präcludirt. 1783 kaufte Chriſtian Wilhelm Ludewig Graf v. W. von den von Brenkenhofſchen Erben das Gut Schwenz bei Cammin, und 1787 das Gut Brendemühl a im Greifenberger Kreiſe, von Georg Wilhelm von Witten; das erſtere veräußerte er 1788 für 50300 Thaler dem Hauptmann Heinrich Gottlob von Planitz, das letztere aber 1790, und das zu Schwirſen gehörige Pertinenzſtück Weichmühl 1783 auf 25 Jahre, 1791 aber erblich.

Gegenwärtig befinden ſich im Beſitz des Geſchlechts Schwirſen und Grambow im Camminer Kreiſe, Manow, Rottnow, Vorwerk Grünhof, Seydel a und b, Viverow b und Bonin im Fürſtenthum Camminer Kreiſe.

von Hechthausen.

Im blauen Felde ein schrägrechts aufwärts fliegender goldgekrönter Hecht, einen goldenen Fingerring im Maule haltend. Auf dem gekrönten Helme drei goldene blühende Lilien an beblätterten Stielen. Helmdecken blau und golden. **(Tab. XLVII.)**

Ein Siegel des **Hans Hechthusen** von 1600 **(Tab. XLVIII. No. 7)** zeigt das angegebene Wappen.

Micrael VI, 490. — Siebmacher III, 157 zeigt den Hecht links aufwärts fliegend. — v. Meding II, Nr. 240. — v. Zedlitz II, 355. — Lubin Karte von Pommern.

Urkundlich findet sich das Geschlecht zuerst 1456 erwähnt, wo Bischof Hennig von Cammin dem Ritter Heinrich Krankſparn und **Hennig Hechthusen** das Schloß **Bevenhusen** für 1000 Mk. verpfändet. 1506 bestätigt Herzog Bogislav X für die Gebrüder **Karsten, Otto** und **Claus Hekethusen** zu **Zcarnewantze** erbsessen, einen Leibgedingsbrief, worin ihrer Mutter **Elisabeth** alles das verschrieben wird, was ihr Vater **Martin H.** derselben vermacht hatte. 1512 verkaufen die Gebrüder v. H. an Jacob Klotzow 4 Mk. jährlicher Pacht. 1612 bestätigen die Herzoge Franz I und Bogislav XIII einen Vergleich zwischen dem fürstlichen Hauptmann zu Belgard **Hans H.**, auf **Naffin** erbgesessen, und dem Magistrat zu Belgard, wonach ersterer einen ihm vom Herzog Philipp abgetretenen Bauern im Dorfe **Klempin** gegen einen der Stadt Belgard gehörigen Bauern in **Naffin** vertauscht. 1582 trägt **Karsten Hechthausen** zu **Zarnefanz** bei dem Herzoge Johann Friedrich um Belehnung mit den Gütern an, die nach dem tödlichen Abgange des **Thomas H.**, zu **Krüssow** gesessen, auf ihn als nächsten Agnaten vererbet seien, und **Joachim H.** zu **Naffin** bittet um Ertheilung der gesammten Hand daran. 1618 giebt Franz I dem **Hans Hechthausen** einen Lehnbrief wegen des Bauern, Simon Freund genannt, im Dorfe **Naffin**, den er 1612 an sich gebracht habe.

Wahrſcheinlich iſt die Familie zu Ende des ſiebzehnten oder zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in Pommern im Mannsſtamme erloſchen, da König Friedrich I den Geheimen Kammerrath und Reſidenten Ernſt Chriſtian von Münchow mit den Hechthauſenſchen Lehnen Zarneſanz, Grüſſow, Navin und Zwirnitz belehnte, welches 1716 vom König Friedrich Wilhelm I beſtätigt wurde.

von Harder.

Der Schild iſt durch einen goldenen rechten Schrägbalken, der mit einem ſilbernen, roth beſiederten Pfeil belegt iſt, in zwei Hälften getheilt; im oberen blauen Felde drei goldene Sterne, 2, 1; im unteren rothen Felde auf grünem Berge ein ſilberner Wartthurm. Auf dem Helme über einem Wulſte von Silber und Roth ein goldener Stern zwiſchen zwei ſchwarzen Adlerflügeln, deren jeder mit einem goldenen Sterne belegt iſt. Ein ſilberner, roth beſiederter Pfeil liegt dergeſtalt ſchrägrechts über der Helmzier, daſs er ſich vor dem linken und hinter dem rechten Flügel befindet. Helmdecken rechts roth und ſilbern, links blau und golden. **(Tab. XLVII.)**

von Hagenow Karte von Rügen.

Das Geſchlecht wurde 1750 in den Deutſchen Reichsadelſtand erhoben, und machte ſich zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf Rügen anſäſſig. Gegenwärtig beſitzt ein Herr v. H. daſelbſt die Güter Caſſelwitz und Cransdorf mit Zubehörungen.

von Stranz.

Im silbernen Felde ein aufgerichteter schwarzer goldgekrönter Löwe mit ausgeschlagener Zunge und doppeltem, in die Höhe geschlagenem Schweif. Auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, die mittlere silbern, die äußeren schwarz. Helmdecken silbern und schwarz. (Tab. XLIX.)

Brüggemann I, 177. — v. Zedlitz IV, 248.

Die Familie gehört dem älteren Adel der Mark Brandenburg an, und verbreitete sich von dort über die andern Preußischen Provinzen. In Pommern erwarb Carl Ernst von Stranz 1730 von Johann Julius v. Koven das von demselben wiederkäuflich besessene Gut Barkow im Greifenberger Kreise für 13500 Thaler, die Gebrüder Johann Carl und Carl Friedrich von Koven überließen es ihm aber 1747 gegen ein Abstandsgeld von 200 Thaler erblich und mit dem Lehnrecht, und wurde ihm 1748 die gesuchte Belehnung mit diesem Gute ertheilt. 1786 kaufte der Major Hans Carl Ludolph v. St. das Gut Blankensee im Pyritzer Kreise für 19000 Thaler, verkaufte es jedoch 1789 für 30400 Thaler erblich dem Carl Siegmund Andreas von Bornstedt. — Das Gut Barkow, welches zwar 1775 in Concurs gerieth, aber doch der Familie erhalten wurde, befindet sich noch gegenwärtig im Besitz derselben.

von Vogelsang.

Im rothen, silbern eingefaßten Schilde ein silberner, unten dreimal ausgeeckter Querbalken, auf den dadurch entstehenden drei rothen Zinnen, drei Vögel mit schwarzen Flügeln. Auf dem gekrönten Helme eine mit vier Pfauenfedern besteckte silberne Säule, vor welcher ein silberner Vogel mit schwarzen Flügeln. Helmdecken silbern und roth. (Tab. XLIX.)

In den älteren Siegeln der Familie findet sich das Wappen in der angegebenen Form nicht vor; vielmehr zeigt ein solches des **Reymer Vogelsank** von 1451 (**Tab. LIV No. 1**), so wie das des **Henneke V.** von 1469 (**Tab. LIV No. 2**) nur einen rechtsgewandten Vogel im Schilde.

Mieael VI, 537: »führen drei Sangvögel auf drei Mauerspitzen und auf dem Helm einen Vogel bei einem Federbusch von Pfauen.« — v. Meding II, Nr. 922. — Siebmacher V, 153 stellt die Vögel in einen silbernen Balken ohne Zinnen. — Mekleub. Wappenbuch Tab. LI, No. 193. — v. Zedlitz IV, 299.

Das Geschlecht, in früherer Zeit in Vorpommern im Barthschen District begütert, kam aus dem Besitz seiner dortigen Stammlehne, ist gegenwärtig aber in dem benachbarten Meklenburg noch ansässig. Die erste urkundliche Nachricht über dasselbe findet sich 1450 vor, in welchem Jahr **Reimer** und **Paul Vogelsang** dem Abt Matthias von Neuencamp und seinem Convent einen Hof in Mergenhagen für 160 Mark verkaufen. 1451 erscheint **Reymer V.** als Zeuge bei der Verkaufsverhandlung, nach welcher Curt Moltke der Äbtissin des Brigitten-Klosters Marienkron vor Stralsund 15½ Mark Pacht aus Reddebertze verkauft (hierzu das Siegel **Tab. LIV No. 1**). 1463 verpfändet Kurt Moltke an **Henneke Vogelsank** 20 Mark Pacht aus Reddebertze für 200 Mark, der auch 1469 bei einem Verkauf von 16 Mark Pacht aus Reddebertze als Zeuge auftritt (hierzu das Siegel **Tab. LIV No. 2**). 1473 bekennt sich Matthias Moltke dem **Wedige V.** zu einer Schuld von 50 Mark, wofür er demselben eine Rente von 5 Mark verschreibt. Nach der Musterrolle von 1523 hatte **Reimer V.** zum Erpeshagen mit Heinrich Hupe zum Wüstenhagen ein Pferd zu stellen. 1546 belehnte Herzog Philipp I **Achim, Jürgen** und **Jasper** Gebrüder die **Vhogelsangen** zum Erpeshagen mit ihren Gütern, wie solche von ihrem Vater **Reimer** auf sie vererbt seien, nämlich in den Dörfern »Merpeshagen, Kukenshagen, Vlemendorp sampt der wiese der Dick genannt, Jdoch mit furbehalt der kirchen zu Flemendorp gerechtigkeit vnd forderung an berurter wiese, Landtmerstorp, Wusten-

hagen, Rubesplenin, Niperſche vnd an der Cluzkow.« 1562 wurden in einer Streitſache zwiſchen dem Bauern Heinrich Neringk zu Rubitz und Achim Vogelſank zum Erpeshagen dem letzteren von dem Herzog geboten, ſich aller Neuerungen und Belaſtungen zu enthalten.

von Banthier.

Im rothen Felde ein ſilberner rechter Schrägbalken, belegt mit drei Fiſch- (Zander-) Köpfen. Auf dem mit einem Wulſte von Roth und Silber bedeckten Helme zwei gekrönte, oben mit den Köpfen, unten mit den Schwänzen zuſammen geneigte Fiſche (Zander). Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. L.)

König II, 1204 nennt die Fiſchköpfe: »drey Zander- oder See-Perſch-Köpfe«. — v. Meding III, Nr. 774. — v. Zedlitz IV, 363.

Die Familie ſtammt aus dem Anhaltiſchen und erwarb in Pommern zunächſt einen Theil des Gutes Buslar im Pyritzer Kreiſe, mit welchem der Königl. Preuß. Oberforſtmeiſter in Pommern, Jobſt Heinrich v. B. 1711 und ſeine Söhne Caſimir Chriſtian, Friedrich Georg, Jobſt Heinrich und Ludolph Ernſt 1724 belehnt wurden. Der erſtgenannte dieſer vier Gebrüder übernahm es 1737, hinterließ es aber bei ſeinem 1745 erfolgten Tode dem zweiten der Brüder, dem Landrath Friedrich Georg, der es 1758 dem Hofrath von Quickmann für 14000 Thaler verkaufte, nachdem er 1756 von Melchior Felix von Wedel das Gut Sadelberg c. p. im Dramburger Kreiſe käuflich an ſich gebracht hatte. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts ſuccedirte die Familie in die Güter der ausgeſtorbenen Familie von Dechow in Neuvorpommern, und befinden ſich gegenwärtig in deren Beſitz überhaupt in Pommern: Pütnitz c. p. Henningsberg, Steinort und Wendorf, Beyershagen adlig, Tempel adlig im Franzburger Kreiſe, Wendiſch-Carſtnitz, Vorwerk Belſow, Rambow im Stolper und das 1837 erkaufte Gut Alt-Schlage im Belgarder Kreiſe.

von Köhler.

Im quergetheilten, mit einer silbernen Einfassung versehenen Schilde oben im goldenen Felde ein bis an die Hüften erscheinender schwarzer Mann, in der rechten Hand drei silberne Blätter haltend; unten im blauen Felde ein goldener Sparren, belegt mit zwei schwarzen geästeten Baumstämmen. Auf dem mit einem Wulste von Gold, Blau und Schwarz bedeckten Helme ein geharnischter, rechter Arm, in der Hand ein silbernes Schwert haltend, zwischen zwei Straußfedern, die rechte von Gold und Schwarz, die linke von Schwarz und Gold getheilt. Helmdecken golden, blau und schwarz. (Tab. L.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 69. — Hupel N. Nord. Misc. 13s u. 14s Stück führt an: im gold und schwarz quergetheilten Schilde oben ein wachsender aschfarbigt gekleideter Köler oder Kolenbrenner, bedeckt mit einer plattliegenden silbernen Mütze, einen brennenden Ast von sich haltend; unten, ein goldener Sparren, der auf beiden Seiten mit einem brennenden Ast belegt ist. Auf dem Helm wächst ein gespiegelter Pfauenschwanz, zwischen einer goldenen und schwarzen Flucht herauf. Helmdecken schwarz und golden. Siebmacher V, 224 giebt unter den Regensburgschen Patricier-Geschlechtern ein gleiches Wappen, doch unrichtig mit dem Namen Köller an.

Das Geschlecht, aus Niederbaiern herstammend, wurde vom Kaiser Maximilian II unterm 5. August 1569 geadelt und breitete sich später in Liefland und Schweden aus, in welchem letztern Lande der General-Major Friedrich v. Köhler 1719 in den Freiherrnstand erhoben wurde.

In Pommern gelangten die von Keffenbrinkschen Güter Öbliz, Dolgen und Millienhagen adlig, im Franzburger Kreise, durch Vererbung mütterlicher Seite an die minorennen Kinder des im Jahre 1842 verstorbenen Majors a. D. v. Köhler.

von Hertell.

Im ersten und vierten rothen Felde des quadrirten Schildes eine auf ihrer Laffette ruhende nach außen gerichtete Kanone; im zweiten und dritten goldenen Felde ein rother Sparren. Auf dem mit einem goldenen und rothen Wulste belegten Helme zwei blaue Adlerflügel, zwischen denen zwei ins Andreaskreuz gelegte, nach oben gerichtete silberne Pfeile. Helmdecken golden und roth. **(Tab. LI.)**

Svea Rikes Vapenbok Tab. 61.

Die Familie, angeblich eine Östereichische, wurde 1751 in Schweden immatriculirt, siedelte sich später in Schwedisch Pommern an, und sind gegenwärtig die Güter Ramitzow und Daugzin im Greifswalder und Plennin im Franzburger Kreise in deren Besitz.

von Steinkeller.

Im blauen Felde unten ein rothes Herz, in welchem drei Degen mit den Spitzen stecken. Auf dem gekrönten Helme drei doppelte blaue Lilien. Helmdecken blau und roth. **(Tab. LI.)**

Brüggemann I, 176. — Elzow Manuscript. — Lubin Karte v. Pomm. — Siebmacher V, 158 tingirt die Lilien blau, weiß, blau, und die Helmdecken blau und weiß. — Nach ihm Sinap I, 930. — v. Zedlitz IV, 233.

Daß diese Familie schon zu den älteren der Provinz zu zählen sei, erhellt daraus, daß Hans Steinkeller auf Pantelitz 1495 unter den Bogislav X auf dem Zuge nach dem gelobten Lande begleitenden Rittern aufgeführt wird. 1562 genehmigen die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludewig, Barnim und Casimir, daß die Gebrüder Jacob und Hans St. von den reichen Kasten-Verwesern zu Barth

1380 Mark 5 Schilling Sundiſch und 4 Pfennig Hauptſumme leihen, und ihnen dagegen 4 Mark und 53 Schilling jährlicher Rente aus dem Dorfe Tempel verpfänden dürfen. 1570 verkaufen mehrere Mecklenburgiſche Edelleute, welche durch rechtliches Erkenntniß wegen geleiſteter Bürgſchaft in die Güter des Jürgen Steinkeller gewieſen waren, dieſelben den Gebrüdern Jacob und Hans St. zu Pantelitz für 1700 Gulden. 1571 bekennt ſich Georg St. ſeinen Schwägern, dem Joachim Preen zu Hohen-Gubekow zu einer Schuld von 693 Gulden, und dem Gottſchalk Preen zu Ribnitz zu 223 Gulden, welche ihm dieſelben 6 Jahre zu 5 Procent ſtehen laſſen wollen. 1590 verkauft Hans St. der Jüngere, Hauptmann auf Ratzeburg, ſeinen Antheil an Pantelitz ſeinem Vetter Hans St. dem Älteren für 400 Gulden. 1626 veräußerten Thomas und Dietrich zu Tempel ihr Antheil in Pantelitz an Joachim Mörder und Sivert Dechow. Mit den Brüdern Ernſt und Philipp v. St. auf Wiepkenhagen im Barther Diſtrict theilte ſich das Geſchlecht in der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts in zwei Linien, indem der erſtere die Güter Krügersdorf und Görsdorf, im Beeskowſchen und Storkowſchen Kreiſe der Altmark und das Gut Birkholz in der Neumark erwarb und der Stammvater der Krügersdorf-Birkholzſchen Linie wurde, Philipp dagegen 1623 mit dem Gute Röthenhagen im Schlawer Kreiſe belehnt, und der Stifter der Röthenhagenſchen Linie ward. Mit dem am 3. October 1826 verſtorbenen Abraham Ernſt v. St., Majoratsherrn auf Birkholz und Krügersdorf, erloſch die erſtere Linie wieder. — Aus der Pommerſchen Linie veräußerte Bogislaff das von ihm beſeſſene Gut Gr.-Schwirſen 1680 an Georg Chriſtian von Maſſow, und erhielt er 1691 einen Lehnbrief über ſeine Lehnſtücke in Röthenhagen. Einen Theil des Gutes Wocknin verkaufte Hans Caspar v. St. 1746 an den Major Peter Ernſt von Lettow, und einen Theil von Riſtow 1754 an Carl Friedrich von Natzmer, wogegen er 1774 das Gut Rochow von dem Oberſt von Wrangel erſtand, daſſelbe jedoch 1777 an Auguſt Wilhelm von Below veräußerte. Bogislav Franz Ewald v. St. erhielt durch eine Schenkung unter Lebendigen laut gerichtlich beſtätigten Schenkungs-

Inſtrument vom 5. März 1793 von ſeinem Onkel Franz Joachim von Lettow das Gut Broitz, der ihm auch nach ſeinem am 24. Auguſt 1797 eröffneten Teſtamente das Gut Gervin vermachte. Nach dem am 20. December 1825 erfolgten Tode des Bogislav Franz Ewald v. St., Beſitzers von Broitz im Greifenberger Kreiſe, und Ober- und Unter-Strehlow in der Ukermark, geriethen dieſe Güter in Concurs und kamen aus dem Beſitz der Familie. Gegenwärtig iſt das Gut Carwitz im Schlawer Kreiſe Eigenthum derſelben.

Als wahrſcheinlich aus dieſer Familie hervorgegangen, indem darauf bezügliche Nachrichten fehlten, iſt das Geſchlecht **von Langen-Steinkeller** zu betrachten, da das Wappen dies annehmen läſſt.

Im geſpaltenen Schilde rechts über einem viermal von Blau und Silber quadrirten Schach ein wachſender doppeltgeſchwänzter, gekrönter rother Löwe im goldenen Felde; links über drei grünen Hügeln drei mit den Spitzen nach dem mittleren gerichtete ſilberne Schwerter mit goldenen Griffen im blauen Felde. Über dem Schilde zwei gekrönte Helme, auf dem rechten ein wachſender Löwe wie im Schilde, Helmdecken roth und golden; auf dem linken ein wachſender nackter Mann, um Stirn und Hüften grün bekränzt, in jeder Hand eine doppelte blaue Lilie von ſich haltend; Helmdecken ſilbern und blau.

Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 79. — v. Zedlitz V, 298.

von Dietherdt. †

Im ſilbernen Felde zwei Weinreben mit blauen Trauben, auf grünem Hügel. Auf dem Helme zwei übereinanderſtehende goldene Sterne. Helmdecken blau und golden. **(Tab. LII.)**

Micrael VI, 480. — Siebmacher III, 160. — Lubin Karte v. Pommern. — v. Zedlitz I, 418.

Die erſte Nachricht über das Geſchlecht findet ſich 1510, wo Herzog Bogislav X allen Gerichten befiehlt, dem Abt Jacob des Kloſters Colbatz zur Gefangennehmung des **Jürgen Dithers**, welcher denſelben widerrechtlich befehdet hatte, behülflich zu ſein. 1514 belehnte Bogislav X **Marten, Jürgen, Hans, Pawel** und **Achim** Gebrüder die **Deterde, Peter Deterdes** nachgelaſſene Söhne, mit dem, was ihr Vater in dem Dorfe Grapow gehabt: mit drei Hufen daſelbſt, die ihr Vater von ſeinem Bruder **Hans**, und mit zwei Hufen, die derſelbe von Jacob und Karſten den Pariſen gekauft, dann mit drei Hufen in Neuen-Grapow, die die genannten fünf Gebrüder von ihren Vettern **Marcus** und **Clemens** den **Deterden** gekauft. Gleiche Lehnbriefe ertheilte Herzog Philipp 1541 für **Jürgen** und **Achim** Gevettern die **Deterde**, Herzog Barnim 1552 für die Gebrüder **Georg** und **Hans**, denen auch die geſammte Hand an das ihrem Vetter **Joachim** gehörige Dorf Berenfelde verliehen wurde, Herzog Johann Friedrich 1581 für **Peter, Joachim** und **Hans** zu Berfelde und **Jürgen** auf Hohengrape und 1608 Herzog Philipp II für die Gebrüder **Moritz, Peter** und **Melchior**, des **Jürgen** ſel. Söhne, zu Hohengrape und deren Vetter **Joachim**, des **Johann** Sohn, zu Berfelde (P. P.-A.). Nachdem der Lieutenant **Caspar Chriſtoph Friedrich v. D.** einen Theil in Hohengrape und einen Theil in Berfelde von ſeinem Vater geerbt, und einen andern Theil in dem erſteren Gute 1743 von dem Regierungsrath G. E. von Blankenſee gekauft hatte, veräußerte er dieſe Beſitzungen 1771 an den Major Ernſt Sigismund von Schöning für 35000 Thlr. und 150 Thlr. Schlüſſelgeld.

Mit dem am 1. October 1811 zu Varchmin verſtorbenen Ober-Zoll-Rendanten, **Alexander Auguſt Ernſt v. Dietert**, der nur zwei Töchter hinterließ, erloſch die Familie im Mannsſtamm.

von Mitzlaff.

Im silbern und schwarz gespaltenen Schilde ein doppelter Adler mit verwechselten Schild-Tincturen. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere schwarz, die äußeren silbern. Helmdecken schwarz und silbern. (**Tab. LII.**)

Ein Siegel des **Berend M.** von 1574 (**Tab. LIV No. 3**) giebt obige Schildfigur an, doch befinden sich auf dem Helme über einem Wulste vier Federn, ein ungefähr aus derselben Zeit herrührendes Siegel (**Tab. LIV No. 4**) giebt dagegen auf dem Helme ebenfalls über einem Wulste sieben Federn.

Micrael VI, 506. — Brüggemann I, 165. — Elzow Manuscript. — Siebmacher V, 166. — v. Meding III, Nr. 536. — Sinap II, 812. — v. Zedlitz III, 415.

Vorzugsweise war die in Rede stehende Familie im Stolper Kreise in Pommern begütert, und erscheint schon 1389 ein **Georg M.** als Besitzer des Gutes Carzin, mit welchem, so wie mit dem Gute Schwochow, zwei Kathen auf der Altstadt vor Stolp unter dem Burgwall und dem Burgwall daselbst, mit den Wiesen, die die Fischer daselbst zu haben pflegen, ingleichen mit zwei Höfen, die bei St. Jürgen liegen, **Hans M.** und dessen unmündige Brüder **Jürgen** und **Curt** 1490, und die Brüder **Hans, Gregorius** und **Curt** nach dem Tode ihres Vetters **Jürgen** 1506 vom Herzog Bogislav X belehnt wurden. 1511 präsentirt **Hans M.**, Proconsul von Stolpe, dem Bischof Martin von Cammin den **Joachim M.** zu einer in der Stolper Parochialkirche erledigten Vicarie. Nach der Musterrolle von 1523 hatte **Hans M.** zu Carzin mit des **Cordt Kindern** daselbst 2 Pferde zu gestellen. 1524 ertheilen die Herzoge Georg und Barnim einen Lehnbrief für **Hans M.**, Bürgermeister zu Stolp, und dessen unmündigen Vetter **Hieronymus** über drein Güter in Carzin und Schwochow. Herzog Philipp belehnte 1540 dieselben mit den genannten beiden Dörfern,

auch mit den 4 Hufen »up deme Zeddin«, die ſie vormals vom Kloſter Belbuck zu Lehn getragen. Dieſen Lehnbrief confirmirte Herzog Barnim 1546 für Joachim, Jheronimus Bernd in Stolp, Lauerenz und Hans zu Schlaw wohnhaft; ſowie er auch 1565 den Curt M. zu Schwochow nach dem Tode ſeines Vaters Jheronimus damit belehnte. Herzog Johann Friedrich ertheilte 1575 über dieſe Beſitzungen eine gleiche Verleihung für Joachim, Bernd, Lorenz, Hanſen und Curt M. in Stolp und Schlaw geſeſſen, nachdem dieſe ſich ſchon 1574 wegen verzögerter Lehnſuchung entſchuldigt hatten (hierzu das Siegel Tab. LIV No. 3). 1576 ertheilt der Herzog dem Bürgermeiſter Joachim zu Stolp und ſeinem Bruder Bernd die Zuſicherung, daß ſie mit den von ihrem verſtorbenen Bruder Curt nachgelaſſenen Gütern belehnt werden ſollen. 1583 bitten Ambroſius und Barthold nach dem Tode ihres Vaters Bernd, ſo wie Abraham M. für ſich und ſeine abweſenden und unmündigen Brüder Iſaac, Jacob, Lorenz und Joachim nach Abſterben ihres Vaters Lorenz um Belehnung, und 1598 tragen Broſe und Barthold M. für ihren zur Zeit in Polen ſich befindenden Mündel Hans M., des Lorenz zu Schlawe nachgelaſſenen Sohn, um einen Muthſchein an wegen der geringen Lehne, die ſein Vater gehabt. 1655 hatte das Geſchlecht wegen ſeiner Güter im Stolper Diſtrict ein Pferd, und wegen der im Schlawer belegenen ebenfalls ein reiſig Pferd zu geſtellen. 1754 verkaufte der Lieut. v. M. die früher von einem Lieut. von Berg beſeſſenen Güter Püſtow und Plötzke an den Fähnrich Martin Friedrich von Zitzwitz. Der Lieut. Wilhelm Leopold v. M. kaufte 1766 das Gut Lübzow im Schlaweſchen Kreiſe, veräußerte es aber 1767 an den Major Carl Sigismund von Pirch, dem er auch das Gut Schwochow 1780 für 9560 Thaler überließ, und zwei Theile von Carbin 1774 und den dritten und letzten Theil 1777 an den Major Friedrich Günther von Göckingk veräußerte. Das Gut Biatrow, welches Wilhelm Leopold v. M. 1775 von Franz Georg Chriſtoph von Pirch an ſich gebracht hatte, wurde 1784, dem Sohne des erſtern, dem minorennen Fähnrich Gotthilf Chriſtian Daniel v. M. gehörig, und das gleichfalls einem minorennen v. M. gehörige Gut

Sorchow mit den dazu gehörigen Coloniegütern Brenckenhofsthal und Papsteinsthal 1793 subhastirt. 1800 kaufte der Lieutenant Ernst Gustav v. M. von den Söhnen des Hauptmanns Franz Jacob von Below deren Lehngut Tammen nebst Schäferei Gloddow für 24000 Thaler.

Nach der Vasallen-Tabelle von 1805 besaß die Familie Piatrow, Dammen, Glodden, Dochow und Großendorf im Stolper Kreise.

Gegenwärtig sind nur die Güter Großendorf, Dochow und Bewersdorf im Stolper Kreise Eigenthum der Familie.

Nach einer Angabe bei Sinap soll das Geschlecht auch in Schlesien begütert gewesen sein, doch fehlen darüber nähere Nachrichten.

Ein in Dänischen Diensten stehender Hauptmann v. M. vermachte dem Jungfrauenkloster zu Stolp 500 Thaler, welche demselben nach Abzug des gewöhnlichen Zehntens 1773 mit 90 Frd'or ausgezahlt wurden.

von Wobermin.

Ein aus dem linken Schildesrande hervorspringender halber Wolf. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender Wolf.

Ein Siegel des Kaspar W. von 1518 (Tab. LIV No. 5) giebt den obigen Wappenschild, so wie die seiner Brüder Hans (Tab. LIV No. 6) und Engelke, an derselben Urkunde befindlich, die angegebene Helmzier zeigen. — In keiner der vorliegenden Quellen fand sich über das Wappen dieser Familie Nachricht vor, obgleich derselben in den noch vorhandenen Urkunden und Aktenstücken ziemlich oft Erwähnung geschieht.

In der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts finden sich zuerst Nachrichten über diese Familie, die anscheinend aus Greifenhagen hervorgegangen, vielleicht ihren Namen von dem Dorfe **Wobermin** herleitete. 1323 tritt **Waltherus de Wobermyn** in der Verkaufs-Verhandlung über einen Theil der Heide an der Greifenhagenschen Grenze von den Gebrüdern von Bertekow an die Einwohner von Pokelent unter den Zeugen auf. 1324 schenkt Herzog Otto einem Greifenhagener Bürger **Heinrich Wobermin** das Eigenthum des Dorfes Carow, befreit daſelbe auch von allen Leiſtungen und Dienſten, und verleiht es nach des Heinrich Tode deſſen Söhnen, mit Ausnahme von 6 Hufen, welche er dem Dietrich von Rein übergiebt. 1514 genehmigt Bogislav X, daß die Gebrüder **Caspar, Hans** und **Engelke W.** mehrere Getreidepächte aus ihrem Dorfe Stoben dem Abte und dem Convente zu Stettin verpfänden dürfen; aus demſelben Dorfe verkauften dieſelben 1520 den Vicarien an St. Otto zu Stettin neun Gulden weniger 1 Orth für 125 Gulden, und den Vicarien zu unſerer lieben Frauen daſelbſt 7 Gulden für 100 Gulden, ſo wie 1521, wo ſie auf Greifenberg erbgeſeſſen angeführt werden, 4 Fl. 12 Gr. Pacht der Wittwe Achims von Ramin, Cecilie, und ihren Söhnen für 300 Mark. Dieſelben verpfänden 1518 den Vicarien der St. Jacobikirche zu Stettin 6 Gulden Einkünfte aus Bertikow für 100 Gulden (hiezu die Siegel **Tab. LIV No. 5 und 6**). 1529 verleiht Abt Valentin zu Colbatz das halbe Dorf Barthkow, welches **Jaspar Wobermyn** vom Kloſter zu Lehn trägt, dem Vivigenz von Eickſtädt zu einem rechten Angefäll und Mannlehen (P. P.-A.). Nach der Muſterrolle von 1523 hatte **Hans Wobbermyn** zu Greifenhagen 2 Pferde zu geſtellen, doch findet ſich nicht weiter angegeben, wegen welcher Beſitzungen dies geſchah.

von Kahlden.

(In Urkunden: de Calendis, de Kalant, van deme Kalande, vamme Kalant, Kalen, vom Kalden.)

Im silbernen Felde ein rother Löwenkopf. Ein gleicher Kopf auf dem Helme. Helmdecken silbern und roth. (Tab. LIII.)

Ein Urkunden-Siegel des **Arnd van deme Kalende** von 1461 (Tab. LIV No. 7) zeigt einen Löwenkopf im Schilde, während auf einem solchen des **Jurgenn vann Kaldenn** von 1548 (Tab. LIV No. 8) der Kopf mit einem Theil des Halses sich darstellt.

Micrael VI, 494. — Brüggemann I, 157. — Lubin Karte v. Pomm. — Siebmacher III, 156. — — v. Meding II, Nr. 412. — Meklenb. Wappenbuch Tab. XXIV, No. 87. — v. Zedlitz III, 50.

Das Geschlecht gehört zu dem ältesten Adel Rügens, wohin es wahrscheinlich von Meklenburg kam, da es dort zuerst urkundlich auftritt, und dessen Stammsitz vielleicht in dem in früherer Zeit öfters vorkommenden District Kaland zu suchen sein wird. Schon 1254 in der Urkunde des Fürsten Germar von Rügen, wonach er der Stadt Lübeck vorläufig auf ein Jahr freien Verkehr in seinen Landen zusichert, bei einer Aufhebung dieser Vereinigung aber die jetzt empfangenen 200 Mark zurückzuzahlen verspricht, erscheint unter den Mitgelobern **Johannes de Calendis** (Rüg. Urk.-B.). Bei der Belehnung des Herrmann Koss durch Fürst Heinrich von Werle i. J. 1256 (nach anderweitiger Interpretation 1276) wird unter den Zeugen **Lambertus de Calendis** aufgeführt. 1267 reversiren sich Ritter **Borchard vom Kalant** und seine Ehefrau Gisla gegen das Kloster Stolp, dass sie ihre Güter im Dorfe **Zanow** von demselben zu Lehn trügen, und nach dem Ableben eines von ihnen selbige dem Kloster verfallen wären. Bei dem Landfriedensbündniss der Fürsten, Vasallen und Städte der wendischen Ostseeländer von 1283 befinden sich **Bordeko** und **Tidericus de Kalant.** 1315 verleiht Bischof Heinrich von Cammin den Gebrüdern **Burchard**

und Johann von Kalant 15 Hufen in Klein-Baſſepol mit der Geſammthand zum erblichen Mannlehn. 1338 verkaufen Adelheid v. K. und ihr Sohn Johannes Mechthilde v. K. und ihr Sohn Jerslaff für 250 Mark Sundiſch den halben Krug zu Werkſow nebſt 6½ Hufen, 4 Kathen und der halben Windmühle dem Gotteshauſe zum heiligen Geiſt in Stralſund (St.-A. Stralſund). 1348 befreit Johann Oſterode, Camminſcher Official diesſeit der Swine, den Ritter Heinrich Moltzan, den Knappen Bernard vom Kaland, deſſen Mutter und die Knappen Lippold und Heinrich von Baſepol auf gewiſſe Zeit von dem Banne, welcher auf Veranlaſſung des Kloſters Stolp über ſie verhängt war. 1369 citirt Wilhelm Noolite, als verordneter päbſtlicher Richter, den Conrad von Dollen und den Mattheus vom Kaland, welche ſich das dem Kloſter Verchen zuſtehende Patronat der Marienkirche bei Demmin anzueignen geſucht hatten, nach Rom vor ſein Forum. In dem Verzeichniß der Ritterſchaft in den fürſtlich werleſchen Vogteien von 1425 finden ſich Hinrik, Buſſe und Clawes van deme Kalande, ſo wie 1426 bei der Berechnung der Schäden, welche die Herzogin Catharina von Meklenburg durch die Vaſallen des Fürſten von Werle erlitten, unter dieſen Hinrik vamme Kalant, der auch 1427 als Zeuge bei der Sühne des Kurfürſten Friedrich von Brandenburg mit dem Fürſten Wilhelm von Werle auftritt. 1461 läſſt Johann vom Kalande, fürſtlicher Richter, nach vorheriger Unterſuchung den Bürgermeiſter Heinrich Drake zu Alt-Treptow und Ludeke Drake in das von ihnen angeſprochene Erbe ihres Vetters Renward Drake einweiſen. In demſelben Jahre verkauft Claus von deme Kalande dem Abt Otto und dem Convent des Kloſters Hyddenſee 5 Mark jährlicher Hebung aus ſeiner Fähre zu Kubitz für 100 Mark. 1501 präſentiren Hennig, Wilken, Balthaſar und Jarslaff vom Kaland dem Biſchof Erasmus von Cammin den Joachim Luders, Presbyter, zu einer Vicarie in der Nicolaikirche zu Greifswald. Nach der Muſterrolle von 1523 hatten Jargeslaff vam Kalen 2, Hinrik 1, Arnd mit ſeinen Brüdern 2, und die vam Kalen zu Maltzin 1 Pferd zu geſtellen. 1531 belehnen die Herzoge Georg und Barnim Hinrik, Arnd, Vicken, Henninge,

Peter, Clawes, Jarſchlaffe und Jochim Vettern und Brüder vom Kalen mit ihren Gütern in den Dörfern Scharpe, Koteluitze, Silmenitze, Dumbzeuitze, Vbethel, Karnitze, Tangemitze, Saurdenitze, Zicker und was ſie »thom Zunder vnd tho Werkſow« haben, und ertheilen ihnen daran die geſammte Hand. Einen gleichen Lehnbrief erhielten ſie 1540 vom Herzog Philipp. 1554 bekennt ſich Klaus Horn dem Klaus vom Kaland zu einer Schuld von 200 Mark, wofür er ihm eine jährliche Rente von 16 Mark verſchreibt. 1601 verpfändet Tönnies vom Kalden, zu Malzin geſeſſen, dem Heinrich vom Raden zu Sißow einen Krug zu Warkſow, nebſt drei Morgen Ackers und einen Morgen Heuwieſe für 400 Mark auf 8 Jahr. 1602 confirmirt Herzog Philipp Julius den Lehnbrief des Herzogs Philipp von 1540 für »Zacharias vom Kalden, hauptmann vf Putbuſch, Clauß ſehligen Sohn, deſſen Großvater Heinrich geheißen, Arnd vnd Ericke, Arends ſehligen Sohne, deren Großvater Arnd geheißen, Henningk, Hennings ſehligen Sohn, Peter, Ericke, Jurg, Guzloff, Daniel vnd Heinrich, Jarſchlaff ſehligen Sohne, deren großvater Peter geheißen, Andreas vnd Caspar, Vicken ſehligen Sohne, deren Großvater Jarſchlaf geheißen, Jochim, Tonnies ſehligen Sohn, deſſen Großvater Jochim geheißen.« 1604 ertheilte derſelbe Herzog einen Lehnbrief für »David, Heinrich und Jaspar, gebruder die vom Kalden, Heinrichen ſehligen Sohn, Gutzlaff, Jurgen ſehligen Sohn, Jurgen, Arnd vnd Balzer gebruder, Johans ſehligen Sohne, Jarslaff, Henninges ſehligen Sohn, Tonnies, Jarslafen ſehligen Sohn vnd Henning vnd Clauß gebruder, Melchiors ſehligen Sohne vber ihr Erb vnd Lehn zu Malzin mit der Muhlen, Sabenitze, der Bueſe, Ihrem anteill in Grabow vnd Einem hofe zu Warckſow« und verleiht ihnen die geſammte Hand (P. P.-A.). Der Paſtor Jacob Schlichtkrull zu Garz verkaufte 1642 in Vormundſchaft ſeiner Ehefrau Catharina von Kahlden und deren Schweſter, Maria von Kahlden, als Heinrichs von Kahden Allodialerben, die denſelben gehörigen zwei Drittel in Silchow nebſt einer Kathenſtelle in Groß-Warkſow für 1650 Gulden an Joachim von Braun. Nach dem Tode des Lieu-

tenant Friedrich Leopold von Waldow, als letzten Lehnsträgers, wurde der General-Major Henning Alexander von Kahlden 1742 mit dem Gute Gottberg a im Pyritzer Kreise als einem neuen Lehn beliehen; er erstand nun 1743 den Antheil b für 10455 Thlr., so wie noch zwei Bauerhöfe und einen Kossätenhof daselbst von den Gebrüdern von Billerbeck, und hinterließ das ganze Gut Gottberg seinen drei Kindern, von denen seine beiden Söhne Leopold und Friedrich es nach der Vasallen-Tabelle von 1805 nebst den Gütern Iben, Kannenberg und Bergen in der Altmark besaßen. 1780 wurden die der Familie gehörigen Güter Daskow und Berenshagen mit den Bauerdörfern Altenwillershagen und Dittmannsdorf zum gerichtlichen Verkauf gestellt.

Einer zugegangenen gefälligen Benachrichtigung zufolge hätte sich das Geschlecht im 15ten Jahrhundert in zwei Hauptlinien getheilt, und sich die rothen und schwarzen von Kahlden genannt, erstere den althergebrachten rothen, letztere einen schwarzen Löwenkopf im Wappen geführt. Das Besitzthum der rothen v. K. war: Maltzin, Sabenitz, Buse, Renz; das der schwarzen: Groß- und Klein-Schonitz, Zicker, Tagnitz, Kotelvitz, Dumzewitz und Silmenitz.

Der obengenannte General Henning Alexander v. K. vermählte sich 1749 mit Sophie Friederike Wilhelmine, Tochter des Friedrich Wilhelm Freiherrn von Kannenberg, Erbmarschall des Fürstenthums Minden, und gingen nach des letztern, 1762 erfolgten Tode sowohl dessen Güter, als auch die Erbmarschallswürde an den ältesten Sohn des Henning Alexander v. K., Wilhelm Leopold Ferdinand, über.

Gegenwärtig besitzt die Familie in Pommern Malzin, Kollhof, Tegelhof auf Rügen, Arbshagen im Franzburger und Gottberg im Pyritzer Kreise, so wie sie auch in der Altmark und Westphalen noch begütert ist.

Kahlden von Normann.

Im Jahre 1790 erhielt Balthaſar Ernſt Alexander Ferdinand v. Kahlden die Erlaubniß, den Namen und das Wappen ſeines Oheims und Adoptivvaters, des Generals v. Normann, dem ſeinigen beizufügen. — Das Wappen erhielt nun folgende Form:

Im geſpaltenen, mit einer ſilbernen Einfaſſung verſehenen Schilde rechts das von Normannſche Wappen: in der oberen ſilbernen Feldung ein wachſender ſchwarzer Adler, in der untern blauen drei rothe neben einander ſtehende Rauten im blauen Felde; links ein rother Löwenkopf im ſilbernen Felde. Auf dem Schilde zwei Helme, der rechte die von Normannſche, der linke die von Kahldenſche Helmzier tragend. Helmdecken roth und ſilbern (**Tab. LIII.**).

Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 62.

Dieſe Familie beſaß in neuſter Zeit das Gut Zicker c. p. auf Rügen, worüber die näheren Nachrichten jedoch fehlen.

von Normann.

In Urkunden: Narman, Nahreman, Narrman, Norman.

Im getheilten Schilde oben im ſilbernen Felde ein wachſender ſchwarzer Adler, unten im blauen Felde drei nebeneinander ſtehende rothe Rauten. Auf dem Helme drei Pfauenfedern, hinter zwei ins Andreaskreuz gelegten goldenen Grabſcheiten. Helmdecken roth und ſilbern. (**Tab. LV.**)

Ein Siegel des **Tesdergh Normann Sone** von 1335 (**Tab. LXI. No. 1**) zeigt den angegebenen Wappenschild; ebenso ein solches des **Hermann Normann** von 1503 (**Tab. LXI. No. 2**), während das an derselben Urkunde befindliche Siegel des **Clawes N.** (**Tab LXI. No. 3**) insofern eine Abweichung zeigt, als es statt der Rauten im untern Felde drei an die Mittellinie geheftete Würfel zeigt, und somit dem nebenhängenden des **Hinrick Pasewalk** (**Tab. LXI. No. 4**) vollkommen gleich ist. Ein Siegel des **Henning N.** von 1530 zeigt das vollständige Wappen (**Tab. LXI. No. 5**), doch sind die beiden Grabscheite vor drei Straußfedern gelegt.

Micrăl. IV, 509. — v. Meding II, No. 601. — Siebmacher V, 165. — Sinap II, 845 nennt die Grabscheite »eine von sammen gebreitete Scheere, Forfex.« — Wappenb. d. Königr. Baiern VII, 49: v. Normann, Lebbiner Linie, stellt den wachsenden schwarzen Adler in ein blaues, die rothen Rauten in ein silbernes Feld, und tingirt die Grabscheite auf dem Helm silbern. — Lubin, Karte von Pommern. — Meklenb. Wappenb. XXXVI, 136.

Urkundlich erscheint dies berühmte Geschlecht zuerst 1316, wo **Tesmar, Henneke** und **Thedsar Narrman** als Theilnehmer an dem Bündnisse des Rügenschen Adels mit der Stadt Stralsund aufgeführt werden. 1335 tritt in der Verkaufsverhandlung, nach welcher Friedrich Quaas dem Bürgermeister Segefried und dem Teslaus Clemens zu Stralsund einen Hof zu Techumitz auf Jasmund verkauft, **Thesdergh N.** unter den Zeugen auf (hiezu das Siegel **Tab. LXI. No. 1**). 1358 bekennen die Rügianischen Familien der Zume, von der Lanken, Schmachteshagen, Krakevitze, **Normanne** und Quas, daſs sie sich wegen ihrer gefangenen, erschlagenen und verwundeten Freunde mit dem Abt und Convent zu Neuencamp nach dem Ausspruch der Räthe des Herzogs Barnim ausgesöhnt hätten (**D. C. D.**). Mit einem schon bedeutenden Grundbesitz tritt die Familie in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts auf. 1428 verkauft **Claus N.** 7½ Mark aus **Tribbevitz** für 100 Mark und 1430 abermals 7 Mark 4 Schill. aus demselben Gute für 100 Mark dem Kloster Marienkron vor Stralsund (St.-A. Stral-

fund). 1442 verkaufen Klaus, Hennig und Heinrich N. an Marquard Retermund 8 Mark Pacht aus den Krügen zu Gyngſt auf Rügen, wogegen aber Heinrich N. 1447 von Vicke Bole 2 Mark Pacht aus Malmeritz für 20 Mark erwarb. 1459 veräußerte Drewes N. einen Kotten im Dorfe Brege und den Herbſtkrug zu Altenkirchen an den Abt Otto und den Convent des Kloſters Hiddenſee. 1495 verkauft Hans N. zu Tribbevitz 12 Mark Pacht aus ſeinem Gut Satze an Peter Ladenthyn, Prieſter zu Stralſund, für 225 Mark. Hermann N. zu Silentze verkauft den Vorſtehern der Marien-Brüderſchaft zu Stralſund 1502 drei Mark Pacht aus Silentze für 50 Mark und 1503 achtehalb Mark für 125 Mark (hierzu die Siegel Tab. LXI. No. 2—4). 1505 vergleicht ſich Heinrich mit dem Abt Timmo von Hiddenſee wegen ſeines Erbgutes zu Monnikendorp. Herzog Bogislav X belehnte 1506 Hennincke, Lucius und Hinrick N. mit ihrem Gute Sabetze, und 1507 den Hinrick mit einem Hofe und vier Hufen, Dubbenitz genannt, was dieſer von Clawes Stubben erkauft hatte. 1511 genehmigte der Herzog, daß Hans und Achim Nareman, Gebrüder, Clawes N. zu Szalekow Söhne, an Vater, Mutter und den ganzen Convent des St. Brigittenordens vor Stralſund 2 Hufen im Dorfe und Felde Dorwevitze auf Wittow zu einem Wiederkaufe für 50 Gulden, und 1513, daß Hennincke und Lucius N. einen Hof im Dorfe Tribratz und einen Hof zu Mußitz an die Verweſer der Scholen-Brüderſchaft zu Stralſund für 50 Gulden verpfänden können. Lucius N., deſſen Gemahlin eine Schweſter des Bertold Schele, erhielt auf des letzteren Güter 1516 vom Herzoge eine Angefäll-Verſchreibung, daß nach deſſen Tode das halbe Dorf Kranſevitze und einige Äcker, Rouenhagen genannt, an ihn fallen ſollten, und wurde er 1520 mit einem Hofe und vier Hufen zu Sallentin belehnt, aus dem ihm 1521 verſtattet wurde, 18 Mark jährlicher Pacht den Kirchherren an St. Nicolai zu Stralſund für 300 Mark Hauptſumme zu verpfänden. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Henning N. zu Tribratz 1, Henning N. mit ſeinem Bruder zu Jermsnitz 1, des Gotke Kinder von Wobelans 1, Hans zu Poſtelitze 1, Henning mit ſeinem Bru-

der Heinrich 1, die N. zu Lebbin 1 und die zu Driuitze 1 Pferd zu ſtellen. 1527 verkaufte Lucius Normann dem Abte Ewald von Eldena ſein Gut Hogenwarde für 1350 Mark, aus welchem Gute dagegen 1537 die Vorſteher der Marienkirche zu Stralſund 10 Mark 6 ß. Pacht an Heinrich N. zu Tribbevitze verkaufen. 1560 ertheilen die zu Wolgaſt verordneten Hofräthe auf Befehl der Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernſt Ludewig, Barnim und Caſimir dem Thomas N., der vor vielen Jahren eines Todtſchlages an einem Georg vom Rade »zu enntſetzung vnd errettnus ſeines leibs vnd lebenns« auf Rügen ſich ſchuldig gemacht haben ſollte, freies Geleit, um ſich mit des Todten Freundſchaft zu vertragen. 1568 ſchließt Heinrich N. zu Tribbevitz einen Permutationsvertrag mit dem Rath zu Stralſund, indem er ſeinen Hof Sallentin gegen zwei Höfe zu Grabow abtrat. Zur Ablöſung einer Summe von 800 Fl., die Heinrich N. zu Sabitze den Behren zu Ruſtrow, Werder, Rigenhof und Hugolsdorp ſchuldete, verpfändete er 1570 mit Genehmigung ſeines Bruders Chriſtoph N. zu Dribratz an ſeinen Vetter Joachim N. zu Neuendorf den Hof »thor groten Helle« den Hof »tho Woppeuſe vnd ein erue ihm Teſcheuitze«. Herzog Ernſt Ludewig bekennt 1570, daß das Gericht im Dorfe Teskenhagen, im beſloſſenen Lande zu Rügen im Kirchſpiel Bergen belegen, von dem Herzoge Wartislaff für 100 Mark an Derſlaff Barnekowen verſetzt worden, daß die Wiedereinlöſung dem Rath Heinrich N. oder ſeinen Erben verſtattet ſei, und beſtätigt ihm und ſeinem Bruder das Eigenthum eines Hauſes und Hofes zu Bergen, das ſie von ihren Eltern geerbt, und einigen Ackers, den ſie dazu angekauft. 1578 vertauſchen Jacob und Heinrich Kraſſow zu Panſewitz und Jaresnevitz und Joachim N. zu Tribbevitz dem Herzoge Ernſt Ludewig ihren Antheil an dem Dorfe Klitze gegen das Dorf Malkevitz. In demſelben Jahr belehnt der genannte Herzog ſeinen Kammer-Secretair und Rath Melchior N. zu Dubnitz mit einem Hofe daſelbſt, der ihm anfänglich nur auf die Zeit ſeines Lebens verliehen worden, und ertheilt ſeinem Bruder Heinrich die geſammte Hand daran, ſo wie ihm 1579 ein Angefallbrief auf den Hof Mellin gegeben ward, den Gutzlaff Holſte

zu Lehn trage, welchen dieſer für 2000 Fl. auf 10 Jahre an ihn verpfändete. Dem Heinrich N. auf Dubnitz wurde, weil er erſt zu Greifswald als ein Profeſſor juris, dann am Hofe als Rath, und demnächſt als Landvoigt auf Rügen längere Zeit gedient, vom Herzoge 1579 das Dorf Lubitz, zu dem auch 3 Hufen Ackers des von Hans Kraſſow eröffneten Lehns gehörten, verliehen und ſeinem Bruder Melchior die geſammte Hand daran ertheilt. 1582 tauſchte der Herzog die dem Heinrich N. noch zuſtehenden 24 Mark 2 ß. jährlicher Pacht in Klutze gegen einen Hof zu Ruſſkenitze auf Jasmund ein, den dieſer aber 1603 an den Rügiſchen Landvoigt Balzer von Jasmund für 1400 Fl. erblich verkaufte. 1589 ertheilte Ernſt Ludewig dem Melchior N. wegen ſeiner ausnehmenden Verdienſte und gegen Entrichtung einer baar ausgezahlten Summe von 5767 Fl. vier Bauern in Gnatzkow mit dem Straßengericht und der Holzung daſelbſt, fünf Höfe und zwei Koſſäten in Kunzow, einen Hof in Pethſchow, einen in Steinforth, zwei in dem Eldenaiſchen Domanialgut Thurow, zwei Höfe zu Schmatzin und einen zu Bandelin, ſämmtlich fürſtliche Güter, zu einem Erb- und Gnadenlehn, in der Art, daß er ſich derſelben, wie Mannslehn Recht und Gewohnheit ſei, bedienen könne, daß ſie aber auch in allen vorkommenden Fällen die Natur eines weiblichen Lehns haben ſollten, und es nach Abgang des männlichen Stammes in der Erben Gefallen ſtehen ſolle, die Güter zu behalten, oder den Herzogen gegen Erſtattung des Kauf-, Bau-, Gnaden- und Schuldgeldes wieder abzutreten. Zugleich begaben ſich die Herzoge aller Privilegien des Landes, was die Lehnrechte und die Verordnung Kaiſer Carls V über fürſtliche Tiſchgüter feſtſetzten. 1606 confirmirt Herzog Philipp dem Pribber Zuhme das Jus retentionis an dem Hofe zu Grabow, den ihm ſein Schwager Henning N. für verſchiedene Geldpoſte abgetreten, beſtätigte ferner die Verſchreibung, nach welcher Venz Heinrich N. einen Hof zu Dalkevitz dem Johann von Platen zu Granzke für 1000 Fl. hypothecirt, und verleiht dem fürſtlichen Küchenmeiſter Hans N. zu Jarnitz für mehrjährige Dienſte zwei Höfe im Dorfe Patzke auf ſeine Dienſtzeit, dem er auch 1609 die fürſtlichen Höfe zu

Burnitz, Buschevitz und Pultze, wie auch die beiden Hacken zum Hagen im Berger Kirchſpiel auf 20 Jahre gegen jährliche Entrichtung von 300 Fl. abtritt; dagegen bekennt ſich in dieſem Jahre der genannte Hans dem Achatius vom Rade, Hauptmann zu Eldena, zu einer mit 60 Fl. zu verzinſenden Schuld von 1000 Fl. 1608 confirmirt der genannte Herzog die Verſchreibung, nach welcher Hans und Chaten Gebrüder U. zu Lebbin dem Küchenmeiſter Hans U. zu Jarnitz zwei Höfe mit drei Hufen auf 20 Jahre für 2700 Fl. verkaufen, ſowie 1609 die ebenfalls auf 20 Jahre gegen 1600 Mark geſchehene Abtretung des Hofes zu Jarnekow von den Vormündern des Wulf Heinrich Horn an Ernſt U. zu Gnatkow. 1612 verkaufte Michael U. zu Tribbevitz das Gut Satze an Wilke von Platen für 2000 Fl. In demſelben Jahre verleiht Herzog Philipp Julius dem Adam U. zu Jarnitz vier Bauern in Dahlow mit ihren Höfen und vier Hufen auf die Zeit ſeines Lehens, doch ſolle er die gebührenden Pächte davon jährlich an die Renterei zu Bergen entrichten. Zur Einlöſung des Amtes Eldena leiht Ernſt U. 1614 dem Herzoge 2120 Fl., und verſchreibt dieſer 1617 dem Euſtachius U. zu Banzelfitz, Gardvoigt auf Wittow, das Erbe Brege auf Wittow, für Abtretung des Hofes Gudderitz, welcher ihm auf Lebenszeit verliehen war; ſein Sohn Claus wurde jedoch 1621 mit Brege erblich gegen Zahlung einer Summe von 1000 Fl. belehnt. 1624 genehmigte der Herzog, im Fall Hans und Daniel Kraſſow zu Veickenitze ihren Hof und Katen zu Teſſkevitz verkaufen würden, Adam U. zur Helfte das Verkaufsrecht haben ſollte. 1625 confirmirt Herzog Bogislav eine vom Herzog Julius dem Capitain Venz Heinrich U. gegebene Verſchreibung über den Madtfiſch von einem Wintergarn auf dem Laſſanſchen Waſſer, weiſt dagegen den Caspar U., der um die geſammte Hand an des Philipp Melchior U. Güter Gnazkow und Kunzow angehalten hatte, zurück, weil wegen Alienation und Incorporation der Tiſchgüter von der Landſchaft auf allen Landtagen Erinnerungen geſchähen, verſpricht ihm jedoch die Verleihung eines Gnadenlehns, das andern noch nicht zugeſichert wäre. 1627 beſtätigte der Herzog einen zwiſchen Friedrich Paſelich,

Eduard von Uſedom, Arnold Bohle und Caspar Normann ihrer Lehne und Güter wegen unter ſich errichteten Vertrag, ſowie 1635 eine Obligation, nach welcher Caspar N., Domprobſt der Collegiatkirche zu Colberg, zu Poppelvitz, Chriſtoph von der Lanken zu Dumſevitz und Johann Schele zu Neelade ſich dem Oloff von der Lanken, Fürſtlich Meklenburgiſchem Stallmeiſter auf Zuckervitz, ihrem Oheim, Schwager und Bruder, zu einer Schuld von 1000 Thaler bekennen, die er ihnen zur Erledigung ihres zu Paris in Schuld verlieſten Schwagers und Bruders Joachim Schele vorgeſtreckt hatte, und verpfändeten dagegen ihr Antheil in Schwantevitz (P. P.-A.). Hans Alexander von Normann kaufte 1682 von Ernſt Ludwig, Herrn von und zu Putbus, das Gut Uſelitz mit ſeinen Zubehörungen. Das Gut Panſchow b. im Anclamer Kreiſe wurde der Familie 1700 zu einem neuen Lehn ertheilt, 1742 aber an Carl v. Eickſtädt von Franz Bogislav v. N. verkauft, nach deſſen Tode auch das Gut Thurow, mit welchem er belehnt war, 1746 dem Landjägermeiſter von Schwerin verliehen wurde. Das Gut Tenzerow mit einem Antheil in Hohenmocker im Demminer Kreiſe veräußerte der General-Lieutenant von Borck 1726 für 10666 Thaler 16 Gr. an Ilſe Catharine von Normann und deren Söhne Bogislav Balthaſar, Caspar Ludewig und Carl Friedrich, welchen darüber 1728 ein Lehnbrief ertheilt wurde; nach dem Tode des Carl Friedrich, der dieſe Güter zuletzt allein beſaß, geriethen dieſelben in Concurs und wurden 1776 dem Landſchaftsdirector von Podewils für 24,150 Thaler zuerkannt. Dem Hauptmann Johann Alexander v. N. wurden 1780 vom König Friedrich II die ehemaligen Schwanſchen Lehne Döringshagen, Düſterbeck und Fanger als neue Lehne geſchenkt, nachdem ſie aber noch in demſelben Jahre allodificirt worden, von ihm 1787 dem Oberamtmann Waldemann für 19370 Thlr. 18 Gr. 3 Pf. überlaſſen. 1782 veräußerte der Oberſt-Lieutenant Georg Balthaſar v. N. das Gut Caſſelvitz an den Paſtor Carl von Harder und deſſen Bruder den Hofrath von Harder; wogegen 1794 ein General-Major v. N. von dem Forſtmeiſter Böttcher deſſen Hof zu Crien c. p., und Carl Ludewig v. N. 1801 das Gut Neuhof im Belgarder Kreiſe für 14600

Thaler erkauften. 1844 veräußerten die Gebrüder **Philipp, Ludewig** und **Hermann v. N.** das Gut Tribbevitz c. p., eine der älteſten Beſitzungen der Familie.

Gegenwärtig beſitzt Herr **Ernſt Philipp Anton v. N.** die Güter Liddow, Gr.-Banzelvitz, Gr.- und Kl.-Grubnow auf Rügen.

Auch außerhalb Pommerns verbreitete ſich das Geſchlecht in vielen Zweigen. Zu Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts machte ſich ein Mitglied desſelben in Schleſien anſäſſig, indem er dort das Gut Peterwitz im Ölsniſchen, früher den von Prittwitz gehörig, erwarb. In der Mark beſaß Ende des vorigen Jahrhunderts der General-Major **Carl Ludwig v. N.** Neuwedel, Nemiſchhof, Mienicken, Neu-Cörtnitz und Silberberg. In Meklenburg war Neu-Plaſten Beſitzung der Familie, ſowie dieſelbe auch in Baiern und Würtemberg begütert iſt.

In dem letzt genannten Lande wurde der Staatsminiſter **Philipp Chriſtian v. N.**, 1756 zu Streſow in Schwediſch-Pommern geboren, unter dem Namen **von Normann-Ehrenfels** in den Grafenſtand erhoben.

von Paſelich (Paſewalk). †

Im getheilten Schilde oben ein wachſender ſchwarzer Adler im ſilbernen Felde, im unteren blauen drei goldene Sterne. Auf dem Helme zwei ins Andreaskreuz gelegte Grabſcheite vor drei Pfauenfedern. Die Farben der Helmdecken laſſen ſich nicht mit Sicherheit angeben, da die Nachweiſe darüber fehlen. **(Tab. LV.)**

Ein Siegel des **Hinrik Paſewalk** von 1503 **(Tab. LXI. No. 4)** giebt inſofern das beſchriebene Wappen, daß ſich ſtatt der Sterne drei an die Mittellinie geheftete Quadrate im unteren Felde zeigen.

Micräl VI, 513. — Lubin, Karte von Pommern.

Höchſt wahrſcheinlich iſt dieſe Familie, die ſich in früherer Zeit anſcheinend Paſewalk, ſpäter Paſelich nannte, eines Urſprunges mit der von Normannſchen, was ſowohl das in den älteren Siegeln ſich darſtellende gleiche Wappen, als auch die in Urkunden und den Muſterrollen anzutreffende, anſcheinend nähere Verbindung vermuthen läſſt. 1502 tritt Hinrik Paſewalk auf Liddow bei dem Verkaufe von 3 Mk. Pacht aus Silenze von Hermann Normann an die Vorſteher der Marien-Brüderſchaft zu Stralſund als Zeuge auf; ebenſo in einer gleichen Verhandlung von 1503 (hiezu das Siegel Tab. LXI. No. 4). In der Muſterrolle von 1523 werden die beiden Paſewalke auf Liddow zur Stellung eines Pferdes aufgeführt. 1540 belehnt Herzog Philipp I Clawes Paßewalck mit einem Hofe in Liddow, der von ſeinem Vaterbruder Hinrick Paßewalck auf ihn vererbt war. 1605 ertheilt Herzog Philipp Julius einen Lehnbrief für Friedrich und Claus Paſeliche, «weiland Caspar Paſelichs, Königl. Däniſchen beſtalten Raths hinterlaſſene Söhne», zu Liddow geſeſſen, über ihre Güter, nämlich Liddow ſammt dem Dorfe Luſſemitz und den beiden Höfen zu Damben, welche ihr Vater gekauft habe; obgleich der Herzog wegen des Dorfes Retze, «in Betrachtung allerhand Motiven», Anſtand nahm, ſie damit zu belehnen, willigte er doch auf des Königs von Dänemark Fürſprache darin, zumal die Paſelichen ſich erboten, wenn der Herzog Sachen in Dänemark zu verrichten hätte, ſie ſich allezeit unterthänig und gewärtig erzeigen wollten, wozu ſich Claus P. insbeſondere ausdrücklich verpflichtete; außerdem erlegten die genannten Brüder eine Summe Geldes, welche der Herzog zu frommen Zwecken verwendete. 1627 beſtätigte Bogislav XIV einen Vertrag, welchen Friedrich Paſelich, Eduard von Uſedom, Arnold Bohle und Caſpar Normann ihrer Lehne und Güter wegen unter ſich gemacht hatten. Es ſtarb nämlich in dem genannten Jahre Claus P. mit Hinterlaſſung einer Wittwe und zweier Töchter, und konnte deſſen Bruder Friedrich nicht eher zur Lehnfolge gelangen, bevor er jene nicht wegen ihrer Ausſteuer befriedigt hatte. Es ward deshalb zwiſchen ihnen verabredet, daß die Wittwe wegen ihres Rechtes an die Güter auf Rügen und in Dänemark, wegen des Gnaden-

jahres ꝛc. die Güter auf Rügen behalten, das dem Claus P. aber in Dänemark gehörige Gut Grevenſchwenge mit ſeinen Zubehörungen dem Friedrich P. zufallen ſolle, daß das Heergewette dem letzteren mit 333 Fl. 1 Mark vergütet, daß alle Onera realia der Güter beide Theile für ſich behalten, daß wenn eine der betheiligten Perſonen ohne Leibeserben ſtürbe, gegenſeitig eine Anwartung Statt finden, und es geſtattet werden ſolle, die Güter zu verkaufen, wenn nach geſchehenem Antrage die Lehnsvettern ſie nicht für den zu beſtimmenden Werth annehmen würden. Dieſer für damalige Zeit merkwürdige Vergleich, indem die Rügianiſchen Güter Liddow, Dämban und Reetz danach Kunkellehne wurden, erhielt wirklich, wie oben erwähnt, die herzogliche Beſtätigung, namentlich wohl wegen der Verdienſte des dabei intereſſirenden Regierungs-Präſidenten Eccard von Uſedom, dem Gemahl der älteſten Tochter Judith P. 1655 wurden dieſer und ihrem Manne zweiter Ehe, Claus Chriſtoph von Lützow, der Schwediſchen Königin Hedwig Eleonore vornehmſten Hofmann, die gedachten Güter nebſt den dazu gekommenen Dörfern Lüſſevitz, Prezenitz, den Pflugdienſten zum Hagen, zwei Hufen zu Kuſſevitz und andern Pertinentien zu einem weiblichen Erb- und Stammlehne verliehen, dies auch 1664 confirmirt. Nach einer in Wackenroders »Altes und Neues Rügen« befindlichen Nachricht, ſoll die Wittwe des Hofmarſchalls von Lützow als letzte ihres Geſchlechtes, zu Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts zu Liddow verſtorben ſein, was auch dadurch beſtätigt wird, daß die Güter 1700 dem Ernſt Heinrich von Bohlen, dem ſie laut Teſtament ſeiner Großmutterſchweſter, der gedachten Judith von Lützow, zugefallen waren, zu einem Kunkellehne ebenfalls verliehen wurden.

von Thadden.

Im rothen Schilde ein silberner aufgerichteter Greif, zwischen dessen Hinterfüßen ein goldener Stern. Auf dem gekrönten Helme drei mit den Spitzen nach oben gerichtete blaue Pfeile, zwischen denen zwei goldene Sterne. Helmdecken roth und silbern. **(Tab. LVI.)**

Micrael VI, 533 giebt zwei verschiedene Wappen an, im ersten zwei auf den Spitzen über einem goldenen Sterne liegende Monde, und auf dem Helme zwei Sterne zwischen drei Pfeilen; im zweiten einen weißen Greif über einem Stern, auf dem Helme drei grüne Blätter. — Elzow Manuscr. giebt das bei Micrael zuerst angeführte Wappen, tingirt den Schild blau, und die Helmdecken weiß und blau. — Siebmacher V, 158 zeigt im getheilten Schilde oben im rothen Felde einen silbernen wachsenden Greif, unten im silbernen Felde einen goldenen Stern; Helmdecken roth und silbern. — Brüggemann I, 177 nach Elzow. — v. Meding I, Nr. 851 und 852. — v. Zedlitz IV, 264.

Ob unter diesem Namen in früherer Zeit zwei Familien existirten, oder das ursprüngliche Wappen, wofür wohl das mit den Halbmonden zu halten, in das jetzige überging, ließ sich nicht entscheiden, da ältere Siegel sich nicht vorfanden. Die erste Nachricht über dies Geschlecht ist ein Lehnbrief von 1527, worin die Herzoge Georg und Barnim die Gebrüder **Clawes** und **Steffen Tadden** mit ihrem väterlichen Erbe und Lehn Netzenachow belehnen. 1555 belehnt Herzog Barnim den **Hans T.** zu Ribbene mit diesem Gut, und 1562 die Gebrüder **Blasius** und **Franz T.** mit einem Drittheil des Gutes Nesnachow. 1568 bat **Georg T.** den Herzog, eine Confirmation des Wechselbriefes auszustellen, wonach er mit Bewilligung seines Bruders **Bartosch** das ihm vererbte väterliche Lehngut Cutzow gegen andere, dem Obristen Ernst Weihern gehörige Besitzungen »In vnd auſſer Lowenburg« vertauschen wolle.

Außer den in diesen Urkunden angegebenen Gütern hatte das Geschlecht im Laufe der Zeit noch Besitzungen in Aalbeck, Bonswitz,

Bozepol, Czarndamerow, Dzinzelitz, Felstow, Lissow, Reddestow, Schwichow und Tadden, sämmtlich im Lauenburg- und Bütowschen District.

Nach der Vasallentabelle von 1796 besaß der Hauptmann August v. T. die Güter Barkotzen nebst Vorwerk Sophienthal und Alt- und Neu-Laazig im Rummelsburger Kreise.

Gegenwärtig besitzt ein Herr v. T. die Güter Trieglaff, Bahnerow und Gruchow im Greifenberger Kreise.

von Knobelsdorf.

Im rothen Schilde ein blauer Querbalken, belegt mit drei schrägrechten silbernen Pfählen. Auf dem Helme ein geschlossener, mit den Sachsen rechts gewandter rother Flug, mit dem Schildbalken schrägrechts belegt. Helmdecken blau silbern und roth. (Tab. LVI.)

Brüggemann I, 158: führen in einem rothen Schilde eine quer über liegende Leiter mit drei blauen Stufen. — v. Meding I, Nr. 426. — Dienemann giebt S. 188 einen von Blau und Silber sechsmal schräglinks getheilten Balken, S. 333 aber das obige Wappen. — Sinap I, 515. — Siebmacher I, 57. — v. Zedlitz III, 125.

Dies Geschlecht gehört dem älteren Schlesischen Adel an, und erwarb ein Mitglied desselben, der Oberst-Lieutenant Carl Ludewig von Knobelsdorf 1775 das Gut Schönow im Pyritzer Kreise, das bis vor einigen Jahren Eigenthum der Familie blieb. 1794 erstand der Hauptmann Johann Abraham Gottlob v. K. das Gut Blankensee, das er 1795 jedoch wieder dem Hauptmann Ernst David Ludewig von Wedel überließ, und 1797 kaufte der Landrath Carl Christoph Gottlob v. K. Hohenwalde, es jedoch noch in demselben Jahre der verwittweten von Ihlow, gebornen von Schulenburg, abtre-

tmd. 1800 erſtand der Lieutenant Chriſtian Heinrich v. K. das Gut Rehfeld, veräußerte es jedoch 1805 an den Hauptmann Caspar Heinrich von Mellenthin, wogegen er das Gut Groß-Latzkow kaufte, das 1817 gerichtlich ausgeboten wurde. Der Lieutenant Auguſt Friedrich von Bismark vermachte in ſeinem 1810 errichteten Teſtamente dem minorennen Aurel von Knobelsdorf, einem Sohn des Ritterſchaftsrathes v. K., das Gut Schmelzdorf im Regenwalder Kreiſe, das noch gegenwärtig, ſowie Lenzen im Belgarder Kreiſe Eigenthum der Familie iſt.

von Sobeck, Freiherren.

Im rothen Schilde ein goldenes Antoniuskreuz auf drei goldenen Gegenſtufen. Auf dem gekrönten Helme ein roth gekleideter Mann mit abgeſtumpften Armen, auf dem Haupte eine rothe Mütze mit ſilbernem Aufſchlage tragend. Helmdecken roth und golden. (Tab. LVII.)

Siebmacher I, 62. — v. Meding III, Nr. 785. — Sinap I, 417. — Spener I, 1727. — v. Zedlitz IV, 220.

Die Familie ſtammt aus Mähren, nannte ſich Sobeck von Kornitz und wurde 1637 laut kaiſerlichen Diploms für die Brüder Heinrich und Georg in den Freiherrn-, ſo wie 1716 laut Diplom für Carl Heinrich in den Reichsgrafenſtand erhoben, welche letztere Linie aber nach einer im Jahre 1822 ergangenen Mittheilung mit den in Schleſien lebenden Gebrüdern Carl und Anton dem Erlöſchen nahe war. — Der Preuß. General-Major Freiherr Carl Franz von Sobeck erwarb durch ſeine Vermählung mit Magdalene Sophie Charlotte von Glaſenapp, des Felix von Glaſenapp auf Benzin Tochter, die auf ihre Lebenszeit die Güter Benzin, Klinkenberg, Leuſſin und Zarrentin beſaß, Grundbeſitz in Pommern, da ihm und ſeiner Gemahlin die Gebrüder Peter und Felix von Glaſenapp 1774 die Güter Barkow, Kruckow und Benzin überließen. Der Sohn des Carl Franz, der Preu-

ſiſche Kammerherr **Peter Franz Heinrich Ernſt** erhielt vom Könige **Friedrich Wilhelm II.** unterm 26. März 1787 das Lehn-Anwartungs-Recht auf **Zarrentin, Leuſſin, Klinkenberg, Barkow und Krukow**, und nach dem mit ſeiner Mutter und ſeinen zwei Schweſtern 1798 errichteten Vergleich wurde ihm das Gut Barkow für 26600 Thlr. und Krukow für 22400 Thlr. überlaſſen.

Der gegenwärtige Beſitz beſteht in Barkow, Krukow, Tutow nebſt Wittenwerder, Leuſſin, Zarrentin und Benzin im Demminer Kreiſe, und dem 1840 erworbenen Gute Cöſternitz im Schlawer Kreiſe.

von Alten-Bockum.

Im ſchwarzen Felde ein ſilberner Ring. Auf dem Helme zwiſchen zwei ſchwarzen Adlerflügeln ein ſchwarzer Brackenkopf mit einem ſilbernen Ringe um den Hals. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. **(Tab. LVII.)**

Huwel N. Nord. Miſc. 98 u. 105 Stück. — Siebmacher II, 115 giebt einen ſchwarzen, nach der linken Seite gewandten Greif zwiſchen zwei ſilbernen Adlerflügeln auf dem Helme. — Brüggemann I, 145 ſtellt einen goldenen Ring in ein rothes Schild, und auf den Helm einen mit dem halben Leibe hervorſpringenden Hund, der auf der Bruſt und an dem Halsbande einen goldenen Ring trägt. — Das Kurländiſche Wappenbuch giebt ebenfalls den Ring golden, den Helm gekrönt, und darüber den Bracken wie bei Brüggemann angegeben, jedoch zwiſchen einem ſchwarzen und einem goldenen Adlerflügel, der ſchwarze mit einem goldenen, der goldene mit einem ſchwarzen Balken belegt. — Ein vorliegender Siegel-Abdruck zeigt den Ring im rothen Felde, und auf dem Helme einen wachſenden Hund.

Das Geſchlecht ſtammt aus der Grafſchaft Mark, nannte ſich in früherer Zeit von Grimberg, dann von Grimberg genannt Altenbockum, endlich allein von Altenbockum, und breitete ſich auch ein Zweig desſel-

ben in Kurland aus, wo dasſelbe noch blühet, während es in der Grafſchaft Mark ſchon im ſiebzehnten Jahrhundert erloſch. — In Pommern erwarb die Familie im vorigen Jahrhundert Grundbeſitz, indem Georg Friedrich von Manteuffel auf Hohenwardin ſeinem Schwiegerſohne **Johann Carl von Alten-Bockum** unterm 17. April 1765 das Gut Zuchen im Belgardſchen Kreiſe cedirte, das er nach der Vaſallen-Tabelle von 1787 noch beſaß, ſpäter aber in andere Hände überging.

von Bröcker. †

(In Urkunden: de Palude, van dem Broke, Bruke, Broker.)

Im ſilbernen Schilde eine ſchrägrechts geſtellte ſchwarze, einer Lilie ähnliche Figur. Auf dem gekrönten Helme ein wachſender Hirſch natürlicher Farbe mit einem goldenen Halsbande. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (Tab. LVIII.)

Die älteſten Siegel dieſer Familie weichen von der angegebenen Beſchreibung gänzlich ab, indem im hieſigen Provinzial-Archiv an einer Urkunde von 1374 ein Siegel mit der Umſchrift: **S. KVNRADI BRVKER MILITI** ſich vorfand, auf welchem ein rechtsgewandter Thierkopf (Tab. LXI No. 6); im Großherzoglichen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindet ſich gleichfalls aus jener Zeit, von 1368, ein ſolches Siegel mit einem rechtsgewandten Bärenkopf und der Umſchrift: **S. CONRADI BRVKER.** Daß dieſe Siegel Mitgliedern einer andern Familie angehören ſollten, iſt nicht wohl anzunehmen, da deren Umgebung in den betreffenden Verhandlungen ſie an die Orte hinweiſt, wo die Familie ſpäter ihren Sitz hatte. Ein Siegel des **Bernd Broker** von 1500 (Tab. LXI. No. 7) zeigt ſchon die neuere Form des Wappens, doch gleicht die hier gradeſtehende Figur eher einem Thiergehörn. Ein Siegel des **Daniel Br.** von 1599 (Tab. LXI. No. 8) giebt ebenſolche Figur und auf dem gekrönten Helme

einem Lindwurmarmen wachsenden Hirsch, während das seines Vetters Hans Wedekin (Tab. LXI. No. 9), an welchem Document befindlich, das Wappen genau in der oben angeführten Form zeigt.

Wieneke VI, 489. „Hiebei eine schwarze Figur, oben wie eine Lilie aus-gehend.“ — Unter Karte von Pommern giebt eine mit der Verzierung des Helmes übereinstimmende Figur im Schilde, und eben solche Figur ziert den Helm. — Thoms Stettinischer Hist. 115, doch mit einem vierzackigen Hirsch. — v. Zedlitz I, 313.

Die Familie gehört den ältesten Mel unserer Provinz an, und wird urkundlich schon 1284 erwähnt, in welchem Jahre Herzog Bogislav IV der Stadt Anclam den Zoll bestätigt, den sie von Germanen de Pulatke gehabt. 1324 verleiht Herzog Otto dem Johann Mackewitz und den Gebrüdern Nicolaus, Bernhard und Timmo de Pulatke drei Bauhöfe die Jessenow auf eine halbe Meile gegen Mittag, Tanzow und Berlin. 1331 bestätigt Bischof Friedrich von Cammin die Separation der zwei Filialkirchen zu Tucken und Klein, welche Nicolaus und Bernhardus de Pulatke, jeder hundert, doch so daß der Mutterkirche in Marx jährlich 24 Schillinge abzugen sollen. 1368 ertheilt in dem Landtheidingsbuche zwischen den Herzogen Kasimir, Swantibor und Bogislav und den Herzogen von Mecklenburg unter den Mitgliedern für Herzog Kasimir Ritter Lord Bevker (doch Archiv zu Schwerin) 1374 wird in dem Landtheidingsbuche zwischen den Herzogen Swantibor und Bogislav von Pommern Stettin und Wartislav und Bogislav, den Pommern Wolgast unter den Mannen der ersteren Ritter Lord Bevker aufgeführt (siehe das Siegel Tab. LXI. No. 6). 1380 erscheint in dem Revers des Rynwalt Kopperen zu Swagbrese wegen des Heirathsgutes seiner Frau Sophia Beidekow unter den Zeugen Berend Bevker zum Bogelsang und Peter Bevker zum Rithe (siehe das Siegel Tab. LXI. No. 7). 1547 bezeugen die Brüder der Georgs-Bruderschaft zu Greifswald, von Hans B. für die ihnen gethane Bede aus Sanscht 770 Mark erhalten zu haben. Nach der Musterrolle von 1523 hatten Lütke Hahn und die Bevker Hahn und die Bevker

Vogelsang und Alexesdorf 6 Pferde zu stellen, über das Dorf Pumptow etzlichen Acker, Wiesen und Hirten Zs., Bettern und Brüder. 1598 von den Herzogen Georg und Barnim, der Vettern Achim, Lucke, Jacob und Thomas 1540 vom Herzog Philipp, und Joachim Peter, Joachims und Claus 1560 von Herzog Barnim dem ältern Lehnbriefe. 1575 lehnet sich Otto Zs. zu Lebbene den Unterm von Eickstet auf Damitzow zu einer Hufe Landes 100 Gulden, die er zu bestimmter Zeit abzutragen geleht. Hans Albrecht Zs. zum Vogelsang, seit 1594, von Zabel dessel. 500 Gulden und 1598 von Otto von Ramin 100 Thlr., beides gegen 6 Procent Zinsen. Daniel Zs. zum Rite bekennt sich 1599 seinem Ohm Vollin von Eickstet zur Klemenzen in einer Schuld von 325 Thlr., die er mit 31½ Thlr. zu verzinsen versprochen, und versichert er dagegen mit Genehmigung seiner nächsten Agnaten, Jürgen zu Alberstorf und Hans Albrechts zum Vogelsang seinen Ackerhof zu Lebbene und das ihm gehörende Viertheil an der dortigen Feldmark (siehe die Urkunde Tab. LVI. No. 8. u. 9). 1602 confirmirt Herzog Philipp Julius die Jürgen zu Alberstorf, Hans Albrechts zu Vogelsang, und Daniel, Gerdtens des Aeltern, einen von den Herzogen Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir 1568 ertheilten Lehnbrief über die Feldmark Vogelsang, Martin, Lukow, Mantelberge, Britin, Damgart, Alberzhagendorf, Radevitz zum Rite und die Wüstenmarke daselbst mit den Dache, frei Winter- und Sommergras auf dem Hofe, allein auf dem Hofe zum Vogelsange zu gebrauchen, das Ritesche Werder, im Warpiker Tor belegen, mit seinen Zubehörungen; auffer vorgenannten Gütern ertheilen sie auch die Confirmation über Lebbene, welches die Eigenthümer vom Herzog Bogislav in Pfand gehabt und mit dessen Wissen, aufgeschlossen mit jetzo noch das Gericht zu Vogelsang, welches genannter Hans Albrecht sich laut Urkd. vom 26. Januar 1599 verkäuflich gemacht habe. Da sie Alle, wie der Lehnbrief besagt, von einem gemeinsamen Stammvater, Dietz Zs., abstammen, so wird ihnen auch die gesammte Hand ertheilt. 1606 confirmirt Herzog Philipp Julius die Verschreibung, nach welcher die Vormünder des Daniel Zs.

Digitized by Google

zum Rieth gegen verschiedene Geldpöste Rieth, Lebben und Radrenſe verpfänden. In der Eheſtiftung von 1632 zwiſchen Bruno Otto von Ramin auf Brumm und Petershagen und ſeiner zweiten Ehegattin Armgard v. B., des Jürgen auf Albrechtsdorf hinterlaſſenen Tochter, verpflichtet ſich ihr Bruder Hans Jürgen 2000 Fl. derſelben zu zahlen, und tritt ihr das Recht an ſeinen beiden Häuſern in der großen Domſtraße zu Stettin erblich ab. Victor v. B. verkaufte 1651 mit Bewilligung der Königin Chriſtine von Schweden das Gut Vogelſang an den General-Lieutenant Nicolaus Danckwart von Lillieström für 7000 Thlr. Species, worauf dieſer es aus den Händen der Creditoren befreite. Der Landrath Albrecht Friedrich v. B. kaufte 1728 von Georg Matthias von Borck das Gut Buchholz im Saatziger Kreiſe, das ihm in demſelben Jahre zu einem neuen Lehn ertheilt, von ſeinem Sohne, dem Hofgerichtspräſidenten Georg Friedrich, der verwittweten Oberſt von Hagen 1772 verkauft wurde. Der Obergerichtsrath Guſtav Friedrich v. B. auf Carmzow und Trampe in der Ukermark veräußerte 1740 ſeinen Antheil in dem Dorfe Bagemühl, in 10 Hufen mit den dazu gehörigen Koſſäthenländern beſtehend, an den Obergerichtsrath von Grundmann. Das Gut Albrechtsdorf wurde 1756 nach dem Tode des Cornet Ludwig Guſtav v. B. dem Gemahl ſeiner einzigen Schweſter, dem Oberſten Carl Heinrich v. Wedel, zu einem neuen Lehn ertheilt. Der Hofgerichtspräſident Georg Friedrich v. B. bewirkte 1765 die Allodification des alten Familienlehns Rieth, und vermachte daſſelbe 1791 ſeinem Univerſalerben, dem Kammerherrn Sigismund Ludwig Joachim von Brockhauſen. 1780 erſtand der Major Friedrich Wilhelm v. B. von den Gebrüdern Heinrich Theodor Ferdinand und Otto Ernſt Friedrich von Borck das Gut Rienow für 8000 Thlr.; Georg Ludwig Friedrich v. B. veräußerte es jedoch 1798 mit den Vorwerken Philippsthal und Friedeberg für 30000 Thlr. an Ludw. Friedr. Chr. Aug. v. Borck. Zu Anfang dieſes Jahrhunderts erloſch das Geſchlecht im Mannsſtamme.

von Kietzen.

Im blauen Felde ein silberner mit den Hörnern aufwärts gekehrter Mond, über welchem drei goldene mit den Spitzen unten gegen einander gerichtete Pfeile, zwischen sich einen goldenen Stern. Auf dem Helme über einem goldenen Kleinode drei silberne Straußfedern. Helmdecken blau und silbern. (Tab. LVIII.)

Wiesli VI, 906. — Lubin, Karte von Pommern. — Gießmeister V, 178.

Die Familie war im Besitz einiger Güter im Stolpischen Kreise, und findet sich die erste Nachricht von derselben in der Musterrolle von 1523, nach welcher Jürgen v. K. mit den Schwerfessen zusammen ein Pferd zu stellen hatte. 1621 erbeuteten Georg Bogislav einen Lehnbrief für Marrin und Matthias K., Vormünder, über ihre Lehne Wuglow und Muckerow. 1686 verkaufte Matthias C. und sein Sohn Hans einen Theil des Gutes Leffaehn für 1666 Thlr. 16 Gr. dem General-Postamt zu Berlin. Kurfürst Friedrich Wilhelm belehnte 1665 Burchard Dorn, die Martin Sohn, Hans, die Matthias Sohn, Jürgen, die Heinrich Sohn, und deren abwesende Brüder und Vettern Jürgen, die Adam, und Martin Heinrich, die Martin Sohn, mit ihren Gütern Wuglow und Muckerow. Der Kammergerichts-Christian Ernst von München kaufte am 24. Januar 1710 einen Theil des alten Lehnsgutes behauptet Wuglow, bestehend in den ehemaligen königlichen Postgute und zwei kleinen Gütern, ferner einen Bauerhof zu Leffaehn und eine Feldpacht in Swante für 700 Thlr. von Burchard Reinhold v. K., einen andern Theil in Wuglow, Leffaehn und Glisenitz erstanden 1745 die Gebrüder Friedrich Leopold und Alexander Christoph von München für 4000 Thlr. von Christian Heinrich v. K. und 1726 die Antheile des Bartholomäus Reinhold v. K. und der Söhne seines Bruders Peter Lorenz für 1666 Thlr. 16 Gr. Die Grafen Louis Jugendreich von München verkaufte 1760 die angegebenen Theile von Wuglow mit Ausschließung des zu Lehnrecht gezogen. Postgutes 1775 dem Johann Heinrich v. K., Besitzer des

Digitized by Google

andern Theils von Wutzkow erblich für 2750 Thlr., welcher letzterer 1779 auch von des General-Major von Grumbkow Tochter, der Wittwe von Podewils, das Vorwerk Schmelz und von dem Advocaten Radewald das Gut Bunkow erstand. In der Vasallentabelle von 1787 werden noch die Güter Gliesnitz, Wutzkow a, b und c, Bonkow und Schmelz als der Familie zugehörig aufgeführt, während 1796 nur das letztere sich noch im Besitz der Wittwe des Johann Heinrich v. L. befand. Die Lehnrechte an den Gütern verblieben dem Geschlechte indeß noch längere Zeit, da 1817 die von Lietzenschen Agnaten wegen des Guts Bochowke, 1831 aber wegen Wutzkow und Lessacken aufgerufen wurden.

von Tangen.

Im ersten und vierten blauen Felde des quadrirten Schildes ein rechtshin schreitender goldener Greif mit roth ausgeschlagener Zunge und herabhangendem Schweif, in der rechten Vorderklaue eine schwarze Granate mit ausschlagender rother Flamme, in der linken drei weiße Rosen haltend; im zweiten und dritten rothen Felde ein silberner linker Schrägbalken, über und unter demselben ein sechseckiger silberner Stern. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender goldener Greif wie im Schilde. Helmdecken rechts golden und blau, links silbern und roth. Schildhalter zwei schwarze rückwärts schauende Adler mit goldner Bewehrung und roth ausgeschlagenen Zungen. Über dem Wappen schwebt ein Band, auf dem in goldner Schrift die Worte: **COELUM NON ANIMUM.** (Tab. LIX.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 72. — Meklenb. Wappenb. XXIX, 108. giebt einen silbernen linken Schrägbalken über den ganzen Schild gelegt; auch halten die Greifen anstatt der drei weißen Rosen drei in ein Bündel zusammengefaßte grüne Rosenknospen, und fehlt über dem Wappen das Band. — von Hagenow Karte von Rügen. — v. Zedlitz III, 200.

Die Familie machte sich im vorigen Jahrhundert im Schwedischen Amtsadel Pommerns ansässig, und besitzt sie besonders der Königl. Schwedische Hauptmann Carl Franz Gustav von Sedemann mit seinem Halbbruder Franz Friedrich Ludwig von Langen 1770 ein Fideicommiß auf den Gute Parow in jetzigen Franzburger Kreise; der Schwedische Kammerherr Johann Carl von Langen 1790 über ein Fideicommiß auf den Gütern Ulrichshof und Grabow auf Rügen. Mittelst Naturalisations-Patent vom 1. November 1800 wurde die Familie durch den König Gustav IV Adolph in den Schwedischen Reichsadelstand aufgenommen, so wie dieselbe auch von dem Pommernlandgrafen eingeborene Adel nach unterthänigstem Beschlusse in den Mecklenburg-Schwerinschen Landen recipirt worden ist.

Der jetzige Besitzer der Fideicommißgüter, Parow, Ulrichshof und Grabow, der Königliche Regierungsrath a. D. C. H. von Langen, Ritter mehrerer hohen Orden, wurde unterm 17. December 1839 in den Preußischen Freiherrnstand erhoben und ihm folgendes Wappen verliehen:

In quadrirten Schilde mit einem rothen Herzschilde, worin ein rechts gewendeter goldener Greif mit roth ausgeschlagener Zunge und unter sich geschlungenem Schweife; im zweiten und dritten rothen Felde ein linkes Schrägbalken, an beiden beiden Seiten, oben und unten, ein silberner Stern mit sechs Strahlen erhöhet. Auf dem mit einer freiherrlichen Krone bedeckten Wappenschilde ruhen zwei gekrönte Helme, der zur Rechten trägt einen wachsenden, linksgewendeten goldenen Greif, der zur Linken einen Thurm in Steinfarbe, auf dem ein rechts gewendeter, zum Fluge angeschickter silberschäfter Falke. Helmdecken golden, blau, silbern und roth. Schildhalter zwei auswärtsgewandte schwarze Adler mit roth ausgeschlagenen Zungen, welche auf einem Felsgrunde von grauem Marmor stehen, worüber ein silberfarbenes Band geschlungen ist, auf welchem in vorher Schrift die Worte: **COELUM NON ANIMUM.** (Tab. LX.)

Wappen und dem Freiherrnbriefe.

von Tigerström.

Im blauen Schilde ein mit dem Kopfe zu einem unter dem beiderseitigen silbernen Flusse hindurchgeigten Tiger mit emporgeschlagenem Schweif. Im goldenen Schildesfusspunkt zwei mit Widerhaken gezogte Schwerter, durch einen grünen Lorbeerkranz gesteckt. Auf den Helme über einem Wulst von Gold und Blau ein Flender, nach vorn gewandter Tiger, in den Vorderpranken zwei blaue Fähnen haltend. Helmdecken golden und blau. (Tab. LXII.)

Eines Alters Besitzer Tab. 93.

Diese aus Schweden stammende Gesellschaft besitzt gegenwärtig in Pommern die Güter Bassin, Lenzerhof und Kirch-Daggersdorf im Grimmer Kreise.

von Küssow, Erusen und Herren.

In goldenem Felde aus einem Stamme drei rothe Blätter. Auf dem gekrönten Helme eine wachsende, roth gekleidete, gekrönte Jungfrau, in jeder Hand ein rothes Blatt haltend, deren Krone mit einem dritten, ebenfalls rothen Blatte besteckt ist. Helmdecken golden und roth. (Tab. LXII.)

Ein Siegel bei Jost B. von 1504. (Tab. LXVII No. 1.) zeigt die angegebene Schildfigur, bei der Jochim von 1545 (Tab. LXVII No. 2.) zugleich auf einem ungekrönten Helme die Jungfrau mit den drei Blättern, und bei dem Balzar v. B. von 1610 (Tab. LXVII No. 3.) einen gekrönten Helm.

Mireei VI, 498. — Siehmacher III, 183. — Tabbe Kurz v. Pommern.

Die Familie gehört dem ältern Adel der Provinz an, wird jedoch erst 1464 erwähnt, in welchem Jahre Georg von der Lehne an Georg

Küſſow verkaufte, und dieſer damit belehnt wurde. 1504 erſcheint Joſt K. zu Megow als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Chriſtoph Brederlow den Verweſern der Marienkirche zu Stettin 4 Fl. aus ſeinem Gute Garz verkauft (hiezu das Siegel Tab. LXVII No. 1). 1509 erlaubt Bogislav X dem Thomas Brederloh zu Garz an der Plöne 20 Fl. jährlicher Einkünfte aus Plontzke und Roſenfelde an Joſt K. zu Megow für 325 Fl. zu einem Wiederkaufe zu verpfänden. Nach der Muſterrolle von 1523 hatten Jochim K. 4, Asmus, Joſt und Valentin 2, Heidenrich und Bartholomäus K. 2 Pferde zu ſtellen. 1529 belehnen die Herzoge Georg und Barnim den Jürgen K. zu Megow mit dem dritten Theil an dem Dorfe Klücken. 1543 vertauſcht Herzog Barnim ſeinen Antheil an Klopin gegen den, den Brüdern Georg und Joachim K. gehörigen Antheil in Iſinger (hiezu das Siegel Tab. LXVII No. 2). Herzog Philipp belehnte 1540 Antonius, Heidenrick, Jürgen, Jacob und Jochim »die Olderenn«, Melcher, Marckes, Michell, Carſten, Peter, Valtinn, Baſtian, Jacob, »die Junger«, Hans und Jochim »die Jungſte«, Brüder und Vettern die Kuſſowen, mit ihren Gütern und Dörfern Lutken Kuſſow, Groten Kuſſow, Verchland, Megow, Iſinger, Leſt und Barnimskouwe, giebt ihnen daran die geſammte Hand, und confirmirt die Briefe des Herzogs Bogislav von 1486 und des Herzogs Barnim von 1535. Herzog Ernſt Ludwig verleiht 1572 dem Chriſtian K., zu Müggenwalde erbgeſeſſen, Hauptmann zu Grimmen und Triebſees, der Bilowen Antheil im Dorfe Schönenwalde, welches den Rauſchen zu Griebenow für 1300 Fl. verpfändet ſei, zu einem Angefäll und Gnadenlehn, gelobt ihm ferner für geliehene 375 Thlr. einen Zins von 22½ Thlr. und bekennt ſich dem Jacob K. zu einer Schuld von 500 Fl. 1580 verleiht der genannte Herzog dem Chriſtian K. eine Anwartung auf des Gregor von der Lipen Güter in Quitzin, Lehmhagen, Müggenwaldt; nachdem aber dem Samuel von der Lipen für die Beſitzungen in Lehmhagen einige andere verliehen waren, wurde 1589 den nachgelaſſenen Söhnen des Chriſtian K. das Recht auf die neuen Lehnſtücke übertragen. Herzog Philipp Julius ertheilte ſeinem Kanzler Erasmus K. das

Angefäll auf mehrere anſehnliche Lehne, ſo 1601 das Dorf Klotzen mit Ritterſitz und allen andern Zubehörungen, wie ſolches die Gebrüder Chriſtoph und Hans Nyenkirchen beſitzen, ſobald er aber in den Beſitz desſelben käme, ſolle er die 1000 Fl., die er für fünfjährige Dienſte erhalten, herausgeben; dann 1603 das Gut und den Ritterſitz Holtzhoff und Lehnhagen, welche Paul Schmatzhagen beſaß; 1604 den Ritterſitz des Martin Bilow zu Grißkow, ſo wie das Gut Broock c. p., welches Andreas Bugenhagen, und das Gut Thurow, welches Curdt und Melcher Bonow beſaßen, in der Art, daß er dasjenige der beiden letztgenannten Güter, welches zuerſt erledigt würde, in Beſitz nehmen, dann aber die als Beſoldung erhaltenen 1600 Fl. und außerdem 1000 Fl. erſtatten ſolle. Die Anwartung auf das Buggenhagenſche Gut wurde jedoch 1613 aufgehoben, da dies Geſchlecht deshalb Reclamationen bei dem Herzoge erhoben hatte. 1602 erhielten Caspar und Erasmus K. zu Müggenwalde und Megow Confirmationen der früheren Lehnbriefe, und 1604 ertheilt der Herzog dem Letzteren die Zuſicherung auf eine der zunächſt eröffneten Präbenden des Hans Krakewitz oder des Albrecht Wakenitz, giebt ihm ferner die Erlaubniß, auf ſeinen Gütern eine Wind- und Waſſermühle zu bauen, und ſichert ihm das Vorkaufsrecht auf der Viereggen Lehngüter zum Vorwerk ver Laſſan zu, welches dieſe von Jochim Czitzewitzen inne haben. 1605 verleiht ihm der Herzog, weil er zehn Jahre hindurch verſchiedene Ämter in- und außerhalb Landes, als Kämmerer, Rath und Kanzler bekleidet habe, und »inſonderheit auf unſern peregrinationibus allerhant muhſehlige vnd ſorgliche auſwartunge gehaptt«, das Patronatrecht der Kapelle zu Quitzin, ferner die Dienſte und andere Gerechtigkeit von drei Bauleuten und drei Koſſäthen in dem genannten Dorfe, und erlaubt 1606, daß der Schäfer von dem Ritterſitze Quitzin, um nach der, ebenfalls dem Erasmus K. gehörigen Feldmark Barnekow zu gelangen, die Schafe über die herzogliche Feldmark Spiltſtorff treiben dürfe. Ein beſonders wichtiges Document für das Geſchlecht gab der Herzog jedoch in dieſem Jahre 1606, indem er den Gebrüdern Caspar und Erasmus K. alle diejenige Gerechtigkeit verlieh, welche den

Schloßgeseſſenen vom Adel in Pommern zuſtändig ſei. 1610 erſcheint Balzer v. K. auf Megow als Bürge in dem herzoglichen Anerkenntniß, daß Dorothea von Röbel, des Henning Mellentin Wittwe, dem gemeinen Landſchaftskaſten 3500 Fl. geliehen habe (hiezu das Siegel Tab. LXVII No. 3). 1612 verkauft Jobſt Behre zum Werder und Ravenhorſt dem Erasmus K. ſeinen Antheil an den Lehngütern zum Werder, Drechow, Dolgen, Pöggelitz und Zetelitz für 22900 Fl. mit Einwilligung ſeiner Brüder und nächſten Agnaten auf 16 Jahre. Herzog Philipp Julius bekennt ſich 1614 dem Erasmus K. zu einer Schuld von 2120 Fl., wofür er ihm drei Höfe in Techlip verſchreibt, und confirmirt 1615 den Kaufbrief, nach welchem die Gevettern von Steinwehr dem Richard K. eine Hakenhufe in Kloxin überlaſſen. 1633 errichtete der Pommerſche Geheime Rath und Hauptmann zu Franzburg Curd Bonow auf Thurow mit den hinterlaſſenen Söhnen des Erasmus K. einen Erbvertrag, wonach er den letzteren das Gut Thurow, auf welches ſie ohnehin die Anwartung hätten, gegen eine ihm während ſeiner Lebenszeit jährlich zu zahlende Summe von 3000 Fl. abtritt. In gleicher Art überließ in demſelben Jahre den genannten Gebrüdern v. K. Julius Paul Schmatzhagen auf Tentzevitze, Güſte, Holzhof und Lehmhagen die beiden letztgenannten Güter nebſt den dazu gehörigen Pertinenzien auf den Feldmarken Pötterhagen, Hoikenhagen, Müggenwalde ꝛc., wogegen derſelbe während der erſten 6 Jahre jährlich 500 Fl., in der Folge aber jährlich 1000 Fl. für ſeine Lebenszeit zugeſichert erhielt (P.P.-A.). 1738 verkaufte der Landrath Bernd Joachim v. K. den ſogenannten Küſſowſchen Antheil von Loiſt dem General-Feldmarſchall Friedr. Wilh. von Grumbkow erblich, und 1741 überließen die Söhne des Georg Ehrenreich v. K. das Gut Schönow nebſt dem in der Neumark belegenen Gute Trampke für 36806 Thlr. der Wittwe des Majors Wilhelm Siegmund v. K., deren Töchter es 1749 theilungshalber verkauften.

Erasmus Ernſt von Küſſow, des Erasmus Sohn, aus der Quitziner Linie, Kaiſerlicher Geheimer Rath, wurde 1723 vom Kaiſer Karl VI in den Reichsgrafenſtand erhoben, welche Würde 1724 von

Schwedischer Seite bestätigt, vom Könige Friedrich II von Preußen unterm 8. August 1752 aber für Carl Wilhelm auf Klücken und Kloxin, so wie für seine Vettern Balthasar Heinrich Ehrenreich und Carl Adam Friedrich anerkannt wurde. — Das Wappen erhielt nun folgende Gestalt:

Ein quadrirter Schild mit einem von einer Krone bedeckten goldenen Mittelschilde, in welchem das Stammwappen. Im ersten und vierten silbernen Felde des Hauptschildes zwei rothe Querbalken, aus deren untersten ein wachsender schwarzer, nach innen gewandter goldgekrönter Bär, den oberen Balken bedeckend. Im zweiten und dritten goldenen Felde zwei schwarze rechte Schrägbalken. Auf dem Schilde über einer Grafenkrone drei Helme: auf dem gekrönten zur Rechten ein wachsender linksgewandter schwarzer Bär, mit goldener Krone und roth ausgeschlagener Zunge, Helmdecken schwarz und silbern; auf dem mittleren die alte von Küssowsche Helmzier, Helmdecken roth und golden; auf dem zur Linken über einem Wulste von Schwarz und Gold ein doppelter Pfauenschweif, Helmdecken schwarz und golden. Schildhalter zwei rothe gekrönte Greifen mit unter sich geschlungenem Schwanze. **(Tab. LXIII.)**

Brüggemann I, 159. — Dienemann S. 257, 337, 372. — Wappenbuch der Preuß. Monarchie I, 64. — v. Zedlitz III, 184.

Des oben erwähnten Erasmus Ernst Gemahlin erbte von ihrem ersten Gemahl, dem Schwedischen General-Feldmarschall Carl Gustav von Rheinschild die Gribenowschen Güter, die laut Testament von 1726 auf ihren zweiten Gemahl als Universalerben übergingen. Der Graf Joachim Friedr. v. K. überließ seiner Tochter Friederike Gottlieb und deren Gemahl Otto Bogislav von Zastrow das Gut Klein-Küssow, deren Descendenz jetzt den Namen von Zastrow genannt von Küssow führt. 1792 verkaufte der Graf Carl Wilhelm Ehrenreich das Gut Klücken dem Major Hans George Bernd von Plötz, worauf sich der Graf Bernd Georg Friedrich auf Megow und der Graf Georg Friedrich auf Quitzin ihrer Lehnsansprüche daran begaben. Der Graf August Ferdinand v. K. kaufte 1794 von den Geschwistern von Liebeherr das Gut Woitfick im Pyritzer Kreise, wogegen der

Graf Bernd George Friedrich v. K. mit ſeinen drei Schweſtern 1796 das Gut Megow dem Landrath Auguſt Ernſt von Schöning überließ, und die Grafen Carl Wilhelm auf Klücken und Georg Friedrich v. K. auf Quitzin ſich ihrer Lehnsanſprüche daran begaben. Mit dem am 17. Januar 1824 zu Quitzin verſtorbenen Grafen Ludwig Julius Erasmus v. K. erloſch das Geſchlecht in Pommern im Mannsſtamme, und ward 1840 zwiſchen ſeinen Erben eine gütliche Regulirung des ganzen Fideicommiſſes und Majorats, welches durch den am 26. Mai 1757 zu Piſa verſtorbenen K. K. Wirkl. Geheimen Rath Grafen Erasmus Ernſt Friedrich v. K. geſtiftet worden, eingeleitet.

Gegenwärtig ſind die Güter Quitzin und Roloffshagen im Grimmer Kreiſe noch im Beſitz einer Gräfin v. K.

von Randow.

Im rothen, mit goldener Einfaſſung verſehenen Schilde ein ſilberner Rückenſchild. Auf dem Helme über einem Wulſte von Silber und Roth drei rothe Roſen mit ſilbernem Kelch, auf welchen drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußern roth, zwiſchen denen zwei von Roth und Silber getheilte Fahnen. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. LXIV.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie IV, 28. — Meklenb. Wappenbuch LXI, 153 hat keine goldene Einfaſſung des Schildes. — v. Meding II, Nr. 682. — Siebmacher I, 175 giebt die Fahnen zwar getheilt, aber ohne Tincturen. — Sinap I, 746. — Spener I, 180. — Trier Einleitung zur Wappenk. S. 118 nennt die Schildfigur eine innere ſilberne Einfaſſung. — Rudolphi Heraldik S. 146. — v. Zedlitz V, 374.

Aus dieſer alten märkiſchen Familie, die in Schleſien begütert war, gegenwärtig auch in Meklenburg anſäſſig iſt, beſitzt jetzt ein Hauptmann von Randow in Pommern das Gut Klotzin im Pyritzer Kreiſe.

von Reichenbach.

Im ſilbernen Felde ein aufwärts fliegender Adler, aus deſſen Klauen Blitze hervorgehen. Über demſelben, in den Oberwinkeln des Schildes, zwei mit den Spitzen nach oben gerichtete blaue Halbmonde unter zwei blauen fünfſtrahligen Sternen. Auf dem Helme über einem blauen und ſilbernen Wulſte der Adler wie im Schilde. Helmdecken blau und ſilbern. **(Tab. LXIV.)**

Svea Rikes Vapenbok Tab. 51 giebt das beſchriebene Wappen, außerdem aber im untern rothen Felde des getheilten Schildes eine ſilberne, auf ihrer Laffette ruhende, abgefeuerte Kanone.

Dieſe Familie machte ſich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Pommern anſäſſig, indem der Major Chriſtoph Adam von Siedingk 1767 ſeinem Schwiegerſohne, dem Major Franz Heinrich v. R. das Gut Regezow im Uſedom-Wolliner Kreiſe überließ, zu welcher Beſitzung der letzt genannte 1786 von dem Landſchafts-Deputirten Leopold Heinrich Ernſt von Meyenn das zu dem Gute Mellentin gehörige Vorwerk, die Gellentinſche Hufe genannt, für 4000 Thlr. und 1785 von dem General-Lieutenant Grafen von Schwerin auf 25 Jahre wiederkäuflich die Güter Zinzow, Cavelpaß, Rubenow und Borrentin für 50400 Thlr. kaufte.

Noch gegenwärtig beſitzen mehrere Geſchwiſter v. R. das Gut Regezow mit der Gellentinſchen Hufe.

von Boltenſtern.

Im oberen rothen Felde des getheilten Schildes drei ſilberne, mit den Spitzen nach unten gerichtete Pfeile, im unteren blauen Felde drei wellenförmig gezogene ſilberne Querbalken. Der Helm iſt mit einem

Wulſte von Blau und Silber bedeckt, über welchem zwiſchen zwei ſchwarzen Adlerflügeln drei übereinander ſtehende ſechseckige ſilberne Sterne. Helmdecken blau und ſilbern. (Tab. LXV.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 76.

Der Bürgermeiſter **Joachim Bolte** zu Wolgaſt wurde vom König Karl **XI** mittelſt Diplom vom 26. Juni 1675 unter dem Namen von **Boltenſtern** in den Adelſtand erhoben, und belehnte Karl **XII** den Sohn des genannten **Joachim**, den Hofgerichts-Verwalter **Franz Michael** v. B. 1698 mit den Datenberg-Altenhagenſchen Lehngütern, nämlich Altenhagen, Neu-Seehagen, Hernhagen, Horſt adlich und Manſchenhagen. Sämmtliche genannte Güter befinden ſich noch gegenwärtig im Beſitz dreier Brüder dieſer Familie.

von Katt.

Im blauen Schilde eine ſilberne rechts hin ſpringende, mit dem Kopf nach vorn gewandte Katze, eine Maus im Maule haltend. Auf dem gekrönten Helme eine gleiche Katze wie im Schilde, jedoch wachſend. Helmdecken ſilbern und blau. (Tab. LXV.)

Auf einem, dem Herrn **Dr. von Hagenow** zu Greifswald gehörigen Stammbuchblatte findet ſich eine Abbildung dieſes Wappens, welche die Katzen zwar in der angegebenen Stellung, hingegen veränderte Tincturen zeigt; der Schild iſt nämlich ſilbern mit goldener Einfaſſung, die Katze naturgrau mit einer ſchwarzen Maus im Maule, und die Helmdecken ſchwarz und ſilbern.

Siebmacher 1, 174 giebt im Schilde eine links hin ſpringende Katze und auf dem Helme eine ſitzende, linksgewendete Katze, beide mit einer Maus im Maule. — Mushard S. 320 giebt im Schilde und auf dem mit einem Wulſte von Blau und Silber bedeckten Helme eine ſitzende Katze. — Dienemann S. 166 wie bei Siebmacher, den Schild jedoch mit einer

goldenen Einfaſſung; S. 341 hingegen im ſilbernen mit goldener Einfaſſung verſehenen Schilde eine rechtshin ſpringende, und auf dem gekrönten Helme eine rechtsgewandte halbe Katze. — v. Meding II, Nr. 425 beſchreibt ein Wappen mit der Unterſchrift Balzer Friedrich Katte, 1619 in ein Stammbuch eingetragen: »Im ſilbernen Felde eine ſitzende, den Schwanz zwiſchen den Hinterfoten durch und an den Bauch in die Höhe kehrende, zwar rechts gekehrte, doch den Kopf vorwärts haltende, mithin beide Augen zeigende, ſilberne Katze, eine Maus mit den Zähnen im Rücken faſſend. Über dem Wulſt acht Blumen mit runden rothen Blättern oben golden, welches etwa den Saamen bedeuten ſollte. Den grünen Stengeln nach zu urtheilen, ſollten es wohl Nelken ſein. Vor dieſen Blumen die ſitzende Katze mit der Maus wie im Schilde.« — Sinap I, 504. — v. Zedlitz III, 78.

Die Familie gehört zu den älteſten Märkiſchen, war auch in Schleſien, im Erzſtift Magdeburg und Herzogthum Bremen begütert, und wurde aus derſelben der Königlich Preußiſche General-Feldmarſchall Hans Heinrich v. K. in den Grafenſtand erhoben. Mit dem 1748 erfolgten Tode ſeines letzten Sohnes erloſch die gräfliche Linie jedoch wieder.

In Pommern erwarb ein Lieutenant v. K. 1785 von dem Major Friedrich Adrian v. Borck das Gut Premslaff; dieſer Verkauf wurde jedoch von einem Agnaten des Geſchlechts von Borck gerichtlich angefochten, in Folge deſſen der Lieutenant v. K. ſeine Gerechtſame aus dem Kaufkontrakt 1786 wieder abtrat. — Gegenwärtig beſitzt der Hauptmann Auguſt v. Katt die Erbzinsgüter Finkenwalde, Kyowsthal und Friedensburg im Randower Kreiſe.

von Panker. †

Im blauen Felde ein offener rother Mauergiebel, aus welchem ein wachſender rother Löwe. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußern blau. Helmdecken roth und blau. (**Tab. LXVI.**)

Ein Siegel des Hennigh P. von 1442 (Tab. LXVII No. 4) zeigt den wachsenden Löwen anscheinend über drei Stufen, wogegen in dem Siegel des Hennynck P. von 1456 (Tab. LXVII No. 5) der Löwe über drei Mauerzinnen erscheint.

Micrael VI, 512 giebt einen Löwen über drei Sternen an. — Lubin Karte von Pommern stellt in den getheilten Schild oben einen wachsenden Löwen, unten drei Sterne; 2, 1; auf den Helm ebenfalls einen wachsenden Löwen. — Siebmacher V, 165.

Die Familie gehört dem älteren Rügischen Adel an, und fand sich über dieselbe zunächst 1431 Nachricht vor, in welchem Jahre der Rathmann Klaus Krakow zu Stralsund 2 Hakenhufen mit 5 Mark Pacht aus dem Dorfe Brege an **Klaus Panker** für 100 Mark veräußert. 1438 verkaufen die Gebrüder **Klaus** und **Hennig P.** dem Abt Johann und dem Convent des Klosters Hiddensee ihren Antheil an dem Dorfe Brege. Ein **Henning P.** erscheint 1442 als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Albrecht von der Lanken dem Kloster Hiddensee eine Hufe Landes von seines Vaters Erbe im Dorfe Breghe verkauft (hiezu das Siegel **Tab. LXVII No. 4**), und 1456, wo Heinrich, Hennig und Hartmann von Platen dem genannten Kloster ihren großen und kleinen Hof zu Poggendorf veräußern (hiezu das Siegel **Tab. LXVII. No. 5**). Nachdem der Abt Georg des Klosters Hiddensee dem Herzog Bogislav berichtet hatte, daß der Kaufbrief, nach welchem **Hennincк P.** seliger Gedächtniß zu Matchow auf Wittow 12 Mark Pacht aus seinem Hofe zu Drewaldick dem Abt Gerard zu Hiddensee für 500 Mark verkauft habe, verbrannt sei, bestätigte der Herzog 1514 diese Verhandlung, indem die in der Klostermatrikel vorhandene Kopie zum Grunde gelegt ward. 1565 verkauft **Rickelt P.** zu Drewoldeke auf 16 Jahre sein Erbe zu Maidtgow für 100 Mark an **Christoph P.** 1575 ertheilte Herzog Bogislav dem **Christoph P.**, Kämmerer und Hauptmann auf Campe, die Anwartung auf seines Schwiegervaters Jürgen Jorcke und der Gevettern Mulre zu Stralsund Güter **Pantelitz** und **Neuen-Plene**, sichert ihm das Vorrecht bei etwanigen Verkäufen oder Verpfändungen derselben zu, und verleiht ihm den fürstlichen Hof vor

Stralsund, die gratis Luft genannt, mit allen Inventarien auf Lebenszeit. 1630 bestätigt Bogislaw XIV einen Permutationsvertrag zwischen Hans Kruskowitz zu Preetzig und Christoph P. zu Drewoldetz wegen 4 Morgen Acker, sowie 1634 den gleichlautenden Vertrag von 6 Morgen Aeckes zu Drewoldetz von Christoph P. an Hans Kruskowitz für 100 Mark. Caspar Neumann auf Poppelzig und Ludwig Helmut sich 1634 dem Sohn seiner verstorbenen Schwester Sophie Hedwig, Friedrich P., wegen großmütterlichen Erbes zu einer Schuld von 1900 Fl., und empfindet ihm dafür das Dorf Dietzow auf Jasmund (Q. U.-B.).

Mehreres Angaben zufolge soll das Geschlecht zu Anfange des vorigen Jahrhunderts erloschen sein.

von Obelitz.

Im rothen Schilde ein Pfauenrad an goldenem Stiele, neben welchem zwei goldene Sterne. Auf dem Helme ein rother Pferdekopf mit Hals. Helmdecken roth und golden. (Tab. LXVI.)

Ein Siegel des Henrik O. von 1444 (Tab. LXVII No. 6) zeigt eine sicherartige Figur im Schilde, doch eine der oben angeführten Sterne; das an derselben befindliche beschildete Siegel eines Petrus Henrick hält dagegen nur einen Helm dar, anscheinend mit vier Kleefingern besetzt (Tab. LXVII No. 7).

Mündl. VI, 510. — Lisch, Karte von Pommern. — Siebmacher V, 105.

Die in Rede stehende Familie ist dem ältesten Adel Rügens beizuzählen, denn schon 1256 erscheint ein Borislevus de Obelitze als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Fürst Jaromar von Rügen der Dorfschaft Starnekevitze die ganz unerhört breiten Grenzen des Dorfes belegene Feldmark verkauft (Mekl. Urk.-B.). In gleicher Eigenschaft tritt 1273 Johannes de Obelitz bei der von Wislaus III dem Kloster Neuencamp

Digitized by Google

geschienen Verleihung des halben Dorfs Conradsdahagen, und 1288 Hermannus de Oldenle in der Landesurkunden der Fürsten Wigbom III und Wigland IV über einige vom Kloster Neuencamp gekaufte Stücke Landes auf (P. U. M.). 1352 wird zurück das Besitzthum des Geschlechts nachgewiesen, indem Johannes O. dem Abt und Convent des Klosters Neuencamp 12 Schillinge jährlicher Hebung, aus dem Dorfe Steinfeld verkauft. 1376 liefen dagegen die Brüder Conrad und Heinrich O. eine dem genannten Kloster verpfändete Summe von 4 Mark aus Steinfeld für 38½ Mark wieder ein. 1401 verkauft Werner O. Knappe, dem Mr. Johann und dem Convent von Neuencamp eine Rente aus dem Dorfe Tridom für 100 Mark. 1407 bekennen Hermann O. und seine Söhne Hermig und Hermann, daß sie vom Kloster Neuencamp für den in diesem Kloster erlittenen Verlust an Pferden und Wagen entschädigt worden. 1441 verkauft Hermig O. dem Mr. Johann von Neuencamp das Dorf Steinfeld für 200 Mark und bekennt sich 1444 dem Mr. Matthias baselbst zu einer Schuld von 100 Mark und 4 Zoomi Getreide (siehe die Siegel Tab. LXVII No. 6 und 7). 1481 verkaufen Hermann und Hermke O. dem Mr. Johann von Neuencamp ihr Gut Steinfeld mit Ausnahme der Kruggüter für 1675 Mark. 1524 belehnen die Herzoge Georg und Barnim Hermke und Vicken, Geschwister der O., mit ihren Gütern, nämlich: 7 Hufen zum Münsterhagen, 7 Hufen zum Willenhagen, 3 Hufen zum Dorenhöfe, 7 Hufen zu Oldenle, 1 Hufe auf dem Sandbarkenfelde und mit ihrer Gerechtigkeit an Steinfeld. 1601 gestattet Herzog Bogislaw XIII. den Reimar Odenlig der Altere und seine Söhne Johann, Henning und Balzer zur Abhaltung drei Bethen von Joachim Stieding von Zt. leihen und dafür die Gut Oldenle zum Unterpfand setzen.

Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll das Geschlecht erloschen sein.

von Horn
auf Mangin u.
Strelen, Freiherren und Herren.

Im geviertem Schilde ein schwarzer Jägerhorn an blauem Bande. Auf dem gekrönten Helme zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern ein Pfauenwedel, belegt mit der Schildfigur. Helmdecken schwarz, golden, blau und silbern. (Tab. LXVIII.)

Das Alter Quartier Tab. G, und welchem wege Beschreibung. — Mirabel VI. ein gar ganz Jung - silbern ein Jägerhorn im Schilde und einer Helm drey Straußfedern zwischen zwei Büffelshörnern. — Joan Kame von Pannuern eienis. — Siebmacher III. 187 giebt ein schwarzes Jagdhorn mit rothen Bande im silbernen Schilde, und auf dem Helme drei silberne Straußfedern zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern. — Schwarz (Versuch einer Pannonischen u. Schlesischen) S. 161 ferner Jäger, silbern, auf dem gelben Schilde, ein schwarzes Jägerhorn, wie gebunden Mangin und rothen Bande. Aber den Helm aber zwischen zwei den wie Büffelhörnern einen ausgebreiteten Pfauen-Schwanz, in natürlicher farbe. Die Helmdecken sind schwarz, gelb und roth.

Die Alten Adelsdiplomen lassen eine bestimmte Form des Wappens nicht erkennen, indem ein solches bei Michael S. von 1445 ein Jagdhorn im Schilde und zwei solcher Hörner, mit den Mundstücken nach oben gerichtet, auf dem Helme zeigt (Tab. LXXIII No. 1), dagegen giebt unter vielen ähnlichen ein Siegel des Achim S. von 1553 ein Jagdhorn mit einem Bande im Schilde, auf dem Helme aber drei Straußfedern zwischen zwei Büffelhörnern (Tab. LXXIII No. 2), ein Siegel des Severin S. von 1563 zeigt wieder zwei mit den Mundstücken nach oben gerichtete Hörner auf dem Helme (Tab. LXXIII No. 3).

In der Kirche des Dorfes Mangin befinden sich drei Grabsteine, die gleichfalls das Wappen in verschiedener Form darstellen. Der älteste, für einen 1315 gefallenen Ritter Michel Horn, zeigt im Schilde ein rechts gewandtes, mit Beschlägen und Ringen versehenes Jägerhorn,

Digitized by Google

auf dem Helme über einem gleichen Horn sechs Pfauenfedern. Der zweite, für einen 1357 gestorbenen **Michel H.** giebt zwar dieselbe Schildfigur, aber auf dem Helme zwei aufgerichtete, mit den Mundstücken nach innen gewandte Hörner. Der dritte Stein, für einen 1407 gestorbenen Knappen **Michel H.** ist dem zweiten gleich. — Das Wappen der Familie ist in der erwähnten Kirche mehrfach vorhanden, und zwar in folgender Gestalt: Im silbernen Felde ein schwarzes, rechts gekehrtes, mit zwei goldenen Ringen versehenes Jagdhorn an rothem Bande. Auf dem Helme über einem schwarz und silbernen Wulst drei mit der Schildfigur belegte silberne Straußfedern zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern mit zwei goldenen Ringen.

Zu den bedeutenderen adlichen Familien Vorpommerns gehörend, ist die Hypothese (Schwartz ꝛc. Lehnshistorie) nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß der 1254 von den Herzogen Barnim I und Wartislav III mit dem Gute Slatkow belehnte Ritter **Tammo** dem in Rede stehenden Geschlecht beizuzählen sei, da das genannte Gut später nicht in andern Besitze angetroffen wird. — Urkundlich fanden sich zuerst **Thydericus** und **Michael H.** 1355 als Zeugen bei der Verhandlung vor, nach welcher Graf Johann von Gützkow drei Greifswalder Bürgern einige Hebungen aus Weitenhagen verkauft. 1373 bestellt der Cammin er Decan Wizlaus den **Conrad H.** zu seinem Procurator in einem wider Nicolaus Kolner, Heinrich Lepel und andere Adelige geführten Prozesse. 1377 verpfänden **Michel** und **Dyderick**, Herrn **Wulffs** Söhne, **Tidicke**, **Lüdicke** und **Merten**, **Borchards** Söhne, Brüder und Vettern die **Horne**, dem Otto Lankow 3 Hufen zu Groß-Kysow für 100 Mark, und dem Dyns Rubenow 33 Mark aus Lutzow für 300 Mark. 1433 verpfänden **Wolf** und **Michael H.** den Vorstehern der Brüderschaft Mariä Magdalenä zu Greifswald 5 Mark Pacht für 50 Mark. 1440 verkauft Herzog Barnim der Jüngere an den Stralsunder Rathmann **Heinrich v. H.** 9 Mark Pacht aus dem Dorfe Neuendorf für 100 Mark. 1445 erscheinen **Michel**, **Borchard** und junge **Michel H.** als Zeugen bei dem Verkaufe von 30 Mark Pacht aus Klützmannshagen von Kurd Kolre an Joachim Blix (hiezu das

Siegel Tab. LXXIII No. 1). 1447 veräußert Michel H. zu Randessow 2 Höfe in Groß-Kysow an Bernd Blesche, Rathmann zu Greifswald, für 274 Mark. Herzog Bogislav X belehnt 1504 den Didrick H. zu Schlatkow mit den von seinem Vater auf ihn vererbten Gütern, so wie den Achim H. mit Gnatzkow, welches er von Hans Puttkammer gekauft habe. 1506 verschreibt Ditrich H. einem Kirchherrn zum heiligen Geist vor Greifswald für 50 Mark Capital jährlich 3 Mark Zinsen aus seinem Gute Gribow. 1514 bekennt Herzog Bogislav, daß Jacob Barfft, St. Johanniter-Ordensbruder, für sich und den nachgelassenen Sohn seines Bruders Paul folgende Güter an Joachim, Diderich, Borchard und Diderich den Jüngern Brüder und Vettern die Horne, zu Gnatzkow, Gribow, Slatkow und Oldenburg gesessen, für 2060 Rheinische Gulden verkauft hätte, nämlich zu Ranzin den Hof mit 4 Hufen, den des Jacob Barfft verstorbener Bruder Siegmund bewohnt habe, außerdem 7 Höfe mit 14½ Hufen, 7 Kathen und die Mühle; im Dorfe und Felde Lutzow 3 Höfe mit 6 Hufen; im Dorfe und Felde Fritzow 4 Höfe mit 6 Hufen; aus dem Kruge zu Pustow 12 Schillinge Pacht; zu Rebbetzin einen Hof mit 2 Hufen, den Hans Puttkammer, demnächst Siegmund Barfft und Jacob und Paul Barfft besessen habe; und belehnte der Herzog die Käufer in dem gedachten Jahre mit diesen Besitzungen, so wie den Claus H. zu Schlatkow mit seinen väterlichen Lehnen, nämlich: 22 Höfen und 6 Katen zu Walendorp, 10 Höfen und 4 Katen zu Buggow, 6 Höfen und 2 Katen zu Steinwerder, 6 Höfen und der Mühle zu Brissow, 15 Höfen und 3 Katen zu Schlatkow, 20 Fl. Pacht aus Kysow, 1 Mark aus Dargetzin, 4½ Höfen und 1 Katen zu Gribow. Nach der Musterrolle von 1523 hatte das Geschlecht von seinen Gütern 9 Roßdienste zu leisten. 1527 gestatten die Herzoge Georg und Barnim, daß Kersten Speygelstorpe sein Lehngut zu Ranzin an Diderick H. den Jüngeren zu Ranzin für 300 Fl. verkaufen dürfe, welchen letzteren sie damit belehnen. 1551 bekennt sich Achim H. zu Ranzin den Erben Lochen Steins zu einer Schuld von 100 Mark, wofür er ihnen eine Rente von 5 Mark ver-

schreibt (hiezu das Siegel Tab. LXXIII No. 2). Severin H. zu Schlatkow leiht 1563 von Alexander von Eickstädt zu Damitzow 800 Fl. gegen 6 Procent Zinsen (hiezu das Siegel Tab. LXXIII No. 3). 1566 genehmigen die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir, daß des Lucas H. Güter zu Ranzin und Moikow dem Jochim H. zu Ranzin auf 20 Jahre für 3500 Fl. Münze verpfändet werden dürfen, da dieselben fast mit 11000 Fl. Schulden belastet wären, der Werth nach geschehener Abschätzung durch Commissarien dagegen nur auf 5686 Fl. 8 ß festgesetzt sei. 1570 bekennen Achim, Valtin, Oswald, Veit, Christoffer, Matthias, Wulff und Otto, Brüder und Vettern die Horne zu Gribow, Petzkow, Slatkow, Ranzin und Jasedow, daß sie wegen der sich auf 10000 Fl. belaufenden Schulden des Michel H. zu Ranzin dessen Güter zu Ranzin, Jasedow, Moykow, Lüssow, Brissow und Petzkow laut gerichtlicher Abschätzung übernommen und dafür dem Roloff Owstin zu Quilow verpfändet hätten. Den Hofgerichts-Verwalter, nachherigen Kanzler Burchard H. begnadigte Herzog Philipp Julius mit mehreren Vorrechten, namentlich verlieh er demselben 1596 das Vorkaufsrecht auf den Hof seines Schwagers Joachim Eitzwitz zu Schlatkow, und das Einlösungsrecht des in demselben Dorfe von Veit H. an die v. Behr verpfändeten Hofes, 1598 das Vorkaufsrecht auf der Schwaven Güter daselbst, 1612 einige Kornhebungen im Amte Wolgast und Kloster Stolp, sowie er auch 1603 die ihm aus seinem Cancellariatsdienste noch schuldigen 2100 Fl. mit 126 Fl. zu verzinsen verspricht. 1612 genehmigt Herzog Philipp Julius, daß die Vormünder der von Jacob Lüskow hinterlassenen Kinder dem Moritz H. und dessen Frau Maria Behr 2 Höfe in Blesewitz für 1000 Fl. verpfänden dürfen. 1626 erhielten der Kanzler Philipp H. auf Schlatkow und der Ober-Kämmerer Matz Borcke eine Anwartung auf die Güter der Buggenhagen zum Broock oder der Benowen zu Thurow, Waldhof und Düviger, der Jasmunde zum Spiker, der Owstine zu Quilow und Lütken-Bünsow, der Preene zum Wolde, der Bieregge zum Vorwerk vor Lassan, der Lepell zum Neuendorf, der Winterfelde zu Kagenow und der Sukowen zu Plestelin;

auch überlief Herzog Boglaw in demselben Jahre dem Philipp 5. die von Boglaw v. Krakewitz hinterlassenen Güter Dirzig, Frauendorf, Zatel, Carnin, Spoldercshagen, in Gützenhagen 5 Hufenlatz und 2 Kossäthen, in Wendelstow 6 Hufenlatz und 3 Kossäthen, in Mastenhorst 2 und in Radtke 6 Bauern, in Rückenhagen 9 Hufen, den Kirr unweit Barth, nebst 3 Windmühlen, dem Dietzer und Frauendorfer Holze für 130000 Fl., doch verkaufte Philipp 5. gleich darauf das Gut und Dorf Carnin für 25000 Fl. an Levin Wedige von Putzenlevit, und überließ auch einen 1627 aufgerichteten Vertrag den Brüdern Reimann und Ernst Philipp von der Lancken und ihren Schwestern wegen ihres Großvaters und seiner Vaterbrüder Dan. Pastor und Daniel 5. Ehrbrecht sein Antheilgut in Schlattow (s. d. A.). Nach dem Tode des Andreas Baggenhagen wurde Friedrich Wilhelm v. 5. Pfleger beim Erbamt zu Wismar, mit den Verleihungsrechten Gützen Brock, Buchholz und Hohenmühlen 1662 belehnt. 1777 erhielt der Lieutenant Fabian Henning v. 5. das Gut Quackendorf, das aber nach der Taxlisten-Tabelle von 1787 nicht mehr in seinem Besitz war.

Gegenwärtig sind die der Familie bis jetzt zugehörig gewesenen Güter Kanzin und Oldenburg an den Kommerzienrath Homeyer in Weitzow verkauft, dem sie zu Johannis 1846 übergeben worden sollen.

Friedrich Wilhelm Leopold v. 5., ein Sohn des obenerwähnten Kanzler Philipp, wurde 1696 vom Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg zum Premier-Minister ernannt und 1698 vom Kaiser Leopold I in den Reichsgrafenstand erhoben.

Ein Mitglied der Kanziner Linie wurde 1701 in den Schwedischen Freiherrnstand erhoben, und ihm folgendes Wappen ertheilt:

Ein vierfeldiges Schild mit einem goldenen Mittelschilde, in welchem das Stammwappen, ein schwarzer Zughorn mit blauem Bande. Im ersten silbernen Felde drei Hauptschilde mit aufgerichteter rother Spitze, über denselben im blauen Schildeshaupt ein goldener Stern; im zweiten und dritten rothen Felde eine goldene Zinne und eine goldene Standarte mit Andreaskreuz gekreuzt, über und unter denselben eine silberne Kugel;

Digitized by Google

im vierten silbernen Felde zwischen zwei rothen Rosen ein blauer rechter Schrägbalken, belegt mit einem goldenen rechtsgewandten Löwenkopf. Auf dem Schilde ruht die Freiherrnkrone, neben derselben zwei gekrönte Helme, der rechte zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern einen Pfauenwedel, belegt mit einem schwarzen Jagdhorn an blauem Bande, der linke einen goldenen Stern zwischen zwei rothen Kugeln tragend, beseitet von einer goldenen und einer blauen Fahne. Helmdecken silbern, roth, golden und blau. (Tab. LXVIII.)

Svea Rikes Vapenbok Friherrar Tab. 8.

Der Schwedische Reichsrath **Henning Rudolph v. H.**, ein Sohn des Balzer auf Ranzin und Oldenburg, wurde 1719 in den Schwedischen Grafenstand erhoben und das Wappen in folgender Art vermehrt:

Der Schild zweimal in die Länge und einmal in die Quere getheilt, mit einem goldenen Mittelschilde, in welchem ein schwarzes Jagdhorn an blauem Bande. Im ersten und sechsten blauen Felde des Hauptschildes zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Kanonen; im zweiten und fünften purpurnen Felde eine brennende goldene Granate; im dritten und vierten silbernen Felde ein rother aufgerichteter Greif mit unter sich geschlungenem Schwanze. Über dem Schilde drei gekrönte Helme: auf dem rechten ein gebogener geharnischter rechter Arm, eine schwarze brennende Granate haltend; auf dem mittleren zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern ein Pfauenwedel, belegt mit einem schwarzen Jagdhorn an silbernem Bande; auf dem linken ein wachsender rother Greif mit silbernen Flügeln, in der rechten Vorderklaue eine brennende Fackel haltend. Helmdecken silbern, schwarz, golden und roth. (Tab. LXIX.)

Svea Rikes Vapenbok Grefvar Tab. 4.

Ein aus Schweden stammender Zweig der Familie **von Horn**, der sich in Ostpreußen ansiedelte und längere Zeit seiner Adelsvorrechte sich nicht bediente, erhielt durch die Erneuerungsdiplome vom 29. Januar und 12. December 1824, 10. Juli 1825 und 3. October 1833 Preußischer Seits Anerkennung und Bestätigung seines Adels, und die Berechtigung zur Führung folgenden Wappens:

Im rothen Schilde ein mit dem Mundstücke rechts gewandtes goldenes Jagdhorn an goldenem Bande. Auf dem gekrönten Helme zwei in einander verschlungene aufgerichtete, mit den Enden auswärts gewandte goldene Jagdhörner, über welchen ein goldener Stern. Helmdecken roth und golden. (**Tab. LXX.**)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 56. — v. Zedlitz II, 439.

Ein Mitglied dieser Familie besitzt gegenwärtig das Gut Nezin im Stolper Kreise.

---

von Horn
auf Tutow ꝛc.

Im blauen Schilde ein schwarzer rechtsgewandter Eberkopf mit rothem Halsabschnitt. Auf dem Helme ein gleicher Kopf zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern. Helmdecken blau, roth und schwarz. (**Tab. LXIX.**)

Ein Siegel des Claus H. von 1589 (**Tab. LXXIII No. 4**) zeigt eine mit der angegebenen Beschreibung genau übereinstimmende Form des Wappens.

Micrael VI, 492. — Lubin Karte von Pommern. — Stebmacher III, 136 stellt einen linksgewandten Eberkopf in ein silbernes Schild, tingirt die auf dem gekrönten Helm stehenden Büffelhörner von blau, silbern und schwarz getheilt, so wie die Helmdecken schwarz und silbern. — Schwartz Lehnshistorie S. 1011.

Diese Familie besaß die Güter Tutow, Müssentin, Wittenwerder und Zemmin im Demminer Kreise. Schon die Musterrolle von 1523 führt Jochim H. zu Tutow zur Stellung von 3 und Janecke H. zu Müssentin zur Stellung von 2 Pferden an. 1568 belehnen die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir, Clawes zu Tutow, Jürgen zu Müssentin, Wedige zu Ezemmin, Vettern die Horne, mit ihren Gütern, und ertheilen ihnen

die gesammte Hand, welcher Lehnbrief 1602 vom Herzog Philipp Julius für Caspar, Lippold, Gebhard und Claus, des Claus Söhne, Vicke und Franz, des Jürgen Söhne, Claus, Valtin und David, des Wedige Söhne, confirmirt wurde. 1589 erscheinen Caspar und Claus die H. zu Tutow als Zeugen bei der Verhandlung, nach welcher Bernhard Wolff zu Reltzow sich dem Hofmeister Hans von Hauff zu einer Schuld von 400 Fl. bekennt (hiezu das Siegel Tab. LXXIII No. 4). 1629 verlieh Herzog Bogislav dem Kammerjunker Victor von Horn das Gut Brechen, welches derselbe bald darauf der Ehefrau und den zwei Söhnen des Arnd Bonow verkaufte. 1635 confirmirte Herzog Bogislav die Verschreibung, nach welcher Hans Georg von Gröben auf Tetzleben seinem Schwager Adam v. H., Schwedischem Oberstlieutenant auf Tutow, für 2000 Fl. seine 4 Bauern zu Japzow verpfändet. — Das Geschlecht muss zu Ende des siebzehnten oder Anfang des achtzehnten Jahrhunderts entweder ausgestorben, oder sonst aus dem Besitz der alten Lehne gekommen sein, da diese 1707 von Parsenowsche Lehne wurden, weitere Nachrichten sich auch nicht vorfanden.

von Bothmer.

Im blauen Schilde ein silbernes Boot. Auf dem gekrönten Helme ein gleiches Boot, aus welchem eine, oben mit drei Pfauenfedern besteckte goldene Säule hervorgeht. Helmdecken blau und silbern. (Tab. LXX.)

Siebmacher I, 181 belegt den Helm mit einem Wulst anstatt einer Krone. — Ebenso Sinap II, 319. — v. Meding I, Nr. 115. — Tyroff II, 164 stellt das Boot unmittelbar auf den Helm und bewindet die gekrönte silberne Säule mit einem rothen Bande. — Hartard v. Hattstein Suppl. III, 14 giebt einen blau und silbernen Wulst auf dem Helme. — Bernd Rhein. Wappenbuch XII, 25. — v. Zedlitz I, 292.

Die Familie stammt aus dem Braunschweigischen, und wurden Mitglieder derselben 1696 von Leopold I in den Deutschen Freiherrn-, 1713 von Karl VI in den Grafenstand erhoben. Gegenwärtig ist dieselbe über ganz Deutschland ausgebreitet, und erwarb ein Mitglied 1845 das Gut Carow im Saatziger Kreise Pommerns.

von Röbel, Freiherren.

Ein quadrirter Schild mit einem blauen Mittelschilde, in welchem das Stammwappen: ein goldener damascirter rechter Schrägbalken, über und unter demselben ein goldener sechsstrahliger Stern. Im ersten und vierten goldenen Felde des Hauptschildes ein halber schwarzer doppelter Adler mit roth ausgeschlagener Zunge und einem goldenen Stern im Flügel; das zweite und dritte Feld ist von Silber und Schwarz getheilt. Auf dem Schilde ruhen zwei gekrönte Helme, der rechte trägt einen die Sachsen links kehrenden schwarzen Adlerflügel, belegt mit einem goldenen rechten Schrägbalken und einem goldenen Stern unterhalb desselben, Helmdecken schwarz und golden; der linke trägt einen die Sachsen rechts wendenden, jedoch von Silber und Schwarz getheilten Adlerflügel, Helmdecken blau und golden. Schildhalter zwei auswärts schauende schwarze Adler mit roth ausgeschlagener Zunge und goldener Bewehrung. Das Ganze ruht auf grünem Rasen. (Tab. LXXI.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 58. — v. Zedlitz IV, 119.

Aus dieser, zu den ältesten Märkischen gehörenden Familie, welche 1741 durch König Friedrich II in den Freiherrnstand erhoben wurde, besitzt gegenwärtig der General a. D. Freiherr von Röbel die Güter Carvin und Dumzin im Fürstenthum Cammin'schen Kreise.

von Dechow. †

Im ſilbernen Schilde und auf dem Helme ein mit dem rechten Fuße ausſchreitender, rechtsgekehrter rother Hahn, deſſen Schnabel, Füße und beide erſten gekrümmten Schwanzfedern ſchwarz ſind. Helmdecken ſilbern und roth. (**Tab. LXXII.**)

Ein Siegel des **Hinric Dechowe** an einer Urkunde von 1474 zeigt einen linksgewandten Hahn (**Tab. LXXIII No. 5**).

Mierâl VI, 478. — Lubin, Karte von Pommern. — Siebmacher III, 160 zeigt linksgekehrte Hähne. — v. Meding I, Nr. 166. — Mekl. Wappenb. XII, 42. — v. Zedlitz I, 403. — Liſch, Urkundenbuch des Geſchlechts Hahn I, 41.

Dieſe Familie, dem älteſten Adel Meklenburgs angehörend, iſt eines Urſprunges mit dem Geſchlecht von Hahn. Zunächſt findet ſich in einem Zehntenregiſter des Bisthums Ratzeburg (von 1230) bei dem Gute Dechow ein **Gottſchalk** aufgeführt, jedenfalls der ſpäterhin öfter auftretende **Gottſchalk von Dechow**. Eine Urkunde von 1238, worin Fürſt Johann von Meklenburg dem Kloſter Rehna den Beſitz des Dorfes Roxin beſtätigt, giebt über die Verwandtſchaft der Familien von Hahn und von Dechow nähere Auskunft, indem es die Stammväter beider, **Godeſcalcus de Degowe** und **Eckehardus Gallus**, als Brüder bezeichnet (Urk. d. Geſchl. Hahn). 1261 verkauft das Domcapitel zu Ratzeburg das demſelben 1225 vom Fürſt Wizlaus I geſchenkte Dorf Pütenitz bei Damgarten dem **Eckhard v. D.** für 200 Mk. Lübiſch. 1267 erſcheint Ritter **Eggardus Decow** als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Fürſt Wizlaus III die Güter des Kloſters Eldena beſtätigt. 1268 verleiben die Fürſten Wizlaus und Jaromar dem Kloſter Neuencamp das Eigenthum zweier Hufen, welche **Eggerd D.** demſelben legirt hatte (**D. C. D.**). 1286 beſtätigt Fürſt Wizlaus den von den Brüdern **Heinrich** und **Hermann D.** an die Stadt Ribnitz geſchehenen Verkauf der Brücke über die Recknitz zwiſchen Damgarten und Ribnitz. 1395 bekennen ſich Bartold und Hennig Mörder zu Panteliſſe den Ge-

brüdern Veit und Reimer D. zu einer Schuld von 50 Mark, wofür ſie denſelben eine Rente von 5 Mark verſchreiben; in gleicher Art leiht 1409 der Knappe Klaus Mörder von Kurt D. 200 Mark, und 1416 Syverd Mörder von den Gebrüdern D. 33 Mark. 1474 erſcheint Hinric D. zu Beyershagen als Zeuge bei der Verhandlung, nach welcher Matthias, Heinrich und Kurt Molteke 12 Mark Rente aus Redebertze an Bürgermeiſter und Rath zu Barth verpfänden. Nach der Muſterrolle von 1523 hatten Heinrich und Siverd D. zu Pütenitz 4 Pferde zu ſtellen. 1529 geben die Herzoge Georg und Barnim dem Siverd D. zwei zu einer Vicarie in der heiligen Geiſt-Kapelle vor Barth gehörige Höfe und Huſen zu Beiershagen zu einem rechten Mannlehn, wogegen derſelbe einen Hof in Oldendorf abtritt. 1540 belehnt Herzog Philipp den Siverd D., Hauptmann zu Damgarten, mit allen Lehngütern, die von ſeinem Vater in den Dörfern Putenitz, Steinorde, Meigenhagen, Marenshagen, Pantelitz und Plumendorp, und die von ſeinem Vaterbruder und deſſen Sohne, dem alten und dem jungen Siverd D. in den Dörfern Sventdorp, Tempel, Stormesdorp, Arenshagen, Pantelitz und Damgard auf ihn vererbt ſeien. 1545 verkauft der gedachte Sivert 3 Höfe mit 5 Huſen im Dorfe Tempel an Herzog Philipp, der ihm zugleich für die 26 Jahre hindurch geleiſteten Dienſte 1000 Mark Kauf- und Gnadengeld giebt. 1557 bitten die Vormünder der von Siverd D. hinterlaſſenen Minorennen, und 1562 Cort D. für ſich und ſeine Brüder Joachim, Reimer, Jaſpar, Veit, Eggerd und Siverd um Belehnung. 1564 kaufen die genannten Brüder von Jürgen Jorck zum Hanshagen 4 Mk. Pacht aus einem wüſten Hofe zu Altenwillershagen für 50 Gulden. — Die Pütenitzer Güter blieben bis zu dem, Ende des achtzehnten Jahrhunderts erfolgten Ausſterben der Familie Eigenthum derſelben, worauf ſie an die Söhne zweier Schweſtern des letzten Beſitzers, einer Frau von Reckrodt und einer Frau von Zanthier gelangten.

von Hahn.

Das Wappen ist dem der Familie von Dechow gleich, was dadurch seine Erklärung findet, daſs beide, wie schon oben erwähnt, sich auf einen gemeinsamen Stammvater zurückführen lassen.

Ein Siegel des **Reymarus H.** von 1512 zeigt einen rechtshin schreitenden Hahn (**Tab. LXXIII No. 6**).

Micrael VI, 490. — Lubin Karte von Pommern zeigt links schreitende Hähne. — Ebenso Siebmacher III, 157, dagegen V, 154 rechtsgekehrte Hähne und einen gekrönten Helm. — Meklenb. Wappenbuch XIX, 69. — v. Meding I, Nr. 320. — v. Zedlitz II, 320. — Lisch Urkundenbuch des Geschlechts Hahn I, 24.

Seit dem Jahre 1230 erscheinen Mitglieder dieses, zu den ältesten und mächtigsten Meklenburgischen gehörenden Geschlechtes in den dortigen Urkunden. In Pommerschen Urkunden erscheint zunächst **Nicolaus H.** als Zeuge bei der durch Fürst Wizlaus von Rügen 1276 geschehenen Verleihung der Mühle von Gruel an das Kloster Neuencamp. 1503 bekennt sich Henning Voſs zu Lindenberg der Ehefrau des **Heinrich H.** zu Basedow, Anna, und **Heinrich H.** zu einer Schuld von 50 Goldgulden. 1522 übergiebt Bogislav X dem **Lütke H.** Schloſs, Stadt und Vogtei Ückermünde auf Schloſsglauben, und hatte dieser nach der Musterrolle 6 wohlgerüstete Pferde zu stellen. 1525 verleihen die Herzoge Georg und Barnim dem **Lütke H.** die Güter, welche Hennink Passenow angefällsweise besessen, und von Claus Flemmingk und den Frobeßen an der Herzoge Vater gekommen seien, nämlich: Pretzen, Fredloueshagen, Hohen-Barnekow, 2 Hufen zu Papenhagen und 21 Mark aus Priemen. 1530 giebt Herzog Barnim demselben **Lütke** statt der 100 Mark, die Bogislav X ihm aus dem Städtchen Germen, welches früher von Henning Passenow und andern besessen worden, das Antheil des von dem vorstorbenen Bünning von Lepel an den Herzog gefallenen Gutes Müggenburg zu einem Gnadenlehn. Über beide letztere Briefe ertheilte Herzog Philipp I 1540 eine Confirmation, wobei zugleich des

Lütke Brüdern Henning, Achim und Chriſtoffer die geſammte Hand verliehen, und ein Kaufbrief von 1539 beſtätigt wird, nach welchem Karſten von der Schulenborch ſeinen Antheil an der Müggenborch und Kagendorf dem Lütke H. verkauft. 1560 ertheilen die zu Wolgaſt verordneten Räthe dem Rudolph H. freies Geleit, um ſich mit der Freundſchaft ſeines Pfarrherrn, der an den von ihm in einem Streite erhaltenen Wunden geſtorben ſei, auszuſöhnen. 1561 geben die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernſt Ludwig, Barnim und Caſimir einen Geleitsbrief für Bartold, Jacob und Henning, Vater und Söhne die Hahne zu Gaſenitz, nebſt Bartolds Hausfrau und deren Töchtern, um ſich mit Gregor Mellentin, Joachim Sonnenburg, Claus Kuleman und Joachim Prützen, Bürgern zu Stralſund, wegen des daſelbſt gerichteten Titke Hahn, ihres Sohnes und Bruders, rechtlich zu beſprechen. In neuerer Zeit war die Familie in Pommern nicht begütert, gelangte dagegen in Meklenburg zu großer Bedeutung und erhielt daſelbſt die Grafenwürde.

von Eichmann.

Der Schild iſt durch einen goldenen linken Schrägbalken getheilt. Im oberen blauen Felde zwiſchen zwei goldenen ſechsſtrahligen Sternen ein ſilberner, mit den Hörner rechtsgewandter Halbmond mit Geſicht. Im unteren ſilbernen Felde auf grüner Erde eine grün belaubte Eiche. Auf dem gekrönten Helme ein goldener ſechseckiger Stern. Helmdecken grün, ſilbern und blau. Schildhalter zwei um Schläfe und Hüften grün bekränzte Männer. **(Tab. LXXII.)**

Wappenbuch der Preuß. Monarchie III, 13. — Brüggemann I, 150. — v. Zedlitz II, 115.

König Friedrich I erhob 1701 am Krönungstage den Landrath Ewald Joachim Eichmann zu Colberg in den Adelſtand. Dieſer

kaufte 1704 von Heinrich Chriſtoph von Manteuffel einen Theil des Gutes Neureſe im Fürſtenthum Cammin, einen zweiten Theil 1707 von Hans Jürgen von Kleiſt und den dritten Theil ſammt dem Lehnrechte 1712 von Joachim Henning von Kleiſt. Bei Feilbietung eines Theils des Gutes Köſternitz erſtand der Hauptmann Martin Ludwig v. E. denſelben, und brachte 1783 den andern Theil dieſes Gutes an ſich, ſo wie er auch 1752 von den Geſchwiſtern von Below das adliche Antheil von Steglin im Schlawer Kreiſe kaufte.

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1787 beſaß der General-Lieutenant Martin Ludwig v. E. die Güter Köſternitz, Fichthof, Grünhof, Lindenhof und Steglin im Schlawer Kreiſe, eine Wittwe und ein Lieutenant v. E. dagegen das Gut Neureſe. 1803 erſcheinen im Beſitz des letzt erwähnten nur Neureſe, ſo wie das Gut Plauentin im Fürſtenthumſchen Kreiſe, von denen das erſtere 1826 zum gerichtlichen Verkaufe geſtellt wurde.

Obgleich mehrere Mitglieder der Familie in Pommern noch ihren Wohnſitz haben, iſt dieſelbe zur Zeit doch nicht mit rittermäßigem Grundbeſitz verſehen.

Gedruckt bei H. G. Effenbart's Erbinn (F. T. Bagmihl) in Stettin,
große Wollweberſtraße Nr. 554.

Berichtigungen.

S. 36. Die Güter Lüssow, Owstin, Klein-Polzin und Gonsages sind nicht mehr im Besitz der Familie v. Wolffradt, sondern an einen Hrn. v. Vose übergegangen.

S. 70 Z. 14 v. o. lies Martin anstatt Marx.

S. 96. Den im Besitze des von Thunschen Geschlechtes befindlichen Gütern ist Gr.-Klesow im Greifswalder Kreise hinzuzufügen.

S. 97. Der Major von Zanson ist nicht mehr im Besitz von Nieparst, hat dagegen das Gut Olbendorf im Franzburger Kreise erworben.

S. 108 Z. 5 v. u. lies Friedrich Wilhelm I.

S. 175 Z. 12 v. o. lies zweier.

Digitized by Google

VON WINTERFELD.

VON WINTERFELD.

VON GOTTBERG.

VON MEMMERTY.

Digitized by Google

VON BATENBERG.

VON JUDEN-KONIECPOLSKI.

VOM HAGEN.

VON HAGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

von HAGENOW.

von KOELLER.

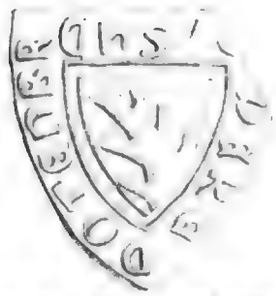
Digitized by Google

1.

Kohrt Wintervelt

1374.

2.



Godeke Dotenbergh

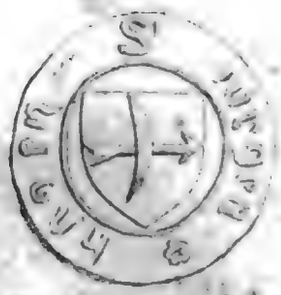
1336.

3.

Clawes vamme Hagene

1439.

4.



Jurgen Hagen

1540.

5.

Hinricus Kolner

1431.

Digitized by Google

von CORVIN-WIERSBITZKI.

von ZEROMSKI-BROCHWICZ.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON KNUTH.

VON KNUTH.

Digitized by Google

SEIBERT von CRONENFELS.

von FALKE.

HESSE von HESSENBURG.

von MOLTKE.

Digitized by Google

REICHSGRAF VON MOLTKE.

Digitized by Google

1.

Herman Knut

1378.

3.

Johannes Knut

1563.

2.

Hans Knuwt

1501.

6.

Didericus et Johannes de Moltken.

1470.

4.

Matheus Moltheke

1293.

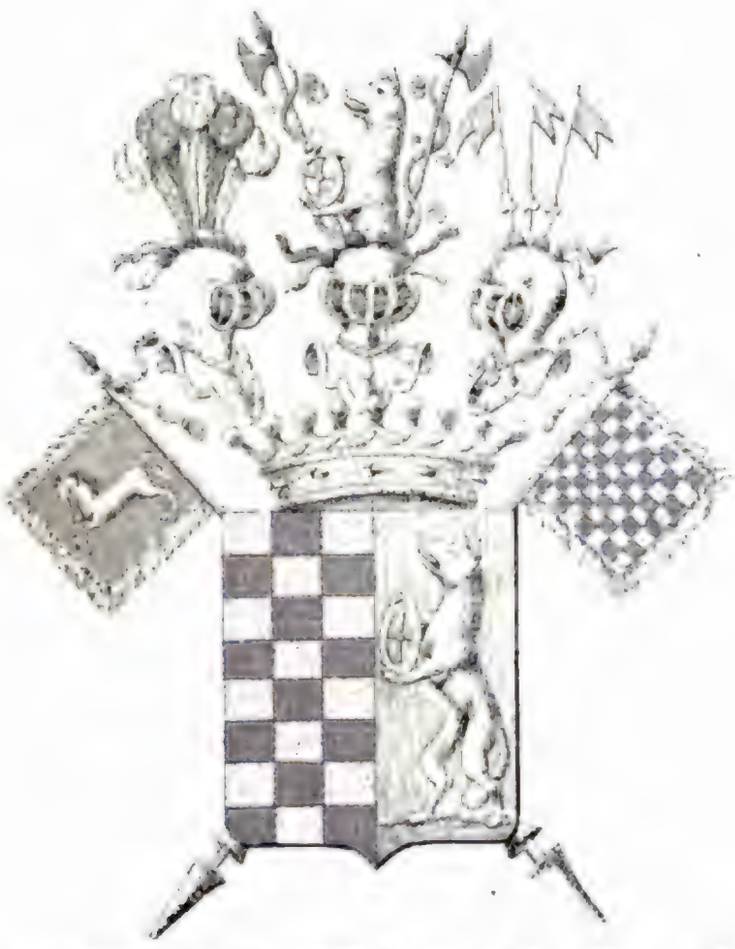
5.

Johannes Molteke

1335.

Digitized by Google

VON WOLFFRADT.



GRAF VON WOLFFRADT.

Digitized by Google

VON LUESKOW.

VON STUECKE.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON RHEIN.

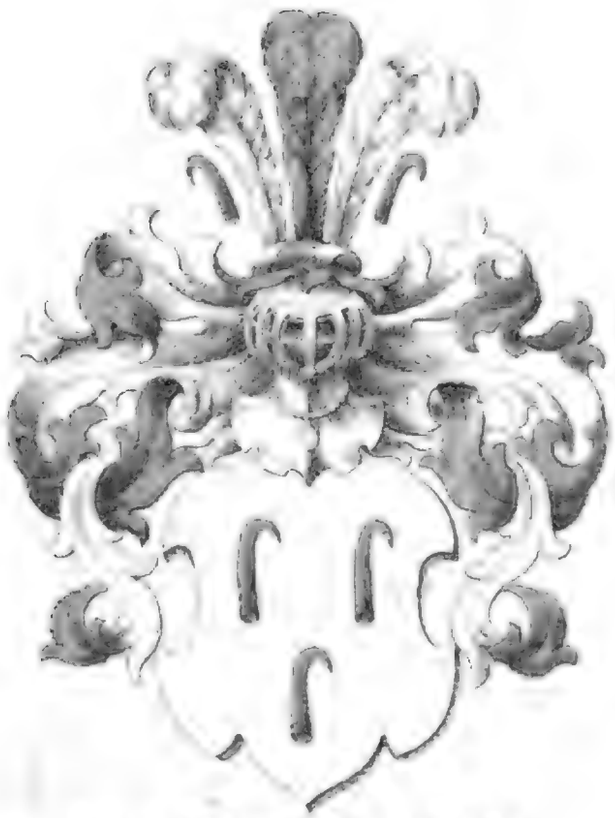
VON HOEVELL.

Digitized by Google

VON ROTHE.

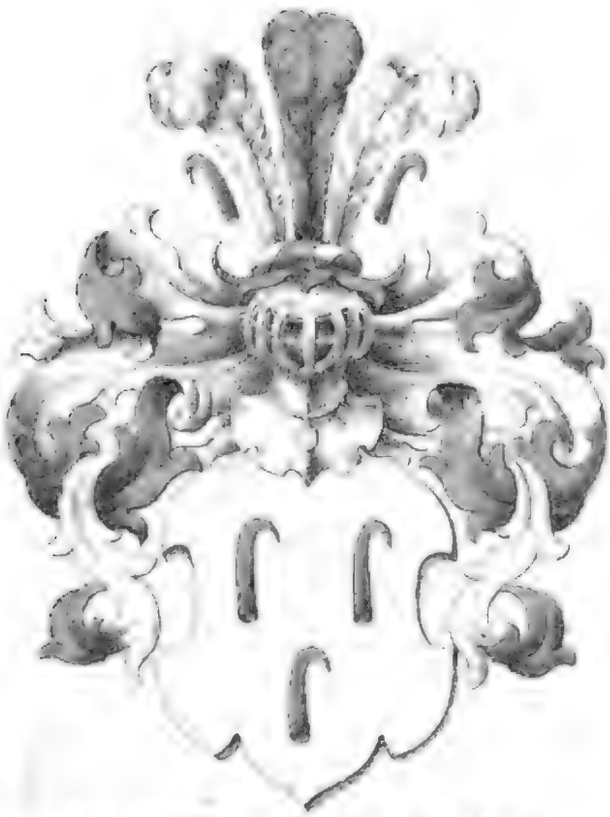
VON EISENHART.

Digitized by Google



VON USEDOM.

VON WAKENITZ.



VON USEDOM.

VON WAKENITZ.

Digitized by Google

1.

Karsten Lüskow.
1592.

2.

Jacob Lüskow.
1592.

3.

Hinrik Stuke.
1453.

4.

Curd van deme Rine.
1428.

5.

J. von Usedom.
Sec. XVI.

6.

Albrecht Wakenitz.
1529.

Digitized by Google

VON WEDEL.

GRAF VON WEDEL.

Digitized by Google

GRAF VON WEDEL.

GRAF VON MALTZAN-WEDEL.

Digitized by Google

Digitized by Google

von PARLOW.

von WEDEL-PARLOW.

Digitized by Google

Digitized by Google

von BURGHAGEN.

von WEDEL-BURGHAGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Hasso senior de Wedele.
1339.

2.

H . . . de Wedele.
(In der Urkunde Gudekinus genannt.)
1339.

3.

Wedegho de Wedele.
1339.

4.

Hasso de Wedele
de Volkenhorst.
1339.

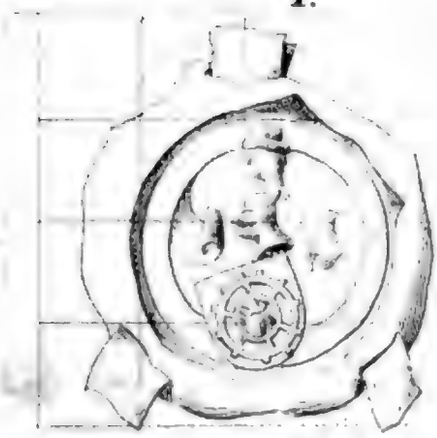
5.

Hasso junior de Wedele.
1339.

Digitized by Google

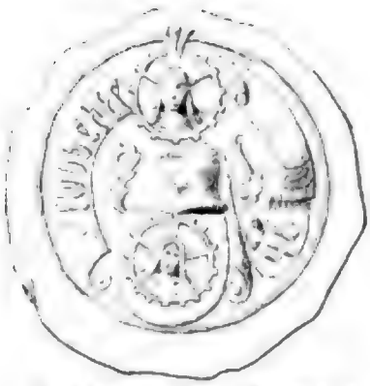
Digitized by Google

1.



Hans Wedele.
1448.

2.



Lubberte de Wedele.
1503.

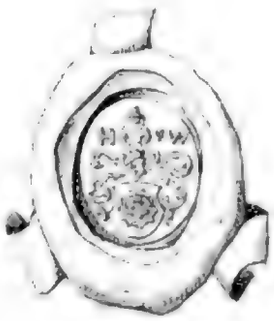
3.

Melchior von Wedel.
1543.

4.

Marten Wedel.
1560.

5.



Hinrik von Wedel
1569.

6.

Hennich Parlow.
1554.

7.

Claus Parlow.
1554.

Digitized by Google

VON REKENTIN.

VON ROTERMUND.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON SCHMITZERLÖW.

VON SELHEIDW.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von DUKE.

Von WENDELSTEDT.

Digitized by Google

GRAF von BARFUSS.

von BARFUSS.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON DELLING.

VON MELLENTIN.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Otto Bekentin
1443.

2.

Ricket Rodemunt
1457.

3.

Hikkel Rotermunt
1462.

4.

Claves Rotermunt
1479.

5.

Hinrik Wedelstede
1503.

6.

Jochim Mellentin
1468.

Digitized by Google

Digitized by Google

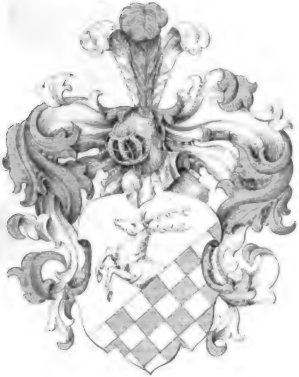
VON DOSSOW.

VON DER DOLLEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON BRÜNNOW.



VON CARNITZ.

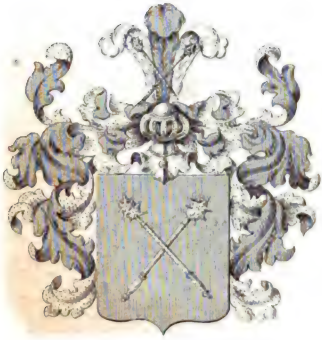
Digitized by Google

Digitized by Google

GRAF VON CARNITZ.

Digitized by Google

Digitized by Google



VON STEDING.

VON ADEBAR.

Digitized by Google

VON THUN.

VON ZANSEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

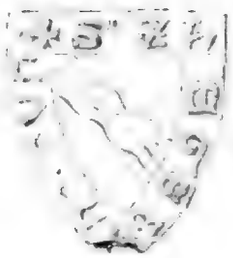
1.

Hennink Karnitz.
1557.

2.

Clawes Stedingk.
1450.

3.



Zhegebant Tun
1334.

4.

Zeghebantts Tun
1334.

5.

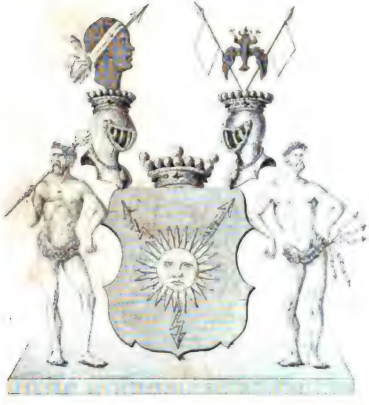
Zeghebant Thun
1344.

6.

Nicolai Thun
1344.

Digitized by Google

VON BLIXEN.



BARON VON BLIXEN-FINECKE.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON SCHMELING.

VON MÖRDER.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON GRUNDIES.

VON GOSTKOWSKY.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON ALEMANN.

VON LUCK.

by Google

Digitized by Google

VON ANCKERHEIM.

VON AHNEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Achim Blixen.

1526.

2.

Nevelink Smelink.

1409.

3.

Johannes Morder.

1293.

4.

Johannes Morder.

1334.

5.

Joachim Mörder.

1623.

6.

Hans Grundis.

1506.

Digitized by Google

VON LOCKSTÄDT.

VON NATZMER.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON WUSSOW.

VON WUSSOW.

Digitized by Google

Digitized by Google

TIMÄUS VON GÜLDENKLEE.

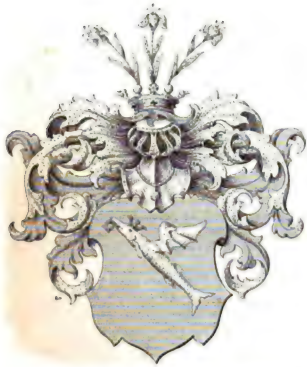
VON BORGSTEDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

REICHSGRAF von WARTENSLEBEN.

Digitized by Google



VON HECHTHAUSEN.

VON HARDER.

Digitized by Google

1.

Pawel Lockstede
1549.

2.

Wulf Nazemer
1398.

3.

Heinrich Natzmer
1557.

4.

Jochim Wussow
1528.

5.

Lüdke Wussow
1557.

6.

Hans Wossowe
1528.

7.

Hans Hechthusen
1600.

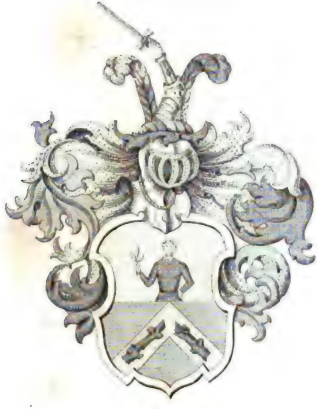
VON STRANZ.

VON VOGELSANG.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON ZANTHIER.



VON KÖHLER.

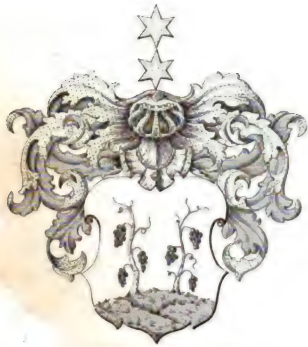
Digitized by Google

VON HERTELL.

VON STEINKELLER.

Digitized by Google

Digitized by Google



VON DIETHERDT.

VON MITZLAFF.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON KAHLDEN.

KAHLDEN VON NORMANN.

ed by Google

Digitized by Google

1.

Reimer Vogelsank
1451.

2.

Henneke Vogelsanc
1469.

3.

Berend Mitzlaff
1574.

5.

Jaspar Wobermin
1518.

6.

Hans Wobbermyn
1518.

4.

J. C. v. Mitzlaff.

7.

Arnd van deme Kalende
1461.

8.

Jurgenn vann Kaldenn
1548.

VON NORMANN.

VON PASELICH (PASEWALK).

Digitized by Google

VON THADDEN.

VON KNOBELSDORF.

Digitized by Google

Digitized by Google

FREIHERR VON SOBECK.

VON ALTEN-BOCKUM.

Digitized by Google

VON BRÖCKER.

VON LIETZEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON LANGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

FREIHERR VON LANGEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Thesdergh Norman Sone

1335.

2.

Herman Norman

1503.

3.

Clawes Norman.

1503.

4.

Hinrik Pasewalk

1503.

5.

H. Normann

1530.

7.

Berend Broker

1500.

8.

Daniell Bröcker

1599.

6.

S. Konradis Brvker militi

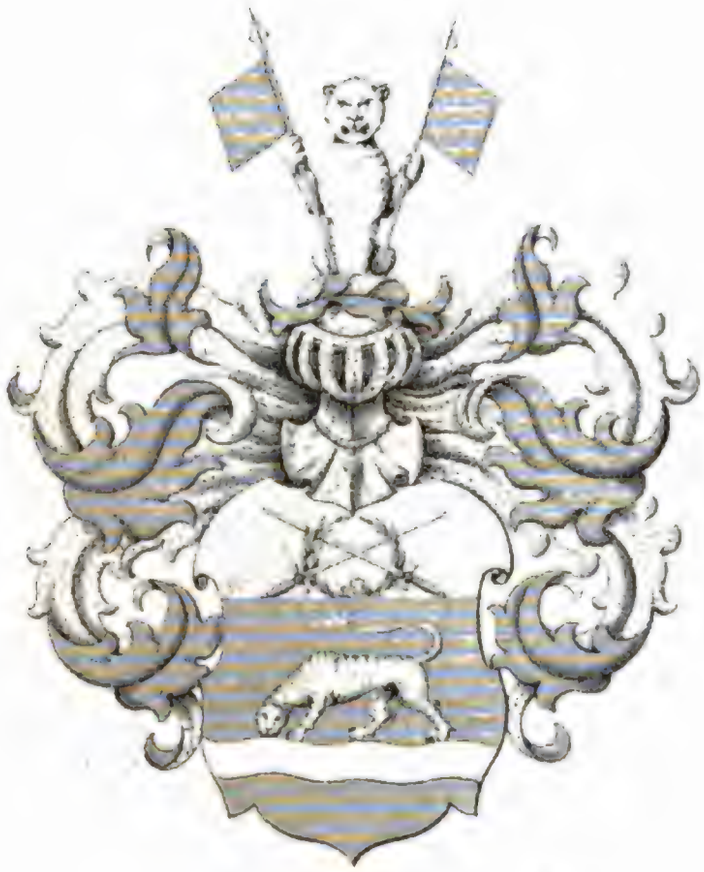
1374.

9.

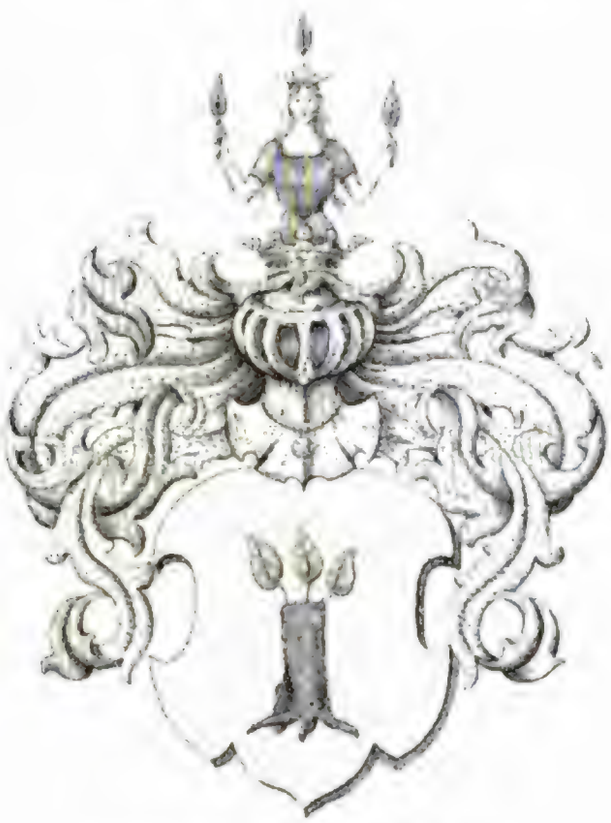
Hans Albrecht Bröcker

1599.

Digitized by Google



VON TIGERSTRÖM.



VON KÜSSOW.

Digitized by Google

Digitized by Google

GRAF VON KÜSSOW.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON RANDOW.

VON REICHENBACH.

Digitized by Google

VON BOLTENSTERN.

VON KATT.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON PANKER.

VON OBELITZ.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Jost Küssow
1504.

2.

Joachim Küssow
1543.

3.

Baltzer Kussow
1612.

4.

Hennig Panker
1442.

5.

Henning Panker
1456.

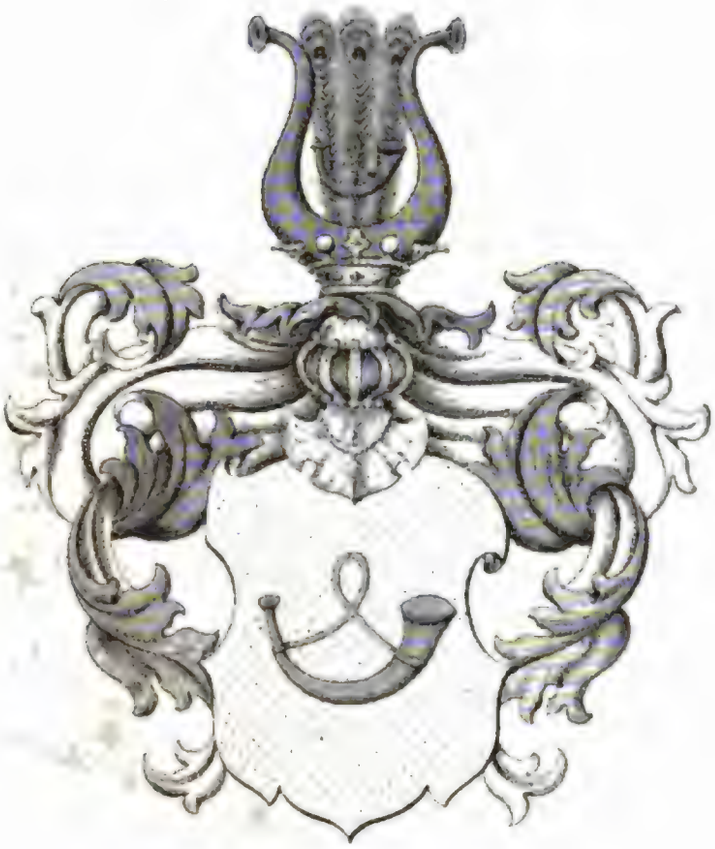
6.

Hinric Obelitz
1444.

7.

Hinrik Obelitz
1444.

Digitized by Google



VON HORN.

FREIHERR VON HORN.

Digitized by Google

GRAF VON HORN.

VON HORN.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON HORN.

VON BOTHMER.

Digitized by Google

FREIHERR VON ROEBEL.

Digitized by Google

VON DECHOW. — VON HAHN.

VON EICHMANN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pommersches

Wappenbuch

gezeichnet und mit Beschreibung der Wappen und historischen Nachweisen versehen

von

J. T. Bagmihl.

Dritter Band.

Stettin 1847.

Druck und Verlag von H. G. Effenbarts Erbinn
(J. T. Bagmihl).

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX & TILDEN
FOUNDATIONS

Inhalts-Verzeichniſs.

	№ der Tafeln.	Pag.
v. Aminoff.	VII.	17
v. Bagevitz.	VII.	17
v. Bergelaſe.	XV.	44
v. Bieberſtein, ſiehe Marſchall.		
v. Blumenthal.	XXXIX.	129
» Grafen.	XXXIX.	132
v. Bockelberg.	LIV.	168
v. Bomin.	XV.	46
v. Borwitz.	XLVI.	154
v. Briesen.	X.	31
v. Budde.	LIV.	168
v. Bülow.	LV.	172
v. Corswant [1]).	XXXIV.	113
v. Damitz [2]).	VIII.	18
v. Damnitz.	VIII.	23
v. Daſſel.	XLVI.	154
Erlenkamp, ſiehe Langermann.		
v. Ferber.	L.	161
v. Gädeke [3]).	XXXIV.	112
v. Geibler.	XIV.	44
v. Goddentow.	XXI.	70
v. Grabow	XXXVI.	114
v. Grapen.	XLVIII.	155
v. Grell.	LV.	174

	№ der Tafeln.	Pag.
v. Hagemeiſter [4])	XLV.	153
v. Hanſtein, Freiherren.	XLIV.	152
v. Hoym.	XXXII.	107
» Grafen.	XXXII.	109
v. Janitz.	LVI.	176
v. Jannewitz.	LVI.	177
v. Jasmund.	XXXI.	103
v. Kathen.	XL.	132
v. Kerßenbrock.	XIV.	43
v. Kirchbach.	XVI.	47
» Freiherren.	XVI.	48
v. Krauthoff.	XLVIII.	158
v. Krockow.	LVII.	178
» Grafen [5]).	LVII.	180
v. Kuylenſtierna.	LVIII.	181
Langermann, Freiherr von Erlenkamp [6]).	XXII.	73
v. Liebeherr.	XIX.	61
v. Löper.	XVIII.	53
v. Lübtow.	XLIII.	150
Marſchall v. Bieberſtein.	XXXIII.	110
v. Meyenn.	XXII.	71
v. Michaelis.	XXXIII.	112
v. Miltitz.	XXXI.	107
v. Nynekow.	XXIII.	52

[1]) In der Unterſchrift des Wappens iſt das D zu viel.

[2]) Bei der Wappenabbildung muß die erſte Feder der Helmzier ſilbern ſein.

[3]) Der Löwe der Wappenabbildung muß golden ſein.

[4]) Auf dem Helm der Wappenabbildung muß eine heraldiſche rothe Roſe mit goldenem Samen ſich befinden.

[5]) Das Horn in der Abbildung muſs mit dem Mundſtücke links gekehrt und die Schildeinfaſſung ſilbern ſein.

[6]) Die Tincturen des rechten Adlerflügels in der Wappenabbildung ſind irrthümlich verwechſelt, und nach der im Text angegebenen Beſchreibung zu ändern.

	№ der Tafeln.	Pag.
v. Oesterling.	IX.	25
v. Parsenow.	XVIII.	49
v. Pentz.	XXXVI.	116
v. Pirch.	XLIII.	147
v. Platen.		
Auf Rügen [7]).	XLII.	134
Freiherren (in Preuß.) [8])	—	142
» (in Schweden).	—	143
Grafen (in Schweden).	—	143
Grafen v. Platen und Hallermund.	—	144
In Pommern.	—	145
v. Prollius.	LVIII.	182
v. Puttkammer.	L.	1
» Freiherren (in Kurland).	I.	13
» Freiherren (in Preußen).	II.	13
v. Quatz.	LX.	182
v. Reder.	LX.	184
v. Redern, Grafen.	LXI.	185
v. Rodbertus.	LXII.	186
v. Rohwedel.	XXXVIII.	128
v. Rutow.	XXIX.	95
v. Schävenbach.	XIII.	42
v. Scheven.	XLV.	153
v. Schlieffen.	LXIII.	189
» Grafen.	LXIV.	190
v. Schmalensee.	LXIII.	187
v. Schuckmann.	XIII.	41
v. d. Schulenburg.	XII.	35
v. Schwave.	XII.	32
v. Schweder.	LXVI.	192
v. Schwerin.		
Auf Spantekow.	XXIV.	74
Auf Grellenberg.	XXIV.	75
Reichsfreiherren.	XXV.	89
Reichsgrafen.	XXV.	90
Grafen (in Preußen).	XXVI.	91
Desgl.	XXVI.	91
v. Schwerin.		
Grafen (in Preußen).	XXVII.	92
Freiherren (in Bayern).	XXVII.	92
Desgl. (in Schwed.) [9]).	XXVIII.	92
Grafen (in Schweden).	—	93
v. Schwetzkow.	—	100
v. Seckendorf, Freihn.	LXVI.	193
v. Segebade.	LI.	162
» Freiherren.	—	163
v. Sodenstern.	XL.	133
v. Somnitz.	X.	27
v. Spiegelsdorf.	XXIX.	94
v. Steinäcker, Freihrn.	IX.	24
v. Stojentin.	XXX.	96
v. Sydow.	XIX.	54
v. Tauentzien.	II.	14
» Grafen.	III.	15
Tauentzien v. Wittenberg, Grafen.	IV.	16
v. Tessen.	XXXVII.	120
v. Tessin.	XXXVII.	122
v. Treskow.	LXVII.	194
v. Tribsees.	LII.	164
v. Troschke, Freiherren.	LXVII.	195
v. Vormann.	LII.	166
v. Voßberg.	LXVIII.	196
v. Wachtmeister, Graf.	XLIX.	159
v. Wangenheim.	LXVIII.	198
v. Weger [10]).	XXI.	67
v. Weiher.	XX.	63
» u. Nimptsch.	XX.	66
v. Wenden.	XLIV.	150
v. Werssowitz, Grafen.	LXIX.	199
v. Westrell.	L.	161
v. Wojen.	—	101
v. Woversnow.	XXX.	102
v. Wriechen.	LXIX.	200
v. Zamory.	LXX.	201
v. Zitzwitz.	XXXVIII.	123
v. Zume.	LXX.	201

[7]) In der Wappenabbildung sind die Körse und die mittlere Straußfeder schwarz zu tingiren.

[8]) Die Rosen der Helmzier sind abwechselnd silbern und schwarz zu tingiren.

[9]) Die Wappenabbildung enthält einige Abweichungen, worauf im Text schon aufmerksam gemacht ist.

[10]) Auf Tab. XXIII ist in der Unterschrift des 7ten Siegels Weger zu lesen.

Digitized by Google

von Puttkammer.

(In Urkunden: Podkomer, Pudkumer.)

Im blauen Felde ein rechtsgewandter rother Greif mit einem silbernen, unter sich geschlagenen Fischschwanze. Auf dem Helme zwei in Gestalt eines V aufgerichtete blaue Streitärte an goldenen Stielen, durch einen mit einem Querbalken versehenen goldenen Sparren gesteckt, welcher drei Straußfedern, roth, silbern, roth, trägt. Helmdecken blau, roth und silbern. (Tab. I.)

Ein Siegel des Palatinus Svenzo von 1308 mit der Umschrift: **S' SVENZON(IS PA)L(A)TINI GDANENSIS** † zeigt einen Reiter, auf einem Horne blasend, der mit seinem Hunde einem Hirsche nachjagt; hinter den angegebenen Figuren befinden sich mehrere Bäume (Tab. V No. 1); die an derselben Urkunde befindlichen Siegel seiner drei Söhne Peter, Johannes und Laurentius zeigen dagegen den Greif mit dem Fischschwanze, auf den beiden ersten rechts, auf dem letztern links gewandt (Tab V No. 2—4). Die in der folgenden Zeit häufig vorkommenden Urkunden-Siegel dieser Familie zeigen sämmtlich dasselbe Wappen; so das des **YESSONIS DE RUGHENWOLT** und das des **PETRI DE SLAVE** (Tab. VI No. 1 u. 2); auch in der neuern Zeit findet es sich nur in der angegebenen Form, so das Siegel des Hans P. von 1546 (Tab. VI No. 5). Daß einzelne des Geschlechtes sich in früherer Zeit nach ihren Gütern genannt haben mögen, geht aus dem Umstande hervor, daß gleiche Wappen von solchen in der Gegend des von Puttkammerschen Familienbesitzes Begüterten geführt

wurden, wie 1341 das Siegel des **PETRI DE POLNOWE** (Tab. VI No. 3) und 1344 das des **ABRAHAM PALOV** (Tab. VI No. 4) bezeugen.

Das Wappen dieſes Geſchlechts zeigt auch noch das Siegel der Stadt Rügenwalde, welches ihnen bei der 1312 geſchehenen Erhebung zur deutſchen Stadt durch die Brüder **Peter** von Neuenburg, **Johannes** von Schlawe und **Lorenz** von Rügenwalde verliehen wurde.

Micrael VI, 517. — Brüggem. I, 170. — Siebmacher V, 163. — Elzow Manuſcript. — v. Zedlitz IV, 66. — Hupel (Neue Nord. Misc., St. 13 u. 14) beſchreibt das Wappen folgendermaßen: »Ein nach der linken Seite gekehrter, golden gekrönter Greif mit offenem Schnabel und einer rothen Flucht, deſſen unter ſich gekrümmter Unterleib einen ſilbern geſchuppten Fiſchſchwanz darſtellet, im blauen Felde. Auf dem Turnierhelm ruhen zwei ſchrägrechts und links unten mit den goldenen Stielen zuſammengeſetzte ſilberne Streitäxte und ein goldener in der obern Hälfte durch einen goldenen Querbalken befeſtigter Sparren, der drei ſilberne Straußfedern trägt, und ſich mit einem Helmzierrath vereinigt, dem Auge alſo darſtellet, daſs der Stiel der rechten Streitaxt unter dem Sparren durchgeht, und der linke über demſelben lieget, die Äxte aber den obern Theil der Sparren beſeiten. Die Helmdecke iſt blau und ſilbern.«

Die in Rede ſtehende Familie iſt unſtreitig als eine der mächtigſten und älteſten Hinterpommerns zu betrachten, deren Vorkommen in den, aus den früheſten Zeiten uns aufbewahrten Urkunden eines der alten Dynaſtengeſchlechter erkennen läſſt, das über den Theil vom Gollenberge bis Danzig, ſo wie über einen anſehnlichen Theil Weſtpreußens, als einem Lehn der Krone Polen, gebot, und zuerſt unter dem Namen der **Swenzonen**, oder der **Grafen von Neuenburg und Tauchel** häufig in der Geſchichte des von ihnen bewohnten Landes erſcheint. — Nach einer, Wahrſcheinlichkeit für ſich habenden Conjectur ſtammte der jetzige Name daher, daſs ein Familien-Mitglied in Polen das Amt eines Podkomorzy (Unter-Kämmerers) führte, deſſen Nachkommen ſich **Podkomer**, ſpäter **Putkammer** nannten.

Schon in der Urkunde des Herzogs Meſtwin II von 1269, worin er die Güter und Gerechtigkeiten des Kloſters Bukow beſtätigt, wird unter den Zeugen **Swenso camerarius** aufgeführt; unter andern Urkunden aus jener Zeit findet ſich derſelbe 1274 unter dem Namen **Swinza subcamerarius**, 1276 **Swenzo castellanus Stolpensis**, 1277 **Comes Swenzo palatinus Gdanensis**, 1278 **Swenzo castellanus in Stolp**, 1286 **Swenzo palatinus**, 1287 **domin. Swenzo palat. Swecensi** und **Pane Swenze castellanus Stolpensis.** In der Urkunde von 1288, nach welcher Herzog Meſtwin II dem Nonnenkloſter Belbuck und dem Nonnenkloſter bei der St. Nicolaikirche zu Stolp die Kirchen St. Petri und St. Marien zu Stolp und St. Stanislai zu Garde mit einigen Dörfern, Fiſchereien ꝛc. im Stolpſchen Diſtrict übergiebt, erſcheinen unter den Zeugen: **Comes Swenzo palatinus de Stolp** und **Laurentius castellanus de Stolp**; ebenſo 1291 bei der Beſtätigung des Herzogs Meſtwin II wegen der von ſeinem Vaterbruder Sambor an das Kloſter Lucken in Polen geſchehenen Schenkung der Dörfer Polushno und Bruthnino **Swenzo palatinus et Laurentius frater ejus castellanus de Stolp.** In dem letzteren Jahre wird bei der, den Klöſtern Oliva und Sarnowitz von dem Herzog Bogislaus IV verliehenen Beſtätigung ihrer Güter **Swenzo palatinus Danensis et Stolpensis** aufgeführt. 1297 bezeugt **Swenzo palatinus in Gdanzk et Stolp**, als Vorſteher der hinterpommerſchen Lande, daſs Meſtin, **miles**, das Dorf Borckow bei Lekow (ſpätere Lehne der Familie von Ramel) dem Ritter Luthemaro verkauft habe, und verſchreibt dieſem und ſeinen Nachkommen den erblichen Beſitz desſelben. Die Urkunde iſt dadurch bemerkenswerth, daſs ſich Swenzo gewiſſermaßen Herrn des Landes nennt: »— **cum judiciis sicut terra *nostra* exigit et concedit** —«, vermuthlich weil nach dem Tode Meſtwins II kein eigentlicher Herr in Pommerellen ſich befand. König Wenceslaus IV von Polen und Böhmen, damals im Beſitz einiger Pommerſcher Lande, verleiht 1301 dem **Peter**, des Pommerſchen Woywoden Swenzo Sohn, die Stadt Nuenburg ſammt den Dörfern Sbislav, Cekcino und Conſchicz mit dem Diſtrict von zwei

Meilen auf- und niederwärts der Weichſel und zwei Meilen landeinwärts (D. C. D.) Sweczo, Woywod von Pommern, in Gemeinſchaft ſeiner Söhne, des Kanzlers **Peter**, **Johannes** und **Laurentius**, verleiht 1302 (**dilecto nobis famulo**) dem **Walther Grelli** und ſeinen Nachkommen das erbliche Richteramt in der Stadt Neuenburg, den dritten Pfennig von dem Einkommen der Gerichte, den Zins von den Schlachtöfen, Fleiſchbänken, Bäcker- und Krämerladen, auch der dritten Stube im Gewandſchneiderhauſe, wenn es erbaut ſein wird, und die Badſtube, dazu einen Ort zur Erbauung einer Mühle und einen Hof am Schloſsberge, mit der Erlaubniſs, dieſe Rechte an einen andern, jedoch nur einen Bürger dieſer Stadt, zu veräußern. 1305 bekennt König Wenceslaus von Böhmen und Polen in einer zu Prag ausgefertigten Urkunde, daſs ſein Vater Wenzeslaus dem **Peter von Nuenbergk**, einem Sohne des Palatinus von Pommern, als Ausſteuer der Gemahlin desſelben, einer Tochter des Theodorich, 200 Mark Silbers, Prager Gewicht, ſchuldig geworden, ihm aber ſtatt des Geldes die Dörfer Sroczko und Reſſins mit dem angrenzenden Dorfe Grobow, in Pommern gelegen, eingeräumt habe; da nun ſein Vater geſtorben ſei, ohne die 200 Mark zu bezahlen, ſo trete er dem **Peter von Nuenburg** die genannten Güter anſtatt jener Summe erb- und eigenthümlich ab (Geh. Arch. z. Königsb.). 1305 beſtätigt **Petrus von Nuwenburg**, Kgl. Böhmiſcher Landeshauptmann, die Handlung, nach welcher die Gebrüder Henricus und Johannes Swadajawicz den halben Fluſs Spangow nebſt einem Ort Landes zu einer Mühle dem Kloſter Oliva abtreten (D. C. D.). 1306 verkaufen Palatinus **Swenzo** und ſein Sohn **Petrus von Nuwenburg** wegen Schulden, die ſie zur Erhaltung der Pommerſchen Lande für den König Wenzeslaus von Böhmen eingegangen, ihr Gut Siradowe dem Landmeiſter des deutſchen Ordens, Conrad Sack, für 40 Mark (Geh. Arch. z. Königsb.). 1307 übereignet **Petrus von Nuwenburg** dem Henrico von Luminitz das Dorf Frantzen im Nuwenburgſchen Diſtrict an der Weichſel, gegen Leiſtung eines Roſsdienſtes (D. C. D.). 1308 verkaufen Graf **Swenzo**, **palatinus Pomeraniae**, und ſeine Söhne **Peter**, **Jasco** und **Lorenz**

der Stadt Cöslin das Dorf Gorband für 100 Mark (hiezu die Siegel Tab. I No. 1—4) (St.-A. Cöslin). 1312 giebt **Petrus von Nuvenburg** mit Einwilligung seiner Brüder **Johannes von Slave** und **Laurentius von Rügenwalde** das Dorf Cöselitz dem Michael von Elves zu Lehn, und in demselben Jahre bewidmen die genannten drei Brüder den Flecken Rügenwalde mit dem Stadtprivilegium, Lübischem Recht, Acker, Fischerei und anderen Gerechtsamen, wobei sie letztere gewissen Personen zur Besetzung und Einrichtung übergeben. Unter einer Urkunde von 1313, in welcher Markgraf Waldemar von Brandenburg die Grenzen des dem Deutschen Orden 1310 verkauften Pommerschen und des davon für sich behaltenen Landes beschreibt, erscheinen unter den Zeugen: **Petrus, Jesco, Laurentius germani dicti Nuwenburg, senior Swenze** (des Stolper Castellan **Laurentius**, Bruders vom Palatin **Swenzo**, Sohn) und **Petrus Putkumor** (ebenfalls des **Laurentius** Sohn; sein Sohn **Broningius** oder **Bronisius** nannte sich Potkomersiz, Anm. des Hrn. v. Dreger). 1313 setzen genannte drei Brüder ihre Güter dem Preuß. Hochmeister Carl von Trier zur Gegenversicherung für 600 Mark, welche sie dem Cujavischen Bischofe schuldeten und wofür der Hochmeister gebürgt hatte; überlassen diesem auch in demselben Jahre den Nuwenburgschen District, den sie vom König Wenzeslaus und von den Markgrafen von Brandenburg erhalten, gegen 1200 Mark, fünf bei ihrem Schlosse Tauchel belegene Dörfer, Mandromitze, Chelpino, Zochsrevo, Wissoka, Radzinne, einen Ort daselbst, genannt Pfrizarezche nebst einem See und dem Flusse Brahe (Geh. Arch. z. Königsb. u. **D. C. D.**). 1317 fundiren die drei Brüder die Stadt Schlawe, geben ihr Lübisch Recht, 200 Hufen Landes und bewilligen derselben achtjährige Freiheit von Auflagen (St.-A. Schlawe). In demselben Jahre übereignen die Brüder **Petrus von Nuwenborch** und **Jesco**, Herr zu Schlawe und Rügenwalde, das Dorf Dummaslowitz bei Rügenwalde dem Kloster Bukow zum Heil der Seele ihres daselbst begrabenen Bruders **Laurentius**. 1319 befreit **Jesco**, Herr des Schlosses Schlawe und des dazu gehörigen Districts die in seiner Herrschaft liegenden Bukowschen Klosterdörfer

Güritz, Malchow und Parpart auf seine Lebenszeit von Entrichtung der Bede. 1320 kauft **Peter** von Neuenburg vom Commendator des Johanniter-Ordens Conrad von Dorstädt das Dorf Lantow bei Rügenwalde (**D. C. D.**), und bezeugen in demselben Jahre der genannte **Peter** und **Jacob**, Ritter von Slavena, in einer zu Cöslin ausgefertigten Urkunde, die gütliche Beilegung des Streites zwischen dem Kloster Pölplin und Subislaus über die Erbschaft Prentwin (Geh. Arch. zu Königsb.). Bischof Conrad **IV** von Cujavien verkauft 1321 die Güter Zerawe und Sukow bei Rügenwalde, das Patronatrecht der Kirchen zu Rügenwalde und Zitzow und den zehnten Theil des Rügenwalder Lachsfanges an **Peter** von Neuenburg, dessen Bruder **Jasco** und seines Bruders **Laurentius** Söhne; doch bezeugen die beiden erstgenannten noch in demselben Jahre, daß sie genannte Güter ihrem Bruderſohne **Jasco** zu Schlawe überlassen, welcher sie der Stadt Rügenwalde für 500 Mark verkauft habe; ferner geben sie der Stadt Colberg die Zollfreiheit in ihren Rügenwaldeschen und Slavischen Districten (**D. C. D.**). Bruder Friedrich von Wildenberg bestätigt in einer Urkunde ohne Datum (wahrscheinlich 1324) dem **Jesko**, des **Pribislaus** Sohn, die vom Herzoge Mestwin an die Brüder **Ziran** und **Pribislaus** geschehene Schenkung des Guts Capikow (Geh. Arch. z. Königsb.). 1324 vergleichen sich die Stadt Rügenwalde und ihres Herrn **Jasco** Vormund, Petrus von Nuenburg, mit dem Abt und Convent des Klosters Bukow wegen der Grenzen des eingegangenen Dorfes Sirove und des Klosterdorfes Preetz (**D. C. D.**). 1329 verkauft **Jeschko**, Graf von Slave, dem Hochmeister Werner von Orseln und dem deutschen Orden die Dörfer Krampe und Lubona für 300 Mark (Geh. Arch. z. Königsb.). 1337 ertheilt **Jasco**, Herr von Slave, und seine Söhne **Jasco** von Ruyenwald und **Jereoslaus, advocatus terre Ruyenwald**, den Brüdern Jasco und Stephanus, **famuli de Quassow**, die Erlaubniß, einen Theil ihres Ackers der Stadt Schlawe verkaufen zu dürfen (hiezu die Siegel Tab. **VI No. 1. u. 2**) (St.-A. Schlawe). 1341 verkauft **Jasco** nach Übereinkunft mit seinen Söhnen **Peter** und **Laurentius** und seinen Vaterbrüdern, dem jüngern **Jasco** von Rughenwald und **Peter**

Polnow, dem Magiſtrat der Stadt Schlawe zwei Würdeländer neben der alten Mühle, dazu die Inſel, der Werder genannt, für 400 Mark. (An dieſer, im Schlawer Stadt-Archiv befindlichen Urkunde das Siegel **Tab. VI No. 3**, wodurch zugleich hervorgeht, daß die Familie in jener Zeit ſich eines wirklichen Geſchlechtsnamens noch nicht zu bedienen, ſondern ſich gewöhnlich nach ihren Beſitzungen zu nennen pflegte.) 1341 geloben **Peter Puttkammer** und andere Edelleute des Landes Stolp den Herzogen Barnim und Wartislaus die Räuber und Friedensſtörer auszurotten, die Rechte der Herzoge zu ſchirmen und die dem Lande ſchädlichen Burgen zu zerſtören (P. P.-A.). 1342 erlaubt **Jasco** von Schlawe mit ſeinen Söhnen **Peter** und **Lorenz**, in Verbindung mit dem Magiſtrat in Schlawe, dem Johann Heyghert eine Loh- und Walkmühle am Fluſſe Mosnitz zu erbauen, doch ſolle es auch der Stadt unbenommen bleiben, eine Korn- und Sägemühle daſelbſt anzulegen. (St.-A. Schlawe.) 1345 verleiht Ritter **Caſimir** von Tuchom ſeinem Knappen Vislav einen Ort Landes mit 44 Hufen und den See Pritzernik im Bütowſchen Diſtrict. Unter den Zeugen bei dieſer Verhandlung befindet ſich ein **Jasco Putkameritz**. 1346 leihen der Magiſtrat der alten und neuen, ſo wie die Geſammtheit der Stadt Schlawe für den Bürger Vincentius Holk in Colberg von ihrem Herrn, dem Ritter **Jasco**, 1000 Mk. Denare, von denen 5 Mk. gleich einer Mark reinen Silbers, zugleich ſich verbindlich machend, die Summe in zehn Jahren zurück zu erſtatten. Die Herzoge Barnim, Bogislav und Wartislav beſtätigen 1347 der Stadt Schlaw den Beſitz aller Güter, auch derjenigen, welche ſie vom Ritter **Jasco** von Schlaw und deſſen Söhnen erworben. 1354 überlaſſen **Peter** und **Lorenz**, Herren von Schlawe, **Jasco**, Herr von Rügenwalde, Carl von Maſſow, **Abraham** von **Palow** und Hennig von Below der Stadt Schlawe das Dorf **Swentzenhagen** und leiſten darüber die Eviction (hiezu das Siegel **Tab. II No. 4**). 1357 beſtätigen die Herzoge Buguslaf, Barnim und Warcizlaf den von der Stadt Schlawe geſchehenen Kauf des Dorfes Bewersdorp. Unter den Zeugen dieſer Urkunde erſcheinen als Räthe der Herzoge: **Jeſſeke van Rügenwold**, und **Jabraham van Palow**

»vnſe voget imme lande to Rugenwold.« (St.-A. Schlawe). 1393 bekennt **Peter** von Polnow, des Kanzlers **Peter** Sohn, daſs er ſein väterliches Erbe an dem Lande von Tuchel dem Hochmeiſter und dem Orden übergeben, und für ſich und ſeine Nachkommen aller Rechte und Anſprüche darauf entſagt habe. 1404 beſchwert ſich der Hochmeiſter des deutſchen Ordens bei dem Herzoge von Stolp über einen gewiſſen **Swencze**, der den Fiſchern des Ordens auf dem an der Pommerſchen Grenze belegenen See Lupewske die Netze zerhauen habe, zugleich dafür Erſatz verlangend. **Lorenz Swenz**, anders **Potkomer** genannt, zu Naſyn geſeſſen, vergleicht ſich 1428 mit dem Bruder Ludwig von Lanſſen (Aldemarſchalk Deutſches Ordens, jetzund Pfleger zu Bütow) wegen des Sees Lupaſchken und einiger Wieſen am Fluſs Stolp, in der Art, daſs er die Wieſen behält, den See aber dem Orden überläſſt, und von dieſem, welcher ſich aller Anſprüche an den See Skotaſchken begiebt, 150 Mk. Vinkenaugen erhält. Unter den Zeugen erſcheint ein **Lorenz Potkommer** von Bernaw. Die zu Bütow ausgeſtellte Urkunde hatte die Siegel des **Lorenz Swanez**, anders **Potkommer** genannt, und ſeiner Söhne **Czabel**, **Hannes**, **Kozmyr** und **Peter** (Geh. Arch. z. Königsb.). — Um dieſe Zeit ſcheint der jetzige Geſchlechtsname, der ſich ſpäterhin ſtets vorfindet, wohl allgemein bei der Familie in Anwendung gekommen zu ſein, und muſs dieſelbe ihrer Obergewalt durch die geſchehene Abtretung eines bedeutenden Theils ihrer Herrſchaft an den Deutſchen Orden verluſtig gegangen und in das Verhältniſs anderer dort angeſeſſenen Edlen zurückgetreten ſein. — 1446 ſchickt der Hochmeiſter des Deutſchen Ordens dem Herzoge von Stolp die Abſchrift eines Briefes zu, worin die Pommerſchen Edlen Jerslaff Czizewitz, **Czabel Putkommer** und deren Brüder den Probſt des Jungfrauenkloſters Suckow mit Überfall drohen, wenn er eine ihnen befreundete Kloſterjungfrau nicht beſſer behandeln würde, wobei der Hochmeiſter zugleich berichtet, daſs die Sache ſich nicht ſo verhalte, wie die Ritter angäben, dieſe deshalb vom Herzoge zur Aufrechthaltung der Ruhe und des Friedens anzuhalten wären. (Geh. Arch. z. Königsb.). 1490 überträgt das Camminer Domcapitel dem **Georg Puttkammer**, Canonicus

und Adminiſtrator des Bisthums Cammin, eine Vicarie in Lützeke. 1500 kauft der Colberger Rathsherr **Drewes Puttkammer** 10½ Mk. jährlicher Pacht aus Wolfshagen vom Kloſter Dargun für 50 Gulden. Herzog Bogislav belehnt 1507 **Kerſten, Jacob** und **Achim**, Gevettern v. P. zu Vitzke, mit dieſem Gute, ſo wie den **Teſſlav P.** zu Darßin mit dem Dorfe Pottengow, welches ihm nach dem Tode ſeines Vetters **Jeſke P.** zugefallen war, und genehmigt 1514, daß die Brüder **Thomas, Hans, Lucas, Zabel** und **Paul** zu Krampe das Dorf Labbuße, welches ihnen zur Hälfte, zur andern Hälfte aber ihrem Mündel **Matheus P.**, des **Ewald** nachgelaſſenem Sohn, gehörig, an Jaſper Czitzewitz zu Podel wiederkäuflich überlaſſen dürfen. 1516 erlaubt der Herzog dem **Kerſten P.** zu Scharfow dies Gut wiederkäuflich zu veräußern und bewilligt 1519 die Verpfändung des halben Dorfes Cobbelitze für 600 Fl. von den Gebrüdern **Thomas, Lucas, Zabel** und **Paul P.** zur Krampe an Jürgen Below. 1527 ertheilen die Herzoge Georg und Barnim einen Lehnbrief für »**Mathias putkumer, Jurgen, Jacob, Clawes, lafferenz, Aſmus** vnd **Hans** ſyne Sons tho Sattyn, **Marcus putkumer, Joachim, Laurens** vnnd **Clawes** ſyne Sons tho poberow, **Hans putkumer, Peter, Adrian** vnd **Jurgen** ſyne Sons to Bernow, **Kerſtian** vnd **Pawel** gebrodere tho Bernow, **Jacob** vnd **Andreas** gebrodere tho Sellyn, **Michael** tho Reddeße, **Swentze putkumer** vnd **Criſtoffer** ſyn Sone tho Roſſyn, **Hans** vnd **Clawes** tho Sochow vnd Clenßenſſe, **Merten** vnd **Peter** tho Darſyn vnd pottengawe, **Baltaſar** vnd **Fabian** tho Wollin, **Laurens putkumer, Clawes** vnd **Joachim** gebrodere tho Vißke, olde **Joachim** vnd **Jacob** gebrodere tho Vießke, **Joachim** vnd **Jurgen** gebrodere tho Marßowe, **Bartholomeus, Aſmus** vnd **Jurgen**, gebrodere thor Gueſt, **Zabell** thor Crampe, **Mattheus** tho Loſſin, **Zabel** tho Mickerowe, **Baſtian** tho Stolp, **Jurgen** tho Colberge, **Hans** tho Slawe, vnd **Drewes** tho Karßnitze« über ihre Güter und Dörfer »Czettin, Verſin, Bernowe, Poberowe, Starckowe, Olden vnd Nigen Koltzeglowe, Reynefeldt, Raddufſe, Waldowe, Borrentzin, Groten kryn, Darßekowe,

Scharsowe, Glouetze, Lossyn, Kubbeltze, Crampe, Mellyn, Labbussowe, Grentzen, Lupane, Gurßke, Kantze, Malchechowe, Sorchowe, Darsyn, Pottengowe, Vartzemyn, Rozyn, Kletzßznitze, Damerkowe, Sirßkenitze, Loyowe, Wollin, Nezckowe, Vitzicke, Marsowe, Gorgeshagen, Slawekow, Gustkow, Bergentzin, Grantzin, Sellyn, Trebbelin, Guest, Bukowe, Jeseritze vnd Mickerowe« mit allen Gerechtigkeiten und der gesammten Hand. 1531 verkauft Bischof Erasmus von Cammin dem **Marcus P.** Stadt und Schloß Bublitz nebst dem Dorfe Pyrs und 6 Pflugdiensten in Sassenburg. 1552 belehnt Herzog Barnim die Gebrüder und Geveltern **Jacob, Christoph** und **Joachim** zu **Vitzke, Joachim** und **Georg** zu Marsow gesessen mit ihren Gütern, nämlich: »Vitzke gantz; Die halbe Bache, zwischen Vitzke vnd Lantzke mit der Vischereyen, Die halbe Bache, Glauenitze genant, auch mit der Vischerey, Die Vischerey samentlich mit vns an dem kleinen Sehe, wie Ihre voreltern das gehabt vnnd besessen haben, Dem Sehe zwuschen dem Forte, vnnd der vorpfelten scheide, welche ghet zwuschen dem krolowschen vnd vitzker Sehe, Die Vitzker scheide gehet von der Glauenitze da dieselbe von Alters gelauffen ist biß zum weissenberge vnd von dem weissenberge gleich aus biß vff den strandt, Vnnd dieweil die Glauenitze an denn orthe da sie vormals aufgelauffen, In kurzer Zeitt hieuor zugetrieben, vnd aus nott, vff gemelter Putkamer grund vnd bodden an beiden seitten, wiether ann andern orthe aufgegraben ist, Sol nichts destoweiniger die Vitzker scheide vnnd grentze sein vnnd pleiben, fur vnd fur, da die Glauenitze von Alters vnd noch bey menschen gedencken, vmb das Holtzchen die Küle genandt Recht aus vff den strandt aufgelauffen ist, Die vischerey vff dem strande allerley, wie sie die vnd die Ihren gebrauchen vnd geniessen konnen vnnd mugen, Sollen sie auch von dem orthe da von Alters die Rechte Alte Glauenitze außgelauffen ist, biß zu der andern scheide, die vonn den weissen berge auf den strandt gehet, haben vnd behalten, sampt aller andern herligkeit vnd gerechtigkeit aufgenohmen die Zutrifft vnd andere Regalien, ohn die Vischerey die wir vns vnd vnseren Erben bey der herschafft zu ewigen

Zeitten zue pleiben, Vff den gantzen ſtrande, den ſie haben thun vorbehalten, Das dorff Marſow gantz, mit dem Marſowſchen Sehe, wie es in ſeinen ſcheiden gelegen iſt, mit der viſcherey vff dem ſtrande, vnd die heyde vor den Arendesberge, biſ zum Fulenberge, Den Gorgeſhagen In ſeiner ſcheiden, die dale oder Vnderwärts gehet vorlangſt dem krolowſchen holtze, Recht aus biß auf den Arnetzbergk vnd weiter Recht aus biß vff den ſtrandt, das vierte Theil an Slakow ꝛc.« 1559 verleiht Herzog Barnim dem **Claus Putkummeren**, Hauptmann zu Neuſtettin, wegen langjähriger treuer Dienſte, das Kloſterfeld des von Mönchen entblößten Bettlerkloſters Marienthron vor Neuſtettin ſammt der Fiſcherei auf dem See Stretzke und auf dem Foltzkow-See, zu einem neuen Mannlehen, dergeſtalt, daß, wenn die männliche Deſcendenz des **Claus** ausſtürbe, den etwa nachbleibenden Töchtern, nach 5 Jahre vorher erfolgter Kündigung, 1000 Gulden von dem Herzoge oder deſſen Nachfolgern zurückgezahlt werden ſollten. 1569 genehmigt Herzog Barnim, daß die Brüder **Joſua, Richart, Jacob** und **Claus P.** von Jacob, Paul, Ulrich, Lorenz, Simon, Ulrich dem Jüngern, Hans und Paul, Gebrüdern und Gevettern von Damitz, zu Colberg wohnhaft, das Gut Moitzow erblich kaufen dürfen. 1575 geſtattet Herzog Johann Friedrich, daß **Matthias P.** zu Wollin von Matthias und Marx den Puggerſonen und Hans Brunen, als Vormündern ihrer Stiefkinder, der Puggerſonen zu Puggerſow geſeſſen, einige Wieſen an dem Garberowſchen Mühlenbache pfandweiſe an ſich bringen dürfe. In demſelben Jahre ertheilen die Herzoge Johann Friedrich und Barnim einen Lehnbrief über dieſelben Beſitzungen wie 1527, für »**Joachim** zu Poberow, **Joſuae, Richart, Jacoben** vnd **Claußen, Jacobs** Söhnen, **Carſten** vnd **Jacoben, Aßmuß** Sohnen zu Czettin, **Clauſſen** zu Trebbelin, **Matthias** und **Mixen, Claus** des eltern ſohnen zu Czettin, **Jurgen** zu Sellin, **Philip** vnd **Adrian** zu Verſin, **Chriſtoffer, Carſten, Claus** vnd **Peter** zu Vitzke, **Bartholomeuſſen** vnd **Jacoben** zu Raddus, **Jurgen** vnd **Hanßen** zu Barnow, **Valtin** zu Mickerow, **Jurgen** zu Loßin, **Joſuae** vnd **Martin** zu Sochow, **Michel, Chriſtoffer, Lorenz, Hans, Michel** zu Kleſſinßke

vnd Damerkow, Lorentz, Jurgen vnd Paull zur Glouitz vnd Krampe, Moritz vnd Peter zu Darssin, Peter vnd Jasper zu Nossin vnd Jerskeuitz, Franzen zu Nossin, Jasper vnd Petern zu Polergow, Jacob vnd Moritzen zu Lohow, Matteß, Jurgen vnd lorentzen zu Wollin, Alexandern, Casimirn vnd Bartholomeussen zu Grantzin, Wulfen zu Geseritz, Michel vnd Claussen zur Stolp, Peter vnd Benedictussen zur Lawenburgk, Eliassen, Friderichen, Michel, Franzen vnd Jochim zur Schlaw, Alexandern vnd Andresen zu Colberge gesessen.« 1618 belehnen die Herzoge George und Franz die v. P. mit ihren Lehngütern Daberkow und Rosmike. — In der Musterrolle von 1626 wird einer Familie von Lojow gedacht, mit der Bemerkung, daß die von Puttkammer sie als zu ihrer Familie gehörig bezeichnet hätten, und der Name nur nach dem innehabenden Gut angenommen sei (P. P.-A.). Unterm 29. März 1686 erwarb Georg Lorentz v. P. von Daniel Dietrich von Hebron die Güter Deutsch-Carstnitz und Benzin für 5950 Thlr., die ihm darauf zu einem neuen Lehn erheilt wurden. 1693 kauften Joachim und Jacob v. P. von den v. Natzmer Rötzenhagen auf 20 Jahre, worüber sie 1694 lehnsherrlichen Consens erhielten. 1695 überließ Ewald v. P. das Gut Viatow, welches er 1690 von Caspar Otto von Podewils an sich gebracht hatte, dem Rittmeister Georg Wilhelm von Galbrecht. Dem Major Peter Christian v. P. wurde am 5. Octbr. 1698 das ehemalige v. Manteuffelsche Lehngut Mühlenbruch mit zwei Vollbauern in Cölpin und einer Holzkavel in Popiel für 5500 Fl. zuerkannt. Rittmeister Johann Peter v. P. erstand 1699 von Bertram von Below das Gut Runow und 1706 von Sophie von Below die auf dem Runowschen Felde gelegene Runenburg. 1737 kaufte Christian Ulrich v. P. von den Erben des Paul Wedige von Kamecke das Gut Schwessin im Rummelsburger Kreise für 10000 Fl., Erdmann Joachim v. P. das Gut Schwetzkow von Peter George von Kleist für 6666⅔ Thlr. und Franz Georg auf Rimietzke das alte v. Zitzewitzsche Lehn Jerskewitz b von dem Hofrath v. Zitzewitz, so wie 1740 das freie Feldgut Samuske von

dem Hauptmann Joachim Friedrich von Zitzewitz. Durch die Heirath des **Peter Georg v. P.** mit Eva Deliana von Borcke gelangte das alte Borckesche Lehn Panſin an den erſteren, das ſeinem Enkel **Franz Ludwig Georg v. P.** 1775, ſo wie das inzwiſchen ebenfalls erworbene Gut Lenz a und die Holzung Henkenhagen von Ernſt Friedrich von Borcke erb- und eigenthümlich überlaſſen wurde. 1747 verkaufte der Hauptmann **Stephan Ludwig v. P.** an Michael Siegmund von Stojenthin ein Antheilgut in Virow für 7500 Fl. poln., und 1749 **Georg Ewald v. P.** die Güter Lubben, Seehof und Jaſſonke für 14680 Thlr. an Chriſtoph Albrecht von Erxleben. 1780 überließ **Auguſt Chriſtian Ludwig v. P.** die Güter Gloddow, Groß-Noſſin a und b, Jerskewitz c und Saviat dem Hauptmann Michael Stanislaus von Zeromsky für 8800 Thlr., wogegen 1781 der Hauptmann **Carl Friedrich Wilhelm v. P.** das ehemalige von Stojenthinſche Lehn Schurow für 9000 Thlr. erwarb. Der Prälat des Camminer Domſtifts, **Albrecht Friedrich Theodor v. P.** auf Fritzow und Raddack, verkaufte 1798 die Güter Ponickel, Saben und Reinwaſſer an Julius Wilhelm von Flemming auf Borck.

In Kurland machte ſich ein Zweig dieſer Familie zu Anfang des 17ten Jahrhunderts anſäſſig, wurde 1620 daſelbſt in die erſte Klaſſe verzeichnet, und breitete ſich von dort nach Samogitien aus. Aus dieſer Linie ward der Kurländiſche Cancellarius und Oberrath, ſpäter Obriſt und Landhofmeiſter **Chriſtof Heinrich v. P.** 1682 vom Kaiſer Leopold in den Freiherrnſtand erhoben und das Wappen desſelben in der Art vermehrt, daß der Greif im Schilde gekrönt und die Helmzierrath auf zwei gekrönte Helme geſtellt wurde. **(Tab. I.)**

Preußiſcher Seits wurde unterm 30. Auguſt 1730 **Martin Anton v. P.** in den Freiherrnſtand erhoben, wobei das Wappen folgende Änderungen erhielt: Der Greif im Schilde wurde gekrönt; der Sparren auf dem gekrönten Helme erſcheint ohne Querbalken und iſt ſtatt der Straußfedern mit drei Pfauenfedern, blau, weiß, blau beſteckt. **(Tab. II.)**

Gegenwärtig beſitzt die Familie die Güter Caſeckow und Cavelwiſch im Randower, Panſin und Lenz a im Saatziger, Groß-

Küſſow im Pyritzer, Barnow, Bartin, Cremerbruch, Grünwalde, Gewieſen, Neu-Kolziglow, Lindenbuſch, Neuhof, Pottack, Ponickel, Poberow, Reinfeld, Reddieß, Reinwaſſer, Sellin, Starkow, Treblin, Viartlum, Verſin, Wuſtrow, Wobeſer, Zettin und Zuckers im Rummelsburger, Benzin, Deutſch-Carſtnitz, Cublitz, Görshagen, Glowitz, Grapitz, Loſſin, Marſow, Nimietzke, Groß-Noſſin, Schlackow, Schottofke, Vietzke im Stolper und Klein-Guſtkow im Bütowſchen Kreiſe, welches letztere **Heinrich Friedrich v. P.** 1832, nachdem er die von ihm beſeſſenen Hohendorfer Güter in Weſtpreußen veräußert hatte, ankaufte. Ein Mitglied der Familie iſt auch gegenwärtig in Weſtphalen begütert.

Die Freiherren **von Puttkammer** beſitzen zur Zeit die Güter Lübzow, Stojenthin, Wollin im Stolper und Zartenthin, Schminz und Herrmannsthal im Camminer Kreiſe.

von Tauentzien, Grafen und Herren.

Im ſilbernen Felde aus einem ſchräglinken ſchwarz und ſilbernen Schach ein ſpringender halber Hirſch natürlicher Farbe. Auf dem Helme drei grüne Äſte. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (**Tab. II.**)

Micrael VI, 534. — Siebmacher V, 771 giebt den Hirſch aus einem ſchräglinken Schach ſpringend. — Ebenſo Lubin Karte von Pommern. — v. Zedlitz IV, 259.

Die bei Micrael ſich vorfindende Bemerkung, daß dies Geſchlecht zu den »Freyen« gehöre, hat dasſelbe vermocht, nach Elzows Nachrichten über die adligen Familien des Lauenburgſchen Diſtricts, ſeinen guten alten Adel darzuthun: nämlich 1485 ſei **Gneomar von Towenzin** nach alten Lauenburgſchen Gerichtsbüchern älteſter Landſchöppe geweſen, welche

Würde nur adlichen Geschlechtern beigelegt sei; ferner aus den hohen Ehrenstellen, welche Mitglieder desselben bekleidet, da nach einem Privilegium des König Casimir von Polen 1454 **Johannes de Tauczin** Woywode zu Cracow gewesen sei; dann aus einem Lehnbriefe, welchen Herzog Bogislav X den Gevettern **Gneomar, Blasius, Steffen** und **Stenslav T.** über die Güter Towentzin und Rinow 1493 ertheilt habe; dann aus der Verhandlung zu Lauenburg von 1638, als nach Aussterben der Pommerschen Herzoge der Lauenburgsche District wieder zur Krone Polen gezogen, und die adligen Geschlechter, darunter auch die **Towenzine**, als **indaginae** wieder immatriculirt seien; endlich aus der Verhandlung von 1658, nach welcher die adligen Lauenburgschen Geschlechter Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg wieder übergeben, registrirt und ihre Allodialgüter **metricae regni Poloniae** inserirt worden seien.

Nach den sich im hiesigen Provinzial-Archiv vorfindenden Nachrichten war die erste ein Lehnbrief der Herzoge Georg und Barnim für die Gebrüder **Paul, Merten** und **Jasper** die **Touenzine** über ihre Antheile an Touentzin und Swichow. 1555 belehnt Herzog Barnim **Casper, Joachim, Hans, Georg** und **Philipp** die **Touwenzine** zu Touwentzin gesessen, mit ihren Gütern Touwentzin, Rinow und ihren Antheilen an Groß- und Klein-Schwichow. 1599 baten die Gebrüder **Simon, Philipp, Hans** und **Lucas T.** zu Tauenzin erbsessen, nach dem Tode ihres Vaters **Joachim** um Belehnung, die ihnen auch zugesichert ward. — Zu Ende des vorigen Jahrhunderts besaß das Geschlecht Merzin, Antheile an Groß-Perlin und Ribienke im Lauenburgschen District.

König Friedrich Wilhelm II erhob den Sohn des 1791 verstorbenen Generals **Bogislav Friedrich v. T.**, Erbherrn auf Tauenzin, Merzin ꝛc., den General **Friedrich Bogislav Emanuel**, 1792 in den Grafenstand, und verlieh ihm folgendes Wappen:

Ein golden eingefaßter, quadrirter Schild mit einem Mittelschilde, in welchem das Stammwappen. Im ersten Felde des Hauptschildes

ein geharnischter, nach innen gewandter, rechter Arm, ein silbernes Schwert mit goldenem Griff schwingend; im zweiten rothen Felde eine goldene alte Kaiserkrone, im dritten blauen Felde eine silberne Säule; im vierten goldenen ein schwarzer aufgerichteter Löwe. Den Schild bedeckt eine Grafenkrone, über welcher drei Helme: der rechte mit einer Grafenkrone bedeckte, den Arm des ersten Feldes, jedoch nach außen gewandt, tragend; der zweite, ebenfalls mit einer Grafenkrone bedeckt, drei silberne Lilien an grünen Stielen zeigend; auf dem rechten über einer adeligen Krone eine silberne links gebogene Straußfeder. Helmdecken schwarz und silbern. Schildhalter rechts ein geharnischter Ritter mit aufgeschlagenem Visir und gezogenem Schwert, welches in den rechten Helm gesteckt ist, links der Preußische schwarze Adler mit goldener Bewehrung, goldener Krone, roth ausgeschlagener Zunge und goldenem Königlichem Namenszuge auf der Brust. Hinter dem Adler eine goldene, eine rothe und eine blaue Fahne, so wie eine silberne Standarte mit goldenen Franzen und Quasten. Das ganze ruht auf einem marmornen Fußgestelle. **(Tab. III.)**

Wegen seiner ausnehmend großen Verdienste in dem letzten Freiheitskriege verlieh König Friedrich Wilhelm **III** dem genannten **Friedrich Bogislav Emanuel Grafen v. T. 1614** den Namen Graf **Tauentzien von Wittenberg**, und wurde das Wappen in folgender Art vermehrt:

Das vorerwähnte gräfliche Wappen als Mittelschild eines Hauptschildes, in dessen ersten und vierten silbernen Felde der Preußische schwarze Adler mit goldener Krone, goldener Bewehrung, roth ausgeschlagener Zunge und goldenen Kleestengeln in den Flügeln; im zweiten und dritten goldenen Felde ein grüner Lorbeerkranz, belegt mit einem aufgerichteten silbernen Schwerte mit goldenem Griff. Über der auf dem Schilde ruhenden Grafenkrone fünf Helme, sämmtlich mit Grafenkronen bedeckt: der mittlere drei Lilien, schwarz, silbern, schwarz, auf grünen Stielen tragend, Helmdecken schwarz und silbern; auf dem rechten der geharnischte Arm, Helmdecken roth und silbern; auf dem

linken die silberne Straußfeder, Helmdecken schwarz und silbern, roth und golden; auf dem äußersten rechten der Adler des ersten Feldes, Helmdecken schwarz und silbern; auf dem äußersten linken der Kranz mit dem Schwerte des zweiten Feldes, Helmdecken grün und golden. Die Schildhalter wie bei dem vorher gegebenen gräflichen Wappen, doch ohne die dort angegebenen Fahnen.

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 6.

von Aminoff.

Im ersten und vierten rothen Felde des quadrirten Schildes eine goldene königliche Krone, durch welche zwei ins Andreaskreuz gelegte goldene Fahnen gesteckt sind; im zweiten und dritten goldenen Felde ein rechtshinspringender Hirsch natürlicher Farbe. Auf dem mit einem Wulste von Roth und Silber bedeckten Helme ein wachsender Hirsch natürlicher Farbe zwischen zwei goldenen Fahnen. Helmdecken golden, roth und silbern. (**Tab. VII.**)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 15. — v. Hagenow Karte von Rügen.

Diese aus Schweden stammende Familie machte sich im vorigen Jahrhunderte auf Rügen ansässig, doch läßt sich der dortige Grundbesitz nach den vorliegenden Materialien nicht angeben. Gegenwärtig besitzt die Majorin von Bilow, geborne v. Aminoff, die Güter Drosedow, Gülzow, Rackow und Borgstedt im Grimmer Kreise.

von Bagevitz.

Im ersten und vierten goldenen Felde des quadrirten Schildes ein wilder, um Schläfe und Hüften grün bekränzter Mann, in der rechten

Hand einen Bogen von sich gestreckt haltend, die linke in die Seite gestützt; im zweiten und dritten rothen Felde ein silberer Zweig mit drei silbernen Rosen und einem grünen Blatte. Auf dem Helme über einem Wulste von Roth und Gold fünf abwechselnd roth und silberne Straußfedern. Helmdecken roth und golden. (**Tab. VII.**)

v. Hagenow Karte von Rügen. — v. Zedlitz 1, 166.

Diese Familie, angeblich aus Litthauen stammend, erscheint seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts auf Rügen, und erwarb im Laufe der Zeit ansehnliche Besitzungen. — Gegenwärtig sind daselbst Eigenthum derselben Drigge, Saalkow, Ralow und Dußvitz.

von Damitz.

(In Urkunden: Dametze, Damece, Damisse.)

Ein durch einen rothen Balken getheilter silberner Schild, in jeder Hälfte desselben ein schwarzer Eberkopf mit roth ausgeschlagener Zunge und einem hervorstehenden Zahn. Auf dem Helme drei Straußfedern, silbern, roth, schwarz, umgeben von einem goldenen Ringe mit einem Edelstein. Helmdecken rechts schwarz und silbern, links roth und silbern. (**Tab. VIII.**)

Ein Siegel des **GOTSCALC DAMETZE** von 1405 (**Tab. XI No. 1**) giebt abweichend von der angegebenen Form einen rechten Schrägbalken zwischen zwei rechts aufwärts gerichteten Eberköpfen; ein solches des **VLRIC DAMECE** von 1477 (**Tab. XI No. 2**) zeigt zwar den geraden Querbalken, doch sind an den Eberköpfen anscheinend noch die Hälse, während das des **KARSTEN DAMECE** von 1484 (**Tab. XI No. 3**) mit der obigen Angabe übereinstimmt.

Ein schön gemaltes Stammbuchblatt in dem, in Besitz des Herrn von der Osten auf Schloß Plathe befindlichen Wappenbuche giebt

den Schild wie oben beſchrieben; auf dem Helme liegt dagegen ein Wulſt von Roth, Silber und Schwarz, über welchem die drei Federn, ſilbern, roth und ſchwarz; die mittelſte rothe Feder iſt mit einem goldenen Ringe, an dem ein Rubin, umgeben. Helmdecken rechts roth und ſilbern, links ſchwarz und ſilbern.

Micrael VI, 477 tingirt die rechte Feder golden, und umgiebt nur die mittlere mit dem Ringe. — Bei Brüggemann I, 148 iſt die Farbe der Federn ſchwarz, roth, ſilbern angegeben. — Elzow Manuſcript. — Lubin Karte von Pommern. — Bei Dienemann p. 335 fehlt der Ring um die Federn, die Farbe derſelben iſt gold, roth, ſchwarz, und die Helmdecken ſind gold, roth und ſchwarz gemiſcht. — Siebmacher I, 171 (Sächſiſch) ſtellt die ſchwarzen Eberköpfe in ein blaues Schild, und tingirt die Federn, ebenfalls ohne Ring, roth, ſilbern und blau. — v. Meding III, Nr. 148. — v. Zedlitz I, 392.

Urkundlich zuerſt erſcheint 1243 in den beiden Stettiner Privilegien, nach welchen Herzog Barnim der Stadt das Magdeburgiſche Recht verleiht, und wonach er das Holz und die Weide zwiſchen Damm und der Ihna ebenfalls derſelben giebt, ein **Gerardus de Damitz** unter den Zeugen (St.-A. Stettin), was einen Beweis für das hohe Alter der Familie liefert. 1287 tritt **Alexander Damyz** in der Urkunde auf, in welcher Biſchof Hermann von Cammin dem Theodorico von Germen und ſeinem Bruder Johann einen Salzkathen mit zwei Pfannſtätten im Salzberge zu Colberg verleiht; ferner 1302 **Herderus, filius Sanderi de Damyz, famulus**, bei der Verhandlung, nach welcher Johann von Ramel der ältere und ſeine Söhne Egbertus, Sabellus und Henningus das Dorf Roſſentin an die Colberger Bürger Conrad Witten und Hintzo verkaufen; ein **Hermannus Damiz**, Bürger in Colberg 1330, in der von dem Verweſer des Bisthums Cammin, Arnoldus, ausgeſtellten Beſtätigung des Tauſches zwiſchen Wulff Schmelingk und Ludovicus de Wida wegen ihrer Güter Zernin und Peterwitz, 1333 bei dem Verkauf der Dörfer Bartin und Dammegor von dem Biſchof Friedrich an das Domcapitel zu Colberg. (D. C. D.) In dem letzt genannten Jahre kaufte **Hermann D.** von

Hennig Schlieff das Gut Groß-Möllen, welches später der Hauptsitz der Familie wurde. In einer Abschätzung der Prälaten-Curien zu Colberg von 1344 wird die des Possevini Damissen zu 100 Mk. taxirt (Wachsen, Urk. z. Gesch. Colb.). 1361 tritt Heinrich D., Bürger zu Colberg, dem Jungfrauenkloster daselbst die Hälfte des Dorfes Quetzin mit 21 Hufen für 1500 Mk. ab, ebenso 1372 aus demselben Dorfe Hermann D. zu Dumzin und sein Sohn Hermann 7 Hufen (Lehns-Archiv). Als 1373 das Colberger Domcapitel 38 Mk. aus Moyzelin an 2 Vicarien zu bezahlen verspricht, erscheinen Henricus und Henningus Damiz als Zeugen. 1383 genehmigt Bischof Philipp von Cammin, daß Friedrich D. zu Molne dem Nonnenkloster in Cöslin seinen Antheil an Reczowe, Molne, Fritzowe und Potternyn verkaufe. 1405 beurkundet Gotschalk Dametze, daß er dem Kloster Belbuck für den Schaden, welchen einige seiner Unterthanen demselben zugefügt, genügende Entschädigung gelobt habe (hiezu das Siegel Tab. XI No. 1). 1407 verkaufen die Gebrüder Pribeke und Woldich D. zu Klein-Damitz dem Herzoge Bogislav VII ihre Mühle bei der Salveretze nebst 2 Hufen. 1422 präsentiren Henning D. und die übrigen Patrone einer von Conrad Bevenhusen in der Camminer Domkirche gestifteten Vicarie den Hermann von Heyden zu derselben. 1429 vergleicht Bischof Siegfried von Cammin den Borchart D. mit dem Nonnenkloster zu Cöslin wegen der Ansprüche, die ersterer an Molne, Britzow und Putzernin machte (P. P.-A.). 1463 erscheint Nicolaus D. als Kanzler des Herzogs Erich in der Bestätigung der Stettiner Privilegien (St.-A. Stettin). 1477 befindet sich Ulrich D. als Zeuge bei dem Verkaufe einiger Pächte aus dem, dem Bürgermeister Hans Abtshagen gehörigen Dorfe Rhnecow (hiezu das Siegel Tab. XI No. 2). 1484 verkauft Kärsten D. zu Gustin an Heinrich Bulgrin 4 Mk. jährlicher Pacht aus Lütken-Pobloth für 50 Mk. (hiezu das Siegel Tab. XI No. 3) und 1485 dem Cös'iner Nonnenkloster 2 Mk. aus demselben Dorfe. 1509 bekennt sich Gottschalk D. zu Kernyn den Lehnherren und dem Inhaber einer Vicarie in der Camminer Pfarrkirche zu einer Schuld von 12½ Fl., wofür er eine jährliche

Rente von 1 Fl. verschreibt. 1513 erlaubt Herzog Bogislav X, daß Ulrich D. das Gut Moytzow für 800 Fl. an Hennynk Lebbin, zu Treptow gesessen, wiederkäuflich veräußern dürfe. In Folge dieses Verkaufes genehmigten jedoch die Herzoge Barnim und Philipp 1535, daß Clawes und Moritz, Vater und Sohn den Damitzen zu Dumzin, wegen vielfacher Verdienste des letztern, das gesammte Recht eines Stammlehns, Anwartung und Wiederlösung, zustehen sollte. In demselben Jahre wurde Moritz D., in Folge seiner Eigenschaft als Hofdiener, von dem Herzoge Barnim bevollmächtigt, das noch rückständige Heirathsgeld seiner Gemahlin Anna von Braunschweig in Empfang zu nehmen, und verlieh ihm der Herzog 1542 das Angefäll auf die Güter, welche Jorge und Cordt die Rameln inne hatten, als: halb Schlaw, die wüsten Feldmarken Reynefeldt, Roggelin und Damerow. 1564 ertheilt Herzog Johann Friedrich einen Geleitsbrief für den Colberger Rathsverwandten Jacob Damitz, der ohne Ursache und Verschulden seines Rathsstuhles entsetzt sei. 1575 verleiht Herzog Casimir den Gebrüdern von Damitz zu Dumtzin eine Bestätigung ihrer vom Bisthum Cammin zu Lehn tragenden Güter, und belehnt 1587 Borchardt und Claus D. zu Dumzin, Venzen, Godschalk, Tonnies, Wedige, Heinrich und Jürgen Gevettern und Gebrüder zu Carvin, Siuerdt, Paul den ältern, Heinrich, Marten, Jeremias, Joachim, Jürgen, Clawes, Crispin, Paul den jüngern, Gebrüder und Gevettern zum Schulzen- und Pleushagen, Rutzow, Mollen, Kalten- und Funkenhagen. 1629 verlieh Herzog Bogislav XIV, mit Bewilligung der Stände, dem Bischöflich Camminschen Stiftshalter Paul von Damitz das Gut Ravenstein im Saatziger Kreise, welcher letztere dagegen dem Herzoge vier Bauern in Naulin abtrat, auf 10000 Fl. rückständige Besoldung verzichtete, und sich bereit erklärte, das Präsidium in dem damaligen Staatsrathe zu übernehmen; diese Belehnung ward noch in demselben Jahre vom Kaiser Ferdinand II confirmirt. 1635 gestattet Herzog Bogislav, daß der genannte Paul 6 Hufen in Güntersberg von einem geistlichen Beneficium in Stargard kaufen dürfe (P. P.-A.). Bogislav Friedrich v. D. veräußerte

jedoch sowohl Ravenstein, als auch 7 Beneficienhufen und einen Kossäthen in Güntersberg 1651 für 18000 Pommersche Fl. an David von Braunschweig, welcher auch 1666 damit belehnt ward. 1645 verkaufte Lucas v. D. auf Möllen und Rützow das Gut Bullenwinkel dem Magistrat der Stadt Colberg. Einen Theil des alten Familienlehns Rabuhn verkaufte 1726 der Hauptmann Georg Heinrich und dessen Bruder, der Hauptmann Anton Arnd v. D. dem Postmeister Ludeloff, der andere Theil ward von Adam Jürgen v. D. seinem Schwiegersohne, dem Lieutenant Heinrich Joachim von Wreech wiederkäuflich abgetreten; später entsagte sich jedoch das Geschlecht aller Lehnsansprüche an dieses Gut. 1748 kaufte der Hauptmann Georg Heinrich v. D. von Johann Julius von Koven die Güter Lestinb und Damitzb, die jedoch 1768 von ihm dem Rittmeister Friedrich Lebrecht Rudolph von Schladen, so wie Rützowb von Eggerd George v. D. dem Geheimen Ober-Finanzrathe Friedrich Wilhelm von Gerlach überlassen wurden. Von dem alten, aus vier Antheilen bestehenden Familienlehn Carvin, ward der Antheil a, der an Matthias Friedrich von Podewils verpfändet war, von Claus Jürgen v. D. eingelöset, kam indeß 1775 aus dem Besitz der Familie; der Antheil b, das Teichgut, ward von der Wittwe des Adam Jürgen v. D. 1745 auf 24 Jahre verkauft, nach deren Ablauf die Erben derselben ihr Recht gänzlich abtraten; der Antheil c, das Ellergut, ward 1718 von Carz Bogislav v. D. auf 18 Jahre an den Lieutenant von Mäß verpfändet, 1736 vom Major Georg Heinrich v. D. eingelöset und 1749 von diesem dem Hauptmann Asmus Christian von Münchow verkauft; der Antheil d, der Oberhof, kam von der Wittwe des Adam Jürgen v. D. an deren Tochter, die Wittwe von Haube und deren Söhne. Das Gut Fritzow, mit welchem, so wie mit Pützernin 1345 Henning D. mit seinen Brüdern Hermann und Friedrich vom Bischof Johann von Cammin belehnt worden war, verkaufte der Lieutenant Anton Bogislav v. D. 1772, mit Genehmigung seiner drei Brüder und seines nächsten Lehnfolgers, der Wittwe des Hauptmanns Anton Christian von Blankensee erblich (amtl. Nachr.).

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1787 beſaß die Familie Schulzenhagen b und c, Parpart, Kiepersdorf und Rützow a, d und e im Fürſtenthum Camminſchen Kreiſe.

Gegenwärtig ſind die beiden Antheile von Schulzenhagen, Parpart und Kiepersdorf, außerdem das Gut Hebron-Damnitz im Stolper Kreiſe Eigenthum der Familie.

von Damnitz.

Ein geſpaltener Schild, in deſſen rechten ſilbernen Felde ein rother Querbalken, die linke Hälfte iſt fünfmal von Roth und Silber getheilt. Auf dem Helme ein rother Hut mit ſilbernem Aufſchlage, beſteckt mit drei Hahnenfedern, roth, ſilbern, ſchwarz, die beiden erſten rechts, die dritte links gebogen. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. VIII.)

Ein Siegel des Johann Caſimir v. D. von 1702 (Tab. XI No. 4) zeigt abweichend die rechte Hälfte des geſpaltenen Schildes viermal von Silber und Gold getheilt und den erſten Goldſtreif durch einen goldenen Querbalken mit dem Schildesrande verbunden; die linke Hälfte des Schildes iſt leer.

König III, 218.

Das Geſchlecht war in früherer Zeit größtentheils in der Neumark und den daran gränzenden Theilen Pommerns begütert, und ſollen, nach einer Angabe bei König, mehrere in der Neumärkiſchen Lehnskanzlei vorhandene ältere Lehnbriefe, unter denen einer von 1311, über den Grundbeſitz Auskunft geben. — 1687 vertauſchte Chriſtoph Siegmund v. D. mit kurfürſtlichem Conſens das ihm gehörige Gut Groß-Möllen im Pyritzer Kreiſe gegen das von dem Geheimen Rathe David von Grumbkow beſeſſene halbe Gut Steinwehr im Greifenhagenſchen Kreiſe, mit welchem letzteren er in demſelben Jahre

vom Kurfürſten belehnt wurde. 1702 nehmen die Gebrüder **Johann Caſimir**, **Ernſt Ludwig**, **Carl Chriſtoph** und **Friedrich Lebrecht** v. D. ihr Antheil an Steinwehr von dem Markgraf Albert, als Herrenmeiſter des Johanniter-Ordens, zu Lehn (hiezu das Siegel **Tab. XI No. 4**). 1709 verkaufte der Oberſt v. D. das Antheil an Steinwehr dem Oberſt von Sydow, doch erhielten noch unterm 13. Mai 1732 der Preuß. General **Johann Caſimir**, ſo wie **Carl Chriſtoph**, **Ernſt Ludwig**, **Friedrich Lebrecht**, **Philipp Wilhelm** und **Wolff Sigismund** Gebrüder v. **Damnitz** von der Ordensregierung zu Sonnenburg eine Recognition, daß ſie wegen der einen Hälfte des Gutes Steinwehr die Lehnspflicht gebührend abgelegt hätten (P. P.-A.). Der Hauptmann Joachim Chriſtoph von Rüchel überließ 1728 ſeinem Schwager, dem Kammerherrn **Carl Chriſtoph** v. D. Ziezenowb und das große Gut in Reinfeld, Belgardſchen Kreiſes, den andern Theil in letzterem Gute kaufte der genannte **Carl Chriſtoph** von der Wittwe des Wolff Ernſt von Unger, worauf ihm dieſe Beſitzungen als neue Lehne ertheilt wurden. Seine nachgelaſſenen Söhne veräußerten jedoch 1745 Ziezenefffb auf 6 Jahre wiederkäuflich an den Major Adam George von Rüchel und 1751 das Gut Reinfeld an den Kriegs- und Domainenrath Chriſtian Albrecht von Hirſch (amtl. Nachr.).

Über die ſpäteren Verhältniſſe der Familie iſt nichts Näheres mitzutheilen, da ſich nach Veräußerung ihres Grundbeſitzes keine weiteren Nachrichten über dieſelbe vorfanden.

von Steinäcker, Freiherren.

Im blauen Schilde auf grüner Erde an einem, ſich am rechten Schildesrande anlehnenden rothen Berge eine aufgerichtete Gemſe natürlicher Farbe, mit einem ſchwarzen Halsbande, in den Vorderfüßen

einen bloßen Degen aufrecht vor ſich haltend. Auf dem gekrönten Helme die Gemſe wie im Schilde, jedoch wachſend. Helmdecken blau und golden. (Tab. IX.)

Brüggemann I, 176. — Tyroff II, 215. — v. Zedlitz IV, 233.

Die Familie ſtammt aus Weſtphalen und dem Magdeburgiſchen her, woſelbſt ſie die Güter Halem im Fürſtenthum Minden und Brumby beſaß. Durch die 1638 geſchehene Vermählung des Schwediſchen Oberſt und Commandanten von Stettin **Chriſtoph von Steinäcker** mit Agnes Sophia, einer Tochter des Fürſtlich Wolgaſtſchen Hofmarſchalls und Hauptmanns zu Jaſenitz Joachim von Trampe auf Lindow und Nipperwieſe, kamen dieſe Güter an den erſtgenannten, und wurde deſſen Familie damit belehnt. Nach dem Tode des **Franz Chriſtian** Freiherrn v. St. auf Halem, Brumby, Lindow und Nipperwieſe fielen deſſen Güter an ſeine drei Söhne **Chriſtian Carl, Franz Gottlob Chriſtian** und **Friedrich Wilhelm**, und zwar in der 1764 erfolgten Auseinanderſetzung Lindow und Nipperwieſe an den erſtern, Halem und Brumby an den letztgenannten. Der Freiherr **Franz Gottlob Chriſtian v. Steinäcker** kaufte 1773 von Otto Chriſtoph Auguſt von Sydow das Gut Klein-Zarnow für 15000 Thlr. und 1779 von Friedrich Ludwig von Anckersheim das Gut Roſenfelde für 24000 Thlr., überließ das erſtere jedoch 1785 der Wittwe von Liebherr für 19400 Thlr. Das Gut Lindow ward 1830 an den Gutsbeſitzer Carl Benecke verkauft, während noch gegenwärtig Roſenfelde und das Antheil an Nipperwieſe Eigenthum der Familie ſind.

von Oeſterling.

Im erſten und vierten ſchwarzen Felde des quadrirten Schildes zwei ſilberne, ins Andreaskreuz gelegte Todtengebeine; im zweiten und

dritten goldenen ein silberner Todtenkopf. Auf dem Helme zwei ins Andreaskreuz gelegte Todtengebeine. Helmdecken schwarz und golden. (Tab. IX.)

Eine Abbildung des Wappens unter dem Portrait des **Ernst Christian v. O.**, Ihr. Röm. Kayserl. Maj. Wohlmeritirter Geheimer Rath, auch Ihr. HochFürstl. Durchlaucht zu Mecklenb. Güstrow wohlbestalt gewesener Gen.-Major und Commendant der Residentz Güstro, Erbherr auf Gr.-Küssow, Klütz, Barnimbscuno, Altenwalde und Lansen ꝛc. ꝛc. zeigt die Knochen im ersten und vierten Felde durch eine Krone gesteckt und den Schild mit einer Krone belegt. Unter dem Portrait des Domprobst **Samuel v. O.** ist dagegen nur ein Todtenkopf in silbern und schwarz getheilten Schilde und auf dem gekrönten Helm zwei ins Andreaskreuz gelegte Knochen.

Brüggemann I, 167. — v. Zedlitz III, 476.

Der Schwedische Oberst **Samuel Oesterling**, der sich 1643 mit des Landrath Ernst Dubislav von Eickstädt auf Groß-Küssow Tochter Barbara vermählte, eröffnete dadurch seinem Geschlechte die Verbindung mit Pommern, obgleich er schon 1647 als Commandant von Iglow in Mähren während der Belagerung blieb. Sein Sohn **Ernst Christian**, zunächst Meklenburgischer, dann Kaiserlicher Geheimer Rath, wurde vom Kaiser Leopold 1670 in den Deutschen Ritterstand aufgenommen, und ihm das obige Wappen ertheilt. In dem Concurse seines Großvaters Ernst Dubislav von Eickstädt erstand er 1686 acht Hufen in Groß-Küssow, halb Klützow und zwei Bauerhöfe in Schellin; so wie er auch Antheile in Barnimscunow, Altenwalde, Zecherin und Lantzen erwarb. Die letztern drei Besitzungen verkaufte der Sohn des **Ernst Christian**, der Colberger Domprobst und Landrath des Pyritzer Kreises **Samuel v. O.** 1733 an den Kriegsrath von Dreger für 13000 Thlr., so wie des **Samuel** Sohn, der Landrath **Joachim Abraham v. O.** 1752 Groß-Küssow für 41000 Thlr. und Klützow b für 11000 Thlr. an den Oberst-Lieutenant Carl Christoph Freiherrn von der Goltz veräußerte, der die letzt genannte Besitzung

aber 1753 der Gemahlin des **Joachim Abraham** v. O. wieder abtrat. Dieſer kaufte 1754 von dem Major von Steinwehr die Güter Schweſſow und Henckenhagen im Greifenberger Kreiſe, 1765 Klützowa von Carl von der Oſten, 1774 im von Birckholzſchen Concurſe die Güter Roſenow und Ahlkiſt und 1781 von Joachim Carl von Wenden das Gut Neuengrape. Das letztere trat er jedoch noch in demſelben Jahre ſeinem Schwiegerſohne, dem Lieutenant Wilhelm Georg Friedrich von Blanckenburg ab, während die Güter Roſenow und Ahlkiſt durch den Kammerherrn L. Fr. Chr. A. v. Borck 1800 von dem Sohne des Landraths **Joachim Abraham** v. O., dem Rittmeiſter **Wilhelm Moritz Samuel Magnus**, für 14000 Rthlr. eingelöſt wurden.

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1805 beſaß der Letztgenannte nur noch das Gut Klützow im Pyritzer Kreiſe, und war nach ſeinem am 8. Juli 1807 erfolgten Tode ſein einziger Sohn **Wilhelm Otto Carl** der letzte männliche Sproſſe dieſes Geſchlechts, mit dem dasſelbe vermuthlich erloſchen iſt, da derſelbe als Fähnrich in dem Pommerſchen Huſarenregimente dem Feldzuge nach Rußland 1812 bewohnte, aus dieſem nicht zurückkehrte, und 1816 vergeblich gerichtlich aufgefordert wurde, von ſeinem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben.

v. Somnitz,

Erbkämmerer in Hinterpommern.

Im blauen Felde ein ſilberner mit den Spitzen nach unten gerichteter Mond, von einem aufwärts gerichteten goldenen Pfeile durchbohrt; oberhalb des Mondes befindet ſich auf jeder Seite des Pfeils ein ſechseckiger goldener Stern. Auf dem gekrönten Helme der goldene Erbkämmererſchlüſſel, in deſſen Bart ein rother Greif befindlich, zwiſchen

einer goldenen und einer blauen Straußfeder. Helmdecken silbern und blau. (Tab. X.)

Ein Siegel des **BUGESLAV SVMNITZ** von 1403 (Tab. XI No. 5) giebt ein anderes Wappen als das angegebene, nämlich einen Steigbügel, durch welchen ein nach links gerichteter Pfeil. Ähnlich diesem Siegel sind die an derselben Urkunde befindlichen der vier Gebrüder **Troyan**, einem ebenfalls im Stolpschen Distrikt angesessenen Geschlechte. Diese zeigen sämmtlich einen einfachen Steigbügel ohne Pfeil. Spätere Siegel, aus denen vielleicht zu ersehen wäre, wann das jetzige Wappen in Gebrauch kam, fanden sich nicht vor.

Micrael VI 530, giebt als Helmzier einen Pfeil zwischen zwei Straußfedern an, welches das ältere Wappen des Geschlechts war, bis bei der Ertheilung der Erbkämmererwürde der Pfeil mit dem jetzigen Schlüssel vertauscht wurde. — Ebenso Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher V, 159. — v. Meding III, Nr. 789. — Brüggemann I, 176 giebt das neue Wappen. — v. Zedlitz IV, 222.

Die erste Erwähnung des Geschlechtes findet sich 1372, wo **Peter Somnitz** in einem Erbvergleich zwischen Lorenz und Paul Strellentin als Zeuge auftritt. In einer Urkunde von 1403, nach welcher Yesko, Slawemer, Pyter und Pawel Troyan, so wie Clawes van der Dobere der Stadt Schlawe geloben, die auf dem Schlosse zu Alt-Schlawe geschehene Enthauptung des Curt Troyan nicht zu rächen, tritt **Bugeslav Somnitze** als Mitgelober auf (hiezu das Siegel **Tab. XI No. 5**) (St.-A. Schlawe). Eine längere Zeit hindurch findet sich nun keine Nachricht in den zur Benutzung stehenden Urkunden, und ist es zunächst ein Angefällbrief des Herzogs Barnim von 1566, nach welchem dem Landrentmeister **Lorenz S.** die Anwartung auf die Güter ertheilt wird, welche Jürgen Wundeschin und Plochents, zu Wundeschin und Crampkeuitz gesessen, zu Lehn tragen; ebenso ward ihm 1568, wegen vieler von ihm und seinem Bruder geleisteter Dienste, eine Anwartung auf Bonsewitz gegeben, welches Peter Bonsewitz besaß. Herzog Barnim belehnte 1568 **Lucas, Hans und Valtin**, Geveltern

und Brüder die **Somnitzen** zu Bevers dorf mit dieſem Gute, verſchreibt 1569 ſeinem Secretair **Michel S.** zu Bewersdorf wegen mehrjähriger Dienſte 500 Fl. und verleiht dem **Lorenz S.** auf dem Lebiſchen See ein frei Sommergarnwehr, die Kalſchen genannt, ſo wie einen Gulden Bede, welchen das Dorf Bewersdorf an die herzogliche Landvogtei zu Stolp zu entrichten hatte. 1575 belehnt Herzog Johann Friedrich die Brüder und Vettern **Valentin, Lorenz, Paul, Peter, Michel, Claus, Moritz, Jürgen, Joachim** und **Jacob** v. S. mit dem Gute Bewersdorf und giebt ihnen daran die geſammte Hand. 1599 bat **Hans S.** für ſich und ſeinen abweſenden Bruder **Claus** nach dem Ableben ihres Vaters **Valentin** um Belehnung mit dem auf ſie vererbten geringen Antheil an Bewersdorf (P. P.-A.). 1634 kaufte **Peter S.** zu Grumsdorf und Gönne mit Bewilligung Bogislav **XIV** von Paul Herzberg zu Lottin 2 Bauerhöfe mit 4 Hufen zu Soltnitz für 1000 Fl. (Lehns-Archiv.) 1655 verlieh Kurfürſt Friedrich Wilhelm ſeinem Kanzler **Lorenz Chriſtoph** v. S., Erbherrn auf Drenow, Broitz, Muſcherin, Grumsdorf, Stegen, Günne, Sparſee, Wurchow, Speck, Charbrow und Maſſow, die Erbkämmererwürde im Herzogthum Hinterpommern und Fürſtenthum Cammin, wogegen jedoch die ſämmtliche Ritterſchaft Hinterpommerns proteſtirte. Als nämlich bei der zu Cöslin am 8. November 1663 durch den Statthalter Herzog Bogislav Ernſt von Croy Statt findenden Belehnung die Ritterſchaft den Lehnhut, wie gebräuchlich, von dem Kämmerer löſen ſollte, weigerten ſich, trotz vielfacher Ermahnungen ſowohl des Statthalters als der ihm zugeordneten Räthe ſämmtliche Edelleute, indem ſie vorgaben, daß zu Colberg von ihnen ein Beſchluß gefaſſt ſei, wonach ſie gegen die Ernennung eines Erbkämmerers proteſtiren und die Auslöſung des Lehnhuts verweigern würden. Die Ernennung zum Kämmerer für ſeine Lebenszeit geſtanden ſie dem **Lorenz Chriſtoph** v. S. wohl zu, aber da ſie Kinder hätten, wie der Landrath Cartz Kameke ſich ausdrückte, wollten ſie gern denſelben auch etwas gönnen (Belehnungs-Protokoll.) Trotz aller Weigerungen behielt das Geſchlecht die erbliche Würde doch, und befindet ſich noch

gegenwärtig in deren Beſitz. — 1662 verkaufte die Wittwe v. Somnitz, Catharina Clara, geborne v. Rammin, einen Theil des v. Ramminſchen Lehngutes Kaſekow im Randower Kreiſe dem Lorenz Georg v. S. für 2000 Fl., der daſſelbe aber 1667 dem Rittmeiſter Joachim Ernſt von Glaſenapp überließ. Ein Theil des Gutes Broitz im Greifenberger Kreiſe, welcher als ein verfallenes Lehn dem wirklichen Staatsrath, Kanzler, Domprobſt zu Colberg und Oberhauptmann der Lande Lauenburg und Bütow Lorenz Chriſtoph v. S. ertheilt und dieſem von den Söhnen des Benz und des Joachim Manteuffel 1666 überlaſſen war, wurde nun als ein neues v. Somnitzſches Lehn eingetragen; einen andern Theil desſelben Gutes erſtand 1715 der Kanzler Matthias Döring v. S., und wurde ſeinem Sohne Friedrich zu einem neuen Lehn ertheilt; beide Theile wurden jedoch 1741, nach dem Tode des Friedrich, von dem Vormunde ſeines hinterlaſſenen Sohnes Matthias Döring an Franz Joachim von Lettow überlaſſen. 1690 verkaufte Georg Anton von Kamecke das Gut Schönwalde und 1706 Philipp Otto von Grumkow das Gut Groß-Gluſchen, beide im Stolper Kreiſe, an Peter Chriſtoph v. S., deſſen Sohn Carl Ludwig das erſtere 1729 dem General-Lieutenant Georg von Puttkammer, das letztere 1741 der verwittweten Landräthin von Lettow überließ. Gneomar Reinhold von Hoym veräußerte 1727 Zierwienz und einen Theil von Reitzkow an den Hauptmann Heinrich Wilhelm v. S., der auch den andern Theil des letzt genannten Gutes von Martin und Ernſt von Wobeſer an ſich brachte; ſpäterhin wurden von ſeiner Wittwe aber beide Beſitzungen dem Oberſt-Lieutenant Wulff Chriſtian v. Natzmer überlaſſen. Nachdem die ehemals von Wohlen Lehne Bilgelow, Reitz und Beſſin, auf welche die Geſchlechter v. Somnitz und v. Krockow Anwartung hatten, an dieſe gekommen waren, wurde 1730 das erſtere dem Hauptmann von Below, die beiden letzteren dem Oberſten Friedrich Asmus von Bandemer abgetreten. Das Dorf Grumsdorf, welches Peter v. S. auf einer von den Herzogen gekauften wüſten Feldmark erbaut hatte, erwarb 1730 der Amtmann Oppermann von dem Lieutenant Lorenz Rudolph v. S., deſſen Söhne Caſpar Lorenz, Friedrich Rudolph, Ludwig

Dubislav, Matthias Christoph und Carl Gottfried es jedoch wieder einlöseten. Gegen das alte Familien-Lehngut Drenow, tauschte Matthias Döring v. S. 1748 von dem Kriegscommissar Granz das Gut Natzmersdorf, welches ihm 1750 zu einem neuen Lehn ertheilt, 1752 aber seinem Schwiegervater Adam Georg von Rüchel zuerkannt wurde. Die Güter Cosemühl, Cose, Klein-Rakitt einige Theile von Wutzkow und Lessacken erstand 1766 der Hauptmann Friedrich Wilhelm v. S. für 24000 Thlr. in einem Concurse, überließ 1774 jedoch sein Eigenthumsrecht seiner Mutter, der verwittweten Gräfin v. Münchow. 1781 verkaufte Lorenz Friedrich von Pirch das Gut Roggatz an Nicolaus Christoph v. S. für 5000 Thlr. und 1782 die von Weiher das Gut Neuhof mit dem dazu gehörigen Vorwerke in der Stadt Leba an Carl Heinrich v. S. auf Charbrow. (amtl. Nachr.)

Gegenwärtig befinden sich im Besitz der Familie die Güter Charbrow, Speck, Rabidol, Labenz, Schönehr im Lauenburg-Bütowschen Kreise, und bekleidet die Erbkämmererwürde der Premier-Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment F. C. A. H. H. A. v. Somnitz.

von Briesen.

Im silbernen Schilde drei rothe Querbalken. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußern silbern. Helmdecken silbern und roth. (Tab. X.)

Brüggemann I, 147.

Diese Familie, durch ihr Wappen von einer andern gleiches Namens, in Schlesien begüterten, verschieden, stammt aus der Neumark, und zwar dem jetzt zu Pommern gelegten Theile, woselbst das Gut Briesen im Schievelbeiner Kreise wahrscheinlich der Stammsitz, außerdem Goltz,

Ginow und Kreitzig Eigenthümer derſelben war. — 1685 kaufte Hans Caspar v. Br. wiederkäuflich einen Theil von Trienke im Fürſtenthum Camminſchen Kreiſe, einen andern Theil Chriſtian Joachim v. B. 1745, deſſen Kinder, der Hauptmann Hans Caspar, der Lieute- Ernſt Chriſtian und die Wittwe von Bonin, beide Theile jedoch 1761 der verwittweten Landräthin Meyer überließen. 1715 erſtand Ernſt Chriſtian v. B. das Gut Wittſtock a im Flemmingſchen Kreiſe wiederkäuflich auf 18 Jahre, trat es jedoch 1724 dem Lieutenant Eggerd von Plötz ab. Claus Rüdiger v. Br. auf Briesen kaufte 1734 von dem Lieutenant von Wreich deſſen Rittergütchen daſelbſt für 800 Thlr., wogegen Daniel v. Br. zu Schlönwitz einen Hof in Carsbaum dem Prediger Kohlmay in Ventzlaffshagen für 500 Thlr. verpfändete. 1749 verkaufte der Lieutenant Chriſtoph Friedrich v. Br. das Gut Creitzig, im Schievelbeiner Kreiſe, für 7800 Fl. erblich dem Ludwig Heinrich von Weſerwitz, ſowie ein Hauptmann v. Br. 1750 das v. Lockſtädtſche Gut Creßlin, im Borcken Kreiſe, welches er jure autichretico beſaß, der Gemahlin des General-Feldmarſchall von Borcke. Der Hauptmann Johann Caspar v. Br. kaufte 1766 von dem Prälaten von Blanckenburg, als Curator der Gebrüder Friedrich und Bernd Philipp von Blanckenburg, das Gut Klein-Pobloth, und in einem Concurſe das Gut Moltow, beide im Fürſtenthumſchen Kreiſe; das letztere überließ er jedoch 1774 dem Lieutenant Joachim Friedrich Bogislav von Bonin.

Gegenwärtig iſt das Gut Born im Dramburger Kreiſe Eigenthum der Familie.

von Schwave.

Im blauen Felde eine rothe Roſe, dergeſtalt mit drei ſilbernen Kleeblättern beſetzt, daß zwei derſelben nach den Oberwinkeln des

Schildes, das dritte nach unten gerichtet. Auf dem Helme über drei rothen Roſen drei Straußfedern, die mittlere ſilbern, die äußern roth. Helmdecken blau, ſilbern und roth. (Tab. XII.)

Ein Siegel des Hans Swaue von 1546 (Tab. XVII No. 4) weicht in ſofern ab, als ein Kleeblatt nach oben, die beiden andern nach den Unterwinkeln des Schildes gerichtet ſind.

Mterael VI, 528. — Siebmacher V, 72 (Schleſingiſch) tingirt die Kleeblätter grün, die Federn roth, blau und weiß, die Helmdecken roth und weiß; V, 160 ebenſo, die Federn jedoch blau, weiß und roth. — v. Meding III, Nr. 756. — Sinap II, 980. — Lubin Karte von Pommern.

Die erſte urkundliche Erwähnung dieſes Geſchlechtes fand ſich 1463, wo Herzog Erich der Ehefrau des Mattias Suave, Ida, erlaubt, einen Theil ihres väterlichen Erbes an Henning Lepel zu Netzecow zu verpfänden. Herzog Bogislav X ertheilt 1502 dem Ritter Döring Ramel die Anwartſchaft auf die Lehne des Lorenz Swaue und ſeines Sohnes Jürgen, in den Dörfern Groß-Machmin und Beddelin, belehnt jedoch 1512 den Jürgen mit Machmin und giebt deſſen Vettern, den Gebrüdern Tönniges, Jürgen und Gregor die geſammte Hand. Martin S. zu Gützkow verpfändet 1520 dem Kloſter Crummin 6 Mk. Pacht aus einem Hofe zu Schmatzin für 100 Mk., dagegen überläſſt das Kloſter demſelben 3 Mk. aus Hanshagen für 50 Mk. zu einem Leibgedinge. Dem Bartholomäus S., Vicedominus des Stifts Cammin und Domherrn der St. Ottokirche zu Stettin, verliehen 1529 die Herzoge Georg und Barnim, als ihrem Rath, 50 Fl. jährlichen Gehalts; 1534 die Herzoge Barnim und Philipp alle Lehngerechtigkeit in den Gütern, die weiland Rawert Drake und Peter und Franz Vater und Sohn die Tetzen beſitzen, zu Perſelin, Gneveckow, Geldentin, und was Rawert Drake ſonſt vom Herzog zu Lehn getragen, ausgenommen Pribſleue; 1536 der Herzog Barnim eine Summe von 2000 Fl. oder im Fall die Zahlung unterblieb, die Dörfer Brüskow und Schwulow; 1537 den von Hans Zitzewitz heimgefallenen Wohnhof nebſt der ganzen wüſten Feldmark Labbene und 1541

noch einige, zur fürstlichen Kasse fließende Geldhebungen aus Damnitz. 1540 ertheilt Herzog Philipp dem Bartholomäus und seinen Brüdern und Vettern, Peter, Jürgen, Hans und Paul einen Lehnbrief über Machmin und Beddelin. 1552 confirmirt Herzog Barnim für Lorenz Schwawe zu Machmin sämmtliche frühere Lehnbriefe, namentlich einen des Herzogs Bogislav von 1485 über Machmin, Beddelin und halb Wintershagen, den oben erwähnten von 1512, einen gleichen der Herzoge Georg und Barnim von 1524 und den von 1540, giebt auch dem Bartholomäus S. auf Damnitz, Hauptmann zu Bütow, dem Georg S. zu Harrits Leuegarde in Dänemark, dem Peter S. zu Stolp und dem Hans, Verwalter des Jungfrauenklosters zu Treptow, die gesammte Hand. Herzog Barnim verleiht 1553, nach dem Tode des Otto von Roue, dessen Lehn Isinger dem Bartholomäus S. zu einem neuen Lehn, ferner an dem Ort, wo der Gardische See in das Meer fließt, drei Plätze zur Erbauung von Fischerkathen, giebt ihm 1554 freie Holzung und Weide in der Heide, die Damerow genannt, so wie die Hofwiesen des Dorfes Sageritz. Derselbe Herzog ertheilt 1562 einen Lehnbrief für die Söhne des Bartholomäus, Johann und Georg, über Machmin, Beddelin und halb Winterßhagen, und die gesammte Hand mit ihrem Vetter Lorenz; zugleich werden folgende frühere Briefe confirmirt: von 1485, 1535 über Damnitz und Bentzin, 1536 und 1546 über dieselben Güter, 1546 über Karsnitz, 1553 über drei Fischerkathen zu Rowe in der Landvoigtei Stolp am Gardischen See, 1553 über Isinger, 1557 über Bolentz am Leba-See, 1556 über Sageritz. 1565 bekennt sich Georg S. zu Damnitz dem Henning vom Walde zu einer Schuld von 600 Thalern, welche er mit 6 Procent zu verzinsen gelobt, so wie 1568 Hans S. zu Cammin dieser Stadt zu einer Schuld von 200 Fl. 1567 leiht Dinnies S. zu Smentzin von dem Doctor Christoff Grawen 200 Mk. sund., wofür er ihm 12 Mk. aus seinen beiden Höfen zu Polzin verschreibt. 1611 vertauscht Oswald S. den Antheil des Relzoschen Lehnguts, den er von den von Schinkel erworben, gegen drei, Hennig und Balzer von Lepel zu Neuendorf gehörige Landhufen und

eine Hofstätte auf dem Schmatzinschen Felde. Herzog Philipp Julius verleiht 1614 dem Oswald S. zu Schmatzin zwei Höfe in Polzin und zwei Höfe in Lüssow als neue Lehne, von denen er ein Pferd zu stellen hätte; dieser Lehnbrief ward 1615 von dem Herzogen Philipp, Georg und Ulrich, 1616 von Bogislav und Franz bestätigt. (P. P.-A.)

Wahrscheinlich ist kurz nach Ertheilung dieses letzten Lehnbriefes der Pommersche Zweig dieser Familie, die auch in Dänemark und Preußen begütert war, ausgestorben, da nach der Musterrolle von 1626 die Besitzungen in fremden Händen erscheinen; Carsnitz und Damnitz besaß Daniel Hebron, Machmin und Beddelin dagegen Lorenz Lettow, die auch mit diesen Besitzungen belehnt wurden.

von der Schulenburg.

Im ersten und vierten silbernen Felde des quadrirten Schildes drei rothe übereinander gestellte Greifenklauen; im zweiten und dritten goldenen Felde ein von Roth und Silber übereck getheilter Büffelochse, dessen Kopf mit drei von Roth und Silber getheilten Fähnchen besteckt ist. Auf dem gekrönten Helme ein um Stirn und Hüften grün bekränzter wilder Mann, dessen Haupt mit drei Pfauenfedern besteckt ist und der in jeder Hand eine aufwärts gerichtete rothe Greifenklaue hält. Helmdecken roth und silbern. (Tab. XII.)

Ein Siegel des Werner von der Schulenburg von 1597 (Tab. XVII No. 1) giebt das ursprüngliche Stammwappen der Familie: im Schilde drei Greifenklauen, 2, 1; auf dem Helme zwei dergleichen nach auswärts gerichtete; während ein anderes Siegel desselben von 1511 (Tab. XVII No. 2) einen geviertheilten Schild mit den oben angegebenen Figuren, die Greifenklauen jedoch 2, 1, den Kopf der Büffelochsen mit zwei Fähnchen besteckt und einen ungekrönten

Helm zeigt, aus welchem ein Mann ohne Arme hervorwächst, neben dem sich die Greifenklauen befinden. Ein Siegel des **Joachim von der Schulenburgk** von 1557 (**Tab. XVII No. 3**), im Schilde dem vorigen gleich, nur bei den Büffelochsen drei Fähnchen, hat dagegen einen gekrönten Helm, über welchem zwischen zwei Greifenklauen ein in altdeutscher Tracht gekleideter wachsender Mann, dessen Haupt mit einer Mütze bedeckt ist, die Arme in die Seite stemmt.

Micrael VI, 526 giebt anstatt der Büffel gekrönte Lämmer an, stellt auch auf den gekrönten Helm einen Mann mit einer Mütze, zwei Greifenklauen haltend. — Siebmacher I, 168 (Sächsisch) hat das angegebene Wappen, jedoch mit verwechselten Feldern; V, 159 (Pommerisch) ebenso, doch sind hier die Greifenklauen übereinander, während sie beim ersten 2, 1 stehen, und die Helmdecken weiß, roth und golden; außerdem findet sich noch II, III mit demselben Namen unter den Rheinländischen ein Wappen, das aber von dem beschriebenen gänzlich abweicht. — Dienemann p. 257 giebt rechts roth und goldene, links roth und silberne Helmdecken, und als Schildhalter zwei wilde Männer, die eine rothe Greifenklaue halten. — König III, 995 hat die Felder, die sämmtlich silbern, verwechselt; die Büffel sind schräglinks von Silber und Roth getheilt, die Fähnlein ganz roth; die Greifenklauen stehen 2, 1. — Pfeffinger, Braunschw.-Lüneb. Hist. I, 614 giebt an, dass die Büffel und der wilde Mann bei Verleihung der Erbküchenmeisterwürde dem Wappen zugefügt seien. — v. Zedlitz IV, 196.

Diese alte angesehene Familie tritt schon seit dem Jahre 1187 in Urkunden auf, wo Conradus de Schulenburg bei der Bestätigung der Güter und Privilegien des Kloster Liezeke durch den Bischof Balderamus von Brandenburg erscheint. Sie erwarb in der Mark Brandenburg die Erbküchenmeisterwürde, die sie nun schon mehrere Jahrhunderte hindurch bekleidet, theilte sich im 14ten Jahrhunderte in die weiße (die ältere) und die schwarze (die jüngere) Linie; aus welcher letzteren zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts Mitglieder auch in die Reihen des Pommerschen Adels traten.

Die erste Nachricht in hiesigen Urkunden fand sich von 1468, wo Klaus Schwochow dem **Klaus Schulenburg** das Gericht zu Greifen-

hagen mit allem Zubehör für 500 Mk. verpfändete. Grundbesitz erwarb die Familie indeß erst durch den **Werner v. d. S.**, Brandenburgischen Hauptmann auf Garz, der, nach erfolgter Einnahme dieser Stadt durch die Pommern, in der Gefangenschaft sich das Zutrauen des Herzogs Bogislav X in so reichem Maße zu erwerben wußte, daß dieser ihn in seine Dienste nahm, zum Hauptmann des Landes Stettin ernannte, und durch ihn den Frieden mit Brandenburg vermitteln ließ. Zur Belohnung dieser, zur Zufriedenheit beider Theile geführten Unterhandlungen belehnte ihn der Kurfürst mit Löckenitz, Bogislav X dagegen 1480 mit Stadt und Schloß Penkun, den Dörfern Bagemile und Reinekendorp, welches letztere er indessen von den Pfandinhabern einlösen sollte. 1480 ertheilte **Richard v. d. S.**, als Herrenmeister des St. Johanniterordens der Stadt Bahn eine Bestätigung ihrer Privilegien. (P.-P.-A.). Nach dem Eintritte des **Werner** in den Pommerschen Staatsdienst scheinen auch andre Mitglieder der Familie gefolgt zu sein, da 1483 in dem Lehnbriefe für Peter Sastrow über Janeckow und Mentzelin als erster unter den Zeugen »**Dyderick von der Schulenburgk**, Domherr der Kercken tho Hyldesheim, Haluerstadt und St. Otten zu Stettin.«, und nach ihm **Werner v. d. S.** aufgeführt wird. 1494 entscheiden **Werner v. d. S.** und andere erwählte Schiedsrichter einen Streit, welchen Heinrich von Heidebreck mit dem Rath der Stadt Stettin für seines Vaters Schwester, der Wittwe Kurds Flemming, wegen der Räumung Vierradens führte. 1495 belehnt der Herzog den **Richard v. d. S.** mit den Gütern des Johanniter-Ordens zu Wildenbruch. **Werner v. d. S.** schlichtet 1496 in Gemeinschaft mit Bernd Rohr einen Streit zwischen Ludwig Graf von Eberstein und der Stadt Colberg, und finden sich in den folgenden Jahren seiner Wirksamkeit als Landeshauptmann eine Menge von Urkunden, wo er als Vermittler und Schiedsrichter auftritt. 1512 entscheiden **Bernt v. d. S.** und Kersten Borck, als dazu Verordnete, einen Streit zwischen dem Stift Cammin und Zabel Bornstede. 1515 verkauft **Hasse v. d. S.** zur Müggenburg mit Zustimmung seines Sohnes **Kersten** und seines Vetters, des Landeshauptmanns **Werner**, das Gut Lütken-

Toitin, mit Antheilen an Cadow, Correntin und Bentzin. 1520 ertheilt Herzog Bogislav eine Bestätigung der Verhandlung, nach welcher Jacob und Richard Gebrüder v. d. S. zu Penkun und Löcknitz das Dorf Lütken-Batzepol an das Kloster Jvenack für 200 Rheinische Gulden verkaufen. 1543 bekennt sich Jacob v. d. S. zu Altenhausen dem Achim Ribe zu Galenbeck zu einer Schuld von 1300 Fl., welche er in bestimmter Zeit abzutragen gelobt. 1544 confirmirt Herzog Philipp den Leibgedingesbrief des Karsten v. d. S. zu Dargebel für seine Ehefrau Anna von der Osten. 1545 bitten die Gevettern Georg und Joachim v. d. S. den Herzog Philipp um Consens, ihre Güter zur Müggenburg und auf der Tollense an ihren Schwager Ulrich von Schwerin veräußern zu dürfen. 1549 verleiht Herzog Philipp dem Doctor Baltzer vom Walde das Angefäll und Gnadenlehn auf die Güter Dargebell, Kagendorp und Rossin, welche von Bogislav X Hasse v. d. S. und Mohr Lindsteden verliehen, und nur durch Karsten S. Tod theilweise erledigt seien; so wie er dem genannten Baltzer vom Walde auch gestattet, die Güter zu Wusseken, Teterin, Thurow und Busow einzulösen, welche Werner v. d. S. seinem Vetter Hasse zum Afterlehn gegeben, und nun durch Karstens Tod auf Jürgen und Jochim v. d. S. zu Lubenow und Penkun gefallen seien, weil diese derselben sich entsagt, indem die Güter zur Aussteuerung der nachgelassenen Wittwe und Tochter des Karsten, so wie zur Befriedigung seiner Gläubiger dienen sollten. Herzog Ernst Ludwig ertheilt 1578 einen Lehnbrief für seinen Rath Jochim v. d. S. auf Penkun, über »daß hauß und schlos Penckun, sampt dem Stetlin, zwo Windtmühlen vnd einen Weinberg dafür, die Dorffer Wollin, Steckelin mit zwei heiden, die grosse und kleine heide, dan auch einer wassermuhlen daselbst, Langenhagen, Grambow mit den beiden heiden, die kleine und große heide genannt, diese obgedachte dorffer gantz vnd gar, die beiden wusten Feltmarken Gellin vnd Wustermarkt, vnd dann was seine Vater, Grosvater vnd er in diesenn nachfolgenden dorffern Storkow, Hohetzadel, Lukow, Schonefeldt, Quadennschonefeldt, Pritzlow und sonstenn in vnsen

Landen vnd Furſtenthumben beſeſſenn;« verleiht ihm auch das Recht der Schloßgeſeſſenen in Pommern. Dieſen Lehnbrief confirmirte Herzog Philipp Julius 1601. 1587 ſtiften die Herzoge Johann Friedrich und Ernſt Ludwig einen Grenzvergleich zwiſchen den Stettinſchen Amtleuten, dem Marienſtift und Joachim v. d. S. und entſcheiden die Streitigkeiten zwiſchen dem letztern, den Colbatzſchen Amtleuten und den Einſaſſen von Bartkow, Mellen, Schwochow und Quaden. Herzog Philipp Julius confirmirt 1606 einen Contract zwiſchen Joachim v. d. S. zu Penkun und Heinrich von Ramin wegen eines Bauerhofes in Retzin, 1607 die Verſchreibung der Dörfer Grambow und Storkow pfandweiſe für 15000 Fl. an den Rath Otto von Ramin, 1609 den Kaufbrief, nach welchem der Kurfürſtlich Sächſiſche Kammerjunker Hans von Plötz auf Dallwitz das Dorf Langenhagen von Joachim v. d. S. erblich kauft. 1614 verkauft Joachim v. d. S., auf Straubitz, Lübbenau, Lieberoſe und Lökenitz, Stadt und Schloß Penkun nebſt dem Ackerwerk Radewitz, den Dörfern Wollin, Storkow, Petershagen, Lukow, Schönfeld und Stecklin dem Landrath Henning von der Oſten auf Plüggentin für 75000 Thlr. auf 26 Jahre; dieſer Kauf wurde aber 1615 in einen erblichen verwandelt und der Kaufpreis auf 91750 Thlr. geſtellt ferner; 1616 demſelben das Dorf Günnitz für 13750 Thlr. und 1617 das Dorf Sommersdorf für 14500 Thlr. 1630 verpfändet Albrecht v. d. S., auf Löcknitz und der Probſtei Salzwedel erbgeſeſſen, dem Kaufmann Egidius Pruckmann zu Stettin das Dorf und Vorwerk Pritzlow für 2000 Thlr. 1634 confirmirt Herzog Bogislav XIV einen Penſions-Contract vom Jahre 1633, zwiſchen den Vormündern der Clara Lucia v. d. S., des verſtorbenen Albrecht Tochter, und dem Altermann Egidius Pruckmann, über die Pommerſchen Lehnſtücke, nach welchem dem letzteren die beiden Vorwerke Gellin und Pritzlow c. p. in Grambow, Pritzlow, Hohenzadel und Stoltenburg gegen Entrichtung einer jährlichen Penſion von 1100 Fl. übergeben werden. (P. P.-A.). Der Präpoſitus zu Greifenhagen, nachmalige Landrath Daniel Levin Andreas v. d. S. kaufte 1729 von dem Landrath Friedrich George

von Podewils das Gut Schwochow a und c im Pyritzer Kreise, welches ihm unterm 9. December desselben Jahres zu einem neuen Lehn, für sich und seine Brüder als Gesammthänder, ertheilt wurde; nachdem er noch 1732 den Antheil d dieses Gutes, ein altes von Borcken Lehn, von der Wittwe des Peter Georg von Puttkammer zu Panfin an sich gebracht hatte, geriethen diese Besitzungen unter seinem Sohne 1756 in Concurs und kamen in andere Hände.

Nach den Vasallen-Tabellen besaß 1787 **August Wilhelm** v. d. S. das Gut Quatzow mit Feldmark Reddichow im Schlawer Kreise; 1803 **Friedrich** v. d. S. die Güter Bornhagen, Funkenhagen, Kiepersdorf und Parpart a im Fürstenthum Camminschen Kreise.

Vielfache Standes-Erhöhungen wurden der Familie im Laufe der letzten Jahrhunderte zu Theil, so namentlich 1565 die Gebrüder **Jacob, Alexander** und **Daniel** vom Kaiser Ferdinand **I**, 1644 **Heinrich Jochim** von Ferdinand **III**, 1667 **Achatz** von Leopold **I**, 1713 der Kurbraunschweigische General-Lieutenant **Alexander** in den Freiherrnstand; 1715 ward der Venetianische Feldmarschall **Mathias** Freiherr v. d. S., nebst seinen Geschwistern **Daniel Bodo, Friedrich Wilhelm, Ehrengard Melusine** und **Margarethe Gertrud** vom Kaiser in den Grafenstand; 1722 die ebenerwähnte **Ehrengard Melusine**, vom Könige von England zur Herzogin von Kendale, vom Kaiser zur Fürstin von Eberstein; 1728 der Preußische General-Lieutenant **Adolph Friedrich** und der Hanoversche Ober-Jägermeister **Christian Günther**, 1734 der Preußische Ober-Jägermeister und Staats-Minister **Georg Anton** auf Lieberose vom Kaiser in den Grafenstand erhoben; 1741 dem Dänischen Feldmarschall **Werner** die Würde eines Lehengrafen ertheilt; 1753 **Alexander Friedrich Christoph** von König Friedrich **II** von Preußen, 1786 die Gebrüder **Levin Friedrich** und **Moritz Heinrich** auf Burgscheidungen vom Kaiser, 1786 **Friedrich Wilhelm** auf Kehnert und **Alexander Friedrich Georg** auf Blumenberg vom König Friedrich Wilhelm **II** von Preußen, 1788 der Dänische General-Lieutenant **Johann Heinrich**

auf Lieberoſe vom Könige von Dänemark und 1790 vom Kaiſer, 1790 **Diedrich Ernſt Otto Albrecht** vom Kaiſer, 1798 die Brüder **Philipp Ernſt Alexander** auf Emden, **Auguſt Carl Jacob** auf Altenhauſen, **Leopold Chriſtian Wilhelm Johann** auf Bodendorf und 1816 **Friedrich Ferdinand Bernhard Achatz v. d. S.** auf Lieberoſe von König Friedrich Wilhelm **III** in den Grafenſtand erhoben.

Die Familie iſt gegenwärtig über faſt ganz Deutſchland verbreitet, der Hauptſitz iſt jedoch in der Mark Brandenburg; im Königreich Hannover ſind die Güter Fachenfelde, Biſtorf, Boldeckerland, Brohme und Rothehof im Lüneburgiſchen, ſowie Altendorf im Bremiſchen; in Meklenburg ein ſich im Beſitz des Grafen **Carl Otto Friedrich v. d. S.** befindliches Fideicommiß, beſtehend aus den Gütern Groß-Krankow, Bobitz, Petersdorf, Quaal, Köchelſtorf, Käſelow und Treſſow Eigenthum derſelben.

von Schuckmann.

Im oberen ſilbernen Felde des getheilten Schildes ein bis an die Knie erſcheinender Mann, das Haupt mit einer Mütze bedeckt, in jeder der in die Seiten geſtemmten Hände ein blaues Fähnchen mit ſilberner Einfaſſung haltend; im unteren blauen Felde drei ſilberne Kleeblätter. Auf dem Helme zwei in Geſtalt eines V hervorgehende ſilberne äſtige Baumſtämme, zwiſchen denen zwei in's Andreaskreuz gelegte blaue Fahnen mit ſilberner Einfaſſung. Helmdecken ſilbern und blau. **(Tab. XIII.)**

Mekl. Wappenb. XLV, 171.

Die Familie gehört zu dem Meklenburgiſchen Adel, und ſtammt der bürgerliche Stammvater **Heinrich Schuckmann**, 1582 geboren, aus Osnabrück. Von ſeinen Nachkommen machten ſich im Laufe des

17ten Jahrhunderts mehrere als Gelehrte zu Roſtock und als fürſtliche Räthe bekannt. Im Jahr 1694 erwarb der Meklenburg-Güſtrowſche Hof- und Kammerrath **Heinrich Schuckmann** das Gut Möllen im Amte Stavenhagen, was noch im Beſitz der Familie iſt. Wann dieſe in den Adelſtand erhoben wurde, ließ ſich nicht mit Beſtimmtheit angeben. 1841 kaufte **Heinrich Auguſt Ludwig v. S.** das Gut Gottesgabe nebſt Wendiſchhof, und ein Bruder desſelben vor kurzem Viecheln bei Gnoien, ſämmtlich im Meklenburgiſchen.

In Pommern beſitzt gegenwärtig die Wittwe des Kammerherrn v. S., Dorothee Charlotte Benedicte Wilhelmine, geborne von Kortzfleiſch, das Gut Battingsthal im Randower Kreiſe.

von Schävenbach.

Das Schild iſt durch einen ſilbernen linken Querſtreifen getheilt; darüber gelegt, in der Mitte des Schildes, eine doppelte heraldiſche Lilie, von Blau und Silber quer getheilt. Im oberen goldenen Felde ein ſilberner Eichenzweig mit grünen Blättern und Eicheln, das untere blaue Feld mit neunzehn goldenen Sternen beſtreut. Auf dem mit einem Wulſte von Gold, Blau und Silber bedeckten Helme zwiſchen zwei ſilbern und ſchwarz übereck getheilten Adlerflügeln ein geharniſchter rechter Arm, einen Säbel ſchwingend. Das Wappen umgiebt ein blauer Hermelinmantel, mit goldenen Bändern, Quaſten und Franzen. **(Tab. XIII.)**

Svea Rikes Vapenbok 21.

Aus dieſer zum Schwediſchen immatrikulirten Adel gehörigen Familie beſitzt gegenwärtig Herr **Ferdinand Heinrich Alexander von Schävenbach** die Fideicommißgüter Sommerfeld und Munks im Franzburger Kreiſe.

von Kerſsenbrock, Freiherren.

Im goldenen Felde ein ſchrägrechter blauer, mit drei rothen gefüllten fünfblättrigen Roſen belegter Balken. Der Schild iſt mit einer Krone bedeckt, über welcher der mit einem blau, roth und goldenen Wulſte bedeckte Helm zwei goldene Adlerflügel trägt: der rechte ſchräglinks, der linke ſchrägrechts mit dem Schildbalken belegt. Helmdecken blau und golden. **(Tab. XIV.)**

v. Meding I, 274 beſchreibt ein Stammbuchblatt von 1593, abweichend jedoch mit roth und blauen Helmdecken; ein anderes zeige dagegen die Tincturen des Balkens und der Roſen verwechſelt. — Siebmacher I, 170 (Sächſiſch) wie angegeben, ohne Krone; I, 187 (Weſtphäliſch) dagegen mit ſilbernem Balken und der Helm ohne Wulſt. — Hupel Neue Nord. Miſc. 9s u. 10s Stück p 312 tingirt die Helmdecken von Gold und Silber, unten roth gefuttert. — Tyroff I, 51 und Beſchreibung I, 19. — v. Zedlitz III, 97.

Die Familie ſtammt aus der ehemaligen Grafſchaft Ravensberg in der jetzigen Preußiſchen Provinz Weſtphalen, und kommt ſchon früh in Urkunden vor. Um die Mitte des ſechszehnten Jahrhunderts bekleidete **Rambertus v. K.** die Würde eines Biſchofs von Paderborn. In Lief- und Kurland wurde im ſiebzehnten Jahrhundert die Familie, als zu den angeſeſſenen altadeligen gehörig, in die erſte Klaſſe verzeichnet. In Pommern erwarb der Landrath **Ernſt Wilhelm Friedrich** Freiherr **von Kerßenbrock** auf Helmsdorf unterm 24. Mai 1822 das Gut Beweringen im Saatziger Kreiſe von dem Landrathe Gottlob Heinrich Magnus von Wedel für 29000 Thlr. erb und eigenthümlich, und beſitzt des erſtern Wittwe dasſelbe noch gegenwärtig.

Der Familie gehören außerdem noch Güter im Weſtphäliſchen, Sächſiſchen, im Fürſtenthum Lippe und das Gut Burgdorf im Lüneburgiſchen.

Die erste Nachricht, welche sich über diese, der Insel Rügen angehörende Familie vorfand, war von 1350, wo Jacob Berglaze seine Einkünfte aus dem Dorfe Gyngst auf Rügen dem Stralsunder Bürger Johann Lütteke für 100 Mk. verkauft. Eine lange Zeit hindurch ließ sich der Name des Geschlechtes in dortigen Urkunden nicht antreffen, erst 1468, in welchem Jahre Herzog Wartislav X den Gebrüdern Bergelase das Dorf Banzelvitz und den Hof Worke für 1000 Mk. verkauft, was für jene Zeit einen bedeutenden Wohlstand der Käufer voraussetzen lässt. 1479 verkauft Herzog Bogislav X an Kurt Krakewitz den Hof zu Work und das Dorf Brüselvitz, mit dem Rechte, es von dem zeitigen Pfandinhaber Heinrich Bergelase einlösen zu können. (P.P.-A.) 1494 verkauft Henning B. 6 Mark aus einem Hofe in Lasevitz der Kalandsbrüderschaft zu Stralsund wiederkäuflich für 100 Mark. (St.-A. Stralsund). 1523 hatte Baltzer B. mit seinem Bruder 1 Pferd zu gestellen (Musterrolle). 1530 geben die Herzoge Georg und Barnim dem Erik B. die Anwartung auf das Gut Kransevitz auf Rügen, welches der verstorbene Berthold Schele zu Lehn getragen, nun aber dessen Schwester, des Hinrik Normann Ehefrau, als ein Leibgedinge inne habe, in der Art, daß nach deren Tode Erik B. oder seine Erben damit belehnt werden sollten, wenn es den Herzogen oder ihren Nachfolgern nicht genehm wäre, dies Gut selbst an sich zu bringen, in welchem Falle die Bergelasen dasselbe gegen eine Geld-Entschädigung abtreten müssten. 1548 erscheint ein Henning B. zu Ernevitz als Zeuge bei der Vergleichsverhandlung zwischen Erich Zume und Johann Platen wegen des Guts Goldevitz auf Wittow (cf. Siegel Tab. XVII No. 5), und 1557 Erich B. zu Teßkevitz bei der Bestätigung der Wahl des Herzogs Johann Friedrich zum Bischof von Cammin durch die Herzoge Barnim und Philipp (hiezu das Siegel Tab. XVII No. 6). 1581 tauschen Balthasar B. zu Losentitze und Vicke Bole zu Slavkevitz einige Stücke Acker unter sich aus, und 1589 verpfänden Zacharias vom Kalden zu Silmenitz, Joachim von Usedom zu Kartzitz und Marten Normann zu Helle, als Vormünder der von dem verstorbenen Baltzer B. nachgelassenen Kinder, deren Güter, nämlich den Wohnhof zu

Schlagekevitz mit 2 Hufen und 8 Morgen Acker, ein Erbe zu Losentitz mit 18 Morgen Acker und einige Katen im Hagen für 5400 Fl. auf 20 Jahre dem Herzoge Ernst Ludwig, der jedoch diese Summe auf 6000 Fl. ausdehnte, der vielen Schulden wegen, welche den Unmündigen von ihrem Vater überkommen seien, wie die Vormünder es in ihrer Quittung vom Jahre 1590 bemerkten. In dem Huldigungs-Register von 1604 werden aufgeführt: Henning, des Erich Sohn, zu Teschevitz, Erich und Arnd, Balzers Söhne, zu Losentitz, Henning, Hennings Sohn, zu Labenitz, und Henning, Balzers Sohn, zu Schlagekevitz. Gutzlaff von Kalden und Erich B. zu Losentin hatten sich für die Gebrüder Henning und Caspar Normann mit einer Summe von 1000 Fl. verbürgt, wofür ihnen letztere 1612 den Hof im Kirchdorfe Zudar als Unterpfand einsetzten. 1614 überlässt Herzog Philipp Julius dem Andreas B. zu Teschevitze einen Acker und eine Koppel hinter seinem Hause zu Franzburg als ein frei und Allodial-Gut für 600 Fl. In der Zusammenstellung der Rügischen Ritter- und Lehnpferde von 1687 werden der Landrath v. B. zu Losentitz, Schlakevitz, Teschevitz und Buhse, sowie Arend B. zu Lavenitz zur Stellung von Pferden angeführt. 1766 verkaufte ein v. B. das ihm zugehörige Gut Klotzow nebst der Meierei Wangelckow in Neuvorpommern.

Weitere Nachrichten über das Geschlecht fanden sich nicht vor, und ist dasselbe vermuthlich ausgestorben.

von Bomin. †

Im rothen mit einer goldenen Einfassung versehenen Schilde eine schwarz und silbern verschürzte Feldbinde. Auf dem gekrönten Helme ein geharnischter gekrümmter rechter Arm mit einem schwarz und

ſilbernen Feldzeichen umwunden, einen bloßen Degen mit goldenem Gefäß ſchwingend. Helmdecken ſchwarz, ſilbern und roth. (Tab. XV.)

Wappenb. d. Preuß. Monarchie II, 85. — Brüggemann I, 145. — v. Zedlitz I, 276.

Der Stabscapitain **Jacob Friedrich Bomin** ward unterm 24. Auguſt 1703 durch den König Friedrich I in den Adelſtand erhoben. 1719 kaufte der genannte von dem Oberſt Wilhelm Burchard Müller von der Lühne das Dorf Neetzow mit einem Antheile an Gramzow im Anclamer Kreiſe, und wurden ihm und ſeinen Erben dieſe Beſitzungen zu einem Kunkellehn ertheilt. Der Sohn des **Jacob Friedrich**, der Hauptmann **Friedrich Wilhelm v. B.**, erhielt als Erbtheil ſeiner Gemahlin das Gut Jagezow im Demminer Kreiſe, womit er 1756 zugleich mit Cadow und einem Antheile in Gramzow, als auf den Fall ſtehenden von Walslebenſchen neuen Lehnen, belehnt wurde. Zugleich erwarb er das Gut Kunzow im Greifswalder Kreiſe.

Mit dem **Friedrich Wilhelm v. B.** erloſch dies Geſchlecht wieder im Mannsſtamme und kamen bei der öffentlichen Verſteigerung 1794 die Güter Neetzow und Gramzow an ſeine Tochter **Louiſe Eliſabeth Auguſte**, des Oberſten Philipp Friedrich von Luck Gemahlin, Jagetzow an ſeine andere Tochter **Adelheid Louiſe**, des Hauptmanns Otto Bogislav Chriſtoph von Parſenow Gemahlin, Cadow hingegen an den Hauptmann Moritz Heinrich von Wittke.

von Kirchbach, Freiherren und Herren.

Im blauen Felde eine ſilberne Kirche mit rothem Dache auf grüner Erde, von einer im rechten Oberwinkel des Schildes befindlichen golde-

In the present application, the term "comprising" means "including" or "consisting of". As used in the present application, the term "comprising" means that the listed elements are essential but other elements may be added and still form a construct within the scope of the claim. As used in the present application, the term "consisting of" means that the listed elements are essential and that no other elements may be added to the construct within the scope of the claim.

Plural encompasses singular and vice versa. For example, although reference is made herein to "an" oligonucleotide, "a" primer, "a" probe, "a" polymerase, "a" buffer, "a" nucleotide, "a" target nucleic acid, "a" sample, "a" kit, "a" container, "a" vial, "a" reaction mixture, "a" reaction vessel, "a" thermocycler, "a" fluorescent moiety, "a" quencher, "a" fluorescent dye, "a" reporter, "a" label, "a" detector, "a" computer, "a" processor, "a" memory, "a" software, "a" display, "a" step, "a" condition, "a" temperature, "a" time period, "a" concentration, "a" range, "a" value, "a" feature, "a" property, "a" result, "a" calculation, "a" determination, "a" method, "a" use, "a" manufacture, "a" composition, "a" device, "a" mechanism, "a" machine, "a" system, "an" assembly, "an" analysis, "an" algorithm, "an" embodiment, "an" aspect, "an" example, "an" application, "an" instance, "an" implementation, "an" article, "an" apparatus, "an" agent, "an" additive, "an" adjuvant, "an" excipient, "an" ingredient, "an" element, "an" object, "an" item, "an" entity, "an" identity, "an" amount, "an" activity, "an" action, "an" interaction, "an" effect, "an" advantage, "an" improvement, "an" alternative, "an" option, "an" addition, "an" insertion, "an" inclusion, "an" exclusion, "an" omission, "an" elimination, "an" avoidance, "an" abstention, "an" alteration, "an" adaptation, "an" accommodation, "an" arrangement, "an" association, "an" attachment, "an" aggregation, "an" assembly, "an" array

geſchlagenem Schweif. Auf dem Schilde eine Freiherrnkrone zwiſchen zwei mit Freiherrnkronen bedeckten Helmen, der erſte die Helmzier des Stammwappens zeigend; auf dem zweiten eine goldene doppelte Lilie, ſchwebend zwiſchen einer ſilbernen und einer blauen Standarte. Helmdecken blau und golden. Schildhalter zwei rückwärts ſchauende Leoparden. (Tab. XVI.)

Brüggemann I, 147. — v. Zedlitz III, 109.

Nach der Vaſallen-Tabelle von 1796 beſaß Hans Friedrich Wilhelm Baron v. K. die Güter Padderow, Hohenmühle und Heinrichshagen, ſo wie deſſen Brüder Hans Julius und Gotthilf Guſtav Wilhelm Groß-Bünſow und Hohenſee.

Nach der Rittergutsmatrikel von 1840 waren Eigenthum der Familie Klitſchendorf, Groß-Bünzow, Hohenſee c. p. Horſt und Regenmark im Greifswalder und Padderow im Anclamer Kreiſe, während gegenwärtig nur Padderow und Hohenſee noch im Beſitz ſich befinden, da Groß-Bünſow an den Grafen von Schwerin zu Buſow verkauft und zu Johannis 1846 übergeben iſt.

von Parſenow.

Im goldenen Felde ein ſilberner Engelskopf mit ſchwarzen Flügeln. Auf dem Helme ein ſilbern gekleideter wachſender Engel mit ſchwarzen Flügeln, einen grünen Kranz in den Haaren tragend. Helmdecken ſilbern und ſchwarz. (Tab. XVIII.)

Ein Siegel des Tönnies P. von 1573 (Tab. XXIII No. 1) zeigt einen Kopf mit Flügeln ſowohl im Schilde als auf dem Helme; das an derſelben Urkunde befindliche des Berndt P. (Tab. XXIII No. 2) dagegen das Bruſtbild eines Engels im Schilde.

Example 1.2 Sampling Procedures for Monitoring Viscosity of Paint

Suppose that a paint manufacturer wishes to analyze the viscosity of paint being produced in a continuous mixing process. Batches of paint are produced every 2 hours. Viscosity readings are taken every hour from a point in the mixing chamber. Each batch requires approximately 10 hours to mix. Thus, five readings are taken from each batch. The objective is to determine if the viscosity is in control. That is, if the viscosity is changing during the mixing process, then adjustments must be made to the ingredients to maintain a consistent quality. Specifications on the viscosity are 85 ± 4 poise. Thus, if the viscosity drifts outside the interval [81, 89], adjustments are made to the batch being produced.

Solution: Each batch produced is a population of viscosity readings. Since readings are taken every hour from a point in the mixing chamber, we have a sample of five readings from each population (batch). Suppose that the first batch produced has the following viscosity readings: 84.1, 83.7, 84.8, 85.3, 84.4. Since the sample mean $\bar{x} = 84.46$ is within the specification limits, the batch is not adjusted. Suppose that the second batch has the following viscosity readings: 85.7, 86.4, 87.1, 86.7, 85.8. Since $\bar{x} = 86.34$, the batch is not adjusted. However, the trend in the viscosity readings is toward the upper specification limit, and the next batch produced has the following viscosity readings: 88.1, 87.9, 88.4, 89.1, 88.7. Since $\bar{x} = 88.44$, the batch is adjusted. Suppose that the fourth batch has the following viscosity readings: 86.1, 85.7, 86.4, 86.8, 85.9. Since $\bar{x} = 86.18$, the batch is not adjusted. Suppose that the fifth batch has the following viscosity readings: 84.7, 84.2, 83.8, 84.4, 84.1. Since $\bar{x} = 84.24$, the batch is not adjusted. Suppose that the sixth batch has the following viscosity readings: 82.8, 83.4, 82.9, 83.1, 83.6. Since $\bar{x} = 83.16$, the batch is not adjusted. However, the trend toward the lower specification limit is apparent, and the next batch produced has the following viscosity readings: 81.5, 81.2, 82.1, 81.8, 82.2. Since $\bar{x} = 81.76$, the batch is adjusted.

Figure 1.1 shows the sample means for the first seven batches. Note that the sample means are not outside the specification limits [81, 89]. However, the trend toward the lower specification limit is apparent. Thus, the sample means are used to detect trends toward the specification limits.

Figure 1.1 Sample means for the first seven batches.

Philipp Joachim v. P. brachte die sämmtlichen Ostenschen Güter an sich, und zwar ward ihm 1674 von seiner Schwiegermutter Ilse Marie von Rammin, des Adam von Eickstädt Gemahlin, das sogenannte Eickstädtsche Antheil in Schmarsow c. p. verpfändet, worauf Arel Albrecht von Maltzan auf Tützpatz die ihm durch seine Gemahlin Elisabeth Tugendreich von Eickstädt zuständigen Ansprüche an Osten auf seinen Schwager Philipp Joachim v. P. übertrug; das übrige, sogenannte Kurländische Antheil erhielt letzterer ex cessione der Gebrüder von Maltzan, welche es eingelöst hatten, indem er 8000 Fl. hergab, wofür ihm Osten als Pfand gelassen wurde. Seine Söhne, der Hauptmann Christian Albrecht und der Hauptmann Philipp Erdmann v. P. wurden 1707 mit Müssentin, Tutow, Wittenwerder, Benzin und Zemmin, welche ihr Vater von den von Horn gekauft hatte, belehnt. Christian Albrecht kaufte unterm 26. Mai 1708 von dem Erbmarschall Hans Jacob von Maltzan die Güter Osten, Reudin und Teusin mit der Bedingung, daß dieselben nicht eingelöset werden könnten, so lange von ihm noch männliche oder weibliche Nachkommen den Namen Parsenow führen würden. Er verpfändete zwar Reudin und Teusin 1717 für 18000 Thlr. an den Major Joachim Friedrich von Glöden, seine Söhne löseten sie jedoch wieder ein. Philipp Erdmann, dem Müssentin, Zemmin, Klein-Toitin und Benzin in der brüderlichen Erbtheilung 1703 zugefallen waren, verkaufte das letztere 1716 mit dem Lehnrechte an den Commissar Franz von Glasenapp für 10000 Thlr., und entsagte 1717 seiner Ansprüche an Zarrentin, welches sein Großvater Christian v. P. an den Landrath Felix von Podewils veräußert hatte. Wegen der Erbfolge in die Ostenschen Güter Schmarsow, Osten, Reudin und Teusin, und ob nur die Descendenz des Christian Albrecht daran berechtigt sei, erstritten die Söhne des Philipp Erdmann, Ludwig auf Müssentin, der Landrath August auf Klein-Toitin und Zemmin und der Kammerdirektor in Minden Otto Hans Carl auf Tutow und Wittenwerder, wider das Geschlecht von Maltzan durch die Rechtssprüche vom 12. Mai 1755, 29. Decbr. 1758 und 8. August 1759 das Successionsrecht. Die

Descendenten der beiden Brüder Christian Albrecht und Philipp Erdmann besaßen nun bis auf die neueste Zeit die angeführten Güter, zu denen in der ersteren Linie noch Jagetzow durch die Vermählung des Hauptmanns Otto Bogislav Christoph v. P. mit Adelheid Louise von Bomin, und Murchin im Greifswalder Kreise, durch die Vermählung des Rittmeister Ulrich Christoph Friedrich v. P. mit einer von Lüskow kamen. Die jüngere Linie erlosch mit dem Lieutenant Peter Friedrich Wichard Carl Philipp am 6. November 1820, und fielen deren Güter an die ältere, welche jedoch ebenfalls mit Friedrich Wilhelm Ludwig Erich Carl am 16. April 1830 ausstarb. Die Güter Schmarsow, Osten, Reudin und Teuffin, als von Maltzansche alte Lehne fielen nun an diese zurück, worüber zwischen zweien Linien dieses Geschlechts ein Prozeß angestrengt wurde; Müssentin, Klein-Toitin, Tutow und Wittenwerder kamen als eröffnete Lehne an den König, der jedoch zu Gunsten der Gläubiger der Ausübung der Lehnrechte entsagte, worauf die Besitzungen 1833 subhastirt wurden; Zemmin, welches schon seit 1803 in dem Pfandbesitz des Landschaftsrath von Müller sich befand, erhielt dieser unterm 25. October 1832 als neues Lehn, und Jagetzow wurde auf Antrag der Beneficialerben 1833 subhastirt.

von Aynekow.

Das Wappen dieser nur in wenigen Urkunden erscheinenden Familie, über die sonst keine weitere Kunde verlautet, zeigt sich fast übereinstimmend mit der vorher abgehandelten von Parsenow, obgleich der Ort ihres Auftretens sie gänzlich von dieser sondert. Es findet sich nämlich auf dem Siegel des Claus Aynekow von 1434 (Tab. XXIII No. 3) das Brustbild eines Engels.

Daſs die Familie zu den älteren zu zählen sei, läſst sich wohl aus dem Umstande folgern, daſs sie den Namen ihres Stammsitzes, des Dorfes Ninikow bei Colberg, führte. Die Nachricht, die von ihrem wirklichen ritterlichen Grundbesitz jedoch Kunde giebt, ist zugleich die ihres Verschwindens; keine spätere erwähnt des Geschlechts.

Zunächst verpfändet 1434 **Klaus Nynekow** dem Rath in Neu-Treptow Behufs der Armen im Georgs-Hospital 49 Mk. aus Nynekow für 700 Mark (hiezu das Siegel **Tab. XXIII No. 3**), und ebenso 49 Mk. aus Slevin. 1464 verkauft **Claus N.** an die Bürgermeister Hans Abtshagen und Klaus Nagel zu Neu-Treptow das Dorf Ninekow für 1000 Mk. und seinen Antheil an Slevin für 1400 Mk.

von Löper.

Im oberen blauen Felde des getheilten Schildes zwei silberne, nach auſsen gewandte Halbmonde mit Gesicht, rechts und links von einem goldenen, sechseckigen Sterne beseitet; im unteren silbernen Felde auf grüner Erde ein laufender Windhund natürlicher Farbe mit einem silbernen Halsbande. Auf dem gekrönten Helme drei Straufsfedern, blau, silbern, golden. Helmdecken blau und silbern. Schildhalter zwei schwarze goldgekrönte rückwärtsschauende Adler mit roth ausgeschlagener Zunge und goldener Bewehrung. Das Ganze ruht auf einem goldenen Fuſsgestelle. **(Tab. XVIII.)**

Wappenbuch der Preuſs. Monarchie III, 88.

Der Regierungs-Assessor **Johann George Löper** ward unterm 2. September 1786 von König Friedrich II in den Adelstand erhoben und ihm obiges Wappen ertheilt. Schon 1737 hatte der Hofrath

Samuel Gottlieb Löper das Gut Lübchow im Fürſtenthumſchen Kreiſe von Joachim Chriſtoph von Ramel gekauft und 1742 der geheime Tribunalsrath Johann Friedrich Löper die Güter Stramehl, Zachow und Schmorow für 21000 Thlr. erſtanden. 1754 kaufte Johann Joachim Löper die Güter Plantikow und Cramonsdorf von den drei Brüdern, dem Oberſt Auguſt Albrecht, dem Major Stephan Gottlieb und Bernhard Heinrich von Dewitz auf 24 Jahre, doch gaben bald darauf die nächſten Agnaten der genannten ihre Zuſtimmung zum erblichen Verkauf. 1782 überließ Johann Joachim Löper die Güter ſeinem Schwiegerſohne, dem Landrath Otto Albrecht von Arnim für 32350 Thlr. Die Güter Stramehl mit den Vorwerken Wedderwill und Birkheide, Zachow und Schmorow vererbten 1776 laut Teſtament des Hofrath Johann Wilhelm Löper zu Halle auf den im Eingange erwähnten Johann Georg L., nachherigen General-Landſchafts-Rath, zugleich Beſitzer des Gutes Lübchow. Dieſer kaufte 1789 noch das Gut Reckow mit einem Antheil in Groß-Borkenhagen und das Vorwerk Köhne, welche Beſitzungen er indeß 1795 dem Landrath Ernſt Auguſt Philipp von Borck wieder abtrat.

Gegenwärtig beſitzen die Söhne des General-Landſchafts-Rath Johann George von Löper, Johann George und der General-Landſchafts-Rath Johann Ludwig, die Güter Stramehl und Wedderwill, letzterer allein noch Zachow, der Major a. D. Johann Samuel Ferdinand die Güter Stölitz, Dummadel und Wuhrow, und der Hauptmann a. D. Johann Wilhelm Schmorow.

von Sydow.

Im ſilbernen Felde ein ſchwarzer Sattel, belegt mit drei eiſenfarbenen Pfriemen an ſilbernen Griffen, in Form eines Schächerkreuzes.

Auf dem Helme über einem ſchwarz und ſilbernen Wulſte zwei in einander geſchlungene grüne Diſteln mit rothen Blumen. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (Tab. XIX.)

Ein Siegel des **Dietrich v. S.** von 1680 zeigt nur drei in Form eines Schächerkreuzes geſtellte Pfriemen und auf dem Helme zwei Blumen (Tab. XXIII No. 4); ein ſolches des **Ernſt Ludwig v. S.** von 1714 (Tab. XXIII No. 5) ſoll vermuthlich den Sattel darſtellen, der jedoch die Form eines mit ſeiner Spitze nach oben gekehrten Dreiecks hat, deſſen Seiten jede mit einem Pfriem beſetzt iſt. Über dem gekrönten Helme ebenfalls zwei Blumen.

Micrael VI, 530 giebt nur die Pfriemen im Schilde, und auf dem Helme drei rothe Blumen an. — Lubin, Karte von Pommern hat dagegen den Sattel und ebenfalls drei Blumen. — Elzow beſchreibt den Schild folgendermaßen: der mittelſte Theil ſchwarz, »der andere roth, und der äußerſte Theil gelb, darin drei Pfriemen mit den Spitzen zuſammen im ſchwarzen, daran die Stiele gelb und die Pfriemen ſelbſt eiſenfarbig ſind: auf dem Helme drei rothe Blumen«. — Brüggemann I, 177 beſchreibt die Pfriemen mit goldenen Knöpfen, giebt aber nur zwei Diſteln mit rothen Blumen an. — Siebmacher III, 155 ſtellt den Sattel in ein goldenes Feld und tingirt die Pfriemen ſilbern, ſo wie die beiden Blumen auf dem mit einem ſchwarz und goldenen Wulſte bedeckten Helme blau; V, 159 iſt der Schild gleichfalls golden; auf dem Helme aber drei rothe Blumen an grünen Blättern und die Helmdecken golden und roth. — Dienemann p. 168 wie oben, doch ſind die Griffe der Pfriemen golden p. 255 iſt der ſilberne Schild golden eingefaſſt und gleichen die Pfriemen hier drei in der Mitte verſchlungenen Quaſten; die p. 335 dagegen in rothe Diſtelköpfe, mit denen der Sattel beſetzt iſt, umgewandelt ſind; auf dem Helme befinden ſich in beiden Abbildungen über dem Wulſte nur zwei Diſteln. — Diethmar 1731 Nr. 2 zeigt im goldenen Felde einen ſchwarzen Sattel mit einem ſilbernen Schächerkreuz belegt; 1735 Nr. 6 weicht er dagegen in ſeiner Abbildung ab: Im ſilbernen Felde iſt ein goldener viereckiger Rahmen, belegt mit zwei ins Andreaskreuz gelegten ſilbernen Stäben, an deren Enden ſich goldene Griffe befinden; auf dem gekrönten Helme zwei grüne Diſteln mit rothen Blumen. — v. Meding III, Nr. 834. — v. Zedlitz IV, 254 giebt als Unterſcheidung der pommerſchen und märki-

schen Linie an, daß erstere drei, letztere dagegen nur zwei Distelköpfe auf dem Helme habe, was jedoch erst in neuester Zeit angenommen sein könnte, da im vorigen Jahrhundert noch aus beiden Linien das Wappen mit zwei Blumen beim Johanniter-Orden aufgeschworen wurde.

Schon um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts treten Mitglieder dieser alten und ausgebreiteten Familie vielfach in Urkunden auf. In zwei Linien auseinander gehend, die Pommersche und die Märkische, die jedoch jedenfalls als eines Ursprunges anzunehmen sind, hat erst die spätere Zeit dieselben schärfer begränzt und die gesammte Hand nur für jede Linie Geltung. Wahrscheinlich ist das Dorf Sydow in der Mark als ihr Stammhaus anzunehmen, das aber schon 1295 vom Markgraf Albrecht dem Jungfrauenkloster zu Bernstein geschenkt wurde.

1272 tritt urkundlich zuerst ein **Henricus de Sydow** in der Urkunde auf, nach welcher die Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg dem Kloster Korin 9 Hufen in Wolterstorp schenken; 1280 derselbe in einem von den Markgrafen Otto, Albert und Otto der Ritterschaft ausgestellten Reverse; 1281 **Johannes de Sydow**, Advokatus, bei der Bestätigung der Schenkung des Dorfes Parstein an das Kloster Korin durch die Markgrafen Otto und Conrad, 1287 bei deren Verleihung von 14 Hufen des Dorfes Schönermark an das genannte Kloster, 1301 bei deren Beilegung des Streites zwischen der Stadt Oderberg und demselben Kloster (Gercken Cod. dipl.) und 1303 bei Bestätigung der Privilegien der Stadt Stendal durch die Markgrafen Johannes und Waldemar (Beckmann Beschr. d. Mark. Brand. II, 191). Ein **Henricus de Sydow** wird 1290 bei der Fundation des Jungfrauenklosters zu Bernstein durch Markgraf Albrecht, 1293 bei der Bestätigung der von Züls und Lüdeke von Wedel diesem Kloster geschenkten sechs Hufen in Falkenberg und 1295 bei der vom Markgraf Albrecht dem Kloster gegebenen Schenkungsbriefe über das Dorf Sydow aufgeführt (P. P.-A.) 1316 versprechen Gumpert von Alvensleben und **Anno v. Sydow** den Markgrafen Johann und Waldemar das Schloß Senftenberg gegen Erlegung von 2500 Mk. einzuthun.

Heinrich S. erſcheint 1327 bei dem Vergleich der Grafen von Lindow und Ruppin mit dem Markgrafen Ludwig (Gercken Cod. dipl.); 1329 bei dem Verkauf der Stadtheide von letzterem an die Stadt Perleberg (Riedel Cod. dipl.); 1334 giebt ihm der Markgraf einige Güter in Valkinwold und Hochinwald, und iſt er Bürge für die Gebrüder von Wagenſchütz; 1336 werden ſeine Söhne als Beſitzer von 20 Hufen im Dorfe Zachow angeführt (Gercken Cod dipl.). 1382 erſcheint Eckard van Sydow in der Urkunde der Herzoge Swantebur und Bogislav, in welcher ſie dem Capitel in unſer lieben Frauen Kirche zu Stettin die Erlaubniß ertheilen, die Krampe nach ihrem Bedürfniß zu verpfänden oder zu verkaufen (Arch. d. Marienſtifts zu Stettin). Lorenz S. wird 1397 als Fürſtlich Pommerſcher Hofmeiſter in einem Stettiner Privilegium aufgeführt (St.-A. Stettin). 1455 ertheilt Paulinus Chappe, Rath und Geſandter des Königs von Cypern, im Auftrage des Papſtes Paul V dem Drewes Muckerwitz und Buſſe Sydow Ablaß und Vergebung ihrer Sünden. 1483 belehnt Bogislav X Marcus, Joachim, Simon und Eggerd, Brüder und Vettern von Sydow mit Woltersdorf, Schönow, Blumberg und Wendiſch-Blumberg, giebt ihnen auch mit ihren Vettern zu Blumberg und Petershagen geſammte Hand. 1514 belehnt der Herzog den Lorenz S. mit ſeinem väterlichen Erbe und Lehn, dem Wohnhofe in Neuengrape mit ſechs Hufen und einem Koſſäthenhofe, und 1518 Achim, Matthias und Dinniges mit Wolterſtorp ganz, 16 Hufen ausgenommen, Schönow ganz, Blumberg ganz, Wendiſch-Blumberg ganz und giebt Hans und Heinrich die geſammte Hand. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte das Geſchlecht wegen der eben genannten Beſitzungen 6 Pferde zu ſtellen. 1561 wird dem Achim S., im Namen ſeines Vaters Matthias und ſeiner Vettern Hans und Jürgen, von Herzog Johann Friedrich ein Muthzettel ertheilt. 1564 verkauft Joachim S. zu Woltersdorf das Dorf Kaſekow, welches er von den Ramminen cum pacto de retrovendendo für 1500 Fl. inne gehabt, an den Kanzler Valtin von Eickſtädt. In demſelben Jahre ſchließt Matthias S. zu Schönow mit ſeinem Sohne

Jochim zu Woltersdorf einen Vertrag, worin festgestellt wird, daß den drei Töchtern des Matthias, Agnes, Emerentia und Anna, jeder 800 Fl. Brautschatz ausgesetzt werden sollen, die vierte, des Achim Greiffenberg Hausfrau, wegen ihrer Kleidung aber noch entschädigt werden solle. 1603 bitten Caspar, Hans, Achatius und Andreas, Gebrüder v. S., bei dem Herzoge um Belehnung, zugleich anzeigend, daß das Geschlecht der Reinickendorfe zu Petershagen gänzlich bis auf Jochim Reinickendorf verfallen; da sie nun seit länger als 100 Jahren die Anwartung auf deren Güter hätten und dies beweisen könnten, so bäten sie bei eintretender Erledigung um die Succession. 1600 leiht Hans von Sydow von seinem Schwager Christoph von Rammin zu Woltersdorf 600 Thlr., wofür Joachim v. S. auf Blumberg und Liborius von Stieglitz auf Criewen als Bürgen eingesetzt werden. 1610 bekennt sich Andreas v. S. dem Kaufmann Erdmann Zollberger zu Stettin zu einer Schuld von 100 Fl., die 1613 nebst den rückständigen Zinsen Gegenstand einer Klage bei dem Herzoge wurde, in Folge dessen, um den Gläubiger zu befriedigen, Andreas v. S. von seinem Schwager Liborius von Stieglitz 230 Fl. entlieh, und ihm dafür sein Antheil an Woltersdorf verpfändete. Nachdem aber Andreas dies an seinen Bruder Hans veräußert hatte, trug Liborius von Stieglitz bei dem Herzoge an, aus den Kaufgeldern seine Befriedigung zu erhalten, was, in Folge der Weigerung des Hans S., Veranlassung eines noch 1623 schwebenden Rechtsstreits wurde. In Folge einer Bürgschaft des Hans v. S. über 100 Fl., welche 1600 Hans von Greifenberg zu Bruckhagen von des Hans von Wolden Wittwe, Anna v. Trampe, geliehen, seiner Zahlungsverbindlichkeit aber nicht nachgekommen war, klagten Baltzer und Henning von Wolde 1627 die Schuld nebst den ganzen rückständigen Zinsen von Hans v. S. ein. 1606 confirmirt Herzog Philipp Julius die Verschreibung, nach welcher Andreas v. S. dem Liborius v. Stieglitz zu Criewen und Berkholz sein halbes Lehngut Schönow und Woltersdorf für 2500 Thlr. verpfändet. 1618 belehnt Herzog Franz die Gebrüder Hans und Matthias v. S., des Henning Söhne, mit ihrem väterlichen Lehn, nämlich einem Wohnhof

mit sechs Hufen und einem Kossäthenhof im Dorfe Neuengrape. 1626 bitten **Marcks** und **Gottfried** v. S., nachdem ihr Vater **Matthias** zu Ostern desselben Jahres gestorben, um Belehnung mit Neuengrape (P. P.-A.). 1640 wurde **Balthasar** v. S. auf Woltersdorf von Kur-Brandenburg mit 16 Hufen daselbst belehnt. 1663 bittet der Capitain **Joachim** v. S. wegen seiner Gemahlin Elisabeth v. Schöning um Belehnung mit Steinwehr und Pakulent. **Balthasar Ludwig** v. S. besaß 1681 mit seinem Bruder **Jost Friedrich** ½ in Jamickow und Cummerow, welches Bernd v. Arnim zu Greifswald ihrer Mutter zum Brautschatze mitgegeben, und erhielt 1692 darüber Belehnung. 1728 trat Peter Friedrich von Zitzwitz seinem Schwiegersohn, dem Major **Carl Ludwig** v. S. zu Zemmin, das Gut Dumrese im Stolper Kreise erblich ab; letzterer verkaufte es jedoch schon 1730 dem Lieutenant Zabel Christoph von Zitzwitz. 1729 überließ **Friedrich August** v. S. den ihm zustehenden vierten Theil von Cummerow und Jamickow an den Hauptmann Balthasar Gottfried von Rosenstedt. 1731 verkaufte der Major **Caspar Erdmann** v. Sydow das Gut Retzin im Belgardschen Kreise, welches er von Ernst Bogislav von Wedel erworben hatte, an Erdmuth Felixina Louise von Lattorf, vermählte von Kameke. 1736 kaufte **Georg Wilhelm** v. S. den von Ramminschen Antheil an Woltersdorf, worauf sich 1739 sämmtliche Agnaten des letzteren Geschlechtes ihrer Lehns-Ansprüche daran begaben, und in dem letztern Jahre auch den dritten Theil dieses Gutes, ein ehemals Steinwehrsches Lehn, aus 16 Ukermärkischen und 16½ Pommerschen Hufen bestehend. Neuengrape gerieth unter **Friedrich Leopold** v. S. in Concurs und wurde 1748 den drei Gebrüdern von Wenden zuerkannt. 1763 verkaufte der Landesdirector **Carl Friedrich** v. S. das Gut Blumberg für 100000 Thlr. erblich seinem Schwiegersohne Heinrich Carl von der Osten, und wurde dies Gut 1780 allodificirt. In demselben Jahre erhielt **Carl Bogislav Gottlieb August** v. S. einen Lehnbrief über das Gut Zemmin, welches seinem Vater **Carl Ludwig** durch seine Gemahlin Euphrosine Gottlieb v. Zitzwitz vermacht war.

to the Lord Jesus, and that he is to have no other God but Him. Now, if he has this faith, he is a Christian, and he is saved. But if he has not this faith, he is not a Christian, and he is not saved. Now, this is the whole matter in a nutshell. Faith is the only thing that makes a man a Christian, and faith is the only thing that saves a man. Now, this is the whole matter in a nutshell. Faith is the only thing that makes a man a Christian, and faith is the only thing that saves a man.

bald darauf dem Obersten Caspar Heinrich von Stechow überließ. Der geheime Finanzrath von Dreger verkaufte 1749 die Güter Eulenburg, Sanort, Dummerfitz, Neuhof und Buschmühle im Neustettinschen Kreise für 10100 Thlr. an Wilhelm Ehrenreich v. Sydow, der 1751 einen Lehnbrief darüber erhielt. 1816 wurden die dem Landrath Carl Ernst Rudolph Heinrich v. S. zugehörigen Calliesschen Güter, bestehend aus dem Schloßgute Callies, dem Gute Pamin, Vorwerk Klarpfuhl und der Spiegelschen Heide c. p. zum gerichtlichen Verkauf gestellt. In der Mark selbst gehörten der Familie Schönfeld, Gossow, Falkenwalde, Troffin, Grevendorf, Rehdorf, Neuendorf, Groß- und Klein-Lübchow, Hanseberg, Helpe, Bärfelde, Stolzenfelde, Dobberpfuhl, Gerlsdorf, Tharen, Adamsdorf, Voigtsdorf. 1621 wurde Hans v. S. auf Schönfeld ꝛc. mit Stendal, Niederlandin, Passow, Pinnow, Kerkow, Welsow, Mirow und Dobberzin belehnt. Durch seine Verbindung mit der Baronesse von Grünfeld erwarb ein Mitglied der Familie die Güter Thamm und Wiesau in Schlesien.

von Liebeherr.

Im ersten und vierten silbernen Felde des quadrirten Schildes zwei neben einander, auf grüner Erde stehende grüne Weinreben, an deren jeder drei schwarze Trauben hangen; im zweiten und dritten rothen Felde ein nach innen schreitender Greif mit roth ausgeschlagener Zunge, darüber gelegt ein rother Querbalken. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender goldener Greif mit roth ausgeschlagener Zunge, in der rechten Klaue eine schwarze Weintraube mit zwei grünen Blättern haltend. Helmdecken rechts blau und silbern, links roth und golden. (Tab. XIX.).

Brüggemann I, 161 nach einem Auszug aus dem Diplom. — Meklenb. Wappenb. XXXI, 114. — v. Zedlitz III, 235.

Commissioner of Insurance may not use the funds appropriated by this section for any purpose other than the purposes set forth in this section.

(b) Notwithstanding any other provision of law, the Commissioner of Insurance may apply for grants from any public or private entity for the purposes of carrying out the provisions of this section, and may receive and accept any grants, gifts, or bequests from any public or private entity for the purposes of carrying out the provisions of this section. Any funds received pursuant to this subdivision shall be deposited in the fund established pursuant to this section for the purposes of this section.

(c) Notwithstanding any other provision of law, the Commissioner of Insurance may enter into contracts for the purposes of carrying out the provisions of this section.

(d) The Commissioner of Insurance shall report to the Legislature on or before January 1, 2015, and annually thereafter, on the number of grants awarded pursuant to this section, the recipients of those grants, and the purposes for which the grants were awarded.

(e) This section shall become operative only if Assembly Bill 1 of the 2013–14 Regular Session is enacted and becomes effective on or before January 1, 2014.

SEC. 3. Section 12981.5 of the Insurance Code is amended to read:

12981.5. (a) Notwithstanding any other provision of law, the Commissioner of Insurance may use funds appropriated by this section for the purposes of carrying out the provisions of this section, including, but not limited to, the payment of grants, the payment of contracts, and the payment of administrative costs. The Commissioner of Insurance may not use the funds appropriated by this section for any purpose other than the purposes set forth in this section.

(b) Notwithstanding any other provision of law, the Commissioner of Insurance may apply for grants from any public or private entity for the purposes of carrying out the provisions of this section, and may receive and accept any grants, gifts, or bequests from any public or private entity for the purposes of carrying out the provisions of this section. Any funds received pursuant to this subdivision shall be deposited in the fund established pursuant to this section for the purposes of this section.

(c) Notwithstanding any other provision of law, the Commissioner of Insurance may enter into contracts for the purposes of carrying out the provisions of this section.

(d) The Commissioner of Insurance shall report to the Legislature on or before January 1, 2015, and annually thereafter, on the number of grants awarded pursuant to this section, the recipients of those grants, and the purposes for which the grants were awarded.

(e) This section shall become operative only if Assembly Bill 1 of the 2013–14 Regular Session is enacted and becomes effective on or before January 1, 2014.

von Weiher

im Lauenburgſchen.

Im ſilbernen Felde zwei rothe Querbalken, an ihrer innern Seite jeder mit drei rothen Wolfszähnen beſetzt. Oberhalb der Balken befinden ſich drei rothe Roſen. Auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußern ſilbern. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. XX.)

So iſt das Wappen auf einem Siegel des Camminer Biſchofes **Martin von Weiher** zu finden, nur daſs ſtatt der Krone ſich ein Wulſt auf dem Helme vorfindet (Tab. XXIII No. 6). Irrthümlich ſind in der Abbildung des Siegels die drei Roſen oberhalb der Balken fortgeblieben. Ein Siegel des **Ernſt W.** von 1618, ſo wie neuere Siegel-Abdrücke ſtimmen genau mit obiger Angabe überein.

Micrael VI, 543. — v. Meding III, Nr. 940. — Lubin Karte von Pommern zeigt die Roſen zwiſchen den Balken und befinden ſich an dem unterſten drei gekrümmte Haken. — Ebenſo Siebmacher V, 169. — v. Zedlitz IV, 330. — In allen angeführten Citaten iſt jedoch dieſe Familie mit der nachſtehend abgehandelten von Weger oder Weiger verwechſelt, nur Elzow giebt das richtige an, beſchreibt es jedoch in folgender Weiſe: »unten im rothen Felde zween Wolfskinnbacken gegen einander in die Breite des Schildes gekehret, eine jede mit drei Zähnen, deren Spitzen aneinander ſtoßen, und darüber im weißen Felde 3 rothe Roſen im Triangel geſetzt, aufm gekrönten Helm 3 Plumaſien, unter welchen die mittelſte roth und die beyden andern weiß ſind, und die Helmdecke weiß und roth iſt. — Dieſe Weihere gehören gar nicht zu denen ſo Ihre Güter bei Stargard haben, ſie führen auch ein gantz ander Wapen und haben niehmalen mit Ihnen die geſamte Hand gehabt, ſind auch nicht eines Nahmens, denn die Lauenburgiſchen heißen Weihere, die bei Stargard aber Weigere vorzeiten aber Wegere.«

Mehrfachen Angaben zufolge, ſollte dies Geſchlecht im 13ten Jahrhundert aus Franken mit den deutſchen Herren in die Preußiſchen Lande gekommen ſein. Obgleich nun zwar mehrere Familien dieſes Namens im Fränkiſchen, Würzburgſchen und andern deutſchen Ländern

[illegible] [illegible] [illegible] [

die gesammte Hand. 1535 verspricht Herzog Barnim dem Martin W., des Claus zu Leba Sohn, ein Kirchen- und Pfarramt, und 1550 zeigen die Herzoge Barnim und Philipp dem Martin W. an, daß sie die auf ihn gefallene Wahl zum Bischofe von Cammin bestätigen. 1615 leihen die Gebrüder Diederich, Michel und Aßmus die Weiher zu Frehst vnd Tauentzin, von ihrem Oheim Marten Goddentow 1579 Fl. 18 Gr. Poln., um ihre Lehnstücke zu Tauentzin, welche an Henning Bulgrin verpfändet, einlösen zu können. 1618 erscheint Ernst Weiher zu Gneffin unter den Mitgliedern der Pommerschen Landstände bei der Postulation des Herzogs Ulrich zum Bischof von Cammin durch die Herzoge Franz und Philipp Julius (P. P.-A.). Nach dem Erlöschen des Pommerschen Fürstenhauses, als der Lauenburgsche District der Krone Polen anheimfiel, nahm Melchior von Weyher, Woywode von Culm, Namens des Königs von Polen, 1657 zu Lauenburg die Huldigung der Stände an. 1670 wurde Labehn von der Wittwe des Peter v. W. dem Georg Anton von Kamecke verpfändet, welcher, nachdem es ihm von Anton v. W. überlassen wurde, damit belehnt wurde. 1711 kaufte ein Oberst v. W. das Dorf Malschitz von einem Herrn von Böhn für 28000 Fl.

Die Besitzungen im Stolpschen Kreise gingen im Laufe der Zeit größtentheils in fremde Hände über, doch kaufte 1777 Moritz Heinv. W. zu Jannewitz im Lauenburgischen von dem Hauptmann Carl von Massow die Güter Zezenow für 22000 Thlr und Dargeröse für 8000 Thlr. Im Lauenburgschen Distrikt besaßen sie jedoch noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts Klein-Borkow, Buckowin, Dzechlin, Gans, Goddentow, Jannewitz, Lischnitz, ein Vorwerk in Poppow, Scharschow, Schimmerwitz, Stresow und Zewitz.

Gegenwärtig sind Besitzthum der Familie Groß-Bozepol, Felstow a und b, Ganz, Gartkewitz a bis d, Lischnitz, Scharschow, Vietzig im Lauenburger, Zierwienz und Neitzkow im Stolper Kreise.

Der Marienburgſche Woywode, Jacob v. W., der nach vorliegenden Nachrichten über dieſe Familie als Römiſcher Reichsgraf, Senator regni Poloniae, Staroſt zu Chriſtburg, Schlochow, Bütow und Borczechow und Beſitzer der Grafſchaft Wildſchütz in Böhmen aufgeführt wird, fundirte das Städtchen Weyhersfrei, das jetzige Neuſtadt im Regierungsbezirk Danzig, und bewidmete es mit mehrfachen Privilegien.

Der ehemalige Staroſt zu Hammerſtein und Baldenburg, Franz v. W., Erbherr auf Neuhof, ſtiftete 1676 zu Leba ein Vermächtniß, nach welchem jährlich 240 Thlr., theils an Studirende, theils an Arme, vertheilt werden ſollten.

Johann Jacob von Weger, Preußiſcher Hofrath, 1707 kaiſerlicher Commiſſarius bei dem Boy-Salz-Negotio zu Stettin, dem vermehrten Wappen nach zu ſchließen ein Abkömmling dieſer Familie, ward unterm 19. Januar 1728 vom Kaiſer Carl VI in den Böhmiſchen Ritterſtand aufgenommen, und ſein altadliches Wappen dahin vermehrt: im geſpaltenen Schilde rechts im goldenen Felde ein ſchwarzer einköpfiger, rechts gewendeter Adler, links im ſilbernen Felde drei rothe Roſen (1, 2) zwiſchen zwei rothen Querbalken, unter dieſen ſechs zuſammengeflochtene Wolfszähne; auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, roth, ſilbern, roth; Helmdecken rechts roth und ſilbern, links ſchwarz und golden.

Nach dem Adels-Diplom.

Dem Johann v. W., Königl. Preuß. Geheimen Finanz-, Kriegs- und Domainenrath, wurde, als Erbe ſeiner Tanten, der Freiinnen Joſephe und Franziska von Nimptſch, mittelſt Diploms vom 31. Auguſt 1806 geſtattet, den Namen: **Freiherr von Weiher und Nimptſch** zu führen und ſich folgenden Wappens zu bedienen:

Im erſten ſilbernen Felde des geviertheilten Schildes das von Weiherſche Stammwappen, zwei rothe Querbalken, jeder mit drei rothen Wolfszähnen beſetzt und darüber drei rothe Roſen; im zweiten von Silber und Roth getheilten Felde das Stammwappen der Familie von Nimptſch, ein ſchwarzes Einhorn mit ſilbernem Fiſchſchwanze und einem von Schwarz und Silber gewundenem Horne; im dritten ſilber-

de la cour, et ne pouvoit pas se dispenser de la suivre. Il ne pouvoit pas non plus se dispenser de faire sa cour à la reine, qui, depuis la mort de son époux, ne sortoit point de son appartement. Il y alloit donc tous les jours, et y passoit une partie de la matinée. Il y trouvoit toujours la princesse Elisabeth, qui, par ses manières douces et engageantes, lui faisoit oublier la contrainte où il étoit auprès de la reine. Il ne pouvoit pas non plus se dispenser de faire sa cour à la reine, qui, depuis la mort de son époux, ne sortoit point de son appartement. Il y alloit donc tous les jours, et y passoit une partie de la matinée. Il y trouvoit toujours la princesse Elisabeth, qui, par ses manières douces et engageantes, lui faisoit oublier la contrainte où il étoit auprès de la reine.

Ordinary Meeting of the Council held on the 15th day of March, 1911, at the Council Chamber, Municipal Offices, Bridge Street, Kilmainham, at 12 o'clock noon.

Present:—Alderman Sir Thomas Myles, M.D., J.P., Chairman; Alderman Sir Thomas Robertson, J.P.; Alderman Sir Thomas Grimley Myles, M.D., J.P.; Alderman Sir Thomas Whitley, J.P.; Alderman Sir Thomas Lipton, Bart., J.P.; Alderman Sir Thomas Lipton, Bart., J.P.; Alderman Sir Thomas Lipton, Bart.,

mit dem Dorfe Roggow, welches die Gebrüder v. W. von Hans Ukermann erblich an ſich gebracht, und verleihen ihnen die geſammte Hand. Einen gleichen Lehnbrief ertheilte Herzog Philipp 1540 für Diderick, Hans, Jacob, Clawes, Peter, Fritze und Lorens, Gebrüder und Gevettern die Weygere, Herzog Barnim 1553 für Andres, Joachim und Adrian, Gebrüder, Hans, Lorenz, Claus, Peter, Fritz, Simon und Jürgen, Gebrüder und Vettern die W. und 1566 für Joachim, Adrian, Gebrüder, Georg, Joachim, Peter, Fritz, Gebrüder, Gories und Jacob Vettern die W. 1550 verkaufen Drews und Hans W. 9 Hufen in Faulenbenz an Henning Mildenitz (P. P.-A.). 1680 verkaufte Franz v. W. die alten Weyherſchen Lehne Timmenhagen c. p. Nitkenhagen, Camphof und Lappenhagen an den Oberſt Moritz Friedrich von Schwerin. 1723 erhielt der General Adam v. W. für ſich und ſeine männlichen und weiblichen Deſcendenten einen Lehnbrief über die eingezogenen von Manteuffelſchen Güter Schmuckenthin, Brückenkrug, Pinnow b, Dummadel a, Streckentin a und Grandhof. Die Wittwe des Generals, Charl. Sabine geborne von Schlabbrendorf, als Vormünderin der nachgelaſſenen Töchter, verkaufte 1748 Dummadel a an den Lieut. Chr. Fr. v. Schladen. Nachdem die Nächſtberechtigten des Geſchlechts von Manteuffel indeß wieder zur Lehnsfolge in die Güter nach dem Erlöſchen der damit Belehnten von Weiher verſtattet waren, traten dieſe 1775 den Gebrüdern Curt Heinrich, Georg Steffen und Ewald Wilcke von Manteuffel für 18000 Thlr. die Güter wieder ab. 1728 kaufte der Lieutenant Johann Ernſt von W. das Gut Carow, welches nach ſeinem ohne leibliche Erben erfolgten Tode von ſeiner Wittwe 1776 dem unmündigen Sohne ihrer Stiefſtochter, Philipp Friedrich von Lockſtedt, teſtamentariſch vermacht wurde. 1756 verkaufte der Hauptmann Adam Jacob v. W. Storkow b auf 30 Jahre an Johann Chr. Voßberg, dem er es ſpäter erblich überließ. Der Oberſt Chriſtoph Rudolph v. W. überließ 1774 das Gut Groß-Wachlin b nebſt einem Bauerhofe daſelbſt, der früher zu Mulkentin gehört hatte, an die Gemahlin des Hauptmanns von Löwenklau, und nach ſeinem

Die Gemeinde kann für die Dauer von bis zu zehn Jahren Grundstücke, die sie für Zwecke der Gemeinde benötigt, gegen Zahlung eines Erbbauzinses an Dritte zur Bebauung ausgeben. Der Erbbauzins ist in Geld zu entrichten. Er ist in Höhe von 4 vom Hundert des Verkehrswertes des Grundstücks zu Beginn des Erbbaurechts jährlich im voraus zu entrichten. Der Verkehrswert ist durch Gutachten eines Sachverständigen festzustellen.

§ 3 Absatz 1

Absatz 1 wird wie folgt gefaßt:

(1) Die Gemeinde kann Grundstücke, die sie für Zwecke der Gemeinde benötigt, gegen Zahlung eines Erbbauzinses an Dritte zur Bebauung ausgeben. Der Erbbauzins ist in Geld zu entrichten. Er ist in Höhe von 4 vom Hundert des Verkehrswertes des Grundstücks zu Beginn des Erbbaurechts jährlich im voraus zu entrichten. Der Verkehrswert ist durch Gutachten eines Sachverständigen festzustellen. Die Gemeinde kann das Erbbaurecht für die Dauer von bis zu zehn Jahren ausgeben.

zu Goddentow und Koppenow zu einer Schuld von 1500 Fl. Poln., wofür sie ihm drei Bauerhöfe zu Zdrewen verpfänden, sowie außerdem zu einer Schuld von 79 Fl. 18 Gr. Poln. 1624 confirmirte Bogislav XIV, auf Ansuchen der Vormünder der von Marten G. nachgelassenen Erben, die Schuldverschreibungen (P. P.-A.) Längere Zeit finden sich nun keine Nachrichten über die Familie vor. 1690 kaufte Martin Döring v. G. Prebentow b u. c; sein Sohn Jacob Döring verpfändete es 1739 an Jacob Ludwig von Bandemer auf 30 Jahre, da aber die v. G. diese Besitzung nicht zu Lehn genommen hatten und außer Landes gegangen waren, wurde ihnen das Einlösungsrecht entzogen.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts besaß der gewesene Tribunals-Rath und Justizdirector Johann Ernst Friedrich v. G. noch einen Theil des Gutes Zdrewen, das aber 1804 von seinen Erben zum Verkauf ausgeboten wurde.

von Meyenn.

Im gespaltenen Schilde rechts im goldenen Felde eine auf grünem Rasen stehende aufgeblühte Maienblume mit sieben silbernen Glocken an grünem Stiel; links im blauen Felde ein schwarzer Adlerfuß, in seinen goldenen Klauen vier goldene Pfeile haltend. Auf dem gekrönten Helme ein goldgekrönter schwarzer Adlerkopf mit goldenem Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge. Helmdecken golden und blau. (Tab. XXII.)

Brüggemann I, 164 giebt einen Auszug aus dem Diplom. — Wappenb. der Preußischen Monarchie III, 100. — Meklenb. Wappenb. XXXV, 129. — v. Zedlitz V, 329.

Unterm 17. Februar 1768 erhob König Friedrich II von Preußen den Kriegsrath Peter Ernst Meyenn und seine („von Uns bereits legitimirte“) vier Söhne Friedrich Ernst, Friedrich Wilhelm Ernst,

Langermann, Freiherr von Erlenkamp.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in welchem das v. Langermannſche Wappen, ein rother rechter Schrägbalken, belegt mit drei ſilbernen Sternen und von drei dergleichen begleitet, nämlich oben einem und unten zweien, im blauen Felde. Im erſten und vierten goldenen Felde des, das Wappen der Freiherren v. Erlenkamp enthaltenden Hauptſchildes zwei ſilberne Querbalken mit einem darüber gelegten, blauen aufgerichteten Löwen, mit doppeltem Schwanze, von ſich geworfenen Pranken und roth ausgeſchlagener Zunge; im zweiten und dritten ſilbernen Felde ein rother Sparren, begleitet von drei grünen Erlenbäumen, zu jeder Seite und unten einem. Den Schild bedecken zwei gekrönte Helme: auf dem rechten zwiſchen zwei goldenen, mit zwei ſilbernen Querſtreifen belegten Adlerflügeln der Löwe des erſten Feldes; Helmdecken blau und ſilbern; auf dem linken eine grüne Erle zwiſchen zwei Adlerflügeln, der rechte von Silber und Roth, der linke von Roth und Silber getheilt, Helmdecken roth und ſilbern. (**Tab. XXII.**)

Wappenb. d. Preuß. Mon. II, 35. — Mekl. Wappenb. — v. Zedlitz II, 140.

Der Stammvater des Geſchlechts von Erlenkamp war Hans E. »wohlmögender Bürger und Kaufhändler in Hamburg«, dem Herzog Guſtav Adolph von Meklenburg 15. April 1670 das Amt Plau auf 12 Jahre verpfändete, und der in demſelben Jahre das Gut Niendorf an der Stecknitz im Herzogthum Sachſen-Lauenburg, und 26. Juni 1674 das Gut Vieliſt in Meklenburg kaufte. In dem letzteren Jahre ward er baroniſirt. Durch ſein Teſtament ſtiftete er 1679 Majorate für ſeine Nachkommen männlicher und weiblicher Linie aus ſeinem Vermögen, welches in Landgütern angelegt werden ſollte, und ſtarb 1682. Seine Söhne Hans Heinrich und Ernſt erwarben den Pfandbeſitz des Gutes Ulrichshufen in Meklenburg. Beſitzungen der Familie waren überhaupt in Meklenburg: Vieliſt, halb Grabow, Groß- und Klein-Schönau, Zahren, Antheil in Ankershagen, Ulrichshufen und Neuendorf in Sachſen-Lauenburg.

Ebenſo Dithmar 1731 Nr. 19, doch iſt ſtatt der Krone der Helm mit einem Wulſt belegt. — Svea Rikes Vapenbok 59 ebenfalls mit einem ſilbernen und rothen Wulſte. — v. Meding III, Nr. 760. — Hupel Neue Nord. Misc. 13s und 14s St. p. 369. — Siebmacher I, 176 über einem ungekrönten Helme drei ſilberne Straußfedern, die äußern mit Rauten belegt. — v. Zedlitz IV, 204.

Auf Grellenberg ꝛc.

Ebenfalls eine rothe Raute im ſilbernen Felde, im blauen Schildeshaupt jedoch zwei goldene Sterne. Auf dem Helme über einem Wulſt von Silber und Blau zwiſchen einer goldenen und einer blauen Fahne drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußern ſilbern. Helmdecken rechts blau und golden, links roth und ſilbern.

Svea Rikes Vapenbok Tab. 60. — v. Meding III, Nr. 761.

Die älteren Siegel der Familie zeigen alle das gleiche Wappenbild, ſo das des **DOMINI HENRICI DE SWERı** von 1374 (**Tab. XXIX No. 1**); nur zuweilen erſcheint die Raute mit Punkten oder Röschen beſtreut, wie auf dem, an derſelben Urkunde befindlichen Siegel des **CONRADI D SVERIN MILITIS** (**Tab. XXIX No. 2**). Das Siegel des **Ulrich von Schwerin** von 1574 (**Tab. XXIX No. 3**) zeigt nur die beiden äußern Federn der Helmzier mit Rauten belegt.

Eines der bedeutendſten Geſchlechter, die wir zu den älteſten Vorpommerns rechnen dürfen, iſt das in Rede ſtehende; nicht allein ausgezeichnet durch ſeinen ausgedehnten Grundbeſitz, ſondern mehr noch durch ſeine große Verbreitung und die Zahl der aus demſelben hervorgegangenen berühmten und einflußreichen Perſonen.

In älterer Zeit erſcheinen mehrfach Familien dieſes Namens; ſo die alten Grafen **von Schwerin**, Dynaſten des Meklenburgiſchen Landes; ferner eine Familie v. S., jenſeit der Elbe, welche von den Grafen **von Schwerin** in deren Allodialgütern Lehn trug, im getheilten Schilde oben ein laufendes Roß, unten drei Pfähle mit geſtürzten Spitzen im Wappen führte, und mit einer Familie **von Grote** ſtammverwandt war; ferner eine Familie v. S. im Lande Parchim, welche von den Herren von Werle Lehen beſaß.

Ich habe mich bemüht, die Ausdrücke der Sprache, welche ich gebrauche, so zu wählen, daß sie nicht mehr sagen, als was ich sagen will. Ich habe mich bemüht, die Sätze, welche ich gebrauche, so zu bauen, daß sie nicht mehr sagen, als was ich sagen will. Ich habe mich bemüht, die Gedanken, welche ich gebrauche, so zu ordn

Meklenburg und Otto von Stettin, daß auf den beiderseitigen Grenzen keine Festungen erbaut werden sollten, des Schwerinschen Gutes Putzar in so fern gedacht, als dort nicht weiter fortgebaut, und das Haus daselbst nur dergestalt auf schlechte Erde ohne Graben errichtet werden solle, wie ein Burgfriede von vier Ruthen. 1319 genehmigen Herman, Florin, Gerhard und Tammo Gebrüder v. S. ihres Vaters Gerhard Legat von 2 Mk. Pacht aus dem Dorfe Chachelin an das Kloster Usedom zur Begehung seines Gedächtnisses. 1325 werden die Ritter Heinrich von Schwerin, Claus Lüskow und andere von Adel von den Herzogen Otto, Wartislav und Barnim angenommen, um mit 30 Helmen gegen die Markgrafen von Brandenburg zu ziehen; für etwanigen Schaden und für den Unterhalt werden ihnen das Haus zu zwey Raden, das Haus zu Vierraden, die halbe Bede im Lande Stettin und 40 Mark Hebung aus der Stadt Garz als Unterpfand gesetzt. 1326 schenken die Herzoge Otto und Barnim dem Kloster Stolp das Eigenthum von 6 Hufen in Wusseken, und von 2 Hufen in Blesewitz, welche dasselbe von den Gebrüdern Tammo und Hardolph von Wusseken gekauft hatten. 1332 errichten die Magisträte der Städte Stettin, Anklam und Demmin einen Vertrag wegen einiger Schulden zwischen den Herzogen Otto und Barnim einerseits und Claus Lüskow und dem von Schwerin zum Hagen und Spantekow andrerseits. 1333 bezeugen die Ritter Martin Winterfeld, Nicolaus und Heinrich Heiden, Werner und Arnold von Schwerin, von der Herzogin Elisabeth und deren Söhnen 900 Mark von den 1000 zurückerhalten zu haben, wofür ihnen ein Theil der Insel Usedom verpfändet sei. 1337 vertragen sich Gerdt, Curt und Werner von Schwerin, sowie Claus Lüskow mit den Herzogen Otto und Barnim wegen der Bede von 50 Hufen im Lande Groswin, überlassen die Bede anderer 50 Hufen den letzteren und verpflichten sich mit 30 Helmen zu dienen. In demselben Jahre wird Gerdt v. S. von Lüdecke Brederlow an ein Dritttheil des Hauses zur Osten gewiesen. 1355 ist Wernerus de Zweryn in castro Oldegheshagen miles Schiedsrichter in dem Streite zwischen der Stadt Anklam und dem Kloster Stolp wegen des

Mayor of Lincoln, and Thomas Cromwell, Esquire, Recorder of the same City, and Thomas Grantham, Esquire, Clerk of the Peace of the same City, and Thomas Hall, Esquire, Town Clerk of the same City, and Thomas Hall, Esquire, Clerk of the Peace of the County of Lincoln

Kloſter Stolp eine Hufe Land im Dorfe Zarnow. Unter den Zeugen dieſer Urkunde werden noch aufgeführt: **Bertoldus, Ulrich** der ältere, **Wedego** und **Werner**, anders genannt **Brummer***), Vettern des Ausſtellers, genannt **von Schwerin**. 1392 vergleicht ſich die Stadt Anclam mit den **von Schwerin** zu Spantekow wegen ihrer gehabten Streitigkeiten. Im Jahr 1400 wird durch erwählte Schiedsrichter ein Streit beigelegt, der ſich zwiſchen **Hans v. S.**, auf Uſedom wohnhaft, und dem Abt Heinrich von Pudagla wegen abgeſchlagenen Holzes entſponnen hatte. 1407 erſucht der Hochmeiſter Ulrich von Jungingen den Herzog Swantibor einen Unterthanen des Deutſchen Ordens, welchen **Detlef v. S.** gefangen nach Torgelow geführt habe, zu befreien. 1408 verkaufen **Hans v. S.** und ſeines Vetter **Bisprav v. S.** Wittwe **Gertrud** und deſſen Kinder eine Hufe Landes in Ghöreke an den Abt Heinrich zu Pudagla. 1409 ſind **Clawes** und **Mattheus** »gheheten von Sweryn, wonaftig to Catzekow,« Schiedsrichter zwiſchen dem genannten Abt und Tideke von Nemeren wegen Reluition des Gutes Leyerhof. Ritter **Hans v. S.** hatte mit dem Kloſter Pudagla wegen der Lütebukſchen Heide und des Dorfes Goreke viel Streit gehabt, wobei einer von des Abtes Leuten, Hans Kemerer, erſchlagen ward. Nachdem die Sache vor den Herzog Wartislav gebracht, **Hans v. S.** auf ergangene Vorladung ausgeblieben, doch drei Bürgen beſtellt hatte, erkannte der Herzog 1414: 1) Der Todtgeſchlagene, Hans Kemerer, ſolle dergeſtalt verſöhnet werden, daß 150 Leute von Rittern, Knechten, Bürgern und Bauern des Entleibten Hand, welche **Hans v. S.** zu Grabe tragen ſolle, in Prozeſſion mit Wachslichten, ſo viel von einem Stein Wachs gefertigt werden könnten, folgen ſollten, daß des Todten Gedächtniß mit Gebet Morgens und

*) Eine beſondere Eigenthümlichkeit dieſer Familie iſt die Annahme ſolcher Zunamen, welche im vierzehnten Jahrhundert entſtanden zu ſein ſcheint; ſo finden ſich: die Brummer, Steinköppe, Hagere, Bauernfeinde, Bohnen, Mauſe, Kuhlekatzen, Dieſtel, Cardinale, Steckebuhren, Ziedler, Tellegritten und Grautöppe, was bei der großen Ausbreitung der Familie anfänglich zur Unterſcheidung Einzelner gedient, dann aber auf deſſen Deſcendenz auch Anwendung gefunden haben mag.

Abends begangen, und an so viel Altären, als in den Usedomschen Kirchen befindlich, geopfert werde, ferner solle er ein Kreuz setzen lassen, während eines ganzen Jahres, in allen Kirchen des Landes Usedom und dreien Klöstern, des Entleibten Memorie begehen lassen, und einen Mann nach Aacken, einen nach dem Gollenberge, einen nach Kenz und einen nach Wilsnack wallfahrten lassen, um für die Seele des Entleibten zu bitten; 2) den Freunden des Getödteten sollen 60 Mk. für das Manngeld gegeben; 3) dem Abt und Convent zu Pudagla für die Gewalt und Eintrag in ihre Jurisdiction 150 Mk. entrichtet; und 4) das Kloster so lange die Güter Lütebuk und Gorcke behalten, bis bessere Beweise und Briefe über das Eigenthum derselben beigebracht seien. Dies Erkenntniß muß indeß nicht vollzogen sein, da in Folge neuen Streites 1416 die Herzogin Agnes das erste Urtheil vollständig confirmirte (Pudagl. Matrikel). Vermuthlich in Folge dieser Streitigkeiten verlegte Hans v. S. seinen Wohnsitz nach Altwigshagen, da er 1417 als dort wohnhaft bezeichnet, für sich und seine Ehefrau Seefen (Sophia) und für des Bispraus v. S. Wittwe und Erben an den Abt Heinrich und den Convent zu Pudagla alle Güter und Dörfer, die er auf Usedom gehabt, für 1920 Mk. verkaufte, nämlich das Gut Chackelyn ganz, das Gut Lütebuk, das Gut Görcke, so viel er darin gehabt, zwei Theile der Lütebukschen und Dargenschen Heide. Als Zeugen werden bei dieser Verhandlung angeführt: »Hinrik van Sweryn, anders ghenömet Grawetop,« und dessen Bruder »Werner, wonaftig to deme Oldewigshagen,« beide des Hans v. S. Vettern genannt. Die Herzogin Agnes consentirte in demselben Jahre diesen Verkauf und beauftragte den Raven Barnekow, das Kloster in die Güter des Verkäufers »nu wonaftig to dem Oldigheshagen« einzuweisen. Als Zeugen erscheinen hier »Gherd van Sweryn wanaftig to Stolpe« und sein Sohn Joachim. Auch quittirte Hans v. S. über die erhaltene Zahlung und resignirte vollständig auf die veräußerten Güter. 1417 geloben die Ritter Dietrich v. S. und seine Söhne Ulrich, Heinrich und Werner der Stadt Anclam, die Gefangenschaft Heinrichs v. S. nicht zu rächen, wofür sich außerdem verbürgen: Hans

v. S., Curts Sohn, Detlof v. S., Claus Sohn, Ritter, Curt v. S., Heinrichs Sohn, Curt und Claus, Brüder von Schwerin Steenkoppe, Jochim v. S., Ulrichs Sohn, und Oldewig van Schwerin Grawetöpp. In dem genannten Jahre entschied die Herzogin Agnes eine Streitsache zwischen dem Pudaglaer Abt und des Mattheus v. S. Erben. Es hatte nämlich der gedachte Mattheus von dem Abte zu Pudagla ein Gut in Casekow zu Lehn, worüber er jedoch während 16 Jahre keine Belehnung gefordert hatte. Nach seinem, mit Hinterlassung einer Wittwe, Mechtild, und einer Tochter, Hille, erfolgten Tode, wollte der Abt wegen der versäumten Lehnssuchung das Lehn einziehen, ohne Wittwe und Tochter zu entschädigen, was durch der Fürstin Erkenntniß dahin bestimmt wurde, daß er die Erben mit 300 Mk. abfinden solle. 1420 verkauft Roloff Nienkerke an Hans v. S. in dem Hagen, als Lehsherrn einer Vicarie zu Anclam, 15 Mk. Pacht aus Hohendorf für 150 Mk. und Werner, »Preſter und Perner to Gollnow, vnd Hinrik, Brödere geheten van Sweryn, als Gerd Grawetoppes Zöne« vertragen sich mit Abt Heinrich und dem Convent zu Pudagla wegen ihrer Ansprüche an das Gut Mönchow, welches ihnen von ihrer Mutter Hille zuständig. Als Zeugen und Schiedsrichter erscheinen bei dieser Verhandlung Lange Curdt v. S., Bürgermeister zu Anklam, und Claus v. S., Rathmann zu Usedom. 1431 verkaufen Hennig und Hermann Gebrüder v. S. ihren Hof zu Katzekow dem Kloster Pudagla für 300 Mk. Wartislav IX und Barnim VI vermitteln 1433 einen zwischen dem Kloster Pudagla und Claus v. S. geführten Streit wegen einer Getreidelieferung aus Clüne, und vergleichen 1434 die Gebrüder Gherd, Hinrich und Janecke, des sel. Hinrich v. S. Söhne, und ihre Schwester Seffe mit dem Kloster Pudagla wegen ihres Hofes mit 5 Hufen zu Katzekow, den sie dem Kloster gegen 450 Mk. abtreten sollen. 1436 vergleicht sich das Kloster Pudagla mit Oldagus v. S. und dessen Sohn Burgies wegen einer Geldforderung von 200 M. 1442 bekennt die Äbtissin und der Convent des Klosters Crummin, daß Henning v. S., Pleban zu Soſſow, und Hermann Lepell zu Neuendorf ihrem Kloster eine jährliche Hebung von

25 Mk. zur Errichtung einer Vicarie geſchenkt hätten. 1447 gründen Gherardus, Ritter, und Thidericus, Brüder v. S., mit Albert vom Bower, Gerard und Dietrich Lepell in der Pfarrkirche zu Bauer eine Vicarie; 1450 verzichtet Joachim v. S. zu Gunſten des Kloſters Stolp auf einen Kotten im Dorfe Krüne. 1457 geloben Mattheus v. S. und andere Edelleute, daß die Haſen zu Neu-Torgelow von aller Räuberei abſtehen und dem Vertrage, den die Herzoge Wartislav IX und X und Erich II mit ihnen gemacht, nachleben ſollten. 1458 vereinigen ſich die Herren v. S. zu Spantekow mit den Herzogen Erich II und Wartislav X, denen ſie ihre Dienſte antragen, um Schutz gegen Meklenburg zu erlangen. 1461 vermittelt Herzog Erich zwiſchen den v. S. zu Spantekow und der Stadt Anclam einen ewigen Frieden, bei Strafe von 6000 Rhein. Fl. 1467 ſchenkt Werner v. S. zu Oldeshagen dem Kloſter Stolp 15 Mk. jährl. Pacht aus Bleſewitz, welches ihm von den von Lüskow verpfändet war. Kurt v. S. zu Lodemannshagen verpfändet 1472 an Heinrich Owſtin zu Netzeband 5 Mk. und 1477 der Gregors-Brüderſchaft zu Greifswald 8 Mk. aus ſeinem Hofe in Kulemannshagen. 1473 verſchreiben die Brüder Wolff und Oltwig v. S. zu Spantekow der Wittwe Werners v. S., Gheſe, eine Rente von 50 Mk. 1480 ertheilt Herzog Bogislav X dem Jochim v. S., Vogt zu Ückermünde, eine Anwartung auf der Vederowen Lehne als halb Conerow, halb Wodarge, Ceſſin und Werder, wovon die andere Hälfte den von Walsleben gehörte. Nachdem jedoch das Geſchlecht der Vederowen ausgeſtorben, kaufte der Herzog 1508 den Gebrüdern Claus und Gerd v. S. zum Altwigshagen dies Angefäll ab und gab ihnen das ehemalige Metzdorpſche Lehngut Lubbin, einen Hof mit 4 Hufen zum Bauer und 500 Mk. baar. In demſelben Jahre bekennt Ghert v. S. zu Goten auf Uſedom, daß er nur auf Geheiß der Stettiner Bürgermeiſter das Kloſter Pudagla mit Raub und Brand überzogen, er und ſein Sohn Clawes dagegen keine Anſprache an das Kloſter hätten. Bogislav X belehnt 1483 den Claus v. S., Voigt zu Triebſees, erbgeſeſſen zu Klüne, mit den Lehngütern und Angefällen, welche von dem ſel. Claus

Metzekow früher beſeſſen und an die Herrſchaft zurückgefallen, nämlich Hof und Dorf zum Grellenberg mit der Windmühle, den Dörfern Baſſin, Jarſin, Borchſtede, den Dorfſtätten Bakevitze und Lugendorp; beſtellt ihn zum Hauptmann auf Wolgaſt; giebt 1487 den Brüdern des Claus v. S., Joachim und Gherden zu Clüne, und ſeinen Vettern Gehrde, Otto und Claus zu Stolpe auf Uſedom die geſammte Hand, und verleiht 1489 die Güter, welche durch den Tod Hinrik Sleßen heimgefallen, nämlich einen Hof mit 3 Hufen in Wendiſch Baggendorf, dem Claus v. S. zu einem neuen Lehn. 1485 bekennt ſich Ulrich v. S. der Wittwe Scabels v. S. zu einer Schuld von 90 Mk., wofür er derſelben einen Hof in Boldentin verpfändet. 1490 verkaufen Wolff und Oldewich v. S., Bauernfeinde genannt, zu Spantekow ihren Antheil von Bertekow an Claus von Heidebreck zu Clempenow. 1493 hatten die Bewohner von Tribſees in einem Aufruhr den fürſtlichen Voigt Claus v. S. erſchlagen wollen, weshalb ſie auf Leib und Gut angeklagt wurden. Die Sache wurde indeß durch einen Fußfall vor dem Herzoge, Übergebung der Stadtſchlüſſel und Entrichtung von 500 Fl. gütlich beigelegt. 1494 war wegen der Bede aus den zu Spantekow gehörigen Dörfern, die der Herzog Bogislav in Anſpruch nahm, ein Rechtstag zwiſchen dieſem und den v. Schwerin angeſetzt, wobei Sabel Swerin einen verſiegelten Brief vorlegte, nach welchem ſeinen Vorältern die Bede aus Zarnow, Janow, Lowitz, Schmuggerow und Dargebell für 1025 Mk. verpfändet ſei. — In dem fürſtlichen Geheimbuch, mit einigen von Bogislav X eigenhändig eingetragenen Vermerken, befinden ſich ebenfalls wegen der Bede aus den Schwerinſchen Gütern Angaben, namentlich habe ſich Henning v. S. 10 Hufen in Röbelow nach Abſterben der Buckowen angemaßt; ferner hätten die Heyden Kuntzow gehabt, welches von Valentin ſeiner Hausfrau zum Leibgedinge eingeſetzt, nachdem nun dies dem Herzoge erledigt, hätten die Schwerine, Steinköppe genannt, ſich eingeſetzt; auch zu Boldentin ſei ein Antheil, den Henning v. S. beſitze, von deſſen Vorältern, den Steinköppen, durch Gewalt den Heyden abgenommen, was durch Hans Owſtin, deſſen

gedachten Hans und Ulrich zu Spantekow vererbt war, gab sich doch Hans zum Hagen ebenfalls für berechtigt an; nachdem sie deshalb sich gegenseitig vertragen, belehnte der Herzog sie damit. 1534 ertheilt Herzog Philipp eine Confirmation des Lehnbriefes von 1487 für Achim v. S. und seinen Sohn Gerdt, zu Greifswald, Otto und seine Söhne Achim und Hans zu Stolp und Hans zum Grellenberg. Die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludwig Barnim und Casimir benachrichtigen 1562 den Woiwoden Bastian von Zumen, Hauptmann auf Tauchel, Richter und Schöppen des Landgerichts zu Polen, daß Anna, des Otto v. S. zu Stolp Wittwe, von ihrer Mutter Margarethe von Massow 12 wiederkäuflich veräußerte Hufen in dem Polnischen Dorfe Bresen gemeinschaftlich mit ihren Brüdern Lüdeke und Jürgen von Massow besäße, zu deren Einlösung sie Lorenz und Asmus von Puttkammer zu Czettin und Treblin bevollmächtigt habe. 1563 schenkt Ulrich v. S. der Universität zu Greifswald 500 Fl. zum Besten armer Studenten, behält aber sich und seinen Lehnserben die Präsentation zu dem Genuß dieses Stipendiums vor. Bernd Muckerwitz zu Torgelow verpflichtet sich 1568, die dem Ulrich v. S. zu Spantekow schuldigen 600 Fl. mit 8 Procent zu verzinsen und verspricht für die aus dem Vermögen der Kirchen zu Granitzow, Strittensee, Ziegow und Sarnow geliehenen 500 Fl. eine Rente von 25 Mk. 1569 confirmiren die Herzoge den Lehnbrief des Herzog Philipp von 1533 für den Großhofmeister Ulrich und dessen Bruder Hans zu Spantekow und Putzar, Claus zu Iven, Henning, Jacob, Hans Hugolt, Detloff und Claus, Jacob, Werner, Achim den Ältern und Achim den Jüngern zum Hagen, Geveltern, Hans und Achim, Gebrüder, zu Demnitz und bestätigen das dem Ulrich v. S. vom Herzoge Barnim verliehene Angefäll auf der Lindstädten Güter zu Hagen, Leuptzig, Neuendorf, Demnitz, Wittstock, Boldekow, Ratibur, Ducherow und Busow, welche 1639 nach dem Ableben des letzten von Lindstedt, der Familie von Schwerin, vom Könige von Schweden als neue Lehne verliehen wurden. Confirmirt wurde dieser Lehnbrief 1602 von Philipp Julius, 1806 von

Bogislav XIII, 1626 von Bogislav XIV, 1673 und 1705 von dem Schwedischen General-Statthalter und 1723 von Friedrich Wilhelm I, in welchem letzteren noch Turow nebst Cavelpaß, Lanzkron, Reberg, Pantschow, Busow, die Kruggerechtigkeit und die hohe und niedere Jagd zugefügt sind. 1603 bekennt sich Herzog Bogislav dem Joachim v. S. zu einer Schuld von 1000 Thlr. für welche sich vier Edelleute verbürgen; 1618 stellt Joachim über die durch den Rentmeister zu Uckermünde zurückerhaltenen 1000 Thlr. eine Quittung aus. Herzog Philipp Julius confirmirt 1606 die Verschreibung nach welcher Hans Felix v. S. an Ulrich v. S. dem Ältern zu Lanzkron sein Lehngut Cummerow verpfändet; 1608 den Vertrag, nach welchem Ulrich und Georg Ernst sich wegen ihres Vaters Ulrich Erbe mit ihrer Mutter und ihren Schwägern über Lanzkron, Spantekow, Hagen, Brunsow und Rehberg einigen; 1608 die Verschreibung des Ulrich v. S. zu Spantekow für seine Schwester Margarethe, des Jürgen Moltke zu Trikenwinken Hausfrau, über das Gut Hagen für 6000 Fl.; 1610 den Vergleich zwischen Paul v. S. auf Iven und dessen Schwester Ilsabe, des Jacob Lüskow auf Lüskow Wittwe, wegen der Aussteuer von 1400 Fl.; 1612 die Verschreibung, nach welcher Georg Ernst zu Landskron mit Genehmigung seines Bruders Ulrich zu Brünsow, dem Joachim v. S. zu Putzar und Spantekow sein Ackerwerk Boldentin für 7000 Fl. verpfändet. Herzog Bogislav bestätigt 1635 eine Obligation des Andreas v. S. zu Grellenberg, der für 1000 Fl., die er von Alexander Krakevitz zu Müggenburg aufgenommen, seinen Meierhof in Wendisch-Baggendorf mit 3 Landhufen verpfändet, und 1636 eine Verschreibung des Hans Jugold v. S. zu Cummerow und Duchcrow von 1626, der seinem Schwager Melchior Köppern zu Schmuggerow 2 Bauerhöfe in Cummerow für 1300 Fl. verpfändet, die er zur Abfindung seines Bruders Jacob angewandt (P. P.-A.). 1654 belehnt Kurfürst Friedrich Wilhelm den Freihern Otto v. S., Herrn zu Alt-Landsberg mit der Stadt Zachan, so wie den Dörfern Zadelow und Groß-Schlatikow, dessen Sohn Bogislav von den von

Kamecke das Gut Laſſehne kaufte, ein anderer Sohn, Otto, 1679 noch zwei Bauern daſelbſt von Jürgen Lorenz und Adam Henning von Kamecke an ſich brachte, ein dritter, der Oberſt Moritz Friedrich, 1680 Timmenhagen, Nitkenhagen, Camphof und Lappenhagen von Franz von Weiher erſtand. Der Sohn des Otto, Friedrich Wilhelm v. S., trat 1706 ſämmtliche Güter der Wittwe des Moritz Friedrich v. S. und ihrem zweiten Gemahl, dem General-Lieutenant von Tettau ab. 1697 überließ das Geſchlecht v. S. dem geheimen Rath Felix Friedrich von Flemming das Gut Iven, deſſen Familie damit belehnt wurde. 1719 verkaufte der Hauptmann Philipp Julius v. S. der Stadt Cöslin das Vorwerk Mocker, einen Theil in Steglin und zwei Koſſäthenhöfe in Wisbuhr für 13500 Thlr., doch wurden die letztern dem Hauptmann Heinrich Chriſtoph v. S. 1727 wieder abgetreten. Das Gut Groß-Crien, Kreis Stolp, das 1733 dem Hauptmann Otto Bogislav v. S. verpfändet war, überließ er 1734 den Gebrüdern von Zitzwitz, ſo wie er auch 1732 das Gut Starnitz an Peter Otto von Bandemer abgetreten hatte; dagegen erwarb er 1735 Vieſchen von den v. Wobeſer, welches ſeine Wittwe und Söhne 1752 an Franz Chriſtian von Schmudde überließen. 1739 verkaufte der Hauptmann Felix Bogislav v. S. einen Theil des Gutes Seidel im Fürſtenthumſchen Kreiſe, welches früher von den von Glaſenapp erworben war, dem Rittmeiſter Peter von Glaſenapp. 1742 veräußerte der General-Feldmarſchall Curt Chriſtoph Graf v. S. das halbe Gut Neukirchen an Carl Chriſtoph von Bohl. 1746 wurde, nach dem ohne Erben erfolgten Ableben des Hauptmanns Franz Bogislav v. Normann, das Gut Thurow dem Grafen Heinrich Detlof v. S. zu einem neuen Lehn ertheilt. 1751 verkaufte der Hauptmann Bernhard von Eickſtädt dem General-Lieutenant Otto Martin v. S. das Gut Dargibell. 1754 verkaufte die Wittwe des Landrath Erdmann Friedrich v. S. das Gut Stolp an ihren Schwiegerſohn, den Landrath Gregor Friedrich von Schmalenſee. 1763 ſchenkte der König Friedrich II, nach Abſterben des Ernſt Georg von Güntersberg, des letzten ſeines Geſchlechts, die Güter Groß-Weckow und Schinchowa,

im Flemmingſchen Kreiſe, dem Oberſt **Wilhelm Friedrich Carl** Grafen v. S., der jedoch ſeine Anſprüche gegen 5000 Thlr. der Wittwe des v. Güntersberg abtrat, worauf die Güter allodificirt wurden. 1773 kauften die Brüder **Jarislav Ulrich** und **Curt Friedrich Wilhelm** v. S. das v. Lüskowſche Lehn Butzow und 1774 der Major **Friedrich Wilhelm Chriſtoph** v. S. den von Glaſenappſchen Theil des Gutes Wisbuhr von Otto Caſimir von Glaſenapp; das letztere Gut wurde indeß 1803 an den General-Lieutenant Grafen Friedrich Wilhelm von Götzen veräußert. 1785 verkaufte der General-Lieutenant **Wilhelm Friedrich Carl** Graf v. S. die Güter Zinzow, Cavelpaß, Rubenow und Borrentin auf 25 Jahre wiederkäuflich dem Major v. Reichenbach, ſo wie der Bruder des erſtern, der General-Landſchafts-Rath **Detlof Heinrich Bogislav** an Friedrich Bogislav v. Heyden das Gut Wittſtock, 1786 an den Hauptmann v. Owſtin Thurow, 1788 an den Major Grafen von Bohlen Stretenſee, Panſchow a und Teterin a, 1790 an Otto Ludwig Friedrich von Borcke Curtshagen und Neuendorf a, und 1791 der Hauptmann **Jarislav Ulrich Friedrich** v. S. das Gut Auroſe an den Landesdirector von Borcke.

Über die Herrſchaft Spantekow, den Stammſitz, entſpann ſich zwiſchen der Familie und dem Fiscus, welcher in den Beſitz gekommen war, ein Prozeß, der zu den merkwürdigeren, ſowohl wegen ſeiner hundertjährigen Dauer, als auch des großen Werthes wegen, gehört. Es ſtarb nämlich **Vivienz** v. S., letzter Beſitzer der Herrſchaft Spantekow, ohne Erben zu hinterlaſſen, 1634 zu Copenhagen. Seine einzige Schweſter **Catharina** vermählte ſich 1637 mit dem Grafen Erich von Stenbock, der wegen behaupteter bedeutender Anſprüche ſich in den Pfandbeſitz der Herrſchaft ſetzte, gegen alle Proteſtationen der Familie v. S. darin erhielt, und von der Königin Chriſtine von Schweden eine Anerkennung ſeiner auf 141,000 Thlr. Species feſtgeſtellten Anſprüche empfing, nach deren Entrichtung der Familie v. S. das Reluitionsrecht erſt zuſtehen ſollte. Im Jahr 1715 zog Friedrich Wilhelm I die Güter jedoch ein, angeblich begangener Felonie des Grafen wegen, und

wurde die Herausgabe durch allerlei Hinderniſſe verzögert, obgleich der Stockholmer Friedensſchluß die confiscirten Güter den früheren Beſitzern wieder zuſprach, weshalb die Familie von Stenbock gegen 56000 Thlr. 1728 die Güter dem Preußiſchen Fiscus überließ. Als nun die Vorladung der v. Schwerinſchen Agnaten erlaſſen wurde, machte das Geſchlecht ſeine Rechte an die Güter geltend, was 1743 ein erſtes Erkenntniß zu Wege brachte, welches beide Theile nicht befriedigte, und Anlaß zu weiterer Betreibung der Sache gab, die jedoch nach vielfachen Verhandlungen 1752 dadurch abgeſchnitten wurden, daß ſie auf mündliche Verfügung des Großkanzlers von Cocceji aus der Liſte der currenten Spruchſachen geſtrichen wurde. Nach dem Tode Friedrichs II erneuerte das Geſchlecht v. S. ſeine Anträge, die aber den größten Widerſtand Seitens des Fiscus hervorriefen, bis endlich durch einen Vergleich, genehmigt durch die Kabinetsordre Königs Friedrich Wilhelm III vom 11. März 1833, die Familie in den Beſitz ihres alten Lehns gelangte.

Vieler Standes-Erhöhungen hatten ſich die Mitglieder der Familie zu erfreuen.

Kaiſer Ferdinand III erhob den **Otto von Schwerin** 1648 in den Freiherrenſtand, und wurde dies 1654 durch den Kurfürſt Friedrich Wilhelm beſtätigt, ihm die Erbkämmererwürde in der Mark Brandenburg ertheilt, weil er ſich der Anſprüche an das Erbküchenmeiſteramt in Vorpommern begeben hatte, und ihm nachfolgendes Wappen verliehen:

Ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in welchem ein goldener mit dem Bart oben nach rechts gerichteter Schlüſſel, im blauen Felde. Im erſten und vierten ſilbernen Felde des Hauptſchildes das Stammwappen, eine rothe Raute; im zweiten und dritten blauen Felde ein grüner Zweig mit drei goldenen Granatäpfeln. Auf dem Schilde zwei gekrönte Helme; der rechte drei Straußfedern tragend, die mittlere roth, die äußeren mit einer rothen Raute belegt ſilbern, Helmdecken ſilbern und roth; auf dem linken ein rother Adler mit goldenen Klee-

ſtengeln in den Flügeln, einen grünen Zweig mit drei goldenen Granatäpfeln im Schnabel haltend *), Helmdecken blau und golden. (Tab. XXV.)

Wappenb. d. Preuß. Monarchie II, 63. — Pauli VII, p. 208 giebt das Diplom. —

Der Sohn des in den Freiherrnſtand erhobenen Otto v. S., der Geheime Rath Otto Freiherr v. S., ward vom Kaiſer Leopold 1700, unter Beſtätigung durch Kurfürſt Friedrich III von Brandenburg, in den Reichsgrafenſtand erhoben, und deſſen Wappen dahin verändert:

Ein halb in die Länge und quergetheilter Schild, belegt durch einen mit goldener Einfaſſung verſehenen blauen Mittelſchild, in welchem der goldene, mit dem Bart oben nach rechts gerichtete Schlüſſel. Im erſten ſilbernen Felde eine rothe Raute; im zweiten blauen ein grüner Zweig mit drei goldenen Granatäpfeln; im unteren ſilbernen Felde ein ſchwarzes, rechtshin laufendes Roß **). Über dem Schilde drei gekrönte Helme, der mittlere die drei Straußfedern, wie in dem vorher beſchriebenen Wappen, tragend; auf dem zur rechten ein doppelter ſchwarzer Adler mit rother Bewehrung und roth ausgeſchlagenen Zungen, über welchem die Kaiſerkrone mit zwei blauen Bändern ſchwebt; auf dem zur linken der rothe Adler mit dem Zweige wie im freiherrlichen Wappen. Helmdecken der beiden erſten Helme roth und ſilbern, des dritten blau und golden. Schildhalter zwei goldene vorwärts ſehende Löwen. (Tab. XXV.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie I, 97. — Pauli VII, 210 giebt das Diplom. — Brüggemann I, 174. — v. Meding III, Nr. 762. — Dienemann p. 168. — Meklenb. Wappenb. XLVI, 173. — v. Zedlitz IV, 206.

1740 erhob der König Friedrich II den General-Feldmarſchall Curt Chriſtoph und deſſen Bruder, den geheimen Rath und Landjägermeiſter Hans Bogislav von Schwerin in den Grafenſtand, ihnen folgendes Wappen verleihend:

*) Irrthümlich iſt bei der Abbildung des Wappens der Adler auf dem linken Helm ſchwarz mit goldener Bewehrung tingirt.

**) In dem Diplom wird angeführt, daſs das Wappen der alten Grafen von Schwerin ein Roſs enthalten habe, und dies dem jetzigen Geſchlecht von Schwerin wieder verliehen werde.

Im silbernen Schilde eine rothe Raute. Über dem Schilde drei gekrönte Helme, auf dem mittleren drei Straußfedern, die mittlere rothe mit einer silbernen, die äußeren silbernen mit einer rothen Raute belegt, Helmdecken roth und silbern; auf dem rechten Helme der Preußische schwarze goldgekrönte Adler mit goldener Bewehrung, goldenen Kleestengeln in den Flügeln, goldenem Königlichen Namenszuge auf der Brust und roth ausgeschlagener Zunge, in der rechten Klaue den goldenen Scepter, in der linken den Reichsapfel haltend, Helmdecken schwarz und silbern; auf dem Helm zur Linken ein bis an die Knie erscheinender geharnischter Mann mit einem Ordensbande über der Brust (nach dem Diplom ein General-Feldmarschall), das Haupt mit einem offenen Helme, auf welchem drei silberne Straußfedern, bedeckt, in der rechten Hand einen Commandostab haltend, die linke auf das Degengefäß gestützt, Helmdecken roth und silbern. Schildhalter rechts ein silbernes Einhorn, links ein goldener Löwe, mit ausgeschlagener rother Zunge und aufwärts geschlagenem Schweif, beide auswärts sehend. Vor dem Postament, auf welchem das Wappen ruht, ein offener Helm mit drei silbernen Straußfedern, hinter welchem zwei schwarze Morgensterne, vier goldene Fahnen und zwei goldene Standarten ins Kreuz gelegt sind. **(Tab. XXVI.)**

Wappenbuch d. Preuß. Mon. I, 98. — Pauli I, 116 theilt das Diplom mit. — v. Meding III, Nr. 763. — Brüggemann I, 175. — Dienemann p. 253 und 348. — v. Zedlitz IV, 206.

Der Preußische Ober-Stallmeister, General-Major **Friedrich Albrecht** erhielt am 27. Februar 1762 ein Diplom seiner Erhebung in den Grafenstand, und zugleich folgendes Wappen:

Im silbernen Schilde eine rothe Raute. Der mittlere der drei gekrönten Helme trägt die Helmzier des vorigen gräflichen Wappens, auf den beiden äußern ein schwarzer auswärts gekehrter, goldgekrönter Adlerkopf mit goldenem Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge. Helmdecken roth und silbern. Schildhalter zwei um Schläfe und Hüften grün bekränzte Männer. Das Wappen ruht auf einem goldenen Fußgestelle. **(Tab. XXVI).**

Wappenbuch der Preuß. Monarchie I, 98.

Der Bruderſohn des vorhin genannten **Friedrich Albrecht**, der Major **Friedrich Auguſt Leopold Carl v. S.** wurde am 2. Jan. 1787 in den Grafenſtand erhoben; das Wappen iſt dem zuvor beſchriebenen gleich, nur ſind die Helme ſtatt der Königlichen mit Grafenkronen bedeckt. **(Tab. XXVII.)**

Wappenbuch d. Preuß. Monarchie I, 99.

Joſeph Engelbert Claudius von Schwerin, Baierſcher Kämmerer, Geheimer Finanz-Referendair und Vorſtand der General-Bergwerks-Adminiſtration, ward 1813 in den Baierſchen Freiherrenſtand erhoben. Das Wappen zeigt die rothe Raute im ſilbernen Schilde, der mit einer Freiherrnkrone bedeckt iſt, über welcher ein gekrönter Helm drei ſilberne Straußfedern trägt, deren beide äußeren mit einer rothen Raute belegt ſind. Helmdecken roth und ſilbern. **(Tab. XXVII.)**

Wappenbuch d. Königreichs Baiern IV, 10.

Philipp Bogislav von Schwerin, Schwediſcher General-Major aus der Woyersnower Linie, ward 1717 vom Könige Karl XII in den ſchwediſchen Freiherrnſtand erhoben, unter Ertheilung folgenden **Wappens**:

Ein halb in die Länge und in die Quere getheilter Schild, belegt mit einem ſilbernen Mittelſchilde, in welchem eine rothe Raute; unter dieſem Schilde hängt an zwei goldenen Ringen ein ſilbernes Band, auf welchem die Spaniſchen Worte: No menos constante que persequido. Im erſten goldenen Felde des Hauptſchildes zwei laufende, übereinander befindliche rothe goldgekrönte Füchſe mit goldenen Halsbändern; im zweiten rothen Felde ein ſilbernes Sturmgitter; im untern blauen Felde ein roth gekleideter Reiter, das Haupt mit einem grünen, weiß bewundenen Turban bedeckt, auf einem weißen, rechtshin ſprengenden Pferde mit rothem Zaum. Über dem Schilde eine Freiherrnkrone zwiſchen zwei mit freiherrlichen Kronen bedeckten Helmen. Auf dem zur Rechten drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußern ſilbern mit einer rothen Raute belegt; Helmdecken roth und ſilbern. Auf dem linken Helme ein wachſender, rother goldgekrönter Hirſch mit goldenem Halsbande; Helm-

deckrn blau und golden. Schildhalter zwei behelmte wilde Männer, der Helm des zur Rechten trägt zwei Straußfedern, golden und blau; der des zur Linken ein halbes Sturmgitter, jedoch roth, und über demselben fünf Pfauenfedern. (Tab. XXVIII.) *)

Svea Rikes Vapenbok Frih. Tab. 7. — Pauli VII, 223 giebt das Diplom.

Später ward **Claus Philipp v. Schwerin**, aus der Löbnitzer Linie, ebenfalls in den Schwedischen Freiherrnstand aufgenommen, dessen Sohn **Jacob Philipp** 1766 ein Grafendiplom erhielt. Das Wappen zeigt im silbernen Schilde wieder einfach die rothe Raute; von den drei gekrönten Helmen trägt der mittelste die drei Federn, silbern, roth, silbern mit zwei rothen Rauten; der rechte zwei ins Andreaskreuz gelegte silberne Beile, über welchen ein goldener mit den Hörnern nach oben gerichteter Halbmond schwebt; der linke eine goldene Säule, auf jeder Seite von einem rothen Greifen mit herabhangendem Schweife gehalten, Helmdecken roth und silbern. Schildhalter zwei wilde, behelmte Männer, um die Hüften grün bekränzt, deren Helme jeder mit drei Pfauenfedern besteckt sind. (Tab. XXVIII.)

Svea Rikes Vapenbok Grefvar Tab. 5.

Der gegenwärtige Grundbesitz der Familie besteht in Pommern aus: Boldekow, Bornmühle, Borntin, Busow, Charlottenhorst, Curtshagen, Dargebell, Dennin, Drewelow, Ducherow, Glien, Janow, Lanzkron, Löwitz, Mollwitz, Neuendorf, Putzar, Rebelow, Rehberg, Rubenow, Sarnow, Schmuggerow, Schwerinsburg, Sophienhof, Spanteckow, Strippow, Werder, Wilhelmshof, Wussecken, Zinzow im Anclamer, Hohenbrünzow, Strehlow im Demminer Kreise, Hohensee, Groß-Bünzow, beide 1846 erworben und dem Pachtbesitz von Stevelin im Greifswalder Kreise; in der Mark blühen die Linien zu

*) Die Abbildung des Wappens weicht an einigen Stellen von der hier gegebenen Beschreibung ab, da selbige nach einer eingesandten Zeichnung eines Stammbuchblattes gefertigt wurde, und das Diplom erst später zur Kenntniss gelangte.

Wendiſch-Wilmersdorf, zu Wolffshagen und Walsleben; in der Provinz Preußen, in Mecklenburg und Schweden ſind anſehnliche Güter Eigenthum der Familie.

von Spiegelsdorf.

Das Wappen dieſer nur in wenigen Urkunden auftretenden Familie, läſſt ſich nur aus den noch vorhandenen Siegeln beſtimmen, da nirgend weiter darüber ſich Auskunft vorfindet. Es zeigen die Siegel des Henning Spegelſtorp von 1442 (Tab. XXIX. No. 4) und 1443 drei Ringe oder vielleicht auch Kränze (2, 1) im Schilde.

Wahrſcheinlich leitet die Familie ihren Namen von dem nahe bei ihrer Beſitzung Boltenhagen belegenen Dorfe Spiegelsdorf her, worüber indeſs nähere Nachrichten fehlen. 1442 erſcheint Henning S. zu Boltenhagen als Zeuge bei einer von Claus von dem Borne aus Ludemannshagen vorgenommenen Verpfändung. Bei einer gleichen Verhandlung von 1443 werden Vicke Las, Jancke Schwerin und Henning Spegelstorp, alle drei wohnhaft zu Boltenhagen, aufgeführt. 1506 wird Karſten S. von Bogislav X mit ſeinem väterlichen Erbe in Boltenhagen, nämlich 8 Höfen, 4 Hufen und 5 Kathen, dem Kirchlehn und dem Gericht, belehnt und 1524 geben die Herzoge Georg und Barnim demſelben 3½ Hufen im Dorfe Rantzin mit 27 Mk. jährlicher Hebung aus zwei Höfen daſelbſt als Gnadenlehn (P. P.-A.).

von Rukow.

Nach den Siegeln dieſer in keinem früheren Werke erwähnten Familie beſtand das Wappen derſelben in einem rechtsgewandten geharniſchten, mit einem Sporn verſehenen Beine, wie die Siegel des Hans R. zu Gützkow von 1418 (Tab. XXIX No. 5) und des Hans zu Britzow von 1431 (Tab. XXIX No. 6) zeigen.

Hans R. zu Gützkow kauft 1415 von Wedege, Hermann und Knut, Gevettern Voge, 3 Hufen zu Gnatzkow, erſcheint 1418 als Zeuge bei der Veräußerung von 5 Mk. aus dem Dorfe Radelow von Tideke Owſtin an die Vorſteher der Brüderſchaft St. Gregors zu Greifswald (hiezu das Siegel Tab. XXIX No. 5), und verkauft 1422 an Johann Bramſtede zu Pyritz 3 Mk. aus dem Dorfe Klützmannshagen für 30 Mk. Hans Owſtin und Hans R. geloben 1429 dem Kloſter Pudagla, daſs es wegen der an Mechtild von Schwerin gezahlten Abfindungsſumme für ihre an Katzekow erhobenen Anſprüche von 100 Mk. nicht ferner angeſprochen werden ſolle. Hans R. zu Britzow tritt 1431 bei einer von Klaus Owſtin zu Quilow geſchehenen Verpfändung von 4 M. aus Thurow als Zeuge auf (hiezu das Siegel Tab. XXIX No. 6), und verſchreibt 1437 dem Prieſter Johann Langen zu Greifswald 10 Mk. fund. Klaus R. zu Britzow verkauft in den Jahren 1439 bis 1458 mehrfach Pächte aus ſeinen Dörfern Britzow und Gnatzkow an geiſtliche Brüderſchaften zu Greifswald, und 1499 überläſſt Joachim R. zu Britzow 4 Mk. aus Gnatzkow den Vorſtehern der Brüderſchaft der zwölf Apoſtel in der Jacobikirche zu Greifswald.

Spätere Nachrichten über die Familie fanden ſich nicht vor.

von Stojentin.

Im blauen Felde aus einem schräglinken blau und goldenen Schach ein halber springender Hirsch natürlicher Farbe. Auf dem Helme drei Pfauenfedern, rechts und links von drei schwarzen Hahnfedern beseitet. Helmdecken blau und golden. (Tab. XXX.)

Ein Siegel des Jereslav Stoientin von 1453 (Tab. XXXV No. 1) zeigt einen halben linksgewendeten Hirsch, über fünf, wahrscheinlich den Schach vorstellenden Würfeln. Übereinstimmend mit der gegebenen Wappenbeschreibung ist ein Siegel des Petrus St. zu Rumpyke von 1557 (Tab. XXXV No. 2), wogegen das des Peter St. zu Goren von 1574 (Tab. XXXV No. 3), nur einen Pfauenwedel auf dem Helme zeigt, vor welchem einige kleine Federn stehen. Ein neuerer Siegelabdruck zeigt den Pfauenwedel hinter 5 kleinen Federn, ein anderer giebt dagegen 5 Straußfedern.

Mierzl VI, 532. — Lubin Karte von Pommern. — Brüggemann I, 177. v. Meding III, Nr. 815. — Siebmacher V, 72. — Sinap II, 1038. — v. Zedlitz IV, 239.

Unstreitig gehört diese Familie wohl zu den ältesten des ehemaligen Pomerellen, wenngleich bei den wenig vorhandenen Urkunden dieses Landestheiles sich keine weitere Auskunft darüber geben läßt. Der bedeutende Grundbesitz, den das Geschlecht gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts hatte, spricht jedoch hinreichend für ein hohes Alter. — 1341 befinden sich Bertold und Matz von Stoyentin unter den Rittern des Landes Stolp, welche den Herzogen von Pommern im Namen des dortigen Landes die Wegelagerer auszurotten versprechen (D. C. D.). 1453 bekennt Jereslav Stoientin zu Darsow, daß der Rath der Stadt Schlawe ihn mit dem Bürger Reymer Mantzke zu Schlawe verglichen habe (hiezu das Siegel Tab. XXXV No. 1) (St.-A. Schlawe). 1461 bekennt sich Hans St. zu Varbelyn dem Henning Trubeck, Pfarrer zu Stolp, zu einer Schuld von 40 Mk. 1469 belehnt Herzog Erich die Gebrüder Claus und Corenz Stoien-

tine mit Czarntin ganz, Dechow ganz, Rumpßke ganz, Ceppekenitze halb, Czeddelin halb, Vedderow, Klein-Demnitz und ertheilt ihren Brüdern Borezlaff, Teſslaff und Hanſen die geſammte Hand. Herzog Bogislav ertheilt 1476 einen Lehnbrief für Lorenz St. über Rumpßke und Czedelin ganz, Vettrow, Czippevitze halb, Rowen halb und das vierte Theil an Logow (P. P.-A.) 1486 erſcheinen Lorenz und Hans, Gevettern die Stoyentine als Zeugen bei der Verhandlung, nach welcher Bogislav X ſich mit der Stadt Schlawe wegen des Gerichtes vergleicht (St.-A. Schlawe). 1507 giebt der Herzog dem Hans St. zu Goren die Freiheit mit einem Garne den Leba-See befiſchen zu dürfen. 1509 erhalten Lorenz St. zu Rumpßke und Peter St. zu Czipkevitz einen Lehnbrief über Rumpßke, Czetlin, Czipkevitz, Verbelin, Fiatterow, den vierten Theil an Labbun, Logow und Laſſune. 1519 belehnt Bogislav X den Peter St. zu Goren mit den von deſſen Vater, dem Landvogt Hans zu Stolp, auf denſelben vererbten Gütern, nämlich: einem Antheil an Stoientin, Goren ganz, Czemmin ganz, Antheil an Podel, Cirzuenſke ganz, einem Antheil an dem Dorfe Rechkow, zwei Krügen zu Schurow, mit drei Hufen, einem Antheil an Langeböſe und an dem Dorfe Krampkevitze und verleiht den Vettern desſelben, Jürgen und Lorenz zu Rumpßke, Peter zu Sibbevitze, Hans, Jaspar und Claus, Gebrüder zu Vickezow, Bartholomäus, Philipp und ihren unmündigen Brüdern zu Geſebitze, Marten St. zu Stolp und deſſen Bruder Claus zu Bütow die geſammte Hand. In demſelben Jahre übergiebt der Herzog dem Dr. Valentin St. Schloß und Stadt Bütow auf Schloßglauben, weiſt ihn jedoch ſchon 1522 in Amt und Stadt Loitz ein, verpfändet ihm auch 1521 aus den Dörfern Zange und Lützkow 36 Fl. jährl. Pacht für 600 Fl. und 1522 aus dem Dorfe Szonedeichen 150 Mk. Pacht für 1000 Rhein. Fl. Seiner Wittwe verkaufen 1530 die Herzoge Georg und Barnim 30 Fl. Pacht aus der Wyk zu Gützkow für 500 Fl. 1531 belehnen die genannten Herzoge den Hans St. und ſeinen unmündigen Bruder Franz zu Goren, des ſel. Peter Söhne, mit den in dem Lehnbriefe

von 1519 angegebenen Beſitzungen und geben Jürgen und Peter Gebrüdern zu Rumpzke, Peter zu Ziptuitz, Hans und Jaspar Gebrüdern zu Vickezow, Bartholomäus, Philipp, Lorenz und Claus zu Bütow die geſammte Hand. Nachdem Claus St. ſeinen Antheil an Podel ſeinen Söhnen Valentin, Michael, Marten, Jürgen und Peter abgetreten hatte, belehnte Herzog Barnim 1536 den Michael damit; ſowie 1564 den Peter St. zu Rumpzke mit ſeinen Gütern Rumpzke, Sarrentin, Verbelin, Viatterow, Czeddelin, Czepkevitz, der wüſten Feldmark Dochow, Rowen halb, dem vierten Theil an Lojow und viertehalb Hufen zu Damerkow, und confirmirt die Lehnbriefe von 1469, 1476, 1509 und 1519. 1557 erſcheint Peter St. zu Rumpzke als Mitglied der Pommerſchen Landſtände, indem er die Urkunde mit vollzog, nach welcher die Herzoge Barnim und Philipp die Wahl des Herzogs Johann Friedrich zum Biſchof von Cammin beſtätigen (hiezu das Siegel Tab. XXXV No. 2), und 1574 Peter St. zu Gohren in gleicher Eigenſchaft bei der Beſtätigung des Poſtulats des Herzogs Caſimir zum Biſchof von Cammin durch die Herzoge Johann Friedrich und Ernſt Ludwig (hiezu das Siegel Tab. XXXV No. 3). Herzog Johann Friedrich belehnt 1576 Peter zu Goren, Baſtian, Gottfried und Jerſon zu Stoientin, Lorenz, Steffen, Merten, Jürgen und Peter zu Rumpzke, Gebrüder und Gevettern die St. mit Goren, Stoientin, Rumpzke, Sarrentin, Zeddelitz, Cepkenitz, Verbelin, Viatterow, Rowen, Lojow, Damerkow, Zemmin, Podel, Cirſchwetzke, Ratzkow, Schurow, Langeböſe und dem Darſowſchen Krug bei Langeböſe; ferner Lorenz und Carſten den älteren, Heinrich, Hans, Joachim, Melchior und Carſten den jüngern zu Gieſebitz, Schwantes und Karſten zu Virow, Martin zu Prebentow, Chriſtoph und Bartholomäus zu Schorin, Michel, Martin und Jürgen zu Bütow, Michel, Lucas, Hans, Joachim, Jacob und Paul zu Darſow, Peter und ſeine Brüder zu Rügenwalde, Gebrüder und Vettern die St. mit Stoientin, Podel, Retzkow, Langeböſe, Virow, Gieſebitz, Prebentow, Schorin, Vangarske und Darſow, und giebt beiden

Linien gegenseitig die gesammte Hand. In demselben Jahre ertheilte der Herzog auch einen Lehnbrief für Valtin und Michael St., Hans Pawelsz, Claus und Jürgen Plumpe zu Varzmin über deren Güter in diesem Dorfe. 1608 belehnt Herzog Philipp II Steffen, Peters Sohn zu Rumpke, Hans, Joachim und Heinrich, Peters Söhne zu Gohren, Bastian und Jerson, des Franz Söhne zu Stoientin und ihres Bruders Gottfried Sohn Franz, Gebrüder und Gevettern die St. mit ihren Gütern und ertheilt ihnen mit ihren Vettern zu Giesebitz ꝛc. die gesammte Hand. 1630 bestätigt das Camminer Domcapitel dem Simon Fischer die Anwartschaft auf das Lehngut Heinrich Stoientins zu Nemer und Nerese (P. P.-A.). 1606 verkaufte Lorenz v. St. das Gut Nehmer im Fürstenthumschen Kreise, ein altes Lehn der Familie, erblich an den Rath der Stadt Colberg; 1634 Martin v. St. das Gut Zemmin im Stolper Kreise erblich an Albrecht von Puttkammer; 1661 Daniel v. St. einen Theil des Gutes Giesebitz wiederkäuflich an Gregor von Büchow, welches Gut jedoch später wieder in den Besitz der Familie gelangte, und 1664 Paul v. St. das Gut Bonkow an Jacob Tarmen. Dem Gerson v. St. verpfändete 1665 Claus von Puttkammer das Gut Glowitz, welches von des letztern Familie jedoch 1746 eingelöst wurde. 1684 ward das alte Lehngut Gohren gegen das dem Hauptmann Georg von Wobeser gehörige Gut Gutzmerow vertauscht. 1688 verkaufte Paul v. St. einen Theil von Langböse an Joachim Ernst von Grumbkow; 1713 die Erben des Anton v. St. wiederkäuflich, 1731 Johann Albrecht v. St. aber erblich das Gut Schwetzkow an Peter Georg von Kleist; 1731 Lorenz Christoph v. St. das Gut Schidlitz nebst Schmelz, 1732 Georg Ernst v. St. Darsow und 1733 Drzigowa an Philipp Otto von Grumbkow; 1743 Paul Ernst v. St. das Gut Saviat an Christian Gneomar von Puttkammer; 1764 Bogislav Heinrich v. St. das Gut Alt-Gutzmerow an den Grafen Wilhelm Gottfried von Wersowitz und 1774 Peter Heinrich v. St. Neu-Gutzmerow an den Grafen Friedrich von Wersowitz. 1781 kaufte die Gemahlin des Johann Ernst Friedrich v. St., geborne v. Sydow,

zu Giesebitz das Gut Carzin mit Ausschluß einiger Pertinenzien, die jedoch später von ihrem Gemahl erworben wurden, der 1783 das Gut Giesebitz für 22000 Thlr. an den Obrist-Lieutenant von Göcking veräußerte.

Nach der Vasallen-Tabelle von 1787 besaß die Familie Carzina, b und c, Lübzow, Nipnow, Schwuchow mit Seddin, Prembdow a, b und c, Schorin a und b und Vitzow, 1805 werden dagegen noch Bonkow und Schmalz, Darsow, Drzigowa, Schidlitz und Heyde als Eigenthum der Familie bezeichnet.

Gegenwärtig sind Darsow, Prebendow, Schorin und Wendisch-Silkow, Stolper Kreises, im Besitz des Geschlechts.

Nach allen früheren Angaben ist die Familie **von Schwetzkow** eines Geschlechtes mit der von Stojentin, was durch die Führung eines gleichen Wappens sich zu bestätigen scheint.

Micrael VI, 529. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher V, 160. v. Meding III, 764.

Micrael führt an, daß Matthias St., des Joachim Sohn, der erste gewesen sei, der von seinem Rittersitze Schwetzkow den Namen angenommen habe, ohne jedoch eine Zeitangabe beizufügen. Die Musterrolle von 1523 führt einen Claus Swetzkow und seinen Bruder zu Swetzkow zur Stellung eines Pferdes an. Herzog Barnim belehnt 1545 die Gevettern Simon und Joachim die Schwetzkowen mit dem Dorfe Schwetzkow und allen Gerechtigkeiten, wie solche von ihren Vätern Claus und Lorenz, Gebrüdere, auf sie vererbt seien. Einen gleichen Lehnbrief erhielten 1575 Joachim, sowie die Brüder Valentin und Peter nebst ihren Vettern Jürgen und Antonius von dem Herzoge Johann Friedrich (P. P.-A.). — Das Gut Schwetzkow, das 1626 noch im Besitz eines von Schwetzkow, befand sich 1672 schon in den Händen der von Stojentin und verschwindet von da ab alle Nachricht über die Familie.

In gleicher Verbindung, wie die eben erwähnte Familie zu dem Geſchlechte von Stojentin ſich befand, wird noch eine andere von älteren Schriftſtellern aufgeführt, die Familie **von Wojen** (auch Whogen, Woyan genannt). Auch dieſe führt dasſelbe Wappen.

Micrael VI, 545. — Siebmacher V, 158 (Holſteiniſch?) ohne Tincturen; V, 168 eine blau und ſilberne Schachtafel. — v. Meding III, Nr. 959.

Nach des Micrael Angabe ſoll ein Jürgen Stoientin, der längere Zeit in Polen gedient, dort Woizech genannt ſein, und bei ſeiner Zurückkunft dieſen Namen fortgeführt haben. Begründet iſt dieſe Angabe nun zwar weiter nicht, doch ſpricht auch hier der Tradition das gleiche Wappen das Wort. — Nach der Muſterrolle von 1523 hatte **Ewald Woyen** wegen ſeines Gutes Puddiger einen Roßdienſt zu leiſten. Herzog Barnim belehnt 1533 den **Hans Woyan** mit den Lehngütern ſeines in demſelben Jahre verſtorbenen Vaters **Ewald**, nämlich ganz Puddiger, ausgenommen 5 Hufen, welche dem Claus Maſſow zu Bartin gehörten, der wüſten Feldmark Magden und der halben wüſten Feldmark Sdov. 1549 bekennt ſich **Hans Whogenn** zu Puddiger dem Herzog Barnim zu einer Schuld von 25 Fl., wofür er eine Rente von 1½ Fl. verſchreibt. 1554 belehnt Herzog Barnim die Gebrüder **Hans** und **Adrian W.** außer den obengenanten Lehngütern noch mit der Gerechtigkeit an dem halben Dorfe Burreſſin, worüber ſie mit Joachim Podewils am Kaiſerlichen Hofgericht in Rechtfertigung ſchweben. Gleiche Briefe ertheilte Herzog Barnim 1565, Herzog Johann Friedrich 1575 und Philipp II 1608 (P. P.-A.). Das Gut Wendiſch-Puddiger, welches noch 1672 im Beſitz der Familie ſich vorfindet, erſcheint ſpäter als Eigenthum der Familie von Podewils.

von Wopersnow.

Aus einem schräglinken blau und silbernen Schach ein hervorspringender halber Hirsch natürlicher Farbe im silbernen Felde. Auf dem Helme fünf abwechselnd silberne und schwarze Straußfedern, von einer goldenen Kette umgeben. Helmdecken silbern und blau. (**Tab. XXX.**)

Micräl VI, 546. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher V, 168. — Brüggemann I. 181. — v. Zedlitz IV, 353.

Die erste Nachricht über dieses alte Pommersche Geschlecht fand sich von 1385, wo **Pribislaus, Tymmo** und **Tydericus**, Gebrüder v. **Wopersnow** der Brüderschaft zum heiligen Leichnam in Schivelbein 7 Hufen in dem Dorfe **Nelep** verkaufen (Geken Cod. dipl.). 1462 veräußern mehrere des Geschlechts von Ramel und die Gebrüder **Sivert** und **Carz W.** die wüste Feldmark **Reinfeld** an das Karthäuserkloster Gottesfriede vor Schivelbein. **Sieverd W.** erscheint 1464 als **Voigt des Herzogs Erich II zu Belgard, auch** 1474 als Rath des Herzogs Bogislav. 1482 giebt **Bogislav X** dem Vicar **Johann W.** zu Pyritz 10 Hufen in **Heinrichsdorf**, welche dem Georg Steinwehr entzogen waren. 1494 verkauft **Schir W.** an Jaspar Apenburg die Güter **Westenbrüggendorf, Krinke, Suckow** und **Karnin** für 250 Fl. 1510 belehnt Herzog Bogislav die Brüder **Michel** und **Hans v. W.** mit ihren Lehen in den Dörfern **Natzow, Kamissow** und **Standemin**, wie sie dieselben von **Poppe Wopersnow** empfangen. Nach der Musterrolle von 1523 hatten **Johann W.** mit seines Brudersohn zu **Standemin, Hans W.** zu **Kesselin** mit seinem Bruderkindern und **Kenze W.** zu Camissow 3 Pferde, **Arnd W.** mit seinen Brüdern zu **Standemin** dagegen 1 Pferd zu stellen. 1573 überläßt **Karsten W.** seinen beiden Brüdern **Eustach** und **Adrian** sein väterliches Antheil-Lehn an **Standemin, Wopersnow, Camissow** und **Natzow**, was 1574 durch Herzog Johann Friedrich bestätigt wurde (P. P.-A.). Nach der Musterrolle von 1523 hatten zu stellen:

die oben genannten 4 Pferde, was ſich in der Folge aber auf 3 Roßdienſte reduzirte. Die genannten Güter blieben in der folgenden Zeit im Beſitz der Familie, 1773 verkaufte der Lieutenant **Georg Auguſt v. W.** jedoch Camiſſow und Natztow an den Hauptmann **Anton von Kleiſt**, während Standemin, worin **Ernſt Friedrich v. W.** 1771 die Mühle verkaufte, in Concurs gerieth, und 1782 einem Herrn von Puttkammer zugeſchlagen wurde (Lehns-Arch.).

Auch in Meklenburg machte ſich eine Linie dieſes Geſchlechtes anſäſſig. **Joachim v. W.** aus Natztow, 1562 Herzog Ulrichs von Meklenburg Hofrath, vermählte ſich mit Catharina von Sperling, die das Gut Schlagsdorf bei Bruel zur Mitgift und 1570 vom Kaiſer Maximilian ein Privilegium erhielt, die Güter Keetz, Turow und ein Drittheil von Buchholz nach Lehnrecht erblich zu beſitzen, was Veranlaſſung vielfacher Rechtshändel wurde. **Joachim v. W.** kaufte außerdem die Güter Penzin, Rubow und Dämelow, die er ſeinen Kindern hinterließ. Um das Jahr 1700 verſchwindet indeß die Familie aus der Geſchichte Meklenburgs.

Die oben erwähnten, der Lieutenant **Georg Auguſt** und **Ernſt Friedrich v. W.** waren 1773 die letzten männlichen Sproſſen der Familie, von denen der erſtere 1774 im Duell erſtochen wurde. Wahrſcheinlich iſt das Geſchlecht im Mannsſtamm erloſchen.

von Jasmund.

Im blau und ſilbern geſpaltenen Schilde zwei Rauten mit verwechſelten Tincturen. Auf dem Helme eine von Blau und Silber in die Länge getheilte Raute, an beiden Seiten und oben mit einer Pfauenfeder beſteckt. Helmdecken blau und ſilbern. **(Tab. XXXI.)**

Ein Siegel des **Dargemer de Jasmunde** von 1335 zeigt sehr deutlich den gespaltenen Schild mit den Rauten (**Tab. XXXV No. 4**); ein gleiches des **Guslav van Jasmunde** von 1481 stellt die beiden sehr kleinen Rauten im ungetheilten Schilde fast dicht zusammen (**Tab. XXXV No. 5**); während das mit der Helmzier versehene des **Joachim von Jasmundt** von 1566 der oben gegebenen Beschreibung entspricht (**Tab. XXXV No. 6**).

Siebmacher II, 53 (Schlesingisch) sind die Tincturen im Schilde verwechselt; ebenso III, 156 (Pomm'erisch). — Micrael VI, 493. — Lubin Karte von Pommern. — v. Krohne II, 154. — v. Zedlitz III, 28. — Meklenb. Wappenb. XXIII, 84. — Im Wappenbuche des Hrn. v. d. Osten zu Plathe befindet sich ein Wappen mit silbern und blau gespaltenem Schilde, und einem silbern und blauen Wulste auf dem Helm; ein anderes ist dagegen von Roth und Silber getheilt, zeigt einen gekrönten Helm und silbern, roth und goldene Helmdecken.

Die Familie gehört dem alten Rügischen Adel an und hatte einen bedeutenden Grundbesitz auf der Halbinsel Jasmund. Der gleiche Geschlechtsname mit dieser scheint aus dem früheren Besitz derselben hergeleitet zu sein, was auch von älteren Schriftstellern angenommen ist. Urkundlich zunächst erscheinen 1320 die Brüder **Dargomar** und **Hermann v. J.**, denen Fürst Wizlaus IV die Güter Polchow, Gloue Versevort auf Rügen für 1800 Mk. verkauft ihnen auch 1324 das Dorf Glowe auf Jasmund für 300 Mk. Sundisch verpfändet (**D. C. D.**) 1331 überlassen die Genannten 10 Mk. jährlicher Einkünfte aus Zützitz dem Bürger Gottfried von Wickede zu Stralsund, was der fürstliche Voigt Henning von Pulbus bezeugt (St.-A. Stralsund). 1335 werden **Dargemer** und **Sumeslaus de Jasmunde** bei der Verhandlung, nach welcher Friedrich Quaas und sein Sohn Hermann dem Bürgermeister Segefried ihren Hof zu Techevitz auf Jasmund verkaufen, als Zeugen aufgeführt (hiezu das Siegel **Tab. XXXV No. 4**). 1343 bekennt sich **Dommeslavus von Jasmund** der Wittwe des Godeke von Wickede zu einer Schuld von 62½ Mk. und verspricht, wenn er diese bis nächsten Martini nicht abtragen würde, mit seinen Brüdern in

Stralsund Einlager zu halten. 1347 bekennt sich **Dumeslav von J.**, Capitaneus, dem Stralsunder Bürgermeister Johann Wreen zu einer Schuld von 16 Mk., die er mit seinem Bruder **Dargemer** zu nächstem Martini zu bezahlen verspricht (St.-A. Stralsund). 1355 verkauft **Clemens von Jasmund** dem Kloster Hyddensee einen Hof zu Techevitz auf Jasmund. 1361 bezeugt Herzog Barnim, daß der Abt Heinrich von Neuenkamp und sein Convent sich mit Claus Sume, Vicke Krakewitz und **Heinrich Jasmund** wegen ihrer zu Sandershagen erschlagenen und verwundeten Angehörigen verglichen hätten. 1374 erscheint **Heinrich v. J.** in dem Bündniß der Herzoge Swantebur und Bogislav mit ihren Vettern Wartislav und Bogislav. 1414 verkauft Klaus Wreen, Bürger zu Stralsund, an **Heinrich v. J.** 19 Mk. jährl. Pacht aus Neu-Smertzin und 4 Mk. aus Mentzow für 300 Mk. 1421 verpfändet Herzog Wartislav **IX** dem Ritter **Hennig v. J.** das Land Jasmund auf Rügen für 700 Mk. 1432 bezeugt **Henning v. J.**, fürstlicher Landvogt auf Rügen, daß Ilsabe von Putbus, Albert Anderson's Wittwe, vor ihm den Bevollmächtigten des Klosters Marienkron drei Briefe überantwortet habe. **Heinrich v. J.** verkauft dem Kloster Eldena 1455 das auf Rügen gelegene Dorf Neu-Swartzin für 900 Mk. und bezeugt, von dem Kloster 200 Mk. für das demselben veräußerte Dorf Alt-Zwerzyn abschläglich erhalten zu haben. 1471 stellt **Michael v. J.** einen Revers aus, daß er das Erbe in Quasdorp nur pfandweise besitze. 1499 verpfänden **Guslaff v. J.** und Heinrich Schmachteshagen an die Vormünder des Hans Pral einen Kossäten zu Krampe für 25 Mk. 1511 verkauft Hans von dem Buge an **Balzer v. J.** sein Lehngut Schabes auf Rügen im Bobbiner Kirchspiel, mit Ausnahme der Kirchwische und der Weide, worüber Henning Krassow einen Brief besaß. Demselben **Balzer v. J.** überließ 1517 Tönnies Krassow das Dorf Ruskevitze, mit welchem Ersterer von Bogislav **X** belehnt wurde. 1550 entscheidet Herzog Philipp einen Streit zwischen **Hans v. J.** auf Vorwerk und **Jaspar, Asmus** und **Moritz** Gebrüder **v. J.** zu Spiker wegen der Grenzen, der Fischerei, des Holzes und zweier Bauerhöfe in

Ruſſevitz, welches Urtheil 1564 von den Herzogen Johann Friedrich, Bogislav, Ernſt Ludwig, Barnim und Caſimir confirmirt wurde, die auch wegen der geſammten Hand an den Stammlehnen für Joachim, Chriſtoph, Vicke, Hans, Balzer und Henning v. J. einen Brief ertheilen, der 1602 vom Herzoge Philipp Julius für den Rügiſchen Landvogt Balzer v. J., des Moritz Sohn, zu Spicker, Johann, des Hans Sohn, zum Vorwerk, Hans Chriſtoph, Hans Ernſt, Chriſtoph Andreas und Adam, des Chriſtof Söhne, confirmirt wurde. Herzog Philipp verſchreibt dem Balzer v. J. 1603 zwei Bauern auf Wittow, die Fehrhöfer genannt, zum Angefälle, welche dem alten Rickvan v. d. Lancken als neues Lehn gehörten, bewilligt in demſelben Jahre, daſs Heinrich Normann zu Dubbenitz einen Hof in Ruſchevitz an Balzer v. J. für 1400 Fl. verkaufen dürfe, verleiht dieſem 1604 das Vorkaufsrecht auf die Güter der Familie von Schmatzhagen, und giebt ihm, in Folge einer erhobenen Beſchwerde, 1612 das Recht, auch nach geſchloſſener Jagdzeit das Hochwild auf ſeinen Äckern ſchießen zu laſſen. 1613 bekennt Balzer v. J. zum Spicker, daſs er dem Herzoge Philipp Julius 2000 Thlr. geliehen, und für rückſtändige 4jährige Zinſen 660 Fl. erhalten habe (P. P.-A.). 1649 ſtarb die Linie des Geſchlechts auf Spicker mit Chriſtoph Carl von Jasmund aus, und wurden deſſen Güter in etwa 20 Dörfern und Höfen beſtehend, dem Schwediſchen General-Feldmarſchall von Wrangel zu einem neuen Lehn ertheilt, da die Linie der von Jasmund auf Vorwerk in früherer Zeit auf das Geſammt-Handrecht verzichtet hatte.

Auch die andern Beſitzungen der Familie geriethen in fremde Hände, während ſich ein Zweig nach Meklenburg wandte, wo 1846 ein Herr Carl Auguſt Ludwig von Jasmund die Güter Dobbin, Hütten und Zietlitz beſaß.

von Miltitz.

Im silbernen Schilde drei schwarze Querbalken. Auf dem gekrönten Helme zwei silberne Büffelhörner, belegt mit drei schwarzen Querbalken. Helmdecken schwarz und silbern. (Tab. XXXI.)

Micrael VI, 506. — Lubin Karte von Pommern. — Brüggemann I, 164. — v. Meding I, Nr. 393. — Siebmacher I, 155. — Sinap I, 643. — v. Zedlitz V, 331.

Aus dieser zum alten Sächsischen Adel gehörenden Familie erwarb **Oswald von Miltitz** 1635 die Güter Klein-Podel und Daberaz von Lorenz von Zitzwitz auf Techlip, mit denen er belehnt ward, die aber im Jahre 1756 von den Gebrüdern **Hans Siegmund, August Lebrecht** und **Wilhelm Gottfried v. M.** an den Hauptmann Georg Ernst von Pirch veräußert wurden. Durch seine Vermählung mit Anna Dorothee Louise von Blücher, erhielt der Kammerdirector **Victor Sigismund v. M.** 1755 die Güter Neuenhagen, Mackvitz und Liezow im Regenwalder Kreise, welche nach seinem Tode seiner ältesten Tochter, **Sophie Philippine Charlotte Ulrike**, vermählten Hauptmann von Roth, 1785 zufielen.

von Hoym.

Im blauen Schilde sechs silberne Querbalken. Auf dem gekrönten Helme zwei mit den Sachsen einwärts gekehrte Adlerflügel, der rechte silbern, der linke blau. Helmdecken blau und silbern. (Tab. XXXII.)

Ein Siegel des **Christoph Georg von Hoym** von 1699 (Tab. XXXV No. 7) zeigt sieben Querbalken im Schilde.

Micrael VI, 491: »führen zweene weisse vnd zwene schwarze Queerbalken, vnd auffm gekrönten Helme zwo schecklichte Adlers-Flügel.“ — Brügge-

mann I, 156 nach Elzow, wie angegeben, doch auf dem Helme zwei schwarze Adlerflügel. — v. Meding II, Nr. 389. — Siebmacher I, 179 giebt den Schild viermal von Schwarz und Silber getheilt und auf dem Helme einen geschlossenen, mit den Sachsen links gekehrten Flug. — Tyroff I, 188, unter dem Namen Hoym von Söllingen, hat die obere Hälfte des Schildes sechsmal von Silber und Blau getheilt, im unteren silbernen Felde dagegen zwei schwarze Adlerflügel. Auf dem Helme über fünf silbernen Kugeln (die vielleicht eine Freiherrnkrone vorstellen sollen) zwei schwarze Adlerflügel. —

Aus dieser alten Braunschweigischen Familie, die dort seit 1356 in Urkunden auftritt, findet sich in einer Pommerschen Urkunde schon 1347 ein Mitglied angeführt: in der Bestätigung der Privilegien der Stadt Schlawe durch die Herzoge Bogislav, Barnim und Wartislav aus dem genannten Jahre erscheint nämlich unter den Zeugen »her Betheke van Hoyme eyn kummeldur van der Slaw« (St.-A. Schlawe). Christoph Otto von H., der in mehreren Urkunden zu Eßbeck und Vöblitz gesessen aufgeführt wird, Hofmarschall Bogislavs XIV, machte sich in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts in Pommern ansässig und bildete hier die sogenannte blaue Linie. Der Herzog verlieh ihm nämlich 1621 wegen vieljähriger Dienste und einer Forderung von 3902 Fl. 23 β die Anwartung auf das ehemals Tessensche Lehngut Pobloth, welches die Herzogin Erdmuth inne hatte, und wurde er, nach deren Ableben, am 24. Februar 1624 damit belehnt. Zugleich erhielt er die freie Fischerei in dem Lebafluß und das Recht, den Leba-See mit einem Herbst oder Wintergarn zu befischen. Die letztere Befugniß ward dem Geschlecht jedoch 1688 wieder entzogen, da, einem amtlichen Berichte zufolge, die Fischerei auf dem Leba-See dem Amte Stolp zustand. 1683 verkaufte die Wittwe des Peter Otto von Stojentin die Güter Zierwienz und Neitzkow an Gneomar Reinhold v. H., dessen Sohn gleiches Namens sie dem Hauptmann Heinrich Wilhelm von Somnitz abtrat. Christoph Gebhard v. H. verkaufte 1688 das Gut Klein-Gluschen, was 1650 Bogislav Otto v. H. von Jacob und Gerson von Kleist an sich gebracht hatte, an den Ober-

hofmarschall von Grumbkow und 1702 Jerskewitz a und die Feldmark Damerow an Hans v. Puttkammer. 1698 überließ Gneomar Reinhold v. H. 6 Bauern, 2 Kossäthen und 3 Ständer in Klein-Machmin an Matthias von Zastrow, wogegen er 1700 von Felix Otto von Rexin Grapitz nebst einem Viertel von Geforke erwarb, welche Besitzungen aber von seiner Tochter Barbara Cordula ihrem Gemahl Peter Friedrich von Zitzwitz zugebracht wurden. 1719 erhielt Gneomar Reinhold v. H. als Mitgift seiner Frau, von deren Vater Heinrich von Ramel, einen Theil des Gutes Weitenhagen. 1727 löfete der Hauptmann Joachim Christoph von Stojentin einen Theil des Gutes Groß-Podel, was 1654 von Caspar von Stojentin an Joachim Friedrich v. H. verpfändet worden, wieder ein.

Der Geheime Wirkliche Staats-, Kriegs- und dirigirende Minister in Schlesien, Carl George Heinrich von Hoym, Besitzer von Pobloth und des Feldgutes Parschen in Pommern, Herr der Güter Dyhrfurt, Wahren, Glositken, Cranz und Ganschern in Schlesien, ward am 26. October 1786 von Friedrich Wilhelm II in den Grafenstand erhoben.

Das Wappen erlitt nur darin eine Veränderung, daß der Schild mit einer Grafenkrone bedeckt ward, auf welcher der Helm ruht, und daß zwei schwarze Adler, mit goldener Bewehrung, goldener Krone, goldenem Königlichen Namenszuge auf der Brust, goldenen Kleestengeln in den Flügeln und roth ausgeschlagener Zunge, als Schildhalter beigegeben sind. (Tab. XXXII.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie I, 52. — v. Zedlitz II, 449.

Nach der Vasallentabelle von 1796 besaß der Graf v. H. außer den genannten Gütern Pobloth und Parschen im Stolper, noch Bartin, Barvin, Brünnow und Rummelsburg a im Rummelsburger Kreise, von denen er jedoch 1801 Bartin und Barvin dem Landes-Direktor Carl von Massow überließ, und Pobloth nebst Zubehör an den Inspector Reitzke wiederkäuflich auf 30 Jahre veräußerte. Das Einlösungsrecht übertrug er jedoch 1803 seinem Vetter aus der

Braunschweigischen Linie, dem Königlich Preußischen Geheimen Ober-Finanzrath und Kammer-Präsidenten **Hartwig Ludwig Anton von Hoym** zu Warschau, welcher letztere 1809 ebenfalls in den Grafenstand erhoben wurde.

Mit dem Grafen **Carl Georg Heinrich v. H.** erlosch der Pommersche Zweig im Jahre 1807; dagegen blüht in den Nachkommen des Grafen **Hartwig Ludwig Anton v. H.** der braunschweigsche Zweig noch fort, der gegenwärtig im Hildesheimischen Lehne besitzt.

Aus der andern Hauptlinie des Geschlechts, in Sachsen begütert, wurde **Ludwig Gebhard v. H.** vom Kaiser Leopold in den Reichsfreiherrnstand, seine Söhne **Carl Siegfried** und **Ludwig Gebhard** aber 1711 unter dem Kursächsischen Reichs-Vicariat in den Reichsgrafenstand erhoben. Mit dem Grafen **Gotthilf Adolf von H.** erlosch 1783 diese gräfliche Linie.

Marschall von Bieberstein.

Im silbernen Felde ein rothes Gitter. Über dem mit einem roth und silbernen Wulste bedeckten Helme zwei silberne Büffelhörner, zwischen denen ein rother, mit Silber beschlagener Marschallstab, oben mit sechs schwarzen Hahnenfedern, drei rechts, drei links gebogen, besteckt. Helmdecken roth und silbern. (**Tab. XXXIII.**)

Spener I, 189. — König II, 675 nennt das Gitter ein rothes ausgespanntes Garn, und die Büffelhörner Elephantenrüssel. — v. Meding I, Nr. 513 giebt anstatt des Marschallstabes einen aufwachsenden purpurfarbenen Palmbaum. — Siebmacher I, 155. — v. Krohne II, 330 belegt den Schild mit einer Krone, stellt auf diese einen rothen mit schwarzen Hahnenfedern gezierten Zepter und neben diesem zu jeder Seite einen Helm mit einem silbernen Büffelhorn. — Sinap I, 620. — v. Zedlitz III, 359.

Digitized by Google

Die Familie gehört dem älteſten Adel des Herzogthums Sachſen und des Markgrafthums Meißen an, woſelbſt es bedeutende Beſitzungen inne hatte. Ein Lehnbrief des Herzog Ernſt von Sachſen von 1449 macht als Güter des Geſchlechts namhaft: die beiden Schlöſſer Ober- und Nieder-Bieberſtein, das halbe Dorf Krummen-Heinrichsdorf, Borkartsdorf, Hohetanne, Rotenfort, die Naſſau, das Forwerk, die Nieder-Aue, Markartitz, Kozewiz, Maltitz, Wuſtenſtein, Wuſtenſteinbach, Maliſch, Hermannsdorf, Nuſſelitz, Kobelsdorf, Hof und Dorf Mogkeritz, einige Zinſen zu Dzegerau, Naundorf, Utzilsdorf, Cardorf, Ebersbach, Doſchiz, Guliß und Topfſiedel, die Dörfer Lutewitz, Zſchernewitz, Untzſch und Zeſchewitz, in den Pflegen Hagen und Döbelin gelegen.

Die Familie breitete ſich nach Polen, Preußen und Schleſien aus; in Pommern erwarb der Hauptmann **Ludwig Friedrich Marſchall von Bieberſtein** 1731 durch ſeine Vermählung mit einem Fräulein von Podewils die Güter Rumske, Rowen und Zedlin im Stolpſchen Kreiſe, zu welchen er von dem Lieutenant Ernſt Bogislav von Zitzwitz die Güter Quatzow, Reddechow und Schmarſow im Schlawer Kreiſe erwarb, mit welchen er belehnt wurde. Der Sohn des **Ludwig Friedrich**, der Hauptmann und Prälat **Chriſtian Adam M. v. B.**, verkaufte indeß 1769 Quatzow und Reddechow an Friedrich Siegmund von Grape; auch wurden nach ſeinem Tode die Güter Rumbske, Rowen und Zedlin 1790 zum gerichtlichen Verkauf geſtellt. — Der Hauptmann **Georg Heinrich M. v. B.** erwarb zu Anfange dieſes Jahrhunderts die Güter Drenow, Seeger und Zabelsberg im Fürſtenthumſchen Kreiſe, die noch gegenwärtig Eigenthum eines Familiengliedes ſind, deſſen Gemahlin Mitbeſitzerin der Georg von Gieſches Gallmei- und Zinkbergwerke bei Tarnowitz in Oberſchleſien iſt.

von Michaelis.

Im blauen, silbern eingefaßten Schilde ein goldener linker Schrägbalken, belegt mit drei blauen Sternen. Auf dem gekrönten Helme ein geharnischter, mit dem Elbogen rechts gewandter, rechter Arm, in der mit einem Handschuh überzogenen Hand einen Säbel mit goldenem Gefäß schwingend. Helmdecken blau und golden. (Tab. XXXIII.)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie IV, 3.

Aus dieser, am 30. August 1787 vom Könige Friedrich Wilhelm II in den Adelstand erhobenen Familie besitzt gegenwärtig ein Mitglied das 1819 erworbene Gut Quatzow im Schlawer Kreise.

von Gaedecke.

Der Schild ist schräglinks getheilt; im oberen schwarzen Felde ein wachsender gekrönter goldener Löwe mit von sich geworfenen Pranken; im unteren silbernen Felde vier rothe Querbalken. Auf dem gekrönten Helme eine blaue Fahne mit goldenem Beschlag und goldenen Bändern, beseitet von zwei goldenen Standarten. Helmdecken rechts schwarz und golden, links roth und silbern. (Tab. XXXIV.)

Wappenb. der Preuß. Monarchie III, 22.

Ein Mitglied dieser in den Preußischen Adelstand erhobenen Familie besitzt zur Zeit das Gut Klockow im Belgarder Kreise.

von Corswant.

Im ersten und vierten blauen Felde des quadrirten Schildes ein kleiner rother, mit einem silbernen Andreaskreuz belegter viereckiger Schild mit goldener Einfassung, die an ihren oberen Ecken und unten in der Mitte mit einem grünen Kleeblatte besetzt ist; im zweiten und dritten silbernen Felde ein nach innen gewandter aufgerichteter rother Greif mit aufgeschlagenem Schwanze, ausgeschlagener Zunge und goldenem Schnabel. Auf dem Schilde zwei gekrönte Helme: der rechte einen links gewandten wachsenden rothen Greif mit goldenem Schnabel tragend, Helmdecken roth und silbern; auf dem zur linken drei grüne Kleeblätter an einem Stiele zwischen zwei goldenen Büffelhörnern, Helmdecken blau und golden. (**Tab. XXXIV.**)

Wappenb. d. Preuß. Monarchie II, 100.

Die Familie gehört zu den alten Greifswalder Partriziergeschlechtern, und erhielten 1698 die Brüder **Caspar v. C.**, Kurfürstlich Brandenburgischer Regierungs- und Hofrath in Hinterpommern und Cammin, und **Christoph**, Ober-Einnehmer beim Pommerschen Landkasten, Schwedischer Commerzien-Commissarius und dirigirender Bürgermeister zu Greifswald, vom Kurfürst Friedrich **III** ein Anerkennungsdiplom ihres alten Adels. Die Güter **Cuntzow**, **Neuendorf**, **Gribow** und **Owstin** im Schwedischen Pommern, so wie auch vorübergehend **Cadow** und **Gramzow b** im Anclamer Kreise, waren Eigenthum der Famile, die gegenwärtig noch **Cuntzow** mit Pertinenz **Neuendorf**, **Pentin** und **Seckeritz** im Greifswalder Kreise besitzt.

von Grabow.

Im silbernen Schilde ein rother Querbalken, belegt mit drei goldenen sechseckigen Sternen. Auf dem mit einem Wulste von Silber, Roth und Gold bedeckten Helme drei über einander stehende goldene Sterne, in einem nach oben breiter werdenden rothen Balken. Helmdecken silbern, roth und golden. (Tab. XXXVI.)

Micrael VI, 487. — Lubin Karte von Pommern giebt auf dem Helme drei Federn. — v. Meding III, Nr. 271. — Siebmacher III, 164 (Pommerisch) zeigt einen schräglinken, mit drei Sternen belegten Balken, und auf dem Helme einen Stern; V, 154 (Meklenburgisch) einen rothen mit drei achtstrahligen silbernen Sternen belegten Querbalken, und auf dem Helme drei blaue Straußfedern. — Meklenb. Wappenb. XVII, 64.

Familien dieses Namens existirten mehrere. Das obige Wappen gehört der ehemaligen Pommerschen, und jetzt Meklenburgischen an; während das der Holsteinischen im silbernen Schilde einen grünen mit drei rothen Rosen belegten Balken und auf dem Helme eine rothe Rose zwischen zwei von Silber und Roth übereck getheilten und mit dem grünen Balken belegte Büffelhörner zeigte; eine freiherrliche Familie dieses Namens, auf Grabow und Bandickow in der Mark, dort zu den ältesten gehörend, führt dagegen einen Löwen über einem Schach im Schilde und auf dem Helme drei Straußfedern.

In Pommerschen Urkunden erscheinen 1309 Arnoldus und Luderus de Grabowe als Zeugen in einem Diplom Herzog Bogislavs IV, in welchem er dem Kloster Crummin mehrere Güter verleiht. In gleicher Eigenschaft tritt 1320 Hermannus de Grabow in der Urkunde auf, nach welcher Otto I und sein Sohn Barnim III, im Fall sie ohne Erben sterben sollten, ihre Lande dem Bisthum Cammin vermachen. 1369 giebt Henning Swantes das Versprechen, sich wegen der dem Präpositus Marquard Grabow zugefügten Beleidigung der von den Richtern ihm aufzuerlegenden Strafe zu unterwerfen. Paridam de Grabow, Vicar zu Colberg, tritt in der Urkunde

von 1373 auf, worin das Kloſter Buckow ſich dem Colbergiſchen Kapitel zu einer Schuld von 525 Mk. bekennt (**D. C. D.**).

Ein Knappe **Hennicke Grabow**, Vogt zu Parchim, wird mehrfach in Urkunden des Fürſten Johann von Werle und des Herzogs Albrecht von Meklenburg in den Jahren 1365 und 1366 aufgeführt. Ritter **Johann von Grabow** erſcheint vielfach in fürſtlich Werleſchen Urkunden von 1373 bis 1375. In dem Verzeichniß der fürſtlich Werleſchen Ritterſchaft von 1425 werden im Lande zu Güſtrow **Curd, Luder** und **Hans Grabow** namhaft gemacht.

Obgleich Micräl und nach ihm alle ſpätern Schriftſteller, bei dieſer Familie angiebt, daß ſie im Wolgaſtiſchen auf Pennow angeſeſſen geweſen, fand ſich doch keine, dieſe Angabe begründende Beweisſtelle vor, weder in Urkunden, noch in den Muſterrollen und Huldigungs-Regiſtern; dagegen belehnt 1540 Herzog Philipp den **Johann Grabow**, zum Sunde wohnhaft, und ſeines verſtorbenen Bruders **Cort G.** nachgelaſſene Söhne **Hans** und **Henning**, mit dem Lehn, welches ſein verſtorbener Vater **Henning Grabow** beſeſſen habe, nämlich einen Hof zu Zanzebuhr mit 4 Hufen und einem Kathen. Dieſer Lehnbrief ward 1567 durch die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernſt Ludwig, Barnim und Caſimir für **Johann G.** zum Sunde und ſeinen Bruderſohn **Hans** confirmirt. 1607 geſtattet Herzog Philipp Julius, daß die Gebrüder von Behr zu Hugolsdorp die Ruſtowiſchen und Damerowiſchen Güter, welche die Gevettern von Buggenhagen auf Nehringe und Brook mit Bewilligung des verſtorbenen Herzogs an **Joachim Grabow** und deſſen Erben verpfändet hätten, nach Verlauf der Pfandzeit einlöſen dürfen. Weitere Nachrichten über dieſe Familie, die in Meklenburg noch gegenwärtig blüht, fanden ſich hieſigen Orts nicht vor.

von Pentz.

(In Urkunden: Penitz, Penyz, Peintze, Pentze.)

Im silbernen Felde ein rechtshin schreitender gekrönter rother Löwe mit in die Höhe geschlagenem Schweife, belegt mit vierzehn goldenen Pfennigen. Auf dem gekrönten Helme zwei aufgerichtete Lanzenschäfte, durch welche zwei andere in der Art gesteckt sind, daß die Spitze des unteren durch den rechten, die des oberen durch den linken Schaft bedeckt wird; alle vier sind an ihrer Spitze mit einer Pfauenfeder besteckt. Helmdecken roth und silbern. (**Tab. XXXVI.**)

Ein Siegel des **Hans van Pentze** von 1408 zeigt eine rechtshin greifende Vogelklaue (**Tab. XLI No. 1**). Mit diesem Wappenbilde gleich zeigt sich ein im Greifswalder Stadt-Archiv befindliches Siegel des Ritter **Heyne von Pentz** von 1338.

Siebmacher V, 149 (Holsteinisch) giebt einen linksschreitenden gekrönten Löwen und einen gleichen, jedoch wachsend, auf dem gekrönten Helme. — v. Meding III, Nr. 481. — v. Westphalen Mon. ined. theilt zwei Siegel dieser Familie mit: III, Tab. 6 das des Johannes de Pentz mit einer Vogelklaue; IV, Tab. 19 das des Ulrich v. P. mit einem nach links gehenden Löwen. — Meklenb. Wappenb. XXXVIII, 143. — v. Zedlitz V, 360 giebt einen wachsenden Löwen auf dem Helme an.

Der Stammsitz der Familie, welche schon in den ältesten Rügischen Urkunden auftritt, ist vermuthlich das Gut **Pentz** unweit Demmin, jetzt zum Domainen-Amt Verchen gehörig. Wie aus den vorhandenen, oben angeführten Siegeln hervorgeht, bediente sich der Pommersche Zweig dieser Familie, die auch im Holsteinischen und Meklenburgischen zu den ältesten gerechnet wird, eines von dem jetzigen gänzlich abweichenden Wappens. Ob nun zwei gesonderte Familien anzunehmen sind, was bei der Verschiedenheit der Wappen wohl glaublich, oder ob vielleicht durch besondere Veranlassung das Wappen eine veränderte Form erhielt, muß bei dem Mangel näherer Nachweise dahin gestellt bleiben.

Schon 1243, als Herzog Wartislav III dem Nonnenkloster zu Verchen das Dorf Verchen mit der Fischerei im Cummerowschen See

verleiht, erſcheint unter den Zeugen **Wolterus de Peniz**; ebenſo derſelbe 1245, wo der genannte Herzog die Privilegien des Kloſters zu Verchen beſtätigt. (D. C. D.). 1248 werden in der Urkunde des Fürſt Jaromar von Rügen, nach welcher er dem Biſchofe zu Schwerin das Dorf Exen mit 40 Hufen ſchenkt, die Brüder **Johannes** und **Reinfridus de Penitz** aufgeführt (Fabricius, Rüg. Urk.). 1255 iſt Ritter **Johannes de Penz** Zeuge bei der Dotirung der neuen Kloſterkirche zu Verchen durch Biſchof Hermann zu Cammin (D. C. D.), 1256 die Brüder **Reinfridus** und **Erneſtus** in der Gründungs-Urkunde der Stadt Damgur durch Fürſt Jaromar (Rüg. Urk.), 1266 dieſelben bei dem Vergleich des Capitels zu Riga mit dem Kloſter Neuenkamp wegen einiger Streitigkeiten (D. C. D.), ſowie in demſelben Jahre die Brüder **Johannes** und **Reimfridus** in der Beſtätigungsurkunde der Privilegien des Kloſters Dargun durch Herzog Barnim, und 1267 Ritter Johannes bei der von letzterem Herzoge dem Kloſter Neukloſter in Meklenburg geſchehenen Verleihung einer jährlichen Hebung von ſechs Mark Demminſcher Münze (Liſch, Mekl. Urk.). **Reinfried v. P.** wird in vielen Urkunden des Fürſten Wizlavs III von Rügen, des Herzogs Bogislav IV von Pommern und Privaturkunden von 1279 bis 1295 als Zeuge aufgeführt. In der Geſchichte des Vorpommerſchen Landestheiles erwarb ſich **Reinfried von Penz** große Berühmtheit, da in dem Rügiſchen Erbfolgeſtreite durch ſeine Tapferkeit die Burg Loitz gegen vielfache Übermacht behauptet wurde. Ihm und den Herren von Putbus ward 1327 die Inſel Rügen und die an der Fähre gelegene Burg für 6600 Mk. ſundiſcher Münze verpfändet (Koſegarten Pomm. ꝛc. Geſch.-Denkm.). 1331 beglaubigen **Reinfried v. P.** und Henning von Putbus, Hauptleute auf Rügen, mehrere vor ihnen abgeſchloſſene Verkäufe (St.-A. Stralſund). 1332 geloben Raven Buc und die übrigen Vormünder **Reinfrieds von Penz** Kinder, in der Kloſterkirche zu Neuenkamp einen Altar errichten und dotiren zu wollen (P. P.-A.). Ein Ritter **Heyno de Penyz** erſcheint 1334 bei dem Vergleich des Herzogs Barnim mit dem Kloſter Dargun wegen der Bede von den Kloſtergütern (Geh. Arch. zu Schwerin); 1336 in der Urkunde, nach

welcher das Domkapitel von Cammin bezeugt, daß Arnold Romele seine Güter jenseit der Swine an dasselbe abgetreten habe; 1337 bei dem Verkauf des Dorfes Neuendorf von Bartholomäus Goltstede an Eberhard Letzenitz (P. P.-A.) und 1338 bei der Verpfändung der Bede aus Wilmeshagen von Ritter Ludolph Maltzan an Heinrich Lange (St.-A. Greifswald). Henning v. P. ist 1359 Zeuge in der Urkunde, nach welcher die Herzoge Bogislav, Barnim und Wartislav dem König von Dänemark Beistand zu leisten versprechen und anerkennen, daß sie das Fürstenthum Rügen von ihm zum Lehn haben, sowie 1362 bei der Bestätigung der Stralsunder Privilegien (D. C. D.). 1363 werden in dem Vertrage zwischen Herzog Barnim von Stettin, dem Herzoge Albrecht und Johann von Meklenburg und dem Fürsten Lorenz von Werle Wolter und Henningh van Peinze, Ritter, aufgeführt (Geh. Arch. zu Schwerin.). 1367 bestätigt Henning v. P. die von seinem Vater Reinward geschehene Schenkung von 12½ Mk. Pacht aus drei Hufen bei Smetekendorf an das Kloster Neuenkamp, und übergiebt diese drei Hufen demselben gänzlich, was er 1882 zugleich mit seinem Sohne Reinward nochmals bestätigt. 1374 erscheint der genannte Henning in dem zwischen den Herzogen von Pommern errichteten Bündnisse (P. P.-A.). 1385 waren dem Henning v. P. mehrere Mitglieder des Geschlechtes von Molteke anderthalbhundert Mark sundischer Pfennige schuldig, zu deren Bezahlung sich der Ritter Vicke Molteke mit seinen Söhnen verpflichtete (Geh. Arch. zu Schwerin). 1390 verkaufen Ritter Henning v. P. und sein Sohn Reinward dem Stralsunder Bürger Lorenz von Linden 26 Mk. Pacht aus Lanzkevitz für 260 Mk. 1408 veräußert Wolter van Penze, Reinwards Sohn an Raven Barnekow das auf Rügen gelegene Gut Udarz. Als Zeugen bei dieser Verhandlung erscheinen: »Wolter vnde Ghemeke Brodere de de heten de Penzen, Hans van Penze, Wolter van Penze anders gheheten Hagen« (hiezu das Siegel Tab. XLI No. 1). 1429 bekennt sich Ritter Walter v. P. dem Rathmann Johann Maibom zu Greifswald zu einer Schuld von 50 Mk., wofür er demselben 4 Mk. Rente aus dem Dorfe Sassen verschreibt (P. P.-A.). 1436 verkauft Reinward v. P. an die Gebrüder

Lubbert, Heinrich, Zeghebode und Urban Behr sein Eigenthum in Rothenkirchen mit 36 Mk. 6 Schill. Pacht für 705 Mk. Sund. (St.-A. Stralsund). 1448 bewilligt Herzog Joachim, daſs Hermann v. P. das Dorf Gemckow an Klaus Drake verkaufen dürfe. Heinrich P. zu Demmin verkauft 1449 den Vorstehern der Bartholomäus-Capelle daselbst 8 Mk. Pacht aus drm Dorfe Verbende für 50 Mk. Hermann Penz, auf Loitz erbgesessen, veräußert in den Jahren 1453 bis 1480 vielfach Renten aus den Dörfern Verbende, Poggendorf, Dipsdow und Pentz. Wolter Pentz auf Loitz bekennt sich dem Heinrich Voß, Pfarrer zu Stralsund, 1458 zu einer Schuld von 125 Mk., wofür er 10 Mk. aus Pritwisch und Rakow verschreibt, überläſst demselben 1461 seine Bede aus den genannten Dörfern für 150 Mk., tritt dem Herzoge Wartislav X wegen einer Schuld von 365 Mk. eine jährliche Pacht von 30 Mk. aus dem Dorfe Trantow ab, und verschreibt 1472, wo er auf Scheninge gesessen angeführt wird, einem Pfarrer zu Greifswald 4 Mk. aus dem Dorfe Sassen für 50 Mk. Hauptsumme. 1498 bekennt Herzog Bogislav, daſs er dem Ritter Bernd Maltzan für mehrere Güter, welche Wolter Pentz und die vom Golme früher besessen hätten, die Bernd M. zwar erworben, nun aber dem Herzoge abtreten müsse, 4000 Rheinische Fl. schuldig sei.

So bedeutend der Grundbesitz der Familie auch bis gegen das Ende des funfzehnten Jahrhunderts erscheint, muſs dieselbe doch um diese Zeit in Verfall gerathen sein, wenn nicht überhaupt der Pommersche Zweig erlosch, was aus der angezogenen Urkunde von 1498 hervorzugehen scheint; auch wird in der Musterrolle von 1523 kein Mitglied dieses Geschlechts in Pommern als ansässig aufgeführt. — Der Meklenburgische Zweig zu Redefin gewann aber eine gröſsere Ausbreitung, da derselbe 1535 wegen seines Grundbesitzes die gröſste Anzahl von Roſsdiensten zu leisten hatte.

1768 kaufte der Hauptmann Christian Ludwig von Pentz von dem Lieutenant Bernd Ludwig von Arnim auf Kraatz die Vorwerke

Ziegelwerder, Clausburg und Carlsberg bei Nörenberg, welche er indeß 1783 dem Lieutenant von Jutrzenka wieder überließ.

Gegenwartig beſitzt ein Herr von Pentz das Gut Candelin im Grimmer Kreiſe.

von Teſſen. †

(In Urkunden: Tetzen, Teſſentzen.)

Im rothen Felde ein ſilberner Bockskopf mit Hals. Dieſelbe Figur auf dem Helme. Helmdecken roth und ſilbern. (**Tab. XXXVII.**)

Mit vorſtehender Angabe übereinſtimmend zeigt ſich ein Siegel des **Merthen Teſſen von 1543 (Tab. XLI No. 2).**

Micräl VI, 533 giebt einen weißen Geisbock im Schilde und auf dem gekrönten Helm an. — Lubin Karte von Pommern zeigt einen linksgewandten Kopf mit Hals eines Bockes. — Ebenſo Siebmacher V, 158; dagegen V, 72 unter dem Schleſiſchen Adel rechtsgewandte Köpfe. — v. Meding II, Nr. 877. — Sinap II, 1057. — Caſt, Adelsbuch d. Königreichs Würtemberg p. 349 giebt unter dem Namen v. Teſſin dies Wappen, jedoch mit ſilbern und blauen Tincturen.

Zuerſt erſcheint 1486 **Lukes Teſſen** zu Virchentzin als Zeuge in dem Urfehdebrief zwiſchen der Stadt Schlaw und den von Winterfeld wegen des enthaupteten Borchard Winterfeld (St.-A. Schlawe). 1507 verkauft **Hans Teſſen** zu Bobelitz an Werner und Bertram Loitz zu Zozenow das Schulzengericht daſelbſt. Herzog Bogislav X ertheilt 1510 dem **Peter Tetzen** eine Anwartung auf die Güter des Rawert Draken in den Dörfern Perſelin, Gnevekow, Gemekow und Boldentin und belehnt denſelben 1514 mit dem frei gewordenen Lehn des Hans Glutzke zu Klücken, aus einem Hofe mit vier Hufen, vier Koſſäthen, Mühlenpächten ꝛc. beſtehend. In dem letztgenannten Jahre erhielten die Brüder **Karſten, Marten, Matthäus, Swantes und Jacob Teſſentzen** von dem Herzoge einen Lehnbrief über

die von ihrem Vater Lucas auf ſie vererbten Güter Jawent, Smolſin, Virchenzin, Vilkowe, Czitzen, de lutke garde, Lupow und Rambow; ihrem Vaterbruder Hans auf Pobelitz und Gnevſchow wird nach Ausweis des Lehnbriefes von 1485 die geſammte Hand ertheilt. 1515 und 1516 vergleicht der Herzog den Ewald Maſſow mit Lucas Teſſen wegen des ſtreitigen Beſitzes von Zozenow. Herzog Barnim confirmirt 1537 den Leibgedingsbrief für Barbara Glaſenapp, des Mattheus Teſſen zu Schmolſin Frau; belehnt 1558 den Georg Ramel, Landvogt zu Stolp, mit den Lehngütern Hans Teſſens in den Dörfern Poblitz und Bantzchow, und ertheilt 1569 dem Grafen Ludwig von Eberſtein die Anwartung auf die Güter des Matthäus und des Swantes T. zu Schmolſin. Herzog Johann Friedrich belehnt 1575 den Schwantes T. zu Schmolſin, Landvogt zu Schlawe, mit den Dörfern Jawedt c. p., Schmolſin, Vierchenzin, Vilkow, Citzin, der kleinen Garde, Lupow, Rambow, Pobeltze, Bantzkow, dem Gut Chues und Lubbetzow, welche Güter aber der Herzog 1582 ſeiner Gemahlin Erdmuth auf ihre Lebenszeit zu einem Angefäll verſchrieb. 1601 beſchwerte ſich der angeführte Schwantes T., der nach einander die Stelle eines Hauptmann zu Schlawe, Stolpe und Lauenburg bekleidete, wegen vielfacher Punkte, namentlich daß bei ſeinem Leben ſeine Güter ſchon vergeben ſeien, und daß er vielfache Verluſte, im Dienſte des Herzogs, beſonders in ſeinem Amte zu Lauenburg, erlitten habe, und bat um Erhöhung ſeiner Beſoldung. — Am 1. April 1607 ſtarb Schwantes, als letzter männlicher Sproſſe dieſer Familie, und trat die fürſtliche Wittwe in den Beſitz der Güter, nach einem mit dem Herzog Philipp abgeſchloſſenen Vergleich, in welchem die Herzogin nach Ablauf des Gnadenjahres die Ausſteuer der von Schwantes T. hinterlaſſenen Wittwe, Herzog Philipp dagegen die Befriedigung der Gläubiger übernahm, wofür ihm die Fürſtin die beiden im Amt Colbatz belegenen Vorwerke Jeſeritz und Johannshof abtrat.

von Teſſin.

Im rothen Felde ein goldener gekrönter aufgerichteter Löwe, mit von ſich geworfenen Pranken und hochgeſchlagenem Schweife. Auf dem gekrönten Helme drei Straußfedern, die mittlere golden, die äußeren roth. Helmdecken roth und golden. (Tab. XXXVII.)

Mit dieſer Angabe übereinſtimmend zeigt ſich ein Siegel des Matthias Teſſin von 1619, nur ſcheint der Löwe ungekrönt zu ſein (Tab. XLI No. 3).

Micrael VI, 533. — Lubin Karte von Pommern. — Siebmacher V, 158. — v. Meding II, Nr. 878.

Die Familie gehört dem älteren Vorpommerſchen Adel an, beſaß im Anclamer Kreiſe das Gut Priemen und bekleidete vielfach anſehnliche Ämter in den Vorpommerſchen Städten. — Nicolaus de Teſſin wird ſchon 1299 bei der Verleihung des Dorfes Conow von Herzog Bogislav IV an das Nonnenkloſter zu Wollin, als Knappe und Bürgermeiſter dieſer Stadt aufgeführt (U. C. D.). Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Cord T. wegen Priemen zwei Pferde zu ſtellen. 1602 confirmirte Herzog Philipp Julius für Henning Teſſin, des Michael Sohn, Matthias, des Bernd Sohn, deren Großvater Michael geheißen, Curt und Ewald, Gebrüder, dieſes Michael Söhne, den Lehnbrief des Herzogs Ernſt Ludwig von 1572 für ihren Vater und Großvater Michael über Priemen und Cadow. 1619 vermittelten die herzoglichen Commiſſarien Nicolaus Pruß und Johann Waſſerhuhn einen Erbvergleich zwiſchen Cord und Matthias Teſſin wegen ihres väterlichen Lehngutes Priemen (hiezu das Siegel Tab. XLI No. 3) (P. P.-A.).

Obgleich in Pommern die Familie urkundlich nicht weiter angetroffen wird, ward doch ein Mitglied derſelben 1674 in Schweden nobilitirt, 1675 auf dem Ritterhauſe introducirt, und 1712 in den Grafenſtand erhoben. Die Familie iſt dort jedoch wieder erloſchen.

Ein Geſchlecht dieſes Namens exiſtirt noch heutiges Tages im Königreich Würtemberg, welches, nach dem Adelsbuche des Königreichs Würtemberg von Caſt p. 347, aus Vorpommern abſtammen ſoll. Obgleich dies der Fall ſein könnte, ſo ſpricht doch der Umſtand dagegen, daſs das Wappen gänzlich von dem der in Rede ſtehenden Familie abweicht, und vielmehr das der Hinterpommerſchen Familie von Teſſen, mit veränderten Tincturen zeigt. Die näheren Erläuterungen bei der Familie in dem angeführten Werke, die dazu dienen könnten, vielleicht das Genauere hervorzuheben, aus welcher Pommerſchen Familie dieſelbe entſproſſen, ermangeln jedoch aller Begründung. Nach derſelben ſoll ein **Georg v. Teſſen**, der in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts auf **Grubenhagen** in Vorpommern lebte, Ahnherr dieſes Geſchlechtes ſein, und von ſeinen Nachkommen ein **Nicodemus** ſich nach Schweden, deſſen Bruder **Nicolaus** ſich nach Schwaben gewandt haben. Die Angabe beruht jedenfalls auf mehreren Unrichtigkeiten: es exiſtirt in Vorpommern kein Grubenhagen; die Lehne der Familien v. Teſſen und v. Teſſin ſind oben angegeben; die erſtere ſtarb urkundlich 1607 aus, von der andern fehlen in Pommern ſpätere Nachrichten. Der nach Schweden übergeſiedelte ausgeſtorbene Zweig der von Teſſin führte als Mittelſchild den goldenen gekrönten Löwen, und es bleibt alſo ein noch aufzuklärender Punkt, wie die Würtembergiſche Familie dieſes Namens, wenn ſie wirklich aus Pommern ihre Abſtammung herleitet, zu dem gegenwärtig von ihr geführten Wappen gekommen.

von Zitzwitz.

(In Urkunden: Czitzewitze, Zitzevitze.)

Im ſilbern und ſchwarz geſpaltenen Schilde ein doppelter Adler mit verwechſelten Tincturen. Auf dem gekrönten Helme ſieben abwechſelnd ſchwarz und ſilberne Straußfedern. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. **(Tab. XXXVIII.)**

Das angegebene Wappenbild zeigt ein Siegel des **Matthäus Czizenitze von 1574 (Tab. XLI No. 4).**

Micrael VI, 548 giebt den Adler halb weiß im schwarzen und halb schwarz im weißen Felde an. — Lubin Karte von Pommern. — Brüggemann I, 182. — Siebmacher V, 72 (irrthümlich Schlesisch) und V, 167 (Pommersch). — Sinap II, 1141. — v. Zedlitz IV, 377.

Seit Ende des vierzehnten und Anfang des funfzehnten Jahrhunderts tritt diese alte, dem eingebornen Adel beizuzählende Familie urkundlich auf, um welche Zeit sie sich in drei noch bestehende Linien theilte, in die zu **Muttrin, Jugelow, Budow** und **Dübsow**, die zu **Podel, Zitzwitz** und **Crien**, und die zu **Jannewitz, Barzin** und **Beswitz**. — Bei der zwischen den Herzogen Bogislav **VIII** und Barnim **V** 1402 vorgenommenen Theilung der Hinterpommerschen Lande erscheinen unter den Landständen **Mikes** und **Peter v. Czitzewitze (D. C. D.)** 1412 bekennt sich **Martin v. Z.** dem Henning v. Below zu einer Schuld von 50 Mk., wofür er ihm eine Rente von 5 Mk. verschreibt (P. P.-A.). In einem, von Maria, der Wittwe des Herzogs Bogislav **IX**, 1449 dem Geschlechte der von Manteuffel gegebenen Gesammthandbriefe wird unter den Zeugen **Jereslav Zitzewitz**, Vogt zu Stolpe, aufgeführt (**D. C. D.**). Das Gut **Erolow**, welches **Peter, Jochim, Claus** und **Jaspar**, Vater und Brüder die Czitzenitzen zu **Nippoglense, Muttrin** und **Budow** von Martin Teßmer für 1100 Fl. gekauft, veräußern dieselben 1490 an Jürgen von Kleist zu Czanow und Dubberow. 1517 belehnt Herzog Bogislav den **Jaspar Z.** zu **Muttrin** mit seinem Antheil an **Groß-Nassin, Clenzenze Damerkow** und **Nippoglense**. Nach der Musterrolle von 1523 hatten die **Zitzwitze** zu **Beswitz, Barzin, Jannewitz, Techlipp**, im Schlawer District, **Budow, Muttrin, Jugelow, Nippoglense, Podel, Dübsow** und **Zitzwitz**, im Stolper District, 26 Pferde zu stellen, was einen Beweis von ihrem großen Besitz liefert. Herzog Philipp **I** ertheilte 1555 seinem Kanzler **Jacob Z.** auf **Muttrin**, wegen vieler Verdienste, einen Lehnbrief über mehrere Besitzungen in

Vorpommern, nämlich: Pulow ganz, vier Höfe und einen Kathen in Klitzendorf, wie solche Nicolaus von Klempen besessen; den großen Hof mit 4½ Hufen zu Owstin und die Wurthen und Kathen in Glöden, wie der junge Hans Owstin diese Güter dem alten Hans Owstin zu Quilow verpfändet; den Hof zu Papendorf, den Dettloff Köller besessen, nach dessen Tode Clawes und Balzer Köller diesen Hof nicht angenommen. Würden Jacob Z. und seine Leibes-Lehnserben verfallen, so sollten diese Besitzungen auf seinen Bruder Jochim und demnächst auf seinen Bruder Martin übergehen. 1566 bekennen sich Simon, Stephan und Hans Loitz dem Martin Z. zu Muttrin und Quackenburg zu einer Schuld von 5000 Thlr. gegen 8 Prozent, und 1567 zu 1500 Thlr. gegen 6 Prozent Zinsen. 1569 confirmirt Herzog Barnim der ältere einen Tausch zwischen den Gebrüdern Grelle zu Labbun und dem Rath und Hauptmann Antonius Czitzwitz zu Buggefin wegen der Dienste im Dorfe Poppow gegen die Geldpächte des Dorfs Buggefin. In demselben Jahre belehnen die Herzoge Johann Friedrich, Bogislav, Ernst Ludwig, Barnim und Casimir den Kanzler Jacob Z., in dem Vorwerk zu Lassan gesessen, mit dem Rittersitz Jamitzow und Willershausen und ertheilen seinem Bruder Martin und dessen beiden Söhnen Jarislaff und Jaspar die gesammte Hand. 1574 erscheint Matthäus Z. als Zeuge bei der Bestätigung des Postulats des Herzogs Casimir zum Bischof von Cammin durch die Herzoge Johann Friedrich und Ernst Ludwig (hiezu das Siegel Tab. XLI No. 4). 1608 erheilte Herzog Philipp II einen Lehnbrief für Georgе Philipps Sohn, zu Bartzin, Marten und Peter, Mathes Söhne, zu Techelübbe, Jochim und Paul, Caspars Söhne, zu Dübsow, Jochim und Claus, Jacobs Söhne, zu Janewitz, Jacob zu Jannewitz, Caspar, Matthäi Sohn, zu Podel, Marten und Friedrich, Joachims Söhne, zu Gugelow, Hector, Friedrichs Sohn, zu Canitz, Hans, Jarislafs Sohn, zu Dumbrese, Claus und Marten, Georgs Söhne, zu Budow, Joachim und Georg, Pauls Söhne, zu Bassewitz, Hans und Crispin, Ewalds Söhne, zu Podel, Lucas, Claus Sohn, zu Gansen, Achatius, Georgs Sohn, zu

Zitzwitz, Joachim, Daniels Sohn, zu Gugelow und deren abwesende und minderjährige Vettern Marten, Thomas, Peter, Gerth, Richard, Georg und Jochim, auch Paul, Jürgen und Marten, Michaels Söhne, alle Geveltern und Brüder von Zitzwitz, über Zitzwitz, Nippoglense, Budow, Groß- und Klein-Ganſen, Gallenſen, Alt- und Neu-Jugelow, Bewerstorp, Muttrin, Kottow, Groß- und Klein-Crien, Ganſow, Groß- und Klein-Dübſow, Podel, Daber, Dumreſe, Kuſſow, Quackenburg, Selckow, Warzin, Baſſewitz, Jannewitz, Techelübbe, Lupow, Kanze, Roſſin, Kleſſenze, Damerin, Birkewitz, Damerow, Puſtow, Wangerske, Wuſſow, Turzke, Plützke, Brützen, Wangerin, Borne, Pottock, und die halbe wüſte Feldmark Grenzen. Über dieſelben Beſitzungen hatte das Geſchlecht 1575 von Herzog Johann Friedrich einen Lehnbrief erhalten, und wurde dasſelbe 1618 vom Herzog Franz I und 1621 von Herzog Bogislav XIV belehnt. 1608 tritt Jochim Z. das Gut Vorwerk vor Laſſan den Brüdern Victor, Joachim und Jacob von Viereggen, welches deren Vater 1590 mit Fürſtlichem Conſens verpfändet worden, für 49000 Fl. erblich ab, und ſetzen die genannten Brüder ihrer Schweſter, des Joachim Z. Hausfrau, und deren unausgeſteuerten Tochter, für die derſelben ausgeſetzten 5000 Fl. das ganze Gut zum Unterpfande ein. 1615 überträgt Jochim Z. ſeine Rechte an Pinnow und Bönitz ſeinem Schwager Jacob Viereggc. — Bei der 1633 vor Schlawe abgehaltenen Muſterung der dortigen Ritterſchaft kam es zwiſchen dem Geſchlechte von Puttkammer und den von Zitzwitz, des Vorritts wegen, zu einem Streit, indem die letzteren die nach dem Muſterungsplatze führende Straße beſetzt hielten, und den Durchzug der von Puttkammer verweigerten. Schon zum Handgemenge gerathen, ſchlugen ſich die fürſtlichen Commiſſarien ins Mittel, nahmen die Muſterung der Zitzwitze auf der Stelle vor, und ſchickten ſie zur Stadt zurück, wodurch der Streit zwar nicht entſchieden, aber doch für den Augenblick gehemmt wurde. — 1635 belehnte Herzog Bogislav den Georg v. Z. mit dem Gute Schmolſin (P. P.-A.). Nach der Vaſallen-Tabelle von 1740 beſaß die Familie Dumreſe,

Groß- und Klein-Crien, Cuſſow, Puſtow, Venzig, Daber, Alt- und Neu-Jugelow, Pölken, Goſchen, Groß- und Klein-Ganſen, Gallenſow, Notzkow, Zitzwitz, Kleſchinz, Budow, Jammerin, Bartzen, Börnen, Techlip, Beswitz, Rexin, Kottow, Wacholz, Lebbehn, Geſeffze, Klein-Gluſchen, Streſow, Borkenhagen, Funkenhagen, Kiepersdorf, Parpart und das Majoratgut Sanskow; 1787 dagegen Börnen, Vangerin, Notzkow, Beswitz, Seehof, Plötzig a und b im Schlawer, Turtzig, Techlip, Brotzen, Pöppeln, Geſiffze, Püſtow, Vöntzig im Rummelsburger, Klein-Podel, Notzkow, Dumröſe, Groß- und Klein-Crien, Cuſſow, Labüſſow, Manwitz, Budow, Jammerin, Rottow, Wacholz, Groß- und Klein-Ganſen, Nippoglenſe, Gallenſow, Labehn, Klein-Gluſchen, Streſow, Goſchen, Alt- und Neu-Jugelow, Pölcken, Kleſchinz a und b, Schottofke, Muttrin, Nimzewe, Rexin, Sanskow, Zitzwitz im Stolper, Bornhagen, Funkenhagen, Kiepersdorf und Parpart im Fürſtenthumſchen Kreiſe; 1805 werden noch Cooſe und Coſemühl, Gloddow, Leſſacken, Klein-Rackitt nebſt Parſchenkrug, Swante, Zezenow, Dargeröſe, Stojentin, Zemmin, Prembdow und Zirchow im Stolper Kreiſe als Eigenthum der Familie aufgeführt.

Gegenwärtig iſt der Beſitz des Geſchlechts: Bornzin, Budow, Coſe, Coſemühl, Groß- und Klein-Crien, Cuſſow, Daber, Dargeröſe, Dumröſe, Gallenſow, Groß- und Klein-Ganſen, Gloddow, Goſchen, Jammerin, Kottow, Langeböſe, Muttrin, Nippoglenſe, Klein-Podel, Klein-Rakitt, Techlip, Zezenow, Zitzwitz im Stolper, Bärenwalde und Beſchwitz im Schlawer, Brotzen, Plötzig, Püſtow und Turzig im Rummelsburger Kreiſe.

Auch nach der Niederlauſitz verpflanzte ſich im ſiebzehnten Jahrhundert ein Zweig der Familie, der dort 1623 mit dem Gute Groß-Leina belehnt wurde.

von Rohwedel.

Im silbernen Felde ein aufwärts gerichteter silberner Pfeil, von zwei schwarzen Adlerflügeln besetzet. Auf dem gekrönten Helme drei Pfauenfedern. Helmdecken schwarz und silbern.

Brüggemann I, 171. — v. Meding II, Nr. 726. — Dithmar 1731 p. 13 Nr. 38. — v. Zedlitz IV, 127.

Das Geschlecht stammt aus dem an Pommern grenzenden Arnswaldeschen Kreise der Neumark, woselbst es die Güter Cranzin, Körtnitz, Minicken, Remischhof ꝛc. besaß, und war zum Theil auch im Dramburger Kreise begütert. — Es findet sich in einer Urkunde vom Jahr 1374 ein **Henning v. Roweder**, der seinen Antheil von dem Dorfe Dobberphul bei Pyritz mit einem Gehölz bei Schönwerder, welches er vom Kloster Colbatz zu Lehn gehabt, diesem Kloster verkauft (**D. C. D.**). Wahrscheinlich gehört der genannte der in Rede stehenden Familie zu. — Der Landrath des Dramburger Kreises, **Georg Friedrich v. R.**, kaufte 1743 das Gut Ehrenberg im Pyritzer Kreise, von dem Oberhofmeister Christoph Wilhelm von Brand, welches er aber 1745 dem Staatsminister Christian von Brand wieder abtrat, so wie er auch 1765 das Allodialgut Wusterwitz im Dramburger Kreise, an den Oberst Ernst Friedrich v. Borck veräußerte. Der Landrath **Hans v. R.** kaufte 1776 das Gut Kitzerow im Saatziger Kreise für 9540 Thlr. von Fräulein Louise Tugendreich Cordula von Borck; nach seinem Tode besaßen seine Kinder dies Gut eine Zeitlang ungetheilt, bis es im ausgebrochenen Concurse 1789 dem Kriegs- und Domainenrath von Hill zugeschlagen ward.

von Blumenthal, Grafen, Freiherren und Herren.

Im schwarz und golden gespaltenen Schilde eine schräglinks gelegte Weinrebe mit drei grünen Blättern und drei blauen Trauben. Auf dem gekrönten Helme zwischen einem schwarzen und einem goldenen Adlerflügel eine wachsende Jungfrau mit fliegenden Haaren und einem grünen Kranze um den Kopf, deren Kleidung von Gold und Schwarz in die Länge getheilt ist; in der rechten Hand hält sie einen grünen Kranz, die linke stützt sie in die Seite. Helmdecken schwarz und golden. (Tab. XXXIX.)

Ein Siegel des Andreas von Blumenthall von 1557 zeigt die Rebe grade in die Höhe gerichtet (Tab. XLI No. 4). Unter mehreren das Wappen wie oben angegeben darstellenden neueren Siegeln zeigte eines die Rebe ebenfalls grade in die Höhe gerichtet, und eines die schräglinks gelegte Rebe im blauen Felde.

Brüggemann I, 148.

Die Familie gehört der Priegnitz an, wo das Gut Blumenthal, noch gegenwärtig im Besitz des gräflichen Zweiges, als ihr Stammgut erscheint, während auch das Gut Horst, seit mehr denn drei Jahrhunderten, ihr eigenthümlich zugehört. Ein Claus v. B. erscheint schon 1241 in einer von den Markgrafen Johann und Otto für das Kloster Lehnin ausgestellten Schenkungsurkunde als Zeuge (Riedels dipl. Beitr.). — Andreas v. B., Doctor und Comptor zu Wildenbruch, wird in der Urkunde, in welcher die Herzoge Barnim und Philipp 1557 die Wahl des Herzogs Johann Friedrich zum Bischof von Cammin bestätigen, als erstes der unterzeichneten Ständemitglieder aufgeführt (hiezu das Siegel (Tab. XLI No. 4) (P. P.-A.) — 1714 kaufte Heinrich Albrecht v. B. von Jacob Eccard von Wobeser das Gut Quackenburg im Rummelsburgschen Kreise erblich, und 1734 das früher dem Hofrath von Kleist gehörige Gut Egsow im Schlawer Kreise mit 2 Bauern in Schlönwitz, 2 Bauern in Kummerzin und 2 Bauern und 1 Kossäthen

in Dubberzin; dagegen veräußerte er das von den v. Wobeſer an ſich gebrachte Gut Zirchow 1739 an Alexander Schiebel von Schiebelſtein. Der Geh. Staatsminiſter Adam Ludwig v. B. erſtand 1729 die Güter Banskow und Liepen im Stolper Kreiſe und 1736 das Gut Dreſow. Mit den beiden erſtern ward er 1743 belehnt, doch verkaufte er noch in demſelben Jahre die genannten drei Güter dem Major Johann Jacob von Wobeſer. Im Jahr 1755 erwarb der genannte Adam Ludw. v. B. das Gut Ziegenhagen, welches jedoch von dem Oberſt-Lieutenant Hans Auguſt v. B. mit dem Gute Falkenwalde im Saatziger Kreiſe, das er von ſeiner Stiefmutter, der Geheimen Staatsräthin von Blumenthal, geb. von Wödtke, 1757 geſchenkt erhalten, 1783 an Ewald Friedrich von Wedel veräußert wurde. Der Oberſt-Lieutenant Franz Bernhard v. B. kaufte 1764 von dem Oberſt Caſimir Ernſt von Schmeling das Gut Klein-Naugarden im Fürſtenthumſchen Kreiſe, das 1775 wieder zum gerichtlichen Verkauf kam. Der Geheime Staats-Miniſter Joachim Chriſtian Graf von Blumenthal kaufte 1789 das Gut Groß-Möllen im Pyritzer Kreiſe; es wurde nach ſeinem Tode dem Gemahl ſeiner jüngſten Tochter, dem Hofmarſchall von Maſſow, überlaſſen.

Der Oberſt Ludwig v. Blumenthal, aus einer ſchon früher den Freiherrntitel führenden Linie, ward 1701 in den Reichsgrafenſtand erhoben, welche Würde durch König Friedrich I am 17. Juni desſelben Jahres beſtätigt wurde.

Das Wappen zeigt einen quadrirten Schild, in deſſen erſtem und vierten goldenen Felde ein ſchwarzer doppelter Adler mit goldenen Kronen und goldener Bewehrung; im zweiten goldenen Felde zwiſchen einem ſchwarzen und einem goldenen Adlerflügel eine Jungfrau mit aufgelöſten Haaren und einem weißen Roſenkranze um das Haupt, deren Kleidung, von Gold und Schwarz in die Länge getheilt, an den aufgeſchürzten Ärmeln mit ſilbernen Aufſchlägen verſehen iſt, in den erhobenen Händen hält ſie rechts einen grünen Kranz, links eine Blume mit zwei ſilbernen Glocken; im dritten goldenen Felde auf grüner Erde eine an einem ſilbernen Stocke ſich aufrankende Weinrebe mit vier grünen Blättern

und zwei blauen Trauben. Auf dem Schilde zwei gekrönte Helme, der erste den Adler des ersten Feldes, der andere die Figur des zweiten Feldes zwischen einem schwarzen und einem goldenen Adlerflügel zeigend. Helmdecken schwarz und golden. Schildhalter zwei um Schläfe und Hüften grün bekränzte Männer.

Wappenb. d. Preuß. Monarchie I, 21. — Dithmar 1728 p. 31 Nr. 26.

Diese gräfliche Linie erlosch im Jahre 1730.

Am 2. October 1786 wurden die schon oben Angeführten, der Geh. Staatsminister **Joachim Christian** und der Oberstlieutenant **Hans August v. B.** vom Könige Friedrich Wilhelm **II** in den Grafenstand erhoben, und ihnen folgendes Wappen ertheilt:

Der Schild ist quadrirt mit einem silbernen, golden eingefassten Mittelschilde, in welchem zwischen einem schwarzen und einem rothen unten durch eine goldene Krone verbundenen Adlerflügel eine Jungfrau mit fliegenden Haaren, einem grünen Kranze um den Kopf und einer von Roth und Schwarz die Länge herab getheilten, an den Ärmeln silbern eingefassten Kleidung, in den erhobenen Händen rechts einen goldenen Siegelring, links einen grünen Zweig haltend. Im ersten und vierten silbernen Felde des Hauptschildes der Preußische schwarze Adler mit goldener Krone, goldener Bewehrung, goldenen Kleestengeln in den Flügeln und roth ausgeschlagener Zunge; im zweiten und dritten goldenen Felde auf grüner Erde eine an einem silbernen Stocke sich aufrankende Weinrebe mit drei grünen Blättern und drei blauen Trauben. Auf dem Schilde drei mit Grafenkronen bedeckte Helme, der mittlere den Adler des ersten Feldes, der rechte die Figur des Mittelschildes zwischen einem schwarzen und einem rothen Adlerflügel, der linke auf grünem Rasen die Rebe des zweiten Feldes tragend. Helmdecken schwarz und golden. Schildhalter zwei um Schläfe und Hüften grün bekränzte wilde Männer.

Wappenb. d. Preuß. Monarchie I, 21.

Zur Zeit ist diese gräfliche Linie in Pommern nicht mehr begütert.

Bei Gelegenheit der Huldigung zu Berlin erhob der jetzt regierende König Friedrich Wilhelm IV am 15. October 1840 den Hauptmann a. D. v. B. zu Varzin im Schlawer Kreise in den Grafenstand, zugleich ihm folgendes Wappen verleihend:

Im ersten und vierten silbernen Felde des quadrirten Schildes zwischen einem schwarzen und einem rothen, aus einer goldenen Krone hervorragenden Adlerflügel eine grün bekränzte wachsende Jungfrau mit fliegenden Haaren und roth und schwarz die Länge herab getheilter Kleidung, in den erhobenen Händen rechts einen grünen Kranz, links einen grünen Zweig haltend; im zweiten und dritten goldenen Felde auf grünem Rasen eine an einem Stocke sich aufrankende Weinrebe mit drei grünen Blättern und drei blauen Trauben. Den Schild bedeckt eine Grafenkrone, auf welcher zwei gekrönte Helme, der rechte das Wappenbild des ersten, der linke das des zweiten Feldes tragend. Die Helmdecken des rechten schwarz und golden, des linken roth und silbern. (Tab. XXXIX.)

Der gegenwärtige Grundbesitz der Familie in Pommern besteht in den Gütern Chorow, Jannewitz und Quackenburg im Rummelsburger, Lantow, Ratzlaff, Deutsch- und Wendisch-Puddiger, Groß- und Klein-Quesdow, Segentin, Suckow, Varzin und Wussow im Schlawer Kreise.

von Kathen.

Im gespaltenen Schilde rechts ein aufgerichteter, rückwärtsschauender goldener Greif mit roth ausgeschlagener Zunge und unter sich geschlagenem Schweif im blauen Felde; links zwei silberne Balken, über welchen ein silberner, mit den Hörnern nach oben gerichteter Halbmond im rothen Felde. Auf dem mit einem Wulste von Silber, Blau und

Gold bedeckten Helme zwei von Gold und Blau übereck getheilte Büffelhörner. Helmdecken golden, blau und silbern. (Tab. XL.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 43. — v. Hagenow Karte von Rügen giebt den Wulst silbern, roth und golden an.

Die Familie stammt aus Stralsund, wurde 1692 in den Schwedischen Adelstand erhoben, und machte sich in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts auf Rügen ansässig. Der Lieutenant Gottlieb Johann Christian von Kathen kaufte unterm 27. December 1802 von den Geschwistern von Brünnow das Gut Breitenfelde, welches bis vor einigen Jahren im Besitz der Familie blieb. Gegenwärtig sind die Güter Götemitz auf Rügen und Arbshagen im Franzburger Kreise Eigenthum derselben.

von Sodenstern.

Im gespaltenen Schilde rechts ein aufgerichteter blauer Greif mit roth ausgeschlagener Zunge und unter sich geschlagenem Schweif im goldenen Felde; links drei silberne übereinanderstehende fünfeckige Sterne im blauen Felde. Auf dem Helme über einem Wulst von Gold, Blau und Silber ein silberner fünfeckiger Stern zwischen einem goldenen und einem blauen Adlerflügel. Helmdecken golden, blau und silbern. (Tab. XL.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 46.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ward der Schwedische Amtmann Sodemann in Pommern unter dem Namen v. Sodenstern in den Schwedischen Adelstand erhoben. Die Familie theilte sich in zwei Linien, von denen die eine, die sich nach der Schwedischen Schreibart von Sodenstjerna

nennt, jetzt ohne Beſitzungen iſt. Aus der andern Linie beſitzt gegenwärtig Herr **Friedrich Wilhelm von Sodenſtern** die Rittergüter Carnin und Zimkendorf mit den Zubehörungen Nienhäfen, Borgwall, Dabitzer Wieſe und Oie im Franzburger Kreiſe.

von Platen, Freiherren und Herren.

Im ſilbernen, golden eingefaſſten Schilde zwei purpurfarbene, einander zugewandte Meerkatzenköpfe, jeder unten in einen ſchwarzen Adlerflügel auslaufend. Auf dem mit einem Wulſte von Silber und Schwarz bedeckten Helme drei ſilberne Straußfedern mit einem Kranze von ſchwarzen Roſen, deren 5 zu ſehen ſind, umſchlungen. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (**Tab. XLII.**) *).

Ein Siegel des **HENNINGHI PLATE** von 1347 (**Tab. XLVII No. 1**) ſtimmt mit obiger Angabe überein, wogegen das Siegel des **Jancke P.** von 1420 (**Tab. XLVII No. 2**) oben in der Mitte des Schildes anſcheinend einen Kopf und unterhalb desſelben zwei Flügel erkennen läſſt. Ein Siegel des **Reynerd P.** von 1444 (**Tab. XLVII No. 3**) zeigt wieder zwei im Verhältniß ſehr große Köpfe mit Flügeln, während das an derſelben Urkunde befindliche des **Henning P.** dieſelben in einen getheilten Schild ſtellt (**Tab. XLVII No. 4**); das des **Hinric P.** von 1446 (**Tab. XLVII No. 5**) hingegen nur einfach die Flügel ohne Köpfe erkennen läſſt. Ganz abweichend iſt indeß das Wappenbild auf dem Siegel des **Henning P.** von 1498 geſtaltet, der unzweifelhaft derſelben Familie angehört; es zeigt nämlich einen vollſtändigen, mit dem Kopfe rechts gewendeten Adler (**Tab. XLVII No. 6**) und iſt einem an derſelben Urkunde hängenden Siegel eines Hans

*) So iſt das Wappen im Johanniterorden aufgeſchworen, doch liegt hier wohl ein Irrthum zum Grunde und müſſen die Köpfe ſchwarz, die Straußfedern ſilbern, ſchwarz, ſilbern, und die fünf Roſen abwechſelnd ſilbern und ſchwarz ſein.

Holſte faſt gleich. Das vollſtändige Wappen zeigt ein Siegel des **Georg von Platen von 1574 (Tab. XLVII No. 7)**, nur fehlen bei der Helmzier die Roſen.

Micrael VI, 514: »führen zweene grewliche ſcheußliche Köpffe, derer jedem ein Flügel herunter hanget, vnnd auffm Helm einen Roſenkranz vmb drey Straußenfedern. Andere führen eine Muſchel vnd auff dem Helm eine weiſſe Adlersflügel.« — Lubin Karte von Pommern. — Brüggemann I, 168 giebt fünf rothe Roſen über drei ſilbernen Straußfedern an. — Svea Rikes Vapenbok Tab. 64 zeigt im ſchwarzen Schilde zwei geflügelte ſilberne Thierköpfe, auf dem Helme drei ſilberne Straußfedern über einer ſchwarzen Roſe, und zwei rückwärts ſchauende Löwen als Schildhalter; Tab. 70 hingegen zwei ſchwarze geflügelte Köpfe im ſilbernen Schilde, auf dem mit einem ſchwarz und ſilbernen Wulſte bedeckten Helme drei Straußfedern, ſilbern, ſchwarz, ſilbern, die Helmdecken ſchwarz und ſilbern, und unten auf einem ſilbernen Bande die Worte: **TOUT AU DEVOIR.** — v. Hagenow, Karte von Rügen, wie das zuletzt beſchriebene Schwediſche, doch ſind die Straußfedern mit einem Kranze von fünf, abwechſelnd ſilbern und ſchwarzen Roſen belegt. — Siebmacher III, 159. — Dienemann p. 167 Nr. 7 giebt abweichend ſilberne Köpfe, p. 347 Nr. 71 die oben angeführte Tinctur derſelben. — v. d. Knesebeck, Adelsb. d. Königr. Hannover p. 17. — v. Zedlitz IV, 38. — Nachricht von einigen Häuſern der v. Schlieffen p. 168 zeigt auch purpurfarbene Köpfe mit ſchwarzen Flügeln.

Familien dieſes Namens giebt es mehrere in Deutſchland, die aber, durch die Wappen ſchon unterſchieden, wohl nicht als eines Stammes zu betrachten ſind. Daß die **von Platen** zur Zeit Heinrichs des Voglers in den Adelſtand erhoben ſeien, gehört, wie ſo Vieles andere, zu den unerwieſenen Behauptungen Schriftſteller früherer Zeit. Als gewiß aber iſt anzunehmen, daß dies Geſchlecht eines derjenigen Deutſchen ſei, welches ſich zunächſt nach Pommern und Rügen gewendet, vermuthlich zu Ende des zwölften oder zu Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, und daß die Rügianiſche mit andern Familien dieſes Namens in keinen näheren Zuſammenhang gebracht werden kann. Micrael giebt nun zwar ein zweites Wappen an, dasſelbe, welches die im Bremiſchen begüterte, von Baſſenfleth zugenannte Familie **von Platen** führt, ohne etwas

Näheres beizufügen. Vielleicht wurde dieſes Wappen von denjenigen von Platen geführt, die, zu gleicher Zeit mit den Rügianiſchen, in Pommern auftreten, und zwar als Lehnleute des Kloſters Colbatz auf dem Gute Falkenberg. Es bleibt dies jedoch eine gewagte Annahme, da bei dem gänzlichen Mangel aller älteren Siegel dieſes Zweiges keine beſtimmte Angabe ſich darüber machen läſſt. Mehr Wahrſcheinlichkeit hat die Vermuthung, daß dieſer Zweig der Märkiſchen Familie von Platen, in älterer Zeit zuweilen Plote genannt, die noch gegenwärtig in der Priegnitz begütert iſt, angehört habe.

I. Auf Rügen.

Urkundlich zuerſt tritt 1255 ein **Otto cum plate** in der Urkunde, nach welcher Fürſt Jaromar von Rügen der Stadt Bark einen Strich Landes diesſeits der Bardecke verkauft, als Zeuge auf; jedenfalls iſt es jedoch derſelbe, der ſchon 1252 und 1253, in Urkunden desſelben Fürſten, ohne weitern Zunamen als **Otto aduocatus noster** aufgeführt wird. In der Urkunde von 1256, worin der Fürſt der Dorfſchaft Sarnekevitz die dortige Feldmark verkauft, erſcheint der genannte Otto mit dem Zunamen **cum torace**. In Urkunden von 1276 bis 1301 werden häufig **Marquardus** und **Thomas**, Gebrüder, bald **cum plata**, **cum plate** und **cum thorace** genannt, 1297 **Thomas cum thorace, Marquardus, frater suus, et Heinricus filius dicti domini Thomi**, aufgeführt, ein Bruder des **Marquard, Johannes**, auch 1298. Ein **Otto cum plata** oder **cum thorace** erſcheint von 1280 bis 1291 (**D. C. D.**). 1324 überläſſt der Ritter Theze Stangenberg an **Johann v. P.** 21 Mark Wendiſche Pfennige jährlicher Pacht aus dem Dorfe Zützitz auf Wittow (St.-A. Stralſund). 1326 genehmigt Herzog Wartislaus **IV**, daß **Johannes mitter Platen** und ſein Sohn **Arnold** vier Hufen im Dorfe Brvzanzehe auf Wittow an Wolder von Saale und Hennete Wreen verkaufen dürfen, und belehnt letztere damit. Ritter **Heinrich v. P.** und die Knappen **Heinrich** und **Willekin v. P.** überlaſſen 1328 dem Kloſter Hiddenſee ihre auf der Inſel Wollin gelegenen Krüge für 55 Mark (P. P.-A.). 1329 verkaufen die Gebrüder **Conrad** und

Thomas mit der Plate an den Stralſunder Bürger Conrad Papenhagen 18 Mark aus dem Dorfe Jarkevitz, 4 Mark aus einem Hofe in Schaprode und 2 Mk. aus dem Dorfe Rentze für 100 Mk. Sundiſch. 1334 überlaſſen die Brüder Arnold, Thomas, Hermann und Marquard von Platen 4 Hakenhufen in Zützitz, wie ſolche von Tetze Stangenberg an ſie gekommen, an Gottfried von Wickede für 110 Mark Sundiſcher Pfennige; ferner die Brüder Arnold und Thomas eine Getreidehebung aus Güſterrode an Lüdcke Langen und Arnold Voet zu Stralſund für 84 Mark (St.-A. Stralſund), und die Brüder Heinrich, Willekin, Thomas und Henning 30 Morgen Landes bei Leſtin an den Stralſunder Bürgermeiſter Bertram von Travemünde. 1343 vertragen ſich Willeken, Thomas und Henning, Söhne des Ritter Thomas mitter Platen, Nicolaus, Thomas und Conradus, Söhne des Ritter Willekin mitter Platen, Hinricus und Reinfridus, Söhne des Knappen Thomas mitter Platen, mit dem Kloſter Hiddenſee wegen ihres Antheils an Hiddenſee, und überlaſſen ſolches dem Kloſter für 200 Mk. Sundiſch. Thomas P. verkauft 1357 den Gebrüdern Bicke und Matthias Schacht zwei Hakenhufen von ſeinem Hofe in Poldevitz. Heinrich und Reinfried v. P. und ihre Vettern Thomas und Conrad treten 1364 dem Kloſter Hiddenſee einen Hof zu Leſten ab (P. P.-A.). Ritter Heinrich v. P. verkauft 1377 an den Bürgermeiſter Hermann Rode zu Stralſund 10 Mk. aus einem Hofe zu Jarkevitz (St.-A. Stralſund). 1420 überläſſt der Knappe Janeke P. einen Katen mit zwei Wurten Ackers zu Oldenhagen an Henning P. (hiezu das Siegel Tab. XLVII No. 2), und dieſer veräußert der Georgs-Brüderſchaft zu Stralſund 20 Mk. aus ſeinem Gute zu Poggendorf für 200 Mk., ſo wie 1425 den Alterleuten der Gewandſchneider zu Stralſund 12 Mk. aus Lütken-Stokpe für 150 Mk. (P. P.-A.). Der Knappe Cord v. P. verkauft 1430 dem Kloſter Marienkron 8 Mk. Pacht aus ſeinem von ihm ſelbſt bewohnten Hofe zu Reteliz und den dazu belegenen 4 Hufen Landes wiederkäuflich. Loſſernin und Reywart Plate, Vorſteher des heil. Leichnams zu

Guſtow überlaſſen 1438 an Lüdeke Luchtentins Wittwe 16 Mk. aus dem halben Hofe zu Sadow wiederkäuflich für 200 Mk. (St.-A. Stralſund). 1442 verkauft Henning P. aus Poggendorf den Vorſtehern der Marien-Brüderſchaft zu Stralſund 12 Mk. für 150 Mk. und 1444 an Johann Hogendorf 16 Mk. für 68 Fl. (hiezu die Siegel des Reynerd P., eines Sohnes des Urkundenausſtellers, und des Hennynk P., Reynerdes Sohne, Tab. XLVII No. 3 und 4). 1446 erſcheint Hynrik Plate zu Granzkevitz als Zeuge bei dem Verkauf des Dorfes Bantzenevitz von den Gebrüdern Hynrik und Albrecht von der Lancken an das Kloſter Hiddenſee (hiezu das Siegel Tab. XLVII No. 5) (P. P.-A.). Im letzteren Jahre überlaſſen Hans P. und Jaſpar Pentin, Bürger zu Greifswald dem Stralſunder Rathsverwandten Behrend Fleſche das Dorf Jarkevitz für 1300 Mk. zu einem todten Erbkaufe, 1445 Reynerd P. 4 Mk. aus Warkſow wiederkäuflich für 50 Mk. an den Stralſunder Rathsverwandten Johann von Rethem, 1452 die Brüder Rickelt und Claus P. 6 Mk. aus den von ihnen bewohnten Höfen zu Reteliz wiederkäuflich für 100 Mk. dem Kloſter Marienkron (St.-A. Stralſund), 1454 Hennig und Hartmann P. 4 Mk. aus Neuenhagen dem Stralſunder Bürger Hans Weſtphal für 50 Mk. 1456 Heinrich, Hennig und Hartung P. ihren großen und kleinen Hof zu Poggendorf dem Abt und Convent zu Hiddenſee, wobei Thomas, Claus und Henning P. als Zeugen erſcheinen, 1461 Henning und Harmann P. 2½ Mk. aus ihrer Fähre zu Koſele für 40 Mk. dem Bertold v. d. Oſten und 1471 Hennig P. eine Wurt Acker bei Schaprode dem Kloſter Hiddenſee (P. P.-A.). 1492 genehmigt Waldemar von Putbus, daß ſein Lehnmann Claus v. P. der Brüderſchaft des Kalands zu Stralſund 5½ Mk. aus ſeinem Erbe zu Silvitz verkaufen dürfe. 1494 überläſſt Hartmann P. 9 Mk. aus ſeinem Hofe und ſeiner Windmühle zu Freſen wiederkäuflich für 150 Mk. den Vorſtehern zum heil. Geiſt in Stralſund, 1500 Henning P. denſelben 12 Mk. aus ſeinen Höfen zu Silenz für 200 Mk. (St.-A. Stralſund), 1506 Reinwart und Vicke P. dem Kloſter Hiddenſee einen Morgen ſadigen Ackers mit der Lehnware für 22 Mk.

und 1508 Heinrich P. zu Granſekewitz 3 Morgen ſadigen Ackers für 50 Mk. 1498 erſcheint Henning P. zu Churretitz als Zeuge bei der Verhandlung, nach welcher der Knappe Vicke Pretze 43 Mk. aus ſeinem Gute Poppelvitz dem Kloſter Eldena verkauft (hiezu das Siegel **Tab. XLVII No. 6**). 1513 bekennen ſich der Abt Georg und der Convent des Kloſters Hiddenſee dem Heinrich P. für das ihnen verkaufte Gut Retelitz zu einer Schuld von 1200 Mk. Herzog Bogislav bewilligt 1514, daſs Tönnies Raleck zu Bentſe auf Rügen ſein Erbe und Lehn nebſt dem Dorfe Gethſe an Heinrich P. für 3950 Mk., und daſs Hinrik P. zu Dornhof auf Rügen dies Gut an das Kloſter Hiddenſee wiederkäuflich für 1800 Mk. veräußern dürfe; erlaubt auch 1520 dem Wilke P. das Gut zum Walle und zu Lageritze wiederkäuflich an ſich zu bringen. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Wilke von Platen 4 Pferde, Henning zu Gurretitz 1, Henning zu Silentz 1, Paul und Vicke 1 Pferd zu ſtellen. Die Herzoge Georg und Barnim belehnen 1524 Wilke, Er Henning und Achim Gebrüder die Platen zu Grantzkevitz mit ihren väterlichen Lehnen in folgenden Gütern und Dörfern: »viuen hoff tho Grantzkeuitze, den Dorne hoff, Eynen hoff tho Retelitze, de Mole mith twen Eruen by deme More, den Stolp als twe houe, den hagen als twe katen, Twargelßdorpe, Renßekendorp, Saße dath dorp, Trenthe dat dorp twe houen tho Tripkeuitze, Bretze dath dorp, twe Eruen thor Reßen, twe houen thom koldehoff, Preßniſſe vnd einen katen thor Schaproden,« und ertheilen einen Geſammt-Handbrief für Wilken, Er Hennig und Achim zu Grantzkevitze, Henning, Er Lippolt und Balthaſar zu Gorretitze, Henning, Paul und Thomas zu Sylenße, Vicke zu Guſterade, Claus, Cort, Bartelt und Achim zu Retelitze, Tönniges, Claus und Henning zu Gutthße, Brüder und Vettern, alle Platen genannt, über »Granßkeuitze, Retelitze, Saße, Trenthe, Tripkevitze, Dornhoff, Krummenhoff, Molenhof, de mole von twen Eruen by deme More, den hagen, den Stolp, Twargelßdorp, Koßel, Freßen, Reßen, Kaldenhawe, Gantzkeuitze, Sylesße, Proßniſſe, Trentowe, Guſterade vnd Bretze.«

Dem **Wilken P.**, Landvogt auf Rügen, verkaufen die Herzoge Georg und Barnim 1530 die Lehngerechtigkeit über die Kirche zu Poseritz nebst dem Schmalzehnten und andern Einkünften für 66 Fl. und Hans Holste zu Gerlegow cedirt demselben 1532 einen Fürstenbrief über das Dorf Lütkevitz auf Wittow. 1548 vergleichen sich Erich Zume und **Johann Platen** wegen des Besitzes des Gutes Gudderitz auf Wittow, so daß Ersterer dasselbe gegen 2200 Mk. erhält, und 1550 bezeugt **Joachim P.**, Hofmeister der Gemahlin Philipp I, von Erich Zume 1100 Mk. für das verkaufte Dorf Gudderitz erhalten zu haben. 1560 suchen **Georg, Simon, Melchior, Bernt** und **Heinrich** Gebrüder **von Platen** zu Bentz, Silentz und Grantzkevitz um Belehnung mit den Gütern nach, was von ihrem Bruder **Christoph** auf sie gefallen, so wie um die gesammte Hand mit ihrem Vetter **Joachim** und andern des Geschlechts **von Platen**. 1561 wird dem Hofmeister **Joachim v. P.** die Zusicherung gegeben, daß ihm auf die eröffneten Lehnstücke des Clawes Bientzen, auf welche er die Anwartung habe, nach drei Jahren ein Lehnbrief ertheilt werden solle, da dies von der Landschaft so bestimmt sei. 1574 erscheint **Georg v. P.**, Landvogt auf Rügen bei der Bestätigung der auf Herzog Casimir gefallenen Wahl zum Bischofe von Cammin durch die Herzoge Johann Friedrich und Ernst Ludwig (hiezu d. S. **Tab. XLVII No. 7**). 1577 bezeugt Matthias Eden zu Carow, daß ihm auf Befehl des Herzogs Ernst Ludwig von **Georg Platen** 250 Thlr. ausgezahlt seien, um dessen Schuld an Jacob Runge abzutragen. 1612 veräußert Michael Normann zu Tribbevitz dem Fürstlichen Landvogt **Wilken v. P.** einen Theil des Gutes Satz für 1500 Fl. einen anderen Theil desselben Gutes hatte dieser schon 1607 von Ernst Normann für 2000 Fl. an sich gebracht (P. P.-A.) 1675 verkauft das St. Annen- und Brigittenkloster zu Stralsund das im Gingster Kirchspiel belegene Kätherwesen zu Kotelvitz für 500 Fl. an **Achatius Heinrich von Platen**, und 1694 die Vorsteher des Gotteshauses zum heiligen Geist daselbst dem **Paul Moritz von Platen** den Hof Pritzwalde für 3000 Fl. (St.-A. Stralsund). 1598 verleiht Herzog Bogislav **XIII** dem **Albrecht Platen**, Fürstlichem Hauptmann zu Triebsees und Grim-

men, zu Parrechow auf Rügen geſeſſen, wegen vieljähriger Dienſte das Lehngut Pantelitz nebſt dem Kirchlehn Pütte, doch gab dies in der Folge Anlaß zu einem Rechtsſtreit, da 1605 ſich Albrecht beſchwerte, daß Chriſtoph Panker ſich des Gutes Pantlitz anmaße. Der Prozeß muſſte indeß zu Gunſten Albrechts von Platen ausgefallen ſein, da 1635 die Vormünder des unmündigen Albrecht Gutzlaff v. P. um einen Muthzettel wegen dieſes Gutes baten. 1607 erhob ſich zwiſchen den Erben des Albrecht v. P. und den Mellentinen zu Santzebur ein Rechtsſtreit wegen zweier Höfe in Neuen-Pleene, die ebenfalls wegen vieljähriger Dienſte dem Albrecht überlaſſen waren. In einer Zuſammenſtellung der Lehnpferde von 1687 werden Michel P. zu Retelitz, Achatz zu Silentz, Andreas zu Bentz, Julius zu Granſekevitz, Wilcken zu Zübtzow, Berend zu Strew und Glode, Balzer zu Dornhof, Satze und Carow, Melchior zu Freſen, Koldehof, Bentz und Kooſell, Oloff Chriſtoph zu Parchow, Steffens Wittwe zu Granſekevitz, eine Wittwe v. P. zu Unrow, Lüſſevitz und Buſſevitz, und die v. P. zu Gurtitz und Beickvitz aufgeführt. — 1599 kaufte Hans Friedrich v. P. von den Creditoren des Thomas und Paul von Podewils das Gut Sager im Belgardſchen Kreiſe, und deſſen Enkel Hans Friedrich v. P. erwarb noch einen Theil desſelben Gutes 1664 von Matz von Podewils. 1623 erhielten des erſt genannten Hans Friedrich Söhne Georg, Hans Albrecht und Adam und 1665 des Adam Söhne Hans Friedrich, Adam und Claus Heinrich Lehnbriefe über dieſe Beſitzung. 1730 überließen des Adam Söhne, Adam Anton und Chriſtoph Heinrich, die von ihrem Vater verſchuldeten Güter in Sager, dem General-Major Hans Friedrich, einem Sohne des vorhergehenden Hans Friedrich. Von dem Enkel des Generals Hans Friedrich, dem Lieutenant Ernſt Friedrich, einem Sohne des Kriegsrath Georg Ernſt, ward das Gut 1786 ſeinem Vaterbruder, dem General-Lieutenant Dubislav Friedrich v. P. und deſſen Gemahlin, geb. von Coceji, überlaſſen. Nach des letztern Tode überließen deſſen Erben das Gut der Wittwe, und nachdem ſämmtliche Agnaten ihrer Lehnrechte ſich entſagt hatten, verkaufte dieſe es 1794 an

den Lieutenant Friedrich Wilhelm von Podewils (Lehns-Archiv). 1711 erhielt der Major **Hans Friedrich v. P.** das Gut Pützernin im Fürstenthumschen Kreise, welches von seinem Stiefbruder Georg von Damitz auf ihn gefallen war, zu einem neuen Lehn; sein Sohn, der General-Lieutenant **Dubislav Friedrich v. P.** verkaufte es jedoch 1779 an des Heinrich von Braunschweig Wittwe für 8000 Thlr. (Lehns-Archiv). 1729 verkaufte Georg Heinrich von Podewils an **Hans Friedrich v. P.** das Gut Narfin im Belgardschen Kreise, welches bis zu Anfang dieses Jahrhunderts im Besitz der Familie blieb. 1747 überließ der Lieutenant Friedrich Wilhelm von Borck seinem Schwager, dem Oberst-Lieutenant **Carl Friedrich von Platen** das Gut Zozenow, im Regenwalder Kreise, das nach dem Tode seiner Wittwe dem Oberst Ernst Ludwig von Borck zufiel. 1757 verkaufte der Kriegsrath **Christoph Ernst August v. P.** das Gut Vanerow c. p. in Triglaff und Batzwitz, welches er mit seiner Gemahlin, einer gebornen von Blücher, erhalten hatte an den Obersten von Mellin. Der erstere kaufte 1762 das Gut Lasbeck von Curt Heinrich von Wussow und Haseleu von den Geschwistern von Rüchel; das letztere verkaufte er 1764 an den Landrath von Reppert, das erste gerieth später in Concurs. Von dem Sohne des Kriegsrath v. P., dem Fähnrich **Friedrich Heinrich Philipp**, kamen 1788 die Güter Zimmerhausen, Cardemin b und Gruchow an Otto Gottlieb Sigismund von Rammin.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderes besaß auch noch ein Lieutenant **Friedrich August v. P.** das Gut Klein-Bozepol im Lauenburgschen Kreise.

Der Oberst **Ernst Friedrich** und der Hofmarschall **Carl v. P.** wurden 1816 von dem Könige Friedrich Wilhelm III in den Freiherrnstand erhoben; das Wappen zeigt zwei schwarze, unten geflügelte Meerkatzenköpfe im silbernen Schilde, den eine Freiherrnkrone bedeckt, auf welcher zwei mit schwarz und silbernen Wulsten belegte Helme; der rechte trägt drei Straußfedern, silbern, schwarz, silbern, mit einem Kranze von fünf silbernen Rosen belegt; der linke zwei schwarze

mit den Sachſen einwärts gewandte Adlerflügel. Schildhalter zwei um Schläfe und Hüften grün bekränzte wilde Männer. Um das Wappen die Worte: **EXELLERE FACTIS PRAECLARUM** *). **(Tab. XLII.)**

v. Hagenow Karte von Rügen.

Gegenwärtig beſitzt die Familie auf Rügen die Güter Bentz, Lavenitz, Breetz, Moiſelbritz, Dornhof, Roſengarten, Trent, Reteliz, Charlottendorf, Poggenhof, Schaprode Antheil, Granzkevitz, Dwarsdorf, Renz, Tribkevitz Antheil, Vaſchwitz, Zaaſe, Ganſchvitz, und Garditz.

Auch in Schweden wurden Mitglieder der Familie in den Freiherrnſtand erhoben. Das Wappen zeigt im ſilbernen Felde die beiden ſchwarzen geflügelten Köpfe. Auf dem Helme eine Freiherrnkrone zwiſchen zwei mit Freiherrnkronen bedeckten Helmen, deren rechter über ſechs abwechſelnd ſchwarz und ſilbernen Sternen drei Straußfedern, ſilbern, ſchwarz, ſilbern, der linke zwiſchen einer ſchwarzen und einer ſilbernen Straußfeder einen rothen Thierkopf trägt. Schildhalter zwei rückwärts ſchauende ſilberne Löwen.

Svea Rikes Vapenbok Friherrar Tab. 18 Nr. 364.

Ein Zweig der Familie ward in den Schwediſchen Grafenſtand erhoben. Das Wappen zeigt im ſilbernen Schilde zwei ſchwarze, unten geflügelte Meerkatzenköpfe. Auf dem Schilde drei gekrönte Helme: der mittlere trägt drei Straußfedern, ſilbern, ſchwarz, ſilbern, über ſechs abwechſelnd ſchwarz und ſilbernen Sternen; der rechte den wachſenden linksgewandten Norwegiſchen goldenen Löwen mit der Streitaxt; der linke einen wachſenden, von Gold und Schwarz getheilten rechtsgewandten Löwen, der in ſeinen Pranken das Blatt eines blauen Steuerruders hält, hinter drei ſilbernen mit den Spitzen auf die Krone zuſammentreffenden Nägeln. Schildhalter rechts ein blau gekleideter Seemann mit ſchwarzem, rundem Hut, mit der Rechten ein goldenes Ruder, mit der Linken den Schild haltend; links die Fortuna auf einer Kugel ſtehend, eine blaue

*) Bei der Abbildung des Wappens iſt irrthümlich die Umſchrift fortgelaſſen.

Fahne in den Händen haltend. Unter dem Schilde ein Band mit der Deviſe **Tout au Deviar.** Das Ganze ruht auf einem Mauerwerk.

Svea Rikes Vapenbok Grefvar Tab. 7 Nr. 126.

Kaiſer Ferdinand **II** erhob 1630 einen Sohn des aus dem Rügiſchen Geſchlecht ſtammenden **Wilken v. P.**, Fürſtlichen Raths und Hauptmanns zu Stolp, den Schwediſchen Oberſt-Lieutenant **Erasmus v. P.**, in den Freiherrnſtand, welches für deſſen Sohn, den Hannoverſchen Geh. Kammerrath, Hofmarſchall und Droſt zu Ohſen und Grohnde, **Franz Ernſt v. P.**, vom Kaiſer Leopold 1670 mit Beilegung des Titels eines Panner- und edlen Herrn erneuert wurde. 1682 ward er demnächſt mit dem General-Erbpoſtmeiſter-Amt in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen beliehen, 1689 in den Grafenſtand erhoben, 1706 vom Kurfürſten Georg Ludwig mit der Grafſchaft Hallermund belehnt und 1708 in das Weſtphäliſche Grafen-Collegium aufgenommen.

Die Familie führt den Namen **Graf von Platen und Hallermund**, derſelben gebührt das Prädicat Erlaucht, und beſitzt ſie die Güter Laer und Mandelsloh im Königreich Hannover, ſo wie ſie auch zum immatriculirten Adel des Königreichs Baiern gehört.

Das Wappen derſelben beſteht aus einem quadrirten Schilde mit einem Mittelſchilde, in welchem drei rothe Roſen, (2, 1) im ſilbernen Felde. Im erſten und vierten blauen Felde des Hauptſchildes drei ſilberne, fünfeckige Sterne (im erſten 2, 1, im vierten 1, 2); im zweiten goldenen Felde ein aufgerichteter rechtsgewandter rother Löwe mit von ſich geworfenen Pranken und doppeltem Schwanze; im dritten ſilbernen Felde zwei ſchwarze einander zugewandte Meerkatzenköpfe. Auf dem Schilde drei gekrönte Helme: der mittlere trägt an goldenen Schäften zwei ſilberne Standarten, auf denen eine rothe Roſe; der rechte drei Straußfedern, roth, blau, ſchwarz; der linke drei aufwärts gerichtete Pfeile, mit blauem Bande umwunden. Helmdecken roth und golden. Schildhalter zwei rückwärtsſchauende, gekrönte, doppeltſchweifige rothe Löwen.

Wappenb. d. Königr. Bayern I, 90. — Siebm. V. Th. Zuſ. Tab. 1.

II. In Pommern.

Um die gleiche Zeit wie die Familie urkundlich in Rügen auftritt, 1255, erscheint dieselbe in Pommern und zwar ebenfalls in der Person eines **Otto Plata**, der in dem genannten Jahr bei der Confirmation der Privilegien des Klosters Colbatz und bei der Verleihung des Dorfes Babyn an dasselbe durch Herzog Barnim I als Zeuge auftritt. 1274 erscheint **Otto dictus Plate** bei dem durch Herzog Barnim vermittelten Vergleich zwischen dem Kloster Colbatz und Jacob Staffeld, wonach letzterer die Güter Wardenberg und Hoykendorff für 223 Mark Silber dem Kloster überläßt, dagegen aber von dem Banne des Bischofs Hermann absolvirt wird, sowie 1277 in der Urkunde, nach welcher Barnim I dem Kloster Colbatz das Dorf Damerow restituirt. 1295 wird bei der von den Herzogen Barnim II und Otto I dem Kloster Colbatz ertheilten Bestätigung der Privilegien ein **Rodolfus dictus Plate** aufgeführt, der auch 1299 mit dem Beinamen **cum torace** in der Urkunde erscheint, nach welcher Herzog Bogislav IV der Marienkirche zu Stettin das Eigenthum des Dorfes Luckow giebt, welches dieselbe von Johann von Bertekow gekauft hatte. 1301 tritt **Jacobus Plate** unter den Zeugen bei der Verleihung von 14 Hufen zu Wobermyn an das Nonnenkloster zu Pyritz durch Herzog Otto I auf (D. C. D.). 1310 werden die Ritter **Rodolfus** und **Jacobus cum thorace** in der Urkunde aufgeführt, nach welcher Otto I 8 Hufen in Schwochow zum Unterhalte des Priesters an der Nicolaikirche zu Greifenhagen schenkt (Bibl. d. Gesellschaft f. Pom. Gesch. u. Alterthumsk.) 1320 giebt Herzog Wartislav dem **Henning Plate** die Stadt **Plate** mit den Dörfern **Natelvicin, Trolantz, Lisowe, Heidebrake, Pipenborg, Makeuitz, Alt-** und **Neu-Dubbeslouesha gen** zu Lehn. 1368 verkauft **Henning P.** zu **Falkenberg** seinem Lehnsherrn, dem Abt zu Colbatz, ½ Winspel Mühlenpacht an Roggen und 10 Schill. Zins aus seinem Kruge zu **Falkenberg** wiederkäuflich für 30 Mk. Stettinscher Pfenninge (D. C. D.), welcher Kauf 1373 in einen erblichen verwandelt wurde. 1377 überlassen **Hennig Plate** der

ältere, Knappe, und seine Söhne Kolof und Hennig einige Höfe und Pächte aus dem Dorfe Falkenberg dem Kloster Colbatz für 421 Mk. Heinrich Blankwerd bekennt sich gegen das Camminer Domcapitel zu einer Schuld von 150 Mk. und gegen den Probst Jacob Platen zu Colberg zu einer Schuld von 50 Mk. 1442 stiftet Herzog Joachim einen Theilungsvertrag zwischen den Gebrüdern Claus, Jacob, Otto und Hennig von Platen wegen ihrer Güter in Falkenberg, und bewilligt, daß anstatt der Herzoge der Abt von Colbatz die Belehnung vollziehen könne. 1464 bezeugt der Knappe Hennig P., daß ihm von den Vorstehern des Jageteuffelschen Collegium zu Stettin 150 Mk. geliehen seien, wofür der Abt von Colbatz sich verbürgt habe (P. P.-A.). 1481 trägt Papst Sixtus IV dem Abt von Oliva auf, die Klage des Bertold Plate aus Cammin gegen verschiedene Laien und Cleriker, die ihm Unrecht gethan zu untersuchen (Geh. Arch. zu Königsberg). Albrecht Plate zeigt in einer Eingabe ohne Datum an, daß er von dem Herzoge Barnim in dem Dorfe Falkenberg folgende Güter zu Lehn besitze: Sechs Hufen, fünf Kotzen, ein Stück Landes, die Hohenmühle genannt, zwei Stücke Landes, der große und der kleine Steinwinkel genannt, aus dem Schützenhofe 24 Schfl. Körner- und 2 Fl. Pfennigbede, aus einem andern Hofe 18 Schfl. Körner und 6½ Mk. Pfennigbede, aus dem Kotzenerbe 5 Orth und 1 Fl.; außerdem habe er in dem genannten Dorfe 5 Wsp. 18 Schfl. und 12 Fl. zu erheben gehabt, worüber sich Herzog Barnim dahin mit ihm verglichen, daß ihm dafür das Gerichtsamt zu Greifenhagen mit 10 Mk. Hufenzins von einigen Einwohnern daselbst und die Mühle Vogelsang mit 25 Fl. jährlicher Pacht übergeben sei. Da nun bei der Erbtheilung die letztern Güter dem Herzoge Barnim nicht zugefallen seien, so bäte er um Confirmation derselben. Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts muß der auf Falkenberg gesessene Zweig der Familie erloschen sein, da im Jahr 1568 Herzog Barnim die Gebrüder Helwig und Hans von Billerbeck mit den 6 Hufen und deren Pertinenzien in Falkenberg belehnt, welche nach dem Tode des Andreas Platen, zu Greifenhagen gesessen, heimgefallen seien. — Weitere Nach-

richten über diesen Zweig der Familie fanden sich in den zur Benutzung stehenden Quellen nicht vor, und zeigt das Wappen derselben, wie sich solches in der Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen p. 168 findet, einen schrägrechts gelegten abgehauenen Baumstamm mit sechs rothen Blättern, und auf dem Helme zwischen zwei silbernen Adlerflügeln mehrere ineinander gefügte silberne Ringe. Die Richtigkeit des Wappens lässt sich jedoch nicht verbürgen.

v. Pirch.

Im blauen, golden eingefassten Schilde eine silberne, schrägrechts aufwärtsgerichtete Karausche. Auf dem Helme drei Pfauenfedern, belegt mit zwei ins Andreaskreuz gelegten blauen Schlüsseln, deren Bärte oben unter sich gerichtet sind. Helmdecken blau und silbern. (Tab. XLIII.)

Micrael VI, 514 giebt auf dem gekrönten Helme zwei Schlüssel neben einem Pfauenschwanz an. — Lubin Karte von Pommern wie oben angegeben. — Elzow Manuscript. — Brüggemann I, 169. — v. Meding I, 432. — Siebmacher V, 164. — Dienemann p. 340. — v. Zedlitz IV, 38. — Tyroff II, 221.

Als ein Curiosum ist eines anderen Wappens, welches das Geschlecht führt, zu erwähnen *). Im blauen Schilde eine nackte Jungfrau mit aufgelöseten Haaren, der ein Fuchs, welcher eine Karausche im Maule hält, zwischen den Beinen durchläuft, und dessen Schwanz sie vor sich in

*) Elzow sagt von demselben in seinem, um 1696 zusammengetragenen Adelsspiegel, dass dasselbe seit langen Jahren bei dem Geschlechte nicht in Gebrauch gewesen, sondern erst seit 40 Jahren neben dem andern Wappen geführt, auch bei Tradition der Ämter Lauenburg und Bütow 1658 an den Kurfursten von Brandenburg ins Königl. Polnische Archiv aufgereicht sei; es wäre auch früher in einem Fenster der Altstädtschen Kirche zu Stolpe gemalt gewesen.

die Höhe hält, um damit die auf ihrem Leibe befindlichen Flöhe zu verjagen. Umher stehen die Worte: »Pfui Teufel, wie rasen die Flöhe.« Die Helmzier ist dem oben angegebenen Wappen gleich.

Elzow Manuscript.

Urkundlich zuerst erscheint **Jasco Pirch**, dem Herzog Casimir 1376 die Güter Klein-Nossin, Gaffert und Wundichow zu Lehn ertheilt und dieselben von der Gerichtsbarkeit der Landvoigte und Hauptleute zu Stolp befreit (D. C. D.) 1477 bezeugt der Senat zu Lauenburg, daß das Gut Gnevin von den **Pirchen** dem Kloster Sarnovitz auf Befehl der Herzogin Sophie übergeben sei. 1502 verkauft Werner von Bemern an **Michael Pirch**, Vicar in der Camminer Domkirche, 3 Mk. jährlicher Pacht aus dem Dorfe Fritzow für 12½ Fl. Herzog Bogislav X belehnt 1504 den **Bartes Pirch** zu Lüttken-Nessin mit dem Dorfe Poganitz, welches derselbe von den Brüdern Claus und Jaspar von Grumbkow gekauft hatte, und 1505 die Brüder **Hans, Caspar** und **Claus Pirch** mit den Lehnen, welche von ihrem Vater **Peter** auf sie vererbt seien, nämlich Kose, Bergow und die wüste Feldmark Rakittke. Nach der Musterrolle von 1523 hatten im Stolper District **Jürgen P.** zu Karven 1 Pferd, **Simon** zu Gaffert 3, **Simon** zur Kose 2, im Lauenburger District **Jürgen** mit **Peters** Kindern zu Rettkewitz 3 Pferde zu stellen. Über Cose, Bergow und Rakittke ertheilen die Herzoge Georg und Barnim 1528 dem **Simon P.** und 1566 Herzog Barnim der ältere für dessen Söhne **Hans, Jürgen, Michel** und **Peter** Lehnbriefe (P. P.-A.). 1607 wurde die Familie mit folgenden Gütern belehnt: Kose, Bargow, Feldmark Rakittke, Gaffert, Rosienke, Wundechow, Poganze, Gustkow, Rettkewitz, Rosien, Viterese, Gutzelow, Carven, Bukowin, Gersdorf und Hirschfeld. 1690 kauften die Erben des **Georg v. P.** von der Stadt Stolp erblich das Gut Ripnow mit 5 Bauern in Schmaatz, wogegen 1696 **Claus Curd v. P.** das Gut Carven dem Rittmeister von Galbrecht überließ. **Nicolaus v. P.** kaufte 1737 von Michael Siegmund von Below beide Güter Pustamin,

und verglich ſich 1741 mit ſeinem Stiefſohne, dem Lieutenant Bernhard Friedrich von Reckow dahin, daß dieſer ihm das Gut Lübzow erblich überließ. 1756 verkauften die Gebrüder von Militz Klein-Podel an den Hauptmann Georg Ernſt v. P., deſſen Sohn, der Major Georg Lorenz es 1766 mit Klein-Noſſin und einem Antheil in Daber dem Hauptmann Martin Friedrich von Zitzwitz abtrat. 1762 ſchenkte die Wittwe des Oberkammerherrn Freiherrn von Frankenberg Groß-Gluſchen an Clara Sophie v. P., welche es ihrem Sohne Hans Felix überließ, der auch 1777 von Anton Ludwig von Puttkammer das Gut Sochow erwarb. 1775 veräußerte Franz Georg Chriſtoph v. P. das Gut Viatrow an Wilhelm Leopold von Mitzlaff, wogegen dieſer 1780 das Gut Schwochow dem Major Carl Sigismund v. P. überließ. 1780 verkaufte der Lieutenant David Bernd Friedrich von Wobeſer das Gut Leine im Pyritzer Kreiſe an den Major Gerhard v. P., deſſen Bruderſohn, der Lieutenant Ferdinand Carl, es 1795 an den Hauptmann Friedrich Auguſt von Jagow veräußerte, und das in dem letztern Jahre erworbene Gut Groß-Latzkow 1798 dem Hauptmann Ernſt Georg von Örtzen überließ. 1784 verkaufte der Lieutenant Lorenz Friedrich v. P. das Gut Gaffert mit dem Vorwerk Grünheide an Anton von der Marwitz, und 1796 erwarb Ferdinand Carl v. P. das Gut Dobberphul im Pyritzer Kreiſe.

Nach der Vaſallentabelle von 1805 beſaß die Familie Gumbin, Poganitz, Sochow, Wundichow, Cartke im Stolper und Dobberphul im Pyritzer Kreiſe, ſo wie zu Ende des vorigen Jahrhunderts Felſtow, Chotzlow, Klein-Guſtkow, Polzen und Niebendzin im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe.

Gegenwärtig beſteht das Eigenthum in den Gütern Wundichow im Stolper, Niebendzin und Polzen im Lauenburger, Dobberphul und Krüſſow b im Pyritzer Kreiſe.

von Lübkow.

Der blaue Schild iſt durch einen ſilbernen Querbalken getheilt, aus welchem ein wachſender ſchwarzer Eber hervorgeht, im unteren Felde drei ſechseckige goldene Sterne (2, 1). Auf dem Helme ein wachſender ſchwarzer Eber zwiſchen zwei Büffelhörner, rechts von Blau und Gold, links von Gold und Blau getheilt, aus jedem geht oben eine goldene Blume hervor. Helmdecken blau und golden (**Tab. XLIII.**)

Micrael VI, 501. — Lubin Karte von Pommern. — Elzow Manuſcript. — Brüggemann I, 162. — v. Zedlitz III, 315.

Die Familie gehört dem älteren Hinterpommerſchen Adel an, und fand ſich zunächſt ein Lehnbrief des Herzogs Bogislav X von 1493 vor, in welchem Matthias, Matzke und Hans Brüder und Vettern die Lubetowen mit ihrem altväterlichen Lehngut Lubetow und deſſen Zubehörungen belehnt werden. Gleiche Lehnbriefe, zugleich über das vierte Theil in Kerskow wurden von Herzog Barnim 1535 für Peter und Paul, Gevettern die Lubbetowen, 1569 für Jacob, Bartholomäus, Hans und Adrian, und von Herzog Johann Friedrich 1575 für Jacob und Adrian ertheilt. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts beſaß die Familie die Güter Lübtow, Kerskow, Bichow und Antheile in Zelaſen, Groß- und Klein-Lüblow im Lauenburg-Bütowſchen Kreiſe, während jetzt Bochowke im Stolper Kreiſe Eigenthum derſelben iſt.

von Wenden.

In einem ovalen, golden eingefaſſten Schilde, welcher ſchräglinks von Blau und Roth getheilt iſt, auf grünem Raſen ein ſpringender

goldener Hirsch. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender goldener Hirsch. Helmdecken rechts blau und golden, links roth und golden. **(Tab. XLIV.)**

Brüggemann I, 179. — Wappenb. der Preuß. Monarchie IV, 89 unter dem Namen: Wendt von Wenden. — v. Zedlitz IV, 322.

Unterm 14. Januar 1699 ward der Hofgerichtsrath **Matthias Wendt**, erbgesessen auf Neuengrape und Buchholz, vom Kaiser Leopold in den Adelstand erhoben, was am 27. October 1702 Preußischer Seits bestätigt wurde. Der Sohn des genannten **Matthias**, der Director des Pommerschen Consistoriums **Johann Jacob von Wenden** kaufte 1723 das Gut Zeitlitz, worüber er unterm 2. December desselben Jahres einen Allodialbrief erhielt, ferner drei Theile von Großenhagen nebst einem Theile von Burow, welche ihm 1723 und 1730 als neue von Wendensche Lehne verliehen wurden. Der Hauptmann Joachim Moritz von Meinecke vermachte ihm 1724 das Gut Cunow an der Straße a. Der Hofgerichtsrath **Adrian Joachim v. W.** erhielt 1740 das Gut Brüsewitz, kaufte 1741 den von Petersdorffschen Antheil von Großenhagen und überließ darauf das ganze Gut 1744 widerkäuflich dem Amtmann Braatz, worauf er und sein Bruder **Carl David** ihre Rechte dem Major Curt Friedrich von Petersdorff 1756 erblich abtraten, und erwarb auch das Gut Bonin 1754 von dem Rittmeister von Bonin. **Carl David v. W.** erhielt 1755 von seinem Schwiegervater, dem Kammerjunker von Zarth, den erblichen Besitz des Gutes Griebnitz mit dem Vorwerke Kahlberg, und verkaufte 1760 das von seinem Bruder geerbte Gut Bonin dem Hofgerichts-Referendarius Johann Friedrich von Tuchsen. **Moritz Philipp v. W.** erwarb 1755 von der verwittweten Oberst von Tettau, geb. v. Brüsewitz, das Gut Jatzel im Greifenbergschen Kreise. **Johann Joachim Carl v. W.** kaufte 1780 von den Erben des Kammerjunkers von Zarth die Güter Goldbeck, Priddargen, Sassenburg und Stepen c. p. und 1781 von dem Landrath von Hellermann einen Antheil an der zum Gute Goldbeck gehörenden Feldmark und Holzung,

die Dorfstätte genannt; dagegen verkaufte er 1781 Neuengrape a und b an den Landrath von Österling und 1800 Cunow an der Straße an den Freischulzen Lindemann.

Gegenwärtig besitzt die Familie die Güter Griebnitz, Dargen, Vorwerk Hufenberg im Fürstenthumschen, Groß-Voldeckow im Belgarder und Antheile von Brüsewitz und Cunow an der Straße im Saatziger Kreise.

von Hanstein, Freiherren.

Im silbernen Schilde drei schwarze, linksgewandte Halbmonde (2, 1). Auf dem Helme eine, rechts und links von einem schwarzen auswärts gewandten Halbmonde besetzte silberne Säule, mit fünf abwechselnd schwarz und silbernen Straußfedern besteckt. Helmdecken silbern und schwarz (**Tab. XLIV.**)

v. Meding I, 331. — Siebmacher 1, 143 zeigt die beiden oberen Monde auswärts, den untern abwärts gekehrt. — Ebenso v. Hattstein II, Tab. 7, der die Säule mit fünf schwarzen Federn besteckt. — v. Krohne II, 68 theilt ausführliche Nachrichten über die Familie mit. — v. Zedlitz II, 326.

Neuere Siegel zeigen alle die angegebene Stellung der Halbmonde, nur bei einigen eingesandten fand sich die Säule mit zehn Hahnenfedern besteckt, von denen fünf nach jeder Seite gebogen waren.

Aus dieser zum ältesten Hessischen und Thüringischen Adel gehörenden Familie die fast über ganz Deutschland verbreitet ist, und 1706 in den Freiherrnstand erhoben wurde, besitzen gegenwärtig zwei Mitglieder die Güter Schmolsin, Wussecken und Kuhnhof im Stolper Kreise.

von Scheven.

Im oberen blauen Felde des getheilten Schildes ein goldener sechseckiger Stern, beseitet von zwei silbernen Rosen; im unteren goldenen Felde aus grünem Rasen drei gestielte grüne Eicheln. Auf dem gekrönten Helme ein goldener sechseckiger Stern zwischen zwei Büffelhörnern, rechts blau und golden, links golden und blau getheilt. Helmdecken blau und golden. (Tab. XLV.)

Meklenburgisches Wappenb. XLIV Nr. 166.

Die Familie gehört dem Meklenburgischen Adel an, und ist gegenwärtig Herr **August von Scheven** Besitzer des Gutes Speck im Naugarder Kreise.

von Hagemeister.

Im blauen Schilde ein wellenförmig gezogenes silbernes Kreuz, in der Mitte belegt durch eine rothe Rose mit goldenem Kelch. Auf dem Helme eine gleiche Rose an grün beblättertem Stengel zwischen zwei Adlerflügeln, rechts silbern und blau, links roth und silbern getheilt. Helmdecken rechts blau und silbern, links roth und silbern. (Tab. XLV.)

v. Krohne II, 55. — v. Zedlitz V, 205.

Die Familie ist aus einem alten Vorpommerschen Patriziergeschlechte hervorgegangen und in der letzten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts nobilitirt worden. Herzog Bogislav XIV schenkte seinem Kammerrathe **Johann Hagemeister** das Gut Hohenselchow nebst Heinrichshof im Randower Kreise, welches bis 1767 bei der Familie blieb.

Gegenwärtig beſitzt dieſelbe die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erworbenen Güter Clausdorf und Solkendorf im Franzburger Kreiſe und Tribbevitz auf Rügen.

von Borwitz.

Im rothen Felde ein ſilberner linksgewandter, mit dem Kopfe nach rechts zurückſchauender Widder. Auf dem Helme zwei Büffelhörner, das rechte ſilberne mit einem rothen, das linke rothe mit einem ſilbernen Balken belegt. Helmdecken ſilbern und roth. (Tab. XLVI.)

Sinap I, 288. — v. Meding II, Nr. 111. — Siebmacher I, 70. — v. Zedlitz I, 290.

Aus dieſer, zum alten Schleſiſchen Adel gehörenden Familie, die dort ſeit Anfang des funfzehnten Jahrhunderts auf Wiltſchkau und Hartenſtein, ſpäter auf Herzogswaldau, Cammerau, Langendorf, Ober-Stradam und Cunern geſeſſen erſcheint, beſitzt der Premier-Lieutenant v. B. die Güter Borntin und Remrin im Neuſtettiner Kreiſe Pommerns.

von Daſſel.

Im ſilbernen Schilde ein rother Balken, in Form eines Schächerkreuzes oben mit zwei, unten mit einem grünen Epheublatt beſetzt. Auf dem gekrönten Helme an einem Stengel drei grüne Epheublätter zwiſchen

zwei mit einem rothen Balken belegten ſilbernen Büffelhörnern. Helmdecken roth und ſilbern. Schildhalter zwei goldene Löwen. (Tab. XLVI.)

v. Meding I, Nr. 164 nach dem Diplom. — Büttner Lüneb. Patr. Geſchl. Fol. 12 ohne Schildhälter. — Siebmacher I, 172. — Meklenb. Wappenb. XI. Nr. 41. — v. Zedlitz I, 399.

Als altes Patriciergeſchlecht erſcheint die Familie ſeit 1324 zu Lüneburg und ward der ehelichen Deſcendenz des geweſenen Bürgermeiſter Georg von Daſſel zu Lüneburg unterm 15. October 1638 vom Kaiſer Ferdinand III das adliche Wappen beſtätigt und vermehrt.

Seit 1465 beſitzt die Familie Grubenhagenſches Lehn vor Einbeck, und ſeit dem 16ten Jahrhundert das noch inne habende Gut Hoppenſen im Hildesheimiſchen. — In Pommern iſt das Gut Schinz im Kreiſe Belgard Eigenthum eines Herrn von Daſſel.

von Grapen.

(In Urkunden: Grope, Grape, Gropeke.)

Im ſilbernen Schilde drei ſchwarze Grapen (2, 1) mit Henkeln und drei Füßen. Auf dem Helme ein gleicher Grapen zwiſchen zwei ſchwarzen Adlerflügeln. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (Tab. XLVIII.)

Mieräl VI, 487 giebt auf dem Helme nur einen Adlerflügel an. — Ebenſo Lubin Karte von Pommern. — Brüggemann I, 154 eignet das oben angegebene Wappen den im Greifenbergſchen Kreiſe, das mit dem Adlerflügel den im Schlawer Kreiſe begüterten Mitgliedern des Geſchlechts zu. — v. Meding I, 289. — Siebmacher III, 164 ſtellt die goldenen Grapen in ein ſchwarzes Feld, und tingirt die Helmdecken golden und ſchwarz. —

Ein Siegel des Peter Grape von 1481 ((Tab. LV No. 1), ſo wie ein ſolches des Hinrik G. von 1557 (Tab. LV No. 2) zeigen die angegebene Form des Wappens.

Die Familie gehört zu den älteſten in hieſigen Urkunden vorkommenden, und erſcheinen von derſelben zwei getrennte Linien, die nicht das geſammte Handrecht unter ſich hatten, eine im Fürſtenthum Cammin, die andere im Schlawer Kreiſe begütert. Beide ſind indeß wohl eines Urſprunges, da die Wappen beider Linien nur in der Helmzier von einander abweichen, was in neuerer Zeit eingeführt ſein dürfte, da die älteren Angaben nichts darüber erwähnen. Ein **Nicolaus Grope** tritt 1290 in den Urkunden Herzogs Bogislav IV, wonach derſelbe den Gebrüdern Voß das Patronatrecht der Kirche zu Crummin beſtätigt, ſowie in einem der Stadt Garz gegebenen Privilegium, 1291 bei der Beſtätigung der Schenkung des Dorfes Borrentin an die Camminer Domkirche, 1292 bei der Verleihung der Mühle »die Diebeshörne« an die Stadt Pyritz als Zeuge auf (D. C. D.). — Vermuthlich bekleidete er die Stelle eines fürſtlichen Rathes. — 1291 bezeugen der Probſt und Convent des Nonnenkloſters bei Stettin, daß **Johannes Gropeke** dem Bürger Johann Lusco zu Stettin 9 Mk. Pacht aus Prisſlaff verkauft habe, welchen letzteren ſie damit belehnen. 1319 übergiebt das gedachte Kloſter den Töchtern **Hennigs Gropeken** 13 Hufen in demſelben Dorfe nebſt dem halben Kruge daſelbſt (P. P.-A.). Ob die beiden vorſtehenden Angaben ſich auf die in Rede ſtehende Familie beziehen, muß dahin geſtellt bleiben, da ſich an den betreffenden Urkunden keine Siegel fanden, und ſpätere Angaben, die darüber Aufſchluß hätten geben können, fehlten. — Ein Ritter **Gherardus Grope** erſcheint von 1292 bis 1309 vielfach in Urkunden der Herzoge Bogislav IV, Otto I und Wartislav IV, neben ihm noch 1302 ein **Albertus Grope** in der Confirmation des Herzogs Bogislav IV, daß der Rath und die Gemeinde der Stadt Stettin ſich zur Erbauung eines Dammes Holz, Sand und Steine ungehindert im ganzen Lande nehmen dürfen, und 1303 ein Knappe **Gherardus Grope** in der von demſelben Herzoge dem Kloſter Bukow gegebenen Beſtätigung von 4 Hufen zu Bulgrin, die der ſchwarze Barthus demſelben geſchenkt hatte. In einer der Stadt Stargard 1355 von den Herzogen Bogislav V, Barnim IV und Wartislav V gegebenen Beſtätigung ihrer Privilegien, tritt unter den Zeugen »**Henricus**

Grapo, nostrae curiae marscalcus« auf (D. C. D.). 1433 kauft Eggerd Grape von dem Dominicanerkloſter zu Cammin 4 Mk. jährl. Pacht für 50 Mk., auch ſtellt Heinrich Grope demſelben eine Schuldverſchreibung über 250 Mk. aus. 1506 verkauft Philipp G. den Memorienherren in Cammin 1 Fl. jährlicher Pacht aus ſeinem Hofe in Tetzlaffshagen für 12½ Fl. Herzog Bogislav belehnt in dem letztgenannten Jahre den Jacob G. mit Droſedow und Czebbemitze, doch verpfändet dieſer dem Martin Weiher 12 Mk. Pacht aus dieſen Beſitzungen. 1510 erhielt Caspar G. einen Lehnbrief über 7 Hufen und einen Ort Holzes zwiſchen dem Schwochowſchen, Hagenſchen und Schonenfeldeſchen Holze. — Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Hans G. mit ſeinen Brüdern zu Carwitz 2, und alle Grapen zu Dorphagen und Dünow 4 Pferde zu ſtellen. — Philipp G. zu Dünow verpfändet 1538 den Schweſtern Anna und Catharina G. zu Dorphagen 9 Mk. Pacht aus ſeinem Wohnhofe für 150 Mk., und überläſſt 1543 den Memorienherren 3 Mk. aus demſelben Dorfe für 12½ Fl. 1554 verkauft Hermann G. zu Dünow dem Camminer Domcapitel 3 Mk. jährlicher Hebung aus Teslaffshagen für 50 Mk. 1555 belehnt Herzog Barnim die Gebrüder Richart, Signot und Ernſt G. mit dem Dorfe Karnitze. 1557 erſcheint Hinrik G. zu Dorphagen als Zeuge bei dem Verkauf von 9 Rhein. Fl. aus Korrentin von Paul Lockſtede an das Camminer Domcapitel (hiezu das Siegel (Tab. LV No. 2). Heinrich G., erbgeſeſſen zum Hagen, verkauft 1558 dem Camminer Domcapitel 3 Mk. Pacht aus ſeinem Wohnhofe für 50 Mk. und bekennt ſich 1560 den Memorienherren in der Camminer Domkirche zu einer Schuld von 50 Mk. Über die Beſitzungen zu Dünow, Lütkenhagen, Dorfhagen und Tetzlaffshagen erhielt die Familie 1601 durch Herzog Barnim XI, 1605 durch Bogislav XIII, 1608 durch Philipp II, 1618 durch Franz I, 1621 durch Bogislav XIV, 1699 durch Kurfürſt Friedrich III Lehnbriefe. — 1745 kam das Gut Dünnow nach dem Tode des Joachim Heinrich v. G. an deſſen Tante, Barbara Louiſe von Benkendorf, die es an einen von Puſtar überließ. 1763 verpfändete Carl Friedrich von Natzmer das Gut Riſtow dem

Hauptmann Gerhard Sigmund v. G., der es 1772 seinem Sohne Friedrich Siegmund abtrat, welcher schon 1769 das Gut Quatzow nebst Vorwerk Reddichow von dem Hauptm. Christian Adam Marschall von Bieberstein gekauft hatte. — Nach der Vasallentabelle von 1805 besaß Carl Adam Georg Rudolph v. G. die Güter Dammhof, Dorphagen mit Grünhof, Dünnow mit Schäferei Günnicht, Lüttkenhagen und Tetzlaffshagen, von denen er jedoch 1823 Dorphagen, Dammhof und Grünhof dem Major Julius von Flemming für 46000 Thlr. überließ, Lüttkenhagen 1832 subhastirt wurde, und die andern Güter sämmtlich in fremde Hände gelangten.

von Krauthoff.

Im grünen, golden eingefaßten Schilde fünf goldene Rosen (2, 1, 2). Auf dem gekrönten Helme eine goldene Rose zwischen zwei schwarzen, mit goldenen Kleestengeln belegten Adlerflügeln. Helmdecken grün und golden. (Tab. XLVIII.)

Wappenbuch d. Preuß. Mon. III, 73.

1750 ward Georg Christian Krauthoff, der vorübergehend im Besitz von Groß-Toitin im Anclamer Kreise war, in den Adelstand erhoben. Seine Söhne besaßen die Güter Jamitzow, Landsdorf, Klotzow und Salchow in Schwedisch Pommern. Zur Zeit ist nur noch das erstere der letztgenannten Güter, im Greifswalder Kreise belegen, Eigenthum eines Mitgliedes der Familie.

von Wachtmeiſter, Grafen und Barone.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, welcher in ſeinem obern rothen Felde einen aus dem obern Schildesrande hervorgehenden Kranichsfuß zwiſchen drei ſilbernen Sternen (2, 1), im untern goldenen Felde einen eiſenfarbenen, mit der Spitze nach rechts gewendeten türkiſchen Säbel mit ſilbernem Gefäß zeigt. Im erſten blauen Felde des Hauptſchildes ein geharniſchter rechter Arm, aus Wolken am rechten Schildesrande hervorgehend, der in ſeiner Hand achtzehn Lanzen mit neun rechts und neun links gewendeten, abwechſelnd goldenen und rothen Fähnchen hält; im zweiten goldenen Felde ein ſchwarzes Kleeblatt zwiſchen zwei ſchwarzen, mit den Sachſen nach innen gekehrten Adlerflügeln; im dritten goldenen Felde auf grünem Raſen ein linksgewendeter ſilberner Kranich, in dem aufgehobenen linken Fuße einen Stein haltend; im vierten rothen Felde ein auf einem weißen Roſſe rechts hin ſprengender geharniſchter Ritter mit geſchloſſenem Helmviſir, der in der Rechten eine aufgerichtete Lanze mit ſilbernem Fähnchen trägt, die Linke dagegen in die Seite ſtemmt. Den Schild bedeckt eine Grafenkrone, über welcher drei mit Grafenkronen verſehene Helme: der mittlere trägt achtzehn Lanzen, mit neun rechts und neun links gewandten, abwechſelnd goldenen und rothen Fähnchen; der rechte drei aufwärts gerichtete ſilberne Pfeile; der linke einen aus Wolken hervorgehenden geharniſchten rechten Arm, einen eiſenfarbenen türkiſchen Säbel mit ſilbernem Gefäß haltend. Die Helmdecken des mittlern Helms ſind golden und ſilbern, die der äußern golden und ſchwarz. Schildhalter zwei ſilberne rückwärtsſchauende Kraniche mit aufgehobenen Flügeln. (**Tab. XLIX.**)

Wappenbuch der Preuß. Monarchie II, 9. — v. Zedlitz IV, 303.

Das Wappen der **Barone von Wachtmeiſter** iſt dem vorbeſchriebenen der Grafen inſofern gleich, daß nur die Krone oberhalb des Schildes fehlt und die Helme Freiherrnkronen tragen; auch ſind im

zweiten Felde des Hauptſchildes anſtatt des Kleeblattes drei ſchwarze Kugeln (1, 2). — Das Wappen der Schwediſchen Grafen weicht in der Helmzier des mittleren Helmes ab.

Svea Rikes Vapenbok Friherrar Tab. 2. — Hupel Nord. Miscell. 18s und 19s Stück p. 415.

Die Familie gehört nach dem Revalſchen Landtags-Protokoll vom 30. Januar 1747 zu dem alten Eſthländiſchen Adel, in welchem Lande ſie ſeit 1515 erſcheint und die Güter Aumack, Pall, Laakt und Neumühlen beſaß. Der Schwediſche Reichsrath und Landrath von Eſthland Hans v. W. ward am 8. April 1651 in den Schwediſchen Freiherrnſtand erhoben, und ſollte ſich »Freiherr auf Biörkö« ſchreiben. Sein älteſter Sohn, Hans ward 10. Decbr. 1687 in den Schwediſchen Grafenſtand erhoben, und ſollte ſich nach ſeinem Erbgut »Graf von Johannishus« nennen. Der dritte Sohn Axel, ward unterm 17. Juni 1693 in den Schwediſchen Grafenſtand aufgenommen, und ſchrieb ſich Graf auf Mälſåker, Medewi, Granhammar und Hiebmarsnäs; mit ſeinem Sohne Hans erloſch jedoch ſchon 1708 dieſe Linie. Von dem vierten Sohne des oben erwähnten Hans, Bleichert v. W., Freiherrn von Biörkö, Herrn auf Teufelsdorf, Rothenberg und Windö, Schwediſchem General-Lieutenant und Landeshauptmann über Calmar-Lehn und Öland, ſtammt die Linie der in Pommern begüterten Mitglieder dieſes Geſchlechtes her. Am 17. Januar 1816 ward der Oberſt-Lieutenant Freiherr v. W. auf Eixen in den Preußiſchen Grafenſtand erhoben und ihm das oben angegebene Wappen verliehen.

Gegenwärtig beſitzt die gräfliche Familie die Güter Eixen, Bisdorf, Spiekersdorf im Franzburger und Baſſendorf im Grimmer Kreiſe; die freiherrliche dagegen in letzterem Kreiſe Grammendorf.

von Ferber.

Auf grünem Raſen eine zwiſchen zwei ſilbernen Kleeblättern hervorgehende goldene Stange, oben mit zwei leierförmigen Anſätzen verſehen, beſeitet von zwei ſilbernen ſechseckigen Sternen im rothen Schilde. Auf dem gekrönten Helme ein wachſender Geisbock. Helmdecken roth und golden. (Tab. L.)

Meklenb. Wappenb. XV, 55.

Der Familie, deren alter Adel 1704 vom Kaiſer renovirt wurde, ward 1794 das Indigenat-Recht der eingebornen Meklenburgiſchen Ritterſchaft ertheilt, in welchem Lande ſie die Güter Melz und Röbel beſaß. In dem Schwediſchen Pommern machte ſich das Geſchlecht um die Mitte des vorigen Jahrhunderts anſäſſig, woſelbſt es noch jetzt die Güter Thurow, Strelow, Voigtsdorf und Zarrenthin im Grimmer Kreiſe beſitzt.

von Weſtrell.

Der Schild iſt geſpalten und zeigt im rechten grünen Felde drei goldene Kornähren, deren Halme jeder mit einem ſilbernen Blatt verſehen ſind, und alle aus einem gemeinſamen Schaft hervorgehen. Im linken ſilbernen Felde ein mit drei goldenen ſechseckigen Sternen belegter blauer linker Schrägbalken. Auf dem gekrönten Helme vier Straußfedern, zwei nach jeder Seite gewendet, die mittleren von Silber und Blau getheilt, die beiden äußeren blau. Helmdecken roth und golden. Schildhalter zwei ſilberne Schwäne. Das Ganze ruht auf grüner Erde. (Tab. L.)

Wappenb. d. Preuß. Monarchie IV, 91.

Die Ausgaben für Kriegsmaterial, Bekleidung und Ausrüstung, Verpflegung, Unterkunft, Fuhrwesen, Remonte, Militärbauten, Militärgeneralstab, Militärgeographisches Institut, Militärtelegraphenwesen, Militärbildungswesen, Militärgerichtswesen, Militärmedizinalwesen, Militärveterinärwesen, Militärseelsorge, Militärstrafanstalten, Militärpensionen, Militärunterstützungswesen, Militärverwaltung, Militärkommando, Militärkanzleien, Militärbibliothek, Militärmuseum, Militärgestüte, Militärreitschule, Militärturnanstalt, Militärschießwesen, Militärsanitätsanstalten, Militärbäder, Militärkasinos, Militärkonvikte, Militärwaisenhäuser, Militärerziehungsanstalten, Militärwitwenversorgung, Militärwitwenpensionen, Militärwitwenunterstützungen, Militärwitwenwohnungen, Militärwitwenheime, Militärwitwenanstalten, Militärwitwenkonvikte, Militärwitwenwaisenhäuser, Militärwitwenerziehungsanstalten, Militärwitwenversorgung, Militärwitwenpensionen, Militärwitwenunterstützungen, Militärwitwenwohnungen, Militärwitwenheime, Militärwitwenanstalten, Militärwitwenkonvikte, Militärwitwenwaisenhäuser, Militärwitwenerziehungsanstalten,

Kapitel V.

Die Ausgaben für Kriegsmaterial, Bekleidung und Ausrüstung, Verpflegung, Unterkunft, Fuhrwesen, Remonte, Militärbauten, Militärgeneralstab, Militärgeographisches Institut, Militärtelegraphenwesen, Militärbildungswesen, Militärgerichtswesen, Militärmedizinalwesen, Militärveterinärwesen, Militärseelsorge, Militärstrafanstalten, Militärpensionen, Militärunterstützungswesen, Militärverwaltung, Militärkommando, Militärkanzleien, Militärbibliothek, Militärmuseum, Militärgestüte, Militärreitschule, Militärturnanstalt, Militärschießwesen, Militärsanitätsanstalten, Militärbäder, Militärkasinos, Militärkonvikte, Militärwaisenhäuser, Militärerziehungsanstalten, Militärwitwenversorgung, Militärwitwenpensionen, Militärwitwenunterstützungen, Militärwitwenwohnungen, Militärwitwenheime, Militärwitwenanstalten, Militärwitwenkonvikte, Militärwitwenwaisenhäuser, Militärwitwenerziehungsanstalten,

Die Ausgaben für Kriegsmaterial, Bekleidung und Ausrüstung, Verpflegung, Unterkunft, Fuhrwesen, Remonte, Militärbauten, Militärgeneralstab, Militärgeographisches Institut, Militärtelegraphenwesen, Militärbildungswesen, Militärgerichtswesen, Militärmedizinalwesen, Militärveterinärwesen, Militärseelsorge, Militärstrafanstalten, Militärpensionen, Militärunterstützungswesen, Militärverwaltung, Militärkommando, Militärkanzleien, Militärbibliothek, Militärmuseum, Militärgestüte, Militärreitschule, Militärturnanstalt, Militärschießwesen, Militärsanitätsanstalten, Militärbäder, Militärkasinos, Militärkonvikte, Militärwaisenhäuser, Militärerziehungsanstalten, Militärwitwenversorgung, Militärwitwenpensionen, Militärwitwenunterstützungen, Militärwitwenwohnungen, Militärwitwenheime, Militärwitwenanstalten, Militärwitwenkonvikte, Militärwitwenwaisenhäuser, Militärwitwenerziehungsanstalten,

Kampe ebenfalls für 100 Mk. der Marienbrüderschaft in genannter Stadt. 1440 erscheint Hartmann Zeghebode als Zeuge in der Urkunde, nach welcher Claus Krakewitz dem Kloster Hiddensee eine Hufe Landes zu Sulhze verkauft (hiezu das Siegel Tab. LIII No. 3). Wulfing S. verkauft 1447 an den Stralsunder Bürger Hans Stein 4 Mk. aus Brege für 50 Mk. und 1448 seinen Antheil an Brege nebst zwei Hufen an Jacob Bucow für 250 Mk. Herzog Wartislav IX entscheidet 1456 einen Streit wegen des Gutes Brege zwischen Heinrich von der Lanken und Wulfing S. zum Vortheil des erstern, verleiht dem letztern 1462 indessen das Gut, da Albrecht von der Lanken und seine Erben freiwillig darauf verzichtet hatten. 1481 verkaufen Hartmann und Hennig S. ihr Gut Kampe an den Rathmann Thiedke von Huddessem zu Stralsund; unter den Zeugen bei dieser Verhandlung erscheinen Wuluynk und Hinric Zeghebode zu Kasdorf (hiezu das Siegel Tab. LIII No. 4). 1502 verkauft Heinrich von der Lanken die ihm zugehörige Hälfte des Gutes Brege an Albrecht S. auf Jasmund, und bekennen 1512 die Vorsteher der Vicarien in der Nicolaikirche zu Stralsund von demselben die ihnen schuldigen 50 Mk. zurück erhalten zu haben. 1520 verkauft der Genannte indeß das Gut Brege an das Kloster Hiddensee. Nach der Musterrolle von 1523 hatte Albrecht S. mit Erik Zumen gemeinschaftlich ein Pferd zu stellen. 1569 bekennt sich Herzog Bogislav dem Georg S. auf Kosdorf und Ralow zu einer Schuld von 500 Fl., und Heinrich vom Rade zu Sissow demselben zu einer Schuld von 4000 Mk., die er mit 240 Mk. zu verzinsen gelobt. In der Zusammenstellung der Ritterpferde des Fürstenthums Rügen von 1682 erscheint Henning Johann S. als Besitzer der Güter Kosdorf, Dussevitz, Libitz, Ralow und Rügenhof.

Im Jahr 1731 ward die Familie in Schweden naturalisirt und 1772 daselbst in den Freiherrnstand erhoben. Das freiherrliche Wappen erhielt folgende Gestalt:

Der das Hirschgeweih enthaltende, silbern und roth gespaltene Schild ist mit einer rechts blauen, links silbernen Einfassung versehen,

पिता का पुत्र के प्रति कर्तव्य

पिता का पुत्र के प्रति कर्तव्य

पिता का पुत्र के प्रति कर्तव्य

Lehn. Schon 1221 erſcheint urkundlich ein Guorizlaus de Tribuzes in dem Vergleich des Fürſt Wizlaus von Rügen mit dem Biſchofe zu Schwerin wegen des von den im Lande Tribuſes anſäſſigen Deutſchen und Slaven zu entrichtenden Zehnten (Rüg. Urk.) Vielfach erſcheinen nun in der folgenden Zeit Mitglieder der Familie als Zeugen, oftmals Caſtellane zu Tribuſes genannt. 1253 verleiht Fürſt Jaromar dem Kloſter Neuencamp alle lehnherrlichen Gerechtſame an den ſechs Hufen in Granzin, die dasſelbe von Richard von Tribuſes gekauft habe. Fürſt Wizlaus III genehmigt 1270, daſs der Ritter Goßlaus T. dem Kloſter Neuencamp zwei Hufen bei Flemingsdorp nebſt dem halben Zehnten abtrete und beſtätigt zugleich eine dieſem Kloſter von dem Edlen Ernſt gemachte Schenkung zweier Hufen bei Trechow und einer Mühle bei Tribom. Ferner geſtattet der Fürſt 1279 daſs Robeco und Goslaus v. T. ihr Gut Vogedesdorp dem erwähnten Kloſter verkaufen dürfen. 1358 entſcheiden Johannes Tribezes, Johann von der Heide und Nicolaus von Kyle als Schiedsrichter einen von Nicolaus und Tribbeslaus Virs mit dem Kloſter Hiddenſee geführten Streit. 1486 verkauft Marquard Tribezees zu Wendiſch-Baggendorf den Vorſtehern des Gotteshauſes St. Gertrud von Grimmen 50 Mk. ſundiſch. 1511 verpfändet Joachim T., des Claus Sohn, 14 Mk. aus ſeinen Dörfern Granſebieth und Czarrentin an Albrecht Lyben für 230 Mk. Nach der Muſterrolle von 1523 hatten Hartmann, Marquart und Achim T., im Amte Tribſees begütert, zwei Pferde zu ſtellen. 1602 zeigten Michael und Werner v. T., des Joachim Söhne, und Jürgen, des Hans Sohn an, daſs ihnen ihre Lehn- und Geſammthandbriefe abhänden gekommen, weshalb ihnen Dilation vom Herzog Philipp II ertheilt wurde.

Spätere Nachrichten über die Familie fanden ſich nicht vor.

von Vormann.

(Voremann, Fuhrmänner.)

Im silbernen Schilde auf grünem Rasen ein rother dreizinniger Thurm, in welchem eine gewölbte Thür mit einem Fallgitter, und oberhalb derselben ein Fenster, in welchem eine rechtsgewandte Eule sitzt. Auf dem Helme ebenfalls eine sitzende Eule zwischen zwei auswärts gebogenen schwarzen Hahnenfedern. Helmdecken silbern, roth und schwarz.

Ein vorliegender Siegelabdruck zeigt im Schilde einen Thurm, über welchem ein wachsender Mann, in der rechten Hand eine Peitsche schwingend, auf dem Helme eine sitzend rechtsgewandte Eule zwischen zwei auswärts gebogenen Straußfedern. Ein anderes eingesandtes Siegel ist dagegen mit obiger Beschreibung übereinstimmend, zeigt jedoch einen gekrönten Helm.

Micrael VI, 486. — Lubin Karte von Pommern zeigt in seiner Abbildung des Wappens eine in ein Thurmfenster fliegende Eule im Schilde, und eine zum Fluge sich anschickende Eule zwischen zwei Federn auf dem Helme. — v. Meding I, Nr 246. — Siebmacher III, 159.

Allem Anschein nach ist die Familie aus der Stadt Stolp hervorgegangen, da seit Anfang des funfzehnten Jahrhunderts mehrfach in Stolper Urkunden Mitglieder der Familie auftreten. 1476 belehnt Abt Stanislaus zu Belbuck Claus Tesmar, Cheistian Lichtevet, Claus Schütte und Claus Vormann, Rathsverwandte zu Stolp, mit der Weide, auch wüsten Feldmark zu Zeddin. Herzog Bogislav belehnt 1504 den Laurenz Voremann, Bürger zu Stolp, mit den beiden Dörfern Crivan und Gumbin, wie solche früher von den Schwochowen und Claves Fformann, dem Vater des Laurenz, besessen und gebraucht worden. Dieser Lehnbrief ward 1527 durch die Herzoge Georg und Barnim confirmirt. 1541 belehnt Herzog Barnim die Gebrüder Ambrosius, Peter und Claus V. mit Gumbin, Crivan, der wüsten Feldmark Seddin und den dazu belegenen Wiesen, worüber Herzog Johann Friedrich 1572 für Nicolaus V. zu Stolp und dessen abwe-

Digitized by Google

senden Vetter Peter Confirmation ertheilte (P. P.-A.). Nach den Musterrollen hatte 1523 Lorenz V. zu Gumbin 2 Pferde zu stellen, 1626 wird bei den Fuhrmännern hingegen nur 1 Pferd angegeben. In der Specification der Lehnpferdegelder von 1672 wird angeführt, daß Fritz Fuhrmanns Güter wüst lägen, daß aus Gumbin die Gelder gezahlt, doch aus Crivan wegen Armuth nicht erfolgt wären. Johann Georg v. V. zu Werbelow und Gumbin bittet 1699, daß in dem auszufertigenden Lehnbriefe nicht Fuhrmann, sondern Vormann gesetzt werde. Von den Erben des Georg Ernst v. V. löfete 1710 Henning von Puttkammer das Gut Wustrow ein. Nachdem das Gut Crivan in Concurs gerathen war, kam es 1735 an Claus Lorenz von Lettow, und entsagten sich 1746 die Brüder Christoph Friedrich, Georg Ludwig und Christian Heinrich v. V. ihrer Lehnrechte an dasselbe. Der Capitain Christian Dietrich v. V. verkaufte 1763 das Gut Gumbin erblich an den Verwalter Grothe, wogegen der Capitain Carl Friedrich v. V. 1776 das Gut Rexin erwarb, das nach seinem, ohne männliche Erben erfolgten Tode seiner Schwester, einer vermählten Hauptmann von Bonin, zufiel. 1780 kaufte die verwittwete Hauptmann v. V., geborne von Lüskow, einen Theil des Gutes Billerbeck im Pyritzer Kreise, von welchem sie schon 1775 zwei andere Theile an sich gebracht hatte, worauf sie 1784 das ganze Gut ihrem Sohne, dem Hauptmann Casimir Albrecht Friedrich v. V., überließ, in dessen Besitz, laut Vasallen-Tabelle von 1796, auch wieder das Gut Gumbin im Stolper Kreise gelangte.

Gegenwärtig sind im Besitz der Familie die Güter Libbehne a im Pyritzer und Klein-Benz im Naugarder Kreise.

Marfat.com

und 148 Stück beſchreibt das Wappen nach einer Zeichnung folgendermaßen, ohne ſich für die Richtigkeit desſelben verbürgen zu können: »Der Schild iſt ſchrägrechts getheilt, oben ſilbern und unten mit Blau und Silber gerautet; aus dieſem Rautenſchach ſpringt ein rothes Einhorn bis an den Unterleib links gekehrt, hervor. Auf dem Turnierhelm erſcheint das Einhorn wiederholt. Die Helmdecke iſt ſilbern, abwechſelnd roth und blau gefüttert.« — Siebmacher I, 176 ſtellt das Wappen irrthümlich unter die Märkiſchen mit dem Namen Budon. — v. Meding I, Nr. 124 giebt nach dem v Behrſchen Mſpt. obige Beſchreibung. — v. Zedlitz V, 83.

Ein Siegel des **DOMINI ERNESTI BUDDE** von 1297 zeigt gänzlich abweichend von dem angegebenen Wappen eine Eule im Schilde (**Tab. LIX No. 1**); Siegel aus neuerer Zeit, wie das des Hofmarſchalls **Joachim B.** von 1617 (**Tab. LIX No. 2**) ſind mit obiger Beſchreibung übereinſtimmend.

Wie aus dem mitgetheilten Siegel hervorgeht, bediente ſich der in den älteren Rügiſchen Urkunden vorkommende Zweig dieſer Familie eines anderen Wappens wie der in Vorpommern ſpäter begüterte; es iſt daher fraglich, ob das Wappen im Laufe der Zeit eine veränderte Form erlitten, oder ob beide als zwei für ſich beſtehende, nicht einem Stamm entſproſſene Familien zu betrachten, was bei dem Mangel von näheren Nachrichten über den älteren Zweig nicht zu entſcheiden iſt.

Urkundlich tritt die Familie zunächſt in den früheſten Zeiten in der Umgebung der Rügiſchen Fürſten auf, ſo 1258 in der Gründungs-Urkunde der Stadt Damgur durch Fürſt Jaromar **II** ein **Johannes Budde**. Mehrfach erſcheint ein Ritter **Erneſtus B.** in der folgenden Zeit in Urkunden des Fürſt Wizlaus **III**, ſo auch 1295 in der Urkunde, nach welcher Nicolaus, Herr zu Werle, dem Kloſter Neuencamp fünf Hufen bei Goldberg verkauft (**D. C. D.**). 1297 vertragen Heinrich und Berthold von der Oſten, Heinrich von Vieen, **Joachim** und **Ernſt Budde**, Ritter, das Kloſter Hiddenſee mit Detlev, dem ehemaligen Vogt der Inſel Hiddenſee, wegen des Dorfes Grieben (hiezu das Siegel **Tab. LIX No. 1**) (P. P.-A.). 1302 geben die Brüder **Ernſt** und

Ausdruck für den Begriff Gottheit, und die Theologie ist die Wissenschaft von Gott. Wenn wir also sagen, Gott ist Geist, so ist damit gesagt, daß Gott nicht ein Körper ist, daß er nicht sichtbar ist, daß er nicht mit den Augen gesehen werden kann, daß er nicht mit den Händen gefaßt werden kann, daß er nicht mit den Füßen gegangen ist, daß er nicht mit den Ohren gehört werden kann, daß er nicht mit der Nase gerochen werden kann, daß er nicht mit der Zunge geschmeckt werden kann, daß er nicht mit den Händen gefühl

Angefäll eröffnet und den herzoglichen Tischgütern zugelegt sei, wogegen **Joachim B.** fünf Jahre ohne Besoldung dienen, auf die ihm noch rückständige Besoldung von 5576 Fl. verzichten und außerdem für die fahrende Habe 1000 Fl. geben solle. Stürbe er dagegen ohne männliche Erben, so wollte der Herzog den nachbleibenden Töchtern die beiden Summen nebst den Meliorations- und Verbesserungskosten zurückzahlen. Dieser Brief ward 1612 von den Herzogen Philipp, Franz, Bogislav, Georg und Ulrich confirmirt. 1617 erscheint der genannte **Joachim B.**, fürstlicher Rath auf Netzow und Gemekow, als Zeuge bei der Verhandlung, nach welcher Christoph Lütke von Moltzahn auf Sarow sich seinem Schwager Otto Walsleben zu Leistenow und Buschmühle zu einer Schuld von 1500 Fl. bekennt (hiezu das Siegel **Tab. LIX No. 2**). 1622 erhielt **Christoph B.** eine Confirmation der Angefäll-Verschreibung auf der Schmelingen Lehne Giesekow und Neuen-Beltz, in deren Besitz die Familie auch gelangte, welche später jedoch wieder an die von Schmeling zurückfielen.

Unter dem Kurländischen Adel erscheint 1631 **Johann Budde**, der jedoch seine Abkunft aus Westphalen herleitete. Nach vielfachen Verhandlungen, daß er wegen ungenügender Nachweise nicht in die Zahl der Kurländischen Ritterschaft aufgenommen werden könne, ward ihm 1648 ein fürstlicher Bescheid zu Theil, daß ihm der Titel »Edel« aus der fürstlichen Kanzlei gegeben und zugeschrieben werden solle. Das Wappen des Kurländischen Zweiges ist, wie oben angegeben, dem Pommerschen fast gleich.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts scheint das Geschlecht, das auch in Dänemark und auf der Insel Ösel Ausbreitung gewonnen hatte, in Pommern erloschen zu sein.

Art. 20. Les Chefs de Service de la Direction de la Voie, des Bâtiments et des Travaux, les Ingénieurs, les Conducteurs et les Agents de la Voie, des Bâtiments et des Travaux, sont placés sous l'autorité du Directeur de la Voie, des Bâtiments et des Travaux.

Art. 21. Les Chefs de Service de la Direction du Matériel et de la Traction, les Ingénieurs, les Contrôleurs, les Agents du Matériel et de la Traction, sont placés sous l'autorité du Directeur du Matériel et de la Traction.

Art. 22. Les Chefs de Service de la Direction du Mouvement des Trains, les Contrôleurs, les Agents du Mouvement des Trains, sont placés sous l'autorité du Directeur du Mouvement des Trains.

Art. 23. Les Chefs de Service de la Direction du Service Commercial, les Contrôleurs, les Agents du Service Commercial, sont placés sous l'autorité du Directeur du Service Commercial.

Art. 24. Les Chefs de Service de la Direction de l'Exploitation, les Contrôleurs, les Agents de l'Exploitation, sont placés sous l'autorité du Directeur de l'Exploitation.

Art. 25. Les Chefs de Service de la Direction de la Comptabilité, les Contrôleurs, les Agents de la Comptabilité, sont placés sous l'autorité du Directeur de la Comptabilité.

Art. 26. Les Chefs de Service de la Direction du Contentieux, les Contrôleurs, les Agents du Contentieux, sont placés sous l'autorité du Directeur du Contentieux.

Art. 27. Les Chefs de Service de la Direction du Personnel, les Contrôleurs, les Agents du Personnel, sont placés sous l'autorité du Directeur du Personnel.

Art. 28. Les Chefs de Service de la Direction de la Caisse de Retraites, les Contrôleurs, les Agents de la Caisse de Retraites, sont placés sous l'autorité du Directeur de la Caisse de Retraites.

Die Familie gehört zu dem älteſten Meklenburgiſchen Adel, erwarb das Erblandmarſchall-Amt des Herzogthums Lauenburg durch die 1470 geſchehene Erwerbung des Hofes Guden, welches mit demſelben verbunden war, und hat ſich durch eine Menge aus ihr hervorgegangener ausgezeichneter Männer berühmt gemacht, wie namentlich in den älteſten Zeiten aus dieſem Geſchlechte fünf Biſchöfe zu Schwerin gewählt wurden. — Die älteſte Nachricht iſt von 1231, wo **Godefridus** und **Johannes de Bulowe** bei der Verleihung des Dorfes Nacunſtorf von den Fürſten Johann und Pribislav von Meklenburg an das Kloſter Sonnenkamp auftreten (Liſch Mekl. Urk.) In Pommern erſcheint die Familie in frühern Zeiten nur vorübergehend. 1339 vertragen ſich die Ritter Raven Barnekow und die Knappen Claus Hahn, **Heinrich Bülow**, Heyne Behr und Peter Zwetcin mit der Stadt Stralſund wegen der mit letzterer gehabten Streitigkeiten (St.-A. Stralſund). 1369 tritt **Danckward B.** in einem zwiſchen den Herzogen von Meklenburg und Pommern geſchloſſenen Bündniſſe als Zeuge auf (hiezu das Siegel **Tab. LIX No. 3**). 1390 verpfändet **Godeke v. B.** 10 Mk. aus ſeinem Zolle zu Grentze an Henneke Tralow. 1394 bezeugt **Zaryn v. B.** von Heinrich **Molteke** 200 Mk. von den 1329 Mk. erhalten zu haben, wofür dieſer ihm den Hof in Todeshagen verſetzt habe. (P. P.-A.). — Erſt in der neueſten Zeit erwarb die Familie bedeutenden Grundbeſitz in Pommern, nämlich durch den Vergleich vom 24. Juni 1802 kaufte der Oberforſtmeiſter **Georg Bernhard v. B.** auf Hansfelde bei Minden von dem Hauptmann Henning Friedrich von der Oſten das Gut Rieth c. p. im Ückermünder Kreiſe für 190,000 Thlr. **Ernſt Gottfried George v. B.**, der ſchon vorher das Gut Oſſecken im Lauenburgſchen Kreiſe an ſich gebracht hatte, kaufte 1805 von dem Lieutenant Otto Friedrich Bernhard von Stutterheim das ganze Gut Cummerow nebſt Juſtina und Vorwerk Rübenhagen für 93500 Thlr., ſo wie 1826 von Philipp Carl Ludwig von Borck die Güter Regenwalde, Dorow, Flackenhagen, Labehn, Höffchen, Grünhof, Luggewin, Ornshagen und Patzig für 168,900 Thlr. erblich.

Gegenwärtig ſind die Güter Rieth c. p. im Ückermünder Gohten c. p., Heringsdorf im Uſedom-Wolliner, Carnitz, Cummerow c. p., Dohrow c. p., Elvershagen c. p., Flackenhagen, Hoffelde c. p., Juſtin, Labuhn c. p., Lowin, Oberhagen, Ornshagen c. p., Paatzig, Regenwalde c. p. im Regenwalder, Oſſeken und Wittenberg im Lauenburger Kreiſe im Beſitz der Familie.

Mehrfache Standes-Erhöhungen wurden der Familie zu Theil: am 16. December 1705 erhob Kaiſer Joſeph I die Brüder Joachim Heinrich, Thomas Chriſtian, Cuno Joſua, Hans Otto und Wilhelm Dietrich v. B. in den Freiherrnſtand, im Juli 1736 Kaiſer Carl VI einen Sohn des gedachten Cuno Joſua, den Freiherrn Ernſt Auguſt, in den Reichsgrafenſtand, mit deſſen Tode dieſe Würde aber wieder erloſch. 1814 erhob König Friedrich Wilhelm III den Freiherrn Friedrich Wilhelm v. B. unter dem Namen Bülow von Dennewitz in den Grafenſtand, welche Würde 1816 auch dem Finanzminiſter Friedrich Ludwig Victor v. B. verliehen wurde.

von Grell. †

Im rothen Schilde zwei mit den Spitzen aufwärts gerichtete, ins Andreaskreuz gelegte ſilberne Lanzen, oben und unten von einem goldenen Stern begleitet. Auf dem Helme eine roth gekleidete, gekrönte Jungfrau, in jeder Hand einen ſilbernen Turnirring haltend. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. LV.)

Micrael VI, 488. — Lubin Karte von Pommern. — Elzow Manuſcript. — Brüggemann I, 154. — Siebmacher III, 164. — v. Zedlitz II, 282.

Ein Siegel des **Simon Grelle** zu Ziuitze von 1548 (**Tab. LIX No. 4**) zeigt nur zwei ins Andreaskreuz gelegte Lanzen.

Die erste Nachricht über das Geschlecht lässt dasselbe schon früh in der Stadt Neuenburg in Westpreußen auftreten. Der Woywode Sweczo von Pommern, in Gemeinschaft seiner Söhne Peter, Johann und Lorenz, verleiht 1302 seinem Knappen **Walther Grelli** und seinen Nachkommen das erbliche Richteramt in der genannten Stadt, den dritten Pfennig von dem Einkommen der Gerichte, und mehrere dazu gehörige Freiheiten und Gerechtigkeiten. 1329 erscheint der genannte **Walter dictus Grelle** in dem Anerkenntniß der Herzogin Elisabeth von Pommern wegen eines Anlehens, welches ihre Vaterbrüder, die Herzoge Otto und Barnim von Pommern, von dem Comtur Albert von Danzig erhalten, und dagegen Stadt, Schloß und Gebiet von Stolp verpfändet hatten (Geh. Arch. zu Königsberg).

Nach des Elzow Angabe soll **Günther Grell** 1449 von den Deutschen Herren mit den Gütern Labuhn, Zewiz und Massow im Lauenburgischen District belehnt worden sein. Wenngleich diese Angabe nicht weiter begründet ist, so erscheint doch 1491 ein **Hans Grelle** zu Labbun als Zeuge bei der Cession des Gutes Groß-Gnewin von Nicolaus Ropke an Ernst Weiher. Herzog Barnim belehnt 1538 **Jacob, Simon** und **Matthias G.** mit ihren Lehngütern zu Labbun, Czeuitz, Massow und Lassunde, wie solche von deren Voreltern besessen seien; einen über dieselben Besitzungen lautenden Lehnbrief ertheilte derselbe 1555 für die Brüder und Vettern **Simon, Hans** und **Venze G.**, doch wurde auf Antrag der Familie noch hinzugefügt: das Fließ Lassunde mit beiden Wehren innerhalb ihrer Grenzen und das höchste und siedeste Gericht an Hals und Hand. 1564 erhalten **Simon, Matthias** und **Venz G.** über die genannten Besitzungen einen Lehnbrief von dem Herzoge, wobei zugleich **Joachim G.** zu Löwitz und dessen Brüder **Joachim Lorenz** und **Paul**, nachdem ihr Vater Simon verstorben, über ihr Antheil an den vorgenannten Dörfern Belehnung erhielten. 1569 ertheilte Herzog Barnim Confirmation zu einem Vertrage, nach welchem **Mathias, Fenze, Jacob, Paul**

und Kerſten, Vettern und Brüder die Grellen zu Labbun, die Dienſte im Dorfe Poppow, zur Labbunſchen Kirche gehörig, gegen die dem Anthonius Zitzwitz zu Buggefin zuſtändigen Geldpächte vertauſchen. Die alten Lehne blieben in der folgenden Zeit lange bei der Familie und erwarb 1747 und 1749 der Lieutenant Adam Wilhelm v. G. außerdem das Gut Langeböſe im Stolpſchen Kreiſe, welches er aber 1764 dem Major Nicolaus Friedrich von Wuſſow wieder überließ. Joſua Wilhelm v. G. kaufte 1772 von dem Erblandmarſchall Franz Bernd Johann Siegmund von Flemming einen Theil des Gutes Batzlaff, 1783 Cummin d von Ernſt Ludwig von Witten, 1787 von Adam Gotthold von Grape Dünow b, von welchem Gute er ſchon den Antheil c beſaß, den ſein Vater Carl Friedrich v. G. 1768 erworben hatte.

Auch in Meklenburg war die Familie begütert und beſaß dort 1628 die Güter Damekow und Madſow, welches letztere noch 1775 im Beſitz eines Herrn von Grell war.

Mit dem oben genannten Joſua Wilhelm v. G. auf Dünow erloſch im Jahre 1809 die Familie im Mannsſtamm.

von Janitz.

Im blauen Felde ein rechtshin ſchreitender gekrönter Luchs. Auf dem Helme drei ſilberne Lilien an grün beblätterten Stengeln. Helmdecken blau und ſilbern. (Tab. LVI.)

Micrael VI, 493. — Lubin Karte von Pommern. — Elzow Manuſcr. — Brüggemann I, 157. — v. Meding III, 306. — Siebmacher III, 156. — v. Zedlitz V, 251.

Die Familie gehörte dem älteren, im Stolper Kreiſe begüterten Adel an, beſaß dort das Gut Liepen, von welchem ſie nach der

Musterrolle von 1523 zwei Pferde zu stellen hatte, und wurden vom Herzog Barnim 1555 Jürgen, Claus und Hans und deren unmündige Brüder Thomas, Hans, Joachim, Jürgen, Lucas und Hans, Brüder und Vettern von Janitz, damit belehnt. Einen gleichen Lehnbrief erhielt 1668 die Familie vom Kurfürst Friedrich Wilhelm. Das Stammgut Liepen gelangte später in andere Hände, wogegen die Güter Sorchow a, b, c, Brenkenhofsthal und Papsteinsthal Eigenthum des Geschlechts wurden, das solche nach der Vasallentabelle von 1787 noch inne hatte.

Mit dem am 17. April 1806 zu Stolp verstorbenen Oberforstmeister Johann Dietrich v. Janitz scheint das Geschlecht, wenigstens in Pommern erloschen zu sein.

von Jannewitz.

Im rothen Felde ein schwarzer, vorwärts gestellter Büffelkopf mit einem Ringe durch die Nase und auswärts gebogenen Hörnern. Auf dem Helme fünf schwarze Birckhahnfedern, drei rechts, zwei links gebogen. Helmdecken roth und schwarz. (**Tab. LVI.**)

Ein Siegel des **Marcus Janneuitz** von 1557 zeigt die angegebene Schildfigur ohne den Ring (**Tab. LIX No. 5**); während ein solches des **Paul J.** von 1574 den Kopf mit ausgereckter Zunge rechts gewendet darstellt und die Helmzier erkennen lässt (**Tab. LIX No. 6**).

Micrael VI, 493. — Lubin Karte von Pommern zeigt drei Straußfedern. — Elzow Manuscript, nach welchem obige Beschreibung, führt an, daß in früheren Zeiten der Kopf auch seitwärts geführt worden sei, wiewohl er in neuerer Zeit immer nach vorn gewandt werde. — Siebmacher III, 156 zeigt ein blaues Feld und blau und schwarze Helmdecken, auch neun schwarze Federn auf dem Helme.

Die Familie gehört zu dem alten Adel des Lauenburgschen Districts, doch findet sich schon in einer Urkunde von 1286, nach welcher der

ſchwarze Barthus dem Kloſter Bukow 8 Hufen in dem Dorfe Bulgrin nebſt dem Patronat der Kirche daſelbſt verleiht, unter den Zeugen Cotzſat de Janeuitz, Bürger zu Cöslin (D. C. D.). Claus J. wurde 1516 von Bogislav X mit ſeinem väterlichen Erbe und Lehn in Groß- und Klein-Jannewitz belehnt, welches 1528 von den Herzogen Georg und Barnim für die Gevettern Paul und Claus confirmirt wurde. Herzog Barnim ertheilt 1537 für Marcus J. einen Lehnbrief über einen Hof mit vier Hakenhufen, welche letzterer zu Zechelin von Otto Zechelin 1536 gekauft hatte, 1544 über dieſelbe Beſitzung und über Groß- und Klein-Jannewitz, 1546 über einen von Lorenz Maßitz gekauften Krug, der neue Krug genannt, und erläſſt demſelben 4 Mk. jährlicher Pacht von dem Hofe, die Letzenitz genannt, mit welchem er ihn und ſeine Erben belehnte. 1557 erſcheint dieſer Marcus J. unter den Mitgliedern der Stände in der Beſtätigung des Herzogs Johann Friedrich zum Biſchofe von Cammin (hiezu das Siegel Tab. LIX No. 5), und in gleicher Eigenſchaft Paul J. zu Jannewitz bei der Beſtätigung der Poſtulation des Herzogs Caſimir zum Biſchofe von Cammin (hiezu das Siegel Tab. LIX No. 6). — Noch bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts erſcheint das Geſchlecht im Lauenburgiſchen begütert, während dasſelbe ſpäter nicht mehr unter dem angeſeſſenen Adel Pommerns auftritt.

von Krockow.

Im goldenen Felde ein auf zwei ſchwarzen Adlerfüßen ruhendes ſchwarzes Jagdhorn an ſchwarzem Bande, mit dem Mundſtücke rechts gekehrt; auf jedem der in die Höhe gerichteten Enden des Hornes eine doppelte heraldiſche ſilberne Lilie. Auf dem gekrönten Helme zwei gekrümmte, oben zuſammen geneigte, geharniſchte Arme. Helmdecken golden, ſchwarz und ſilbern. (Tab. LVII.)

Ein Siegel des Reinoldt Krockow von 1574 (Tab. LIX No. 7) zeigt das Horn ohne Band und die Lilien unmittelbar auf den Enden desſelben; ein ſolches des Döring Jacob v. K. von 1699 (Tab. LIX No. 8) läſſt dagegen das Band erkennen und die Lilien oberhalb der Horn-Öffnungen ſchweben.

Micrael VI, 475 unter dem Namen Crakowen. — Lubin Karte von Pommern zeigt das Horn ohne Band. — Brüggemann I, 159. — v. Meding I, Nr. 152. — Siebmacher III, 158. — Pauli IV, 193.

Nach des Micrael Angabe, die jedoch nicht weiter begründet, aber von allen ſpäteren Schriftſtellern benutzt iſt, ſoll das Geſchlecht von einer fränkiſchen Familie von Vicherod oder Wickerode entſproſſen, im Jahr 1239 aber Georg von Vicherod nach Pommern gekommen und des letztern Sohn Gneomar, nachdem er von Meſtwin II mit dem Dorfe Krokow im jetzigen Weſtpreußen belehnt worden, der erſte geweſen ſein, der ſich des Namens Krockow bedient habe. — Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Jürgen K. auf Roſchitz im Lauenburgiſchen Diſtrict 3 Pferde zu ſtellen, was einen ziemlich bedeutenden Grundbeſitz in dieſem Kreiſe vermuthen läſſt, während mehrere Güter der Familie in den zunächſt der Pommerſchen Grenze liegenden Theilen Weſtpreußens ſich befanden. — 1654 ward dem Landvoigt Döring Jacob von Krockow und ſeinen männlichen Erben vom Kurfürſt Friedrich Wilhelm das Erbſchenkenamt verliehen, und erhielt er zugleich die Anwartung an das Gut Zemmin im Neuſtettiner Kreiſe. Das Geſchlecht trat indeſs 1685 ſeine Rechte an Zemmin, ſowie die Dörfer Alt- und Neu-Liepenfier, Hütten und Eſchebruch dem Kurhauſe Brandenburg wieder ab. In der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts erwarb die Familie die alten Manteuffelſchen Lehne Polzin b, Jagertow b, Alt-Hütten und Vorwerk Hammerbach, wozu 1680 noch Dewsberg, 1695 Neu-Sanskow und Bramſtädt a, 1763 Ritzerow, 1765 Klockow und 1773 die Wuggermühle bei Quisbernow angekauft wurden. Die Güter Klein-Dewsberg und Lutzig wurden dagegen 1716 von dem Hofgerichts-Aſſeſſor Döring Jacob

Ich bin nicht der, der mich einmal gab, und der Mensch, dessen Gesicht ich jetzt im Spiegel sehe, ist mir fremd. Ich bin nicht mehr ich selbst, ich bin ein anderer, ich bin ein Fremder, ich bin ein Gespenst, ich bin ein Nichts, ich bin ein Schatten, ich bin ein Traum, ich bin ein Wahn, ich bin ein Irrtum, ich bin ein Irrsinn, ich bin ein Irrsinn, ich bin ein Irrsinn

Antheil, Roſchitz, Saſſin mit Grünhof, Uhlingen, Wittenberg im Lauenburger Kreiſe, Krockow und Katz in Weſtpreußen; 1805 werden außerdem noch Wendiſch-Carſtnitz, Rambow, Rowen, Rumbske, Velſow und Zedlin im Stolper Kreiſe als Eigenthum des Geſchlechts aufgeführt. Von den Gütern im Lauenburgſchen kam Bergenzin 1818, Roſchitz, Resnachow und Saſſin 1821, Chmelenz und Neuhof 1832 aus dem Beſitz der Familie, während gegenwärtig noch Dubberzin, Franzen, Peeſt a, Schlönwitz im Schlawer, Rumbske, Rowen und Zedlin im Stolper Kreiſe Eigenthum derſelben ſind.

von Kuylenſtjerna.

Im blauen Schilde, der von einer goldenen Einfaſſung, in welcher ſich acht blaue Sterne befinden, umgeben wird, drei goldene Hämmer (2, 1). Auf dem mit einem goldenen und blauen Wulſte bedeckten Helme ein ſilberner, in die Höhe gerichteter Streitkolben zwiſchen zwei blauen Fahnen, in welchen ein goldenes Kreuz. Helmdecken blau uud golden. (Tab. LVIII.)

Svea Rikes Vapenbok Tab. 43. — v. Zedlitz III, 182.

Aus dieſer, zum Schwediſchen immatriculirten Adel gehörigen Familie beſitzt gegenwärtig Herr Otto von Kuylenſtjerna das Rittergut Roggow b im Regenwalder Kreiſe.

Art. 10.

Wenn ein Gemeinderath, Gemeindeausschuß oder Gemeindevorsteher Beschlüsse oder Verfügungen trifft, welche die Gesetze oder die Befugnisse anderer Behörden überschreiten, so kann der Bezirksrath dieselben aufheben.

Art. 11.

Gegen Beschlüsse und Verfügungen des Gemeinderathes, Gemeindeausschusses oder Gemeindevorstehers, welche Rechte Einzelner verletzen, steht den Betheiligten binnen 14 Tagen nach Bekanntmachung der Beschwerdeweg an den Bezirksrath offen.

Art. 12.

Gegen Beschlüsse und Verfügungen des Bezirksrathes, welche Rechte Einzelner verletzen, steht den Betheiligten binnen 14 Tagen nach Bekanntmachung der Beschwerdeweg an den Kreisrath offen.

Art. 13.

Gegen Beschlüsse und Verfügungen des Kreisrathes, welche Rechte Einzelner verletzen, steht den Betheiligten binnen 14 Tagen nach Bekanntmachung der Beschwerdeweg an den Verwaltungsgerichtshof offen.

ähnlich sind die Siegel des **Gerth Quas** von 1496 (**Tab. LXV No. 3**) und des **Jacob Quas** von 1512 (**Tab. LXV No. 4.**)

Micrál VI, 419. — Das Rügianische Wappenbuch, Stralsund 1664 zeigt rechts einen halben weißen Adler im schwarzen, links einen halben schwarzen Adler im weißen Felde, giebt aber drei rothe Federn bei schwarz und weißen Helmdecken an. — Steinbrück Manuscript. — Siebmacher V, 163 theilt dagegen den Schild, stellt einen halben schwarzen Adler in die obere silberne Feldung, läßt die untere schwarz, und tingirt weder die Federn, noch die Helmdecken. — Nach ihm Zedlitz IV, 73.

Die Familie gehört dem alten Adel Rügens an, und läßt sich schon früh der Grundbesitz derselben nachweisen. 1316 werden **Claus, Gerhard, Friedrich** und **Hinzke** die **Quatzen** in dem Bündniß der Rügianischen Ritterschaft mit der Stadt Stralsund aufgeführt. 1335 verkaufen **Friedrich Quaas** und sein Sohn **Hermann** dem Bürgermeister Segefried und dem Teslaus Clemens zu Stralsund ihren Hof zu Techevitz auf Jasmund für 650 Mk. wobei ein **Heinrich Quaas** als Zeuge auftritt. 1495 erscheinen **Vicke Q.** zu Varnekevisse, **Vicke Q.** zu Ganselisse und **Gert Q.**, als Zeugen bei dem Verkauf einiger Pächte aus dem Dorfe Varnekevitz von Claus Sum an seine Vettern Guslav und Claus Sum, 1496 **Vicke** und **Gerth Q.**, wohnhaft zu Varnekevitze, bei einem Verkauf von 3 Mk. 8 Schill. aus dem Dorfe Buge von Claus Tzum an Hermann von der Lancken (hiezu das Siegel **Tab. LXV No. 3**) und 1512 **Jacob Q.** zu Varnekevitz bei dem Verkauf der Dörfer Quatzendorf, Monnikendorf und Strakelvitz von Klaus Bole an den Abt Timmo von Hiddensee (hiezu das Siegel **Tab. LXV No. 4**). 1516 verpfändet **Henning Q.** an Hans Swantes 6 Mk. jährlicher Pacht aus seinem Hofe zu Varnekevitze auf Wittow für 400 Mk. Nach der Musterrolle von 1523 hatte das Geschlecht wegen seiner Güter ein Pferd zu stellen. Die Gebrüder **Henning** und **Hans Q.** auf Contze verkaufen 1523 dem Godeke von der Osten zwei Hufen aus ihrem Gute, und 1624 verkauft **Victor Q.** auf Varnekevitz mit Einwilligung seiner Brüder **Hans** und **Erich** und seines Vetters **Henning** einen Hof zu Varnekevitz

mit zwei Hufen für 3700 Fl. an Martin Bohlen zu Casnevitz. In einer Berechnung der Lehnpferde vom Jahre 1687 erscheint Erich von Quatz als Besitzer des Gutes Capelle. — Vermuthlich erlosch die Familie bald nach dieser Zeit, da spätere Nachrichten über dieselbe sich nicht vorfanden.

von Reder.

Im goldenen Felde ein rechtshin springendes Reh. Auf dem Helme ein wachsendes Reh zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln. Helmdecken schwarz und golden. (Tab. LX.)

Der Stammvater der Familie, in der Gegend von Stralsund wohnhaft, wurde, nach einer eingesandten gefälligen Mittheilung, in dem Zeitraume zwischen 1730 und 1740 in den Reichs-Adelstand erhoben. Seine Nachkommen besaßen später als Eigenthum die Güter: Groß-Kädenhagen c. p., Brönkow, Bartmannshagen und Trinwillershagen, als Pachtungen die Güter Endingen, Lendershagen, Dabitz ꝛc. Jacob v. R. erlangte durch seine 1756 vollzogene Heirath mit der einzigen Tochter des Gutsbesitzer Schubbe auf Granfebieth den Besitz dieses Gutes, welches laut Testament an seinen ältesten Sohn Erich Hermann kam. Nach dem ohne männliche Erben 1824 erfolgten Tode des letztern gelangte das Gut Granfebieth an den Gemahl seiner Tochter Franziska, den Herrn Christian von Rodbertus. Von den andern zahlreichen Nachkommen der Familie von Reder leben gegenwärtig nur noch drei Mitglieder, Herr Louis v. R., Besitzer von Klenzkowo bei Graudenz, dessen jüngerer Bruder, früher Offizier, bis jetzt ohne Grundbesitz, und der Vaterbruderſohn der Vorgenannten Herr Hermann v. R., Besitzer von Repzin im Schievelbeiner Kreise.

von Redern, Grafen.

Im rothen Mittelſchilde ein ſilberner linker Schrägbalken, belegt mit drei goldenen ſechseckigen Sternen. Im erſten und vierten blauen Felde des Hauptſchildes ein ſilbernes achtſpeichiges Rad; das zweite und dritte Feld iſt geſpalten, und zeigt rechts im goldenen Felde einen halben ſchwarzen Adler mit goldener Krone, goldener Bewehrung und roth ausgeſchlagener Zunge, links im rothen Felde einen ſilbernen Balken belegt mit einem rothen Burgundiſchen Kreuz. Auf dem Schilde drei gekrönte Helme: der mittlere zeigt einen geharniſchten gekrönten Ritter, mit geöffnetem Viſir, in jeder Hand eine Lanze haltend, an denen viermal von Silber und Roth getheilte, mit einem goldenen Stern belegte auswärts gerichtete Fähnchen; mit einem gleichen linksgewandten Fähnchen iſt die Krone des Ritters beſteckt. Auf dem Helme zur Rechten ein Pfauenwedel, belegt mit dem ſilbernen Rade; auf dem zur Linken ſechs Lanzen mit viermal von Silber und Roth getheilten Fähnchen, je zwei und zwei über Kreuz gelegt. Helmdecken roth und ſilbern. Schildhalter zwei ſchwarze rückwärtsſchauende gekrönte Adler mit goldener Bewehrung, goldenem Königlichen Namenszuge auf der Bruſt, goldenen Kleeſtengeln in den Flügeln und roth ausgeſchlagener Zunge. **(Tab. LXI.)**

Wappenb. d. Preuß. Monarchie I, 82. — Siebmacher V Th. Zuſ. Tab. 1 belegt die Bruſt des halben Adlers mit einem ſilbernen Halbmonde, zeigt den Ritter auf dem mittleren Helm mit geſchloſſenem Viſir, anſtatt der Lanzen nur kleine Stäbe mit linksgewandten rothen Fähnchen haltend, auf denen, ſo wie auf der aus der Krone hervorgehenden ein ſilberner ſchräglinker Balken mit einem goldenen Stern belegt; der rechte Helm trägt einen dreifachen Pfauenwedel, mit dem ſilbernen Rade belegt; auf dem Linken ſind die ſechs Lanzen mit rothen Fahnen neben einander geſtellt, drei rechts, drei links gewandt. Die Helmdecken des mittleren Helmes ſind rechts blau und golden, links roth und ſilbern; die des rechten blau und golden; die des linken roth und ſilbern. — Ebenſo Tyroff I, 23. — Dienemann p. 258 Nr. 40 giebt den drei Fähnchen des Ritters die

Art. 1.º Ficam isentos de pagamento de direitos de importação, de consumo e de expedição, os objectos destinados ao serviço da Exposição Industrial Portuguesa, que se realisará em Lisboa no corrente anno.

§ 1.º Para gozar da isenção concedida neste artigo, os objectos serão despachados pela alfandega de Lisboa, e acompanhados de guias, que serão passadas pelo commissario geral da Exposição, ou pelo delegado que elle nomear.

§ 2.º Os objectos despachados para a Exposição, que não forem nella admittidos, ou que não forem expostos, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor.

Art. 2.º Os objectos despachados para a Exposição, que forem vendidos durante ella, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor, e mais 10 por cento do valor que tiverem na occasião da venda.

§ 1.º Para a liquidação destes direitos, o commissario geral da Exposição, ou o delegado que elle nomear, dará aos compradores guias, que serão apresentadas na alfandega de Lisboa, onde os objectos vendidos serão despachados.

§ 2.º Os objectos vendidos durante a Exposição, que não forem despachados na alfandega de Lisboa, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor, e mais 20 por cento do valor que tiverem na occasião da venda.

Art. 3.º Ficam isentos de pagamento de direitos de importação, de consumo e de expedição, os objectos destinados ao serviço da Exposição Industrial Portuguesa, que se realisará em Lisboa no corrente anno.

§ 1.º Para gozar da isenção concedida neste artigo, os objectos serão despachados pela alfandega de Lisboa, e acompanhados de guias, que serão passadas pelo commissario geral da Exposição, ou pelo delegado que elle nomear.

§ 2.º Os objectos despachados para a Exposição, que não forem nella admittidos, ou que não forem expostos, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor.

Art. 4.º Os objectos despachados para a Exposição, que forem vendidos durante ella, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor, e mais 10 por cento do valor que tiverem na occasião da venda.

§ 1.º Para a liquidação destes direitos, o commissario geral da Exposição, ou o delegado que elle nomear, dará aos compradores guias, que serão apresentadas na alfandega de Lisboa, onde os objectos vendidos serão despachados.

§ 2.º Os objectos vendidos durante a Exposição, que não forem despachados na alfandega de Lisboa, pagarão os direitos a que estiverem sujeitos, segundo as pautas em vigor, e mais 20 por cento do valor que tiverem na occasião da venda.

als derzeitiger Pächter der Güter Buſſin und Zimckendorf, zum Zweck der Belehnung und als ſogenannte Mitkäufer der von ſeinem Schwager J. F. v. Hagenow angekauften Güter Langenfelde, Mederow und Glewitz, den Kaiſerl. Römiſchen Reichsadel und ſtarb als Pächter der Domäne Lüdershagen i. J. 1826. Sein einziger Sohn, Chriſtian v. R., derzeit Pächter von Borgſtädt, der ſich im Jahr 1822 mit Fräulein Franziſca von Reder aus dem Granſebiether Hauſe vermählt hatte, kaufte nach dem am 28. Juli 1824 erfolgten Tode ſeines Schwiegervaters, des Hauptmann Erich Hermann von Reder von den nur vorhandenen weiblichen Erben das Gut Granſebieth zum freien Eigenthum und befindet ſich noch gegenwärtig in deſſen Beſitz. Nach dem am 5. October 1828 mit Hinterlaſſung zweier Söhne, Hermann Guſtav und Franz Chriſtian erfolgten Tode ſeiner erſten Gemahlin, vermählte ſich Herr v. R. 1834 mit Fräulein Louiſe von Sodenſtjerna, aus welcher Ehe ebenfalls zwei Söhne, Axel Chriſtian und Max Chriſtian, leben. (Vorſtehende Angaben nach einer gefälligen Mittheilung des Herrn v. Rodbertus auf Granſebieth.)

von Schmalenſee.

Im ſilbernen Felde ein mit den Wurzeln ausgeriſſenes Bäumchen mit fünf grünen Blättern, oben eines und an jeder Seite zwei. Auf dem Helme zwei von Schwarz und Silber übereck getheilte Büffelhörner. Helmdecken ſchwarz und ſilbern. (Tab. LXV.)

Ein Siegel des Bertold Smalenze von 1417 (Tab. LXII No. 5) zeigt ein der Beſchreibung entſprechendes Bäumchen, während das des Curd Smaleße von 1551 Tab. LXV No. 6) einen ſtarken Stamm mit Wurzeln und fünf Blättern erkennen läſſt.

Micrael IV, 525. — Siebmacher V, 159. — v. Meding II Nr. 788 beſchreibt ein Stammbuchblatt eines Michael Schmalenſehe Nob. Pom.

von 1608, welches eine mit ſieben Wurzeln ausgeriſſene Staude mit fünf ſchmalen und ſpitzen grünen Blättern, auf dem Helme aber ein ſilbern und ein ſchwarz Büffelhorn zeige. — Elzow Manuſcript. — Brüggemann I, 173. — v. Zedlitz IV, 181.

Die Familie gehört dem älteren Vorpommerſchen Adel an, und tritt ſeit Anfang des funfzehnten Jahrhunderts in Urkunden auf. 1417 erſcheint Bertold S. als Zeuge bei der Verhandlung, nach welcher Henneke Steinbeck dem Prieſter Hermann Molre 5 Mk. aus dem Dorfe Karſchow für 100 Mk. verpfändet (hiezu das Siegel Tab. LXV No. 5). Herzog Bogislav X belehnt 1491 Hennike zu Donninge, Reymer zu Tribſees, Reymer zu Donninge, Hans, Hennekens Söhne, Claus und Jürgen, Reymers Söhne, Vater, Vettern, Brüder und Söhne die Schmaalenſee mit Zetelvitz, Donninge, Boltenhagen, Bertramshagen und Grabow, und giebt ihnen die geſammte Hand daran. Dieſer Lehnbrief ward 1602 vom Herzog Philipp Julius confirmirt. 1509 verpfändet Reymar S. dem Rathe zu Grimmen 24 Mk. jährlicher Pacht aus ſeinen Gütern Bertramshagen und Boltenhagen für 400 Mk. Nach der Muſterrolle von 1523 hatte Hans S. zur Donninge 2 Pferde zu ſtellen. 1551 erſcheint Curd S. als Zeuge in dem von Achim Horn zu Ranzin den Erben Lochen Steins ausgeſtellten Schuldinſtrument über 100 Mk. (hiezu das Siegel (Tab. LXV No. 6). Die Familie blieb noch längere Zeit in dem Beſitz ihrer Stammgüter, erwarb im vorigen Jahrhundert noch die Güter Pantlitz im Franzburger und Stolpe im Uſedom-Wollinſchen Kreiſe, verzweigte ſich auch nach Meklenburg, iſt aber gegenwärtig in Pommern nicht mehr begütert.

von Schlieffen, Grafen und Herren.

(In Urkunden: Sclef, Slef, Sleive, Sleue.)

Im silbernen Felde ein roth gekleideter Mannesrumpf ohne Arme, dessen Haupt eine rothe, mit Hermelin verbrämte Mütze bedeckt. Eine gleiche Figur auf dem Helme. Helmdecken roth und silbern. (**Tab. LXIII.**)

Ein Siegel des **Jaspar Slef** von 1540 weicht von der gegebenen Beschreibung dahin ab, daß es eine, anscheinend in einen Fischschwanz endigende menschliche Figur mit ausgebreiteten Armen sowohl im Schilde als auf dem Helme zeigt. (**Tab. LXV No. 7.**)

Brüggemann I, 173. — Nachr. von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen oder Schlieben p. 173. —

Die Familie stammt aus einem Colberger Patriziergeschlecht, und ist nicht zu verwechseln mit einer fast gleichnamigen, der Mark angehörigen Familie **von Schlieben**, deren Wappen von dem der in Rede stehenden gänzlich abweicht. Die Nachricht von einigen Häusern der von Schlieffen, oder Schlieben vor Alters Slivin oder Slivingen, Cassel 1784. 4., enthält die umfassendsten Nachrichten über das Geschlecht. — Der Erste, der namentlich in Pommerschen Urkunden auftritt, ist ein Rathsherr **Sleyve**, der 1303 in einem Vergleiche zwischen dem Domcapitel und dem Rath der Stadt Colberg aufgeführt wird. 1444 ertheilt König Christoph von Dänemark, Schweden und Norwegen dem **Hans S.** Bürgermeister zu Colberg und dessen Bruder einen Wappenbrief, worin ihm das oben mitgetheilte Wappen verliehen wurde. Von seinem Gute **Dresow** hatte **Hans Sleff** 1523 ein Pferd zu stellen 1540 erscheinen **Jaspar Sleff** nebst seinem Vater **Laffrenz Sleues** unter den Vorstehern zweier geistlichen Lehne zu **Rodenkirchen**, die sie dem Herzoge Philipp für 525 Fl. verkaufen (hiezu das Siegel **Tab. LXV No. 7**). 1546 bezeugt **Thönniges S.**, daß er von dem Bischofe Bartholomäus von Cammin die ihm schuldige Summe von 100 Fl. mit Zinsen zurückerhalten habe.

König Sigismund August von Polen ertheilte 1555 dem Abte zu Oliva, **Lambertus Schlieff** und dessen Brüdern **Wygbold, Georg** und **Jacob** das Indigenat in Polen und vermehrte das Wappen derselben in folgender Weise:

Im obeeen blauen Felde des getheilten Schildes ein wachsender goldener Löwe auf einer grünen Erhöhung; im unteren silbernen Felde die Figur des Stammwappens, die auch auf dem Helme wiederholt ist. Helmdecken rechts blau und golden, links roth und silbern. **(Tab. LXIII.)**

Brüggemann I, 173. — Nachricht v. d. Geschl. v. Schlieffen oder Schlieben p. 173.

Im Jahre 1612 errichteten die Vettern **Jürgen, Valentin, Heinrich, Nicolaus, Hans** und **Nicolaus Schlieff** einen Vertrag wegen der von ihren Voreltern zu Colberg fundirten milden Stiftungen, wie es in Zukunft mit denselben gehalten werden sollte, und wurde eine solche Verhandlung der Brüder und Vettern **Georg, Hans, Heinrich, Steffen, Melchior, Michel** und **Christian S.** von 1620 durch Herzog Ulrich als Bischof von Cammin bestätigt.

Die Familie theilte sich in die ältere und jüngere Hauptlinie, die in verschiedene, nach ihren inne habenden Gütern sich nennende Zweige, den Dresowschen, Soldekowschen ꝛc. auseinandergingen. Nach den Vasallentabellen von 1796 besaß dieselbe die Güter Groß- und Klein-Soldikow, Kuhts, Leickow im Schlawer, Zierwientz, Neitzkow im Stolper und Braunsberg im Naugarder Kreise.

Im Jahre 1812 erhob König Friedrich Wilhelm III die drei Söhne des Kammergerichtsraths **Johann Leo v. S.**, den General-Lieutenant **Heinrich Wilhelm**, den Hauptmann a. D. **Johann Ernst Ludwig** auf Zierwientz und den Oberst **Carl Friedrich** in den Grafenstand, unter Ertheilung folgenden Wappens:

Ein quadrirter Schild mit einem silbernen Mittelschilde, in welchem die roth gekleidete Figur ohne Arme mit einer rothen, hermelinverbrämten Mütze. Im ersten und vierten blauen Felde auf einem grünen

Hügel ein goldener wachsender Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge, emporgeschlagenem Schweif und von sich geworfenen Pranken; im zweiten und dritten goldenen Felde ein sechsmal in die Länge und dreimal in die Breite von Blau und Silber geschachteter Balke (das Wappen der Familie von Schlieben). Den Schild bedeckt eine Grafenkrone, auf welcher drei Helme mit Grafenkronen; der mittlere trägt einen schwarzen bis zu den Füßen erscheinenden Adler mit goldener Krone, goldenem Schnabel und roth ausgeschlagener Zunge; der rechte die Figur des Mittelschildes; der linke die des ersten Feldes. Die Helmdecken des mittleren Helmes sind rechts blau und golden, links roth und silbern, des rechten blau und golden, des linken roth und silbern. Schildhalter zwei goldene, rückwärtsschauende Löwen mit emporgeschlagenen Schweifen. Das Ganze ruht auf grüner Erde. **(Tab. LXIV.)**

Wappenb. d. Preuß. Mon. I, 91. — Mekl. Wappenb. XLV, 168. — v. Zedlitz IV, 177.

Die Gräflich von Schlieffensche Familie besitzt gegenwärtig das Rittergut Stolzenberg im Fürstenthumschen Kreise Pommerns, ferner das von dem Hessen-Casselschen Staatsminister und General-Lieutenant Martin Ernst v. S. gestiftete Majorat aus den Gütern Schlieffenberg, Zierhagen, Niglove, Tolzin, Groß-Rhaden in Meklenburg, Windhausen nebst den dazu gehörigen Zehntgütern ꝛc. in Kurhessen bestehend. — Die nichtgräfliche Familie der von Schlieffen besitzt dagegen in Pommern die Lehngüter Groß- und Klein-Soldikow und Leickow, sowie die Allodialgüter Kutz und Bartlin im Schlawer Kreise, Sandow im Pyritzer Kreise; in der Neumark die Rittergüter Kürtow und Gölzenruh im Arnswalder Kreise.

von Schweder.

Der Schild ist durch eine aufsteigende Spitze in drei Theile getheilt. In jedem der beiden oberen blauen Felder ein goldener achteckiger Stern; im unteren goldenen auf grünem Rasen ein wachsender Hirsch. Auf dem gekrönten Helme ein wachsender Hirsch zwischen zwei blauen, mit einem goldenen achteckigen Sterne belegten Adlerflügeln. Helmdecken blau und golden. **(Tab. LXVI.)**

Brüggemann I, 174 giebt einen Auszug aus dem Diplom — Wappenbuch der Preußischen Monarchie IV, 60 hat sechseckige Sterne in den Adlerflügeln und fehlt die blaue Tinctur der Helmdecken. — v. Zedlitz IV, 201. — Die Abbildung des Wappens unter einem Portrait des Christoph Hermann v. S. zeigt statt der Spitze einen Sparren im Schilde und sechseckige Sterne.

Die Familie erscheint mehrere Jahrhunderte hindurch unter den Cösliner angesehenen Geschlechtern, und wird mehrfach unter den Rathsmitgliedern daselbst angetroffen. Obgleich von Hellbach in seinem Adels-Lexicon II, 457 das Geschlecht aus Schottland herleitet, das sich wegen Vermögens-Umstände seiner Adels-Vorrechte entäußert und in Pommern niedergelassen habe, ist dies doch nicht weiter nachgewiesen, obgleich der Umstand für den früheren Adel sprechen möchte, daß Kaiser Karl VI im Jahr 1726 dem Geheimrathe Christoph Hermann Schweder ein Erneuerungs-Diplom seines alten Adels gab, was König Friedrich Wilhelm I von Preußen 1729 bestätigte. Der genannte Christoph Hermann v. S. erwarb mehrfach Besitzungen in der Provinz, namentlich Datjow a, Lazig b, Mersin, Neuenhagen, Ramelow, Streitz, Todenhagen a im Fürstenthumschen Kreise, von denen 1803 noch Mersin, Datjow und Todenhagen im Besitz der Familie waren. — Unter dem 10. September 1786 erhielt ein Mitglied des Geschlechts abermals ein Anerkennungs-Diplom seines Adels, wobei das

beſtehende Wappen noch mit zwei ſchwarzen gekrönten Adlern mit goldener Bewehrung und roth ausgeſchlagner Zunge als Schildhalter vermehrt wurde.

von Seckendorf, Freiherren.

Im ſilbernen Felde eine in Geſtalt einer 8 verſchlungene rothe Ranke (Lindenzweig), nach den Enden dünner werdend und in ein rothes Blatt auslaufend, von drei ſolchen Blättern an jeder Seite beſetzt. Auf dem Helme liegt ein rother, mit Hermelin aufgeſchlagener Fürſtenhut mit ſieben ſchwarzen Hahnenfedern beſteckt, drei rechts, vier links gebogen und unten durch einander geſchlungen. Helmdecken roth und ſilbern. **(Tab. LXVI.)**

Ein eingeſandter Siegel-Abdruck zeigt keinen Fürſtenhut auf dem gekrönten Helme, und nur ſechs Federn auf demſelben.

v. Meding I, Nr. 798 giebt einen gekrönten Helm an. — Tyroff I, 68 belegt den Schild mit einer Freiherrnkrone und giebt nur ſechs ſchwarze Hahnenfedern auf dem, den Helm bedeckenden Fürſtenhut, während in der Beſchreibung zu dem Werke p. 86 ſieben ſolcher Federn angeführt werden. — Dienemannn p. 167. — Dithmar 1735 Nr. 21 p. 62. — v. Hattſtein II, 319 ſtellt einen hohen ſpitzen, mit ſechs Federn beſteckten Hut auf den Helm. — Siebmacher I, 101; V, 242. — Wappenbuch d. Königr. Bayern IV, 11 ſtellt die Federn nicht durch einander geſchlungen dar, ſondern alle in eins zuſammenlaufend. — Bernd Rhein. Wappenb. II, 90 giebt eine ſpitze mit ſieben Federn beſteckte Mütze auf dem Helme; Nachtrag Nr. 43 anſtatt der Helmdecken einen rothen Hermelinmantel. — Caſt Adelsb. d. Königr. Württemberg p. 327 ſtellt den mit ſechs Federn beſteckten Fürſtenhut auf einen gekrönten Helm. — Ebenſo v Zedlitz IV, 207. — Drei gedruckte Abbildungen des Wappens in der Sammlung des Herausgebers belegen alle den Helm mit einer Freiherrnkrone, eine läſſt jedoch abweichend vier Federn ſich rechts beugen.

Nicht nur sein hohes Alterthum, sondern auch die Menge der aus ihm hervorgegangenen berühmten Mitglieder macht dies Geschlecht zu einem der ausgezeichnetsten Deutschlands. Sein Stammsitz ist wahrscheinlich das kleine Dorf Seckendorf im ehemaligen Franken, zwischen Kadolzburg und Langenzenn, woselbst der größte Theil der Familien-Besitzungen liegt, und theilte es sich schon zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts in mehrere Linien, die über einen bedeutenden Theil Deutschlands ihre Zweige erstreckt haben. Die eine der noch blühenden Hauptlinien, der Aberdarischen, ward vom Kaiser Joseph I 1706 in den Freiherrnstand erhoben; aus der andern ertheilte Kaiser Karl VI 1710 dem Friedrich Heinrich v. S. ein Grafendiplom, und erhielt später die gesammte Linie das Freiherrnprädikat. 1810 erhob König Friedrich von Württemberg den Staatsminister Johann Carl Christoph Freiherrn v. S. in den Grafenstand, welche Würde auch König Friedrich Wilhelm III von Preußen 1816 dem Stiftsdirektor Freiherrn v. S. zu Merseburg ertheilte.

Gegenwärtig besitzt die Familie bedeutenden Grundbesitz in Baiern und Württemberg, so wie ein Freiherr v. S. die Güter Tenzerow und Sternfeld im Demminer Kreise Pommerns, dessen Gemahlin die Güter Brook, Buchholz, Hohen- und Sieden-Büssow im Demminer Kreise und Kraase in Meklenburg gehören.

von Treskow.

Im silbernen Schilde drei rechtsgewandte schwarze Pfauenköpfe (2, 1) mit goldenen Halsbändern, hinten mit einem Ringe versehen. Auf dem Helme ein gleicher Kopf, mit drei Pfauenfedern besteckt. Helmdecken schwarz und silbern. (Tab. LXVII.)

Dienemann p. 336 Nr. 21 giebt den Köpfen silberne Schnäbel und Ringe und belegt den Helm mit einem silbernen und schwarzen Wulst. —

Dithmar 1731 Nr. 32 zeigt eine goldene Schildeinfassung, Schnäbel und Halsbänder golden, und einen schwarz und silbernen Wulst. — Siebmacher I, 175. — Wappenb. d. Preuß. Mon. IV, 77 zeigt eine goldene Schildeinfassung, und den Kopf auf dem Helme mit vier Pfauenfedern besteckt. — v. Zedlitz IV, 274 giebt silberne Reifen um den Hals, und den Kopf auf dem Helme mit einer Pfauenfeder besteckt.

Diese, schon früh in Urkunden auftretende Familie gehört dem ältesten Adel der Provinz Sachsen an, woselbst sie zahlreiche Besitzungen inne hatte. Sie verbreitete sich später fast über alle Provinzen der Preußischen Monarchie, namentlich erwarb sie in der Neumark ansehnliche Güter. In Pommern besaß die Wittwe eines Oberst-Lieutenant von Schlichting, **Katharina Magdalena** geborne **von Treskow**, während der Jahre 1770 bis 1787 das Gut Cummerow a im Regenwalder Kreise; und ein Herr v. T. bis zum Jahre 1837 das Gut Gadgen im Rummelsburger Kreise; während gegenwärtig Herr **Hermann Carl Ludwig** v. T. das Gut Pobanz im Fürstenthumschen Kreise, sowie die Gemahlin des Rittmeisters v. T., Leontine Ulrike Clotilde geborne von Manteuffel, Geseritz c. p. im Belgardschen Kreise inne haben.

von Troschke, Freiherren.

Im rothen, golden eingefassten, Schilde ein silberner, aufwärts fliegender Pfeil über einem silbernen, mit den Hörnern aufwärts gerichteten Halbmonde mit Gesicht. Den Schild bedeckt eine Freiherrnkrone, über welcher der Helm einen mit den Sachsen linksgewandten rothen Adlerflügel trägt, der mit den beiden Schildfiguren belegt ist. Schildhalter zwei geharnischte Ritter, der zur Rechten schwingt ein Schwert, und ist der Helm desselben mit vier Straußfedern, schwarz, roth, silbern, roth geziert; der zur Linken hält

eine Lanze und ſind die vier Helmfedern desſelben roth, ſilbern, roth, ſchwarz. Die Stelle der Helmdecken vertritt eine Löwenhaut. Das Ganze ruht auf einem goldenen Fußgeſtelle. (Tab. LXVII.)

Wappenb. d. Preuß. Monarchie II, 67. — Sinap I, 343. — Siebm. I, 74. — v. Meding III, Nr. 858. — v. Zedlitz IV, 274.

Zu dem alten Adel Schleſiens und der Lauſitz gehörend, erhielt die Familie unterm 18. März 1797 vom König Friedrich Wilhelm II ein Anerkennungs-Diplom ihrer freiherrlichen Würde. — Der General-Lieutenant a. D. Freiherr v. T., früher Commandeur der vierten Landwehr-Brigade zu Stargard, erwarb in Pommern die Güter Zeinicke im Saatziger und Fürſtenflagge im Naugarder Kreiſe, welche noch gegenwärtig im Beſitze der Familie ſind.

von Vossberg.

Im ſilbernen Felde auf einem abgehauenen Aſt ein rother Vogel, einen Ring im Schnabel haltend. Auf dem gekrönten Helme drei weiße blühende Lilien an grünen beblätterten Stengeln. Helmdecken roth und ſilbern. (Tab. LXVIII.)

Ein Siegel des Joachim V. von 1545 (Tab. LXXI No. 1) zeigt nur einfach einen ſtehenden Vogel im Schilde, während ein ſolches des Henningh V. von 1549 den Vogel ſchreitend darſtellt (Tab. LXXI No. 2).

Micrael VI, 538. — Siebmacher V, 169. — Lubin Karte von Pommern.

Obgleich die Familie wohl zu den älteren Pommerns, wenn auch nur zu den weniger ausgebreiteten, zu zählen iſt, ſo erſcheint dieſelbe doch urkundlich erſt zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts und zwar im Beſitz der Güter Chinnow und Rekow im Uſedomſchen Diſtrict. Es finden ſich nämlich aus den Jahren 1484 bis 1504 eine Reihe von

Veräußerungen an jährlichen Pächten aus den genannten Dörfern von Slavcke V. an Camminer geiſtliche Stiftungen. 1545 erſcheint Joachim V. auf Chinnow als Zeuge bei dem Verkauf einiger Pächte aus Korrentin von Paul Lockſtedt an das Camminer Capitel (hiezu das Siegel Tab. LXXI No. 1), und 1549 in derſelben Eigenſchaft Henningh V. zu Chinnow bei einer gleichen Verhandlung (hiezu das Siegel Tab. LXXI No. 2). 1551 verkauft Joachim V. einer Vicarie in der Camminer Domkirche 3 Mk. Pacht aus Rekow für 50 Mk., und entſcheidet Herzog Barnim in demſelben Jahre einen Streit zwiſchen dem Rath der Stadt Wollin und Joachim V., wonach letzterer Urpfede ſchwören muſſte (St.-A. Wollin). Herzog Johann Friedrich giebt 1563 dem Joachim V. zu Chinnow einen Steckbrief wider ſeine Brüder und Vettern Henning, Schlocke, Asmus und Philipp, die ſeinen Sohn Egidius ermordet haben ſollten. 1601 ertheilt Herzog Barnim für Asmus, Wilhelm und Balzer V. zu Chinnow einen Lehnbrief über deren Beſitzungen. 1523 hatte Slavke V. zu Chinnow zwei Roßdienſte zu leiſten, wogegen aber die Familie 1547 einwandte, daſs ſie mit den Lockſtedten zu Cortentin gemeinſchaftlich dieſe zwei Pferde zu ſtellen hätte, und für ihre Perſon nur mit einem Pferde anzuſetzen ſeien, was auch berückſichtigt ſein muſſte, da 1583 nur ein Pferd bei der Familie angemerkt wird. Späterhin muſſte ein Theil der Beſitzungen an die Familie von Pritz übergegangen ſein, indem 1613 und 1626 beide Familien zur Leiſtung des Roſsdienſtes verpflichtet waren (Muſterrolle). Nach dieſer Zeit muſs das Geſchlecht gänzlich aus dem Beſitze ſeiner Güter gekommen ſein, da die ſpäteren Huldigungs-Regiſter daſſelbe nicht mehr aufführen.

Die Pfingstfeste.

Das Pfingstfest ist das dritte der drei Hauptfeste, welche jeder männliche Israelit alljährlich in Jerusalem feiern soll. Es wird am 50. Tage nach dem Passahfeste gefeiert, daher auch sein Name Pfingsten (griechisch pentekoste = der fünfzigste). Es ist ein Erntefest und heißt deshalb auch Erntefest oder Fest der Erstlinge.

Es wird in der Bibel auch Wochenfest genannt, weil es sieben Wochen nach dem Passahfeste gefeiert wird. Es soll zu Ehren des Tages gefeiert werden, an welchem Gott auf dem Berge Sinai dem Moses die Gesetzestafeln gab. Deshalb heißt es auch Gesetzgebungsfest. Es ist ein Freudenfest, an dem alle Israeliten, auch die Knechte und Mägde, Fremdlinge, Witwen und Waisen, Leviten und Priester sich freuen sollen. Es soll auch ein Gedenktag sein, an dem man sich der Armen und Bedürftigen erinnert. Es soll ein Tag der Ruhe sein, an dem keine Arbeit getan werden darf. Es soll ein Tag der Freude sein, an dem man sich mit Speise und Trank erquickt. Es soll ein Tag der Liebe sein, an dem man sich der Armen und Bedürftigen erinnert.

von Werssowitz, Grafen.

Im gespaltenen blauen Schilde rechts eine goldene, schrägrechts gelegte Fischreuse, links zwei ins Andreaskreuz gelegte silberne Streitäxte an goldenen Stielen. Auf dem Schilde zwei Helme, der geschlossene rechte trägt einen linksgewandten Kranich, der linke offene gekrönte zwischen zwei schwarzen Adlerflügeln die beiden Äxte des zweiten Feldes. Helmdecken blau und golden. (Tab. LXIX.)

Wappenb. d. Preuß. Mon. II, 13, hat irrthümlich die Äxte golden angegeben, den rechten Helm offen dargestellt und die blauen Flügel mit den Äxten belegt. — Brüggemann I, 180 giebt an, dass der Kranich in der rechten Klaue einen Stein halte.

Die Familie stammt, nach Brüggemann a. a. O., aus Böhmen, soll 1184 (?) von dem Herzoge Friedrich von Böhmen die Vermehrung ihres nur aus der Fischreuse bestandenen Wappens zugleich mit dem Beinamen Sekerka (streitbar) erhalten haben, wurde vom Kaiser Ferdinand 1543 in den Reichsgrafenstand mit dem Namen von Werssowitz Sekerka und Sedczicz erhoben, und erhielt unterm 19. October 1717 Preußischer Seits ein Anerkennungs-Diplom dieser Würde. In Böhmen und Polen besaß die Familie ansehnliche Besitzungen, und verbreitete sich von dort nach Preußen und Schlesien, woselbst sie noch gegenwärtig begütert ist. Wilhelm Gottfried Graf v. W. aus Labenz in Preußen kaufte 1751 die Güter Sellin und Starkow im Rummelsburger Kreise Pommerns von Franz Jacob von Puttkammer, 1764 Alt-Gutzmerow im Stolper Kreise von Bogislav Heinrich von Stojentin und 1774 Neu-Gutzmerow von Peter Heinrich von Stojentin. Das erste der genannten Güter löste der Major Georg Eggerd von Puttkammer wieder ein, wegen des letztern entstand zwischen den von Stojentinschen Lehnsfolgern und dem Grafen v. W. ein Rechtsstreit, der 1778 dahin entschieden wurde, daß dieser das Gut behielt. Sein Sohn Friedrich, Hauptmann und Land-

Gesetzes, daß sie nicht mehr als 2 Jahre Gefängniß erhalten können, und daß sie nach Verbüßung der Strafe unter Polizeiaufsicht gestellt werden können.

Ich bin der Ansicht, daß diese Bestimmungen nicht ausreichen, um die Gefahr, welche von diesen Leuten ausgeht, zu beseitigen, und daß es nothwendig ist, sie für längere Zeit unschädlich zu machen.

Ich habe deshalb beschlossen, Ihnen eine Vorlage zu machen, welche diesen Zweck erreicht.

Ich bin überzeugt, daß Sie mir darin beistimmen werden, daß es nicht angeht, Leute, welche sich gegen die Grundlagen der Gesellschaft auflehnen, welche sich außerhalb der Gesetze stellen, welche jeden Augenblick bereit sind, Gewaltthaten zu begehen, welche sich nicht scheuen, Mord und Brandstiftung zu predigen, welche sich nicht scheuen, Mord und Brandstiftung zu begehen, daß es nicht angeht, solche Leute nach Verbüßung einer kurzen Strafe wieder in die Gesellschaft zurückkehren zu lassen, damit sie dort ihr Unwesen weiter treiben können.

Ich bin überzeugt, daß Sie mir darin beistimmen werden, daß es nothwendig ist, solche Leute

von Zamory.

Im silbernen Schilde drei Würfel, die beiden oberen roth, der untere grün. Auf dem Helme drei Straußfedern, die mittlere roth, die äußeren silbern. Helmdecken roth und silbern. (Tab. LXX.)

Brüggemann I, 181. — v. Zedlitz IV, 362.

Die Familie soll aus Ungarn abstammen, und erwarb aus derselben der Rittmeister Johann Anton von Z. 1768 das Gut Bonin im Fürstenthumschen Kreise, welches nach der Vasallentabelle von 1796 noch im Besitz der Wittwe und der fünf Söhne des genannten aufgeführt wird. Gegenwärtig sind dagegen die Güter Bärbaum, Pielburg a, b, c und Linde b und c im Neustettiner Kreise Eigenthum der Familie.

von Zume.

(In Urkunden: Zum, Sum, Suem, Tzume.)

Im goldenen Felde ein schwarzes springendes Pferd; dieselbe Figur, wachsend, auf dem Helme. Helmdecken golden und schwarz (Tab. LXX.)

Ein Siegel des Sumeslaus Sum von 1335 (Tab. LXXI No. 3) zeigt die angegebene Schildfigur; auch das des Dyderik Suem von 1440 (Tab. LXXI No. 4) scheint dieselbe vorstellen zu sollen; während ein Siegel des Clawes Suem von 1459 (Tab. LXXI No. 5) die Figur nach links gehend erkennen läßt, und das des Clawes Sume von 1495 (Tab. LXXI No. 6) die angegebene Helmzier zeigt. Ganz deutlich tritt die Figur in dem Siegel des Hennynk Sum von 1512 (Tab. LXXI No. 7) hervor.

Micrael VI, 549: »führen ein braun Thier mit einem Lewenschwantz, und ein Kleeblettlein im Munde, so wol im Schilde, als auff dem Helm.« v. Meding I, Nr. 998. — Siebmacher V, 167.

Zu den älteſten Rügiſchen Familien gehörend, erſcheinen Mitglieder derſelben ſchon 1237 in der Urkunde, nach welcher Fürſt Wizlaus der Marienkirche in Riga 6 Hufen in Gusdin verkauft; dieſelben, die Brüder **Martinus** und **Sumeke**, treten 1242 bei dem Verkauf des Dorfs Penin vom Fürſt Wizlaus an das Kloſter Neuenkamp als Zeugen auf (Fabricius Rüg. Urk.) 1335 erſcheint in gleicher Eigenſchaft Sumeslaus S. bei der Überlaſſung eines Hofes zu Techevitz von Friedrich von Quaas an den Bürgermeiſter Segefried (hiezu das Siegel (**Tab. LXXI No. 3**). 1361 bezeugt Herzog Barnim, daß der Abt Heinrich von Neuenkamp ſich mit **Klaus Sume** und andern wegen ihrer zu Sandershagen erſchlagenen und verwundeten Angehörigen verglichen habe. 1426 überlaſſen **Dietrich** und **Klaus Z.** Gebrüder, dem Rathmann Johann Keding ihr Dorf Chudderitz mit allem Zubehör für 1250 Mk. Vermuthlich geſchah dieſer Verkauf nur auf gewiſſe Zeit, da ſpäter das Gut wieder in den Händen der Familie erſcheint. 1429 verkauft Gerd Kedinghagen an Dettlof S. und deſſen Bruder, genannt **Wilcke Weſtfal**, 2 Mk. Pacht aus Cotelvitz für 25 Mk., und genehmigt in demſelben Jahre Biſchof Siegfried von Cammin eine durch den Scholaſticus **Dettloff Sum** in der Camminer Domkirche geſtiftete Vicarie. 1431 verkaufen die Brüder **Arnd** und **Schire Z.** ihre Ritterlehne Keyſeritz und Klaptow dem Kloſter Bergen. Herzog Wartislav verpfändet dem Camminer Domherrn **Dettlof S.** 1435 eine jährliche Rente von 18 Mark aus dem Dorfe Dargekow für 200 Mark. 1440 erſcheint **Dyderik S.**, **Dyderiks** Sohn, unter den Zeugen bei einem von Claus Krakewitz an das Kloſter Hiddenſee geſchehenen Verkauf einer Hufe Landes zu Sulytze (hiezu das Siegel **Tab. LXXI No. 4**). 1443 verkauft **Lorenz Z.** an die Gebrüder Burow 16 Mk. Pacht aus ſeinem von ihm bewohnten Hofe zu Lanken auf Jasmund für 200 M. (St.-A. Stralſund.) 1452 überläſſt **Ricceld S.** ſeinen Vettern **Gusloff** und **Slaveſe S.** ſeinen Antheil an der Mühle zu Varnekeviſſe, und **Heinrich S.** zur Kopentze bekennt 1456 ſich dem Lüdeke Vogede zu einer Schuld von 50 Mk., ihm eine Rente aus Tzitzow dagegen verſchreibend. **Clawes S.** iſt 1459 Zeuge bei einem Verkauf des

Drewes Normann an das Kloſter Hyddenſee, über eine Beſitzung in Breghe (hiezu das Siegel Tab. LXXI No. 5). Steffen Z. überläſſt 1495 das Gut Garſtitz, mit welchem Claus Z. 1431, nachdem er es von den Slaveken an ſich gebracht hatte, von Henning von Putbus belehnt war, wieder ſeinen Lehnherren Woldemar II und Ludwig Herren von Putbus. Klaus S., Bürger zu Stralſund, verkauft 1495 ſeinen Vettern Guſſlav und Klaus S. 39 Mk. aus Varnekevitz für 900 Mk. 3 Schill. (hiezu das Siegel Tab. LXXI No. 6), und 1496 eine Rente aus ſeinem Hofe zu Buge an Hermann v. d. Lancken. 1511 belehnt Herzog Bogislav die Gebrüder Henning und Dietrich S. zu Truchendorp mit ihren väterlichen Lehnen, als dem Hof zu Truchendorp und dem Hof zu Marlow mit der Mühle. 1512 werden Eryk Sum zu Grammytze und Hennynk S. zu Trochendorpe bei dem von Claus Bole geſchehenen Verkauf mehrerer Güter auf Jasmund an das Kloſter Hiddenſee genannt (hiezu das Siegel Tab. LXXI No. 7). In einer Vollmacht des Herzogs Johann Friedrich von 1560 in Sachen einer Wittwe von Schwerin, wird eines von Zumen als Pomerelliſchen Woiwoden, Hauptmann auf Tuchel und Richter und Schöffen des Landgerichts zu Conitz gedacht. Es wäre nicht unintereſſant zu wiſſen, ob derſelbe zu dieſer Familie gehört, und ob dieſe ſich nach jener Gegend verzweigt habe, während ſie in Pommern ſeit zwei Jahrhunderten ausgeſtorben iſt. — Erich Z., dem die Güter Gudderitz, Varnekeviz nebſt dem Werderſchen Antheil, Buch genannt, vielfach beſchwert waren, erlangte bei dem Herzog Ernſt Ludwig, daß dieſer ihm dagegen 1572 ſein fürſtliches Gut Uſelitz nebſt ſeinen Hufen und Zubehörungen in Grabow und 1333 Fl. 16 ßl. baar gab, und ihn mit dieſen Gütern belehnte; doch erhielten ſeine Vettern nicht die geſammte Hand daran, da ihnen dieſelbe an Gudderitz auch nicht zuſtändig geweſen war. Derſelbe Herzog belehnte 1576 die Brüder Bertold, Heinrich, Jürgen, Steffen und Lorenz Z. auf Trochendorf mit dieſem Hofe, dem Hofe zu Marlow, der Mühle und zwei Kathen auf dem Rorkenberge vor Sagard, was Herzog Philipp Julius 1602 confirmirte. In der Deſignation der Ritterpferde

ANSWER ALL questions. Marks are indicated against each question. Answers should be precise and to the point. Use of calculator is permitted. Assume missing data, if any.

1. Explain the difference between Type 1 and Type 2 errors in hypothesis testing. Illustrate with an example. **(CO1, L2)** **(5 Marks)**

2. A sample of 100 observations has a mean of 50 and a standard deviation of 10. Test the hypothesis that the population mean is 52 at the 5% level of significance. **(CO2, L3)** **(5 Marks)**

3. Explain the concept of confidence intervals. Why is a 95% confidence interval more commonly used than a 99% confidence interval? **(CO1, L2)** **(5 Marks)**

4. **OR** Discuss the assumptions underlying the use of the t-test for small samples. **(CO1, L2)** **(5 Marks)**

5. Explain the concept of degrees of freedom in statistical tests. Why is it important? **(CO1, L2)** **(5 Marks)**

Berichtigungen.

Seite 2 Z. 5 v. o. lies derſelbe ſtatt ihnen.
» 14 » 12 v. u. lies Tauentzien ſtatt Tauentzin.
» 17 » 10 v. o. muß das Wort »königliche« wegfallen.
» 18 » 2 v. o. lies ſilberner.
» 27 » 10 v. u. » beiwohnte.
» 43 » 3 v. o. » lies »Freiherrnkrone« ſtatt Krone.
» 44 iſt irrthümlich 53 bezeichnet.
» 61 Z. 8 v. u. lies: goldener Greif.
» 67 » 3 v. o. » welchen ſtatt welchem.
» 67 » 4 v. o. » wachſendes linksgewandtes.
» 67 » 8 muſs von »anſtatt« bis »verſehen« wegfallen.
» 128 » 4 v. o. iſt die Angabe der Tafel XXXVIII beizufügen.
» 166 » 7 v. o. iſt die Angabe der Tafel LII beizufügen.
» 187 » 7 v. u. lies Tab. LXIII ſtatt LXV.

Bei einigen Exemplaren iſt Bogen 2 verdruckt, und bittet die Verlagshandlung um gefällige Angabe, wenn ſich noch ein dergl. vorfinden ſollte, worauf der richtige Bogen zugeſandt werden ſoll.

THE STEPHENSONS.

STEPHENS OF STEPHENSON.

FREIHERR von PUTTKAMMER.

von TAUENTZIEN.

WAPPEN VAN DE PROVINCIE GELDERLAND

GRAF TAUENTZIEN von WITTENBERG.

Digitized by Google

1.

S. Swenzonis
Palatini Gdanensis
1308.

2.

S. Petri
de Neunburg
1308.

3.

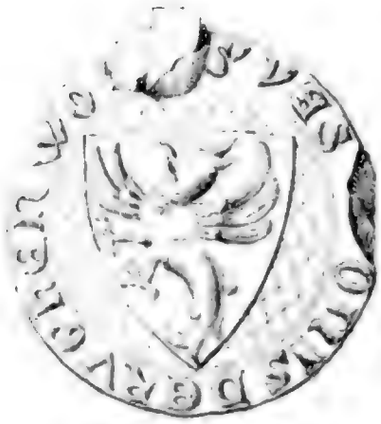
S. Johannis
de Ruigenwalt
1308.

4.

S. Laurencii
filii Swenzonis
1308.

Digitized by Google

1.



S. Yessonis de Rughenwolt.
1337.

2.

S. Petri de Slave
1337.

5.

Hans Puttkammer
1546.

3.

S. Petri de Polnowe
1341.

4.

Abraham Palow
1344.

Digitized by Google

Fig. 1.

Fig. 2.

Digitized by Google

FIG. 3 (PRIOR ART)

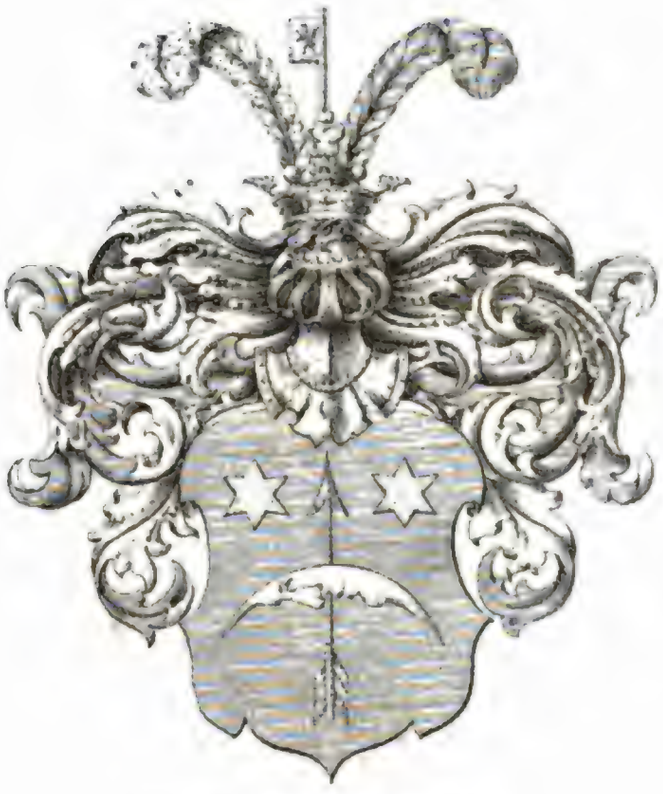
FIG. 4 (PRIOR ART)

Digitized by Google

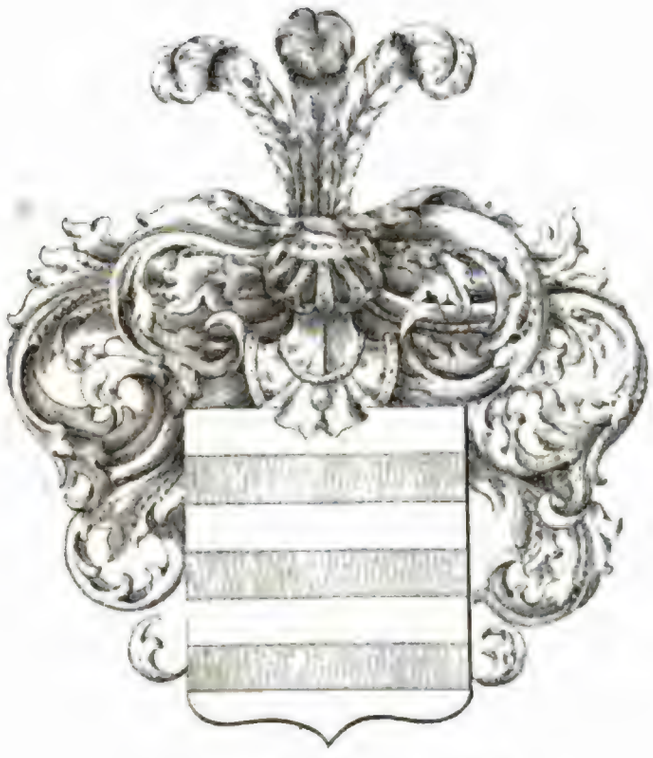
FREIHERR VON STEINÄCKER.

VON OESTERLING.

Digitized by Google



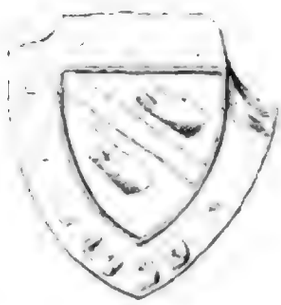
VON SOMNITZ.



VON BRIESEN.

Digitized by Google

1.



Gotscalc Dametze
1405.

2.

Ulric Damece
1477.

3.

Karsten Damece
1484.

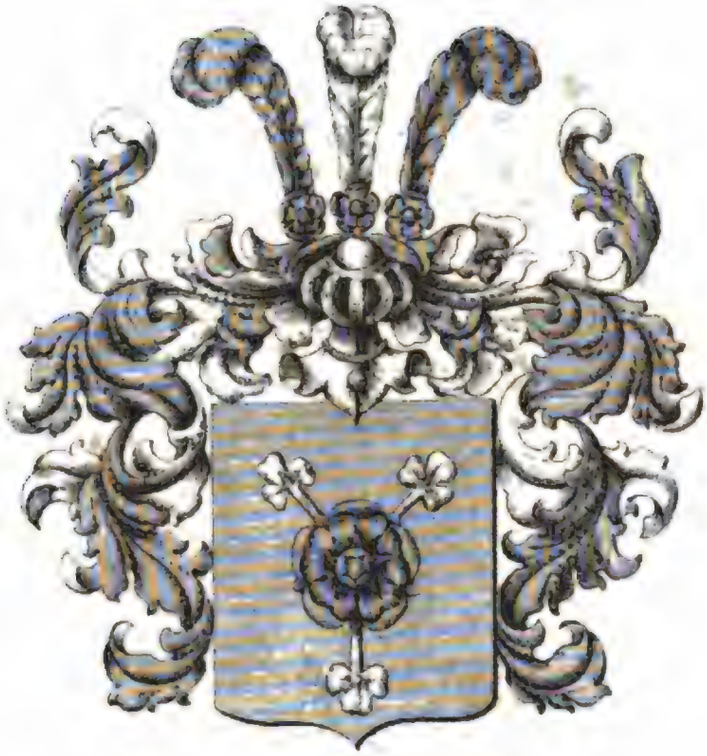
4.

Joh. Casimir v. Damnitz.
1702.

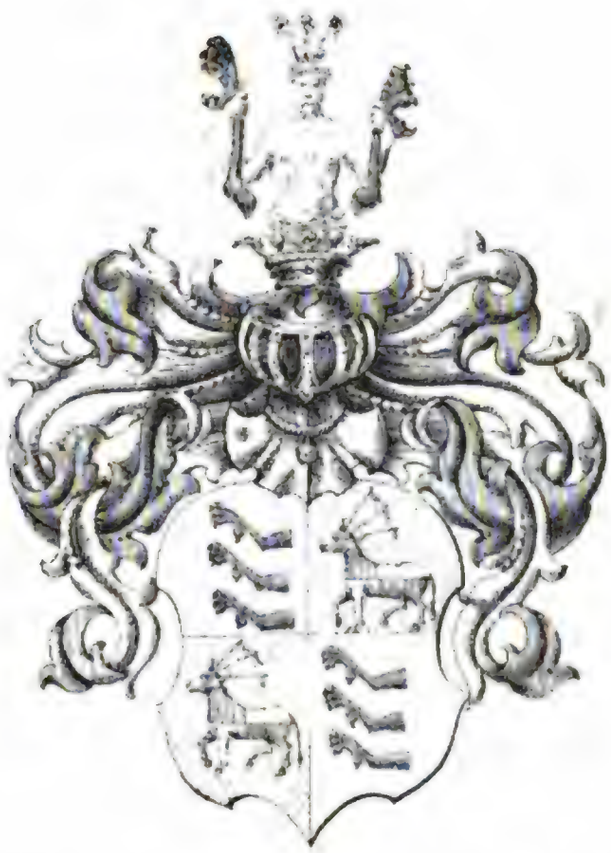
5.

Bugeslaus Sumenitz
1403.

Digitized by Google

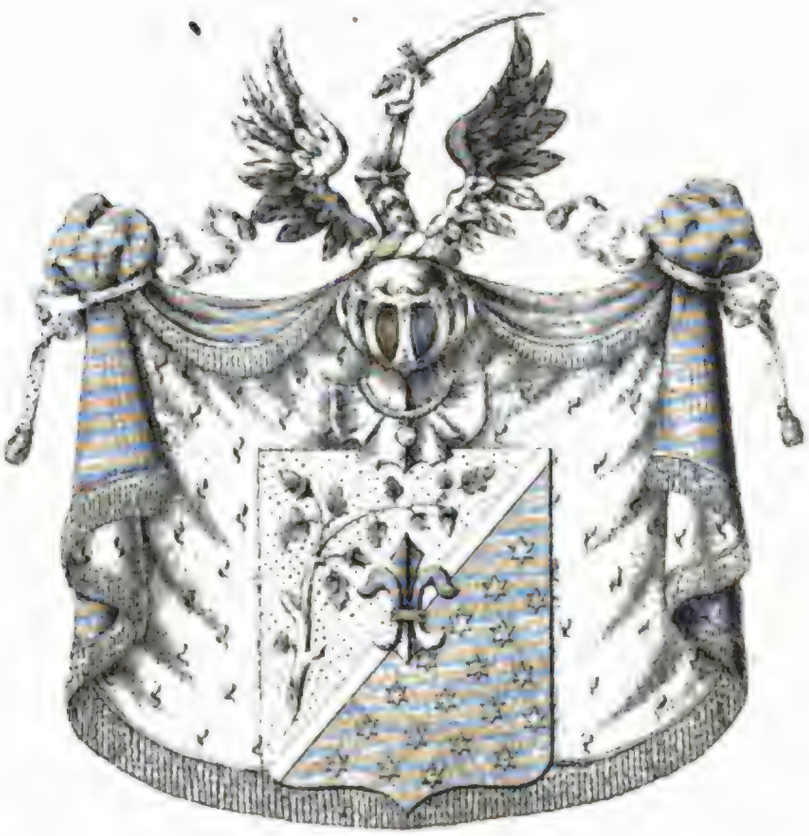


VON SCHWAVE.



VON DER SCHULENBURG.

VON SCHUCKMANN.

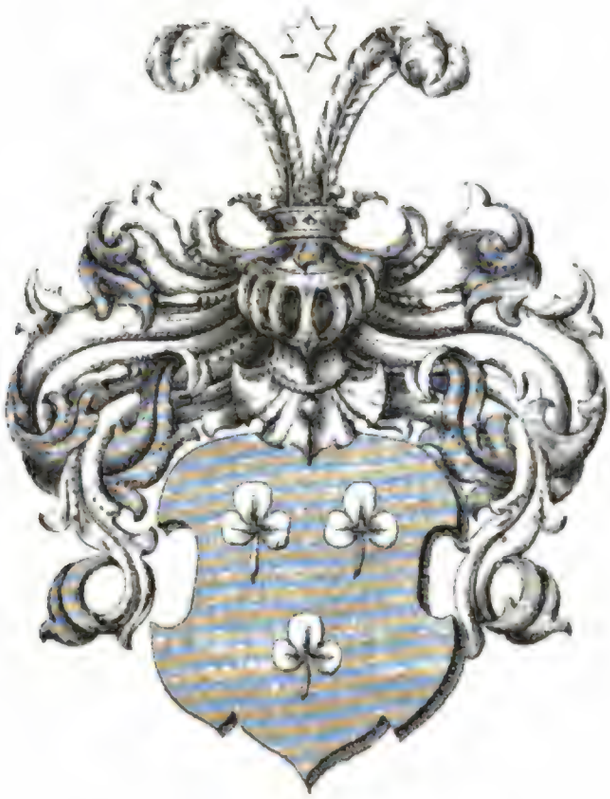


VON SCHAEVENBACH.

Digitized by Google

Digitized by Google

VON KERSSENBROCK.



VON GEIBLER.

Digitized by Google

THE CHEVALIER.

THE KNIGHT.

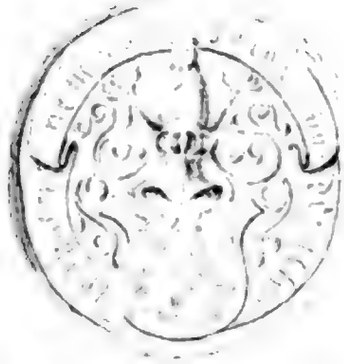
van EDMOND

FARRAR van EDMOND

1.

Werner von der Schulenburg
1497.

2.



Werner von der Schulenborch
1511.

3.

acob v. d. Schulenburg
1557.

4.

Hans Swave
1546.

5.

lennik Bergclase
1548.

6.

Erich Bergelase
1557.

THE TOURNEY.

Digitized by Google

THE STOCKS.

THE LOCKSMITH.

Digitized by Google

Pedigree of the Family of Hopton

Digitized by Google

Fig. 1 Pelvis II

Fig. 2 Pelvis III

Digitized by Google

1.

Tönnies Parsenow
1573.

2.

Berndt Parsenow
1573.

3.

Clawes Ninecow
1434.

4.

Dietrich v. Sydow
1680.

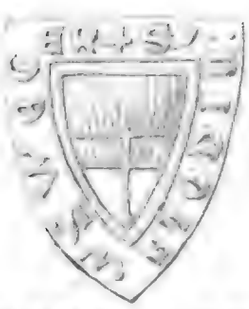
5.

Ernst Ludwig v. Sydow
1714.

6.

Martin von Weiher
1556.

7.



Nicolaws Wegner.
1409.

Digitized by Google

Fig. 1 SCOTTISH ESQ.

Fig. 2 SCOTTISH ESQ.

Digitized by Google

FREDERIC THE THIRTEENTH

CHIEF THE THIRTEENTH

Digitized by Google

CLAP OR DUMPER.

CLAP OR DUMPER.

Digitized by Google

KEARNEY OF CLONTUSKERT.

FITZGERALD OF CLONTUSKERT.

Digitized by Google

PORTRAITS OF EMPERORS.

COAT OF ARMS.

1.

S. Domini Henrici de Swer.
1374.

2.

S. Conradi Zverin militis
1374.

3.

Ulrich von Schwerin
1574.

4.

Henning Speghelstorp
1442.

5.

Hans Rutow
1418.

6.

Hans Rutow
1431.

VON STOJENTIN.

VON WOPERSNOW.

Digitized by Google

THE LATIMERS.

THE BOLTONS.

Digitized by Google

VON HOYM.

GRAF VON HOYM.

Digitized by Google

TRAUTMAN von EISENSTEIN

von MITTERER.

Digitized by Google

THE SAXONS.

THE CHAPMANS.

1.

Jerislov Stoientin
1453.

2.

Petrus Stoientin
1557.

3.

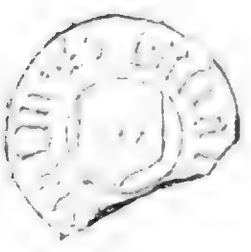
Peter Stoientin
1574.

4.

6. **Dargemer de Jasmund**
1335.

Joachim v. Jasmund
1434.

5.



Guslav van Jasmund
1481.

7.

Christoph Georg
von Hoym
1699.

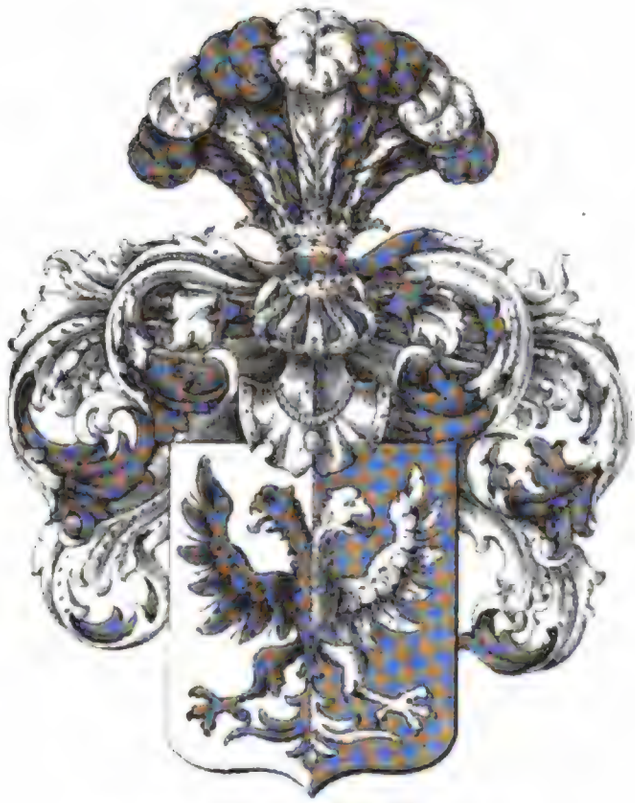
Digitized by Google

Nro. 1143/1838.

Nro. 2597/1.

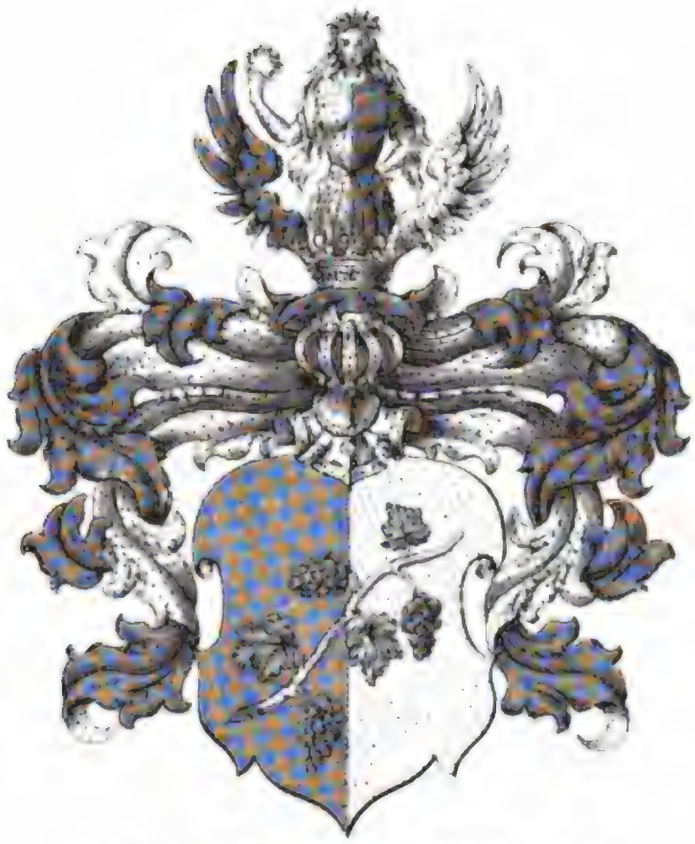
THE VISCOUNT.

THE VISCOUNT.



VON ZITZWITZ.

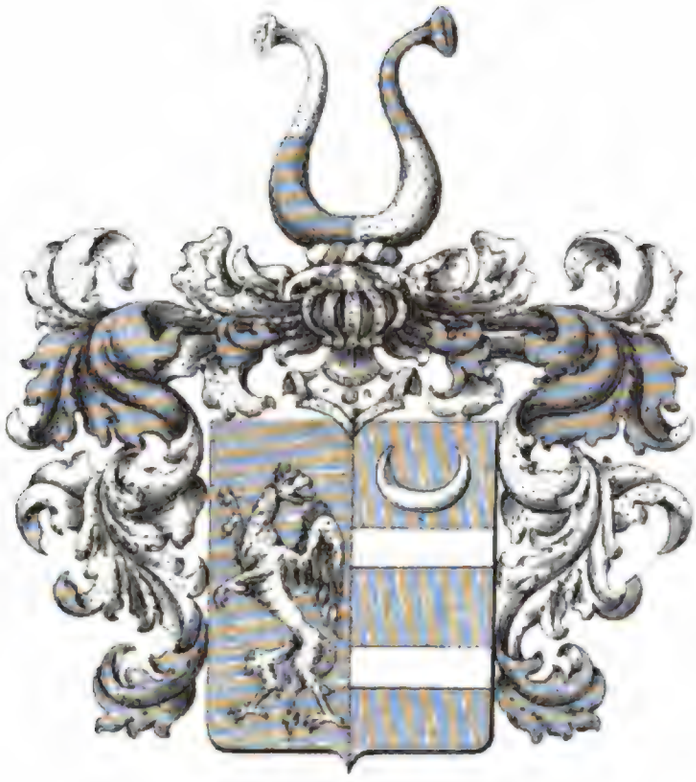
VON ROHWEDEL.



VON BLUMENTHAL.

GRAF VON BLUMENTHAL.

Digitized by Google



VON KATHEN.

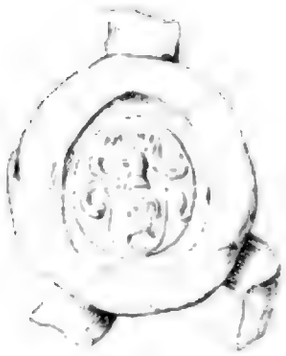
VON SODENSTERN.

Digitized by Google

1.

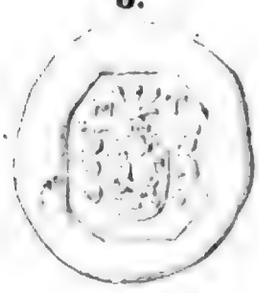
Hans van Pentze
1408.

2.



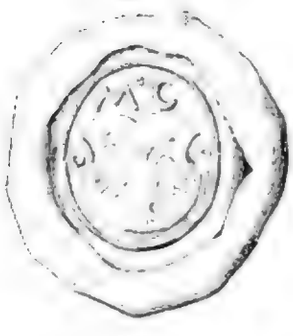
Merten Tessen
1553.

3.



Matthias Tessin
1619.

4.

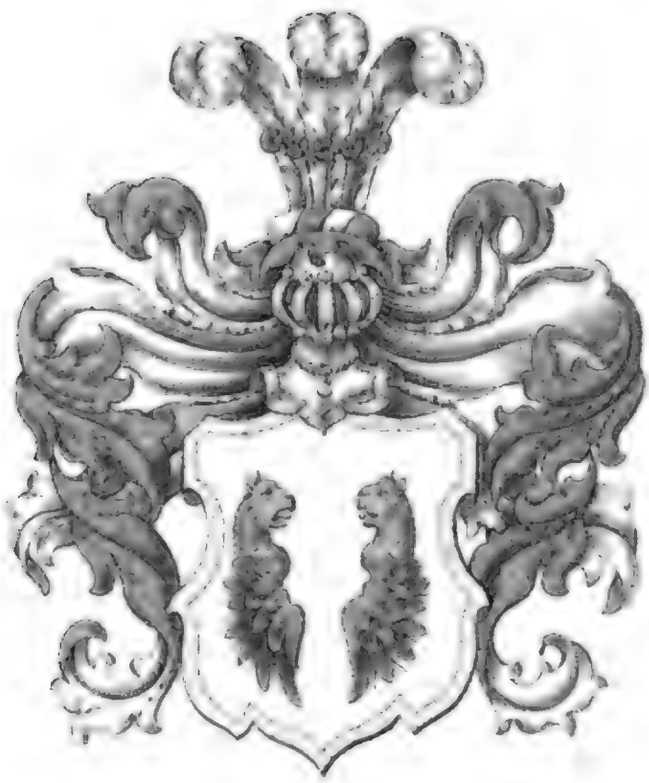


Matthäus Citzeuitze
1574.

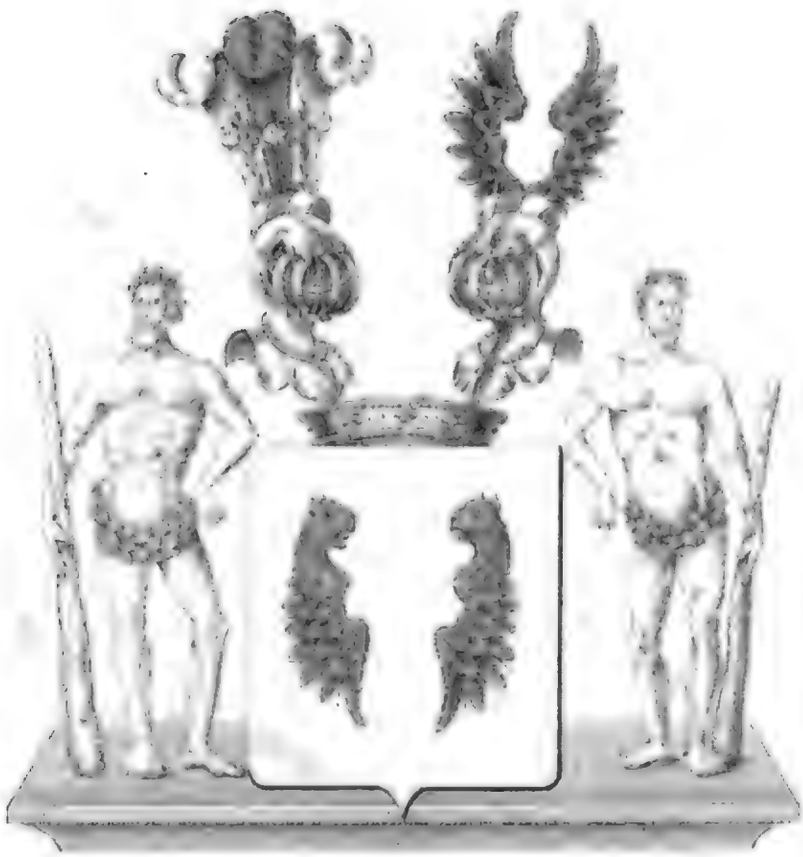
5.

Andreas v. Blumenthall
1557.

Digitized by Google



VON PLATEN.



BARON VON PLATEN.

Digitized by Google

Fig. XVIII.

Fig. XIX.

Digitized by Google

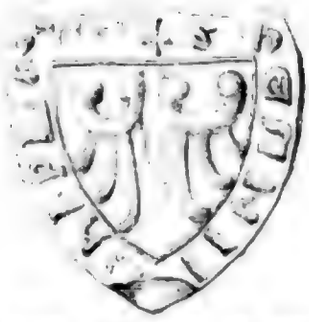
von WERDEN.

FREIHERR von RAESFELD.

Fig. DENTELL.

Fig. LATEL.

1.



S. Henninghi Plate
1347.

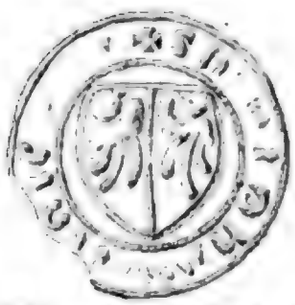
2.

Janeke Plate
1420.

3.

Reiwerd Plate
1444.

4.



Henning Plate
1444.

6.

Henninck Plate
1496.

5.

Hinrik Plate
1446.

7.

Georg v. Plate
1574.

VON GRAPEN.

VON KRAUTHOFF.

GRAF VON WACHTMEISTER.

Digitized by Google

THE PEERS.

THE WIDOWS.

Digitized by Google

THE TRIBUNAL.

PUBLISHED BY THE PROPRIETOR.

Digitized by Google

Fig. VIII.

Fig. IX.

Digitized by Google

1.

S. Petri Grope

1481.

2.

Hinrik Grape

1557.

3.

Hartmann Seghebode

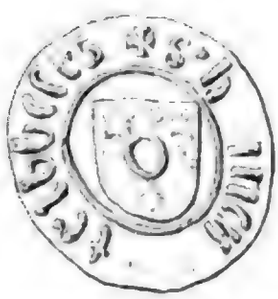
1440.

4.

Wlfink Segebode

1480.

5.



Henneke Tribbeses

1474.

6.

Hartmann Tribeses

1514.

Digitized by Google

VAN DOORNEVELDE.

VAN VEERE.

Digitized by Google

VAN ZELLEM.

VAN ZEELL.

Digitized by Google

von ZASTOW.

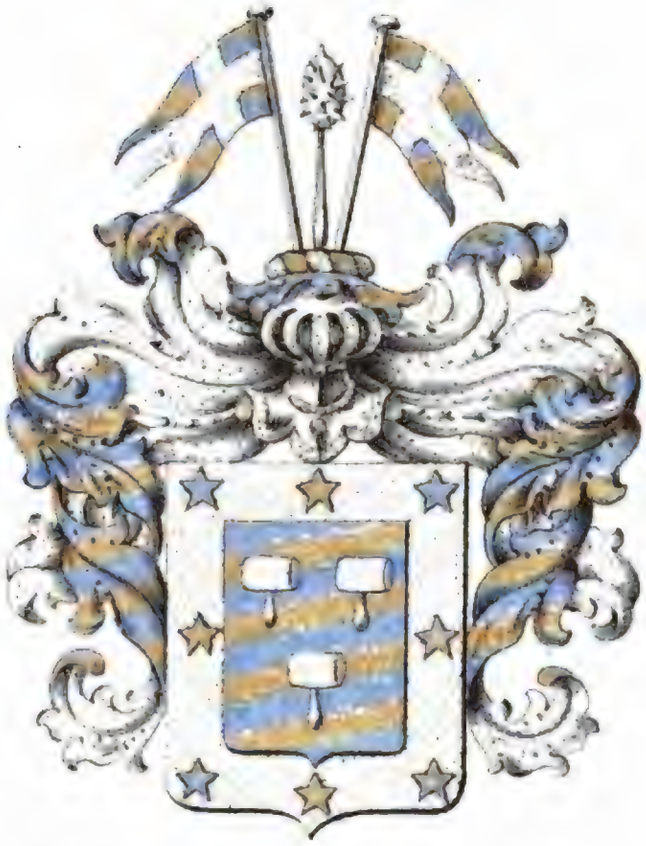
von ZASTROWITZ.

Digitized by Google

Чаша XIII столѣтія.

Блюдо XIII столѣтія.

Digitized by Google

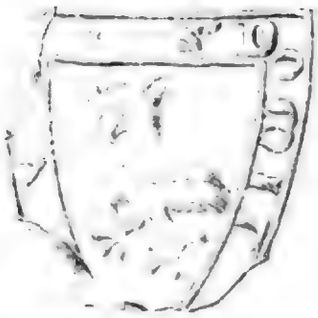


VON KUYLENSTIERNA.

VON PROLLIUS.

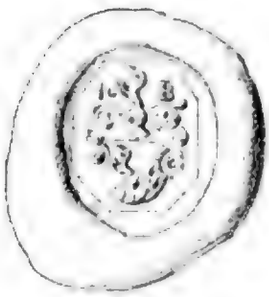
Digitized by Google

1.



S. Domini Ernesti Bvdde
1397.

2.



Joachim Budde
1617.

3.

S. Dancovardi Bvlow mil's
1369.

4.

Simon Grelle
1548.

5.

Marcus Jannewitz
1557.

6.

Paul Jannewitz
1574.

7.

Reinold Krockow
1574.

8.

Döring Jacob v. Krockow
1699.

Digitized by Google

Coat of Arms

Digitized by Google

THE BOOKSELLERS.

THE STATIONERS.

Digitized by Google

VON SCHLIEFFEN.

VON SCHLIEFFEN.

(ältestes Wappen).

LIVRE DES CONSTITUTIONS

1.

S. Frederici Qvas
1305.

2.

S. Hermanni Qvas
1305.

3.

Gerth Quas
1496.

4.

Jacob Qwas
1518.

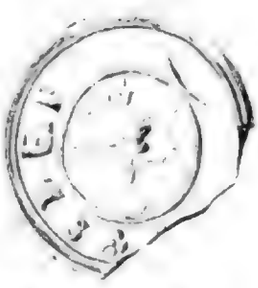
6.

Cord Smalesse
1551.

5.

Bertold Smalenze
1417.

7.



Jaspar Slef
1540.

Digitized by Google

von HAPPEL.

FREIHERR von HEYDEBRAND.

Digitized by Google

VAN TIENEUR.

FREDERIC VAN TIENEUR. Nº 1

THE WARREN.

THE WARRENDER.

Digitized by Google

GRAF von WESTPHALEN.

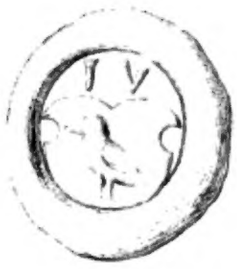
von WILLICH.

VON ZAMORY.

VON ZUMIE.

Digitized by Google

1.



Joachim Vossberg
1545.

2.

Henning Vossberg
1549.

3.

Sumeslaus Sum
1335.

4.

Dyderik Sum
1444.

5.

Clawes Suem
1459.

6.

Clawes Sum
1495.

7.

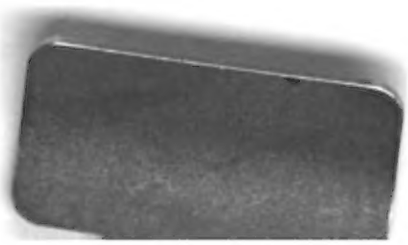
Henning Sum
1512.

Digitized by Google

Lot 1 ticket Carried to 2-3.

Digitized by Google

JUN 3 - 1958



Digitized by Google